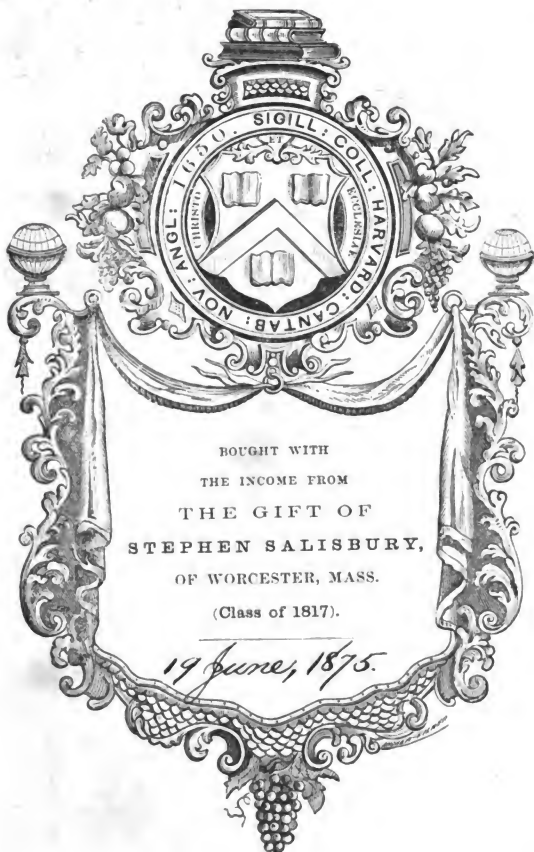


938

B 1283.2.15



Beiträge
zur
ältern Litteratur

oder
Merkwürdigkeiten

der
Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha.

Herausgegeben

Friedrich Christian Wilhelm, von Friedrich August.
Fr. Jacobs und F. A. Ukert.

Drittes Heft
oder
zweiten Bandes erstes Heft.

2
Leipzig, 1836.
Dyk'sche Buchhandlung.

B.1283.2.15

1875, June 49.
Salisbury, Tenn.

Bei der Erscheinung dieses dritten Hefes fühle ich mich verpflichtet, den Herausgebern der Blätter, welche den Anfang unrer Beiträge wohlwollend angezeigt und dem Publicum empfohlen haben, meinen verbindlichsten Dank zu sagen. Nicht weniger denen, welche die Güte gehabt haben, diese Arbeit durch ihre Bemerkungen, oder durch Mittheilung von Büchern, die mir mangelten, zu fördern; in welcher letztern Rücksicht ich mich vorzüglich dem Herrn Hofrath und Ober-Bibliothekar von *Falkenstein* zu Dresden, und dem Herrn Bibliothek-Secretair *Kräuter* in Weimar zum Danke verbunden erkenne. Von beiden hab' ich mich der gefälligsten Unterstützung zu erfreuen gehabt.

Die Einrichtung des gegenwärtigen Hefes ist wie in den vorigen. Das nächste wird den Rest

*

der Theologie, die mitteldeutschen Gedichte und die lateinischen Dichter des Mittelalters in sich begreifen. Nach Vollendung dieser Abtheilungen werden wir zu den historischen Handschriften übergehn. Den typographischen Denkmälern, vornemlich den undatirten, wird ebenfalls in jedem Hefte ein Abschnitt gewidmet werden.

Gotha, den 20. Junius 1836.

F. J.

Inhalt des dritten Heftes.

Sect. IX. Theologie. Handschriften. A. Biblia. a. *Biblia graeca*. *Psalmi* p. 3. *Expositio Psalmorum* gr. p. 6. *Lectionarium* gr. p. 7. *Varianten* daraus p. 10.

b. *Biblia latina*. V. et N. Testamenti p. 11. *Partes Bibliorum* p. 25. Cod. aureus Evangeliorum p. 27. Specimen Variarum lectionum p. 32—35. Exemplar Evangeliorum Martini Lutheri p. 36. Deutsche Bibel alten (p. 37) und neuen Testamentes p. 41—45.

B. *Biblia cum Commentariis*. Libri Veteris Testamenti p. 46—56. Novi Testamenti p. 57—65. *Miscellanea biblica*. Auszug aus der Bibel p. 65. Evangelien p. 69. Concordanzen p. 70. Margarita-Guidonis Vicentini p. 74. ha biblia da kadolikalis p. 79.

C. *Patres et Theologi medii aevi* p. 80. *Ambrosius*. *Augustinus* und so fort nach der Ordnung der Buchstaben. *Gregorius Naxianzenus graeco* p. 98. Specimen variarum lectionum inde excerptarum p. 99 s. *Gregorii Palamae libelli graeco* p. 102 s. *Elucidarius s. aurea gemma* p. 104. Uebersetzungen des Bischofs von Olmütz Johannes Occo p. 107—114. *Lactantius*. Die darin angeführten griechischen Stellen p. 122. Specimen variarum lectionum in Tertulliani Apologetico p. 123. Auszug aus einem Briefe von Tentzel, den Lactantius betreffend, p. 124—126. Nicolai de Clemangis Opera p. 125. Petri Comestoris Historia scholastica p. 130. Caelius Sedulius p. 134. Aldhelmus episcopus*) p. 137. Sigeberti Gemblacensis opuscula p. 140. Unter diese die *Passio S. Luciae virginis* p. 142. Collectio Canonum et Decretalium p. 145—153. Lateinisches Kirchenlied p. 156 s.

Sect. X. Vermischtes. Auszüge aus burgundischen und clevischen Handschriften. *Othea à Hector*. Gedicht der Christine de Pisan p. 161—165. Antoine le Bâtard de Bourgogne oder le grand Bâtard, Besitzer dieses Buches, p. 167. *Parlement de l'homme contemplatif à son âme* p. 168. und andre Schriften von Johannes Gerson p. 169 s. Kriegskunst des Herzogs Philipp von Cleve p. 172. Historische Nachrichten von diesem Fürsten p. 175. Von einem zweiten Philipp von Cleve *illegitimis natalibus* p. 180. *Historische*

*) P. 137. lin. 6 ab ult. lies 705 statt 1705.

Lieder. Die Nachtigall. Ueber den Verfasser? derselben p. 181—187. Von Wilhelm Clebitius *) p. 183. Grumbach's Lied auf Bischof Friedrich zu Wirtzburg p. 187**). Nachrichten von Christian Brück p. 188. Ein Lied von Wilhelm von Grumbach p. 191. Ein Lied von Herzog Johann Friedrich von Sachsen p. 194. Das Fränkisch Monstrum p. 195. Ode in Gebhardum Truchsesium p. 196. Lied auf denselben und seine Agnes p. 196. Vom Christenbaum im Frankenlande, und Baum der catholischen Christen im deutschen Lande p. 197. Gespräch Roraffens und Pfennigthurms***) zu Strasburg p. 198. Lied von der Schoderin p. 199. Vermischte Denksprüche p. 200. Einige satyrische Lieder p. 201. Vom Bauernaufuhr p. 202.

Sect. XI. Appendix critica. 1. *Variae lectiones ex Asconii Pediani Commentario in Ciceronis Orationes excerptae* p. 207. 2. *Varietas lectionum in Varronis libros de lingua latina* p. 217.

*) Er selbst schreibt sich Klebitius in einem Briefe an die Wittenberger Theologen Georg Major und Paul Eber, vom 4. April 1563 aus Frankfurt datirt, den ich in Cod. Chart. A. no. 126. fol. 24. finde. Er handelt darin mit einiger Ostentation von dem Gebrauche der Partikeln *πῶς* und *quomodo* in der Bibel und bei den Kirchenvätern, und schliesst mit den Worten: *Primos parentes per adverbium Quomodo ex Paradiso exclusos, sicut Eberus ait in 3 cap. gen. non invenio, Valet. Vestrae dignitatis servus Wilhelmus Klebitius.* In demselben Bande findet sich ein eigenhändiger Brief von Christian Bruck an Paul Eber in Wittenberg, aus Weimar 24. Octbr. 1565 datirt, der aber nur eine Einladung zur Hochzeit seiner Tochter enthält.

**) Ich bemerke hier, dass sich auf dem Schlosse Grimmenstein eine Druckerei befand, in welcher, während der Belagerung, eine Schmähschrift, der Postreuter bettelt gedruckt wurde. Sie war von Justus Jonas dem Jüngern, der im J. 1567 in Dänemark hingerichtet wurde. So erzählt Müller in den Annalen an. 1569. p. 153. Warum die Nachtigall nicht in dieser Druckerei gedruckt wurde, sondern in Frankfurt, kann aus dem erklärt werden, was p. 184 hierüber gesagt ist.

***) Der Pfennigthurm war in älterer Zeit die Schatzkammer der Stadt Strassburg, und diente auch zu Aufbewahrung kaiserlicher Diplomen, Fahnen u. dgl. S. Schöppin Alsat. diplom. Vol. IV. (Colmar 1761) p. 304. von Königshoven Elsassische Chronik p. 1101—1104. Der Rhoraffe war ein lächerliches Bild unter der Orgel im Münster, welches den Fremden gezeigt wurde. Besold Thesaur. pract. ad voc. Orgel p. 711. Königshoven a. a. O. erwähnt ein altes Lied, in welchem der Rohraff und der krähende Hahn an dem Uhrwerks des Münsters mit einander streiten.

IX.
T H E O L O G I E.

H a n d s c h r i f t e n.

F. J.

B 1283.2.15-

A. BIBLIA.

a. Biblia graeca.

1. **PSALMI.** graece. [Mbr. I. no. 17.] 71 Blätter. 11" Höhe. 7 $\frac{1}{4}$ " Br. Nach Montfaucon (Palaeogr. p. 220) von einer lateinischen Hand im 7ten Jahrh. mit Uncialen geschrieben ¹⁾. Gehörte vormals dem Kloster Murbach im Elsass ²⁾. Es enthält diese Handschrift die 66 ersten Psalmen, und vom 67sten die 7 ersten Verse nebst dem Anfange des 8ten. Fol. 64^b: ὁ Θεὸς ἐν τῷ ἐκπορεύεσθαι σε ἐνὸπιον τοῦ λαοῦ σου. worauf Ps. 68. vom 6ten V. an; dann Ps. 69. und die 11 ersten Verse des 70sten Ps. folgen. Wahrscheinlich sind am Schlusse des Ganzen nur zwei oder drei Blätter verloren gegangen, wenn der Band blos die 72 ersten Psalmen enthielt, die von Einigen allein dem königlichen Dichter beigelegt werden.

Die über $\frac{1}{8}$ Zoll hohen Buchstaben stehen zwischen zwei mit dem Griffel gezogenen Linien; 19 Zeilen auf der vollen

1) Montfaucon hatte die Handschrift nicht selbst gesehen, sondern beurtheilte sie nach einem ihn mitgetheilten Alphabet, in welchem (p. 222) die Züge magrer sind, als in der Handschrift. Unrichtig ist auch, dass die Buchstaben ζ und ξ fast gleich wären. Sie sind hinlänglich verschieden; jener ζ, dieser ξ.

2) Magnoald. Ziegelbauer Hist. rei litt. Ord. S. Bened. Tom. I. p. 588. führt unter den Schätzen von Murbach aus Theodor. Ruinartii Iter litter. in Alsac. et Lothar. vor andern an: Psalterium graecum litteris uncialibus scriptum, cui ab annis circiter 800 interpretatio linearis aliquot locis adjecta est. Dieser Codex wird im J. 1782, wo er noch nicht in der gothaischen Bibliothek war, von Stroth in Eichhorns Repertorium XI. p. 59. No. 178. erwähnt. Ich vermuthete, dass auch noch andere Handschriften des Klosters Murbach zu uns gekommen sind.

Seite; meist eine um die andre ausgerückt; doch folgen auch bisweilen drei eingerückte Zeilen auf eine längere. Die einzelnen Psalmen sind durch leere Räume getrennt, aber ohne Ueberschriften. Zwischen den Zeilen steht die lateinische Uebersetzung; bei den 12 ersten Psalmen vollständig; dann nur bei einzelnen Worten; vom 17ten an fehlt sie ganz. Sie ist von dem griechischen Texte, wenn dieser eine falsche Lesart

hat, unabhängig; z. B. Ps. 4, 3. ^{queritis mendacium.} ζητετε ψε οδοc. Ps. 5, 10. ^{linguis suis} ται εγλοσσεσαντων. Ps. 6, 3. ^{sana me} ειασεμαι. — Ueber die Orthographie ist zu bemerken: η und ι werden verwechselt; ferner αι und ε (Ps. 3, 2. επεμαι st. ἐπ' ἐμε. και. φαλην. st. κεφαλῇν. 6, 2. πεδευσης. st. παιδ.) ω und ο, ει und ι. (4, 2. θλειψει. 4, 8. σειτου. 5, 6. εμεισησας. 5, 11. κρεινον). Die Wörter sind durch Punkte getrennt, durch die auch bisweilen Zusammengehörendes zerrissen wird; z. B. 3, 5. και. ειc. ηκουσεν. 4, 4. ειc. ακουσεται. 5, 9. εν. ωπιον. Das ν paragoricum steht regelmässig vor Consonanten. 3, 3. λεγουσιν τη. ουκ εστιν σωτηρια. 4, 2. εις ηκουσεν μου. Theilungszeichen kommen bei gebrochnen Wörtern nicht vor; ebenso wenig Accente und Hauchzeichen; von Abkürzungen nur die gewöhnlichsten $\overline{\text{Αυ}}$. $\overline{\text{κε}}$. $\overline{\text{Θε}}$. — An einigen Stellen sind fehlende Wörter von einer spätern Hand nachgetragen.

Abweichungen von Breitingers Texte in den beiden ersten Ps. sind unten bemerkt 3).

Vor dem Texte geht auf vier Vorsetzblättern Verschiedenartiges voraus. 1ste S. einige griechische Zeilen, von denen die erste: *ΤΟΥ ΚΥΡΙΟΥ Η ΓΗ ΤΟ ΠΛΗΡΟΜΑ ΑΥΤΗΣ. Η ΙΚΟΥΜΕΝΗ. Η ΑΝΤΕC.* Darunter: *nulla turba iudeorum in ea.* Dann von andrer

3) I. 1. επι καθεδραν. st. καθέδρα. 2. μελετησε. st. μελετήσει. 3. υδατον. st. υδάτων. απορησεται st. αποβήσεται. οσαν ποιη. st. ὅσα ἂν ποιήσῃ. κατευνοδοθήσεται. st. κατευδοθήσεται. 4. αλλη. st. ἄλλῃ. προσωπο. st. προσώπου. 5. ουδε αμαρτωλοι. st. οὐδὲ οἱ

Hand: *græcis. litteris. affatim. eruditus. dñs. bartholomeus abb. 4)*
hunc librum ΑΘΙΧΑ ΦΡΑΧ conscriptum restituit. ωραις πρω. εω.
 M. C. C. C. LXIII. S. 2. Das griechische Vater unser und der Glaube voll von Fehlern, mit übergeschriebener lat. Uebersetzung. S. 3. eine Anzahl griechischer, meist verunstalteter Wörter mit lat. Erklärung. S. 4. *De Catalogo virorum illustrium Hieronimi.* eine Ueberschrift, die mit den darunter stehenden griechischen Wörtern keinen Zusammenhang hat. S. 5. griechische und lat. Sätze; unter andern: *VIII beatitudines sunt quae in celesti regno deputantur interesse . . . inveniuntur.* Dann ein griechisches Gedicht von 13 Zeilen, abgedruckt bei Montfaucon Palaeogr. p. 220. mit der Bemerkung: *Haec latini imperitque hominis sunt, qui nec breues nec longas curaret.* S. 6. ein lat. Gedicht von 30 Versen, überschrieben: *ΟΡΘΟΕCΙΑ. ΚΑΙ ΕΚΘΕCΙC. ΓΡΑΜΜΑΤΟΝ. ΕΒΡΑΕΙΚΟΝ.* *Adam primus homo doctrinam commouet aleph.* ebenfalls bei Montfaucon p. 221. 5). Am Schlusse: *τετελεισται. εργον. ενγραφτον.* Dann: *Καταλογος. γραμματων. ελληνων.* *Quattuor his nunc versiculis perpende magister Tres in personis unum in dilate potentem etc. in 26 Zeilen 6).* — S. 8. einzelne

ἀμαρτωλοὶ. δῆκαιων st. δικαίων. 6. γεινωσκει. st. γινώσκει. δικαιογ st. δικαίων. II. 2. σινηχθησαν. αυτο st. αὐτοῦ. 3. και. απορειψωμεν. st. καὶ ἀπορήψωμεν. 4. εκγελάσεται. st. ἐγγελάσεται. 5. αυτους. st. αὐτοῦ. 6. σειων. st. Σιών. 7. διαγγελων. st. διαγγελῶν. ειπεν προς. st. εἶπε πρὸς. 9. σιδηρα. ως σκευη st. σιδηρεῖ, καὶ ως σκεῖος. II. φρω st. φοβφ. αγαλλιασθαι. st. ἀγαλλιᾶσθε. 12. απολεισθαι. st. ἀπλεῖσθε.

4) Der ausgekrazte Name ist wahrscheinlich de Andlaw. Ein Bartholomaeus de Andlaw wurde im J. 1447 Abt des Klosters. S. Schoepflin Alsatia ill. T. II. p. 698. Vergl. unten no. 36. (Mbr. I. no. 20) *Novum Testamentum.*

5) Mit der Bemerkung: *carmen de literis hebraicis hand multo melioris notae est, nec tamen inutile hebraizantibus, ut sciatur quo pacto tum legerentur literarum nomina.* In dem Abdrucke sind die zahlreichen Fehler stillschweigend verbessert. Manches aber ist unrichtig abgeschrieben. So muss es V. 8. heissen: *Heth vitam ΘΑΝΑΤΟΥ.* V. 11. *Kaphtē ΧΗΡ.* V. 27. *purgat amomi.* nicht *amoris.* V. 28. *noti p simplicis.*

6) Ich weiss nicht, warum Montfaucon p. 222 sagt: *media fere sui parte mutilum est.* und bei V. 17. *reliqui versus desiderantur.* Das Gedicht ist vollständig, nur sind die letzten 9 Zeilen zur Hälfte verloschen.

Sentenzen und Wörter; die erste von reichem Inhalte und mannichfaltiger Anwendung: *Tres species sunt elacionis. 1. cum bonum a semetipso habere se quis estimat. 2. quando quis putat se habere quod non habet. 3. quando habere ex merito suo putat quod habet. 4. quando melius esse ceteris omne quod facit putat.*

2. EXPOSITIO PSALMORUM. graece. (Mbr. I. no. 77. Cypr. p. 23. no. LXXXI.) 415 Blätter. 1' 1" Höhe; 8" 2" Br. 27 Zeilen auf der Seite; Linien mit dem Griffel gezogen; regelmässige Schrift, correct und von einer ächt griechischen Hand, welche Stroth ¹⁾ in das 13te oder 14te Jahrhundert setzt. Die Initialen der Abschnitte und die Ueberschriften sind roth. Abbreviaturen haben wir nur folgende bemerkt: $\overline{\theta\epsilon}$. $\overline{\chi\epsilon}$. $\overline{\kappa\epsilon}$. $\overline{\sigma\eta\rho}$. $\overline{\delta\alpha\delta}$ ($\Delta\alpha\beta\delta$). $\overline{\alpha\nu\omicron\varsigma}$. $\overline{\pi\rho\varsigma\varsigma}$. $\overline{\epsilon}$ ($\chi\alpha\iota$). Am Rande sind die im Texte vorkommenden Namen roth beigeschrieben; hin und wieder auch Anmerkungen von Joh. Andr. Bosius Hand, in denen die Uebereinstimmungen dieses Commentars mit Balth. Corderii Catena Patrum gr. (Antverp. 1643. fol.) angezeigt werden; woraus seine weit grössere Umständlichkeit erhellt. Er geht über die ersten 39 Psalmen und den Anfang des 40sten bis V. 11. Die Vorrede fängt mit $\epsilon\chi\delta\omicron\sigma\iota\varsigma$ an — denn der vorgesetzte Artikel ϵ ist von neuerer Hand — und es leidet keinen Zweifel, dass wenigstens Ein Blatt im Anfange ausgeschnitten ist ²⁾. Das Vorsetzblatt enthält von späterer

1) In Eichhorns Repertorium II. Bd. S. 70. wo in einem Verzeichnisse der Handschriften der LXX. unser Manuscript nur kurz nach Cyprians Anführung erwähnt wird. Vergl. Tentzels Cur. Bibl. 1704. p. 445. In der Zeitbestimmung pflichtet Paulus bei (Merkwürdigkeiten der goth. Bibl. Jena. 1788. 8.) S. 23—26. Mir scheint die Form des α und des β auf ein höheres Alter hinzuweisen.

2) Die Vorrede, so viel sich davon erhalten hat, ist mit Mag. Gotters lat. Uebersetzung in Cyprians Catal. p. 23—38 abgedruckt; und die Erklärung des 1sten Verses, aber ohne Uebersetzung, von p. 38—43 angehängt. Der Abdruck ist nicht mit gehöriger Genauigkeit gemacht, wie folgende Varianten der 3 ersten Blätter der Handschrift beweisen. P. 23. $\epsilon\pi\omicron\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\varsigma$. cod. $\epsilon\pi\omicron\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\varsigma$. p. 24, 19. $\delta\iota\alpha\ \hat{\alpha}\nu\theta\upsilon\mu\lambda\alpha\nu$. cod. $\delta\iota\alpha\ \epsilon\eta\nu\ \hat{\alpha}\nu\theta$. p. 25, 2. $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\varsigma$. cod. $\omicron\ \epsilon\lambda\epsilon\chi$. p. 25, 15.

Hand ein Gebet, und eine, bei Cyprian unvollständig angegebene Schrift, die hier als Probe einer fast unglaublichen Barbarei unverkürzt stehen mag:

Ἐ τοῦτω τὸ βοῖλοτον [†] καὶ τοῦ ἐνλῶβῃ
 ζάτου ἐν ὁιερεῦσιν καὶ σωφοτάτου
 χῶ ὃν ἐπισκῶπ ὃν καὶ προῖτσιν
 γγεροῦ τῆς ἀγιδιάτης μεγῶλου ἐκλ^{ης} —
 αλεξάνδρ^{ου} τερούλοι 3).

3. LECTIONARIUM sive EVANGELIARIUM. graece.
 (Mbr. I. no. 78. Cypr. p. 43. no. LXXXII.) 272 Blätter in
 34 Lagen, jede zu acht Blättern, deren erstes jedesmal mit
 einem Buchstaben bezeichnet ist; die letzte Signatur ist λδ,
 aber durch Beschneiden des Blattes zur Hälfte vernichtet,
 Höhe 1' 3". Br. 10". Gespaltne Seiten; 20 Zeilen auf Linien
 mit dem Griffel gezogen; auch jede Seite mit doppelten Linien
 eingefasst. Grosse, sehr regelmässige Schrift von fetten Zü-

χει δυσκολίαν. cod. ἔχει τὴν δυσ. p. 25, 17. γλωσσῶν ἐμπειροί.
 cod. γλ. εἰσιν ἐμπειροί. p. 25, 18. τοῖς ἰουδαίοις. cod. ohne Artikel.
 p. 25, 19. προφητεία. cod. προφητεῖαι. lin. ult. ναύλα. cod. νάβλα.
 p. 26, 9. εἶε' οὖν. cod. εἶκονν. — πασσάλισκοι. cod. πασσάλισκοι.
 p. 26, 11. ἐτείνοντο. cod. ἐκινόν τε. p. 26, 12. πρὸς δὲ. cod. πρὸς
 τε. p. 26, 22. δεξιὰ τὸ. cod. δεξιὰ χεῖρ τὸ. p. 26, 23. ἐπιτενεσμένη.
 cod. ἐπαφωμένη. p. 26, 31. αὐτῷ ἐνηχοῦσαν. cod. ἐνηχοῦσαν αὐτῷ.
 p. 27, 13. ἐναρμόσιοι. cod. ἐνάρμοστοι. p. 27, 19. γενομένης. cod.
 γινομένης. lin. ult. μηδὲ διάψαλμα. cod. μηδὲ τὸ διάψ. p. 28, 10.
 ἐκείνον ἐν. cod. αὐτὸν ἐν. p. 29, 11. τῷ πνεύματι καλῶς ἐνηχοῦντι.
 cod. τῷ πνευματικῶς ἐνηχοῦντι. p. 30, 1. τότε. cod. τὸ δὲ. p. 30, 5.
 τῆς ψυχῆς ἀκοήν. cod. τῆς ψυχῆς αὐτοῦ ἀκοήν. p. 30, 16. δλοφύρε-
 ται. cod. ἀπολοφύρεται. p. 31, 6. ὕμνους θεοῦ. cod. ὕμνους τοῦ
 θεοῦ. p. 31, 22. τὰ περὶ το. cod. τὴν περὶ τὸ. p. 31, 34. γίνεται.
 cod. γίνηται.

3) Man lese: Ἔστι τοῦτο τὸ βιβλίον κτῆμα τοῦ εὐλαβεστάτου
 ἐν ἱερέυσιν καὶ σοφωτάτου χωρεπισκόπου καὶ πρωτοσυγγέλου [oder
 πρωτοσυγγέλλου. vid. Du Cāng. Gloss. p. 1471] τῆς ἀγιωτάτης με-
 γάλης ἐκκλησίας Ἀλεξάνδρου Νερούλου.

gen, bestimmt auf das 11te Jahrh. hinweisend. Die Hauptüberschriften sind mit Uncialen, die geringern mit Cursiv, beide in Gold geschrieben, so dass die ursprünglich rothe Schrift mit Gold überzogen ist ¹⁾. Oft tritt in der Mitte der Wörter, im Anfange der Zeile, ein goldner Uncial-Buchstabe hervor, wie z. B. fol. 3^b. Col. 1. ἔΦη. Col. 2. ἀπεκρίθη. fol. 5^a. Col. 1. ἡΜῖν. Col. 2. ἡγΓισαν. Ausser den gewöhnlichen Accenten stehen über jeder Zeile die musikalischen Zeichen ρ \ S || ∞ ∞ und ... ²⁾; auch am Ende der Sätze ein Kreuz, und unter dem Puncte ein Strich; Alles mit rother Schrift. In den Hauchzeichen ist nicht selten gefehlt. Gleich auf der ersten Zeile steht ἦν. st. ἦν. fol. 3^a. Col. οὐτος st. οὐτος. Irrthümer in den Accenten werden wir unten bemerken. Die Vocalen ω und o, η und ι werden verwechselt; die Praeposition, der Artikel und die Negation οὐκ ist oft mit dem folgenden Worte zusammengezogen, z. B. ὑπερεμε. ἐνύδατι. ἐνέργω. ουκέστι. οὐκηρνήσατο. ὁών. Dagegen aber auch die Präposition unrichtig von dem Verbo getrennt, z. B. ἐπὶ γυνῶναι. πρὸς εὐχαιοθε. Das paragogische ν steht oft vor Consonanten. Bei gebrochenen Wörtern findet sich kein Theilungszeichen; von Abkürzungen nur die gewöhnlichsten ζ̣. θ̣. υ̣. ἰ̣. χ̣.

Diese Handschrift ist, der Sage nach, von Friedrich dem Weisen auf seiner Wallfahrt nach dem heil. Grabe im J. 1493 erworben wor-

1) Phil. Garbellus Epist. ad Joh. Blanchin. Vindic. Canon. Script. p. 383. *certum est a librariis ductos primum atramento [minio] characteres, mox ab illuminatoribus aurea aut argentea mixtura ornatos.* In unserer Handschrift erscheint die rothe Unterlage nicht nur an den Rändern der Buchstaben, sondern liegt auch an vielen Stellen offen, wo das Gold abgerieben ist.

2) Ueber diese prosodischen Zeichen in Kirchenbüchern s. Montf. Palaeogr. III. p. 260. V. p. 358. Paulus behauptet, in diesen Zeichen sey die Schrift roher, was wir nicht finden können.

den ³⁾. Tentzels Vorsatz sie herauszugeben ⁴⁾ blieb ohne Erfolg, und Michaelis konnte im J. 1775 dieses Evangelium unter die noch nicht verglichenen rechnen ⁵⁾; denn das in Cyprians Catalog p. 44—46. daraus abgedruckte Verzeichniß der Lectionen der Sonn- und Wochentage von fol. 1 bis fol. 56^b. und das Bruchstück des angefügten Menologii (die *Festa mensis Octobris cum ordine lectionum* fol. 213^b. bis 220^b.) geben von seiner innern Beschaffenheit keinen Begriff. Eine belehrendere Beschreibung gab H. E. G. Paulus in einer kleinen Schrift: *Ueber einige Merkwürdigkeiten der h. Bibl. zu Gotha. Jena. 1788. 8.* in welcher p. 17. f. die abweichenden Lesarten der 7 ersten Lectionen angeführt werden, mit Hinweisung auf die historische Wichtigkeit des Codex, in welchem die Feste von andern Lectionarien abweichen. Wenige Jahre darauf erschien eine ausführlichere Prüfung von Chr. Fr. Matthäi ⁶⁾, aus der wir auszugsweis Folgendes anführen: *Forma literarum est sec. XI non imitatione expressa, sed vere talis. Scriba fuit Graecus, satis exercitatus in scribendo, sed negligens et orthographiae ignarus. Igitur accentus et spiritus temere positi, vocales et diphthongi confusae, pars syllabarum omisa, multa praeterea addita, transposita et omisa. Pericopae tamen nonnullae diligentius scriptae sunt, etsi omnes scriptae sunt ab uno. Ex bono exemplari videtur expressus. Ab interpolationibus interpretum et scholiastarum fere liber est, sed ex Graecismo tamen corruptiones habet nonnullas. Interdum discrepat a*

3) So sagt Cyprian a. a. O. Von heil. Reliquien, die der Churfürst aus dem Oriente mitgebracht hatte, ist die Sage besser beglaubigt. Doch ist auch Jenes vollkommen wahrscheinlich, da sich im Gefolge des Fürsten mehrere Priester, und unter diesen auch der gelehrte Domdechant *Siegmond Pflug* befand.

4) Praefat. ad Exercitatt. select. (an. 1692) p. 3. *Integrum Εὐαγγελίον* graecum msc. in Bibl. Scr. Princ. Gothani nactus sum, idque cum mscto Augustano — contuli. — Totum, si deus vires et bibliopola aliquis sumtus suppeditaverit, evulgabo, praefixa Dissertatione Allatii de dominicis Graecorum, meaque infinitis in locis aucta. Vergl. Tentzels Cur. Bibl. 1704. p. 442. Ueber die Lectionarien s. Millii Prolegg. §. 1052 bis §. 1057.

5) Michaelis Einl. in das N. T. S. 470. In der 4ten Ausgabe von 1788 ist dieses weggelassen.

6) *Vetustum Ecclesiae graecae CPolitanae, ut videtur, Rvangeliiarum Bibliothecae Seren. Dacis Saxo-Gothani, nunc primo totum ad cognoscendam Liturgiam Graecorum accuratius examinavit, et adiectis variantibus sacri textus lectionibus edidit C. Fr. M. Lipsiae. 1781. 8.*

codicibus omnibus adhuc usque ad Birchium et Alterum examinatis. Sequitur autem Evangelitaria Constantinopolitana. In Marco et Luca inprimis nullae desunt lectiones ecclesiasticae, quod in aliis Evangelariis vetustatis, in hoc negligentiae indicium est. Etenim inde a fol. 58. ubi incipit Matthaeus, tantum Sabbata et Dominicas scripsit, non item ceteras septimanae dies, quod tamen fecerat ad fol. 57.?).

Um die Beschreibung dieser Handschrift nicht unvollständig zu lassen, fügen wir noch Folgendes bei. Fol. 1b. ist eine Abbildung des h. Johannes auf Goldgrund; links 'O 'A. 'IΩ. Der Evangelist schreibt, vor einem Pulse sitzend, in ein Buch, auf dessen einer Seite sein Bild, auf der andern der Anfang seines Evangelii steht. Am untern Rande der Einfassung erkennt man einen Rest von Schrift 'ομηνιχο, was Matthäi für den Namen des Schreibers, Δομινικος vielleicht, hält; gewiss mit Unrecht. Denn jene Sylben sind offenbar der Rest eines ganzen, nach beiden Seiten hin sich ausbreitenden Satzes. Fol. 2a. fangen die Lectionen aus dem Johannes an; darüber, in einer zierlichen Einfassung, auf welcher Vögel stehn, die Worte: τη ἀγία και μεγαλη κυριακη του πασχα ευαγγελιον εκ του κατα 'Ιω. mit verschlungenen Uncialen in Goldschrift. Fol. 57b. Bild des Matthäus auf Goldgrunde; vor ihm der Schreib-Apparat⁸⁾. Eben so fol. 83b. auf dem Bilde des Lucas, welcher den Anfang seines Evangeliums auf das vor ihm liegende Blatt schreibt. Fol. 110b. folgen wieder Lectionen aus dem Matthäus. Fol. 114b. aus dem Marcus. Fol. 117b. Bild des Marcus. Dieser Abschnitt enthält weit mehr Pericopen aus dem Johannes und

7) S. 93—96. folgt ein *Index Pericoparum, quae in hoc Evangelario leguntur*, nach der Ordnung der Evangelisten, zur Vergleichung mit dem Nürnberger, von Döderlein (Litter. Muse. 1. Bd. 4. St. S. 475 ff.) beschriebenen Evangelario.

8) Da in den bisherigen Beschreibungen, von Paulus und Matthäi, nur die wesentlichsten Varianten angemerkt sind, so wollen wir, um unsere Handschrift genauer zu characterisiren, aus den ersten Lectionen dieses Abschnittes auch die weniger bedeutenden auszeichnen. Fol. 58. Matth. 5, 43. ἐρρήθη. st. ἐρρέθη. 44. ἀγαπάτε. st. ἀγαπᾶτε. — εὐλογῆτε st. εὐλογεῖτε. — τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς. al. τοὺς μισοῦντας ὑμᾶς. — πρὸς εὐχεσθε. st. προσεύχεσθε. ἐπηρεάζωντων. st. ἐπηρεάζοντων. 46. ἀγαπώντας. st. ἀγαπῶντας. 47. οὕτως ποιοῦσιν. al. οὕτω ποιοῦσιν. 48. ἔσεσθαι οὖν τέλειοι ὑμεῖς. al. ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι. — ἔστιν. al. ἐστι. fol. 58b. Matth. c. 10, 32. πᾶς ὅστις. st. πᾶς οὖν ὅστις. — ὁμολογήσει. st. ὁμολογήσῃ. — ἐν αὐτῷ. st. ἐν αὐτῇ. 33. τῶν ἀνδρῶν. 38. ὁπίσω. st. ὀπίσω.

Matthäus, als aus dem Lucas. Hierauf folgen von fol. 167^a bis 191^a εὐαγγέλιον α τῶν ἁγίων παθῶν bis εὐαγγέλιον ια aus allen 4 Evangelisten. Fol. 192^a. εὐαγγέλια τῶν ὡρῶν τῆς μεγάλης παρασκευῆς u. s. w. Fol. 198^b. fängt das Menologium mit einer Ueberschrift in grossen goldnen Uncialen an: μηνὶ Σεπτεμβρίῳ α. ἀρχὴ τῆς Ἰνδίκτου καὶ τοῦ νέου ἔτους καὶ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Συμεῶν ἐκ τοῦ κατὰ Λουκᾶ⁹). Das Menologium schliesst mit dem Monat August, worauf fol. 261^a. εὐαγγέλια διάφορα εἰς ἑκατὶνὰ ναοῦ folgen, die aber nur in einer Verweisung auf vorhergehende Lectionen bestehen; dann εὐαγγέλια ἑωθινὰ τὰ ἀναστάσιμα ια, welche sonst gewöhnlich auf die Evangelia horarum folgen¹⁰).

b. Biblia latina.

4. BIBLIA LATINA V. et N. T. (Membr. I. no. 1.). 414 Blätter, im grössten Format (Höhe 2' 1 $\frac{2}{3}$ ". Br. 1' 5 $\frac{2}{3}$ ".) gespaltne Seiten, 60 Zeilen. Fol. 1. *Continet totū vetus et nouū testamētū s. bibliā integrā cū canōibus euā^{tarū} et cōcordaciis. Item a dñca pma aduetus dñi. oēs lectōes et omelias dñcales. Et ecia plurimorum stōrum etc.* Auf der Rückseite 83 Disticha in 2 Columnen, welche die Folge der h. Schriften und ihren Inhalt angeben.

9) In Menologio maxima est dissimilitudo Lectionariorum. Hoc ex eo est 1. quod saepius in eundem diem plurium sanctorum incidunt memoriae. 2. quod lectiones plures communes sunt. 3. quod pro diversitate regionum ac locorum diversi etiam dies festi celebrabantur. 4. quod in eundem diem et in ejusdem Sancti memoriam, in aliis una, in aliis duae lectiones notantur. 5. discrepant etiam Lectionaria Ecclesiae magnae et ecclesiarum minorum ac monasteriorum. 6. ejusdem Sancti memoria diversis diebus in diversis notatur Lectionariis. Matthae. p. 60. f.

10) Matthaei glaubt p. 60. dass sie hier, der leichtern Auffindung wegen, an das Ende gesetzt worden, da sie öfter und zu verschiedenen Zeiten gelesen werden.

Anfang: Quicquid ab hebreo stilus atticus atque latinus
Sumpsit in hoc toto cōdice lector habes.

Schluss: Plura referre mora est. in paucis collige multa
Lector cui fulvum mentis acumen inest.
Semine sic messor proviso plurima parvo
Grana vehit voto fertilior cluens.

fol. 2. *Epistola Hieronymi ad Paulinum*. Ueberschrift mit grosser Capitalschrift, die Zeilen abwechselnd roth und schwarz; die erste Initiale des Briefes und der Genesis über einen Fuss lang, aber ohne Geschmack verziert. Am Rande steht in grosser rother Einfassung das Anathema: DOMNVS ABBAS. REGIBERTVS AVCTOR LIBRI HVIVS. ET FR RVOTPTV SCRIPTOR. IN LIBRO VITAE SCRIBANTVR. ET IN MEMORIA ETERNA HABEANTVR. SI Q'S HVNC LIBRVM S̄CO WILLIBORDO ILLIQ' SERVIENTIBVS ABSTVLERIT. TRADATVR DIABOLO ET OMNIBVS INFERNALIBVS PENIS ET SIT ANATHEMA. FIAT. FIAT. AM. AM. 1). Fol. 275^a folgt nach dem 150sten Psalm auf 4 rothen Zeilen: Hic psalmus ppie scriptus david et extra numerū ponitur. quando pugnavit cum goliad. Hic psalmus in hebreis codicibus non habetur. sed neque a septuaginta interpretibus editus est. et idcirco repudiandus est. Dieser Psalm: Pusillus eram inter fratres meos. füllt 9 Zeilen. Fol. 275^b. *Incipit vita S. Silvestri Pontificis*. Fol. 276^a. *Epistola S. Hieronymi ad Papam*

1) Die beiden hier genannten Männer, der Abt *Regimbert* und der Schreiber *Ruotpert* lebten in dem von Willibord gestifteten Kloster Epternach am Ende des 10ten Jahrhunderts bis zum Jahr 1081. S. Bertelius *Histor. Luxemb.* p. 165 f. Dieser Regimbert, ein grosser Verehrer der Heiligen, bewog seinen Coadjutor und Nachfolger Thiotfridus Leben der Heiligen zu schreiben, deren Reliquien in dem Kloster bewahrt wurden. S. Mabill. *Ann. Ord. S. Bened.* Tom. IV. p. 596. Tom. V. 498. Mit dieser Verehrung hängt ohne Zweifel der Anhang unserer Handschrift zusammen.

Damasum. Fol. 276^b und 277^a die *Canones* in vier Columnen; dann einige Vorreden und Argumente. Fol. 278^a Anfang des Matthäus. Nach der Apokalypse fol. 336^b. *Vita S. Brictii, Episcopi Turonorum.* Fol. 337^a. 1. *Lectio Scti Evangelii secundum Mattheum: in illo tempore etc. omelia Origenis de eadem lectione.* Fol. 371^a. *Incipiunt lectiones de Sanctis. Incipit Vita Scti Sebastiani martyris.* Zuletzt *Vita S. Sergii papae.* Fol. 408. *Dominica prima adventus domini. Incipit liber ysaie prophete.* Fol. 414. von einer spätern Hand: *Copia bullae datae ab Innocentio IV an. 1247 in favorem Abbatiae de Epternach.*

5. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 2. Cypr. p. 1. no. I.) 162 Blätter im grössten Format. Höhe 1' 8" 3". Br. 1' 2". 28 Zeilen; gespaltne Seiten; rothe Ueberschrift der Columnen und Capitel-Zahlen, so wie auch die Anfangsbuchstaben der Capitel roth eingemahlt sind. Die Initialen der Bücher sehr gross und mit Farben verziert, aber ohne besondern Geschmack. Fol. 1^b. *Praefatio S. Ieronimi.* Am untern Rande: *Sctae Mariae Frithericus* ¹⁾. Fol. 2. Summarien der 81 Cap. der Genesis. Dieser Band enthält den Pentateuch, Josua, Richter, Ruth. Nach einer Inschrift auf der ersten Seite hat diese Bibel dem Neuen Werke bei Halle gehört (S. Beiträge I. 2. S. 8. Anm. 7).

6. BIBLIORUM PARS ALTERA. (Mbr. I. no. 3. Cypr. p. 1. no. II.) 276 Blätter; die äussere Einrichtung wie no. 5. Das Format um 2 Zoll höher. Auf der ersten Seite ist der Inhalt des Bandes verzeichnet. Auf der Rückseite: *Prologus S. Ieronimi.* Fol. 2. Summarien der 36 Cap. des Job. Das A. T. endet fol. 154 mit dem Malachias. Fol. 155. *Praefatio Scti Ieronimi in quatuor Evangelia.* Fol. 156. 157. die *Canones* in schön verzierten Columnen. Jedem Evangelio ist ein mit Gold erhöhtes Bild des Evangelisten im byzantinischen

1) Derselbe Name kommt in den Versen Mbr. I. no. 9. vor; dann Mbr. I. no. 161. und no. 16. Ohne Zweifel war er der Geber des Buches.

Stile vorgesetzt. Den Beschluss macht der Brief an die Hebräer. Die Apocalypse geht vor den Paulinischen Briefen voraus.

6^a. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 4. Cypr. p. I. no. III.). 423 Blätter; gespaltne Seiten; 44 Zeilen auf schwarzen Linien; die Zeilen gedrängt; die Schrift gross und sorgfältig, auf einigen Blättern aber, aus Mangel eines bindenden Leimes, abgerieben und rauh. Fol. 1. *Index omnium librorum V. et N. T.* Fol. 2. *Prologus super genesin beati Ieronimi episc. primus.* In dem ersten Buchstaben (F) ist das Bild des schreibenden Bischofs. Der Anfang der Genesis ist mit Mahlerei geschmückt. Die Initiale I, welche die ganze Länge der Seite einnimmt, stellt in 6 Schilden auf Goldgrund die sechs Acte der Schöpfung, und in einem siebenten den zwischen zwei Engeln ruhenden Schöpfer vor. Im Anfange des Exodus fol. 23. führt Moses in der Initiale H die Israeliten aus; und so steht im Anfange der meisten Bücher entweder der Autor abgebildet, oder etwas, das auf den Inhalt des Buches Beziehung hat. Fol. 306. schliesst das A. T. mit den Psalmen: *prologus super mattheum evang.* Fol. 360. nach den katholischen Briefen folgt ein Prologus zu den Paulinischen; und 26 Verse des *Damasus de conversione Pauli: Jam dudum Saulus etc.* 1). Fol. 387. nach dem Briefe an die Hebräer die gewöhnliche *Interpretatio vocabulorum hebraicorum* 2). Fol. 417. Schlussschrift auf 5 rothen Zeilen: *Anno dñi MCCCXCI finitus est prns liber feria II infra octavam S. Wenceslai martyris gloriosi per manum Andree d' australi plaga sive de austria. tunc temporis p̄b'ni [plebani]*

1) Das Iste unter den Carminibus Damasi papae. Bibl. Max. Patr. XXVII. p. 81. ed. Lugd. und in G. Fabricii Poet. eccl. p. 771.

2) Sie wird dem *Remigius Germanus* beigelegt. S. Magn. Ziegelbauer Hist. litt. Ord. S. Bened. Tom. IV. p. 64. Oudin. de Script. Eccl. T. II. p. 331.

ecclesiae in liluchanicz regnante Wenceslao rege Romanorum et Boemie. Fol. 417^b. Registrum.

7. 8. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 5. 6. Cypr. p. 1. no. IV. V). Zwei Bände im grössten Formate (2' $\frac{3}{4}$ " Höhe. 1' 5" 2" Br.), auf Pergament von ausgesuchter Schönheit, mit grosser, regelmässiger, aber gedrängter Schrift geschrieben; die Ränder von 3 bis 5 und 7 Zoll breit; die Seiten gespalten; die Columnen zu 60 Zeilen. Der erste Band hat 241 Blätter. Nach den Psalmen ¹⁾ fol. 204^a. (*finis psalterium a b. Jeronimo presb. emendatum.*) folgen einige *Cantica*, *Oratio dominica*. *Symbol. Apostolorum*. *Fides Athanasii*.

Die Grösse und Einrichtung des 2ten Bandes ist wie in dem ersten. Er enthält auf 215 Blättern die gr. und kl. Propheten; 2 Bücher der Maccabäer; die vier Evangelisten; die Briefe Pauli; die Apostelgeschichte; die catholischen Briefe. Auf dem letzten Blatte, von dem ein grosses Stück des leeren Pergamentes ausgeschnitten ist, hat sich die rothe Endschrift erhalten: *Finis Veteris et Novi Testamenti totiusque biblie. quam calamus fidelis anno dñi millesimo quadringentesimo quinquage-*

1) Vor den Psalmen gehen mehrere Einleitungen voraus, und unter diesen fol. 183^b. ein Gedicht von 27 Versen, welches in der Bibl. Max. Patr. XXVII. p. 188. als Werk des heil. Hieronymus und des Damasus in zwei Theile getheilt ist. Wir merken hier die Varianten unsrer Handschrift an. 1. sanctis. st. sanctos. 3. cytharam. st. cithara. (4.) Nomina vel signum numerum crux ipsa notaret. Dieser Vers fehlt in der Ausgabe. 7. est fides. st. est fidei. 8. pro munere. st. de mun. 9. afferat. st. offerat. (11.) Nunc Damasi monitis aures praebete benignas. Dieser V. fehlt in der Ausgabe. 12. inveniunt. st. inveniunt. 13. cordibus expositis. st. sordibus depositis. 14. cor qui. st. curia. 16. de fratribus. st. e fr. 19. populo. st. populis. 26. Haec Damasus. st. Nam deus ipse seit. — Nach diesem Gedichte folgt fol. 184. *de libro S. Ysidori. episcopi. Origo prophetiae regis David psalmorum numero CL.* fol. 184^b. *Incipit inquisitio seniorum de psalterio et psalmis.* fol. 185^a. *epistola S. Hieronymi ad Paulam et Eustochium.*

simo secundo quarta aprilis inchoando nona iulii anni sequentis superno iuvamine consummavit 2).

Bei dieser Abschrift der Vulgata war die ursprüngliche Absicht, ein Werk von ausgezeichneter Schönheit herzustellen; diess ist aber in Rücksicht auf die Malerei nur zum Theil ausgeführt worden. Bis zum 3ten Buch Mosis sind die Initialen der Bücher mit Gold und Farben auf das Sauberste geschmückt³⁾ und das ganze Blatt mit Arabesken, in die auch Wappenschilder eingefügt sind, reich verziert. Weiter hin aber sind die Initialen zwar hinlänglich vergoldet, die übrige bunte Verzierung aber nur mit der Feder vorgezeichnet, ausser dass Fol. 134 b. der Anfang von Paralip. II. und fol. 169 b. der Anfang von Esther wiederum sorgfältig ausgemahlt ist. Auf gleiche Weise sind auch im 2ten Bande die Initialen bis fol. 207^a. nur vergoldet und ohne Farben, dann aber wieder ausgemahlt, und auch Arabesken hinzugefügt. — Die Ueberschriften der Columnen sind roth, die ersten Buchstaben jedesmal blau; die Initialen der Capitel abwechselnd roth und blau. — Im 1sten Bande sind nach fol. 46. (Numer. c. 22.) einige Blätter freventlich ausgeschnitten, daher der Text erst in der Mitte des 28sten Cap. fortfährt.

9. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 7. Cypr. p. 2. VI.) 518 Blätter dünnen und weissen Pergamentes; gespaltne Seiten, 49 Zeilen. Höhe 1' 3" 4''' . Br. 10 $\frac{1}{2}$. Deutliche und gedrängte Schrift; häufige Abbreviaturen. Die Initialen der Bücher sind gross und kalligraphisch geschmückt; die der Capitel, so wie auch die Capitel-Zahlen, abwechselnd blau und roth. Am Rande sind häufig Varianten von derselben alten Hand bemerkt. Das A. T. schliesst fol. 381^a mit dem 2ten B. der Maccabäer, und auf derselben Seite fängt der Prologus

2) Beiden Bänden ist von späterer Hand eingeschrieben: anno 1566 Henr. a Stockheim cantor Mogunt. posterior. mem. prodidit. Von ihm S. Johannes Rerum Mogunt. II. p. 334 u. 402.

3) In dem ersten Anfangsbuchstaben (F) ein Priester in Cardinalsornat, an einem Lesepulte sitzend, ein Löwe vor ihm. Diese Vorstellung des h. Hieronymus ist häufig. So in einer burgundischen, von Camus (Extraits et Notices Tome VI. p. 114) beschriebenen Handschrift der Pariser Bibliothek, welche Auszüge aus der Bibel enthält. Siehe auch unten no. 45.

und das Evangelium Matthäi an. Das N. T. endet fol. 476 mit der Apokalypse. Fol. 477. die *Interpretationes hebreorum vocabulorum biblie*.

10. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 8. Cypr. p. 2. VII.) 472 Blätter des dünnsten papierähnlichen Pergamentes; gespaltne Seiten; 52 Zeilen. Höhe 1' 3". Br. 8 $\frac{1}{4}$ ". Die Initialen der Bücher mit Gold, Farben und Spiralen geschmückt, mit Figuren innerhalb auf Goldgrund in byzantinischem Stile ¹⁾; die Initialen der Capitel abwechselnd roth und blau. Das A. T. endigt fol. 344^b. Nach der Apokalypse fol. 433. die *Interpretationes nominum*. Auf dem letzten Blatte in einer 3ten Columne ein Verzeichniss der Fasten-Andachten: *In quadragē serva hunc ordinem* etc.

11. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 9. Cypr. p. 2. VIII.) 490 Blätter feines Pergament; regelmässige Schrift; gespaltene Seiten; 42 Zeilen. Fast alle Columnen sind mit farbigen Spiralen geschmückt. Höhe 1'. Br. 9". Das 3te u. 4te Blatt ist (so wie im Br. an die Galater und Epheser Einiges) verloren, und durch geschriebene Papierblätter ersetzt. Nach der Apokalypse folgt: *Laus tibi sit Christe quoniam liber explicit iste*.

Pro meritis dominus mihi det quoque spiritus almus

Grē fantorem nec non Gertrudis amorem.

Pro quo commonitus sit frater Theodericus.

Nunc exhortandum per me fratrem Fridericum ²⁾.

1) Der Anfangsbuchstabe der Genesis (I) geht auf der ganzen Seite herab. und zeigt in 9 Schilden 1—6. die Schöpfungsacte. 7. den ruhenden Schöpfer. 8. die Vernachlässigung der sündigen Menschen. 9. die Kreuzigung. Vergl. Membr. I. no. 4. I. no. 12.

2) V. 2. erklärt Tentzel Cur. Bibl. 1704. p. 444. Grē durch Grete schwerlich mit Recht. V. 1. liest derselbe. unrichtig *divinus* statt *dominus*. Diese Handschrift scheint aus der Bibl. des Neuen Werkes bei Halle zu stammen, zu dem auch eine Kirche der heil Gertrud gehörte. — Ein *Fridericus*, der als *praepositus Novi Operis*

Hierauf von einer etwas verschiednen, aber alten Hand mit rother Schrift: *Qui scripsit scribat et longo tempore vivat.* worauf die *Interpretatio vocabulorum hebraicorum*, und das Gebet Habacucks c. 3. *Domine audiui auditionem tuam et timui etc.* Auf dem letzten Blatte von einer spätern rohen Hand: *Scripta ē hec biblia anno dñi MCCLXXXII.* Auf dem Einbände ist 1573 abgedruckt.

12. BIBLIORUM PARS. (Mbr. I. no. 12. Cypr. p. 3. XII.) 214 Blätter; gespaltne Seiten; 42 Zeilen. Höhe 1' 8". Br. 1' 3". Grösse, aber nicht besonders regelmässige Schrift. Die Initialen sind mit roher Malerei ausgefüllt¹⁾. Inhalt: der Pentateuch; Richter; Ruth; Prolog zu den Paralipom. und das Iste Cap. (über der Columnne *vacat*), auf der Rückseite der Prologus zu den Büchern der Könige, und diese Bücher selbst; dann fol. 127 bis 149 die Paralipomena. Sprichwörter. Prediger. Weisheit. Job. Tobias. Judith. Esther. Esdra I. Neemias. Esdra II. Fol. 213. *Inquisitio qualis Psalmus a Davide primus sit cantatus.* Drei Prologi zu den Psalmen, und auf dem letzten Blatte: *explicunt prologi super librum psalmorum.* Verzeichniss der in diesem Bande enthaltenen Bücher. *Item alius prologus*, statt dessen aber der apokryphische Siegs-Psaln: *Pu-sillus eram inter fratres meos etc.* Im Exodus fehlt von c. 38 an bis zum Ende, und im Leviticus 22 Capitel, indem 7 Blätter ausgeschnitten sind: desgleichen im Deuteronom. Cap. 30 bis Buch der Richter Cap. 4.

13. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 13. Cypr. p. 3. XIII.) 340 Blätter (nebst 2 Blättern, welche die Vorrede des h.

im J. 1154 gestorben, wird in dem Chronic. Montis sereni (Menckenii Scriptt. Rer. Germ. II. p. 185) erwähnt. Unsre Handschrift gehört aber einer spätern Zeit an.

1) Im Anfange der Genesis stellt die Initiale I, welche die ganze Länge und die Hälfte der Seite einnimmt, in 8 Abtheilungen den Schöpfer, die 6 Schöpfungsacte und die Verführung der ersten Menschen vor, wie Mbr. I. no. 4. und no. 8.

Hieronymus zu den Büchern der Könige und das Register des 1sten B. enthalten); Höhe 1' 2 $\frac{3}{4}$ ". Br. 9" 6". Lange Zeilen auf Linien mit der Bleifeder gezogen. Schrift des 14ten Jahrhunderts. 40 Zeilen auf der Seite. Die Initialen gross und illuminirt, aber nicht schön. Inhalt: Vier Bücher der Könige: Paralipomena. Fol. 109. *Praefatio S. Hieron. in librum Sapientiae.* Fol. 113. *Parabola Salomonis.* Fol. 125. *Ecclesiastes.* Fol. 129. *Cantica Canticorum.* Fol. 131. *liber Sapientiae. Ecclesiast. Jesus Syrach. Job. Tobias. Judith. Esther. Esdra. Nee- mias. Maccabeorum 1. 2.* Am Schlusse: *liber Scti Maurilii in Hallis.*

14. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 14. Cypr. p. 3. XIV.) 127 Blätter. Höhe 1' 1". Br. 9". Lange Zeilen, 30 auf der Seite. Schrift des 14ten Jahrh. Hier und da Verbesserungen und Ergänzungen einer spätern Hand. Inhalt: Vier Bücher der Könige nebst dem Prologus. Auf dem ersten Blatte das Anathema: *Si quis furetur anathematis ense necetur.* fol. 1^b. *Lib- er canonicorum novi operis prope hallis.* und unten: *Scō Marie Hallo. FRITHERICVS.* Vergl. Mbr. I. no. 2. 15. 16. Auf dem äussern Einbände: *Mo. No. Opis.*

15. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 15. Cypr. p. 3. no. XV.) 178 Blätter; Höhe 1' 1". Br. 9". Die Schrift wie in der vorigen Nummer. 26 lange Zeilen; ohne Verzierung und Ueberschrift. Inhalt: *Job. Tobias. Judith. Esther. Esdra. Mac- cabaeor. 1. 2.* Ueber den Zeilen und am Rande Verbesse- rungen. Fol. 2. *Sete Marie FRITHERICVS.* Aus der Bibl. des N. Werkes bei Halle.

16. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 16. Cypr. p. 3. XVI.) 126 Blätter; Grösse wie no. 14. 15. Inhalt: *Jesaias. Jeremias,* nebst den Klagliedern. Im *Jesaias* 22 lange Zeilen auf der Seite; im *Jeremias* 32 Zeilen. Fol. 1. die gewöhn-

liche Inschrift des Klosters vom N. Werke; und auf der Rückseite: *Sctæ Marie Hallo. FRITHERICVS* *).

17. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 40. Cypr. p. 6. no. XXXV.) Die Beschreibung dieses Bandes, welcher nebst den drei vorherbeschriebnen (14. 15. 16.) Ein Werk ausmacht, und die Angabe seines Inhaltes, s. unten no. 116. Von biblischen Büchern enthält er den Ezechiel, Daniel und die 12 kleinen Propheten.

18. PAVLI EPISTOLAE. (Mbr. I. no. 23. Cypr. p. 3. XVIII.) 149 Blätter. Höhe 1' 2". Br. 9' 6". Durchlaufende Zeilen, auf den ersten 5 Blättern 33, dann nur 20, indem dazwischen Raum zu Glossen gelassen ist, die aber nur durch wenige Blätter gehn. Fol. 2. das Gedicht des *Damasus de Paulo*. (S. oben no. 6. Mbr. I. 4.) und *Prologus Hieronymi in Epistolas Pauli*. — Der Einband und eine innere Schrift bezeugt vormaliges Eigenthum des Neuen Werkes ¹⁾. Auch dieser Band scheint zu den vier vorhergehenden zu gehören.

19. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 1. Cypr. p. 100. I.) 529 Blätter des dünnsten Pergamentes. Höhe 11 $\frac{3}{4}$ ". Br. 8". Getheilte Seiten; 44 Zeilen. Regelmässige runde Schrift. Am Rande Varianten von alter Hand. Die Initialen der Bücher sind mit Mahlerei ausgefüllt; die der Genesis mit der Schöpfung

*) Am Schlusse ein Gebet: *Deus qui dedisti legem Moysi in summitate montis synai et in eodem loco corpus beate Katherine virginis et martyris per sanctos angelos mirabiliter collocasti presta quesumus ut ejus meritis et precibus ad montem qui christus est pervenire valeamus.* [Die XXV Novembr. in festo S. Catharinae. in Missali Romano p. 534. ed. Avenion. 1774 fol.] Auf dem letzten Blatte von späterer Hand: *ano dñi M^o cccc^o LXIII. fuit magna pestilencia etc. Item ano dñi M^o ccc LXXIII. fuit pestilencia in hall. a festo laurencii usque ad festum epiphanie dñi. an. LXXV.* Dann noch einige andre Notizen, die sich auf das N. Werk beziehen.

1) Dem letzten Blatte ist folgendes Verzeichniss der dem Kloster von einem der Brüder geschenkten Bücher angeleimt: *Hi libri dati sunt b. Mariae in memoriam setae recordationis Recti presbiteri. Apo-*

und Kreuzigung in 9 Schilden (wie Mbr. I. 4. 8. 12.); die Anfänge der Capitel, die Ueberschriften und Ziffern sind zierlich mit Spiralen geschmückt. Das A. T. schliesst fol. 394^b. so dass sich unmittelbar das N. T. mit dem *Prologus Hieronymi* anschliesst. Fol. 499. Interpretatio vocabulorum hebr. — Im Anfange des Werkes sind die ersten Blätter der *Epistola ad Paulinum* ungeschickter Weise auf dem Einbände festgeleimt. Fol. 3. von späterer Hand: *Matthias Olman Haguenoensis dono dedit Nicolao Episcopo juniore suo affini charissimo. 1546.*

20. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 2. Cypr. p. 100. II.) 384 Blätter sehr dünnen Pergamentes; Höhe 9' 7". Br. 7". Gespaltne Seiten; 57 Zeilen; sehr kleine, regelmässige und gedrängte Schrift; die Initialen mit Figuren auf Goldgrund ausgefüllt, und auch sonst überall kalligraphische Verzierungen. Nach fol. 3. ist ein Blatt, und mit diesem der Schluss der Epist. Hieron. und Anfang der Genesis ausgerissen.

stolus iste*). collectarius cum graduali. missale in duo volumina divisum. liber continens missas quasdam et exorcismos. baptisterium. psalterium. XL omeliae ^{ss} et sermones de Sanctis in uno volumine. excerpta de registro. excerpta de canonibus. Augustinus ad quendam comitem karissimum et smaragdus in uno volumine. Item datus est Augustinus ad comitem. liber sanitatis**) a ^{ss} editus. Martinus de IIII virtutibus. ambrosius de cupiditate seculi. Cyprianus de XII abusivis. Augustinus de disciplina in uno volumine. liber continens assumptionem Johannis ev. cum omeliis quibusdam in uno volumine. Vita S. Odalrici. glossae in canticum c. glossa tullii de amicitia. Elucidarius. bibliotheca ***) in diversis voluminibus. regula S. Augustini.

*) D. i. eben dieser, die Episteln Pauli enthaltende Codex.

**) Nicht liber fam. wie b. Cyprian.

***) Ueber bibliotheca stehn die Worte: data frithesele. Das Wort bibliotheca selbst bezeichnet die verschiedenen Theile einer Bibel. S. Lambec. Comm. de Bibl. Caes. L. II. 5. IIX. Würdtwein Bibl. Mogunt. p. 3. Prolegg. ad Opp. S. Hieronymi ed. Paris. Tom. I. Prolegom. I. §. 1.

21. BIBLIORVM PARS. (Mbr. II. no. 3. Cypr. p. 100. III.) Enthält nur das A. T. vom Pentateuch bis Jesus Sirach. Höhe $9\frac{1}{2}$ ". Br. 7". Gespaltne Seiten, 47 Zeilen auf schwarzen Linien. Ungebildete und ungleiche Schrift, vielleicht von verschiedenen Händen. Auf dem Einbände: Mo. S. Mau. (Mauritii).

22. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 4. Cypr. p. 100. IV.) Das A. u. N. T. Höhe 6". Br. $4\frac{3}{4}$ ". Sehr dünnes Pergament; gespaltne Seiten; 60 Zeilen. Am Rande hier und da Glossen von andrer Hand. Am Schlusse Interpr. vocab. hebr. Auf der innern Seite des Einbundes: Biblia. G. Spalatini. MDXVIII.

23. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 65.) 543 Blätter; Höhe 6". Br. 4". Sehr kleine, regelmässige Schrift. Fol. 1. Fest-Calender. Fol. 3. Canones Evang. Am Schlusse des N. T. die Interpr. nom. hebraic. und ein Verzeichniss der Lectionen der Sonn- und Fest-Tage. — Früher in Kulenkamps Bibliothek.

24. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 66.) 379 Blätter; Höhe $7\frac{3}{4}$ ". Br. 5". Gespaltne Seiten; 64 Zeilen; sehr kleine und gedrängte Schrift, hier und da kalligraphisch verziert. Die Prologi zu den Propheten von Jeremias bis Malachias folgen auf die Apokalypse.

25. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 67.) 512 Blätter; Höhe 6" 2". Br. $4\frac{3}{4}$ "; gespaltne Seiten; 44 Zeilen; sehr regelmässige Schrift auf schwarzen Linien; geschmückte Initialen. In mehrern Büchern des A. T. ist die Eintheilung der Capitel von der gewöhnlichen verschieden. Die Psalmen fehlen nicht, aber die *Præfatio S. Hieronymi in libros Psalm.* auf welche der *Prologus Rabbani Episc. in libr. 1. Macchab.* folgt. Dann Maccab. 1. 2. Sprichwörter. Prediger. Hohe Lied. Weisheit. Jesus Sirach. Die Propheten (zwischen die Klaglieder und den Ezechiel ist das Buch Baruch eingeschoben). Hiob. Tobias. Vom Ezechiel ist das Ende des 14ten Cap. bis zu Cap. 16. verloren. Im N. T. folgt die Apokalypse auf die Evangelien;

dann der Brief Pauli an die Römer. Die Apostelgeschichte macht den Beschluss des Ganzen ¹⁾. Diese Handschrift ist aus Dr. Breynes in Danzig Nachlasse in die h. Bibl. gekommen.

26. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 68.) 363 Blätter feinen Pergamentes; Höhe 6 $\frac{2}{3}$ ". Br. 4 $\frac{2}{3}$ ". Gespaltne Seiten; 52 Zeilen; kleine, gedrängte, sehr regelmässige Schrift. Nach einigen Gebeten folgen fol. 3. Parablae. Ecclesiastes. liber Sapientiae. Ecclesiasticus. Isaias. Hierauf fol. 34. Prolog. Hieron. in Biblia. Pentateuchus. Josue. Judicum. Regum. Paralipomena. Esdra. Tobia. Judith. Job. Psalmi. Fol. 189. Gebete mit grösserer Schrift. Fol. 190^b. Einige Messen. Fol. 191. die übrigen Propheten. Maccab. I. 2. Fol. 260. das N. T. Fol. 323. Interpr. nom. hebr. Fol. 351. die Sonn- und Festtage nebst ihren Lectionibus. Fol. 357. die 212 Verse des *Alexandri Villa Dei* den Inhalt der biblischen Schriften angehend, mit den dazu gehörigen Glossen ¹⁾.

27. 28. BIBLIORVM PARS. (Mbr. II. no. 85. 86.) 100 Blätter in Octav; gespaltne Seiten; 48 Zeilen auf schwarzen Linien; kleine, sehr regelmässige Schrift. Ueberall kalligra-

1) Wir bemerken hier einige Abweichungen von dem Gewöhnlichen. Das letzte Cap. im Hiob hat den Zusatz: *fuerunt autem omnes anni vitae illius ducenti quadraginta octo*. In der Apostel-Geschichte lautet der Schluss des 28sten Cap. *mansit autem Paulus biennio toto in suo conductu disputans et suscipiebat omnes qui ingrediebantur ad eum praedicans regnum dei et docens judaeos atque graecos qui sunt de Domino I. C. cum omni fiducia sine prohibitione*. worauf noch ein 29stes Cap. folgt mit diesem Anfange: *non ita ordo est apud graecos qui integre sapiunt et fidem rectam sectantur, epistolarum septem quae canonicae nuncupantur sic in sanis codicibus invenitur, ut quia petrus primus est in numero apostolorum primae sint et ejus epistolae etc.* welche Worte sonderbarer Weise mit der Apostelgeschichte in Verbindung gebracht worden sind.

1) Sie befinden sich auch in einem Cod. Chart. A. no. II. welcher eine *Expositio Epistolar. canonic.* enthält. S. De la Haye Apparat. ad Bibl. Max. Paris. 1660. fol. Le Long Bibl. Sacr. ed. Masch. II. 3. p. 42. s. Leyser Hist. poet. med. aevi p. 770. s.

phische Verzierungen. Der 1ste (ursprünglich 2te) Band fängt bei dem 22sten Cap. des 1sten Buches der Könige an und endigt mit dem Tobias. Der 2te Theil, auf 332 Blättern, enthält vom Buch Judith an den Rest des A. T. und das ganze N. T. Beide Bände, in rothen Sammt gebunden, sind zufolge einer Bemerkung auf dem 1sten Blatte von einer Nonne des Klosters Zinna geschrieben ²⁾. Der erste Band hat ohne Zweifel den Pentateuch, Josua u. s. w. bis zum 21sten Cap. des I. B. der Könige enthalten ³⁾.

29. BIBLIA LAT. VET. et NOV. TEST. (Chart. A. no. 2. Cypr. p. 46. no. II.) Gespaltne Seiten; 54 Zeilen, unliniirt, die Seiten aber mit Linien eingefasst; die Schrift eng. Am Ende der Apokalypse steht das Jahr 1462. Anfangsbuchstaben und Ueberschriften roth. Jedes Buch fängt mit einem Bildchen von geringem Werthe an. Vor dem *Prooemio der Libr. Reg.* steht der h. Hieronymus sitzend im Cardinals-Ornate; ein Löwe springt an ihm auf. Nach der Apokalypse folgt der Fest-Kalender und die Canones. Am Schlusse: *Deo Gratias.* *Wendelinus Herzog. Presb.*

30. BIBLIA LATINA V. et N. T. (Chart. A. no. 255.) 374 Blätter, gespaltne Seiten. Cursivschrift des 15ten Jahrh. Fängt, nach den Prologis des h. Hieronymus, mit den Proverb. Salom. an. Fol. 52. Die Propheten. Die Maccabäer. Apostelgeschichte. Die 4 Evangelisten. Die canonischen Briefe. Die Apokalypse.

2) Das Kloster Zinna in der Mittelmark gehörte zu der Diöces Magdeburg. S. davon Staphorst Hist. eccl. Hamb. I. 3. p. 282. Beispiele von Nonnen, die sich durch Schönschreiberei auszeichneten, führt Sanftl an Dissert. de aureo Evangel. Cod. p. 23. not. a.

3) Auf dem letzten Blatte hat die Herzogin Magdalena Sibylla bemerkt, dass sie diese Bibel am 2ten Sept. 1667 von ihrem Vater, dem Herzog August, Administrator von Halle, zum Geschenke bekommen. Sie wurde im J. 1669 mit Herzog Friedrich I. von Gotha vermählt.

31. BIBLIA LATINA V. T. (Chart. A. no. I. Cypr. p. 46. no. 1.) Schrift des 13ten Jahrhunderts; 45 lange Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen; die Initialen mit schlechter Malerei ausgefüllt. Auf den ersten 8 Blättern, besonders zu dem Briefe Hieronymi ad Paulinum, sind viele Randanmerkungen von einer spätern Hand ¹⁾).

32. PSALMI LAT. (Mbr. II. no. 25. Cypr. p. 103. XXV.) 163 Blätter; Höhe 6" 3". Br. 5" 6". Auf der Seite 20 lange Zeilen; die Initialen mit Farben geschmückt, aber ohne Kunst. Vorausgeht der Festkalender nebst Gebeten. Den meisten Psalmen ist von alter Hand eine deutsche Anweisung zum Gebrauche beigelegt, z. B. Diesen Psalm sprich den sielen (Seelen) 130 gnade. Nach den Psalmen fol. 150^b das Gebet: *confitebor tibi Domine quoniam iratus es mihi. Canticum Ezechiae regis. Canticum Annae. Mariae sororis Moysi* (mit der Anmerkung: *Suer icht verloren hat der spreke desen psalmen.*) *Canticum Abacuc* (Ver vil arm is unde nicht spiesene havet di lese desen psalmen.) *Canticum Moysi. Ymnus trium puerorum. Canticum Ambrosii et Augustini. Cant. Zacharie prophete. Cant. secundum Mariae virginis. Cant. Symeonis. Fides catholica: quicunque vult salvus esse. Letania.*

33. CANTICA CANTICORVM. (Chart. A. no. 1015.) auf 11 Blättern, die einem Wörterbuche theologisch-moralischen Inhaltes angehängt sind. Die Seiten getheilt; 40 Zeilen auf schwarzen Linien; Schrift des 14ten Jahrhunderts. Dem lat. Texte ist ein Commentar eingeschaltet, das Werk aber beim Anfange des 8ten Cap. durch Ausreissen mehrerer Blätter ver-

1) Fol. I. ist eingeschrieben: *Iste liber pertinet ad librariam Sancti Martini eccl. Magunt. M. Sindicus. anno. 1479.* (Macarius de Bussec, welcher Syndicus collegii metropolitani Moguntinensis war, und den 10. Novbr. 1482 starb. S. Ioannes Rer. Mogunt. Vol. I. p. 110. Dieselbe Inschrift kömmt vor in Mbr. I. 24. 31. 57. II. 11. 25, u. a. S. Würdtwein Bibl. Mogunt. p. 10.).

stümmelt. Anfang: *Ad evidenciam hujus libri videlicet, qui cantica canticorum nuncupatur, quantum ad sensum litteralem est sciendum, quod ipse Salomon, qui fuit rex potentissimus et sapientissimus, ut patet in fine, misit litteras per nuncios solennes ad pharaonem regem egypti.*

34. ESAIAS. (Mbr. II. no. 9. Cypr. p. 101. IX.) 105 Blätter; Höhe 11". Br. 7" 6". 26 lange Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen. Grosse, regelmässige Schrift des 11ten oder 12ten Jahrhunderts. Rothe Initialen und Ueberschriften; sparsame Verzierungen und Abbreviaturen. Nach dem Esaias folgen fol. 67^b. *Sermones Maximi episcopi, S. Augustini; b. Gregorii Papae; Bedae venerabilis; b. Johannis episcopi.* Im Jahr 1479 gehörte diese Handschrift der Biblioth. S. Martini eccl. Moguntinae an.

35. MACCABAEORVM libri duo. (Mbr. II. no. 11. Cypr. p. 101. no. XI.) 71 Bl. Höhe 11" 3". Br. 8 $\frac{3}{4}$ ". Lange Zeilen; Schrift des 10ten Jahrhunderts. Hier und da sind von späterer Hand Correcturen über die Zeilen geschrieben. Ebenfalls Besitz der Bibl. S. Martini. 1479.

36. NOVUM TESTAMENTVM. (Mbr. I. no. 20.) 219 Bl. Höhe 1' 14". Br. 10" 3". Meist 29, bisweilen auch 31 Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen; die Ueberschriften abwechselnd roth und grün. Vor dem Texte der Evangelisten geht fol. 1. von späterer Hand ein Gedicht von 12 Zeilen: *Rex Christe factor omnium redemptor et credentium.* und ein *Hymnus de S. Laurencio: In festum martyri summo dominique caro organa mentis fidibusque vocis pangimus hymnos.* Auf der Rückseite von alter Hand ein Gedicht von 52 Zeilen. Anfang:

Hunc libram manibus lector cum penderis [f. prenderis]
almum,

Tum primum supplex oculos ad sidera tolle.

Schluss:

Quisquis adire cupis splendentia lumina regni.

Fol. 2. *Epistola Hieron. ad Damasum. Prologi quatuor Evangeliorum. Eusebii Epist. ad Carpianum. Canones.* Fol. 15. *Quatuor Evangelia. Actus Apostolorum. Apocalypsis. Epistolae.* Fol. 215b. *Damasi carmen in Paulum* [S. oben no. 6. Mbr. I. no. 4.] ¹⁾. Fol. 216. *Index de his quae aliquis epistulis repetit et aliquotiens comprehendit.* wo der Inhalt des N. T. unter gewisse Titel gebracht ist; von denen der Iste ist: *de dño Jesu Chr. quod est deus.* Der letzte: *ut omnes praecepta domini et possunt et debent plenissime custodire.*

37. QVATVOR EVANGELIA lat. (Mbr. I. no. 19.) 133 Bl. Höhe 1' 6" 9". Br. 1' 1". Durchaus mit goldnen Buchstaben geschrieben ²⁾; vormals der Benedictiner-Abtei von Epternach

1) Am Schlusse von andrer Hand: Orent legentes pro dño bar-tolomeo abbē cujus jussione reparatus est liber iste, MCCCCLXIII. Die Namen sind ausgekratzt, wie in derselben Unterschrift Mbr. I. no. 17. (S. oben no. 1. Anm. 4.).

2) Mehrere der bekannten kirchlichen mit Gold geschriebenen Werke aus älterer und späterer Zeit erwähnt *Tentzel* in den *Monatl. Unterh.* 1691. S. 631. wo auch S. 635. das Evangeliarium der Epternacher Abtei erwähnt wird. Vollständiger Sanftl Diss. in aureum ac pervetustum SS. Evangeliorum Cod. Msc. Monasterii S. Emmerani. Ratisb. 1786. 4. p. 34. ff. not. a. Von diesen befindet sich der Cod. Evangeliorum Abbatiae S. Medardi, auf purpürgefärbtes Pergament mit Gold geschrieben, gegenwärtig in der k. Bibl. zu Paris. S. Dibdin's Bibl. Tour. Vol. II. p. 155. f. und ebendasselbst ein anderer mit Silberschrift. Dibdin. l. c. II. p. 173. Ein Psalterium, *tout écrit en lettres d'or et d'azur*, und mit Miniaturen geschmückt, ohne Zweifel ein Eigenthum der Gemahlin Karls des Kühnen, Margarethen von York, beschreibt La Serna Santander sur la Biblioth. dite de Bourgogne p. 29. so wie ein Evangeliarium (*tout écrit en lettres d'or sur le plus beau velin.*), das vormals dem Könige von Ungarn *Matthias Corvinus* gehört, und durch Marie von Oesterreich an den K. von Spanien, Philipp den II., und in die Bibl. des Escurials kam. S. La Serna a. a. O. S. 39. Einige andre führt Lambinet sur l'origine de l'imprimerie p. 23. f. an: Ein solches mit Gold geschriebenes und aus-

im Grossherzogthum Luxemburg gehörig, seit dem Jahre 1799 eine der schönsten Zierden der h. Bibliothek 3). Die obere Decke des hölzernen Einbandes ist nach der Weise der alten Diptychen 4) mit einem elfenbeinernen Anaglypho geschmückt, und mit figurirtem Goldbleche überzogen 5). Die purpurgefärbten Vorsetzblätter sind mit Gemälden auf Goldgrund in byzantinischem Stile geschmückt. Fol. 3^a vier Schilde mit den vier Cardinal-Tugenden, die eine von zwei Engeln gehaltne Tafel umgeben, in welcher auf 13 Goldstreifen eben so viele Inschriften mit weissen Uncialen stehen: *Prior fronte libri | Residet regnator Olympi | Hinc positus primus | Quia non preceserat ullus | Cunctorum regum | Rex est deus atque deorum | Vt celi domino cui servit celicus ordo | Quisquis conjungi | Sibi vult et consociari | Quod jubet iste liber | Agat ut sit crimine liber | Et sic perveniat | Ubi saecula per omnia vivat.* Auf der Rückseite in 6 Goldstreifen die Inschrift: *Incipit praefatio Sci Hieronymi Presbyteri in librum Evangeliorum* (sic). Fol. 4^a auf grünem Grunde der Anfang des Briefes an den Damasus: *Beato papae Damaso Hieronimus.* in grosser goldner mit rother Farbe umzogener Schrift, in welcher die Initiale B die ganze Länge

serlich verziertes Evangeliarium, das sich vormals in dem Kloster der Maximiner zu Mainz befand, beschreibt Fischer im Magas. encycl. an. IX. Tom. III. p. 494—505. und wiederum in der Beschreibung einiger Seltenheiten. 2tes St. S. 117—126.

3) Habetur in hujus coenobii (Epternacensis) templo ..liber Evangeliorum bracteati operis, totus purissimo auro elegantissime scriptus, quem dono dedit ejus loci Abbati cuidam *Otho Rex*, cujus ibi in exteriore libri cortice vel tegmine imago est sub pedibus S. Benedicti Abbatis, et Theophania Imperatrix, cujus Icon est eodem loco sub S. Luidgeri Abbatis pedibus. Brusch. Chronol. Monast. Germ. p. 511.

4) S. Gorius in Thesaur. Diptych. III. p. 33. 44. 74. u. a. a. O.

5) Wir halten uns bei der Beschreibung der eingedruckten Figuren und des übrigen äussern Schmuckes nicht auf, da in dieser Beziehung das Evangeliarium in G. Rathgebers Beschreib. der h. Gemäldegalerie zu Gotha I. Th. beschrieben ist.

der Seite einnimmt. Die Praefatio geht auf gespaltten Seiten, zu 39 Zeilen, fort bis fol. 5^a Col. 1. lin. 12. wo sich an die Worte *pateremur ut fuerunt*, sogleich (wie auch in mehreren Ausgaben geschieht) die Belehrung über die *Canones Eusebii* und ihren Gebrauch anschliesst, aber nur bis zu den Worten in *q̄bz l. eadē l. vicina dixert. VI.* indem erst, nach einer Unterbrechung (fol. 5^b), welche die Inschrift: *Incipit Argumentum Evangeliorum* auf 7 weissen Streifen macht, das, was in den Ausgaben mit der *Praefatio* zusammenhängt, auf der 2ten Columne mit schön verzierten grossen Buchstaben folgt: *sciendum etiam ne quem* ⁶⁾ *ignarum*; und fol. 6^a Col. 1. mit den Worten schliesst: *id comparatio esse quod solum est. Explicit argumentum* ⁷⁾. Fol. 6^a Col. 2. auf 9 Purpurstreifen, die über einem grünen Grunde liegen in goldner Einfassung mit goldnen Uncialen: *Item incipit praefatio Sci Hieronimi PR—B—RI in Evangelium*. Diese Vorrede (gewöhnlich *altera Hieronymi praefatio ad Eusebium* betitelt) schliesst fol. ^b col. 1. mit den Worten: *quam viris [statt vivis] canendas. Explicit praefatio. Ibid. col. 2. Incipit Epistola Eusebii episcopi ad Carpianum de doctrina inveniendorum canonum* ⁸⁾ auf 11 Zeilen. Auf die mit

6) *tamen ne quis. Vulg.*

7) Dieselbe Trennung findet sich in dem vorhin erwähnten goldenen Codex von Sct. Emmeran (S. Sanftl. a. a. O. p. 40. 42), der überhaupt mit dem unsrigen in mehreren Dingen übereinstimmt. Hier hängt er aber nach den Worten *quod solum est* noch einen Schluss an: *Opto, ut in Christo valeas et memineris mei Papa beatissime*. Ueber den kritischen Werth des Textes dieser Handschr. S. Michaelis Einl. in das N. T. I Th. S. 485. f.

8) Ueber die Epistola ad Carpianum und die sogenannten, nach einer Idee des Ammonius von Eusebius ausgeführten Canones, die sich in vielen unsrer Handschriften finden, s. Millii Prolegg. ad N. T. p. 70 (738). ed Kusteri. Ittig Praef. Tract. de Bibl. et catenis patrum. p. 300. Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 881. VII. p. 399—402. Michaelis Einl. in das N. T. II. Th. S. 898. f. Marsh Anmerk. I. Th. S. 469. II. Th. S. 31. In unserm libro aureo wird Fol. 9^a in folgenden

Malerei zierlich geschmückten Canones folgt fol. 14^b. col. 1. *Prologus in Evangelium Matthei*. und col. 2. MATHEVS mit grosser verschlungener Initiale; dann die Summarien und zwölf Reihen kleiner Gemälde, die sich auf die im Matthäus enthaltenen Geschichten beziehen, mit gereimten Ueberschriften 9). Fol. 20^b. der schreibende Evangelist selbst: *Carne deum voce Mattheus signat et ore*. Fol. 21^a. eine von einem Engel gehaltene Tafel mit 12 Goldstreifen und der Aufschrift: *Vos homines homines Matthei credite scriptis. Ut de quo narrat homo Jesus premia narrat*. Fol. 22^a. Anfang des Evangeliums. Die Initiale L hat 9" Höhe, 6½" Breite. Am Schlusse die Zahl der Verse: *Habet versus IIDCC.* — Fol. 45^a. *Incipit argumentum in Evangelium Marci*. Dann die *capitula*. und von fol. 48 an die Bilder der im Marcus enthaltenen Geschichten mit Ueberschriften 10). Fol. 50^b. der sitzende Evangelist mit aufge-

zehn, auf eben so viel weissen Streifen geschriebnen Versen eine ziemlich unklare Belehrung über die Canones gegeben:

Quot domini verbis constat perfectio legis

Tot canones operis illustrent scripta sequentis

Quatuor in primo concordant tresque secundo

Tercius atque tribus constat totidemque tetrardus

Elucet quintus binis sextusque duobus

Septimus octavus nonus gaudetque duobus

In decimo proprie sua scribit dogmata quisque.

Istis instructus sciet omnia competa sensu

Quapropter canonis callem discurre fidelis

Ut te perducatur quo nullus devius intrat.

9) Die erste Reihe, welche die Verkündigung und die Zusammenkunft der beiden Schwestern mit beigeschriebenen Namen zeigt, hat folgende Ueberschriften: *Plasmavit quite nascetur conditor ex te. || SPS [Spiritus] inflammat sterilem tum virgo salutatur*. Die Ueberschriften der beiden nächsten Reihen sind grösstentheils verloschen, doch erkennt man die Worte: *Quem sine matre pater genuit, sine ne [Fort. Semine] mater und Virginis in partu stella refulsit in ortu. Pectoribus verum* Ueber der 9ten Reihe steht: *Nos lavat a culpa Xps Iordanis in unda*. nicht *Iordani*.

10) Auf den dem Marcus vorgesetzten Bildern ist no. 6. zu le-

hobner Rechte; über ihm der Löwe: *Fortior est omni quem signas Marce leone.* Fol. 51^a eine von vier Engeln gehaltne Tafel mit der Inschrift: *Fortes estote vos atque cavete leone. ut saecietur ove christi qui lustrat ovile. Christum contra quem fac surgere Marce leonem.* Am Schlusse des Evangeliums ist wiederum die Zahl der Verse angegeben: *Habet versus I.DCC.* Die Einrichtung der übrigen Evangelien ist wie in den beiden hier beschriebenen. Fol. 74^b steht über dem Bilde des Lucas: *Ob mortem Christi Lucas tenet ora juveni.* Fol. 75^a eine purpurne, von den Bildern der vier Elemente umgebene Tafel mit folgenden Inschriften auf 6 Streifen: *Es factus primis homo quatuor ex elementis. His natus lucis ni sis moriendo peribis. Hinc prece fac Lucue vivas cum ppete Luce.* Am Schlusse fol. 100^a. *Habet versus I+I DCCC.* — Auf den Bildern, die vor dem Johannes hergehen, ist der gekreuzigte Christus mit einem purpurnen Tuche bekleidet, die Schächer mit fleischfarbenen. Ueber dem Bilde des Evangelisten steht der Adler mit der Ueberschrift: *Est aquilae (nicht aquae) similis de verbo sermo Johannis.* Diesem Bilde gegenüber eine mit den Bildern der vier Weltgegenden umgebene Tafel mit der Inschrift: *Qua-*

sen: *Doemonibus.* nicht *Daemonibus.* und no. 7. *Poscit ab hac potum.* nicht *Poscit hac p.* Fol. 72. 73. ist das Gleichniß von dem Weinberg durch 6 Bilder erläutert, mit folgenden Ueberschriften: *Quidam conducit quos mundi vinea poscit Diversis horis hominis aetatibus aptis. | Aetas quaeque viri conducitur operarum nummum (?) ut capiat promissum valde laborum. | Hisopus inungit cum vesper lumen fundit His dat cum primis in primis jura laboris. | Vinea plantatur cultoribus atque locatur. | Servi mittuntur pro fructibus hic perimuntur. | Mittitur et natus sine culpa fitque necatus.* Hierauf folgt das Gleichniß von der Einladung zum Gastmahl (Luc. 14, 16. ff.) auf 3 Bildern mit den Ueberschriften: *Ad caenam magnam multos vocat hic homo quidam. Hanc inopes intrant fortes et adire recusant. | Excusa rogo me retinent commertia villae Ne cogas ire quum juga vado probare. | Propter conjugium non illuc pergere possum.*

drifdas partes habitantes quique fideles Devota mente transcendant terrea queque Vi cum Iohanne Christum mereantur adire.

Die durchaus goldne Schrift ist in den Uncialen von ausgezeichneter Schönheit; auch in der Minuskel vollkommen regelmässig. Die Buchstaben meist eine Linie hoch; die Zeilen mit dem Griffel gezogen. Das *i* ist immer ohne Punkt und Strich; am Ende der Wörter wird nur *f*, am Schlusse der Sätze und Zeilen bisweilen *s* gebraucht. Theilungszeichen bei gebrochenen Wörtern kommen nicht vor; das Punctum dient statt jeder andern Interpunction, neben dem ? Abkürzungen kommen nur folgende vor: *ds.* *dns.* *p.* (*per*). *ee* (*esse*). *e* (*est*). *glam* (*gloriam*). *gra* (*gratia*). *oma* (*omnia*). *isrl.* *ppter.* *n* (*non*). *uob.* (*vobis*). *qm* (*quoniam*). Am Ende der Wörter *o* st. *us.* *e* und *u* st. *em* und *um*. *er* (*erunt*).

Am Rande sind mit Verweisung auf die Canones die parallelen Stellen der andern Evangelisten beigeschrieben.

Das Verhältniss des Textes ergibt sich am besten aus folgender Zusammenstellung der Lesarten mit dem kirchlich-Clementinischen Texte der Vulgata und dem Codex Vercellensis, so wie dieser von *Jo. Blanchinus* im Evangeliar. quadruplex. Romae. 1749. fol. abgedruckt ist. Wir wählen hierzu die ersten Verse des 2ten Cap. von Matthäus, und den Anfang des 1sten Capitels von Johannes.

Eptern.	Vercell.	Vulg. Sixt. Clementina.
Matth. II. 1. in bethleem iude hierosolymam.	in bethlem ciuitate iudaeae hierosolyma.	in bethlehem Juda ierosolymam.
2. in oriente.	in orientem.	in oriente.
3. cum illo.	cum ipso.	cum illo.
4. et congregans omnes populi sciscitabatur ab eis ubi xps nasce retur.	et.....gavit omnes populi et interrogabit ab eis ubi Christus nascitur?	et congregans omnes. *)
5. at illi dixerunt. In bethleem iudae per prophetam.	Ad illi dixerunt ei. in bethlem iudaeae per Eseiā prophetam.	at illi dixerunt ei. in bethlehem iudae

*) In den punctirten Zeilen stimmt der Text der Sixtin. Vulgata mit unsrer Handschrift überein.

Eptern.	Vercell.	Vulg. Sixt. Clement.
6. Et tu bethleem terra iuda. nequaquam minima es in principibus iuda.	Et tu bethleem Iudaeae non es minima inter principes Iuda.	Et tu bethlehem
exiet dux qui reget israhel	exiet rex qui regat	exiet dux qui regat populum meum Israel.
7. clam uocatis magis diligenter didicit ab iis tempus stellae quae apparuit illis.	occulte vocavit Magos et diligenter exquisivit ab eis tempus paruit eis stella	.... ab eis apparuit eis
8. et mittens illos dixit	et misit illos dicens.	.....

* * *

Johann. I. 1. apud	apud	.....
2. apud	apud	.....
3. per ipsum sine ipso	per illum sine illo	.....
4. in ipso uita erat	in illo vita est.	.....
7. crederent	credant	.....
8. lux	lumen	.....
9. Erat lux vera quae illuminat	erat lumen verum. quod inluminat	.....
10. In mundo erat et mundus eum n̄	in hoc mund....et mundus illum non	.....
11. in propria uenit	In sua venit	.....
12. quotquot eū dedit eis	quod quod illum dedit illis	.....
13. Qui non ex	non ex	.....
14. glām quasi unigeniti a patre	gloriam sicut unici filii a patre	.....
plenum grāe et ueritatis	plenus gratia et veritate	.....
15. Iohannes testimonium perhibet de ipso	Iohannes testificatur de illo	.....
hic erat quē dixi. qui post me uenturus est ante.	hic est de quo dixi post me ueniens ante	.....
quia prior me erat.	quoniam prior me erat.	.....
16. Et de plenitudine. et grām	quia de plenitudine gratiam	.....
17. quia lex grā et veritas	quoniam lex gratia autem et veritas	.....
18. unquam. unigenitus filius qui est in sinu patris. ipse	umquam: nisi unicus filius solus sinum patris ipse	.....
19. quando miserunt iudaei sacerdotes et levitas ad eum ut	quando miserunt ad eum iudaei sacerdotem et levitas ut	iudaei ab Ierosolymis sacerdotes
20. quis es quia nō sū ego xp̄s	qui es quia ego non sum christus	.....
21. eum. Quid ergo? Helias es?	eum iterum: quid ergo? Helias es tu?	Elias es tu?
et dicit. Non sū.	Ait: Non sum.	et dixit.

II. I.

3

Eptern.	Vercell.	Vulg. Sixt. Clement.
propheta es tu?	Propheta es?	Propheta es tu?
22. dixerunt ergo ei.	Et dixerunt ei. Dic ergo	.....
quis es. his qui mi-	quis es iis qui nos mi-	.....
sert nos? quid dicis	serunt. quid dicis de te	.....
de te ipso? ait.	ipso? qui respondit.	.....
23. isaias.	Eseias.	.....
24. missi fuerant erant	missi erant ex Phariseis.	.....
ex phariseis. Et inter-	Discipuli et Leuuitae	.....
rogaverunt eum et di-	dixerunt ei.	.....
xerunt ei.		
26. respondit eis baptizo	respondens illis baptizo	.....
in aqua. medius autem	vos in aqua in poeni-	.....
urum stetit quem uos	tentiam: medius au-	.....
non scitis.	tem stat inter vos	.....
	quem vos ignoratis.	quem vos nescitis.

38. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. I. no. 18.) 232 Bl. Höhe 1' 1". Br. 11". auf sehr starkem, aber unreinem Pergament. Eine der ältesten Handschriften der Bibliothek; auf dem Titel des Einbandes von dem frühern Besitzer dem Ende des 6ten, oder dem Anfange des 7ten Jahrhunderts zugetheilt¹⁾. Die Seiten sind gespalten; 21 weitläufig gehaltne Zeilen; die einzelnen Cola der Rede abgesetzt; der Anfangsbuchstabe eines jeden Absatzes durch einen farbigen Strich bezeichnet. Nach den gewöhnlichen Vorreden, nebst den Summarien der Cap. des Matthäus, und dem Register der Festtags-Evangelien von Weihnachten bis Ostern, fängt fol. 13. das Evangelium Matthäi an²⁾. Wir wollen auch hier eine Probe der Lesarten aus dem 2ten, 3ten und 4ten Cap. des Matth. geben, und sie denen der Vulgata und der Epternacher Handschrift gegenüber stellen.

1) Die Schrift hat grosse Aehnlichkeit mit dem Specimen des Cod. Palatino-Vaticani no. 52. bei Jos. Blanchinus im Evangel. quadrip. T. II. no. IX. fol. DC^b. Vergl. auch Nouveau Traité diplom. Tom. I. tab. III. p. 486. in den Worten: *in occulto est*.

2) Fol. 25. 26. sind zwei Initialen freventlich ausgeschnitten. Im Johannes ist eine Lücke von Cap. VII. 18. bis IX. 34. und wiederum von X. 31. bis XII. 3. und von XVIII. 19. bis XX. 20.

Gothan. No. 18.	Eptern.	Vulgata. Clem.
Matth. II. 19. ecce apparuit angelus domini.	ecce apparuit angelus domini.	et ecce angelus domini apparuit.
21. qui surgens.	qui consurgens	qui consurgens and et surgens.
22. quia Archelaus timuit illuc (illo von späterer Hand) ire.	quod archelaus timuit illo ire.	quod Archelaus. timuit illo ire.
et ammonitus	Et ammonitus	et admonitus
C. III. 2. adpropinquabit pelliciam.	appropinquabit pelliciam	appropinquavit pelliceam
circa lumbos (suos von neuerer Hand).	circa lumbos suos	
locusta (locustae von einer späteren Hand)	locustae	
5. exiebat	exiebat	exibat
et omnes iudaea	omnis hierosolyma et iudaea	et omnis iudaea.
iordanen	iordanen	jordanem.
6. in iordane ab eo peccata (sua von späterer Hand).	in iordane ab eo peccata sua	ab eo in jordane
7. a futura ira	a ventura ira	a ventura ira
9. habraham	abraham	abraham
10. omnis enim	omnis enim	omnis ergo
11. uos baptizo baptizabit (von späterer Hand ist v in b verändert).	vos baptizo baptizabit	baptizo vos baptizabit
16. autem (Ihs von späterer Hand beige-schrieben).	autem confestim	autem Jesus confestim.
C. IV. 1. diabulo (so immer).	diabolo	diabolo
3. temptator	temptator	temptator
4. non in pane solo	non in solo pane	in solo pane
5. supra	supra	super
6. mitte deorsum (von späterer Hand te darübergeschrieben)	mitte te deorsum	mitte te deorsum
mandauit (in mandabit corrigirt).	madabit	mandavit
9. dixit illi	ait illi	dixit ei
haec tibi omnia dabo	haec tibi omnia dabo	haec omnia tibi d.
10. satanas	satanas	satanā
scriptum est dominum	scriptum est enim	scriptum est enim. do-minum
13. maritimam.	maritimam	maritima
15. et neptholim.	et terra neptalim	et terra Nephthalim

39. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. I. no. 22.) 207 Bl.
Höhe 1' 1". Br. 9" 3". Kleine zierliche Schrift, ähnlich der

in 36 (Mbr. I. no. 20.) auf Linien mit dem Griffel gezogen; 24 lange Zeilen. Fol. 1—14. die gewöhnlichen Episteln, Summarien, Lectiones, Canones. Fol. 15—95. Text der Evangelien. Fol. 95^b. capitulatio Evangeliorum de anni circulo ¹⁾).

40. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. I. no. 21. Cypr. p. 3. XVII.) 169 dicke Pergamentblätter. Höhe 1' 2". Br. 9". Getheilte Seiten; 28 Zeilen. Alte, wenig regelmässige Schrift auf Linien mit dem Griffel. *Epistola Hieronymi. Canones. Text.* Fol. 159. auf 6 roth und grünen Zeilen: *Explicunt quattuor evangelios per ordinem scriptos.* Fol. 159^b. *Incipit capitulare euangeliorum anni circuli.* auf langen Zeilen bis zum Ende ²⁾). Jedem Evangelio ist das Bild des Evangelisten mit seinem Symbol in roher und misgestalteter Zeichnung beigelegt. Auch die Initialen sind geschmacklos verziert.

41. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. II. no. 14. Cypr. p. 102. XIV.) 173 Blätter feinen Pergamentes. Höhe 9". Br. 7 $\frac{3}{4}$ ". Lange Zeilen von ungleicher Zahl; Linien mit dem Griffel gezogen. Die Schrift von italienischem Character scheint dem 11ten Jahrh. anzugehören. Die Verse sind abgesetzt, und der erste Buchstab jedes Absatzes vergoldet. Auch die grössern Initialen sind mit Gold und Farben geschmückt. Hier und da ist etwas von Luthers Hand beige geschrieben, auch Stellen im Texte unterstrichen. Auf einem angehängten Blatte stehen die Worte: *Anno 1522 finivit F. Martinus Lutherus hunc librum.* Die noch deutlich zu lesende Jahrzahl ist von neuerer Hand in 1506 verfälscht ¹⁾). Am Ende ist eine Unterschrift ausgeschnitten.

1) Auf dem Einbände: *lib bada Konis ad bti reginberti.*

2) Fol. I. von späterer Hand: *Iste liber pertinet ad librariam S. Martini eccl. Mogunt. M. Sindicus. s[cripsit] 1479. S. oben zu 31 (Chart. A. no. 1.) Anmerk. 1.*

1) Juncker im Ehrengedächtnisse (Frankfurt und Leipzig 1706) S. 292. erwähnt diese Inschrift, liest aber fälschlich 1521, ohne der

42. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. I. no. 88.) 151 Bl. Höhe 10 $\frac{1}{4}$ " Br. 7 $\frac{3}{4}$ ". Lange Zeilen von ungleicher Zahl. Linien mit dem Griffel. Die nette und regelmässige Schrift scheint dem 9ten oder 10ten Jahrhundert anzugehören. Im Matthäus eine grosse, mit Gold und Farben, aber ohne Geschmack verzierte Initiale; in den Anfängen der übrigen Bücher ist der Platz für die ersten Buchstaben leer gelassen. Anfänge der Verse und Ueberschriften roth. Im Marc. c. XVI. ist v. 1. in dem Namen *Maria* das *M* sehr gross (3" im Quadrat) und v. 4. in *recumbentibus* das *R* desgleichen (4" im Quadrat) geschrieben und ausgeschmückt. Fol. 1. *Epistola Eusebii ad Carpianum*. Fol. 2^b ein Verzeichniss der in *altari ante crucifixum* aufbewahrten Reliquien. Fol. 3. Verzeichniss der Festtags-Lectionen. Fol. 71^b nach dem Marcus ein Gebet. Fol. 72. ein Sendschreiben ²⁾, Am Schlusse desselben eine Formel *contra febres* auf drei Zeilen, mit Uncialen; und fol. 72^b eine Anweisung zu einer feierlichen Handlung, wobei ein Buch in einer gewissen Entfernung vom Altare gehalten werden soll: *si liber non moverit bene. si moverit culpabilis est etc.* Fol. 73. Leben des Lucas, ohne Ueberschrift. Fol. 120. vom h. Johannes ³⁾.

gemachten Veränderung Erwähnung zu thun. Im Leben Luthers von G. H. A. Ukert. 1. Th. S. 353. wird die Handschrift angeführt, die Inschrift aber mit Stillschweigen übergangen: Handbibeln Luthers werden auch an andern Orten aufbewahrt. S. Tentzel's Cur. Bibl. 1704. S. 388. Ukert a. a. O. S. 351. ff.

2) *Dilectis amicis et sociis nostris dno sctoq; Jacobo militantibus fr̄i R. et omni congregationi in iohannensi regno sub hōate et tuitione apli Jacobi communis apud dñm fidelium patroni certanti. Salutem, amicitiam et fidelitatem optat chorus ejusdem apostolici Sepulchri.*

3) Auf der letzten Seite fol. 151^b steht ein Schenkungsbrief auf sechs Zeilen, den wir hierher setzen, weil er vielleicht auf die Herkunft des Codex führt: *Rudolfus de dunglebeier tradidit s̄co Jacobo p manu advocati Reineri quidquid habuit in rollups. scilicet XV bonuaria terre arabilis et IIII et VI bonuaria silue. Testes Walterus et*

einem vergoldeten, mit Farben und Blumen geschmückten Buchstaben an. Fol. 7. *hie hebt sich an die Vorred in die funf pucher moysi.* In der Initiale wiederum der h. Hieronymus als Cardinal, lesend, und ein liegender Löwe⁵⁾. Am untern Rande zwei einander gegenüber knieende geharnischte Ritter mit Fahnen und Schilden, und auf diesen dieselben Wappen, wie auf dem ersten Blatte⁶⁾. Fol. 8. *hie hat die vorred eyn ennd.* Nun hebt sich an das erst buch d' biblien. *Genesis das erst Capitel.* Auf einem Bilde Gott der Vater, der in der einen Hand den gekreuzigten Heiland hält, in der andern ein Buch mit den Worten: *ALPHAETO.* und der Sturz der gefallenen Engel in die Hölle. — Das ganze übrige Werk ist mit kleinen Bildern, gewöhnlich 3 Zoll in's Gevierte geschmückt, jedes mit einem stark vergoldeten Rande eingefasst. Diese Bilder beziehen sich auf den Inhalt des Textes. In mehrern derselben stehen die Figuren auf blütem Goldgrunde. Die Zeichnung ist mangelhaft, doch fehlt es einigen Köpfen nicht an Schönheit und Ausdruck. Die Ausführung ist durchaus sorgfältig, und die Farben vortreflich. In den Arabesken, welche die Ränder schmücken, ist Vieles zu loben.

Dem Buche *Ruth* folgt ein Bild, auf welchem David von seinen Vorfahren auf einem Stammbaume emporgehoben wird, mit Beziehung auf den Schluss des Buches.

Das letzte Blatt stellt auf Goldgrund eine Kreuzigung vor. Dem Kreuze zur Linken schweben Aepfel, zur Rechten Hostien in der Luft, ohne Zweifel als Symbole des Sündenfalls und des Versöhnungstodes Christi. David unter dem Kreuze die

5) Wie in der Augsburger deutschen Bibel von 1477. S. oben zu 8. Anm. 3.

6) Auch im Anfange des Isten Buches der Maccabäer stellt die grosse Initiale einen geharnischten Ritter vor, und neben ihm am Rande dieselben combinirten Wappen.

Harfe spielend; zur Seite die ersten Eltern; Eva mit dem Apfel in der Hand; gegenüber die heilige Jungfrau und André.

45. BIBEL NEVEN TESTAMENTES. Deutsch. (Mbr. I. 10. Cypr. p. 2. no. X.) 305 Blätter; fast 2' Höhe, 1' 4" Br. eine der grössten Zierden der Bibliothek; ebenfalls der churfürstl. Bibliothek bei der Einnahme von München 1632 entführt 1). Getheilte Zeilen; 35 in der vollen Columnne; grosse Missalschrift 2). Auf der ersten Seite schlingen sich Arabesken um die Columnnen, in denen ein Affe einen Streifen Haut mit der Schrift: *de bon coeur vray: sans: repentir: tout pour.* Ueber der Seite: *hebet sich an dyc vorred des heiligen heiligen Priesters Jeronimi.* In dem ersten Buchstaben sitzt der heilige Hieronymus in Cardinalsoriat; vor ihm ein aufgeschlagenes Buch, worin zu lesen: *et in nomine ejus omne genu flectetur celes* 3). Am Schlusse der Vorrede (fol. 7.) auf gegittertem Goldgrunde ein Engel, ein Löwe, ein Ochse und ein Adler, als Symbole der vier Evangelisten. Rückseite: *Sye hebt sich an der anfang des prologus in daz ewageli mathei.* Fol. 8. *Daz ist ein ander Prologus.* Fol. 9. *Sye hebt sich an daz ewangelig des ewangelisten mathei.* Dieses Blatt umgeben Arabesken mit Affen, Vögeln und misrathnen Menschenköpfen. In der Initiale sitzt der Evangelist vor einem aufgeschlagenen Buche; Alles auf Goldgrund. Auf der Rück-

1) Hundert Jahre nach ihrer Vollendung. Als Besitz der Gotha'schen Bibliothek wird sie erwähnt in Rudolphi's Gotha Diplom. 2 Th. S. 198. in Tentzels cur. Bibl. 1704. S. 443. Chr. Jünckers Discours über die sächs. Bibliotheken S. 10 f. Alle diese bewundern den Aufwand des Goldes; aber die Beschaffenheit und Kunst der Gemälde bleibt unbeachtet. Auf der Rückseite des Einbandes ist das bairische Wappen mit der Unterschrift: *Ex Electorali Bibliotheca seren. utriusque Bavariae ducum.*

2) S. die lithographirte Tafel.

3) Aus der Epist. ad Philipp. II. 10. *ut in nomine Iesu omne genu flectatur caelestium, terrestrium et infernorum.* Dieselbe Vorstellung s. oben no. 8. Anm. 3.

seite in 14 Abtheilungen 41 Köpfe der Vorfahren Jesu von Esrom an, und am Schlusse die h. Jungfrau mit dem Kinde; sämtliche Köpfe nach Einer Form, verdreht und missgestaltet, und von widriger grauer Farbe. Dieser schlechte Stil herrscht in allen Bildern des Matthäus und einem Theile des Marcus.

Zur Probe der Uebersetzung diene der Anfang der Geschichte (Math. I, 18): „Aber die gepurt cristi was also Do maria sein muter gemehelt was Joseph: vor ne daz sy zusammen komen. da was sy gefunden habend in irem leib von dem heiligen geist. Aber Joseph ir man do er gerecht was vnd wolt sy nicht haym füren: er wolt sy heimlich lassen. Do er die dink gedacht: neme war der engel bez herren erschein ym in dem slaff sprechent: Joseph sun David: nicht fürcht dir ze nemen mariam dein gemahel, Daz in ir geporn ist: daz ist vō dem heiligen geist.“

Fol. 10 b. ein grosses Bild (10" H., 11" Br.) auf einem mit mattem Laubwerk und bunten Blumen zierlich geschmückten Goldgrunde, die Anbetung der drei Könige; Menschen und Pferde gleich hässlich; das Christkind und die Mutter grausenhafte; der h. Joseph auf einem Warmstübchen kauend.

Fol. 11. der Bethlehemitische Kindermord; auf dem Goldgrunde in matter Schrift die Worte: *vox tristis audita est ploratus et ululatus rachel*. Fol. 12 b. Christus vom Teufel versucht. In

dem Goldgrunde sind nur die Worte *temptatur a diabolo* zu lesen. Fol. 37. die klugen und die thörichten Jungfrau; eines der bessern Bilder des älttern Mahlers, indem wenigstens ein Streben nach Ausdruck sichtbar ist. Ganz misgestaltet aber ist fol. 38 b. der zu Gericht sitzende Christus und die Auferstehenden; so wie auch fol. 39 b. das Abendmahl eine grausenvolle Vorstellung ist. Judas Verrath fol. 41 a. scheint von einem andern Mahler zu seyn. Die Composition ist reicher, die Farben sind weniger gespart; einige Gesichter haben Aus-

druck. Dasselbe gilt fol. 42. von der Gefangennahme Christi, wo in den Gesichtern der Feinde der Ausdruck gelungen zu nennen ist. Von Schönheit aber ist keine Spur. Fol. 43. überrascht uns ein Bild der Auferstehung, in welchem sich ein Künstler von ganz andern Gehalte zeigt. In dem aufschwebenden Christus ist die Zeichnung vielleicht etwas zu mager, die Bekleidung aber lobenswerth. Treflich ausgeführt sind die Kriegsknechte, zwei schlafend, die andern verwundungsvoll aufschauend. Fol. 49. kehrt der Goldgrund und der ältere Mahler zurück, den in einer Figur zur linken Seite die ihm eigenthümliche Kopfstellung nicht verkennen lässt; doch sind einige Köpfe gut gezeichnet; die Hände aber hässlich. Auf dem Grunde zeigen sich matte, aber nicht mehr lesbare Inschriften. Diese Bilder des schlechteren Styles auf dem Goldgrunde folgen sich nun bis fol. 63. Auf dem nächsten Blatte aber tritt der Künstler wieder ein, von dem sich fol. 43. ein Bild in die unwürdige Gesellschaft so vieler andern verlohren hat, die durch das daran verschwendete Gold nicht besser geworden sind. Von fol. 64. b. an. aber gehen die Werke des Meisters in immer steigender Vollkommenheit und ohne Unterbrechung fort. Bis fol. 69. folgen sich neun Bildern; das erste, Christus auf dem Oelberge betend und die schlafenden Jünger (Marc. c. 14), mit der Unterschrift: O. W. 1. 5. 3. O. O. N. 4), worauf die Gefangennahme folgt. Bewundernswürdig ist fol. 66. der vor Kaiphas gestellte und von den Kriegsknechten gemishandelte Christus, wo, so wie auch auf andern Bildern, die von Hochmuth aufgeblähten, wohlgenährten Priester mit herrlicher Laune behandelt sind. Zeichnung, Composition, Wahl und Schönheit der Farben ist in

4) Dieselbe Inschrift wiederholt sich mit einigen beigesetzten Buchstaben; M. O. W. 1. 5. 3. O. O. N. G. in der Apostelgesch. c. 28. wo Paulus den Vater des Publius heilt.

allen Bildern dieses Künstlers höchst lobenswerth; nicht weniger die geistvolle Behandlung und die bis in das Kleinste gehende Sorgfalt in der Ausführung. Die Kreuzigung fol. 68^a, ein grosses und reiches Gemälde (von 1' Höhe, 11½' Breite), das die Schule Albrecht Dürers nicht verkennen lässt, ist in jeder Rücksicht vortreflich zu nennen, sowohl wegen der künstlerischen Anordnung von zwanzig, die Kreuze umgebenden Figuren, als wegen der Wahrheit und Mannichfaltigkeit des Ausdrucks; tiefe Betrübmiss in den wohlgestalteten Weibern; Gleichgültigkeit bei dem abgewendeten Priester; Nengier bei Einigen; Hohn bei Andern. Nicht weniger lobenswerth ist die Harmonie der Farben, die Reinheit der Zeichnung und des Colorits, die Sauberkeit der Ausführung im Einzelnen 5). Eine herrliche Composition ist im Johannes. (c. 14) die Fusswaschung; zwölf treffliche Köpfe, und die Stellung der Figuren gegen einander vortreflich. Auch die Geisselung, die Aufrichtung des Kreuzes und die Kreuzesabnahme. Jedes verdient grosses Lob, und bietet eine Reihe herrlicher Figuren der mannichfaltigsten Art. Die Priester werden nicht geschont. Römer insbesondere mit einer rothen Kappe und feistem Unterkleide, ein Bild des materiellsten Hochmuthes, fehlt nie. Er wird gegen zwanzigmal aufgeführt. Den Evangelien folgen zunächst die Paulinischen Briefe. Diese boten für den Bilderschmuck wenig Veranlassung. Erst im 2. Corinth. 11, 25, tritt bei den Worten: *semel lapidatus sum.* und bei v. 33: *et per fenestram in sporta demissus sum.* ein Bild ein. Auch zu 12, 7. ist der Ausdruck: *datus est mihi angelus satanae qui me colaphizat*, durch ein Bild versinnlicht, auf welchem der Satan hinter dem hetenden Apostel steht,


5) Ein zweites Bild der Kreuzigung, von gleicher Grösse, aber weniger reich an Figuren, in der Ausführung aber nicht minder vortreflich, ist im Lucas. Hier sind auch die Stationen, vornemlich die Kreuztragung, schön und geistvoll behandelt.

und ihn mit Fäusten schlägt. Das zottige Fell des Satans ist passend und zierlich mit Gold erhöht.

Dem Briefe an die Hebräer folgt die Apostelgeschichte mit 28 Bildern. Die katholischen Briefe entbehren diesen Schmuck. Desto reicher ist dagegen die Apokalypse, in welcher 17 Bilder, die zum Theil ganze Blätter füllen, in geistreicher Erfindung mit dem poetischen Schwunge des Textes wetteifern 6).

Auf dem vorletzten Blatte dieses bewundernswürdigen Werkes, welches nicht weniger als 116 grössere und kleinere Bilder, von demselben Meister binnen zwei Jahren vollendet, enthält, steht das ausgemahlte bairische Wappen mit einer Unterschrift in Gold auf azurenem Grunde:

WIR OTTHEINRICH VON GOTTES GNADEN PFALCZGRAF
BEI RHEIN HERCZOG IN NIDERN UND OBERN BAIRN ETC.
HABEN AM ORT. DA DIE ALT ILLUMINIRUNG. AUFGEHÖRT.
VND NEMLICH IN MARCO AM PASSION DES 14 CAPITELS ZE
ILLUMINIRN ANFAHEN VND DIE FIGURN GAR AN DAS END
MACHEN VND ERSTATTEN LASSEN. ANNO DOMINI. 1.5.3.2. 7).

Dieselbe Inschrift wird auf dem letzten Blatte wiederholt, und unter derselben das Monogramm  in Gold gesetzt *).

6) Den letztern liegen, wie es scheint, Albrecht Dürers Erfindungen zum Grunde. S. dessen Apocalypsis in 16 Bildern mit Text. Nurnbergae. 1511. fol. Vergl. Heinecke Idée génér. p. 286. Young Ottley History of Engraving. p. 727.

7) Ottheinrich, Sohn Ruprechts und Enkel des reichen Herzogs Georg von Landshut, Pfalzgraf von Neuburg, und später vom J. 1556 bis 1559, als Nachfolger Friedrichs II., Churfürst von der Pfalz, war der Kirchenreformation geneigt, und ward, nachdem er 1543 in Neuburg eine evangelische Kirchenordnung hatte ausgehen lassen, in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen. S. Seckendorf Gesch. des Lutherthums 3 B. §. CIX. p. 1841. 4 B. §. XXII. p. 2105. ff. Struvens Bericht von der Pfälzischen Kirchenhistorie. 2 Cap. §. 15. 16. 4 Cap. §. I—XVII.

*) Von einer alten Uebersetzung der *Briefe des Apostel Paulus* in einer papiernen Handschrift (A. no. 21.), die auch Anderes enthält, werden wir an einer andern Stelle Nachricht geben.

B. Biblia cum Commentariis.

46. 47. 48. 49. 50. PENTATEVCHVS. (Membr. I. no. 26. 27. 28. 29. 30. Cat. Cypr. p. 4. 5. no. XXI — XXV.) Diese fünf zusammengehörigen Bände, welche aus der Bibliothek des N. Werkes bei Halle stammen, sind mit Interlinear-Glossen und ausführlichen Commentaren versehen.

(46.) *Genesis*. 174 Bl. 1' 3''' Höhe. 8½'' Br. Auf der Rückseite des Titels stehen einleitende Bemerkungen von Augustinus, Beda, Isidorus, Strabus, Alcuinus, Hieronymus, Gregorius. Der Text steht mit grosser Schrift auf der Mitte der Seite, rund um von dem Commentar umgeben. Glossen und Commentar nehmen in dem dritten Viertel des Buches ab, wo dann die Zeilen des Textes breiter auslaufen. Die Schrift ist durchgängig schön, und scheint dem 13ten Jahrhundert anzugehören. — (47.) *Exodus*. 186 Bl. Grösse und äussere Einrichtung, wie in der *Genesis*. Fol. 1. Anfang: *Exodus grece. exitus l' egressus latine. odos. ff. via. hinc odoporiön. i. itinerarium.* — (48.) *Leviticus*. 87 Bl. 11'' 3''' Höhe. 8'' Breite. Auf dem Titelblatte: *liber leuiticus sancte marie sanctique Alexandri miris in hallo scriptus p celesti ... pre mio.* Daneben Anno dm. M^o ccc^o. Auf der Rückseite Stellen aus *Esicius* [Hesychius], *Rabanus Maurus* und *Origenes*. — (49.) *Numeri*. 118 Bl. Höhe 1' 6''' . Br. 8'' . — (50.) *Deuteronomium*. 82 Bl. 11'' 9''' Höhe. 8'' Br. Schrift und äussere Einrichtung wie oben.

51. ISIDORVS SVPER HEPTATEVCHVM. (Membr. I. no. 34. Cypr. p. 5. XXIX.)* 80 Blätter; 31 lange Zeilen. Höhe 1' 1'' 2''' . Br. 8'' 7''' . Auf dem Titelblatte: *Isidorus sr eptaticu.* — *hic continentur: Ysidor⁹ sup eptaticu. 1. vet⁹ testamentum. Jheronim⁹ sup Iohalem ppheta. Jdem sup mi-*

*) Aus dem Kloster des N. Werkes bei Halle.

cheam pp. *Idem sup. Ionam.* Nach dem Isidorus, welcher auch etwas über das Buch Ruth enthält, folgt fol. 80 b. ein Lobgesang auf die h. Katharina mit Gesangszeichen darüber; worauf fol. 81 — 143. die Commentare des Hieronymus folgen. Die Schrift ist durch den ganzen Band dieselbe, auf schwarzen Linien, und scheint dem 13ten Jahrh. anzugehören. Die Initialen sind zum Theil mit der Feder gezeichnet und figurirt. S. *Isidori Opera. Colon. 1617.* Fabric. *Bibl. lat. med. IV. p. 186. no. 14.*

In derselben Handschrift folgt fol. 81 b. *Prologus Ieronimi p̄bri in Iohel prophetam.* worauf die *Expositio super eundem prophetam* folgt bis fol. 97. *Super Micheam* fol. 99 — 130. *super Jonam.* fol. 130 b. — 143. S. *Hieronymi Opera* ed. Paris. an. 1704. Tom. III. Im Prologo ad *Johalem* bemerken wir folgende Varianten p. 1338. 3 (ed. Paris.) *interpretatur σων, quem nos salvantem possumus dicere* (st. σώζων und salvatorem). l. 4. *Abdia ογαος* st. δοῦλος. l. 5. *Micha* st. *Michaeas*. l. 7. *amplexus s. luctans* ist im Cod. ausgelassen. l. 9. *Zachariam* st. *Zacharias*. l. 11. *ut duodecim* st. *sedecim*. l. 12. *Esaya ωστηρ κυρρονου. quod appellamus potentia domini.* *hierimia ηψηλoς κρημε. i. e. judicavit me altissimus.* wesentlich abweichend von dem gedruckten Texte. l. 16. *leves cum moysi ad deum manibus superes.* *Nuper de egipto egressi rubrum transiuimus mare.* l. 21. *nobis ψηλλεα exhibe.*

52. COMMENTARIUS IN GENESIN. (Chart. A. no. 4. Cypr. p. 46. no. IV.)*) Auf den ersten 27 Blättern eine biblische Zeitrechnung und Genealogie des A. T. worauf nach 3 leeren Zwischen-Blättern der Text des 1sten Cap. der Genesis in langen Zeilen folgt. Der Commentar in gespaltten Zeilen. Anfang desselben: *In principio* etc. *Nullum difficile vel asperum observatur nisi custodienti primum proponatur de*

*) Aus dem Kloster des h. Mauritius bei Halle.

negligenti timor pene incuciatum quem attendens moyses etc. Fol. 217^b. der Schluss: *finitus est liber brevis id ē genesis. Incipit liber helsemoth id ē exodus.* Statt des Exodus aber folgt nach 7 leeren Blättern eine neue Auslegung der Genesis auf 28. Blättern. Anfang: *In principio etc. In omni peccato mortali se facit homo principium perversa mutacione.* Die Schrift ist fast durchaus ungebildet, schlecht in die Augen fallend und voll Abbreviaturen.

53. LIBER IOSVAE. (Mbr. II. no. 5. Cypr. p. 100, no. V.) 71 Bl. 10" 11" Höhe. 7" Br. *). Die Einleitung auf gespaltten Seiten. Der Text endigt fol. 67^a. Die übrigen Blätter füllt der Commentar. Der Interlinear-Glossen sind wenige.

54. LIBER IVDICUM. (Mbr. II. no. 6. Cypr. p. 100. VI.) **). 79 Bl. 10" Höhe. 6" Br. Bis fol. 64. steht der Text zwischen zwei Columnen Commentar; dann aber hört der Commentar fast ganz auf, und der Text läuft meist in vollen Zeilen aus. Interlinear-Glossen finden sich nur auf wenigen Seiten. Am Rande stehen an vielen Orten Federzeichnungen, die sich auf den Inhalt des Textes beziehn. Die Schrift durchaus regelmässig und schön.

55. LIBER IOB. (Mbr. I. no. 37. Cypr. p. 5. no. XXXII.) ***). 133 Bl. 1' 3" 2". Höhe 11" Br. Gespaltne Zeilen, 45 auf der ersten Seite. Der Text in grosser und regelmässiger Schrift mit den Glossen steht meist in der Mitte zwischen dem Commentar. Dünnes und weisses Pergament. Die Initialen mit Gold und Figuren geschmückt. Am Schlusse: *Explicis (sic). Liber. Iob.*

*) Aus dem N. Werk bei Halle.

**) Eben daher.

***) Aus der Bibl. des h. Martinus zu Mainz, ein Geschenk von *Nicolaus de Lapide* (von Oberstein). S. zu no. 57. Auch der Name des M. Syndici. 1479. ist beigeschrieben.

56. LIBER JOB. (Mbr. II. no. 7. Cypr. p. 101. no. VII.)
143 Bl. Aus der Bibl. des N. Werkes bei Halle. 11" Höhe.
7" 3" Br. Scheint dem 13ten Jahrh. anzugehören. Die Schrift
klein, aber regelmässig und deutlich. Anfang der Einleitung:
quedam historiae hic dantur et allegoriae et moralitates quedam
nequeunt ad litteram accipi. Fol. 142^b *Explicit liber beatis-*
simi Job.

57. PSALMI. (Mbr. I. no. 31. Cypr. p. 5. no. XXVI.)
234 Bl. dünnen und weissen Pergamentes. 1' 4" Höhe. 10"
7" Br. Getheilte Seiten. Die Schrift zierlich, auf schwarzen
Linien; die Initialen mit Gold und Farben geschmückt; der
Text von allen Seiten mit dem Commentar umgeben; keine
Interlinear-Glossen. Am Rande stehn die Namen der Schrift-
steller, aus denen der Commentar gezogen ist*).

58. PSALMI. (Mbr. I. no. 32. Cypr. p. 3. no. XXVII.)
193 Bl. 1' 2" Höhe. 9" 3" Br. Deutliche und regelmässige
Schrift auf starkem, oft schmutzigem Pergament. Die Ueber-
schriften roth; die grossen Initialen mit Gold und Farben
künstlich geschmückt. Der Anfang fehlt bis zum 3ten V. des
1sten Ps. Am Schlusse der gewöhnliche Anhang.

59. PSALMI. (Mbr. I. no. 33. Cypr. p. 5. no. XXVIII.)
277 Bl. 1' 4" Höhe. 11" Br. von verschiednen Händen. Fol.
3^b bis 8 alte schöne Schrift; der Text ohne Glossen, und rund
um von der Erklärung umgeben. Fol. 9 bis 34. andre Schrift
und Dinte; der Commentar in langen Zeilen. Von Ps. XXI.
an ist der Text mit dem Commentare verschmolzen. Von fol.
35. an gespakte Seiten; die Schrift grösser und weitläufig
gehalten. Mit Ps. XXVI. fol. 46^a. kehrt Schrift und Einrich-

*) Aus der Bibl. des h. Martinus in Mainz. Auf dem Einbände:
hunc librum legavit dominus Nycolaus de Lapide Senior Canonicus
ecclesiae Mogunt. Orate pro eo. Der Canonicus Nicolaus von Ober-
stein der Aeltere lebte im 14ten Jahrh. und scheint um das Jahr 1354
gestorben zu seyn. S. Joannis Ser. Mogunt. Tom. I. p. 109. II. p. 377.

tung der ersten Blätter zurück, bis fol. 69. wiederum die Hand von fol. 35. eintritt. Mit Ps. LXVIII. 12. fol. 130 bis 143 treten 11 Blätter einer weit spätern und rohen Hand ein, bis fol. 143. die zweite Hand wieder erscheint. Von fol. 241. an wechselt die Schrift, bis endlich von fol. 256 an bis 277 Alles von der dritten rohen Hand geschrieben ist. Am Schlusse: *Explicit psalterium glossatum canonicorum regularium in hallis. sub anno dñi M. CCCC. XLIIII. quinto nonas Martii. feria tertia p^o dñcam Invocavit. hora tertia post meridiem.*

Sorte	supno	scrip	poti
morte	rum	tor libri	atur.
bo	rap	mori	

Darunter mit blässerer Dinte: anno dñi M. CCCC^a.

60. EXPOSITIO SVPER PSALTERIVM. (Chart. A. no. 7. Cypr. p. 47. no. VII.) 318 Bl. gespaltne Seiten zu 38 Zeilen. Auf die Erklärung der Psalmen folgt fol. 284. die Erklärung des gewöhnlichen Anhanges der *Cantica* und Glaubensbekenntnisse. Am Schlusse:

Ter quinquagenas David canit ordine psalmos.
Versus bis mille sexcentos sex canit ille.

Fol. 304. *Index alphabeticus*. Fol. 317^b. Anfangsworte der Psalmen und Anhänge. Die wenig gebildete, schwer zu lesende Schrift scheint dem Ende des 14ten Jahrhunderts anzugehören.

61. PSALMORVM EXPLICATIO. Nicolai de Lyra. (Mbr. I. no. 35. Cypr. p. 5. no. XXX.) 191 Bl. starken, gelben Pergamentes. 1' 2''' Höhe, 9" Br. Fol. 1^a. *Incipit liber ... N. de Lyra. Propheta magnus surrexit in nobis*. Gespaltne Seiten; verschiedne Hände. Fol. 155^a. nach Ps. CL. *Explicit Postilla super librum Psalmorum edita a fr̄e Nicholao de lyra de ordine fratrum minorum. sacre theologie venerabili doctore. Et constat fr̄i hudalrico de Austria. Deo gracias*. Fol. 156^a. *Incipit liber psalmorum et cetera. Beatus vir etc. sicut dixi plenius in ex-*

positione litterali. presens iste prologus est hujus libri secundus. Diese kürzere Erklärung füllt 35 Bl.*). Am Schlusse: *Explicit expositio mistica super librum psalmorum edita per fr̄m N. de lyra.*

62. EADEM EXPLICATIO. (Mbr. I. no. 36. Cypr. p. 5. no. XXXI.) 132 Bl. dünnen, weissen Pergamentes. 1' 1" 1" Höhe. 10" Br. Gespaltne Seiten zu 60 Zeilen. Enge, aber regelmässige Schrift. Die grossen Initialen vergoldet und sauber ausgemalt; auch die kleinen mit Spiralen verziert**). Das Iste Blatt der Einleitung ist ausgerissen. Auch von der *Expositio mystica* fehlt der Anfang vom 1sten bis in die Mitte des 6ten Psalms. Der Schluss der ersten fol. 105^b. und der zweiten fol. 132. ist wie in der vorigen Nummer.

63. LIBER PSALMORVM. (Mbr. II. no. 8. Cypr. p. 101. no. VIII.) 184 Bl. gut geschrieben. 10" 10" Höhe. 7" 6" Br. Fol. 1. Incipit liber ymnorum vel soliloquiorum prophetae de christo. Fol. 172^b. folgt der gewöhnliche Anhang der *Cantica*, das Athan. Glaubensbekenntniss, das *Credo* und ein Gebet. Aus dem Kloster zum N. Werke bei Halle.

64. MICHAELIS DE BONONIA. *Expositio Psalmorum XXV priorum.* (Ch. A. no. 5. Cypr. p. 46. no. V.) 351 Bl. starken Papiers. 1' 5½" Höhe. 1' Br. 45 Zeilen. Grosse regelmässige Schrift. Der Verfasser nennt seinen Namen in dem an den Bischof Bartholomaeus de Bologna gerichteten Prologus, und bezeichnet sich als Carmeliter, *Ordinis b. Mariae de monte Carmelo* **). Unsre Handschrift enthält nur den 1sten Theil des

*) Ueber die verschiedenen Erklärungsformen des Nicolaus Lyranus gibt er selbst in drei Prologen Auskunft. S. G. W. Meyers Gesch. der Schrifterklärung. I Bd. S. 110—120.

**) Schrift und Verzierung wie in dem Missal Mbr. I. no. 122. Auch dieser Cod. stammt aus dem Legate des Canonicus Nicol. de Lapide an die Bibliothek des h. Martinus. S. oben die Anm. zu 57.

***) Er führt auch den Beinamen *Aygrianus* oder *Aiguannus*. Anno 1397 scripsit nobilem commentarium in Psalmos, saepius sub nomine

Werks. Schluss: *Et in hac benedictione domini primae partis facio finem. Deo gracias.* Hierauf das alphabetische Register auf 22 Blättern.

65. EXPOSITIO PSALMI CXVIII. (Ch. A. no. 6. Cypr. p. 47. no. VI.) 298 Bl. auf der Isten S. 48 Zeilen. Anfang: *Psalmo centesimo decimo octavo qui incipit: beati immaculati etc. et habet XXII distinctiones sive partes sive titulos et numeros XXII literarum hebraici alphabeti etc.* Zufolge einer Anmerkung auf dem Isten Bl. ist dieser Cod. im J. 1425 geschrieben, und der Bibl. des h. Martinus von Peter von Udenheim*) geschenkt.

66. PARABOLAE SALOMONIS. (Mbr. I. no. 38. Cypr. p. 5. XXXIII.) **). 163 Bl. feinen Pergamentes. 1' 2½" Höhe. 10" Br. Sehr breite Ränder. Schrift und Verzierung gleichen der Handschrift des Job (Mbr. I. no. 37.). Anfang: *Jer. Jungat epistola quos jungit sacerdotium immo quarta non dividat quos christi necit amor.* Fol. 45. ECCLESIASTES. Anfang: *Memini me hoc ferme quinquennio cum adhuc rome essem.* Fol. 59. CANTICA. Anfang: *Salomo i. pacificus quod in regno ejus pax per quam futura pax ecclesiae figurabatur.* Fol. 76. SAPIENTIA. *Liber Sapientiae a quod Hebreos nusquam est.* Fol. 101. ECCLESIASTICVS. *Librum jesu filii sirachi dicit se ieronimus apud hebreos reperisse.*

Incogniti in Psalmos impressum — sed nostris temporibus sub nomine proprii autoris Lugduni 1652 et 1673. Opus eximium, profundum, ab omnibus, quos hucusque viderim, laudatum. Obiit Bononiae in suo conventu anno 1400 (1401). Oudin. de Scr. eccl. Tom. III. col. 1037. Fabric. Bibl. Lat. med. Tom. I. p. 263.

*) Dieser Peter v. U. war Decan der Hauptkirche (aedis majoris) und starb im J. 1448. S. Würdtwein Bibl. Mogunt. p. 11. Joannis ad Nic. Serrar. Rer. Mog. I. c. 35. p. 109.

**) Aus der Bibl. des h. Martinus, mit der gewöhnlichen Inschrift M. Sindicus. 1479.

67. HVGO SVPER ECCLESIASTEN. (Mbr. II. no. 12. Cypr. p. 101. no. XII.) *). 72 Bl. weissen und schönen Pergamentes. 11½" Höhe. 8" 2" Br. Deutliche und gefällige Schrift; 40 lange Zeilen auf der Seite. Anfang: *Que de libro Salomonis qui ecclesiastes dicitur nuper vobis coram disserui breviter nunc perstringens etc.* Nach der Einleitung von 24 Zeilen fängt der Text an: *Verba ecclesiastes filii david regis ierl'm Titulus est libri iste in quo breviter et qualitas exprimitur sequentis operis et pariter persona commendatur auctoris.* Schluss: *Non ergo tibi sufficiat si homo est sed si sapiens est an stultus? Qui nescit providere in posterum**).*

68. HONORIVS *super Cantica Canticorum.* (Mbr. II. no. 10. Cypr. p. 101. X.) 142 Bl. zu 30 Zeilen. 10" Höhe. 7" Br. Schrift des 13ten Jahrhunderts. Starkes meist schmutziges Pergament; braune Linien. Auf dem Titelblatte: *continet Honorium super Cantica Canticorum. Augustin contra Faustum de mandragora lye. Sigillum sancte marie.* Auf der Rückseite: *Incipit prologus Honorii Solitarii***).* Am Schlusse des Commentars fol. 131^a stehen die Verse:

Cantica deo digna nunquam placitura lieo
quorum doctrina fundit redolentia vina
ex vera vite que prebet pocula vitę.
vos colui. legi vos. vosque legendo peregi.
Sic labor exactus operis dulcedine captus.
Viti pace datur quia laus in fine probatur.
Merces scriptoris sit virtus ipsa laboris †).

*) Aus der Bibl. des N. Werks b. Halle.

**) Man denkt bei diesem Titel leicht an ein Werk des Cardinals Hugo de S. Caro, in dessen Postillis auch ein Commentar über den Ecclesiastes ist. Dieser aber ist von dem in der Handschrift ganz verschieden.

***) Von dem Beinamen *Solitarius* S. Cave SS. Eccles. T. II. p. 213. Gewöhnlich wird er *Augustodunensis* genannt. Fabric. Bibl. Lat. med. III. p. 277.

†) In der Biblioth. Max. Patrum. Tom. XX. p. 1217 sind dem

Hierauf ein kurzes Leben der Jungfrau Maria, das mit den Worten anfängt: *Sciendum est quod maria mater domini ioachimi et anne filia fuit etc.* und auf der Rückseite mit folgenden Versen schliesst:

Anna viros habuit. ioachim. cleopham. Salomeque
 primus eam ioachim. Felix hec plena mariam
 progeniuit. iosephque viro sponsatur. at ille
 non cognouit eam. sed salua uirginitate
 Virgo deum genuit. cleophas quoque duxerat annam.
 defuncto ioachim. tandem genuitque mariam.
 hanc dedit alpheo. iacobus iosephque eantur [F. *vocantur*]
 cognati Xpo cleophas^q. hic frater habetur
 Ioseph qui sponsus matrem domini comitatur
 defuncto cleopha Salome coniungitur anna
 hinc maria venit. Zebedeus quam sibi iunxit
 plena viro. tandem iacobum tulit atque iohannem.

Fol. 132^a. *Augustinus in libro contra Faustum manicheum de mandragora. Est quedam lie fetus ex beneficio rachel.* Aus L. XXII. c. 56. Tom. VIII. p. 279. s. Einige andre Excerpte und Sentenzen bis fol. 135^a. — Fol. 136^a. *Sigillum Sce Marie.* 6 Blätter; in der Mitte defect. S. *Opera Honorii in der Bibl. Maxima T. XX. p. 1217—1226.*

69. S. HIERONYMI *Comm. in Jeremiam et Abdiām.* (Mbr. I. no. 39. Cypr. p. 6. XXXIV.) 140 Bl. 1' 1" 7" Höhe.

Schlusse des Commentars drei andre Verse angehängt; und wiederum andre der *Expositio incerti auctoris.* Ebendas. S. 1237. In dem letzten Verse spricht der Schreiber im Gefühle des Künstlers. Meist sind die Wünsche dieser Classe niedriger gestellt. Der Codex, aus welchem Sanchez in der Coleccion de Poes. Castell. Vol. III. das *Poema de Alexandro* hat abdrucken lassen, schliesst mit dem Verse: *Finito libro reddatur sena magistro*, wo Sanchez sagt: *parece debe leerse sarta que significa corona.* gewiss falsch. Man schreibe; *cena*, wie in Felleri Corollar. metr. p. 441. *vinis adest vere, scriptor vult potum habere.* [Schr. *potum vult scriptor habere.*] p. 443. *qui scripsit scribat et bona vina bibat.* In einem Cod. der h. Bibl. (Membr. II. no. 130. fol. 137.) heisst es gar: *Detur propena scriptori pulcra puella.*

9" Br. Grosse, regelmässige Schrift; die Initialen roth mit der Feder gezeichnet und figurirt. 32 lange Zeilen auf schwarzen Linien. Fol. 1—129. Commentar zum Jeremias. (Hieronymi Opera. Tom. IV. p. 230—306). Leere Rückseite. Fol. 130—140. Commentar zum Abdias (Opera. Tom. V. p. 126—132).

70. LVTHERS Uebersetzung des Propheten Jeremias. (Ch. B. no. 142). 83 Bl. ganz von Luthers Hand geschrieben und an vielen Stellen verbessert. Einige Blätter fehlen, nemlich vom 51sten Cap. V. 29—64. und das ganze 52ste Capitel *).

71. GREGORIVS in Ezechielem. (Mbr. I. no. 79. Cypr. p. 17. LV.) 104 Bl. 1' 1½" Höhe. 9" Br. **). Fol. 1^a. Incipit liber Omeliarum beati Gregorii Pape. in ezechielem prophetam. epistola ad Marianum episcopum. Auf der 1sten Seite 19 Zeilen, 3 mit Uncialen, 16 mit Longobardischer Diplomenschrift. Die Initiale mit Gold und Farben geschmückt, 3 Zoll im Quadrat. Am Ende der Seite: *Explicit prologus b. Gregorii pape ad Marianum epm.* Die übrigen Seiten haben 38 lange Zeilen auf schwarzen Linien; schöne und regelmässige Schrift. Fol. 104^b. am Schlusse: *Explicit Omelia vigesima secunda. deo gras.* In den Operibus Gregorii Papae. Paris. 1705. fol. Tom. I. p. 1174—1430. sind diese Homilien in zwei Bücher getheilt. Der Anfang der XIIIten Homilie fol. 53^b. ist in der Ausgabe p. 1307. dem 2ten Buche als Prologus vorgesetzt, worauf die 1ste Homilie des 2ten Buches mit dem 4ten Cap. Ezechiels beginnt ***).

*) Nach einer Bemerkung Cyprians in dem Accessions-Cataloge war diese Handschrift früher im Besitze des Kirchenrathes Matthias Hoe gewesen. Für die h. Bibliothek wurde sie im J. 1719 von dem Buchhändler Thomas Fritsch gekauft. Sie wird in Ukert's Leben Luthers. I. Th. S. 353. erwähnt.

**) Aus dem Kloster zum N. Werk bei Halle.

***). Im Schlusse der letzten Homilie (der 10ten in der Ausg. der

72. GREGORIVS *super Ezechielem prophetam.* (Ch. A. no. 18. Cypr. p. 48. XVIII.) 190 Bl. gespaltne Seiten zu 36 Zeilen. Schwerfällige, aber lesbare Schrift des 15ten Jahrhunderts. Aus dem Kloster des h. Mauritius bei Halle. Fol. 99^b. schliesst die XIte Homilie ohne Unterschrift; fol. 100 folgt der abgesonderte Prologus, und nach diesem die Ueberschrift: *Omelia prima feliciter.* wie in der Ausgabe. Fol. 188^a. am Schlusse der Xten Homilie der Kolophon: *homelia bti gregorii super Ezechielem pphetam expliciunt ffeliciter. anno X. M. CCCC^a LXX. VIII. Indic. Adriani. In gr̃a felu pa. letare. per Nicolaum Esschenbach. p̃bm. [plebanum] in Salgast.* Die folgenden Blätter enthalten in einer Art von Epilog Entschuldigungen über den Mangel an Schmuck der gemachten Abschrift *).

73. BEDAE VENERABILIS *presbyteri Tractatus in Tobiam.* (Ch. A. no. 17. Cypr. p. 48. XVIII.) 11 Blätter; ge-

22sten in der Handschrift) heisst es in der Ausg. *quia per dolores et munera.* in unserer Handschrift: *quod per dolores innumeros.*

*) Wir heben aus dieser Nachrede Einiges aus: *Precepit regia potestas sibi per exiguitatem nostram conscribi omelias beati gregorii in Ezechielem prophetam. Quod munus ex uoto oblatum quoad potuimus devote suppleuimus. Non exigitur a nobis ut confido liber nimium inauratus. Non enim multum thesaurizamus in auro: dent paginas iniciales, onera magis exarata quam codices, quibus hoc contigit, dent admiranda visu, sensum fortasse tardantia, quia dum hoc quod foris est diligentius intuetur, quod intus latet minus admittitur. Nobis satis est in capite parumper inaurare, cetera magis intellectui seruiant, quam visu delectent. Fructus enim lectionis intelligentia est. Et quia inter regem et nos parum adhuc disceptationis superest, operae pretium videtur data occasione nostra nequaquam superscendere etc. Weiterhin wird der König selbst angeredet: *Fecisti concambium domine mi rex tum cum sc̃o stephano etc.* Am Schlusse: *suavia vero tibi occurrent omnia tua, si ut te decebit ordinaveris nostra. Sed ne te longius protraham, in cuius manu corda sunt omnium regum in universis que sibi placuerint dirigat tuum. Vale. Grates deo. An welchen König ist diese Rede gerichtet?**

theilte Seiten zu 28 Zeilen. Am Schlusse die Jahrzahl 1488. S. Bedae Opera Tom. IV. p. 347.

74. EVANGELIVM MATTHAEI (Mbr. I. p. 42. Cypr. p. 6. XXXVII.) 63 Bl. 1' 1" Höhe. 8" Br. Fol. 1^a ist die Inschrift des frühern Besitzers ausgetilgt; auf der Rückseite folgt die Einleitung: *Quum multi scripsisse euangelia legantur soli quatuor euangelistae matheus. marcus. lucas. iohannes apud majores nostros pondus auctoritatis comprobati sunt obtinere.* worauf fol. 2^a eine zweite Einleitung folgt: *Matheus sicut in ordine primus ponitur.* Voraus ein Bild des Evangelisten in byzantinischem Stile; er hält ein Messer in der Hand. Fol. 4^b Anfang des Evangelii; der eng geschriebene Commentar aber fängt schon fol. 4^a an. Zwischen den Zeilen des Textes Interlinear-Glossen; die ausführliche Auslegung zu beiden Seiten. Die Schrift scheint in das 12te Jahrh. zu gehören.

75. QVATVOR EVANGELIA (Mbr. I. no. 41. Cypr. p. 6. no. XXXVI.) 280 Bl. 1' 6" Höhe. 1½" Br. Der untre weisse Rand allein ist 5" 9" breit. Der gross und schön geschriebne Text mit Interlinear-Glossen ist von dem Commentar auf beiden Seiten eingefasst. Die Haupt-Initialen sind vergoldet und ausgemalt*).

76. EVANGELIA MATTHAEI. (Mbr. II. no. 15. Cypr. p. 102. XV.) 109 Bl. 10" 7" Höhe. 7" Br. Aus der Bibl. des h. Martinus zu Mainz**). Die weitläufig gehaltne Schrift des Textes, mit zahlreichen Interlinear-Glossen begleitet, hat rechts und links den Commentar. Der Anfang des letztern ist, wie Mbr. I. no. 42. (oben 74). Schöne Schrift des 12ten Jahrhunderts.

*) Aus der Bibl. des h. Martinus zu Mainz; Legat des Nicolaus de Lapide [Oberstein]. S. oben zu 57.

**) Mit beige-setztem M. Sindicus. 1479.

77. AVGVSTINVS DE ANCONA *) *super Matthaeum* (Ch. A. no. 8. Cypr. p. 47. VIII.) 221 Bl. im grössten Format. 1' 5" 1''' Höhe. 1' 3''' Br. Gespaltne Seiten zu 53 Zeilen**). Anfang: *Cum quietum silentium tenerent omnia et nox in suo cursu medium iter haberet omnipotens sermo tuus domine exiliens e celo a regalibus sedibus venit durus bellator in mediam terram exterminii prosiluit.* Am Schlusse 15 Blätter Register. Das Werk ist in 28 Capitel, und diese wieder in Lectiones getheilt. Der Commentar schliesst mit den Worten: *Oujus sublimationis et ascensionis gloriose participes nos ipsemet faciat christus filius dei qui cum patre et spiritu sancto est unus deus benedictus in secula seculorum. Amen.*

78. IDEM LIBER. (Ch. A. no. 9. Cypr. p. 47. IX.) 332 Bl. Gespaltne Seiten; Schrift des 15ten Jahrh. Ohne Titel. Nach dem Schlusse fol. 299. *Explicit lectura Augustini de Anchona ordinis fratrum hermitarum super matheo.* 33 Blätter Register.

79. EVANGELIVM MARCI. (Membr. II. no. 16. Cypr. p. 102. XVI.) 73 Bl. 9" 10''' Höhe. 6" Br. Schöne reinliche Schrift des 14ten Jahrh. Der Text mit Interlinear-Glossen ist von beiden Seiten mit dem Commentar eingefasst.

80. BEDA SVPER MARCVM. (Mbr. I. no. 43. Cypr. p. 7. XXXVIII.) 130 Bl. 1' 2''' Höhe. 8" 2''' Br. Auf der Seite 30 lange Zeilen***). Fol. 1. *Incipit prologus Bedae in expositionem evangelii secundum Marcum.* Auf den Prologus

*) Von diesem Augustinus, der im J. 1328 als Erzbischof starb, s. Fabric. bibl. lat. med. Tom. I. p. 152. Freytag Anal. litt. p. 25. und Apparat. litt. I. p. 445. ff.

**) Aus der Bibl. des N. Werkes bei Halle. Der gewöhnlichen Inschrift ist beigesetzt: *Quem scribi fecit dñs petrus plebanus ad btam v'grem fr. pfessus. hujus mostii.*

***) Auf dem 1sten Blatte: *Scē dei genitricis marie Sotique Alexandri mris in hallo. Ernestus scripsit.*

folgen die Summarien. Die Handschrift weicht nicht selten doch meist nur in Kleinigkeiten von dem gedruckten Texte der Opera. Colon. Agr. 1688. fol. Vol. III. p. 91—214. ab. Auf der letzten Seite steht von einer spätern Hand die Bulla cessionis Joannis Papae XXIII. Constantiae facta. S. Res Concilii Constant. Herm. von der Hardt. Tom. IV. p. 45. s. mit kleinen Verschiedenheiten.

81. BEDAE VENERABILIS *Commentarius super Evangelium Lucae evangelistae*. (Mbr. I. no. 44. Cypr. p. 7. XXXIX.) 203 Bl. Gespaltne Seiten zu 31 Zeilen. 1' 1" Höhe. 6' 1" Br. Fol. 1^b. *Epistola adhortatoria Accae episcopi ad Bedam*. Fol. 2^b. *Epistola Bedae ad Accam**). Fol. 4. bis 6^b. die Summarien. S. Bedae Opera Tom. V. p. 213—451**).

82. EVANGELIVM IOANNIS. (Mbr. II. no. 17. Cypr. p. 102. XVII.) 65 Bl. starken, meist schmutzigen Pergamentes. Glossirter Text, auf beiden Seiten Commentar. Prologus: *Hic est iohannes apostolus et euangelista unus ex discipulis dei qui uirgo a deo electus est quem de nuptiis volentem nubere uocauit deus*. Schrift des 10ten Jahrhunderts***).

83. EXPOSITIO EVANGELII IOANNIS. (Ch. A. no. 10. Cypr. p. 47. X.) 334 Bl. Getheilte Seiten. Dem Papier sind hin und wieder Pergamentblätter untergemischt; Alles aber ist von derselben Hand geschrieben. Anfang: Prologus. *Aquila grandis magnarum alarum longo membrorum ductu plena plumis et varietate venit ad lybanum et tulit inde medullam cedri*. Am Schlusse ist die Jahrzahl 1466 beige geschrieben†).

84. BEDA *super Actus Apostolorum et nonnullas Epistolas canonicas*. (Membr. I. no. 45. Cypr. p. 7. no. XL.) 204 Bl.

*) *Acca* oder *Accas*, Bischof zu Hagustald in England. S. Fabric. Bibl. lat. med. T. I. p. 3.

**) Aus dem Kloster zum N. Werke bei Halle.

***) Aus demselben Kloster.

†) Aus der Bibl. des h. Martinus in Mainz. (M. Sindicus. 1479).

starken Pergamentes. 1' 1" 8''' H. 9" 10''' Br.*). Gespaltne Seiten zu 27 Zeilen; Linien mit dem Griffel gezogen. Fol. 1^a *Incipit prologus Bede prbi.* Fol. 90^a folgt auf die Apostelgeschichte der Prolog zu dem Briefe Jacobi. Fol. 124. Epistolae Petri. Fol. 165. Epistolae Johannis. Fol. 199. Epist. Judae.

85. EPISTOLAE PAVLI. (Membr. I. no. 46. Cypr. p. 7. XLl.) 165 Bl. 1' 1" H. 9" 5''' Br.**). Linien mit dem Griffel gezogen. Zierliche Schrift. Die Initialen mit Gold und Farben geschmückt, von denen die erste P fol. 1^a die ganze Länge der Seite einnimmt. Anfang des Prologus: *Sicut prophetae post legem sic et Apostoli post euangelium recte scripserunt, ut quemadmodum illi ad carnalia legis, sic et isti ad euangelii spiritualia praecepta etc.* Derselbe Prologus ist auf der Rückseite des letzten Blattes mit derselben Hand, aber etwas grösserer Schrift wiederholt. Neben dem Texte, welcher ohne Glossen ist, läuft der ausführliche Commentar.

86. EPISTOLAE PAVLI cum commentario Petri Lombardi. (Membr. I. no. 47. Cypr. p. 7. XLII.) 357 Bl. 1' 4" H. 11" Br.***). Fol. 1. Ueberschrift: *Epistole bei pauli ad romanos et ad chorinthios.* Auf den ersten Blättern gespaltne Seiten. Der Text ohne Glossen, in grosser und schöner Schrift, in schmalen Columnen, die von dem breiten Commentar auf die Seite gedrängt scheinen. Fol. 48^b ist von späterer, aber ebenfalls alten Hand bemerkt: *hic est defectus usque sedecimum cap. ad romanos.* von wo bis fol. 148. die Lücke von einer spätern Hand ausgefüllt ist, in welcher die ältere Schrift nachgebildet, aber nicht erreicht ist. Fol. 149. tritt die alte schöne Hand wieder ein bis fol. 180., wo bei cap. 3. ad Galatas ein zwei-

*) Aus derselben Bibliothek mit dem nemlichen Beisatze.

**) Aus dem Kloster zum N. Werke bei Halle.

***) Aus der Bibl. des h. Mauritius zu Halle.

ter Defect bis fol. 357. von derselben Hand wie der frühere ausgefüllt ist. Am Schlusse stehen die Verse:

Figitur hic petri glosarum meta magistri.
quae pollent dictis ac viribus utilitatis
sint admirantes has omnes aspicientes
cum laudant pridem cum cras testentur et idem
soluitur obscura sapienter litteratura
pauli doctoris quem virtus texit amoris
summa dei nostri glosis presentibus istis
functus in officio laudis fuit iste labore
unde manens omni cunctorum dignus honore.

Daneben das Datum anno dñi M^o CCCC^a LVI^a. welches die Zeit der spätern Ausfüllung ist. Der ältere, ursprüngliche Theil der Handschrift ist wenigstens ein Jahrhundert höher hinauf zu rücken.

87. EPISTOLAE PAVLI *cum comment. Petri Lombardi.* (Membr. I. no. 49. Cypr. p. 7. XLIII.) 165 Bl. 1' 2½" H. 10" 3" Br. Gespaltene Seiten, die Initialen roth und blau mit Spirallinien geschmückt. Der Text ist mit dem Commentar verwebt, aber durch farbige Verzierungen von ihm unterschieden. Das Werk fängt mit dem 2ten Br. an die Korinther an. Am Schlusse stehen die bei der vorigen Numer angeführten Verse. Die Schrift ist schön und regelmässig, aus dem Anfange des 13ten Jahrh., wie aus der Inschrift des ersten Blattes erhellt: anno domin. incarn. M. CC. XXII. *Ad honorem S. Mariae virg. S. Iohannis euang. S. Alexandri martyris in hallo. Conradus presbyter me fecit.*

88. EPISTOLAE PAVLI *cum commentariis variorum.* (Membr. I. no. 48. Cypr. p. 7. XLIV.) 278 Bl. 1' 4" H. 10" 9" Br. *) Gespaltene Seiten zu 52 Zeilen auf schwarzen

*) Auch diese Handschrift ist ein Legat des Nicolaus a Lapide an die Biblioth. des h. Martinus zu Mainz; beigeschrieben das gewöhnliche M. Sindicus. 1479.

Linien. Schöne regelmässige Schrift; ausgesuchtes Pergament mit sehr breiten Rändern; die grössern Initialen mit Gold und Farben, die kleinern mit Spirallinien zierlich geschmückt. Anfang der Vorrede: *Principia rerum requirenda sunt prius ut earum noticia plenior haberi possit. Tunc enim demum facilius.* Schluss derselben: *post salutationem vero utriusque partis vitia arguit. ostendens gentiles a naturali ratione et iudeos a lege exhorbitisse. Deinde pluribus modis ostendit iusticiam et salutem eque utrique esse. non per legem sed per fidem iesu christi ut a lege eos tollat et in sola fide christi eos constituat. Circa finem vero moralis subditur instructio atque in actionem gratiarum finem tenet epistola.*

89. EPISTOLAE CANONICAE. (Mbr. II. no. 18. Cypr. p. 102. XVIII.) 114 Bl. 8" 10" H. 6" 3" Br. *). Der Text mit Interlinear-Glossen auf schwarzen Zeilen; der Commentar voll Abbreviaturen; schöne Schrift des 13ten Jahrhunderts; die Initialen mit Gold und Farben verziert. Anfang der Einleitung: *Ostendit mihi dominus quatuor fabros [Zachar. 1, 20.] qui venerunt ut dissiparent cornua gentium. Fabri sunt hii quibus reedificatur et reformatur quicquid destructum fuerat etc.* Fol. 2^b. Prologus S. Jeronimi in epist. canonicas.

90. EXPOSITIO EPISTOLARVM CANONICARVM et ACTORVM. (Ch. A. no. 11. Cypr. p. 47. XI.) Voran stehn des Alexander de Villa Dei Summarien. (S. oben 26); dann ein Prooemium, worauf die katholischen Episteln selbst folgen. Hierauf: *Incipiunt postillae super Epistolas Scti Pauli editae a fratre Nicolao de Lyra.*

91. APOCALYPSIS. (Mbr. I. no. 52. Cypr. p. 7. XLVII.) 57 Bl. starken und schmutzigen Pergamentes. 1' 2" 10" H. 10" Br. **). Fol. 1^b. Einleitung von späterer Hand, den Ap.

*) Aus derselben Bibliothek.

**) Aus dem Kloster zum N. Werke b. Halle. Fol. 2. *Scē marie*

Johannes und sein Werk betreffend. Fol. 2^a fängt mit einer, auch in andern Handschriften befindlichen Ueberschrift an: *Materia libri hujus est status Asiae et totius ecclesiae presentis. qualitas. tribulationes. intus et exterius. e contrario consolationes. locus. brevis labor. et p̄mia. Intencio: patienter sufferre omnia.* Der weitläufige Commentar, welcher den Text umgibt, fängt mit den Worten an: *Merito legendus est iste liber quia est apocalipsis. i. revelatio ad nostram Salutem data.* Fol. 55^b folgt auf den Schluss ein Anhang von 6 Columnen, welcher mit den Worten anfängt: *Beatus ioh. apl⁹ a domiciano ap̄ pathmos insula exilio intellexit in hac uisione quantae sint dignitatis fideles in hoc p̄senti statu et in futuro.*

92. APOCALYPSIS. cum glossa interlin. et commentario. (Membr. II. no. 19. Cypr. p. 102. XIX.) 59 Bl. 10" 6''' H. 7" 6''' Br. *). Feines, schwarzlinirtes Pergament; schöne Schrift; die Initialen mit Gold und Farben geschmückt. Nach dem Schlusse folgt die Beschreibung der zwölf Steine, und zuletzt eine Stelle des h. Augustinus von einer spätern Hand.

93. APOCALYPSIS cum gloss. interlin. et commentario. (Membr. I. no. 51. p. 7. XLVII.) 31 Bl. zarten und milchweissen Pergamentes mit sehr breiten Rändern. 1' 4" H. 11" Br. *). Deutliche runde Schrift mit zierlich geschmückten Initialen. In den Eingängen und dem Anhange stimmt diese Handschrift mit der vorigen überein; auch die Erklärung der zwölf Steine folgt auf den Schluss.


reginoldus. Auf dem vorletzten Blatte: *Ad honorem et decorem dñi nri ihu Xpi ego Nicolaus omnium servorum suorum utinam minimus consensu et astipulatione pii fr̄is nri reinaldi hunc librum manibus meis spu sco ducente calamo paravi etc.* Die vollständige Inschrift gibt Cyprian a. a. O.

*) Aus demselben Kloster.

94. HAYMONIS EPISCOPI *liber super Apocalypsin*. (Membr. I. no. 50. Cypr. p. 7. XLV.) 136 Bl. 1' 1" 9" H. 8" 10" Br. Starkes meist schmutziges Pergament*). Gespaltene Seiten zu 36 Zeilen. Das Werk ist in sieben Bücher getheilt. Anfang: *Legimus in ecclesiastica historia beatum iohannem a domiciano cesare impiissimo in pathmos insula relegatum, exilio deportatum, metallo dampnatum*. Schluss: *Explicit explanatio Heymonis epi in apocalypsin Iohannis apostoli*. Dieser Commentar ist gedruckt Colon. 1529. 8. Paris. 1535. 8.

95. IDEM LIBER. (Ch. A. no. 17. Cypr. p. 48. XVII.) Voraus geht auf 11 Blättern *Bedae expositio libri Tobiae*. Fol. 13. rothe Ueberschrift: *Incipit prefacio haymonis in expositionem suā super apocalypsin bti iohannis apostoli*. Am Ende der Seite: *Incipit expositio haymonis*. Fol. 14. Anfang wie in der vorigen Numer. Gespaltene Seiten; ungleiche Zahl der Zeilen. Schrift des 14ten Jahrhunderts. Den Papierblättern sind hier und da Blätter von Pergament eingemischt.

96. SCRIPTA SVPER APOCALYPSIN. (Ch. A. no. 12. Cypr. p. 47. XII.) 164 Bl. nebst 4 Bl. Register**). Schrift

*) Auf dem Einbände ist die Inschrift: Haymo super apocalypsin S. Iohannis Monasterii Novi operis I.  III. (1504). vielleicht das Jahr, in welchem die Handschrift in das Kloster gekommen ist. Sie gehört einer weit frühern Zeit an. Tentzel [Cur. Bibl. 1704. p. 444.] erwähnt sie als eine der (damals) ältesten Handschriften der Bibliothek. Auf dem ersten Blatte liest man von alter Hand: *hostia triticea sit candida, parva, rotunda. Fermento mixtoque carens scriptoque notata*. Am Schlusse steht mit rothen Uncialen der Name: GERARDVS PR.

) Aus der Bibl. des h. Martinus mit beigesetztem M. Sindicus. 1479. Auf dem Einbände; *legaco m̄gri Joh'nis de lutra) *sacre scri-*

*) Ioannes, de Lutra villula dictus de Lutrea, vir in divinis scripturis studiosus et eruditus — in ecclesia Moguntina praedicatoris officium strenue gessit. Trithemius in Catalogo, wo auch seine Schriften angeführt werden. Er starb 1479. S. Serrarii Res Moguntiacae. ed. Ioannis. Tom. I. p. 793.

aus dem Anfange des 15ten oder dem Ende des 14ten Jahrhunderts. Anfang: *Spiritu magno vidit ultima et consolatus est lugentes in sion* etc. Die Einleitung handelt von der *Materia operis* und dem *Modo tractandi*; worauf fol. 7^b. die Erklärung der Apokalypse selbst mit den Worten anfängt: *Apocalipsis ihu Xpi . . . premissis causis principalibus hujus doctrine sacramentissime sequitur ejusdem divisio et expositio finalis*. Fol. 164^a. Schluss: *oro autem si minus bene dixi alicubi benignus dominus indulgeat delinquenti et veniam postulo et lector non malitie sed ignorancie ascribat et corrigat quidquid videat corrigendum. Benedictus sit deus altissimus in secula seculorum. Amen*. Die nach diesem Commentare folgenden *Sermones de variis* füllen mit dem vorangehenden Register 108 B. Dann folgen Auszüge aus dem A. T. und seinen Erklärern; zuerst eine Erklärung des 2ten Cap. von Joel; dann aus Jesaias, Ezechiel u. s. w. Endlich eine Widerlegung des Saracenischen Unglaubens, in einem Gespräche zwischen Petrus, Alphonsus und Moyses.

B. Miscellanea Biblica.

97. Ein schöner Auszug aus der Bibel. (Chart. A. no. 919.) 335 Bl. Dieses ist der Titel des Buches auf dem ersten Blatte*). Auf dem letzten: *finitus est iste liber in vigiliu*

pture licentiati predicatoris huj⁹ ecce. Dann der Inhalt des Bandes: *Scripta sup apocal. et una questio. V. [Utrum] omes libri nre biblie et pcipue tales quoad omes assignificationes suas in sensu trali sint diuine seu diuina reuelaco^e conscripti. et sup ca^e sed'o iohelis et alia varia ibidem. et tractatus de lege sarracenorum destruenda et sententiarum suarum stulticia ofutanda*.

*) Es ist dieses ohne Zweifel das in mehrern Bibliotheken ohne Ueberschrift befindliche Werk, das Ebert in der *Handschriftenkunde* I. Th. p. 148. 149. als eine für die Sprache nicht unwichtige alt-deutsche Bearbeitung der biblischen Geschichte erwähnt. In einer

pasce sub anno dñi MCCCCXLIII per me ulricum horn de pol-
lingen. Anfang des Buches: Do gott in siner maugen kraußt
schwebt vn alle ding in siner wißhait helt vnd bracht sy
in liechten schin zu genaden vnd beschuff den himel wun-
neflich mit sternen monen vn sunnen da mit zier er in
hohen eren vnd beschuff dar in nún fôr der claren engel.
Die übrige Einleitung handelt von den Engeln, ihren Verrich-
tungen in Beziehung auf Gott und Menschen, ihren Classen,
wie auch von Lucifers und seiner Anhänger Fall und ewigen
Verdammiss. Von den guten Engeln heisst es, sie trügen
Gottes Antlitz vnd sins Insigels wirdikeit, recht als ain
insigel in wachs wirt gedruckt also ist ir anflut ergraben
nach dem schöpfer. Fol. 3. fängt das Buch der Geschöpf
[Genesis] an: An dem anfang schuff gott himel vnd erd
Aber d.e erd was ytal vnd lár vn die vinsternüsse warent
ob dem antlúcz des abgrundes. Im Paradieste wird Adam im
Schlafe in die himmlischen Wohnungen entzückt, und beim
Erwachen weissagt er von Christus, von der Sündfluth und
dem jüngsten Gerichte. Von dem glücklichen Zustande im
Paradieste heisst es, dass wenn Adam und Eva ane schuld
geblieben wären, so wären sie alweg jung vnd stark beliben
vnd hett gott vnd sin engel alweg mit in gewonet, vnd
wärent nit tod vnd nach vierthalb vnd dreyßig jaren wärent
sy zu himel gefaren. Merkwürdig ist, was fol. 7^b. von den
Folgen des Sündenfalls gesagt wird: ¶ Adam vnd eva wider
gott gesündottet, do was die sun siben stund schöner vnd
was ir glast siben stund als gross. do nam gott von ir stund
die sechst tail ir schony ab. die sun ist acht stund als brait
als das ertrich. So ist jeglicher stern vier stund als brait
als das ertrich. den nam gott ir schony das sechst tail ab

Wolfenbütteler Handschrift (47. I. Ms. Aug.) heisst es wie hier: ein
außzug der wibel.

durch ir schuld, vnd rach sich gott an des Himels vnd ließ ir nit den sibenden tail *). — Als Eva zum erstenmal in Kindesnöthen ist, ist Adam entfernt, und da sie niemanden an ihn zu senden hat, bittet sie die sunnen vnd die sternen zu Adam zu kommen und ihm ihre grosse Pein zu melden. Und so geschieht es auch. Auf Adams Gebet sendet Gott zwölf Engel, durch deren Hülfe Eva ihren ersten Sohn gebirt, der auch bald sich aufrichtete und ging, vnd bracht seiner mutter ain grünes Frenglin in die hütten vnder der sy lag.

Schon aus diesen Proben erhellt, dass dem Auszuge aus der Bibel Vieles beigemischt ist, wovon der biblische Text nichts weiss. Nach der Genesis, welche fol. LXI. endigt, sind die Auszüge der übrigen Bücher des Pentateuchs, des Josua und der Richter ziemlich gedrängt. Die Bücher der Könige gehen von fol. 135 bis 211. worauf fol. 221^b. ein Auszug aus dem Prediger (Ecclesiastes) und fol. 224. aus dem hohen Liede folgt bis fol. 231 **). Hier heisst es am Schlusse, Salomon habe das Buch der Minne zuerst an Unser Frowen gerichtet, nachdem er aber die Saldenen lieb gewonnen, do leit er vff sy. Man finde aber geschrieben, dass er vor seinem Tode grosse Reue über seine Sünden gefühlt, und sich mit Ruthen habe schlagen lassen: darum sollen wir wol geloben

*) Weiter hin fol. XIV^b. heisst es auch von den Früchten, dass sie vor dem Sündenfall sieben Stunden süsser und stärker und kräftiger gewesen als jetzt, Gott sich aber auch an ihnen wegen der Menschen gerächt habe.

**) Dieser Auszug des hohen Liedes hat 43 Abschnitte, neben deren jedem einige Worte des lat. Textes stehn, deren Sinn in einer poetischen Periphrase ausgeführt ist, mit eingemischten Reimen. Wir setzen zur Probe einen der kürzesten hierher: *Egredimini* (cap. 3, 11). Gend uß ir töchteren von Syon schon So kompt kunig Salomon In seiner richen kron Die im sin mutter gab ze lon an dem tag seiner erpfellung, fröt uch balde ir mägde junge in dem tag der fröde sin vnd an dem tag der wirschaft min.

das er behalten sy. Hierauf folgen Auszüge aus dem dritten und vierten Buche der Könige bis fol. 251. worauf die Geschichten aus dem Propheten Daniel folgen. Fol. 263. von dem Endkrist und vom jüngsten Gericht aus demselben Propheten; dann fol. 268. von Judith und Holofernes; fol. 286. vom Tobias; fol. 298. vom Job *); fol. 306. von Alexander dem Grossen (vielleicht auf Veranlassung des 11ten Cap. in Daniel, das auf Alexander gedeutet wird) wo einige der wundervollen Geschichten aus der Alexander-Fabel erzählt werden, wie A. das Paradies erobern will, und wie er durch einen kleinen Stein, der die schwersten Lasten aufwiegt**), von diesem Vorhaben zurückgebracht wird; von seiner Liebe zu schönen Frauen, deren einer er die Kette zu halten vertraut, an der er sich in einem gläsernen Kasten hinab in das Meer lässt; diese aber, von einem Heiden verführt, lässt die Kette fahren, und A. wäre umgekommen, wenn er nicht eine Katze erwürgt hätte, die er mitgenommen hat; worauf das Meer, das nichts Todes leidet, auch ihn mit auswirft; von Alexanders Fahrt zum Himmel***); seinem Besuch in Jerusalem; von den

*) Die drei Freunde Hiobs (cap. 2, 11.) heissen hier: dry sün (eine neuere Hand hat fründ corrigirt) die waren sünig. Die Namen seiner drei Töchter (c. 42, 14.) werden hier fol. 306^b. so verdolmetscht: die erst hieß liechter tag, die ander hieß Cassia, die dritt hieß Cornus. Vulgata: Et vocavit nomen unius diem, et nomen secundae Cassiam, et nomen tertiae Cornustibii. Nach den LXX hiess die erste *Ἥμερα*, die zweite wie hier *Κασσία*, die dritte *Ἀμαλθείας κέρας*.

**) S. Beiträge I. Theil. S. 409. Diese Geschichte wird mit grosser Ausführlichkeit im Alexander des Pfaffen *Lamprecht* (bei Massmann I. S. 72. ff.) v. 6580—6884. erzählt, und die Anwendung so wie hier gemacht: das betüt wenn du gesterbest vnd unter die erden kömpst, so sy ein claines kesselin sterker den du.

***) Hier weicht manches von der gewöhnlichen Erzählung ab. Eine Stimme vom Himmel weist ihn zurück: er kömmt in weiter Entfernung von seinem Heere zur Erde, und geht ein ganzes Jahr zu Fuss in grosser Dürftigkeit, bis er wieder zu den Seinigen gelangt, die ihn kaum noch erkennen.

zehn Stämmen der Juden*) bei dem Berg Casporis, die A. in dem Gebirge einschloss; von Jeremias, dessen Leichnam er nach Alexandria versetzte**); endlich fol. 314. von Alexanders eignem Tode, von dem es hier heisst, er habe Gift von seiner Schwester bekommen. Fol. 314. vom König Aschwerus (aus dem Buch Esther und dem Stück in Esther); fol. 327. die Geschichte der Uebersetzung des Alten Testaments (der *Ægotz*) durch Juden unter Ptolemäus Philadelphus (*Phyladelphin*) (aus Josephus Antiqq. XII. 2. p. 585—596.); fol. 328. vom König Seleucus [dem IVten, Philopator] und seinem Sohne Eliodosor (Heliodor. S. Maccabäer. II. 3.), Antiochus, Judas und Osias. (Paralip. II. 26. Joseph. Antiqq. IX. 10, 4.). Mit dem Tode des letzten und einer Nutzenanwendung schliesst das Werk. Dann der Schluss: *Sie hat die wiblin ain end Gott vns sin gnad send. AMEN.* und der oben erwähnte Kolophon, woran sich das Inhaltsverzeichniss von vierthab Seiten schliesst.

98. DIE EVANGELIEN auf das ganze Jahr. (Membr. II. no. 20. Cypr. p. 102. XX.) 84 Bl. starkes, meist schmutziges Pergament. 8" H. 5" 8" Br. Schwarze Linien; 28 lange Zeilen. Fol. 1. rothe Ueberschrift: *Nu walt sie der heilige crist. Diz ewangel'm an dem advent daz erst ist.* Anfang: In illo epe. *Cum appropinquasset iherosolimis etc. Sanctus Matheus schribet vns an diesem heiligen ewangl'o. zu einen ziten do vnser Herre nohte zu iherusalem vnd an di stat Rome di do heizet betsfage etc.* So folgt jedesmal auf die lateinischen Anfangsworte des Evangelii die deutsche Erzählung des Inhalts. Auch die Evangelien, die an den Festen der Heiligen, am Frohnleichnam, bei Seelenmessen, gelesen werden, sind beigelegt. Fol. 76. folgt auf 17 Seiten *passio dñi nri*

*) S. Beiträge I Th. S. 118—121. und in den Zusätzen S. 457.

**) S. Beiträge I Th. S. 397. Anm. 29.

ih̄i Xpi nach den vier Evangelisten. Am Schlusse: *Finis adest vere precium vult scriptor habere.* worauf einige Privat-Notizen von verschiednen Händen folgen, aus denen erhellt, dass diese Handschrift vor dem Jahre 1345 geschrieben ist.

99. DIE EVANGELIEN. (Chart. A. no. 13. Cypr. p. 47. XIII.) 167 Bl. Schrift des 14ten Jahrhunderts. Die Linien mit dem Griffel gezogen. Rothe Ueberschrift auf 9 Zeilen, wovon der Anfang: *Dis sint alle evangelia mit den glosen durch das gantze jar uff den und den passion uff den Barfreitag vnd gantzlich genomen us der heiligen geschrift.* Das 1ste Blatt ist über die Hälfte ausgerissen. Fol. 107^b. *Disen passion den schribent die iiii evangelisten vff den Barfreitag.* Nach dieser Erzählung fol. 113^b. *hie so beginnet sich die lere vnd die rede von dem fundamente vnd der grundfeste aller geistlicher vn göttlicher tugen vo dem rechten kristelichen globen etc.* Zuerst wird hier von der Wichtigkeit des Glaubens gehandelt; dann die Geschichte des Josephs von Arimathias und andre Legenden erzählt; überhaupt aber Lehren und Betrachtungen moralischen Inhaltes, mit Erzählungen vermischt, zum Theil an Sprüche der Bibel geknüpft *). Fol. 167. folgen diätetische Vorschriften nach der Ordnung der Monate. Der Schluss fehlt.

100. VNVM EX QVATVOR. (Mbr. I. no. 24. Cypr. p. 4. no. XIX.) 174 Bl. 1' 3" 8''' H. 11" Br. Gespaltne Seiten zu 39 Zeilen; ausgesuchtes Pergament; verzierte Initialen **).

*) Die prosaische Rede ist hier häufig durch Reime verziert. Z. B. Fol. 167. *Das gesprochen hat der göttliche munt, dz tun ich vñ hie noch kunt, er sprich was ir minem eine dem minsten tut das ist mir geton. da vo sol niemā zu vil hon. er spise vn trende vn trage got. wo er den fleischen die not u. s. w.*

**) Aus der Bibliothek des h. Martinus in Mainz, nach der Handschrift mit dem Beisatze M. Sindicus. 1479.

Rothe Ueberschrift: *Hic incipit unum ex quatuor vel concordia euangelistarum.* Anfang: *Quatuor facies uni erunt sicut trinitas personarum trinitati divine essentie non praecjudicat, sic nec quaternarius euangeliorum unitati eorum* *). Auf der Rückseite fängt das Werk mit dem 1sten Verse aus dem Evangelium Johannis an, welches, wie der Text durchaus, in grosser Schrift dem Commentare eingeschaltet ist. Hin und wieder sind dem Rande kürzere Glossen von derselben schönen Hand beige geschrieben. Schluss: *quod pia provisione factum est ut per eternum gaudium et sic ad breve momentum praelibatum ad adversa fortius ferenda animaret. Explicit que restant de euangeliorum glosis in alio volumine scripta sunt.* Hierauf folgt in zehn Zeilen eine Erklärung der über den Textworten stehenden Buchstaben und Zeichen.

101. HOLKOTI *Liber concordantiarum* (Mbr. II. no. 13. Cypr. p. 101. XIII.) 49 Bl. 11" 3'" H. 8" 6'" Br. Dreifach gespaltene Seiten zu 52 Zeilen; schwarze Linien; schöne regelmässige Schrift aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts. Voran gehen 2 Blätter von einer spätern Hand: *Tabula super materiis 5 librorum concordantiarum Holcoti.* Fol. 3. Ueberschrift: *concordantie anglicane. Incipiunt concordantie bible distincte per quinque libros. Primus liber agitur de hiis que per-*

*) Genau so. fängt die Handschrift der *Glossa super unum ex Quatuor* der Erlanger Universitäts-Bibliothek an. S. Irmischer Diplomatische Beschreibung. S. 310. Nr. 162. Ueber die Harmonien der Evangelisten s. Michaelis Einleitung. 2 Th. S. 882—929. Herbert Marsh. 2 Th. S. 22. Fabric. Bibl. Gr. Tom. IV. p. 882. Der Verf. der von uns beschriebenen Harmonie ist nicht bekannt. Schläger (in Schedis) dachte an Guido Terrena, seit 1331 Bischof von Elna (S. Oudin Scriptt. Eccl. T. III. p. 863. Fabric. Bibl. Lat. med. Vol. III. p. 133.), welcher allerdings eine Concordiam Evang. s. Quatuor Unum geschrieben hat. Die von der unsrigen bekannten Handschriften scheinen älter.

tinent ad deprauaconē primi hominis. cum suis oppōitis cuius quatuor sunt partes etc. Jedes Buch ist in mehrere Partes getheilt *).

Dieselbe Handschrift enthält von fol. 49 an bis 112

102. NICOLAI DE HANAPHIS *Exempla* auf 63 Blättern. Gespaltne Seiten; die Initialen der Capitel zierlich geschmückt. Ueberschrift: *Incipit liber de exemplis sancte scripture compositus a fratre nicholao de hanapis ordinis praedicatorum patriarcha Ierosolomitano.* Hierauf der Index der CXXXVIII Capitel; das Iste: *de miraculis divina potestate factis.* das letzte: *de pretiosa morte justorum.* Schluss: *Explicit liber de exemplis sacre scripture compositus a fratre nicholao de hanaphis etc. Deo gratias.* Auf der letzten Seite ein alphabetisches Register des Inhaltes von einer etwas verschiednen Hand **).

103. CONCORDANTIAE BIBLIORVM. (Mbr. I. no. 25. Cypr. p. 4. XX.) 383 Bl. 1' 3" 7" H. 11" Br. ***). Die Seiten in drei Columnen gespalten. Anfang: *Cuilibet volenti requirere concordancias in hoc libro unum est primitus attendum.* Der erste Artikel A. a. a. und Aaron. der letzte Zelpha, der aber durch einen Irrthum an das Ende gesetzt ist, statt vor Zizania voranzugehn. Am Schlusse: *Expliciunt concordantie biblic. do. gras.* Das ganze, mit grosser Genauigkeit geschriebne

*) Von *Robertus Holkot*, einem Oxforder Theologen (gest. 1349) und seinen zahlreichen Schriften s. Fabric. Bibl. Lat. med. Tom. II. p. 273. f.

**) Von *Nicolaus de Hanapis*, welcher um 1280 blühte, s. Quetif et Echard. Tom. I. p. 422. Oudin. Tom. III. p. 594. f. Fabric. Bibl. Lat. med. T. III. p. 187. Seine *Exempla*, welche auch *Biblia pauperum* betitelt werden, sind von einem ähnlichen Werke des Bonaventura, von welchem wir in diesen Beiträgen I. Th. S. 91. f. gesprochen haben, gänzlich verschieden. Unter dem Namen des wahren Verfassers sind sie gedruckt Paris. 1547. 8. Tubing. 1533. Venet. 1537. 12. Auf dem innern Einbände ist der (verloschne) Name des ehemaligen Käufers der Handschrift und die Jahrzahl 1403. Aprilis die 19 eingeschrieben.

***) Aus der Bibl. des h. Martinus in Mainz.

Werk ist alphabetisch geordnet. Der Verfasser *Conradus de media civitate s. Halberstadiensis* lebte gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts*), und benutzte bei seinem Werke die ähnliche Arbeit des Cardinals Hugo.

104. WOERTER CONCORDANZ über die gantze Bibel Altes vnd Neues Testaments Teutsch, Registersweise wie die anfangelich durch Leonhard Brunner zu Wormss zusammenbracht vnd mit Kaiserlicher Freyheit zu Strassburg bey Wolff Köpel Anno 1530 gedruckt**), yetz aber von Newem vil reichlicher vnnnd vollkumner außgeführt..... durch Ambrosium Resch. Alles auf die Dolmetschung der alten Züricher Translation etc. 1588. (Ch. A. no. 292.) 940 Bl. in Lagen von 2 Bogen mit Signaturen bis XXXxxliii. Saubere Schrift. Am Schlusse 1592.***).

105. THESAURI BIBLICI e V. T. libris collecti et distributi a M. Joanne Zollnero. (Ch. A. no. 474. 475. 476.) Drei starke Bände einer lateinischen Concordanz. Die einzelnen Zettel sind auf Löschpapier aufgeleimt.

106. Dy new ee vñ das passional. (Ch. A. 26. Cyp. p. 50. XXV.) Ist in diesen Beiträgen I. Th. p. 429—431. von uns beschrieben.

*) S. Oudinus Tom. III. p. 1023. Fabr. B. Lat. med. Tom. I. p. 412. s. Eine mit unsrer Handschrift übereinstimmende Ausg. Spirris per Petrum Drach. 1485. fol. max. besitzt die Bibliothek, wo nur in der voranstehenden Gebrauchs-Anweisung 6 Zeilen beigelegt sind, die sich auf die gedruckten Ausgaben der Bibel beziehen, und am Schlusse eine lange Nachrede an den Drucker. S. Panzer Annal. III. p. 23, 27.

**) Von dieser seltenen Ausgabe s. Freytags Apparatus litter. I. p. 157—160. Brunner hatte auf die Apokrypha keine Rücksicht genommen. In der Bearbeitung von *Ambrosius Resch* sind auch diese eingetragen.

***) Diese Handschrift ist als Geschenk eines *Justus Lorenz Dietz* aus Ummerstedt in Franken 1765 an die h. Bibliothek gekommen.

107. *La passion de nostre seigneur Jesuchrist selon saint Mathieu.* (Mbr. II. no. 138.) 19 Blätter in Octav-Format; die Seiten mit rothen Linien eingefasst; die Initialen auf mattem Goldgrund zierlich ausgemahlt. Fol. 9. *La cene faite par nostre seigneur Jesuchrist a ses disciples.* Fol. 13^b. *la passion de nre seigneur iesuchrist selon saint Jehan le euangeliste.* Am Ende sind einige Blätter ausgerissen. Auf dem letzten übrig gebliebenen Blatte stehen elf Verse: *Dautruy meschief avoir pitié* etc.

108. *DIRECTORIUM super Bibliam* *) (Ch. A. no. 16. Cypr. p. 48. XVI.) 232 Bl. Gespaltne Seiten zu 40 Zeilen. Ein Auszug aus der h. Schrift nach der Folge der Bücher mit beigefügten Hilfsmitteln zur Erleichterung des Gedächtnisses. Fol. 1. Vorrede: *Hic est liber mandatorum dei et lex que est in eternu omes qui tenet eam perueniet ad vitam. Scribitur Baruch iii². Idcirco ab omnibus fidelibus christianis theologis est memorandus* etc. Diess zu bewirken enthalte das gegenwärtige Werk 1. die Margaritam, welche *Guido Vincentinus*, (so schreibt unser Cod. hier) *ordinis predicatorum, episcopus ferrariensis* **), verfertigt habe, so dass er den Inhalt jeden Capitels in zwei Verse fasste. 2. den auf dem grossen Concilio zu Costnitz a reverendo in christo patre dno Dignensi episcopo in Prosa verfertigten Auszug. 3. Des Petrus Comestor *figuras genealogicas*. Um aber dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, habe man am Rande die Verse der *Biblia pauperum* *Ser prohibet* etc.

*) Dieser Titel ist auf dem innern Einbände dem Buche gegeben; von Aussen: *Directorium biblie.* Mon. S. Mauritii (in hallis). Auf dem Rücken: *Aliquot libri biblici veteris testamenti c. quibusdam sermonibus.* Der erste dieser Titel scheint dem Werke der angemessenste.

**) S. Fabric. Bibl. Lat. med. III. p. 132. 135. Leyser Hist. poet. med. p. 2005 (1105). 2126. Quetif. T. I. p. 574. T. II. p. 819.

beigesetzt, und es also *triplici adminiculo* unterstützt: *metro, prosa et collectione*. Nach der Vorrede *Sequitur prima biblia.* und zwar zuerst *prologus in eam* *); nach diesem *Sequitur genesis*.

1. Nobile principium coeli terrae referantur
ordine quoque deus distinguens cuncta creavit.
2. Omnia perficiens requiescit. praecipit Adae
nomina quae rebus dat, de quo sumitur eva. etc.

So wird der Inhalt der *Genesis* in 50 Disticha zusammengefasst; *Exodus* in 40; *Leviticus* in 27; *Numeri* in 35; *Deuteronomius* in 34. und sofort nach der Ordnung der Bücher, nur dass die Psalmen, statt auf Joh zu folgen, zwischen den 3ten Brief Johannis und die Apokalypse eingeschoben sind; worüber sich fol. 16^b eine Bemerkung findet. Nach der Apokalypse folgen fol. 19^a vier Verse:

*) Dieser Prologus lautet hier so:

Qui memor esse cupit librorum bibliothecae [i. e. Sacrae
Scripturae]

discat opus praesens et retinere velit.
noticiam libri faciunt partes capitales,
partes noticiam particulaeque notant.
ad fontem rivus, ad strata semita ducit
et solare decus notificat radius.
maxima de minimis expertibus (?) accipe comis
invenias quod ames si studiosus eris
Margarita vocor multo quaesita labore,
Eruta de pelago fulgeo, grata fero.
parva licet videar mea virtus grandia claudit

Cōte f̄ngebō detege multa scies *)
nil novitatis habens diuinos collige flores
Scripturae speculum commemorando sacrae.
Pontifici summo Clementi missa beato
supplico suscipiar corrigar jure placens
felicitis papae Benedicti tempore jeci
semina nec fruges offero, sancte pater,
fons et origo boni, lux veri, spiritus almae
..... menti dirige pone modum.

*) Dieser Vers ist fol. 23. so geschrieben: Cōte fr̄gt odois detege multa scies. [Vielleicht ist zu lesen: claudit Cortice: frange modo et detege! multa scies.]

Ecce iesu christi claudio pietate libellum
 laetitiae cupiens coelestis habere locellum
 sit benedictus homo deus et de virgine natus
 credentes sacris verbis salvare paratus.

Explicit liber qui dicitur margaritula compilatus a fratre Gwidone vicentino Ordinis praedicatorum Episcopo fferrariensi etc.

Hierauf ein Brief des Bischofs Gwido an den Papst Clemens in 6 Columnen, worinne der Vf. zuerst von der Nothwendigkeit handelt, die heiligen Schriften im Gedächtnisse zu haben; dann von dem Zwecke seines Werkes und dem Unterschiede desselben von ähnlichen Arbeiten *), deren keine sämtliche Schriften der Bibel in der wahren Ordnung und Folge darböte. Er selbst habe sich so genau als möglich an den Text der h. Schrift gehalten: *non laboravi verbis exquisitis seu rhetoricis et poeticis uti, sed verbis illis quantum comode potui quibus utitur diuina scriptura, ut melius ualeant in memoria retineri.* Ferner rechtfertigt er sich über die metrischen Freiheiten, die er sich beim Gebrauche der Eigennamen erlaubt habe, und über den Titel Margarita. Der Brief schliesst mit den Worten: *Igitur, sanote pater, praesens opusculum [quod] ad solatium vestri praedecessoris [Benedicti XI] incepti, admittere beatitudo vestra dignetur apostolicae sapientiae discutiendum censura et iudicio corrigendum, ut margaritae libellus quem aposto-*

*) Er nennt unter diesen vorzüglich den Petrus Riga, in libro qui vocatur aurora et thobia und den Anticlaudianus. [Diesen Namen gibt Quetif I. p. 575. höchst verunstaltet: Anterior Clalidianus]. Von jenem spricht Trithemius de Script. Eccl. nr. 388. *Scriptis Petrus opus metricum insigne super Bibliam, quod Auroram praenotavit.* S. Leyser Hist. Poet. p. 692—736. Von diesem weitläufigen Werke, das aus 15056 Versen bestand, sind nur einzelne Stücke edirt. S. Barth. Advers. XXXI. 15. Die Bibliothek des Paulinums zu Leipzig besitzt 4 Handschriften desselben. S. Joach. Feller Catalogus Codd. p. 76. 106. und einzelne Stücke ebendas. p. 92. 150. 179. Leyser a. a. O. Von dem Anti-Claudianus werden wir an einer andern Stelle sprechen.

lica benedictio habuit inchoatum, apostolica clementia suscipiat consumatum *). Darunter: *Explicit prologus. Incipit brevis continentia omnium librorum Biblie*. Hierauf ein Verzeichniss aller biblischen Schriften mit kurzer Angabe ihres Inhaltes und der Capitelzahl. Fol. 23^a. *Explicit prologus et incipit alius prologus metricus*. Der letztere besteht aus den ersten 12 Versen des auf der Iten Seite befindlichen und oben von uns angeführten Prologs. Auf der Rückseite fangen die Auszüge aus den biblischen Schriften an, mit den Versen des Alexander de Villa Dei am Rande. Fol. 60^b. nach dem 4ten Buche der Könige: *Explicit liber etc. liber paralipomenon repetitiuus est librorum omnium precedentium presertim in genealogiis patrum ut sequitur. Sequitur biblia compendiosior m̄gri Petri Comestoris continens summarie omnes historias patrum, iudicum, regum, sacerdotum et prophetarum cum propheciis protensa usque ad christum*. Der Erzählung sind die Genealogien eingeschaltet. Fol. 68^b. fängt der Auszug von neuem beim Esdra an, und geht nach der oben beschriebenen Weise fort bis fol. 186. wo eine kurze Einleitung in das N. T. mit den Worten anfängt: *Sequitur N. T. et primo pars euangelica que est testimonialis*. etc. dann aber auf 7. Blättern der Inhalt des N. in Beziehung auf den Beweis, dass Christus der von den Propheten verheissene Messias sey, zusammengefasst. Fol. 193. *Explicit brevis lectura et pulcerrima Biblie particulis collecta ex dicti*

*) Ein Theil dieses Briefs ist, nicht ohne Fehler, aus einem Cod. der Sorbonne von Quetif am a. O. p. 575 gegeben. Mehrere Handschriften der *Margarita* werden daselbst angeführt, auch eine Ausgabe a. l. et a. T. II. p. 819. woher sie auch von Panzer Annal. Vol. IX. p. 325, 578^b. erwähnt wird. Ob die in Felleri Cat. Codd. mss. p. 414. angeführten Versus memoriales, quibus capita V. T. breviter sunt inclusa, die *Margarita* bezeichnen, ist ungewiss. Bestimmt aber wird sie daselbst p. 343. 21. unter dem Titel angeführt: *Margarita sacrae scripturae vel tota Biblia metrica*, Guidonis Vincentii Ord. praed. abbreviata.

solemnissimi sacre theologie professoris magistri petri de Candia alias pape Alexandri quinti *) completa apud ecclesiam mirniensem in die sancti Calixti pape anno domini ... Die letzten, auf ecclesiam folgenden Worte sind durchstrichen, und der Satz unvollendet. Fol. 193^b. eine Anzahl kurzer Sermonen mit beigeschriebenen Sonn- und Fest-Tagen. Fol. 227. die Anfänge aller Psalmen, nebst ihren Anhängen, auch des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses **). Fol. 231^b. Verzeichniss aller Evangelien und Episteln auf das ganze Jahr.

109. De NUMERIS in SS. obuiis. (Mbr. II. no. 135.) 29 Bl. 9" H. 6" 1" Br. 24 Zeilen. Starkes schmutziges Pergament; Schrift des 12ten Jahrhunderts. Im Anfang und am Ende verstümmelt ***); auch das 8te Bl. der ersten Lage ist verlohren. Der Anfang ist jetzt: *dilectione modo propter duas reales [rationales] creaturas. modo propter duas civitates celestem et terrestrem. modo propter duos parietes*. In dem verstümmelten Ende wird von der Zahl 600 gehandelt. Angebunden ist:

COLLECTIO SERMONUM. 121 Bl. 40 Zeilen; Schrift aus dem Anfange des 14ten Jahrh. Die meisten dieser Sermonen sind von Petrus Blesensis (von Blois) †), wie

*) Weder Oudinus de SS. eccl. T. III. p. 1141. s. noch Fabricius Bibl. Lat. m. T. I. p. 59. weiss etwas von der hier dem Petrus de Candia (Alexander V.) beigelegten Schrift, unter der wahrscheinlich nur die das N. T. betreffende Abhandlung gemeint ist. Der prosaische Auszug des A. T. kann es nicht seyn, da dieser, wie oben gesagt war, während des Costnitzer Concilii (1414 bis 1418) von einem Episcopo Digniensi verfertigt war, Alexander der V aber 1410 gestorben ist.

**) Fälschlich heisst es hier: *Symbolum quod fecit sanctus Anastasius episcopus Alexandrinus*.

***) Der Verf. ist uns unbekannt, wie dem Schreiber, welcher fol. 11. mit rother Schrift beigeschrieben hat: *Nominis ignari sumus hujus denique libri*. und fol. 28^b. *Ignoro titulum*.

†) S. von ihm, der als Kanzler des Erzbischofs von Canterbury

gleich der erste *de omnibus sanctis: Nolite considerare quis ego sim.* S. Bibl. Max. Patr. Lugd. XXIV. p. 1437. Dann fol. 5. *Laetare iherusalem.* Bibl. Max. ib. p. 1405. fol. 33. *In cena dñi sermo magistri petri manducatoris.* Fol. 99. werden 27 Verse der Sibylla Erythrea als Zeugniß von Christo angeführt. Von fol. 58. an wechseln die Hände.

110. MARIANI de S. J. *Commentarius de Scripturae intelligentia.* Parisiis. 13 Febr. 1570. (Ch. A. no. 28. Cypr. p. 50. XXVI.) *Disputatio de peccato originali. De facultate Logices.* Wahrscheinlich akademische Vorlesungen.

111. *Explanatio Bibliorum tradita a R. P. NICOLAO SERARIO SS. Theol. Doct.*)* (Ch. B. no. 13. Cypr. p. 110. XIII.) an. 1595. 1. Abhandlung über die Genesis. 2. Ueber die Bücher der Könige. Fol. 136. *finis huic libello feliciter impositus est a me M. Sebastiano Marchio.* 6. Februarii añ. 1596. 3. *De Simonia casus dictati a R. P. Petro Roestio* año MDXXXIV.

Wir beschliessen diesen Abschnitt mit Erwähnung eines seltsamen Werkes, das uns immer als Beispiel der Geduld bemerkenswerth schien, mit der müssige Leute selbst die wichtigsten Zwecke zu verfolgen im Stande sind.

111^{a. b.} *ha biliada kadolikalis fel ha sankdalis skribdura in ha fersiona he kadolikalis ed fasilidalissus lingua he hominusim.* (Ch. A. no. 905. 906.) Der 1ste Band 861 Seiten, sämmtlich gespalten; der 2te *ha klafida* betitelt 1711 Columnen. Der Ungenannte, der sie früher besessen, meldet in einer dem 2ten Bande vorgesetzten Nachricht, dieses Werk, von dem es

starb (1200), Oudinus T. II. p. 1646. Fabric. Bibl. Lat. m. T. V. p. 247. f.

*) Nic. Serarius, Lehrer der Theologie zu Wirzburg und Mainz, und fruchtbarer Schriftsteller, starb zu Mainz. 1609.

nur Ein Exemplar gebe, sey von seinen Vorfahren, sämmtlich lutherischen Predigern, *Muransdrulla*, Maurerkelle genannt worden. Der 1ste Band enthält die Uebersetzung der ganzen Bibel in eine selbst gemachte Sprache, von der der Vorredner sagt, sein Vater und dessen Bruder hätten sie firm gesprochen, und hätten diess drullisch sprechen genannt. Sie sey auf Cromwell's Anstiften erfunden worden, um sie unter den ihm unterworfenen Völkern einzuführen; und ihr Erfinder sey ein *Frader der Sozidanda fraderalis* gewesen. Im 17ten Jahrh. sey sie in mehrere Englische Logen eingeführt worden; wie denn auch ein Engl. Maurer diese Bibel nach Sachsen gebracht. Hier habe sein Urgrossvater das Lexicon dazu gemacht, welches sowohl drullisch-deutsch, als deutsch-drullisch ist. Die Genesis fängt mit den Worten an: in iniziuma kreabam ha deus ho zeluma ed derra. ed ha derra essabam deserdalis ed fakualis, ed il essabam denebralis suber brofunda u. s. w. Beide Bände sind sauber geschrieben.

C. Patres et Theologi medii aevi.

112. S. AMBROSII OPVSCVLA. (Mbr. I. no. 60.)
140 Bl. 11" 6''' H. 8" 1''' Br. Gespaltne Seiten zu 39 Zeilen. Dünnes und weisses Pergament. Schrift des 13ten Jahrhunderts. Fol. 1. *Sancti ambrosii de fide liber primus.* und auf 4 rothen Zeilen: *Epistola Gratiani Augusti ad beatum ambrosium mediolanensem episcopum ut ad se docendum vere fidei doctrinam venire festinet petentis.* Auf derselben Spalte: *Dñ. a. epi. mediola. i. libros de fide ad granū au. prolog^o peticioī illius rnsn. fa. i. Regina austri venit etc.* Fol. 1^b. nach einer Inhaltsanzeige des 1sten Buches: *Divi ābrosiī epi orthodoxe fidei itegerrimi et strenuissimi defensoris liber primus de fide ad granū augus. felic. ici. Exposicio fide nre.* Das 5te und letzte

Buch schliesst fol. 62. — fol. 63. *de spiritu sancto*. 3 Bücher bis fol. 104. *de fide orthodoxa contra Arrianos*. bis fol. 110^b. Hier fehlt das Ende der Inhaltsanzeige und das erste Capitel. Der Text fängt an mit den Worten des 2ten Capitels: *erat verbum et verbum erat apud deum*. Fol. 111. *De tribus impossibilibus*. *Mirum satis est**). Opera S. Ambr. T. II. p. 511. (ed. Colon. 1616.) Das Ende des 4ten und das ganze 5te Cap. fehlt von den Worten an: *vir iste christus dominus noster est. sicut in actibus apostolorum*. Fol. 113 — 140. *de vocatione omnium gentium libri duo*. Opp. Tom. IV. p. 243. Vom 1sten Buche ist das Iste und der Anfang des 2ten Cap. verlohren. Die ersten Worte sind: *adest gratia dei. accedit ei per donum spiritus tertium genus*. Das 2te Buch endigt im 10ten Cap. mit den Worten: *Neminem prorsus dei gratia intemptabilem facit neque...* (Opp. p. 263. F.) der übrige kleine Rest des Buches fehlt.

113. EIVSDEM *de Officiis libri tres*. (Chart. A. no. 19. Cypr. p. 48. XIX.) in einer Miscellan-Handschrift von fol. 240 bis 309. Gespaltne Seiten zu 38 Zeilen. Schrift des 15ten Jahrh.**) Opp. T. IV. p. 1 — 42.

114. AVGVSTINVS. (Membr. I. no. 58. Cypr. p. 11. LIII.) 270 Blätter zarten Pergamentes mit breiten Rändern; 1' 7" H. 1' 3" Br. Gespaltene Seiten zu 41 Zeilen; die Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des 10ten oder 11ten Jahrhunderts***). Die erste Seite ist leer; auf der Rückseite:

*) Dieselbe Schrift, aber ohne Nennung des Verfassers, führt Ir-mischer unter den Handschriften der Erlanger Univ. Biblioth. S. 367. no. 208, an.

**) Der Ueberschrift fol. 294. und dem Schlusse des 3ten Buches fol. 309. ist die Jahrzahl 1451 beigeschrieben.

***) *Multis argumentis inducor, ut credam, scriptum esse, Willigisio ecclesiam Moguntinam regente, circa ann. Chr. clo. neque adeo in errore versatum Tentzelium. Cypri. I. c. S. Tentzels Monat. Un-*

Isti sunt versus quos Alcuinus composuit ad Karolum magnum. (rothe Uncialen). Continet iste decem naturae verba libellus etc.*). Hierauf: *Incipiunt Cathegorie Scti Augustini egregii philosophi.* bis fol. 10. wo ohne Ueberschrift die Abhandlung de Dialectica (Opera T. I. p. 613.) folgt. Anfang: *Dialectica est bene disputandi scientia.* Schluss fol. 14^b. *etiam penultima sillaba hujus verbi si ab eo quod est lepos, non ab eo qui est lepus deflexum est.* Hierauf folgt nach dem Zwischenraume einer Zeile: *Exigis a me frater carissime ut tibi aliquid scribam super quibusdam regulis modulationum.* Nach zwei leeren Seiten fol. 16^b. *Incipit prologus Scti Augustini Epi XX. II^{orum} librorum de civitate dei.***), und nach diesem zehn Verse***), wo es heisst:

Hos presul summus nec honore minore colendus

Willisus theca conscribi jussit in ista.

Ipseque cum propriis emendans cautus alumnis,

Servicio Sancti Martini jure perenni Tradidit etc.†).

Auf derselben Seite: *In nomine dñi nri Ihu Xpi Incipiunt Scti Augustini Episcopi libri decem.* Fol. 17^a. *Contra paganos de civitate dei.* Die zweite Hälfte des Werkes (L. XI — XXII.) fängt fol. 104. an, und endet fol. 226^b ohne Schlusschrift.

ter. an. 1690. p. 812. Curieuse Bibl. 1704. p. 444. Cyprians Beschreibung ist zum Theil wiederholt b. Würdtwein Bibl. Mogunt. p. 9. 10.

*) Dieselben Verse sind aus einem Cod. Germanensi in der Ausg. der Benedictiner (Antverp. 1700. fol.) Tom. I. p. 620. wiederholt.

**) Was hier *prologus* heisst, ist das 43ste Cap. des 11ten Buches der *Retractationum* (Opp. Tom. I. p. 41).

***) Sie stehn bei Cyprian und aus diesem bei Würdtwein a. a. O.

†) Die Handschrift stammt zufolge der Inschrift des M. Syndicus (1479) aus der Bibl. des h. Martinus. Die hierauf gegründete Meinung Cyprians, dass der hier genannte praesul Willisius der Erzbischof Willigisus sey, hat Christian Schlegel in einem gelehrten, dem Cyprianischen Cataloge angehängten Sendschreiben zu erweisen gesucht.

Den Rest des Bandes von fol. 227. bis 270. füllt das ausführliche Register zu dem Werke *De civitate Dei*, von einer andern, aber ebenfalls alten Hand auf schwarzen Linien geschrieben. Am Schlusse: *Explicit tabula super librum Augustini de civitate dei facta per Alphabetum.*

115. AVGVSTINI SERMONES. (Membr. I. no. 57. Cypr. p. 10. LH.) 262 Bl. Gespaltne Seiten zu 38 Zeilen; Linien mit dem Griffel. 1' 5" H. 1' 1" 6" Br. Starkes Pergament; breite Ränder; die Initialen roth und einfach verziert. Schrift des 10ten oder 11ten Jahrh. wie in der vorigen Numer. Fol. 1. rothe Ueberschrift: *Incipit liber Scti Augustini Epi. Primus de Pastoribus: Spes tota nostra quia in Christo est. Opera Tom. V. p. 158. in Opp. Hieronymi. ed. Paris. T. V. p. 322. Fol. 12. Sermo de Ovibus. Verba quae cantavimus continent professionem nostram. Opp. V. p. 174. Fol. 23. Incipit prologus scdm Ioannem: Iohannes evangelista unus ex discipulis dñi qui virgo electus a dño est. Fol. 35. Aurelii Augustini Iponensis Epi Expositio super Evangelium scdm Iohannem: Intuentes quod modo audivimus. Opp. T. III. 2. p. 211. — Fol. 38. Bonum est frs kmi ut textum divinarum scripturarum. Ib. p. 216. Fol. 41. Grätiam et veritatem dī qua plenus ses apparuit unigenitus filius. Ib. p. 222. Dieser Homilien (*Tractatus*) werden in der Handschrift durch römische, über den Columnen stehende Ziffern LXXXI gezählt; denen noch 23 ohne beigesetzte Zahlen folgen. Die letzte fol. 259^b fängt mit den Worten an: *Non parva questio est cur apō petro quando se tertio manifestavit discipulis.* was in den Opp. Tom. III. 2. p. 595. der CXXIVte *Tractatus* ist. Unsre Handschrift wird nach Cyprian von Würdtwein angeführt und beschrieben. Bibl. Mogunt. p. 9. Sie stammt aus der *libraria Scti Martini* zu Mainz.*

116. AVGVSTINI, HIERONYMI *et aliorum Opuscula.* (Mbr. I. no. 40. Cypr. p. 6. XXXV.) 180 Bl. 1' 6''' H. 8'' 2''' Br. 31 Zeilen. Schrift des 11ten oder 12ten Jahrhunderts. Starkes, meist schmutziges Pergament; die Initialen einfach verziert. Aus der Bibliothek des N. Werkes bei Halle. Auf der 1sten Seite ein Verzeichniss des Inhaltes. Fol. 1^b bis fol. 47. *Incipit Prologus beati Jheronimi prsbtri in Ezechielem prophetam* *). S. Hieronymi Opera ed. Paris. 1693. Tom. I. p. 649. — Fol. 48^b bis 67^b. *Danielem prophetam juxta septuaginta interpretes dñi salvatoris ecclesie non legunt utentes thodotionis editione.* Opp. Tom. I. p. 987—1022. Fol. 68^b bis 103^a. *Duodecim prophetae minores. Non idem ordo est duodecim prophetarum.* Opera Tom. I. p. 727—791. Fol. 104^b. *Sermo b. Augustini de communi vita* **). *Propter quod volui et rogavi hesternae die.* (In den Opp. Tom. V. p. 962. überschrieben: *De vita et moribus clericorum suorum.*) Fol. 108^b. *Sermo. Caritati vestrae de nobis ipsis sermo reddendus est.* Opp. Tom. V. p. 965. — Fol. 114^b. *Sermo de pastoribus. Qui pastorum nomina* ***).

Fol. 122—127. *Hieronymus ad Nepotianum presb. de institutione clericatus. Petis a me Nepotiane carissime litteris transmarinis.* Opera S. Hieron. ed. Paris.

*) Der Prolog schliesst mit den Worten: *ut vocentur a. c. o. a. o. l. r. o. po. i. id est: fagolydori. q̄. ē. manducans senecias.* In der oben angeführten Ausgabe, nach Marianis Verbesserung: *ut vocentur φαγολόδοροι i. e. manducantes sannas.* Die Handschriften haben *senecias* und *senedas*.

**) Die Schrift ist von hier an grösser, und nur 27 Zeilen auf der Seite. Der ganze übrige Theil des Bandes enthält Schriften und Auszüge von Abhandlungen, die sich auf das Mönchthum und die Pflichten desselben beziehn.

***) Dieser Sermo ist verschieden von einem andern *de Pastoribus* überschriebenen. Opp. Tom. V. p. 158.

1706. Tom. IV. p. 256.*). — Fol. 127—130. *Hieronymus de institutione clericatus ad Oceanum. Sofronius, Eusebius, Ieronimus Oceano suo salutem. Opp. Tom. V. p. 412—414. Fol. 130—136^b. Item Hieronymus. Duo autem sunt genera mandatorum in quibus clauditur tota iusticia. Schluss: ut bonorum operum testificatio casto confirmetur affectu.*

Fol. 136^b. *Sermo S. Augustini. Non potuit deus perfectius demonstrare. Ist ein Capitel aus der Enarratio in Psalm. LXX. Serm. II. Opp. Tom. IV. p. 552. C. D.*

Fol. 137^a. *Gregorius in libro XXXV^a Moraliū de obedientia. Sola virtus est obedientia. Schluss: adversis autem etiam ex devotione militemus. Ein Stück aus der Expositio in cap. XLII. beati Job. (Opera b. Gregorii ed. Paris. 1705. Tom. I. p. 1155. E. bis p. 1157. E.)*

Fol. 139^b. *Augustinus super Iohannem in XXXIII^a Sermone. Fratres, difficile sine rixa sumus. Ad concordiam quidem vocati sumus.*

Fol. 140. *Clemens papa de communi vita. Dilectissimis fratribus et condiscipulis ierosolimis cum kmo fr̄e Jacobo et coepo habitantibus Clemens ep̄c. Dieses und Folgende sind Bruchstücke aus dem 5ten Briefe in Harduin's Actis Concil. Tom. I. p. 61. 62.*

Fol. 140^b. *Item. Quapropter haec vobis cavenda mandamus.*

Ib. Urbanus papa. Scimus vos non ignorare quia hactenus vita communis inter bonos christianos viguit. Fol. 141^b.

*) Unsre Handschrift enthält nur einen Auszug aus dem Briefe. Nach dem mit *rapiatur* schliessenden Perioden des Ringangs folgt, mit Auslassung von dritthalb Columnen: *Scio quidem ab avunculo tuo* etc. dann: *Igitur clericus qui Christi* etc. (p. 259.) Schluss: *Si qui mihi irasci voluerit prius ipse de se quod talis est confitebitur.* (p. 266.)

Et quicumque vestrum communem vitam susceptam habet. Idem. Ipse enim res fidelium oblationes appellantur. Bruchstücke des Decreti Urbani bei Harduin a. a. O. Tom. I. p. 114. f.

Fol. 141^b. *Origenes super Genesin. Vis scire quid intersit inter sacerdotes dñi et sacerdotes Pharaonis.* Aus der XVI. Homilie c. 5. Opera Origen. ed. de la Rue. T. II. p. 104.

Fol. 142^b. *Incipit prefatiuncula in vitam clericorum. Quia ergo constat scām ecclesiam predictorum patrum exempla sequi debere.* Eine Reihe Capitel mit Vorschriften über das Leben und die Regierung der Canoniker. Bis fol. 155^b. *Epilogus breviter digestus.*

Fol. 147^b. *Incipit regula scī patris nri Augustini Episcopi.* Opera. T. I. p. 589. Nach einer leeren Seite folgen mit gedrängter, aber ebenfalls sehr alter Schrift, mit 35 Zeilen auf der Seite, fol. 163^b. bis 172. *Consuetudines sub regula b. Augustini viventium.* Zuerst: *quod ignota persona non sit recipienda nisi diligenter examinetur.* Fol. 173. nach einer leeren Seite mit andrer Schrift: *de reverentia dño ppsito debita.* An der Stelle von cap. LV. ist nur die Ueberschrift vorhanden: *Qua disciplina multandi sint qui sibi invicem contumelias inferunt.* eplm. LV. mit beigefügter Bemerkung: *et fuit deletum et rasum per aliquem fratrem perditas mentis ideo non potui scribere ex exemplari.* worauf ein leergelassener Raum folgt. Fol. 178^b. tritt, nach einer leeren Seite, die alte grössere Handschrift wieder ein. Dieser letzte Theil bis fol. 180. enthält die Formulare zur Aufnahme eines Klosterbruders. Zuerst: *de obedientia promittenda.*

117. AVGVSTINI, MAXIMI et aliorum Sermones. (Mbr. II. no. 9. Cypr. p. 101. IX.) 105 Bl. 11" H. 7' 6" Br. 26 lange Zeilen; Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des

10ten oder 12ten Jahrhunderts *). Die grossen rothen Initialen mit Spirallinien und Thiergestalten geschmückt. Fol. 1—67^b. *Esaias propheta* mit dem Prologus des Hieronymus. (S. oben 34.) Fol. 68. *Sermo b. Maximi epi. de aduentu domini. Quoniam post tempus spiritualibus epulis reficere nos debemus, videamus quid evangelica lectio prosequatur. Ait enim dominus sicut audiuimus de aduentu sui tempore: Sicut fulgur coruscans de sub celo, ita erit aduentus filii hominis. Et addidit in consequentibus: in illa nocte erunt duo in lecto uno, unus assumetur et unus relinquetur. Due molentes in pistrino. una assumetur, et una relinquetur. Movet etc.* Diese Einleitung fehlt sowohl in der Ausg. des Leo M., Maximi Taurinensis etc. Paris. 1671. fol. p. 193. als in der Bibl. Max. Patr. Tom. VI. p. 3. — Fol. 69. *Sermo Augustini epi. Qui sunt in illa nocte duo in lecto.* Das meiste von diesem Bruchstücke, das sich auf Matth. 14, 40. bezieht, findet sich in der Enarratio Ps. 132. Opp. T. IV. p. 1110. 1111. — Fol. *Sermo Maximi.* (in Opp. p. 193. die 2 Homil. de Adventu.) *Superiori dominica **).* Fol. 72. *Sermo Augustini de unitate et trinitate. Legimus Scdm Moysen populo dei precepta dantem. Sermo CCXLV. in Append. Tom. V. p. 284. — Fol. 74^b. Ejusdem. Propicia divinitate frs kni jam advenit dies. Fol. 76^b. Unde supra. Sanctam et desiderabilem. Opp. Tom. V. Append.*

*) Aus der Bibliothek des h. Martinus in Mainz. Inschrift des M. Sindicus. 1479.

**) In unsrer Handschrift folgt nach dem Paulinischen Spruche (2 Thess. 3.), womit der Sermo in der Ausg. p. 194. schliesst, noch Folgendes: *In sapientium autem oculis videtur evangelium stare. cum non viderit. Stare inquam illud putant. cum mandata ejus neglegunt. cum non credunt eventura esse que scripta sunt. Molit autem et synagoga sed inutiliter. Molit quippe que uno saxo. hoc est solo veteri testamento nititur laborare. atque ideo non tam molit illa quam dissipat et confringit. Propterea enim opus ei displicet.*

p. 147. — Fol. 79^b. *Ejusdem, Vos inquam convenio o Iudei qui usque in hodiernum negastis filium dei.*

Fol. 84. *Sermo b. Maximi. Leticia quanta sit quantusque concursus.* Opp. p. 194. — Fol. 86. *Dominica IIII ante nat. dni. lectio S. euan. S. Matthm. Omelia b. Iohannis epi de eadem lect. Puto res ipsa exigit ut queramus.* Fol. 87^b. *Omelia b. Gregorii Papae. Dominus ac redemptor noster paratos nos invenire desiderans.* Opp. Gregorii. ed. Benedict. Tom. I. p. 1436. Die Handschrift bricht im Anfange des 3ten Cap. bei den Worten ab: *Capita itaque levare est mentes nostras ad gaudia patrie celestis erigere.* Fol. 90^b. *Ejusdem Omelia. Querendum nobis est fratres kmi.* (Opp. I. p. 1452.) bricht im Anfange des 2ten Cap. ab: *sed negando intulit.* Fol. 91^b. *Omelia ven. Bedae. Exordium nostrae redemptionis.* (Opp. Tom. VII. p. 335.) endigt (p. 337.) bei den Worten: *induamini virtute ex alto.* Fol. 95^b. *Ejusdem Omelia. Lectio quam audivimus sci euangelii.* (Opp. Bedae. ed. Colon. 1688. f. Tom. VII. p. 102.) bricht in der Mitte ab bei den Worten: *eademque persona veraciter suus et filius esset et dns.* Fol. 100. *Omelia B. Gregorii. Redemptoris nostri pcurator.* (Opp. Tom. I. p. 1516.) bricht ab im 8ten Cap. bei den Worten: *aliud dignum penitencie facere.* Fol. 104. *Ejusdem. Ex hujus nobis lectionis verbis.* (Opp. I. p. 1456.) endigt im 2ten Cap. bei den Worten: *et mansionem apud eum faciemus.*

118. AVGVSTINI *Homiliae.* (Mbr. II. no. 21. Cypr. p. 102. XXI.) 136 Bl. starkes, meist schmutziges Pergament. 10" 5" H. 7" 6" Br. 33 Zeilen. Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des 12ten Jahrh. Fol. I. Inschrift des Klosters zum N. Werk b. Halle, und Verzeichniss des Inhaltes. Auf der Rückseite rothe Inschrift: *In Xpi nomine incipiunt omelia Sancti Augustini episcopi. tractate spr epistola S. Iohan-*

nis apostoli. Opera Tom. III. p. 602. Voraus geht abweichend von dem gedruckten Texte: *Ab eo quod scriptum est. quod erat ab initio. quod audiuimus et quod uidimus oculis nostris usque ad id quod ait aduocatum habemus apud patrem iesum Xpm iustum et ipse est propitiatio peccatorum nostrorum. non nostrorum tantum, sed etiam totius mundi.* Schluss der 1sten Homilie: *et tolerant pro pace [Vulgo: pro parte] donati quos dampnant.* Fol. 7^b. Omelia II. *Omnia que leguntur in [vulg. de] scripturis sacris.* und so fort bis Omil. X. in gewöhnlicher Ordnung. Am Schlusse ein rohes Bild des h. Augustinus von Priestern und Busfertigen umgeben. Fol. 53. rothe Ueberschrift auf 5 Zeilen: *Augustinus de agone cristiano. Augustinus de doctrina christianorum. Aurelii Augustini liber de agone christiano incipit.* Opera. Tom. VI. p. 179. — Fol. 64. *Ej. de doctrina christiana liber primus incipit.* Fol. 124. *Aurelii Augustini epi de doctrina christiana liber quartus explicit.* Opera. Tom. III. P. I. p. 1—70.

Fol. 124^b. *Epistola Ieronimi presbiteri ad Paulam et Eustochium de Assumptione Sancte marie virginis. Cogilis me o Paula et Eustochium.* Unter den Opusculis S. Hieronymo falso adscriptis. Opp. Tom. V. p. 82. Vergl. Irmischer Mscpte. der Erl. U. Bibl. p. 367. no. 208.

119. AVGVSTINVS de Vita eremitica. (Ch. B. no. 569.) 31 Bl. 8" 5''' H. 5" 7''' Br. 25 Zeilen auf schwarzen Linien. Luculente gothische Schrift des 14ten Jahrhunderts*). Fol. 2. Ueberschrift in 4 rothen Zeilen: *Incipit libellus sancti Augustini epi. de vita h'mitica ul' solitaria distinctus per sermones quos fecit suis fratribus heremitis. et primo de forma vivendi. Sermo primus incipit.* Es sind 13 Sermones, die in der-

*) Auf dem Vorsetzblatt ist der Name des frühern Besitzers ausgetilgt, aber die Jahrszahl 1547 gelassen. Ein andrer Besitzer war Carolus Dardononi. 1673.

selben Ordnung folgen wie in der Ausg. Opp. Tom. VII. angenommen, dass statt des Vten langen Sermo *de obedientia* (p. 790.) die Handschrift einen Serm. *de Misericordia* hat, der in der Ausg. fehlt. Der letzte ist der XIIIte. (in der Ausg. p. 798. der XIVte.) *de justitia*; also nur ein Theil der Reden *ad fratres in eremo*, deren die Antwerper Ausgabe 76 zählt.

120. AVGVSTINVS *de Sancta Trinitate*. (Ch. A. no. 644.) 132 Bl. 1' 5''' H. 9" 1''' Br. 38 lange Zeilen. Schrift aus dem Ende des 14ten oder dem Anfange des 15ten Jahrh. Für die Initialen ist der Platz leer gelassen. Fol. 1. *In nomine domini Incipit prefacio aurelii Augustini in librum primum de scta Trinitate et individua trinitate*. [D]omino et sincerissima caritate venerando sancto fratri et consacerdoti pape Aurelio Augustinus in dno salutem. Auf derselben Seite: *Explicit pfacio*. *Incipit lib' I^{mus} de tplici ca errorum fla de do opinacium*. [L]ecturus hec q's de t'nitate disserimus. Fol. 128. Schluss: *si qua de meo et tu ignosce et tui*. *Explicit liber b. Augustini ep. de sancta trinitate*. Auf der Rückseite fängt die Inhaltsanzeige der 15 Bücher nach der Ordnung der Capitel an, auf 7 und $\frac{1}{2}$ Seite.

121. AVGVSTINIANVS. *de perfecto modo vivendi*. (Ch. B. no. 143.) 102 Bl. in länglichem Quarto. Schlechte und ungleiche Schrift vom Ende des 14ten Jahrhunderts. Titel: *Augustinianus*. *Incipit speculum de perfecto modo vivendi beatissimi patris nostri Augustini epi*. Fol. 2. Dieselbe Inschrift auf 6 rothen Zeilen. Anfang: *Quoniam perfectio spiritualis vite precipue consistere dinoscitur in caritate*. Das Buch ist in 33 Capitel getheilt. Das 1ste: *De fervida dilectione quam habuit ad deum*. 2. *de dulcedine contemplationis circa divinitatem*. Das letzte: *de magno bono perseverancie*. Anfang des 1sten Capitels: *Fuit igitur beatissimus pater Augustinus perfectus in dilectione dei*. *Ipse nempe gloriando in dno dicebat libro IX Confessionum cap. 5to*.

Sanctificaveras tu cor meum caritate tua. Schluss: Et quantum spero et presumo de eo ipse nos sibi subditos reconciliavit deo qui vivit et regnat in ss. amen. Et sic est finis hujus libri videlicet augustiniani.

Fol. 93 bis 102. *Omeliae Scti Caesarii. Neun Homilien*)*, vielleicht von derselben Hand wie der *liber Augustinianus*; wenigstens ist der Character der Schrift der nemliche, wenn gleich viel enger gehalten und noch mehr mit Abbreviaturen angefüllt. Anfang der 1sten Homilie: *Inter reliquas beatitudines quas in ewangelio dominus et salvator noster enuntiare dignatus est. Am Schlusse: Explicit omelia scti Cesarii nona. Benedictum sit nomen dñi nostri ihu Xpi dei et gloriose virginis marie matris ejus in eternum et ultra. Amen. Expliciunt omelie bti Cesarii epi.* Nach einer eingeschriebenen Bemerkung von Cyprian's Hand wären diese Homilien ineditae. Dieses aber ist wenigstens von den 6 ersten nicht wahr, als welche in der Bibl. Max. Patrum Tom. VIII. von p. 845. an bis p. 850. no. XXVI—XXXI. edirt sind.

122. In einem Collectaneen-Buche Ch. B. 239. in gewöhnlichem Quartformat von 189 Blättern aus dem Ende des 15ten Jahrh. von einer italienischen Hand geschrieben, befinden sich folgende, dem *h. Augustinus*, *Bernhardus* und andern Vätern zugeschriebene Schriften. Fol. 60. *Epistola bti Aug epi ad petrum diaconum, utrum anime beatorum cognoscant nos. Quia fili prima questio quam solvendam per fratrem dorotheum nobis transmisisti. Ad eundem. utrum mali in inferno peccent. Dilecto filio petro Augustinus epus salutem. Questionem aut dubitationem. Ej. Epist. ad Marcellum de Moribus Sacerdotum. Fol. 62. Bernardi epistola ad Leontium episc. Bernardus Abas*

*) Auf dem letzten leeren Blatte steht mit andrer und besserer Hand: *Iste liber est domus nove celle in grunach prope werthem.*

clarenvalensis in epistola ad Leontium sic ait: heu frater quid est quod audio de te. *Epist. Hieronymi ad Martialem ep̄m.* Vita ep̄i in omnibus irreprehensibilis esse debet. *Epist. Augustini ad Perpetuam Sororem suam de contemptu mundi.* Fol. 63. *Ej. Epist. ad Cyrillum de adinveniando amico.* Dilecto filio Cirillo. Aug. Sal. Tua caritate devictus. *Ej. ad Nempotianum militem de Luxuria.* *Ej. ad Nembridium de castigatione corporis.* Fol. 64. *Ej. ad Bonifacium militem de fugienda luxuria.* Fol. 65. *Epist. Hieronymi ad Medrigum de mulieribus fugiendis.* Fol. 66. *Epist. Theodori ep̄i. [Toletani] ad fratres Scti Riffi de divina sapientia.* Fol. 67. *Epist. Augustini ad Valentinum de sapientia et humilitate.* Fol. 68. *Ej. ad Eundem de scientia et sapientia.* Fol. 69. *Ej. ad Neptarium de Sacra Scriptura.* *Ej. ad Leoninam viduam de misericordia.* Fol. 70. *Ej. ad Julianum comitem.*

122^a. BASILII M. *de legendis gentiliū libris Oratio.* (Mbr. II. no. 110.) 5" H. 3" 8" Br. S. in diesen Beiträgen I. 1. p. 184. Nach einigen Schriften von Poggio folgt fol. 131. eine Zueignungsschrift des Uebersetzers, Leonardus Aretinus, an Colutius. Die Schrift fängt an mit den Worten: *Multa sunt fili que hortantur me ad ea nobis consulenda.* Diese Uebersetzung ist einzeln Mediol. 1474. 4. und öfter, mit dem griech. Texte und verbunden mit der von Grotius edirt Francof. ad M. 1714. 4. S. M. Basilii Opera Tom. II. p. 173. ed. Iuli. Garnier.

123. BEDAE *Historia ecclesiastica gentis Anglorum.* (Mbr. I. no. 63.) 160 Bl. 1' 1" 6" H. 10" Br. Starkes Pergament; Linien mit dem Griffel gezogen zu 30 langen Zeilen. Schrift des 10ten oder 11ten Jahrhunderts. Fol. 1. auf der Rückseite: *Incipit prefatio Bede presbiteri in ecclesiastica hystoria gentis anglorum. Gloriosissimo regi Ceolwolfo Baeda famulus*

Xpi et presbiter *). Nach der Vorrede folgt das Verzeichniss der Capitel des Isten Buches, wie vor jedem der folgenden. Fol. 31^b. 56. 90. 123^b. Am Schlusse fol. 158. *Explicit liber quintus Hystoriae gentis anglorum Bedae presbiteri. Do Gras. Amen.* **) Dem vierten Buche c. 20 (fol. 108^b) ist der akrostichische Hymnus auf die h. Edildrida in 27 Distichis eingeschaltet ***). Dem Epilogus (Opera Vol. III. p. 151), welcher den Schluss des 5ten Buches macht, und mit den Worten *semper* (st. *super*) *adiucere curavi* schliesst, ist auf anderthalb Seiten ein von Beda selbst abgefasstes Verzeichniss seiner Schriften beigefügt: *In principium genesis usque ad nativitatem Isaac et eiectionem himmahelis libros quatuor. De tabernaculis et vasis eius ac vestibus sacerdotum libros quatuor. In primam partem Samuhelis i. e. usque ad mortem Saulis libros tres etc.* Ein solcher Index steht als Praefatio ad lectorem vor dem Buche de Temporum ratione in den Oper. Tom. II. p. 44. nicht aber als von Beda abgefasst, sondern wie im Namen des

*) Mit dieser Zueignung, die mit den Worten schliesst: *litteris mandare studuimus*. ist die Anrede *ad Lectorem* in der Handschrift so verbunden: *Praeterea omnes ad quos haec eadem hystoria pervenire poterit — apud supernam patriam (clementiam. Vulg.) grata credideram (crediderim vlg.).* Vor *intercessionis* ist von späterer Hand *piae* beige geschrieben.

**) Auf der Rückseite steht von einer andern, aber alten Hand: *Ex concilio Bonifatii pape qui quartus a beato Gregorio fuit, quod liceat monachis ubi ubi cum sacerdotali officio ministrare. Sunt nonnulli stulti dogmatis magis zelo etc.* Hierauf fol. 159. *Excerptum de passione S. Lucie virg. Dominis dilectis sco Vincentio militantibus ad gloriam et laudem divinitatis etc.*

***) Wir bemerken daraus folgende Abweichungen von der Cölner Ausg. der Werke (1688. Tom. III. p. 102.) V. 1. quae sclā. st. qui secula. 17. non cessat. st. cessat. 18. Eulalia et perfert. st. Eulalia perfert. 26. Aediltruda st. Edildrida. 41. quia vestis et ipsa. st. qui vestis in ipsa. 47. nupta dei. st. deo. 48. maneat coelis. st. coeli. 51. dulcissimo modulans. st. dulcisono modularis. V. 52. dulcissimo st. dulcisono.

Herausgebers, doch meist mit denselben Worten. Da indess dieses Verzeichniss, welches auch Oudinus Tom. I. p. 1682. erwähnt, mit dem unsrer Handschrift nicht genau übereinstimmt, so wollen wir aus dieser, mit Hinweglassung des Anfangs, welcher Beda's Arbeiten über das A. und N. T. enthält, alles Uebrige hier mit den eignen Worten des Autors anführen: Librum epistolarum ad diversos; quarum de sex aetatibus seculi una est. De mansionibus filiorum Israel una. De ratione bisexti una. De aequinoctio iuxta Anatholium una. Item de historiis Sanctorum. Liber vitae et passio S^ci Felicis confessoris. De metrico Paulini opere in prosam transtuli. Librum vitae et passionis S^ci Anastasii male de graeco translatus et peius a quodam imperito emendatus prout potui ad sensum correxi. Vitam S^ci patris monachi simul et antistitis Cudbereti et prius heroico metro et postmodum plano sermone descripsi. Hystoria Abbatum monasterii huius, in quo supernae pietati deservire gaudeo Benedicti, Ceolfredi et Hⁱia et Bereti in libellis duobus. Hystoria ecclesiastica nostrae insulae ac gentis in libris quinque. Martyrologium de nataliciis Scorm Martyrum diebus, in quo omnes quos invenire potui non solum, qua die, verum etiam quo genere certaminis vel sub quo iudice mundum uicerunt, diligenter adnotare studui. Librum hymnorum diverso metro sive rithmo. Librum epygrammatum eroico metro siue elegiaco. De natura rerum et de temporibus libros singulos. Item de temporibus librum unum. Maiorem librum de ortographia alfabeti ordine distinctum. Item librum de metrica arte et huic adiectum alium de scematibus siue tropis libellum h. e. de figuris modisque locutionum quibus scriptura sacra contexta est. Auf diese Worte folgen in der Ausg. noch einige Zeilen; in der Handschrift aber schliesst sich sogleich das Gebet an, das in der Ausg. Tom. III. p. 151. mit einer eignen Ueberschrift abgesondert steht.

124. BOETIVS de Trinitate. (Mbr. II. no. 103.) 39 Bl. Vergl. Sect. V. 29. p. 212. Titel auf 8 rothen Zeilen: *Anicii Manlii Severini Boetii vo. et inl. excons. ord. patricii. incipit liber Quomodo Trinitas unus deus ac non tres dii ad Q. Aur. Memm. Simachum etc.* Fol. 12^b. *Eiusdem ad Scum Iohannem Diaconum eccles. Rom. utrum pater et filius ac spiritus sanctus de unitate substantialiter praedicentur.* Fol. 14^b. *Eiusdem ad Eundem quomodo substantiae in eo quod sint bonae, sint cum non specialia bona.* Schluss dieser Schrift fol. 18. Idcirco alia

quidem iusta et alia aliud. omnia igitur bona. wie in den Ausgaben; dann die Unterschrift: *Explicit ista epistola. In aliis libris sequens non invenitur.* Hierauf folgt ohne Titel die *Confessio fidei*, die mit den Worten anfängt: *Christianam fidem novi ac veteris testamenti pandit auctoritas* *). Fol. 24^b. *contra Eutychem et Nestorem.* Es ist diess das 4te Buch des Werkes de Trinitate, und endigt fol. 42. ohne Unterschrift. Auf der Rückseite fängt die Schrift *de consolatione philosophiae* an.

125. *Idem opus.* (Mbr. II. no. 104.) 47 Bl. 7" 8" H. 5" Br. 20 Zeilen. Schrift des 13ten Jahrhunderts. Titel: *Boetius de Trinitate.* und: *qui hunc librum alienaverit anathema sit.* Auf der Rückseite der Anfang des Werkes mit grosser verzierter Initiale. Fol. 12. *de diuinitate de diversa praedicatione substantiae ac reliqua.* Fol. 14. *libellus Boecii in quo determinat questionem sumptam ex libro suo de ebdomadibus quo modo omnia in eo quod sunt bona sunt.* Fol. 18^b. *liber boecii de sana doctrina et vera catholica fide.* (die in der vorigen Nr. erwähnte *Confessio fidei*.) Fol. 21^b. *liber boecii de duabus naturis et una persona christi.*

126. *Cursus S. BONAVENTURAE de Passione Domini.* (Mbr. II. no. 35. Cypr. p. 104. XXXV.) 24 Bl. 6" 6" H. 4" 6" Br. Rothe Linien. Anfang: *Adoramus te Christe et benedicimus tibi, quia per crucem tuam redemisti mundum.* An mehrern Stellen sind gereimte Hymnen eingeschaltet, von denen wir als Probe ihres Ungehaltes die letzte hierher setzen:

Qui iacuisti mortuus
In petra rex innocuus,
Fac nos in te quiescere
Vitamque sanctam ducere,
Succurre nobis domine,
Quos redemisti sanguine,

*) In der Basler Ausgabe der Werke (1570. fol.) findet diese Schrift sich nicht.

Et duc nos ad suavia
Eternæ lucis gaudia.

127. IOANNIS CHRYSOSTOMI et S. Basilii *Dialogi de dignitate sacerdotali*. (Mbr. II. no. 92.) 137 Bl. 9" 4" H. 7" Br. Dünnes und weisses Pergament. Schöne lat. Schrift vom Ende des 15ten Jahrh. Initialen vergoldet. Fol. 1. nach Inschrift von 4 rothen Zeilen folgt der 1ste Dialog: *Mihi quidem fuerunt multi amici certi*. (Opera Io. Chrysost. ed. Montfauc. Tom. I. p. 362.) Fol. 54. *Finis libri sexti et ultimi dyalogorum beatorum Iohannis Chrisostomi et Basilii de dignitate sacerdotali*.

Fol. 55. IOANNIS CHRYSOSTOMI *Sermones*. nebst einer Vorrede und Zueignung an den Papst Nicolaus den 5ten von Lilius Tifernas, dem Uebersetzer; und auf derselben Seite: *Sancti Iohannis Chrisostomi in iustum et beatum Iob de patientia sermo primus feliciter incipit. Sequitur nigrum eiusdem*. (auf 2 rothen Zeilen). Die Ueberschriften wechseln. Serm. I. II. III. IV. *de patientia*. Opp. Chrys. T. VI. p. 579 — 593. V. *de patientia cum Apostoli Pauli comparatione*. VI. *de ieiunio et abstinencia*. (Opp. Tom. II. p. 309). VII. *de poenitentia*. VIII. *de pnia*. (Opp. T. II. p. 340). IX. *de patientia*. (Opp. T. II. p. 302). X. (Opp. T. II. p. 326). XI. *de poenitentia*. XII. *de pnia*. XIII. *de poenitentia*. (Opp. T. II. p. 316.) XIV. *de patientia*. XV. (Opp. T. II. p. 294). XVI. (Opp. T. II. p. 279). *de pnia*. Fol. 137. *Expliciunt sermones de pnia per btm Iohannem Chrisostomum ac traducti e greco in latinum per spectabilem et eloquentem virum Liliu Tifernatis. Deo gratias**).

*) Von diesen Reden sind einige nur lateinisch vorhanden, andre auch aus andern Gründen verdächtig. S. Montfaucou in Io. Chr. Opp. Tom. II. p. 578. Oudin. de SS. eccles. Tom. I. p. 706. Dem Uebersetzer, Lilius (auch Laelius genannt), von Tiferno, einem Schüler des Gregorins Tifernas, wird auch eine Uebersetzung des Philo Indaeus beigelegt. S. Tiraboschi Storia della Lett. Ital.

128. EIVSDEM *Sermones iidem.* (Mbr. II. no. 22. Cypr. p. 103. XXII.) 148 Bl. 7" 2" H. 5" 6" Br. reinliche italienische Schrift aus dem Anfange des 16ten Jahrh. auf dünnem und weissem Pergament, mit Verzierungen von gleichem Character wie in der vorigen Numer. Auch fängt sie mit der Zueignung an Nicolaus V. an, deren Ueberschrift aber grösstentheils ausgelöscht ist. Fol. 2. *Scti Ioh. Chrisostomi in iustum et beatum Iob de patientia sermo primus.* Auch hier wechselt in den Ueberschriften *patientia*, *poenitentia*, *pnia*. Hin und wieder sind Varianten der Lesart beigeschrieben. Fol. 148. *Expliciunt Sermones aliquot de patientia Iob. aliquot vero de pnia conscripti per Iohannem Chrisostomum ac traducti e greco in latinum per spectabilem virum Lylium Tynfernatis.*

129. EIVSDEM *Sermones.* (Ch. B. no. 570). 134 Bl. in gewöhnlichem Quartformat. Baumwollen Papier. Gespaltne Seiten zu 30 Zeilen. Reinliche Schrift aus dem Ende des 14ten Jahrh. Geschmückte Initialen. Fol. 1 bis 16^b. *Quod nemo laeditur nisi a se ipso: Scio quod crassioribus quibusque et presentis vite illecebris inhyantibus.* (Opera Io. Chrysost. Tom. III. p. 444). Fol. 17. *liber scti Crisostomi ad Demetrium de cordis compunctione. Quum te intueor ble Demetri.* (Opp. Tom. I. p. 122). Fol. 41. *Prefatio Ambrosii in translationem libri adversus vituperatores vite monastice bñ Iohannis crisostomi. Domino amantissimo ac merito venerabili patri Matheo Ambrosius. Exegisti a me iure tuo.* Die Schrift aduersus vituperatores fängt fol. 42. an: *Quum templum illud pervetustum.* 3 Bücher. (Opp. Tom. I. p. 44). Fol. 105. *liber de reparatione lapsi beati Ioh. Crisostomi. Quis dabit capito meo aquam.* (Adhortatio ad Theodor. lapsum. Opp. Tom. I.

Tom. VI. I. p. 815. Unsre Handschrift stammt aus Philipp Breynes in Danzig Nachlasse (1799).

p. 1.) Fol. 133. *Speculum Monachorum* b. BERNHARDI. *Si quis emendatioris vite desiderio.* (Diese Schrift gehört dem Cistercienser Arnulphus an. S. S. Bernardi Opera ed. Mabill. Tom. V. p. 817.)

[EVSEBIVS. S. unten HIERONYMVS.]

130. GREGORIVS NAZIANZENVS. graece. cum commentario NICETAE. (Mbr. I. no. 59.) 343 Bl. Dickes, meist gelbes und schmutziges, oft auch löcheriges Pergament. 1' H. 8" 4''' Br. Linien mit dem Griffel gezogen; die Zahl der Zeilen ungleich; auf der 1sten S. 40; weiterhin 50 und mehrere. Schöne Schrift des 12ten Jahrhunderts. Der ausführliche Commentar des Niketas*) läuft mit dem Texte fort, so dass der Text durch grössere Schrift, oft mit rother Dinte geschrieben, ausgezeichnet ist. An mehreren Stellen ist sie durch Nässe verloschen, und die hier und da versuchte Wiederherstellung durch eine neuere Hand ist nicht besonders gelungen. Die Reden stehen in folgender Ordnung. I. *in Pascha et in tarditatem.* Der Anfang fehlt. Der Text beginnt mit den Worten *μυστήριον ἔχουσέ με μυστήριον καὶ συνεισέρχομαι.* (Or. XLI. p. 673. C. ed. Colon.) Es scheint nicht mehr als ein Blatt verloren zu seyn. Diese Rede geht mit dem Commentar bis fol. 7—11. *Oratio secunda in Pascha.* Fol. 7—60. (Or. XLII. p. 676—697.) III. *Or. in novam dominicam.* Fol. 60—71^b. (Or. XLIII. p. 697—704.) IV. *Or. in nativitatem Christi.* Fol. 72—87. (Or. XXXVIII. p. 613—624.) V. *Or. de suis sermonibus.* Fol. 88—102. (Or. IX. p. 149—159.) VI. *Or. in laudem Cypriani martyris.* Fol. 102—117. (Or. XVIII. p. 274 bis 286.) VII. *Or. in Maccabaeorum laudem.* Fol. 117—130.

*) Dieser Commentar begleitet die 16 in der Handschrift befindlichen Reden, auf die er auch beschränkt gewesen zu seyn scheint. Der griech. Text, welcher sich in mehreren Handschriften der Wiener und Pariser Bibliothek findet, ist noch ungedruckt. Eine latein. Uebersetzung desselben befindet sich in der Ausg. von Jac. Billius. Paris. 1583. Colon. 1690. fol. S. Fabric. Bibl. Gr. Tom. VIII. p. 394. 431.

(Or. XXII. p. 397—408.) VIII. In *Sciam Pentecosten*. Fol. 130^b.—150. (Or. XLIV. p. 705—717.) Diese am Schlusse verstümmelte Rede schliesst mit den Worten: καὶ ἃ καὶ μᾶλλον τίθεμαι· ἐκείνωσ. p. 716. A. — IX. Or. *funebri* in laudem *Basilii*. Fol. 151—202. (Or. XX. p. 316—373.) X. Or. *panegyrica* in *sacra lumina*. Fol. 203—222. (Or. XXXIX. p. 624—637.) XI. Or. in *actum baptismi*. Fol. 222^b.—260. (Or. XL. p. 637—673.) XII. Or. *ad Gregorium Nyssenum*. Fol. 261^b.—266. (Or. VI. p. 136—141.) XIII. Or. in laudem *Athanasii*. Fol. 266—290. (Or. XXI. p. 373—397.) XIV. Or. *valedictoria*. Fol. 290^b.—307. (Or. XXXII. p. 510—528.) XV. Or. *de pauperum amore*. Fol. 307^b.—330. XVI. Or. in *plagam grandinis*. Fol. 331—342. (Or. XV. p. 224—239.) Auf einem angehängten Blatte fol. 343. ist von späterer Hand die Jahrzahl αφξγ (1563) μὴν ὀκτ. beigeschrieben*).

*) Als Probe der Tauglichkeit dieser Handschrift vergleichen wir hier die 6te als die kürzeste der 16 Reden mit dem Texte der Billischen (Cölner) Ausgabe (von 1690.) p. 136. C. Ueberschrift: τοῦ αὐτοῦ εἰς Γρηγόριον νύσσης τὸν ἀδελφὸν τοῦ μεγάλου Βασιλείου. p. 137. A. ἀνὴρ ἐπιθυμίων. st. ἐπιθυμῶν. ἡ τί st. ἡ τι. — οἷς ἡ γρ. st. οὐς. B. μετρώς ἡμῖν. st. ὑμῖν. C. ὁ κύριος οὐκ ἄν. st. ὁ κύριος καὶ οὐκ. — ἐν τοῖς ἱερεῦσιν. st. τοῖς ἱερ. ohne ἐν. p. 138. A. καὶ συμβιβάσων καὶ προσημερώσων τῷ πνεύματι. st. καὶ συμβιβ. τῷ πνεύμῳ. — πῶς δὲ οὐ. st. πῶς δ' οὐ. — προσεστησάμην st. προσεστησάμην. — ἡ συμμαχία. st. ὁ συμ. B. ἰσχύνης. st. ἡσχύνης. — ἀφίης. st. ἀφίης. — φθέξομαι τι πρὸς σε. st. φθέξομαι πρὸς σε. — ἀλγῶν καὶ πρὸς. st. ἀλγῶν πρὸς. — μηδ' ἐφ' ὁμοίοις. st. μὴ δὲ ἐφ'. — πολλὴ ἡ ἰσχύς. st. πολλὴ ἰσχύς. — πολλὴ ἡ σοφία. st. πολλὴ σοφ. — ἡ ταπεινοῖς. st. ἡ τοῖς ταπειν. C. θέμις περὶ σοῦ. st. περὶ σου. — μὴ πάντα. st. μὴ πάντῃ. D. μὴ φοβεῖσθαι. st. μὴδὲ φ. — ὑπόσχωμεν. st. ὑποσχωμέν. — κελεύεται καὶ οὐκ ἀποδοκιμάζεται. st. κελεύετε καὶ οὐκ ἀποδοκιμάζετε. P. 139. A. ἡμεῖς δὲ τι. st. ἡμ. δὲ τι. — τὰ σώματα ὑμῶν. st. ἡμῶν. — τὴν λογικὴν ἡμῶν ἔντευξιν. st. τὴν λογ. λατρείαν ταύτην ἡμῶν καὶ ἔντευξιν. B. αὐτοῖς ὑπαρχούσης. st. ὑπαρχούσης αὐτοῖς. — τοὺς ἀφανεῖς. st. πρὸς τοὺς ἀ. — τοῦ σκότους τοῦτου. st. τοῦ σκ. τοῦ αἰῶνος τοῦτου. C. die Worte πρὸς τὰς bis

131. GREGORII MAGNI *Homiliae nonnullae*. (Mbr. II. no. 9.) S. oben zu 117. und 34. — *Homiliae in Proph. Ezechiel* (Mbr. I. no. 79.) S. oben 71.

132. EIVSDEM *Epistolae*. (Mbr. II. no. 129.) 64 Bl. 9" H. 5" Br. Linien mit dem Griffel gezogen, auf der ersten Hälfte 32 Zeilen. Dickes, gelbes Pergament. Die Hände verschieden, aber alt, und schwerlich jünger als das 13te Jahrhundert. Titel: *Liber Monasterii ppe* (das Uebrige ist ausgekratzt) und weiter unten: *Corpus Epistolarum gregorii quod dicitur registrum. Pars Epistolarum bti Gregorii ppe. liber Anselmi Cur deus homo*. Die Episteln füllen 32 Blätter. Ihrer sind 45. Fol. 1^b. *Gregorius Iustino ptori Sicilie. Quod lingua loquitur adtestatur conscientia*. (S. Gregorii Registri Epist. Lib. I. Indict. IX. Ep. II. Opp. T. II. p. 489.) Der letzte (45ste) Brief: *Paulo Episcopo. Licet non mediocriter non [scr. nos] contristaverit*. (Liber III. Indict. XI. Ep. II. Opp. T. II. p. 625.) Am Schluss von späterer Hand: *Exest pars registri epistolarum bti Gregorii ppe*

Fol. 33. *Incipit pfatio in librum: cur deus homo*. Nach dieser die Summarien des 1sten und 2ten Buches. Fol. 34. *Incipit cur deus homo liber ANSELMII archiepiscopi Cantuariensis. Saepe et studiosissime a multis rogatus sum*. (Anselmi Opera. ed. Gabr. Gerberon. 1721. fol. p. 74 — 96.)

ἐπαναστάσεις lässt die Handschrift aus. D. μὴ κάμψωμεν γόνυ. st. μὴ κ. γούν. — εἰ οὕτω st. εἰ οὕτως. P. 140. A. κενούμενα st. καινούμενα. — καὶ θέσεως. st. καὶ θεώσεως. B. παρ' ἡμῶν ἀπαιτοῦσι. st. ἀπ. παρ' ἡμῶν. — μὴδὲ ἀτίμως. st. μὴδ' ἀτ. C. συνίωμεν. st. συνῶμεν. D. Die Worte καὶ ἡ λατρεύομεν sind ausgelassen. P. 141. A. μὴ δέξα αἰσχυρόμενοι. st. μὴδὲν αἰσχ. — ἡ τελευταία. st. τελευταίον. D. Die Worte τῷ κυρίῳ, bis τῶν αἰώνων lässt die Handschrift weg.

Fol. 64. *Versus Anselmi Epi.* *) Hierauf folgt von alter Hand ein Verzeichniss: *Priscianus. Dialectica. Glose dialectice. Duo paria glosarum. de constructionibus. Apostolus. Glose psalterii. Apocalipsis. glose cantica. paria glosarum duo. Commentum boetii super categorias. et porfirii. Cur deus homo. Glose boetii **).* Auf der Rückseite stehen Verse. Der erste: *Concipiens mundum ratio divina secundum Conceptum mentis tribuit formas elementis.* Die letzten: *Celum stellatum genus aërium spaciatur. Terra suos fructus sua fert animalia fluctus.* Ein dem Einbände angeleimtes, jetzt losgelöstes Blatt enthält auf 2 Seiten Stücke der Pharsalia.

*) Diese Verse, die wir in den Werken nicht finden, mögen hier stehen:

Adae peccatum quae conveniens aboleret.
 Victima? num quid homo? sed et hic reus: unde placeret?
 Angelus? an fruges? an vacca? sed hostia talis
 Natura dispar: pretio minor. esset inanis;
 Nec eadem quae displicuit natura placere
 Debuit, atque aliquid quod pacificaret habere.
 Ergo fuit quaerendus homo, cui propter id ipsum
 Quod puri est hominis quiddam foret unde placeret.
 Vnitus carni deus et natura creatrix.
 Quem redimit recipit, fit et ipsa redempta redemptrix,
 Par homini quia verus homo, sed dignior ortu,
 Dissimilis culpa, deitate potentior idem:
 Quem quia non genuit ex lapsu nata voluptas,
 Iustus pro lapsis agit occisusque perorat
 Hostia sufficiens, quae coelos cive replevit.
 Qua furor offensi cecidit, qua gratia crevit
 Antidotum felix, quo vulnera nostra cohaerent.
 Angelus exultat, homo gaudet, et Tartara maerent.

**) Wahrscheinlich Titel der damals in der Klosterbibliothek vorhandenen Handschriften. Die auf einem eingelegten Blatte von der Hand des Prof. Lenz aufgestellte Vermuthung, dass diese Schriften vormals demselben Bande angebunden gewesen seyn möchten, findet nicht Statt, da der Einband sicher so alt ist als das ganze Buch.

133. GREGORIUS M. *de obedientia*. (Mbr. I. no. 40.) S. oben Sect. IX. 19. wo diese Handschrift beschrieben ist. Fol. 137^a steht ein Stück aus dem 35sten Buche der *Moralium* c. 28. Opp. Tom. I. p. 1155. E. von den Worten an: *Sola virtus est obedientia*. bis fol. 139^b *ex sola jussione adversis, aut etiam ex devotione militemus*. (c. 34. p. 1158. E.).

134. EIVSDEM *Pastorale*. (Ch. B. no. 144.) 83 Bl. Gewöhnliches Quartformat. Schrift des 15ten Jahrh. 29 Zeilen. Die Seiten mit braunen Linien eingefasst. Die Ueberschriften roth*). Fol. I. *Prologus beati Gregorii in Pastorale*. *Pastoralis cure me pondera*. Schluss: *ut quia me pondus proprium deprimit tui meriti manus levet*. Das Werk ist hier nicht, wie in den Opp. T. II. p. 2—102. (wo es *Regula pastoralis* betitelt ist) in Bücher getheilt, sondern die Capitel laufen bis zum LXIVten fort. Am Schlusse: *Explicit Pastorale Santissimi Gregorii finitum per Aelbertum opdem kelie pbr̄m indignum canonicum Wisschelen anno dñi millesimo Quadringentesimo Sexagesimo. In profesto Sacramenti et venerabilis corporis Xp̄isti. Orent lectores pro Scriptore. Laus deo. Pax vivis. Requies eterna sepultis. Amen. fiat*.

135. GREGORII PALAMAE, *Archiepiscopi Thessalonicensis*, libelli. (Ch. A. no. 253.) 400 Bl. Baumwollenes, geglättetes Papier; saubere Schrift des 14ten Jahrh.; Linien mit dem Griffel gezogen. 1' H. 8" Br. **). Die ersten Bl. enthalten die rothgeschriebenen Titel nebst den Anfängen von 27 Schriften, meist denselben, welche eine Handschrift der Biblioth. Coisliniana p. 171 ff.

*) Auf der 1sten Seite: *Liber p̄f̄b̄rorum et c̄p̄icorum dom̄o sci Martini In Wesalia. Quem legavit dñs thomas de hunxe pastor in hystuelt fautor carissimus*.

**) Auf dem 1sten Blatte, welches von dem Buchbinder hinter das 2te gesetzt ist, steht von neuer Hand: *Andreas Erasmus a Seidel Chalcida profecturus comparavi 6 Sept. St. graeco S. Iudica. 1680*.

hat. Die erste ist überschrieben: τοῦ μακαριωτάτου ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης Γρηγορίου λόγος ἀποδεικτικὸς πρώτος, ὅτι οὐχὶ καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ ἀλλ' ἐκ μόνου τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. Anfang: πάλιν ὁ δεινὸς ἀρχέκακος ὄφεις*). Auf dem 3ten Bl. in der Ecke steht mit rother Schrift: τὰ πρὸς τοὺς λατίνους. τὰ πρὸς Βαβλαῦν καὶ τὰ πρὸς τὸν Γρηγορῶν τοῦ μακαριωτάτου Θεσσαλονικέως συγγράμματα. Von fol. 369. folgen. Τόμοι συνοδικοί mit fortlaufender Zahl. κδ. ἀγιορειτικὸς τόμος. ὑπὲρ τῶν ἱερῶν καὶ ἡσυχάζοντων. fol. 373. κε. συνοδικὸς τόμος. fol. 385. κς. ἕτερος συνοδικὸς τόμος. fol. 389. κζ. τόμος καθαιρετικὸς. Am Ende des Bandes fol. 394. eine am Ende verstümmelte Schrift: ὅτι τὸ πατριαρχικὸν κατὰ τοῦ Παλαμᾶ γράμμα ψευδὸς ἐστὶν αὐτό-
χρημα καὶ τῷ ἀγιορειτικῷ καὶ τῷ συνοδικῷ τὸ x . . . διὰ πάντων ἀντίθετον. auf sieben Blättern.

136. GVIDONIS de MONTE ROTHERRI *Manipulus Curatorum*. (Ch. A. 1021.) 87 Bl. (der ganze Band 315 Bl.) Gespaltne Seiten. Schrift des 15ten Jahrhunderts. An einigen Stellen sind Pergamentblätter eingeschaltet. Der Anfang des Registers fehlt; das Werk selbst aber ist vollständig. fol. 87. ist dem mit den Ausgaben übereinstimmenden Kolophon eine unleserliche Jahrzahl (wahrscheinlich 1400) beigeschrieben. **).

*) Ueber Gregorius Palamas und die kirchlichen Streitigkeiten, in die er verwickelt war (seine Lehre wurde auf dem Concilio zu Constantinopel 1341 verdammt, siegte aber später wieder ob) s. Schröckh's Kirchengesch. 34. Th. 3 Buch. S. 431—451. Gibbon History. ch. LXIII. Vol. XI. p. 188 ff. Vornehmlich aber über die zahlreichen Schriften desselben Fabric. Bibl. Gr. Tom. XI. p. 494—506. ed. Harl.

**) Von dem *Manipulus curatorum* besitzt die h. Bibl. zwei Ausgaben s. l. et a. die wir an einer andern Stelle beschreiben werden.

Fol. 89. UHMPERTINUS [Humbertinus] *) in vita ihu in arbore crucifixi li^a 3^a ca^e 21^a in quo agitur de tribus mortuis a christo suscitatis in quibus ostenditur de differentia in peccato mortuorum et de tempore spirituali et suscitatione iesus a morte suscitati.

Fol. 94. Eine Schrift ohne Titel, deren Anfang: *Cogitanti mihi crebrius ac diligenti indagine*. Am Schlusse fol. 284^b. *expliciunt collecta super officium misse reverendi m^{gri} et doctoris Nicolai STOR doctor. alme universitatis studi Lypsenensis.*

Fol. 287. *Elucidarius*. Anfang: *Sepius rogatus a condiscipulis quasdam questiunculas enodare*. Fol. 315^b. *Et³ finis lucidarius anno dñi Mcccc^a LXX in die Lamperti**).* In Anselmi Cantuarensis Operibus. Lutet. Paris. 1721. p. 457—487.

*) Die Namen Hubertus, Umbertus und Hubertinus wechseln mannichfaltig. Welchem der Theologen, die ihn geführt haben, die hier erwähnte Schrift angehört, ist mir unbekannt.

**) Unter dem Titel *Lucidarius* besitzt die Bibliothek in Chart. B. no. 170. fol. LXV. eine Schrift mit der Ueberschrift: *Sie hebet sich an ein hubsches buch genant der Lucidarius oder ist genant aurea gemma*. Das buch sagt vnd gibt zum erstene alle werntliche geschöpffe vnd darnach von eittlichen geistlichen geschöpfffen vnd der daß buch schreibt der ist der frager vnd der heilige geiste. Auf der Rückseite wird ohngefähr dasselbe wiederholt, und die Vortrefflichkeit des Werkes gerühmt, z. B. in den Worten: *Diez buch ist genant aurea gemma* daß bedeutet die gulden gymline vnd bezeichent ist auch dapey wie teweß daß buch sey daß die geschrift hat. Das Werk ist ein freier Auszug aus dem *Elucidarius*, und wie dieser in Gesprächsform abgefasst. Die erste Frage betrifft, wie dort, die Gottheit und die Dreieinigkeit. Auf die Frage des Jüngers: wie mag daß gesein, daß sich die gotheit tallet? antwortet der maister: an der Sonnen ist der schein vnd das liecht vnd die schöne vn ist doch nicht wenn ein Sonne u. s. w. Die letzte Frage ist, warum Gott an dem Sonntage auferstanden sey? wovon der Meister eilf Gründe angibt; von denen der letzte ist: des sonntages schullen wir ersten mit leib vnd mit sele an dem jünsten tage. Hierauf folgt die Unterschrift: *Item am sandt Sebolz abent zu milt tag hat es gehabt ein end m^o cccc^a vnd in dem LXIX Jar.*

Richtiger wird diese Schrift dem *Honorius* beigelegt, der sie in einem Verzeichnisse seiner Werke anführt. S. *Histoire litter. de la France*. Tome XII. p. 167. *Fabricii Bibl. Lat. med.* T. III. p. 278. Eine französische Uebersetzung in Versen, welche die k. Bibliothek zu Paris besitzt, wird in den *Notices et Extraits* Tome V. p. 155. von *Le Grand d'Aussy* sehr oberflächlich erwähnt, und als ein Werk ohne Ordnung und Verdienst, sowohl seines Inhalts als der poetischen Form wegen verurtheilt. In unserer lat. Handschrift sind die Abweichungen im Einzelnen in der Abtheilung der Capitel und ihren Ueberschriften sehr zahlreich. Das zweite Buch fängt fol. 296, das dritte fol. 305. an, und endigt fol. 315^b mit den Worten: *et videas bona iherlm omnibus diebus vite tue.*

137. *HIERONYMI Epistolae.* (Mbr. I. no. 56. Cypr. p. 10. no. LI.) iii Bl. 11" 6" H. 8" 3" Br. Zartes und weisses Pergament. Geschmückte Initialen. Schrift des 13ten oder 14ten Jahrhunderts. 37 lange Zeilen auf schwarzen Linien. Titel: *Epistole Sancti Hieronimi.* (Der Name des frühern Besitzers ist ausgetilgt, so wie auch auf der Rückseite, wo aber die Jahrzahl 1465 gelassen ist.) Fol. 1. *Credimus in deum patrem omnipotentem, cunctorum visibilium et invisibilium conditorem.* ohne Ueberschrift *). Fol. 2. *Dilectissimo filio ieronimo damasus. Dormientem te.* Auf der Rückseite: *Beatissimo pape damaso. Ieronimus. Postquam epistolam tue sanctitatis.* Fol. 3^b. *Cur deus loquatur ad Abraam etc. Hoc vero problema cum legissem.* Fol. 4^b. *cur Isaac vir justus etc. Differo paulisper tipos.* Fol. 5^b. *Beatissimo pape Damaso Ieronimus. Origenes cum in ceteris libris. — Quomodo didicimus per moisen.* Fol. 9^b. *Omnes animae motiones.* Fol. 14^b. *Hieronymus ad*

*) In Hieron. Opp. Tom. V. p. 122. ist dieses Glaubensbekenntniss dem *Symbolo Damasi* nachgesetzt, und *Symboli Explanatio ad Damasum* überschrieben.

Tranquillinum qualiter Origenem legere debeat. Majora Spiritus vincula esse quam corporum. (Opera Hieron. Tom. IV. p. 589). Fol. 15. *Dilectissimo filio ieronimo damasus. etc. Commentaria cum legerem.* — *Responsio hieronimi ad damasum de osana.* Multi super hoc sermone diversa finxerunt. Fol. 16. *Hieronimus damasso ppe de fide cui in antiochia communicare debeat.* Quoniam vetus oriens. Fol. 17. *ad Eundem unde supra.* Inportuna in euangelio mulier. Fol. 17^b. *ad Eundem de seraphim et calchulo.* Et missus est ad me unus de seraphim. Fol. 18^b. *ad Eundem de morte ozis regis et seraphim et calculo in isaia propheta.* Et factum est in anno quo mortuus est rex ozias. Fol. 22^b. *ad Eundem de filio prodigo.* Beatitudinis tuae interrogatio. Fol. 28^b. *Augustinus hieronimo expostulantis et excusantis.* — *Audivi pervenisse in manus tuas litteras meas.* (Opp. Tom. IV. p. 607.) *Hieronimus Augustino ut certius scribat.* — *In ipso perfectionis articulo.* (Opp. Tom. IV. p. 608). Worauf noch mehrere Wechselbriefe derselben Verfasser folgen. Fol. 32. *Augustinus Hieronimo de septuaginta Interpretum suggestione.* Fol. 33^b. *Hieron. Augustino super missa epistola argue.* — *Crebras ad me epistolas dirigis.* (Opera Tom. IV. 2. p. 611). Fol. 34^b. *Augustinus Hieronimum de capitulo ad galathas redarguit.* — *Habeo gratiam quod pro subscripta salutatione.* (Opp. Tom. IV. p. 604.) — *Idem Hieronimo de interpretatione ipsius.* — *Ex quo cepi ad te scribere* (Opp. Tom. IV. 2. p. 610) fol. 37. *Hieronimus Augustino [pro] tribus epistolis unam reddidit.* Fol. 43. *Idem Augustino salutationis officium reddens obsecrat ut ignoscat pudori suo.* Cum a sc̃to fratre nostro firmo sollicite quererem. (Opp. T. IV. p. 630). *Augustinus Hieronimo super capitulo ad Galathas de petro a paulo correcto.* — *Jam pridem tue caritati.* (Opp. T. IV. p. 629). Fol. 50. *Hier. marcelino et anapsichie opus sup. ezechielem.* — *Tandem ex affrica vestre litteras unanimatis accepi.* (Opp.

Tom. IV. p. 642). Fol. 50^b. *Augustinus Hieronymo de origine anime sciscitantis. Deum nostrum qui nos vocavit.* Fol. 56. *Idem ad Eundem de eo quod scriptum est, qui totam legem observavit offendat in uno factus sit omnium reus.* Quod ad te scripsi. Fol. 60. Einige Wechselbriefe *de hereticis.* — *Hieronymus Allipio et Augustino de heresi celest.* Fol. 62. Einzelne Fragen, Betrachtungen, Briefe ohne Ueberschrift. Fol. 70^t. *Apostolus Paulus scribens ad corintios.* (Opera Tom. IV. p. 590—598). Fol. 74^b. *Primum scire vos cupio, soror et filia, me non idcirco scribere.* (Opp. T. IV. p. 729—734). — Fol. 77. *Audi filia et vide.* (Opera Tom. IV. 2. p. 27—49.).

Fol. 89. *Epistola bti EVSEBII ad Scetum Damasum Portuensem epm et ad Theodonium *) Romanorum senatorem de morte gloriosissimi confessoris Hieronimi, doctoris eximii. Patri reverendissimo Damasio — Eusebius olim hieronimi scitissimi discipulus, nunc vero eodem orbatus lumine.* (Opp. Hieron. unter den falso adscriptis. Tom. V. p. 449—478. Eusebius de morte Hieronymi.)

Nach dieser Schrift **) folgt fol. 109. von einer andern, alten aber ungebildeten Hand ein Brief: *Beatissimi Hieronimi ad Iovinianum.* Fertur aureolus Theofrasti liber de nuptiis.

138^a. *Von Würdigkeit Sanct Hieronymi.* (Ch. A. no. 21.) 195 Bl. Einige Blätter (1. 6. 7. 12.) Pergament, die übrigen Baumwollen-Papier. Gespaltene Seiten zu 41 Zeilen auf schwarzen Linien. Schrift des 16ten Jahrhunderts. Fol. 1. in der ersten Initiale (D) der h. Hieronymus mit dem Löwen in roher Mahlerei; die folgenden sind mit Spirallinien zierlich geschmückt. Den Anfang macht ein Brief *Iohannis Bischofs*

*) Im Texte *teodorus.*

**) Eusebio Cremonensi, amico Hieronymi, *Opusculum de transitu ejus tribuit Trithemius, post Hieronymi Opera saepius editum, sed longe recentioris est.* Fabric. Bibl. Lat. med. II. p. 126.

von Olmütz, des Römischen Kaisers Canzler an die Markgräfin zu Mähren Elisabeth, die ihm über die grosse Würdigkeit von St. Hieronymus zu schreiben befohlen hatte *). Diesem Befehle zu genügen sendet er ihr a) den Brief, den sant Eusebius Damasum dem Bischofe und dem römischen Fürsten (Senator) Theodonio gesendet hat, dorynne er beschreybet sant Jeronimus Leben. in 119 Capiteln bis fol. 33. (S. S. Hieronymi. Opp. Tom. V. p. 449.). b) den Brief des h. Augustinus mit einer neuen Vorrede: hy hebet sich an die vorrede des andern Buches von dem erwürdigen sant Jeronimo. Gewonlich ist rittern vn knechten vnd auch Kaufleuten ober mer zu faren u. s. w. fol. 33^b. ein weidlänglicher Titel von 24 rothen Zeilen, wovon wir hier nur die Hauptsache geben: Tu hebet sich an sant Augustinus Epistel — von würdigkeit sant Jeronimi — zu sant Cyrillus dem Bischofe zu Jerusalem. in 25 Capiteln bis fol. 40. wo eine neue Vorrede [Nachrede eigentlich] des Uebersetzers folgt, voll Klagen, dass so wenige Menschen dem Beispiele der Heiligen, die sie verehren, in ihrem Leben folgen. Auf demselben Blatte c) Sant Cyrillus Epistel dorynne er beschreibet des erwürdigen sant Jeronimus wunderhaftige zeichen (10 rothe Zeilen) an St. Augustinus in 114 Capiteln bis fol. 72^b. (Opera Hier. Tom. V. p. 483.). Am Schlusse wieder eine Nachrede, in welcher der Bischof von Olmütz vnd unnütze canceler des röm. Kayfers beide, frawen vnd man, die dieses gegenwertiges dewtsches Buch seines armen getichtes, das er aus Latein zu Deutsch gebracht habe, sehen, lesen oder hören, auffordert für ihn zu beten **).

*) Iohannes Occo, Oczko oder Ocellus, ein Böhme, Bischof von Olmütz, dann seit 1364 Erzbischof von Prag, und 1379 Cardinal, starb 1381. S. Bohuslai Balbini Miscell. Histor. Decad. I. Lib. VI. Pars II. p. 54. s. Fabric. Bibl. Lat. med. Vol. IV. p. 110.

**) Dieselbe Uebersetzung, aber in Plattdeutschen Dialect umge-

Fol. 73. Eine Schrift über den Nutzen einer deutschen Uebersetzung der Bibel, mit der Ueberschrift: **Dic3 ist ein vorrede auf dy den dowider ist dy deutschen schrift di do nutzlich vn tuglich ist den menschen zu seligkeit ibrn seyn.** Der Vf. rechtfertigt sich gegen diejenigen, die ihn tadeln, dass er die heil. Evangelia zu dewtsch, gebracht habe, und sagten: **waz sulle wir nu predigen sint man dy heilige schrift in stuben vnd in hewfern vnd in deutscher sprache lyst vnd höret.** Indem er diese Rede dem Neide und der Hoffarth der Gegner zur Last legt, predigt er auf drei Blättern mit Anführung vieler biblischen Sprüche gegen jene Laster; worauf er sich fol. 16. entschuldigt, noch **keinen teyl der h. Schrift zu deutsch pracht zu haben,** woran theils Krankheit, theils die Anfechtungen derer Schuld hätten, denen seine Arbeit **leid vnd wider sey.** Doch werde er sich dadurch nicht abhalten lassen. Aus dem folgenden erhellt, dass er kein Geistlicher, sondern ein Laie sey; aber den **ungeweihten Leyen** sey nicht verboten die heil. Schrift zu schreiben vnd zu lesen. Am Schlusse sagt er: **„Seynd ich aber kunst vnd synne leider lünzel habe, vnd zu predigen vngeordnet bin, so wil ich doch mit einigem pfunde daz ich von gotte empfangen habe doran**

wandelt, ist zu Lübeck von Bartholomäus Gothan im J. 1484. in 4to gedruckt. Dieses sehr seltne Buch, mit Auszügen aus der Uebersetzung, ist beschrieben in P. J. Bruns Beiträgen zur krit. Bearbeitung unbenutzter alter Hdschriften etc. I St. p. 94—102. Eine andere Uebersetzung des dem Eusebius beigelegten Briefes an Damasus von dem Nürnberger Rathschreiber *Lazarus Spengler* ist zu Nürnberg 1514. 4. erschienen (S. Panzer Annal. der deutsch. Litt. S. 365, 776.). Diese Ausg. besitzt die h. Bibliothek. Dem Ex. derselben sind auf 8 Blättern (mit A. ii. bis B. iii. signirte) Legenden von den *Wundern des h. Sebaldus* angehängt, ebenfalls zu Nürnberg. Durch Hieronymus Hölzel im Jahr 1514 gedruckt; wahrscheinlich eine besondre des Titels ermangelnde Schrift.

mir genügen damit zu deutsche prengen di heiligen schrift.“*).

Fol. 77. Die Stachel der Lieb. Drei Bücher. Zuerst das Register: Das Buch ist geheysen ein stachel der liebe. Das mag man billichen in den süßen vnd den guten herren ihesum vnsern heiler sprechen. Fol. 143^b. schliesst das dritte Buch mit Betrachtungen über die Grösse der h. Jungfrau und mit Gebeten an sie. Schluss: O gütige du bist den undertenigen milde, den zuchtigen süsse den vs erwehlten vrölichen. Amen. Sy hat ein ende das Buch der stachel der lybe. Amen hre got.

Fol. 144. Alhy heben sich an sente Pauls Episteln. Jedem Briefe ist eine kurze Nachricht von dem Land u. Volke vorgesetzt, an das er geschrieben ist. So heisst es in der Vorrede zu den Juden fol. 188^b: Ebrey heysen dy juden von yrem vater abraham ader von eber der abrahams alter ane was vnd heissen ebrey als ab sy abrahay ader ebrey heissen. Am Ende der Vorrede scheinen einige Worte zu fehlen. Der Brief selbst fängt fol. 189. mit den Worten an: Mancherley vnd in manicher weise ret got weilen mit den veteren. Fol. 195. Alhy enden sich sente pauls Episteln zu den Juden. Amen. Der Uebersetzer nennt sich nirgends. Sollte es vielleicht derselbe seyn, der fol. 73. der Verdeutschung der heiligen Schriften das Wort redet? Die Hand des Schreibers ist durch den ganzen Band dieselbe.

*) Man denkt hier leicht an den vorhin genannten *Lazarus Spengler*, einen der ersten Anhänger der Lutherischen Lehre in Nürnberg. Von ihm wird eine Schrift unter dem Titel angeführt: Schutzrede und Christenliche Antwort als erbern Liebhabern göttlicher Warhayt der h. Schrift. sine l. et a. (S. Will's Nürnberg. Gelehrten. Lexicon. 3 Bd. S. 733.) die aber nicht die von uns hier beschriebene seyn kann. S. Hausdors's Lebensbeschr. Lazari Spenglers. 5tes Cap. §. 2. p. 33 f.

138 (b). *Dieselben Schriften zu Ehren des h. Hieronymus.* (Ch. A. no. 27.) 209 Bl. Gespaltne Seiten zu 44 Zeilen; die Columnen mit schwarzen Linien eingefasst; sämmtliche Ueberschriften roth; die Initialen abwechselnd roth und blau. Zierliche Handschrift des 15ten Jahrhunderts. Auf dem Vorsatzblatte: *S. Ieronimus et stimulus amoris. Gen fant clarn in nürnberg.*

Fol. 1. *Disz puch saget von dem heiligen erwürdigen hohen lerer sco Jeronimo.* Voran das Sendschreiben des Bischofs zu Merhern [Mähren] olemüntz an die Margräfin Elisabeth. Die Uebersetzung ist im Wesentlichen dieselbe, wie die in no. 21., bisweilen aber durch Schreibfehler entsteht *). Fol. 26^b. schliesst das Werk mit Cap. 118. (in no. 21. Cap. 119.), worauf als ein 119tes Cap. die in no. 21. richtiger abgesonderte Nachrede des Uebersetzers **). — Fol. 26^b. *Das Sendschreiben des h. Augustinus an Cyrillus;* wo wiederum fol. 31^b. der Zusatz des Uebersetzers als 26stes Capitel angehängt ist; so wie auch mit der zunächst folgenden *Epistel Cyrilli* die Nachrede des Uebersetzers ohne Ueberschrift als 114tes Cap. verbunden wird. Am Schlusse: *Das buch hat ein ende Got den heiligen Gaist in vns sende.*

Fol. 57. *Liber qui dicitur stimulus amoris.* *Disz puch das nicht unpilligen gehaissen vnd genant ist ein stachel oder ein twingen zu der Libe in den so gar suzzen vnd guten ihm vnsern herren vnd heilant theilet sich in drew teil. Die*

*) So gleich im Anfange: *scuften smergen* st. *süßen.* — vnd in *selnen heiligen.* st. vnd in *s. heiligen schriften.* — also ersam *schaff.* st. als *irsame schafe.* u. dgl.

**) Dieses Zusatz-Capitel hat Bruns a. a. O. p. 99. f. aus der Plattdeutschen Ausgabe (wo es das 120te Cap. ist) als Probe gegeben.

Uebersetzung dieser Schrift weicht von der in no. 21. wesentlich ab. Das 14te und letzte Cap. des 3ten Theils schliesst mit den Worten: so wil ich nicht alleine von der ewigen peyn sunder auch von den veinden dich enpinden der ich lebe got ewigliche. Amen. *Explicit libellus qui dicitur stymolus amoris in noie ihu Xpi filii dei *)*.

Fol. 96. *Libellus de Poenitentia*. Ueberschrift: *libellus iste de penitencia tres habet tractatus. Primus est de partibus penitencie et de peccatis in generali et de contritione*. Anfang: *Habent moysen et prophetas audiant illos precipue in hiis sine quibus non est salus. etc.* ¶ *Nota capitulum primum de malicia peccati et ejus origine et [ut] sit vitandum.* ¶ Wie pose die funde sey vn wor vmb ein itlicher mensche sich vor sunden allezeit huten schol. *Incipit primum capitulum. Moyses spricht in dem Buche der geschceppst Do got in dem begynnen schuf hymel vnd erden etc.* So, wie hier, ist auch weiterhin Latein und Deutsch gemischt; die Stellen der Bibel, Kirchenväter und andre werden lateinisch angeführt, dann meist übersetzt, und Einiges darüber gesprochen. Fol. 102. *secunda particula de confessione et peccatis in speciali **)*. Fol. 124. *tertia particula de satisfactione*. Am Schlusse fol. 126^b. bittet der Verf. Jeden, der das Buch abschreiben wolle, daz er nicht daz latein on daz teutsche, noch daz teutsche on daz latein

*) In no. 21. schliesst dieses Capitel: So wil ich dich nicht alleine ledigen von der ewigen peyn, sonder auch von dene seßfeyr ich der do ewiglichen lebet. Amen. Worauf noch Gebete an die h. Jungfrau, an Gott und die Heiligen folgen, von denen no. 27. nichts weiss.

**) Ausser den Sünden wird hier auch *de octo beatitudinibus* gehandelt, deren Versäumung eine Todtsünde ist. Sie bestehen in der Armuth des Geistes und Herzens, der Betrübniß über die Sünden der Welt, dem Hunger nach der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit, der Reinigkeit des Herzens, der Friedlichkeit, der Gedult.

schreibe*). Fol. 127. Explicit libellus de penitentia — scriptus per manus Iohannes (sic) Bibracher sub anno domini M^occcc^o et anno quarto feria quinta ante festum sancte (sic) Egidii hora nona.

Fol. 127. Buch der ewigen Weisheit. Zuerst eine Einleitung: Es stunde ein Prediger zu einer Zeit nach einer Metten vor einem Crucifix vnd flaget got etc. Fol. 128^b. Sie hebet sich an das buchlein der ewigen weisheit Daz erst ist wie etliche menschen vnwissentlichen von got werden gezogen. Hanc amavi et exquesivi a iuventute mea et quesivi michi sponsam assumere. Dise wortlein die sten geschriben in dem buch der weisheit vnd seint gesprochen von der schonen mynreichen ewigen weisheit. Das Werk selbst ist ein Gespräch der ewigen Weisheit mit ihrem Diener, der von Kindheit an nach ihr getrachtet hat, und nun durch ihre Lehre und die Betrachtung des Kreuzes zur rechten Erkenntniss der Wahrheit gelangt. Eingefügt ist auch das Lob der reinen Funigin Maria und fol. 167^b. ein an sie gerichtetes langes Gebet. Fol. 169. Recapitulation des Inhaltes und Gebete. Fol. 170^b. acht rothe Zeilen: Dic3 gepete oder vermanunge sol man sprechen vor einem crucifix u. s. w.

Fol. 171. Sie hebet sich an daz buch von den sechs

*) Diese Bitte ist nicht erfüllt in einer Handschrift (Ch. A. no. 214) die wir sogleich hier beschreiben wollen. Nach dem Samberger Stadtrechte und Andern ähnlichen, folgt das Buch *de Poenitentia* ohne Titel auf 33 Blättern; 37 Zeilen auf der vollen Seite; die Linien mit dem Griffel gezogen. Rothe Ueberschrift: Wie böß die Sünde sey vnd worumb ein jeglich mensch sich vor sünden hüten sol. Moyses schreibt in dem buch der Söfnung u. s. w. Der deutsche Text stimmt im Wesentlichen mit dem Texte in no. 27 überein; die lateinischen Stellen aber sind ausgelassen; dagegen aber auch solche übersetzt, welche dort ohne Uebersetzung gelassen sind. Andererseits sind hier auch bisweilen die dort angeführten Stellen ganz übergangen, wodurch das Werk beträchtlich abgekürzt ist. Die Sprache ist etwas modernisirt; der Schluss ziemlich wie no. 21. nur mit Weglassung der oben erwähnten Bitte des Verfassers. Zuletzt: Damit hat das buchlein ein Ende. Anno ZCCLXXVIII. (1478) Jare.

namen die daz würdig heilig sacrament hat in der schrift
des leichnams vnsern lieben Herrn ihu Xpi vn spricht also
mit der vorrede:

Sette ich ein zungen
gekochten aus allen zun
gen vn gedungen. vn wer
so weise als Salomon ge
weist ist. vnd hette daz die
heiligkeit Die fur vnsern hern
treit. vnd alles himelisch here
daz ich mocht nach meiner ger
zu lobe gesprochen etwas
von aller genaden haubtschaz u. s. w.

Diese Vorrede geht mit besser im Fortgange geordneten Rei-
men durch 2 Columnen und noch etwas weiter. Anfang des
Buches: Wir lesen in den buchern daz der frone leichnam
den er zu einer speise hat gemacht seinen Finden daz der
sechs namen hat. — Diese namen heißen also: Eucharistia.
Donum. Cibus. Communio. Sacrificium. Sacramentum. Diese
namen sprechen zu teutsche also: gute Genade. Gabe.
Speise. Gemeinsam. Oppfer. Heiligkeit. Nach ausführlicher
Erklärung eines jeden dieser Namen und einem Gebete folgt
fol. 198^b. wieder ein gereimter Schluss auf 1½ Columnen:

Herre almechtiger got
Ich pit dich durch daz fron brot
vnd durch alle die Heiligkeit
die diese speise an jr treit [treit] u. s. w.

Fol. 199 — 209. Darnach hebet sich an das buchlein
von dem Kampf oder Krieg der Vernunft vn
der Gewissen vmb gotes Leichnam würdlichen zu em-
pfahen u. s. w. acht rothe Zeilen. Anfang: Vil menschen
prister vn leyen gelet vn vngelert frawen vnd man clagen
groszlichen vnd bekumern sich schwerlichen u. s. w. Auf
die Einleitung folgt eine Unterredung der Vernunft mit dem
Gewissen, in welcher dieses über die Bedingungen des wür-
digen Genusses des h. Abendmahls belehrt wird. Das Ende fehlt.

139. IULIANI, *Episcopi Toletani* *), *liber prognosticorum*. (Mbr. II. no. 134.) 109 Bl. 20 Zeilen. 8' 1" H. 5' 2" Br. Schrift des 10ten oder 11ten Jahrhunderts. Fol. 1. *Incipit prologus Iuliani episcopi in librum prognosticorum sanctissimo ac pre ceteris familiarissimo mihi domino Idalio parcilonensis sedis episcopo, Iulianus indignus cathedre toletane sedis epi salutem* **). Fol. 5. *Incipit oratio Iuliani epi*. Desertum idumee cecus et morbidus possessor inhabitans. Fol. 6^b. *capitula libri I^{mi}*. Fol. 8. *Incipit liber de origine mortis humanae quomodo mors primum subintravit in mundum*. Fol. 25^b. *liber secundus. de animabus defunctorum*. Fol. 49^b. *liber tertius. de ultima tribulatione et corporum resurrectione*. Das letzte (62ste) Capitel endigt in der Ausgabe mit den Worten: *cujus nullus est finis*. in der Handschrift folgt noch: *quia in eo requievit ab omnibus operibus suis*. Fol. 82. *Explicit liber tertius prognosticorum*. worauf noch ein kurzes Capitel folgt mit der Ueberschrift: *Quod mali tunc nesciant quid agatur in gaudio beatorum, boni tamen sciant quid agatur in suppliciis*. Fol. 83 ***). *Sermo de tempore septuagesime*. Septuagesima novem habet epdomadas. Fol. 87^b. Eine Schrift *de ecclesia* ohne Titel: *Quia sancta ecclesia in quibusdam membris suis adhuc pro eterna requie laborat in terris*. Einzelne Capitel haben Ueberschriften:

*) S. von diesem Bischofe (an. 680 ad 690) Fabric. Bibl. lat. m. Tom. IV. p. 198.

**) Diese Schrift befindet sich in der Bibl. Max. Patrum. Tom. XII. p. 590. wo im Anfange der Text von dem unserer Handschrift in vielen Worten abweicht: *Diem illam [illum] clara redemptorum [redemptoris] omnium exceptione perspicuum [conspicuum] quo [quem] praesenti anno pariter in urbe regia positi passionis dominicae festum festivo cordium [cordis] ardore suscepimus, quis recolendum [recolendo] dignis valeat [queat] affectibus explicare [explicare affatibus]*.

***) Von fol. 83 bis zum Ende tritt eine andre, aber ebenfalls alte Hand ein. Die Schrift ist enger gehalten, und die Seite hat 25 Zeilen.

de signis ecclesie. de sacerdotalibus vestimentis. und hier unter andern auch *de scandalis* st. *sandalis*. Dann auch kleine Excerpte aus *Isidorus* und *Hieronymus*.

140. IVONIS *Episcopi*, HVGONIS *et aliorum opuscula*. (Membr. II. no. 136.) 190 Bl. von verschiedenen, aber durch- aus alten Händen. 8" 6''' H. 5" 6''' Br. Auf dem ersten Blatte ist die Ueberschrift bis auf das Wort *Liber* ausgekratzt; auf dem Stege linker Hand aber liest man die rothgeschriebenen Worte: *Sermones de convenientia veteris.....* Anfang: *Qm populus ad fidem uocatus uisibilibus sacramentis instruendus est, ut per exhibitionem uisibilium pertingere possit ad intellectum inuisibilium, nosse oportet domini sacerdotes qui haec sacramenta contrectant, modum et ordinem sacramentorum et ueritatem rerum significatarum.* Die Schrift handelt vom Zwecke der Sacramente, ihren Andeutungen in den Zeiten vor Christi Geburt, und ihrer Bedeutung; dann ausführlich von der Taufe, vom geistlichen Stande (*de clericis, de diaconibus, de presbiteris*), von der priesterlichen Kleidung von fol. 13^b. bis fol. 20^b. vom Sacramente des Abendmahls*) bis fol. 29^b. worauf ein Gedicht über dieselben Gegenstände folgt:

Scribere proposui quae mistica sacra prorum

Missa repraesentet quidue minister agat.

Pro multis una, pro quotidie repetitis

Est oblata semel hostia vera deus etc.

Schluss fol. 32^b.

Tempore quo sacris assistit presbiter aris

Mactaturque patri filius, ipse manens.

Fol. 33. rothe Ueberschrift: *De convenientia ueteris ac noui sacerdotii. cuius supra**).* Anfang: *Beneficia quae pro*

*) Du Pin *Bibl. Eccl.* Vol. IX. p. 25. führt den Inhalt dieses Werkes, aber nicht unter dem Titel *de convenientia*, sondern *Decretum* an.

**) Der Name des Verfassers (Ivo) war also in einer der Ueberschriften der frühern Abschnitte genannt. Unter dem angegebenen

saluandorum reconciliatione saluator in terris exhibuit, longe ante patriarcharum enigmatibus prosignata etc. Zusammenstellung der auf Christum gedeuteten Typen, der Prophezeiungen des Alten T. und der damit übereinstimmenden Reden Christi. Im ersten Theile soll nach fol. 48: die Zusammenstimmung des alten und neuen Priesterthums bei den öffentlich gefeierten Sacramenten nachgewiesen werden; im zweiten, wie dasjenige, was christl. Priester in *mysticis orationibus et operationibus* thun, mit dem übereinkomme, was der Hohe Priester in den *sanctis sanctorum* verrichte; zugleich auch über den Zusammenhang der Erbsünde mit der Menschwerdung und dem Leiden Christi (bis fol. 61^b). Nach einer leeren Seite folgt fol. 62^b ohne Ueberschrift die angebliche *Epistola Pontii Pilati ad Claudium de Christo*, von der im ersten Theile dieser Biltz träge Sect. V. no. 76. p. 244. gehandelt worden ist.

Fol. 64. *Hugo Ribomontensis* *). *Gravioni Andegavensi*. Antwort auf die Frage: *utrum anima prima homini data de nichilo facta sit, an de praejacenti materia*. alte sehr zierliche Schrift, fünf Seiten. Edirt in *Martene Anecdotis* Tom. I. p. 481.

Fol. 66^b von andrer Hand ohne Ueberschrift, ein Hymnus auf Gott in Hexametern auf dritthalb Seiten:

Qui res subjectas residens super ethera spectas,

Et non eternas eterno jure gubernas etc.

Schluss: *Nunc ego suspiro novus ad nova proelia tiro*. Fol. 68.

Versus HUGONIS Ambianensis in laudem S. Mariæ. 15 Disticha **). Anfang:

Titel (aber novi sacrificii statt sacerdotii) führt diese Schrift Fabricius Bibl. Lat. med. IV. p. 206. an.

*) Darüber geschrieben: *eius Ambianensis*. S. Fabric. Bibl. Lat. med. III. p. 298.

**) Von fol. 68 bis 93 herrscht eine von den vorhergehenden verschiedene, zierliche Handschrift des 12ten Jahrhunderts. Die Lini-
en sind mit dem Griffel gezogen.

Nobis virgo pia miseris miserere Maria,
 Nos a criminibus solve piis precibus etc.

Fol. 68^b. *Opusculum HUGONIS in Pentateuco.* (rothe Ueberschrift). Zuerst: *Epistola Ejusdem Wilhelmo data.* 2 Disticha. *Prologus.* *Hoc opus ad pueros spectat metatque severos* etc. wiederum 2 Disticha. Hierauf die 5 Bücher des Pentateuchs bis fol. 89^b. *Explicit opusculum Hugonis in Pentateuco* *). Item EIVSDEM HUGONIS *Ambianensis* auf drei Seiten:

Disposuit ut voluit deus unus omnia.
 Creat. fovet. regit. movet. sub omnipotentia etc.

Fol. 91^b. *Incipit Prologus in libellum [MARTINI] de quatuor virtutibus.* Gloriosissimo et tranquillissimo et insigni catholicae fidei predito pietate MIRONI regi **) MARTINVS humilis episcopus ***). Fol. 92. *Explicit Prologus. Incipit libellus de quattuor virtutibus: prudentia. fortitudine. temperantia. et justitia. qui ep^o intitulatur id est formula vite honeste editus a quodam Martino epo ad Mironem regem.* Nur das erste Capitel, und auch dieses nicht ganz; denn es bricht mit den Worten ab: *nam prudens nunquam otio marcet. Animum aliquando*

*) Am Schlusse nennt sich der Verfasser:

Qui legis id doni presta miseratus Hugoni.

Supplicat Hugo reus dic miserere deus.

**) Vom König *Miro* oder *Artamyrus*, dem Sohne des Königs Theodomyrus, und seiner Ergebenheit gegen den Bischof Martinus s. Mariana de Rebus Hispan. V. c. XI. Tom. I. p. 181 s. Herreras Historie von Spanien. 3. Th. §. 329. 2. Th. p. 265.

***). In diesem Prologus (edirt von d'Archery Spicileg. T. III. p. 312) giebt der Verf. seiner Schrift den Titel: *Formula Vitae honestae.* wie sie auch vom Trithemius de Scriptt. eccl. c. 221. und von Andern überschrieben wird. Sie ist öfter als Werk Cicero's oder Seneca's abgedruckt worden. In *Cognati Nozereni Operibus* (Basil. 1562. fol.) Tom. III. p. 74. führt sie den Titel: *Formula honestae vitae s. de quatuor virtutibus consarcinatio Martini Episcopi Dumienensis.* Der Prologus fehlt hier, wie auch in andern Ausgaben. S. Fabric. Bibl. Lat. med. Vol. V. p. 39.

worauf ohne Ueberschrift eine Abhandlung über die *septem disciplinas artium liberalium* folgt.

Fol. 96. *Sermones IVONIS episcopi. De adventu domini. Quoniam praesentium observatione dierum.* Fol. 98. *de nativitate domini. In divine miserationis magnitudinem.* Fol. 101^b. *de circumcisione domini. Dominici natalis hodie diem celebrantes octavum.* Fol. 104. *de epiphania domini. Hanc epiphannorum diem majores nostri.* Fol. 108. *Sermo in Septuagesima. Scientes dilectissimi quod quamdiu sumus in mundo.* Fol. 110^b. *In capite jejunii ad Penitentes. Hodie mater ecclesia filios suos.* Fol. 113. *in Quadragesima. Audivit fraternitas vestra.* Fol. 115. *In annuntiatione Sae Marie. Gaudeamus in domino dilectissimi.* Fol. 119. *Dominica in palmis. Qui vult hominem exhibere perfectum,* Fol. 121. *In die cene dni. Optatus nobis dilectissimi dies,* Fol. 122^b. *In Pascha domini. Cum cetero festivitates.* Fol. 124. *de Ascensione domini. Hodie fratres victoria christi completa est.* Fol. 126 *de Pentecoste. Dies pentecostes sacratus est.*

Fol. 128. *Statuta provincialia Moguntinae dioecesis.* Getheilte Seiten, schwarze Linien. Regelmässige Schrift aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts; zahlreiche Abbreviaturen. Nach den *Titulis primi libri* folgt ein Prologus des Erzbischofs Petrus an die Geistlichkeit der Mainzer Diöces. Der erste Titel handelt de summa trinitate et fide catholica; der letzte de proclamationibus faciendis*). Von Fol. 153. an folgen die ältern Statuten des Erzbischofs Gerhard: *Ad manutenendam ecclesia-*

*) S. über diese Statuten, welche in der Mainzer Synode vom Jahre 1310 abgefasst worden, Johannes Scriptt. Hist. Moguntin. p. 298. wo die aus Lyser's Diss. Hist. Concil. Mogunt. angeführten Summarien nicht durchaus mit unsrer Handschr. übereinstimmen. Von den Statutis selbst besitzt die h. Bibliothek eine Ausgabe sine l. et a. in folio, wahrscheinlich in Mainz gedruckt, in welcher auch die Statuten andrer Concilien, insbesondere die des Erzbischofs Gerhard eingeschaltet sind.

rum unanimitem, ad observandum ius cleri et honorem etc. 9 Blätter. Das letzte Blatt ist verbunden, so dass der Schluss zu fehlen scheint; er steht aber fol. 152. Der Urheber des Statutes nennt sich fol. 155. *Gerhard' dei gra sce magunt sedis archis et c'*. Sie wurden im J. 1290 erlassen. S. Schmid Diss. de Concil. Mogunt. in Iohannis Scriptt. Rer. Mog. p. 298.

Fol. 162. [ALBERICI Poetria] S. Beiträge I. Theil 2. p. 205. no. 6. G. H. Bodd Praef. ad Scriptores Rerum mythic. Tom. I. p. XIX. Sehr kleine, von den übrigen Schriften dieses Bandes ganz abweichende Schrift des 15ten Jahrhunderts, mit zahlreichen Abbreviaturen.

141. LACTANTIVS. (Mbr. I. no. 55. Cypr. p. 9. L.) 278 Bl. (von denen die Schriften des Lactantius 195 füllen). Ausgesuchtes, weisses und dünnes Pergament. 1' 1½" Höhe. 10" Br. 45 volle Zeilen auf schwarzen Linien; die Columnen mit doppelten Linien eingefasst. Schöne regelmässige Schrift des dreizehnten Jahrhunderts; der Anfang jedes Buches mit einer grossen, kalligraphisch verzierten Initiale geschmückt; die Capitel und Columnen mit rothen Ueberschriften. Fol. 1. Incipit tabula super libros Lactancii. Dieses alphabetische Register füllt 59 Blätter; und ist sehr ausführlich abgefasst. Wir geben die ersten Artikel als Probe: Ablucio. lactancius docet qđ corpus cito ablui potest. mens autē contagione impudici corporis coinquinata non potest purgari nisi mlt'o tepore et mlt'is bonis operibz. libro 6°. c°. z3^a bene ultra medium. Absconditum. qđ nichil potest esse deo absconditum nec secretu et cofirmat^r ista sententia per seneca. libro. 6°. ca°. z6°. a principio et infra. Am Schlusse fol. 59^b. Explicet tabula super libros institucionum lactancii. Deo gracias. Amen. Fol. 60^a. Prologus. Ex verbis Jeronimi. (Drei den Lactantius betreffende Stellen aus den Schriften des h. Hieronymus). — Firmiani lactancii diuinarum institucionum ad usq gentes libri

septē incipiūt. p^{ri}mus liber de falsa religione. Prologus. Die ersten vier Capitel (3 Blätter) sind auf gespaltne[n] Seiten geschrieben; alles Uebrige mit lang auslaufenden Zeilen *). Ueberall ist am Rande der Inhalt genau angegeben. Hier und da sind von einer spätern, aber saubern Hand andere Lesarten zwischen die Zeilen geschrieben; bei den in den Text eingeschriebenen griechischen Wörtern ist von derselben spätern Hand die Aussprache darüber gesetzt. Bei Anführungen längerer griechischer Stellen ist folgendes Verfahren beobachtet. Die Worte des Textes stehen nachgemahlt in einer Columne unter einander; in einer andern darneben ihre Aussprache mit lat. Schrift; in einer dritten die wörtliche Uebersetzung **). S. z. B. I. 5. p. 29. ed. Bün.

*) Alle Schriften, welche dieser Band enthält, sind mit derselben Hand geschrieben, und die äussere Einrichtung bei allen die nemliche. Nur in der an das Ende gesetzten (fol. 254—278) des *Fulgentius de fabulis* sind die Zeilen weidäufiger gehalten, so dass nur 23 auf die Seite gehn, um Platz für Interlinear-Glossen zu gewinnen.

**) Von einem sehr alten und guten Codex des Lactantius sagt Strave in *Fragmentis librorum Sibyllinorum, quae apud Lactantium reperiuntur*. Regiom. 1817. p. 3. Graeca in libris prioribus adjunctam habent interpretationem latinam, maxime diversam ab interpretatione aliorum codicum, quam passim in notis laudarunt editores. In libro VII vero Institutionum sola Graeca continet; et in libro de Ira, quod dolendum, sola Latina. Graeca ut plurimum latinis literis scripta sunt; atque ita, quidem scripta, ut monstrent; librarium non solum sermonis Graeci prorsus rudem fuisse, sed ne literas quidem legere calluisse. Hinc eas ita pinxit, ut sibi similitudinem quandam cum Latinis literis habere videbantur; quae verò nulli Latinarum similes erant, eas utcumque rudibus ductibus repraesentavit. Atque firmissime mihi persuasum est, descriptum esse codicem jam ex alio, qui a non magis perito librario scriptus erat. Vieles in dieser Beschreibung passt auch auf unsre Handschrift. Dass sich aber ganz vorzüglich vom Lactantius Handschriften finden, in denen für die griechischen Stellen Lücken gelassen sind, bemerkt Ebert *Bildung des Biblioth.* 2. Band, S. 100.

πρὸς	protogonos	principio genitus
φῆθον	phethon	
περιμήχιος	perimachios	longo ul' immenso
νῆρος	neros *)	aere
γῆος	γῆος	natus.

Aber auf den nächsten Seiten schon ist die Angabe der Aussprache weggelassen, und nur die Columnne der Uebersetzung beibehalten; von fol. 74. an aber ist neben die wörtliche Uebersetzung eine dritte Columnne mit dem Beisatze *alia translatio* gestellt, z. B. I. 21. p. 137.

καὶ κεφαλὰ	et capita	capita
καὶ διὰ	diti et	circumdate
τῷ πατρὶ	patri	et patri
μικτὴ	mictite	mictite
ταρσοὶ.	lumina.	lumen.

Aus der entstellten griechischen Schrift und der Uebersetzung der ersten Columnne geht hier die Lesart: *καὶ κεφαλὰς ἀνδρῶν καὶ τῷ πατρὶ πέμπετε φῶτα* hervor, wie der Vers beim Macrobius I. Sat. VII. p. 240. Zeun. gelesen wird *). — Fol. 174^b. schliessen die *Institutiones divinae* mit dem 7ten Buche *de vita beata*. — Incipit liber lactancii *de ira dei ad donatum*. In diesem Buche sind die griechischen Stellen nur von einer lat. Uebersetzung begleitet. Hin und wieder sind im lat. Texte Lücken. Fol. 186^a. Incipit liber firmiani qui et lactancii *de opificio dei vel formatione hois*, bis fol. 195^a. Auf der Rückseite folgt:

Apologeticum TERTULLIANI de ignorantia xpi ihesu von derselben Hand. Die Lesarten stimmen mit dem von Haverkamp vorzüglich gerühmten Faldischen Cod. oft überein;

*) Sollte *ceros* heißen.

**) Wir werden in dem kritischen Anhang mehrere der griechischen Stellen anzeigen, aus denen sich abweichende Lesarten ergeben. Büngemann, oder vielmehr der, von dem er die excerptirte var. lect. unsers Codex erhalten, hat die Rücksicht hierauf gänzlich unterlassen.

doch hat unser Cod. auch nicht wenige ihm eigne. Fol. 212^a. Apologeticū quiti Tertulliani explicat*).

Fol. 212^b. Incipit liber de Institutione universitatis. auf sechs Seiten. Das Werkchen besteht aus 5 Capiteln. 1. De preminencia libertatis. 2. De tuitione libertatis per universitatem. 3. de qualitate et utilitate legum. 4. qualiter judican-

*) Aus der Vergleichung mit Haverkamps Ausgabe (Lugd. Bat. 1718. 8.) bemerken wir in den beiden ersten Capiteln folgende Abweichungen: Cap. I. p. 1. in ipso. in om. cod. aut timet. cod. attimet. p. 2. sectae hujus infestatio. cod. infestatio secte hujus. — obstruit defensionem. cod. viam interponit. p. 3. nihil illa. cod. illa. om. p. 4. quid hinc. cod. quid hic. p. 6. nomen christianum. cod. christianorum. — oderunt. cod. homines addit. p. 7. quia ignorabant. cod. addit. quale sit quod oderant. p. 8. denotamur. cod. denotantur. supra scriptum alia manu: *ut mur.* p. 10. et jam. cod. etiam. p. 11. hoc ipso modo. cod. ipso om. p. 12. denotasset imprudentes etc. cod. haec sic distinguit: denotasset, imprudentes de prudentibus judicantes. *quam immuscos de musicis malunt nescire. quia jam oderunt adeo quod nesciant* etc. p. 16. ne torti quidem. cod. nec hosti quidem. — condemnati. cod. dampnati. p. 18. quod malum. cod. quia m. — christianus. cod. Xpianus. in cod. supra scriptum alia manu: *l. nus.* — non fuisse. supra: *Xpianu s. (i. e. christianum scil.).* p. 19. quid hoc mali est, cujus. cod. malum. Cap. II. p. 20. noxietatis. cod. noxe. p. 22. cognoscitis. cod. cognoscatis. — elogiis. cod. eulogiis. supra vel elogiis. p. 23. modum cod. om. — De nobis. Ab his verbis in cod. incipit capitulum secundum. — extorquere. cod. extorqueri. — quodcunque falso. cod. qd cu falso. — quot quisque. cod. quot om. — quot incesta. cod. qd inc. — atque invenimus. cod. at quin inv. p. 24. comperisse. cod. comperisse. p. 25. ut deo. cod. et deo. p. 26. temetipsum. cod. temetipsam. — inquisitio usque. cod. usque inquisitio. — esset actura. cod. actura esset. — ergo oblatum. cod. itaque obl. p. 27. adhibetis tormenta. cod. torm. adhib. p. 29. veritatis. cod. veritati. — nisi enim fallor. cod. nisi fallor enim. p. 30. adhibentur. cod. adhibebantur. p. 31. temperantur. cod. temperatur. — usque ad confessionem. cod. addit necessariam. — et jam si. cod. etiam si. p. 34. id unum. cod. ad unum. — si facimus. cod. si faciamus. p. 35. credi esse. cod. credidisse. — esse nos. cod. nos esse. p. 36. si nullius criminis nomen est, valde ineptum. cod. si nullius criminis reus est, nomen valde incestum.

dum sit per leges. 5. de personis necessariis ad regimen universitatis. Anfang der Schrift: Omnis hom: naturaliter desiderat quod sibi bonum putat. hoc etiam aliis animantibus pro suae comprehensionis modo insitum est a natura. Schluss: legis quoque latores consulant, ut eorum pariter prudēcia negotiū finē debitū sortiāt^r. Isti quoque iudices similiter amoveant^r ab officio cū visu fuerit expedire.

Fol. 216. *Marcianus. macrobius. plato* qui loquunt^r de yle ul' chaos a quo oīa elemeta. 3½ Seite. Anfang: Primus omniū deoz^r demogorgon fuit. quia a demonibus et ge. qd' est terra genitus. hic in infimis terre sibi mansionem elegit. Nicht, wie man nach der Ueberschrift vermuthen könnte, eine Unterredung; oder auch nur Auszüge aus Plato, Macrobius und Marcianus Capella, sondern Genealogien mythologischer Wesen, mit eingemischten Stellen alter Dichter. Schluss: *Carna dea cardinis uxor Jani. Janus ge. de uenilia matre turni canentem.*

Den Rest des Bandes von fol. 217^b. bis 278. füllen die Schriften des *Fulgentius* und das *Poetarium* des *Albericus*, von denen wir in diesen Beiträgen I. Theil. Sect. V. 5. p. 202. und 55. p. 230 gehandelt haben *).

*) W.E. Tentzel, welcher den Lactantius für Christoph Cellarius verglichen hat, bemerkt in einem ungedruckten Briefe an denselben (Msc. chart. B. no. 260) vom 17ten Jul. 1696, nach Anzeige des gesammten Inhaltes der Handschrift: haec omnia una eademque manu scripta sunt ante trecentos vel quadringentos maxime annos. Altius enim adscendere vetat non solum figura litterarum, sed etiam cifarum barbararum usus per totum Indicem prolixissimum conspicuus, nec antea, quod alicunde constat, receptus. Ex antiquiori tamen codice nostrum depromptum esse, innumera probant indicia, eoque lacero aut saltem detrito, ut ex libro praesertim de Ira Dei cap. 18. liquet, ubi aliquot lineas vacuas dimisit ammannensis, quod jam mea opinione in apographo, quod pro oculis habebat, legere amplius non potuit. Neque illud praeterierim, jam ante aliquot secula, ut ex scriptura colligitur, codicem nostrum a nonnemine cum aliis collatum et variationes alicubi superadditas, et quidem in Gallia, quemadmodum patet ex

142. NICOLAUS de CLEMANGIS. (Ch. B. no. 150.)

261 Bl. kleine und enge Schrift aus der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, voll Abbreviaturen. Nach fünf Vorsetz-

glossa, eadem conferentis manu ad marg. libri VII. Div. Inst. cap. ult. verbis: *Sed omnia jam sanctissime imperator signenta sopita sunt etc.*, adjecta: *Istud etiam vacat libro seti vedasti aureliacensi* *). Fuit etiam qui superiori seculo editionem Lactantii Aldinam ad Mscum nostrum exigeret. l. VII. c. V. ad locum vexatum: *Neque nunc aliquis eo confugiat etc.* notans: *haec Aldinum exemplar non habet usque ad hujus capituli finem.* Tentzel führt hierauf weiter fort: dissimulare

*) Es ist hier die Rede von der Stelle, die in ältern Ausgaben L. VII. 26. nach den Schlussworten des Capitels: *et libenter his, quae finxerunt credunt.* folgt, von mehreren aber ausgelassen, und deshalb von Cellarius p. 553. und Heumann p. 686. in die Anmerkungen verwiesen ist. Der erstere sagt, sie fehle in der Göth. Handschrift. An der gewöhnlichen Stelle allerdings; sie ist aber dem Anfange des 27ten Cap. nach den Worten *conferri et coaequari nullo modo possunt* eingeschaltet. Bünnemann hat sie am Schlusse von C. 26. wieder hergestellt mit Bemerkung der Varianten des Cod. Goth., aber ohne ihre Versetzung zu erwähnen. Auch das erwähnt er nicht, dass nach den Worten *quid est omnibus salutare et tibi ad felicitatem et caeteris ad quietem* in diesem Codex eine lange Stelle folgt, die mit den Worten anfängt: *Illud quoque venire in quaestionem potest, utrum ne anima ex patre etc.* und mit den Worten schliesst: *statui enim quam multa potero litteris tradere, quae ad beatae vitae statum expectant.* worauf sich die Worte: *Proinde si sapientes, si begiti esse volumus* — anschliessen. Jene Stelle ist aus dem Buche de Opificio Dei ad Demetrianum c. 19. genommen, an welchem Orte sie auch in unsrer Handschrift wiederholt wird. Sonderbar ist, dass der Abschreiber zu dem interpolirten Texte fol. 173. am Rande die Anmerkung macht: *Nota bene quod scribit istum librum ad Demetrianum.* Tentzel hatte in den an Cellarius geschickten Variis Lectionibus jene Interpolation nicht unbemerkt gelassen, ja, zufolge seines Briefes, ausführlich (prolixius) davon gehandelt; und doch thut Cellarius ihrer weder p. 553. zu VII. 26. noch p. 653 f. zu der Schrift de Opificio Dei c. 19. p. 653 f. Erwähnung. Von unserm Codex selbst spricht er in der Vorrede seiner Ausgabe (Lipsiae 1698. 8.) nur ganz allgemein und erwähnt dabei die ihm von Tentzel mitgetheilte Vergleichung desselben, aus der er auch hier und da Lesarten anführt. Eine neue Vergleichung stellte Jo. Mich. Heusinger für Chr. Aug. Heumann an, die aber nicht früh genug fertig wurde, um gebraucht zu werden; daher Heumann in der Vorrede seiner Ausg. (Gottinae 1736. 8.) sie in den *Parergis Gottingensibus* bekannt zu machen verspricht. Erst Bünnemann, für den Heusinger die Handschrift ebenfalls verglichen hatte, machte in der Ausg. Lips. 1739. 8. zur Verbesserung des Textes Gebrauch davon.

blättern *) folgt ein Inhaltverzeichniss: *Incipiunt epl'e nicholai de clemagüs cantoris bajopen.* in zwei Abtheilungen, von denen die 1ste 110 Numern enthält, die 2te 43. In dem Werke selbst ist von einer solchen Abtheilung keine andre Spur, ausser dass fol. 168^b eine neue Reihe von Numern anfängt, die, wie in dem Register, bis no. 43 (fol. 227^b.) geht. Fol. 12.

non possum in nostro codice suis locis extare omnia illa, quae tamquam Manichaeismi suspecta recentiores Lactantii impressiones omitunt, et qui eas curarunt, ad antiquorum codicum fidem se expunxisse fatentur: cum primis lib. II. c. VIII. lib. VII. c. V. et ad finem libri de Opificio Dei. Haec diligentius inspicienti et convenientiam cum stilo Lactantii ponderanti venit in mentem mihi Baluzius, initio notarum, ad librum Lactantii de morte pers. maturo judicio adserens, duas antiquitus fuisse divinarum institutionum editiones, quarum alteram recensens Lactantius, *pleraque addiderit, inprimis vero ea, quae in initii librorum et in epilogo dicuntur ad Constantinum, quae perperam nonnulli judicant notha esse ac suppositicia.* Nam Baluzius putat, non posse vere dubitari, quin ea sint Lactantii, quum et ejusdem sint stili cum exteris ejusdem operibus, et phrases quaedam, quae illie habentur, eadem sint in variis locis istius historiae et reliquarum Lactantii lucubrationum. Non expresse quidem Baluzius meminit locorum Manichaeismi suspectorum, quoniam tamen illorum eadem est ratio, inque iis Lactantius pariter de se ipso et phrasibus alibi consuetis loquitur, mea omnino ita fert sententia, ab ipsa Lactantii manu esse, et ab orthodoxis postea expuncta, qui libros ejus magno applausu exceptos erroris ansam lectoribus praebere nollent. Hinc msectorum triplex manasse videtur differentia, quorum prima pars primam a Baluzio notatam editionem comprehendit; secunda secundam, qualis noster est; tertia denique caret locis Manichaeismi suspectis. Sed haec omnia Tuo submitto judicio.

*) Auf der 1sten Seite stehen einige Sätze *de amicitia*; auf der Rückseite: *In antiquo libello scripta erant sequentia: Flandria turbaris meditaris cur fatigaris multum, miraris etc.* und einiges Astrologische. Fol. 2^a. *Vaticinium Hermerici.* Fol. 2^b. *Ex libro dñi Iohannis de grangia anno 1453.* ebenfalls Weissagungen, z. B. circa an. 98^{rum} *universale mundi dominium per exules et judeos ab alexandro inclusos inter montes caspios iuxta duo castra guth et maguth — et sunt praefati judei in tanta multitudine, quod possent implere 24^{am} regna etc. — anno 1503. apparebit cometa rutilissimus etc.*

Incipiunt epistolae Nicolai de Clamengis Cantoris Bajocensis. Prima ad Karolum regem sextum francorum exhortatoria ad laborem suscipiendum pro pace et unitate sancte ecclesie more suorum predecessorum, quae scripta est vivente adhuc dno Clemente pp^o septimo. Die ersten acht Briefe stehen hier in derselben Ordnung, wie in der Ausgabe von Joh. Mart. Lydius Lugd. Bat. 1613. 4. in der Folge aber weicht sie ab, und die Handschrift scheint mehr Briefe zu enthalten als in der Ausgabe stehn. Fol. 97. ad Gallicanos principes dissuasio belli civilis. (Opera p. 169.) Fol. 102. detestatio bellorum civilium. (Opera p. 179.) Fol. 113. de morte Iacobi deploratio elegiaca, (Opera p. 200. weniger correct als in der Handschrift*). In einem andern, dem Briefe an Ge. Machetum eingeschalteten Gedichte fol. 193. bietet die Handschrift wiederum einige gute Lesarten an, z. B. v. 13. suave olentia rura st. rutha. V. 15. nec minus aure modos st. in aure. V. 16. canet inde st. canit. V. 21. ore ferens pullis implumibus escas st. pullis in pluribus (am Rande: compluribus). V. 28. Teirus (i. e. Tityrus) st. Cytrius. V. 29. te fraga st. fruga. V. 32. sunt ova et nunces: est pressi — st. ova et matris. V. 40. Cara tua st.

*) Wir führen hier einige der vorzüglichsten, Sinn und Sylbemaass rettenden Lesarten der Handschrift an. V. 12. promere, nam te res vocibus ante ferant. 15. comprehenderit. 17. Te nullae. 25. eras, divina arcana. Nach V. 31. ist in der Ausg. folgender Vers weggelassen: Quid pia casta deo dedita corda canam? 35. liberior jam dolor ora riget. 36. plorent. 44. candida permuta velamina. 52. dare luctibus. 54. obortus. 55. justius. 59. non minor esset amor. 60. ipse precator agebas. 64. verba recorder. 66. undamina passim. 70. sine te mihi ducitur aura. 75. per freta seva. 84. peccata graves. 85. Sic certum. 87. poteras. 88. temperet. 89. soles. 94. qui pontum porta mutasti. 98. celo. 100. carceris atri. 102. fallacia veris. In dem Epitaphio v. 1. ruris alumnus. V. 5. Gallus gente, ortu remus, studio Parisiens. statt xenius und perisene. wofür am Rande studioque perenni verbessert wird. Sein Geburtsort Clemange lag im Gebiete von Rheims; seine Studien aber hatte er zu Paris gemacht.

chare tua. Vergl. die Opera p. 318. — Fol. 210^b ist die Epistola ad Henricum Regem Anglorum (Opera p. 347) vollständig und ohne Lücke. Fol. 215. *deploratio calamitatis ecclesiasticae per scisma nephandissimum cum exhortatione pape et pontificum ad ejus extirpationem.* Opera p. 32. In diesem Gedichte stimmt unsre Handschrift am meisten mit dem Cod. Oxon. überein; dessen Lesarten am Rande der Leidner Ausg. bemerkt sind. Nach dem Schlusse (Pellite: si paulum remis insistitis actum est) folgt fol. 217. bis fol. 218. ein Gedicht ohne Ueberschrift*), von 98 Versen: *Ianua quam perhibent iano contentendo**)* locatum, Urbs antiqua, potens armis, praeclara trophæis. Schluss: *Et tandem grex unus erit pastore sub uno.* Fol. 218. *Descriptio vite rustice cum laude et commendatione***),* 63 Verse: *Fronde super viridi locus est in gramine ameno. Illustrat nitidis illum fons limpidus undis.* Fol. 219. *Descriptio vite tyrannice cum detestatione et reprobatione.* 83 Verse. In der Ausg. p. 355 verstümmelt, so dass nach V. 9. nicht weniger als 28 Verse ausgefallen sind. Fol. 220. *De Anticristo et ortu ejus vita moribus et operibus.* In der Ausg. der Opp. p. 357—359 †). Hierauf fol. 222. *Expliciunt epistole nicholai de clamengis cantoris bajocensis.* und unmittelbar nachher: *Ex-*

*) Diese sollte nach dem Inhaltsverzeichnisse seyn: *Descriptio et laus Januae* d. i. von Genua. Dieses Gedicht erwähnt Oudinus Tom. III. p. 2324. aus einer Nachricht bei Launoi Hist. Regii Navarrae Gymnasii P. III. lib. 2. c. 3. (Opera Jo. Launoi Tom. IV. p. 555.) wo das Leben des Dichters erzählt wird. Vergl. von der Hardt Monum. Concil. Constant. Tom. I. 2. p. 71. s. welcher von einem Cod. Guelph. der Episteln berichtet, der von dem durch Lydius edirten gänzlich abweiche. S. daselbst p. 39.

**) Wahrscheinlich: condente.

***) Auch dieses erwähnt unter den ungedruckten Werken Oudinus a. a. O.

†) Die Worte des Schlusses: *Tandem autem — conculiet* erkennt unsre Handschrift so wenig an, als der von Lydius am Rande erwähnte Codex.

hortatio ad resistendum contra machometicos (mit 41, wie in dem Inhaltsverzeichnisse bezeichnet). *Cogunt me o principes incliti et viri militares vosque catholice religionis ceteri professores.* Diese Schrift wird unter den unedirten angeführt b. Oudinus T. III. p. 2324. Sie ist seitdem edirt von Balazius im 6ten Theile der Miscellan. p. 554 ff. — Fol. 224. *Incipit descriptio rei cujusdam mirabilis quae in Galliis accidisse ferebatur.* Rem recenti uti accipio eventu gestam quae memorata digna visa est literis ne intercideret mandare volui. Ungedruckt. S. Oudin. aus Launoi p. 2323. Fol. 227^b. *Incipit liber de lapsu et reparatione justitiae ad ill. et sereniss. principem phylippum ducem burgundionum.* Opera p. 41—53. In der Handschrift unvollständig; sie endigt fol. 232^b. mit den Worten: *quis est qui non leditur? leditur imprimis deus leduntur sancti ejus.* (Opp. c. X. 1. p. 49.) worauf ein leeres Blatt folgt. Fol. 234. *Epistola universitatis parisiensis studii ad christianissimum regem francorum Karolum ad scisma tollendum.* christianissimo ac religionis orthodoxe zelatissimo principi Karolo dei gratia regi francorum illustrissimo deuota suae celsitudinis filia universitatis studii parisiensis deuote et filialis obedientie sinceritatem etc. Ungedruckt. Fol. 245. *Exhortatio universitatis parisiensis ad summum pon. pro scismate tollendo.* Coegit nos tandem, pr beatissime, chr. fides. coegit chr. religionis sincera devotio etc. Fol. 246^b. *Ad eundem.* Paucis abhinc, pr beatissime, diebus exactis. Worauf noch 6 andre Briefe ohne Ueberschrift folgen*). Fol. 257^b. ein französisches Gedicht von 6 Strophen: Depuis le temps que enneas silinus Et Anthenor firent la traison etc. Fol. 258^b. ein anderes: Si vous pensez par folie ou erreur Que nul ne rende enfin compte, si non Ceulx qui ont tiltre et nom de receveur etc.

*) Es sind dieses dieselben, die mit den Anfängen und den Ueberschriften bei Launoi in Opp. Tom. IV. p. 556. angeführt werden.

In einem Miscellan-Codex (Ch. B. n^o. 61) den wir im 2ten Stück p. 235 beschrieben haben, steht fol. 254^b. *Exhortationis cautela in aliquam arduam rem Nicolai de Clemengis in Epistola ad Benedictum XIII^m pp. tempore scismatis.*

143. PETRI COMESTORIS sive TRECENSIS *Historia scholastica*. (Mbr. I. n^o. 62.) 287 Bl. starken Pergaments. 1' 3" 8" Höhe. 11" 3" Br. Gespaltene Seiten zu 42 Zeilen auf Linien mit dem Griffel, hin und wieder auch braunen und schwarzen. Schrift von verschiednen, aber durchaus alten Händen des 13ten und 14ten Jahrhunderts, eben so regelmässig als schön. Das erste, etwas beschädigte Blatt fängt, ohne Ueberschrift, mit der Zueignung an den Erzbischof Guilielmus Senonensis an, worauf das Werk selbst bis zur Beschreibung des dritten Schöpfungstages geht; dann aber, den Fortgang der Erzählung unterbrechend, das Register (*capitula libri Genesis* 113) folgt, und nach diesem die Fortsetzung der Geschichte des dritten und der Anfang des vierten Tages, bis zu den Worten: *quarto die que disposuerat cepit ornare rebus que infra.....* Nach einer leeren Spalte folgt auf der Rückseite die Zueignung (*Prologus epistolaris*) noch einmal, so wie auch der ganze Anfang der *Historia scholastica*, nur mit dem Unterschiede, dass Initialen und Ueberschriften beigesetzt sind*). Die äussere Einrichtung ist wie in den gedruckten Ausgaben; die dem Texte beigefügten Erläuterungen und Glossen aber, in der Handschrift mit rothen Linien eingeschlossen, bieten

*) Eine ähnliche Wiederholung werden wir fol. 251 ff. bemerken. Man könnte vermuthen, dass, nach Vollendung der drittehalb ersten Blätter, ein anderer Schreiber eingetreten, und eine andre Einrichtung beliebt worden sey, weshalb man denn auch die ausgemahlten Initialen und Ueberschriften beizufügen unterliess. Nur ist hierbei zu verwundern, dass der neue Anfang auf der Rückseite der verworfnen Schrift gemacht wird; und das Capitel-Verzeichniss mitten in den Text eingeschaltet ist.

mannichfaltige Verschiedenheiten dar*). Nach dem Pentateuch folgen libri Regum in 2 Bücher getheilt; in der Ausgabe in vier; liber Tobiae. Exceptiones de Ieremia et de Ezechiele; Daniel. Esther. Auf diese und die wenigen Zeilen der Incidentia folgt unmittelbar mit der Ueberschrift: *Ortus, vita et obitus Alexandri Magni Macedonis*, die ganze ausführliche Geschichte Alexanders auf neun und einem halben Blatte, wobei offenbar die fabelhafte *Historia Alexandri de proeliis***) zum Grunde liegt. Sie schliesst mit den Worten: *Et quem orbis universus superare non potuit, uino et ueneno superatus atque extinctus occubuit. Finit ortus uita et obitus Alexandri M. regis Macedonum****). Fol. 183. Incipit epistola Alexandri regis magni Macedonum ad magistrum suum Aristotilem matremque suam atque sororem, de situ Indie et itinerum et variis generibus bestiarum et serpentium de miraculisque auf 20 Spalten†). Nach dieser Einschaltung, die dem Plane der Historia Scholastica zu wenig entspricht, um sie für einen Theil des ursprünglichen Werkes zu halten, folgen††) die vor ihr weggelassenen

*) So geht fol. 160. im Daniel eine Erklärung der 70 Wochen auf dritthalb Spalten neben dem Texte her, von welcher die Ausgabe, deren ich mich bediene (Argentinae. 1503. fol.) nichts weiss. So auch fol. 189. eine lange Note über *bitumen*, meist aus Plinius. An mehr als einer Stelle bieten diese Anmerkungen etymologische Erklärungen griechischer Wörter von schlechtem Gehalte. Z. B. fol. 310. zu *hippodromus*. ypos graece. latine equus. dromos. velox. inde ypodromos uelox equus ad currendum in circulo.

**) S. Beiträge VIII. 3. im 1sten Bande S. 416 — 419.

***) Hierauf folgen 12 Verse:

Armipotentis Alexandri conscripta tenentur

Ortus et occasus, nec non et proelia saeva etc.

†) Eine Hauptquelle der Alexander-Fabeln. S. Ionsius Hist. Script. Phil. I. 13. p. 81. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 27. s. ed. Harl.

††) Fol. 188. *Finit epistola Alexandri Regis Macedonum ad Aristotilem. Sequitur historia machabeorum secundum ecclesiasticam*

Capitel vom Ochus und Arsamus und das kurze Capitel von Philippus und Alexander, das, wie in der Ausgabe, mit den Worten anhebt: *Per idem tempus Philippus rex Macedonum per insidias peremptus est.*

Fol. 204, fängt die Geschichte des N. T. mit einem Register von 189 Capiteln an, und fol. 251. unmittelbar nach dem Schlusse der evangelischen Geschichte, und ohne Ueberschrift die Apostelgeschichte, die mit den Worten *Anno nono decimo imperii Tiberii Caesaris* anfängt: nach den Worten aber in *montem oliveti et ibi dominus* (im Anfange des 3ten Cap.) fol. 252. durch das Register der Apostelgeschichte unterbrochen wird; um dann fol. 253. mit denselben Worten von neuem anzufangen.

Das Werk schliesst, wie in der Ausgabe mit dem (127.) Capitel: *In quibus locis puniti fuerint Petrus et Paulus.* ohne Unterschrift.

144. BARTHOLOMAEVS de PISIS. (Mbr. II. no. 36. Cypr. p. 104. XXXVI.) 318 Bl. feinen und weissen Pergamentes. 6" 6" Höhe. 4" 7" Br. Saubre Schrift auf rothen Linien; eingemahlte Initialen. Voran stehen 86 *Regulae Juris* auf drittheilb Seiten; dann ein alphabetisches Inhaltsregister auf 7 Seiten, nebst Anzeige der vornehmsten Abbreviaturen.

consuetudinem non solum ordinis seriem. Zum Schlusse heisst es in der Ausgabe: *Porro nos sub silentio pertransimus qualiter Alexander Darium vicit et Porum, et quomodo consuluit arbores Solis et Lunae et cetera ammiratione digna, quae praeceptori suo Aristoteli per epistolam indicavit, ad ea quae circa populum dei gesta sunt festinantes.* Diese Worte würden das Fremdartige der Einschaltung, welche ja eben diese Geschichten und Fabeln enthält, entscheidend beweisen, wenn sie nicht in unsrer Handschrift fehlten. In dieser fehlt auch die in der Ausgabe eingeschaltete Note über die *Arbores Solis et Lunae*. Wie hier, so ist auch in einer andern unsrer Handschriften (Ch. A. no. 919. S. oben Sect. IX. B. no. 97. p. 68.) welche einen Auszug der Bibel enthält, die fabelhafte Geschichte Alexanders eingeschaltet.

Fol. I. Anfang der Summa: *Quoniam, ut ait Gregorius super ezechielem nullum omnipotenti deo tale sacrificium est.* Fol. 318. *Explicit summa de casibus conscientiae secundum compilationem fratris Bartholomei de Pisis ordinis predicatorum.* ¶ *Consimilatum fuit hoc opus in civitate Pisana. Anno dñi M^o CCC^o tricesimo octavo *).* Auf drei angehängten Blättern folgen von derselben Hand: *Regulae Juris canonici per alphabetum. Et primo decretalium.*

145. REGINO PRUMIENSIS. (Mbr. H. no. 131.) 130 Bl. auf starkem schmutzigen Pergament; Schrift des 10ten Jahrhunderts; Linien mit dem Griffel. 9" 6''' H. 7" 2''' Br. Fol. 1^{mo} meist mit Uncialen, aber grösstentheils verloschener Schrift: *Incipit libellus de Ecclesiasticis disciplinis et religione christiana collectus ex jussu Metropolitani Rathbodi Treverice urbis Epì a Reginone Abbate quondam Prumiensis Monasterii ex diversis Sanctorum Patrum Conciliis ex Decretis Romanorum Pontificum. Feliciter. In nomine domini. Amen.* Hierauf folgt: *Notitia quid Ep̄s vel ejus Ministri in sua Synodo diligenter inquirere debeant per vicos publicos sive villas atque parochias proprie Diocesis.* Cap. I. *In primis inquirendum est etc.* worauf XCIV Punkte (Capitula) folgen. Fol. 6^b. *Finit inquisitio. Necque supra capitulatim inquirenda expressimus auctoritate canonica roborari oportet ex concilio Meldense quod factum fuit temporibus Caroli Junioris anno dome Incarnat. DCCCXLV. V KL Jul. in die VIII titulo decimo.* Die Capitel folgen sich hierauf, wie in der Ausg. von Hildebrand**); die Ueberschriften

*) Dieses Werk wird von seinem Verfasser *Bartholina* und *Pisanelle*, auch *Magistruccia* genannt. S. Quetif, u. Echard. de Scriptt. Ord. Praedic. Tom. I. p. 623. Eckhardt Nachr. von einigen seltenen Büchern S. 84—100. Die h. Bibliothek besitzt die Ausg. von Koburger. 1478. fol.

**) *Reginonis Prumiensis de Disciplina ecclesiastica veterum praesertim Germanorum libri duo.* ex Msc. membr. Bibl. Juliae typis

derselben aber weichen nicht selten ab. Fol. 85^b. *Explicit libellus primus. Incipit secundus.* Fol. 86. *In superiori libello quid epo vel ejus ministris cum ecclesiasticis viris sit agendum et in sua synodo requirendum ex parte notauimus. nunc quid cum laicis et secularibus sit agendum vel agere oporteat. prout dñs dederit percurramus.* Unsre Handschrift endigt in dem Abschnitte *De falso testimonio* bei den Worten: *Ceteri vero falsi testes manus suas redimant. Duae partes ex hoc persoluantur ei qui calumniatus est tercia profredo.* (Bei Hildebr. CCCXXXIV.) Einige mit Uncialen geschriebene Schlusszeilen sind ausgekratzt.

146. CAELIVS SEDVLIVS *cum aliis.* (Mbr. I. no. 75.)

120 Blätter starkes meist schmutziges Pergament. 10" 2'" H. 6" 10'" Br. *) Die Schrift aus verschiedener Zeit, aber durchaus alt. Die erste Seite scheint ausgewaschen; die Rückseite fängt ganz oben mit den Worten an: [an] helantem dilato vespere lucem, welches der 164. Vers des 1sten Buches des *Carminis Paschalis* ist. Schrift des 8ten Jahrhunderts; die Verse nicht abgesetzt; einzelne Buchstaben sind durch rothe Farbe ausgezeichnet, doch ohne dass dadurch der Anfang eines neuen Verses bezeichnet wird; neue Absätze fangen oft mit einem grössern Buchstaben an. Hin und wieder sind mit kleinerer Schrift Glossen zwischen den Zeilen und am Rande beigeschrieben. Ausgelassene Sylben und Wörter sind von einer etwas spätern Hand ergänzt**). Nach fol. 3^b. (I. v. 302) ist das Ende des ersten Buches und der Anfang des 2ten bis

excusi. Helmaest. 1659. 4. cum additionibus Steph. Baluzii. Paris. 1671. 8. Von dem Vf. s. Oudinus T. II. p. 407 f. Bei einer flüchtigen Vergleichung sind uns zahlreiche Abweichungen von Hildebrands Texte (die Ausg. von Baluz. war uns nicht zur Hand) aufgestossen.

*) Die Blätter sind beim Einbinden stark beschnitten, und dadurch nicht bloß einzelne Buchstaben, sondern ganze Sylben und Wörter verloren gegangen.

**) Von dieser spätern Hand sind auch Versetzungen von Wörtern bemerkt.

v. 42 (fulgebat sacrata dies cum virgine foeta) verlohren. Wiederum ist nach fol. 6^b. das Ende des 2ten Buches von v. 207. an (ad lapidem ne forte pedem collidere possis) verlohren, so wie der Anfang des 3ten von 477 an (fol. 7^a). Das Buch schliesst fol. 9^b. mit v. 647. *qui regit ethereum princeps in principe regnum**). Hierauf der Kolophon: *Explicit paschalis carminis liber secundus. Incipiunt capitula libri tertii ejusdem operis* bis fol. 10^b. — fol. 11^a. *Incipit paschalis carminis liber tertius***). welches fol. 19. mit den Worten schliesst: *Sufficeret densos per tanta volumina libros. Explicit Paschalis carminis a Sedulio hexametris compositi liber tertius*. Hierauf folgt der *Hymnus*, auch *Carmen alphabeticum* genannt: A Solis ortus cardine bis fol. 20. Se seque caelis reddidit. (Poetae eccl. p. 567. edit. Rom. p. 372.) dann mit kleinerer Schrift: *Gloria patri ingenito. gloria unigenito. una cum spū s̄co in sempiterna secula. EXPLICIT HYMNVS SEDVLII poetae vel rectoris. de natiuitate et baptismo et virtutibus et traditione et passione et resurrectione et ascensione dñi nostri Iesu christi ad caelos ab eodem poeta*

*) In der Ausgabe von G. Fabricius (Poetar. ecclesiast.) nach welcher wir citiren, folgt noch der Vers: *cui sanctus semper, conregnat spiritus aequae*, welcher in den meisten Handschriften fehlt. S. Faustinus Arevalus in der Römischen Ausgabe (1794. 4.) p. 309.

**) Mit dem Vers: *Has inter virtutis opes jam proxima paschae* fängt bei Fabricius das 4te, in der Römischen Ausgabe das 5te Buch an. Ueber die verschiedenen Arten der Abtheilung kann der römische Herausgeber Prolegg. §. 31. p. 19 f. nachgesehn werden, welcher die Eintheilung in 5 Bücher vorgezogen hat (s. §. 32. p. 20 f.). Entscheidend könnte die eigne Aussage des Dichters in der *Dedicatio ad Macedonium* scheinen, wo es heisst: *Quatuor ergo mirabilium divinorum libellos, quos — quatuor evangelistarum dicta congregans ordinavi —* wenn nicht auch hier einige Handschriften *quinque* darböten. Wenn aber auch die Beziehung, in der die quatuor libelli mit den quatuor evangelistis stehn, an der Richtigkeit der Lesart nicht zweifeln lässt, so könnte doch die Eintheilung in 5 Bücher statt finden, wenn Sedulius das 1ste, weil es nur das A. T. begreift, als ein besonderes, von den 4 andern, aus den 4 Evangelisten gezogenen Büchern unterschiedenes Werk betrachtet hätte.

decanatus. Qui uidelicet hymnus metro jambico tetra fertur esse compositus, quod genus metri recipit jambum locis omn . . . spondeum vero tantum in paribus. ut sunt etiam ambrosiani illo g metri decantati. Sedulius uersificus primo laicus in italia philo didicit postea cum aliis metrorum erocum, machedonio consul in achaia libros suos scripsit in tempore ualentiani et theodo) In math. uersus 17 cc. in mar. 7. c. in luc. 17 cccc. in Ioh. 17 sunt simul VIII cccc uersus. Auf der Rückseite fängt ein andrer Hymnus an, welcher von einer andern, ebenfalls alten aber rohen Hand geschrieben 10 Spalten füllt**); und nach einem leeren Raume fol. 22. von derselben Hand 36 Verse, von denen durch Beschneiden die ersten Sylben verlohren sind***).*

Fol. 23. *Ymnus a seo Ilario Pictau. epo. in vier Versen †):*

Versus BELLISARII Scolastici. 16 Verse, in denen die ersten und letzten Buchstaben den Namen Sedulius Antistes bilden ††).

*) Dieselben Worte, von *Sedulius* an, werden in den Prolegg. der römischen Ausgabe §. 6. p. 3. aus einem Codex der Vaticana angeführt; dann auch aus andern §. 9. 10. p. 5.

**) Anfang: [O]deus auctor omnium . . . satur sumus seclor' Legumlator largus dator etc.

***) Der Anfang ist: [Ari]s et Sabellicus

.. retici impudici

.. s non uult unum deum esse etc.

†) Sie stehen zweimal auf derselben Seite, oben in grosser, unten in kleiner Schrift; in jener zur Hälfte verloschen. Aus beiden geht etwa Folgendes hervor:

Hymnum dicat turba fratrum, hymnum cantus personet.

Christo regi concinentes landes demus debitas.

Tu dei decor, tu verbum, tu uia, tu ueritas.

Iesse uirga tu vocaris, te leonem legimus.

††) In der röm. Ausg. p. 394. mit einem andern ähnlichen Kunstwerke verbunden in Martene veter. Anal. Tom. I. p. 386 s. Von dem Vf. selbst siehe Arevali Prolegg. ad Sedul. §. 163. p. 92 s. In unserer Handschrift lautet V. 3. *Uix quod nobilium profert triplici aula paratu.* V. 11. *Tutum quod nihil est dum nil cum uentre tumescit.* V. 12. *Insidias membris mouens animē laudenti.*

Fol. 23^b. *Incipiunt versus Sedulii Presbiteri. Cantemus socii domino cantemus honorem. Fabric. Poet. eccles. p. 565 bis 567. Sedul. ed. Rom. p. 361 — 371. Diese Blätter sind von einer andern, aber ebenfalls alten Hand geschrieben, mit Glossen am Rande und zwischen den Zeilen *). Fol. 25. Schluss: Gloria magna patri semper tibi gloria nate Cum sancto spiritu gloria magna patri. FINIT.*

Incipit liber ALDHELMII epi grammatici de Virginitate. Voran der Prolog, dessen erster Vers: *Metrica tirones nunc promant carmina castos.* sich in den Anfangsbuchstaben, und wiederum in den Endbuchstaben der 38 Verse, aber in umgekehrter Ordnung, endlich auch noch einmal in dem letzten Verse wiederholen**). Dieser Prolog ist mit vergelbter Dinte und von einer andern Hand als das vorhergehende, aber mit Nachahmung der ältern Schriftzüge geschrieben. Das Gedicht selbst fängt fol. 26. an: *Omnipotens genitor mundum dicione gubernans.* bis fol. 61. wo, nach einem kleinen Zwischenraume, der 2te Theil (gewöhnlich *De octo principalibus vitiis* überschrieben) anfängt: *Digestis igitur sanctorum laudibus almis.* bis fol. 68^a.

*) Wir bemerken aus unsrer Handschrift folgende Abweichungen von Fabricii Texte: V. 16. *cum tradis christum.* 18. *quam reserat.* 19. *praeualet heres* (mit der Glossa: *Iacob ad quem pervenit hereditas*). 21. *venditus crimine.* 28. *nunc populis mundi.* 31. *plebs sibi dura caput.* 34. *quodque salus.* 40. *Iesus dispensat.* 41. *circuit hostem.* 45. *promisso in munere.* 46. *vincis honore.* 68. *nec credunt homines.* 75. *laeta ridet* (gl. *laetatur*). 76. *ridet.* (supra l. *redit*.) 86. *quid faciunt.* 91. *vota priorum.* 93. *Christe tui.* 94. *tui.* 95. *antiqua priorum.* 96. *in fine piis.* 97. *munus erit.* 98. *ut credant munus erit.* 100. *occubuit mundus.* 107. *poena malorum.*

**) Von Aldhelmus, der als Bischof von Shirburn im J. 1705 starb, s. Leyser Hist. Poem. p. 198 ff. Acta Sanct. 25 Maii. Tom. VI. p. 77. Fabric. Bibl. Lat. med. I. p. 54. Das Gedicht *De laude Virginum* nebst der Praefatio ad Maximam/Abbatissam ist edirt in Canisii Thesaur. Monim. eccles. ed. Basnage Tom. I. p. 713—754. worauf der 2te Theil von p. 755—762. folgt.

Die Schrift ist mit der im Sedulius von gleichem Charakter, aber von einer flüchtigern Hand. Auch die Rückseite von fol. 68. ist mit Versen beschrieben, diese aber so verblasst, dass nur Weniges gelesen werden kann*).

Fol. 69. Nach einer Ueberschrift von späterer Hand**), folgt auf drittheil rothen Zeilen: *Dilectissimo et honoratissimo fratri Uicturio Hilarus episcopus urbis Romae. Cum plerique de ratione paschali tam de graeco translata quam a latinis condita re censerem discrepare inter se utramque sententias etc. Schluss: in summa celebritate misterii inoffenso deuotionis tramite dirigantur. Hierauf die Antwort: Fol. 69^b. Incipit prologus ad Eundem de ratione paschae. Domino vere sancto et in christo venerabili papae hilario urbis Romae Vi-cturii. Utinam praeceptis tuis sancte papa hilare tam effectu valeam parere quam voto etc. bis fol. 76. Explicit prologus Sci Victuri ad papam Hylarium (sic) de ratione Paschae. Incipit cyclos VICTURI***). Fol. 194^a. Explicit Cyclos Victuri per annos quingentos triginta duo, qui explicitus a capite repetitur. Dieser Theil der Handschr. bis zum Ende des Bandes ist in kleiner Uncialschrift, rund und schön geschrieben, wahrscheinlich im 7. Jahrh. †); 28 Zeilen auf der vollen Seite.*

Fol. 104^b. DIONYSII *Canones ecclesiastici*. Voraus geht der Brief des Sammlers. *Domino venerando mihi patri Stefano*

*) Der Iste lesbare Vers ist: *Rex humilis Xps̄ suspensus crimine nullo*, dann: *Hi quoque sex gemini dextra leuaque iugantur*.

**) *Hylarius de festis molibus* [mobilibus]. *Victurius ad hylarum papam de ratione Pasche. Canones Apostolorum*. Von dem Mathematiker Victorius Aquitanus, dem Verfasser des Canon Paschalis, s. Acta Sanct. Tom. I. Jan. p. 354. Histoire littéraire de la France T. II. p. 424 s.

**) Edirt von Aegid. Bucher. Antverp. 1634. fol.

†) Vergl. Nouv. Traité diplom. Tom. III. p. 171. tab. 44. no. 5. in den Worten: *Solus Mattheus hebreo scripsisse sermone*.

episcopo Dionysius. Quamvis carissimus frater noster adsidua et familiari conlocutione parvitatem nostram regulas ecclesiasticas de graeco transferre perpulerit etc. *) Incipiunt CANONES APOSTOLORUM. Vorangehn die capitula canonum bis fol. 106^a. Dann: *Regulae ecclesiasticae Sanctorum Apostolorum per S. Clementem prolatae*. bis fol. 111^b.**). Incipiunt capitula NICENI concilii. bis fol. 112^a.***). Fol. 112. Incipit praefatio. Cum convenisset sanctum et magnum concilium Nicaeam statuta sunt ab eis haec quae infra scripta sunt, et placuit, ut omnia quae statuta sunt ad epim urbis romae Siluestrum mitterentur. facta est autem synodus nicaea. bitiniaee consolatui constantini augusti et licini. Die Canones selbst gehn bis fol. 117†), wo die Canones ANCYRANI (*Anquirani*

*) S. Acta Conciliorum ed. Harduini Tom. I. p. 2. wo nach *Frater noster* der Name *Laurentius* folgt. Weiterhin liest unser Cod. *inperitia credo st. confusione cr.* ferner *more contemptus st. contentus*. — *ante perficiens efficacissimo st. ante perficias, ut eff.* — *uiventis auctoritas st. iubentis auct.* — *complentes st. complentis*. — *quatenus inconuulsa ecclesiastici ordinis disciplina servatus st. quat. eccles. disciplina inuolabilis permanens*. und hierauf ganz abweichend von der

(sic)
Ausgabe: *ad capessendam perennem beatitudinem. et breuius sanctis inlustrentur officiis et spiritalibus populi locupletentur augmentis incolumem beatitudinem uestram pro nobis gratia diuina custodiat*. Mit diesen Worten schliesst in der Handschr. der Brief, so wie auch in Mbr. I. no. 85. fol. 72.

**) Harduin. Acta Concil. Tom. I. p. 33.

***) Ibid. p. 319 s.

†) Ibid. p. 323 ss. Der 6te in Rücksicht auf den Primat von Rom für wichtig geachtete Canon lautet hier folgendermaassen: de priuilegiis quae quibusdam ciuitatibus competunt, antiqua consuetudo seruetur. Per aegyptum lybiam et pentapolim, ita ut alexandrinus eps horum omnium habeat potestatem qua et urbis romae episcopo parulis mos est. similiter autem et apud anthiociam ceterasque prouincias suis priuilegiis seruentur ecclesiis. Illud autem generaliter clarum. Quod si quis praeter consilium metropolitani fuerit factus episcopus hunc magna synodus definivit episcopum existere non debere.

Cod.) anfangen *), aber bei dem 15. Canon mit den Worten abbrechen: *ad communionem orationum suscipiuntur. in qua* — so dass also neun Canones dieses Concilii, und die übrigen Concilien, die in dem Werke des Dionysius Exiguus enthalten waren, fehlen **).

147. MICHAELIS SERVETI *Christianismi Restitutio*. (Ch. A. no. 269,) 848 Blätter Klein-Folio, von L. Kulenkamps Hand aus Mosheims Abschrift im J. 1786 copirt. Enthält 7 Bücher de Trinitate divina. 3 B. de fide et justitia regni Christi. vier B. de regeneratione et manducatione superna et de regno Antichristi. 30 Briefe an Calvinus. Signa LX regni Antichristi. De mysterio Trinitatis et veterum disciplina ad Philippum Melancthonem Apologia. S. über diese Schriften und ihren Verfasser Mosheim's Kirchengesch. 3. Bd. S. 518 ff. Die gedruckte Ausg. Viennae Allobr. 1553. 8. ist von grosser Seltenheit.

148. SIGEBERTI *Gemblacensis opuscula quaedam cum aliis*. (Membr. I. no. 61.) 111 Bl. 1' 1" H. 10" 1" Br. Schöne Schrift des 13ten Jahrhunderts; die Ueberschriften roth; die Initialen mit Farben, zum Theil auch mit Gold verziert. Die Prosa meist in langen, die Verse in gehrochnen Zeilen. An einigen verloschnen Stellen ist von ganz neuer Hand das Fehlende mit Cursivschrift ergänzt. Vorausgehen 16 Blätter mit 64 theils stehenden, theils sitzenden Figuren von Königen, Heiligen und Bischöfen, Männern und Frauen, einige mit beigeschriebenen Namen, andere unbezeichnet; auf den drei ersten Blättern mit Farben ausgefüllt; dann aber nur in einfachen,

Sin autem communi cunctorum decreto rationabili et secundum ecclesiasticam regulam conprobato duo uel tres propter contentiones proprias contradicunt, optineat sententia plurimorum.

*) Harduin T. I. p. 270 ff.

**) S. Fabric. Bibl. Gr. Vol. XII. p. 225. Bibl. Lat. med. Tom. II. p. 35.

saubern Umrissen, sämmtlich in byzantinischem Stile *). Fol. 16^b. bis 24. chronologische Tafeln auf dreifach gespalteten Seiten von dem Jahre der Geburt Christi an bis zum J. 1284 **). Vom Jahre 964 sind die *Indictiones*, die *Epacten* und *Concurrentes* ***) beigefügt; und vom J. 1157 bis zum Ende die *Cycli lunares*, der *Ostertag* und die *Mondstage*. Die in den breitem Spalten sparsam angemerkten Begebenheiten betreffen meist kirchliche Gegenstände, vornemlich die Folge der Päpste und der Bischöfe von Metz †).

Fol. 25^b. *Incipit passio scarum undecim milium uirginum regnante dno nro Ihu Xpo. cum post passionem resurrectionem et ascensionem ejus etc.* Fol. 30^b. *Incipit Sermo [Sci AVGVSTINI] in natale virginum.* Audisti fratres km̄ dum euangelica lectio legeretur ubi dñs in parabolis de decem virginibus adseruit etc.

Fol. 33. *Narratio Sci GREGORII Turonici epi de miraculis Sci Vincentii martyris et levite: Vincentius levita et martyr hispanus martyrium consummavit etc.* Fol. 33^b. *Incipit passio Sci Vincentii. sub Diocletiano et Maximiano imperatoribus data persecutione etc.*

Fol. 38. *Passio Sci Vincentii ab Aurelio PRUDENTIO conscripta metro iambico dimetro acatalectico monocolos tetra-*

*) Auf dieselbe Weise ist fol. 72. der h. Felicianus nebst drei andern Figuren vorgestellt, und fol. 95. 96. funfzehn andre unbekannte Männer.

**) Verschieden von der in Pistorii Scriptt. Rer. Germ. Vol. I. edirten *Chronographia Sigeberti*, die nach dem Tode ihres Verfassers (im J. 1112) von Arnulfus Gemblacensis und Robertus de Monte fortgesetzt worden. S. Mabill. Annal. S. Benedict. V. p. 581.

***) S. Scaliger de Emend. Tempor. L. VII. p. 715 f.

†) Allen Anschein nach stammt unsre Handschrift aus der Abtei des h. Vincentius zu Metz, und ist für diese, und vorzüglich zur Verherrlichung des Heiligen, dem sie geweiht war, eingerichtet worden.

strophos. Vid. Prudentii Opera. *περὶ στεφ.* Hymn. 5. p. 156 s. fol. 43. *Sermo Sc̄i AVGVSTINI ep̄i in natale Sc̄i Vincentii.* In passione quae nobis hodie recitata est etc. Fol. 44. *Item Sermo unde supra.* Cunctorum licet dilectissimi gloriosas martyrum passiones etc. Fol. 45^b. *Item Sc̄i AVGVSTINI ep̄i habitus basilica Sc̄e Restitute.* Oculis fidei certantem spectavimus Vincentium martyrem etc. Fol. 51^b. *Incipit passio Sc̄e Lucie uirginis et martyris christi.* Cum per universam Siciliae provinciam beatissime Agathe uirginis fama crebresceret etc. Fol. 53^b. *Incipit passio Sc̄e Lucie uirginis [SIGEBERTI] *)* *metrum tricolon tetrastrophon duobus versibus alchaicum etc.*
Anfang:

Scriptura clamat sancta prophetice;
Letare que non parturiens paris.
Non multa proles est marite.
Major erit soboles relicte.

Am Schlusse nennt sich der Verfasser:

Lucia martir fortis et inclyta,
Lucia virgo nobilis et pia.
Me me misellum *Sigebertum*
Extrahe ab ignibus inferorum.

Fol. 65^b. *Epistola de passione Sc̄e Lucie excerpta.* Dominis dilectis Sc̄o Vincentio militantibus ad gloriam et landem

*) Mabillon Annal. S. Benedicti Tom. V. p. 136. von Sigebertus: *Gemblaci florebat. Hinc fama ejus ad Mettenses perlata a coenobitis S. Vincentii expetitur. — Illic S. Luciae virginis et martyris Passionem cum metro tum prosa celebravit, et quaedam alia composuit. Demum post multum temporis vix impetrata facultate rediit ad suos Gemblacenses.* Calmet Hist. de Lorraine Tome I. p. 992. nach einigen Nachrichten über die Abtei des h. Vincentius: *Sigebert qui y a demeuré longtems, il a pris plaisir à nous conserver ces particularités, et surtout l'histoire de la translation de Ste Lucie qu'il a décrite en vers et en prose.* Cf. Sigebert. de Scriptt. eccles. c. 171. Unter den von ihm vermissten Gedichten des Mittelalters erwähnt Polyc. Leyser Praef. ad Hist. Poet. med. aevi des Sigebertus Gemblacensis Passion. S. Luciae, passionem Thebaeorum et Ecclesiastes.

diuinitatis frater uester minimus *Sigibertus* utinam ultimus ser-
uus uestrae sanctitatis a christo perpetuitatem felicitatis. Dicit
S. Hieronymus: Prudens lector non tuo sensui attemperes
scripturas etc. Dieser Brief dient als Anhang zu dem Ge-
dichte, um aus der Geschichte der Kaiser Diocletianus und
Maximianus die Wahrheit der Prophezeihungen der h. Lucia
zu erweisen. Fol. 66. *Sermo et relatio Passionis et Transla-
tionis Scē martyris Lucie.* Juvat immorari diutius in laudibus
gloriose uirginis Lucie.

Fol. 70. *Incipit passio vel ymnus in honore decem et
octo martyrum cesar augustanorum.* Bis novem etc. Hymnus
des Aurel. Prudentius *περὶ στεφάνων.* IV. p. 145. (ed. Paris.
1687. 4.) Fol. 71. *Item sermo in natales S. Martyrum.*
(Am Rande: *Sermo b. Maximi epi.*) Cum omnium *Scōrum*
martyrum fratres *kmi* natalem deuotissime celebramus etc.

Fol. 72^b. *Incipit passio Scī Feliciani epi et martyris.*
Felicianus quidem nobili familia ortus cum in Foro Flaminensi
edoctus esset etc. Fol. 74. *Incipit passio scī Vincentii mris*
Meuanie urbis epi. Cum iussu principum impiissimorum per-
secutio etc. Fol. 76^b. *Incipit passio scōrum martyrum Prothi*
et Laemeti fratrum. Sicut in historia passionis b. Eugenie le-
gitur etc. Fol. 78. *Incipit passio scī Miniatis martyris.* In
illo tempore imperante impiissimo Decio etc. Fol. 80^b. *Incipit*
passio scī Gregorii prbri et mris. Temporibus Diocletiani et
Maximiani Imperatorum etc. Fol. 82^b. *Incipit passio scōrum*
uirginum Dignae et Emeritae. Factum est ut illustris uir Au-
gustinus etc.

Fol. 85. *Incipit passio scōrum mrm Fidentii et Terentii*
fratrum. In illis diebus persecutio erat christianorum etc.
Fol. 87. *Incipit passio Scī Victorini epi et mris.* In diebus

Nerve imperatoris etc.*). Fol. 90. *Scripta Euticetis, Victorini et Maronis ad Marcellum de passione scorm mrm Nerei et Achillei*. Fol. 90^b. *Relatio ad Marcellum de passione serm Euticetis, Victorini et Maronis*. Cum autem Aurelianus post martyrium etc. Fol. 91^b. *Relatio de festivitate scu Petri Apli que dicitur ad vincula*. Solemnem observantiam hujus festive diei etc. Fol. 96^b. *Idus Decembris Natale Sce Lucie virginis*. Drei Blätter Lobgesänge zum Feste der h. Lucia mit Musikbegleitung. Fol. 99^b. Fünf Blätter Lobgesänge und Gebete zum Feste des h. Vincentius, die erstern ebenfalls mit begleitender Musik. Fol. 105. *II Nonas Octob. Passio sce Fidei Virg. et mrs*. Igitur post venerabilem dominicae resurrectionis triumphum etc. Nach fünf Blättern, gespaltne Seiten, folgen von fol. 109^b. an die Wunder der h. Fides an der blinden Tochter einer Wittbe und andre.

149. SMARAGDI**) *Diadema monachorum*. (Mbr. II. no. 132). 82 Bl. 26 lange Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen. 10'' 6''' H. 7'' 6''' Br. Fol. 1^b. *Hunc modicum libellum Smaradus de diversis virtutibus collegit et ei nomen diadema monachorum imposuit, quia sicut diadema gemmis, ita et hic liber fulget virtutibus*. Nach dem Prologus folgt das Register der 100 Cap. aus denen das Werk besteht. Fol. 3. Anfang des Werkes mit dem Capitel *de oratione*. Das letzte Cap. handelt *de duobus altariis in homine: unum scilicet in corpore et aliud in corde*.

*) Von einer neuern Hand ist hier beige-schrieben: *Haec acta S. Victorini falso tribuuntur Scto Victorino Amitenensi epo et martyre*. Vid. not. Baronii in Martyrolog. Rom. die 8 Junii et die 5 Septembr.

**) S. Fabric. Bibl. Lat. med. VI. p. 198. Die Schrift ist öfter einzeln, und in der Bibl. max. Patr. Tom. XVI. p. 1305—1342 abgedruckt.

150. Aeneas SYLVII Disputatio in Thaboritas Bohemias.
(Ch. B. no. 61.) S. Sect. V. dieser Beiträge no. 65. I. Theil
1. S. 236.

151. COLLECTIO CANONVM et DECRETALIVM.
(Mbr. II. no. 85.) 112 Bl. starkes Pergament. 11" 2" H.
7" 2" Br. Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des
11ten Jahrhunderts. Fol. I. Antiqua decretales von späterer
Hand. Auf der Rückseite: Decretales Sc^{ilicet} GELASII Papae
urbis Romae. Post propheticas et evangelicas atque apostoli-
cas scripturas quibus ecclesia catholica per gratiam dei fun-
data est*). Dieses Decret de libris recipiendis vel non reci-
piendis, welches auch andern Päpsten beigelegt wird, ist oft
edirt worden. S. Fabric. Bibl. lat. med. Tom. III, p. 28.
Faustin. Areval. in Prolegg. ad Sedul. §. 150—152. p. 80 ss.

Fol. 5^b. Incipit Canon Nicaena. mit zugesetzter Bemerkung: *de scis canonibus brevitatis studio, ut quod opus est, celerius possit invenire, aliqua capitula, quae praesenti tempore necessaria minime videbantur, omisimus. totum tamen in hoc libello transtulimus quicquid opportunum ac necessarium omnibus ecclesiis noveramus.* Hierauf folgen, nach einem Verzeichnisse von 32 Synoden und auctoritatibus paparum**), die Canones

*) In den Ausgaben heisst es *diffusa est*; nachher liest die Handschrift *per orbem catholicam defusae ecclesiae*; wo *defusae* in den Ausgg. fehlt. Vor den oben angeführten Worten geht in mehreren Handschriften ein Verzeichniss der canonischen Bücher der h. Schrift vorher, auf das sich dann die Worte *has omnes* und *quas superius depromimus* beziehen; welche in unsrer Handschr. fehlen. S. Faustin. Arevalus in Sedulii Opp. Append. V, p. 410. not. 6. Bald darauf lässt unsre Handschr. die Worte: *et quaecunque solveris super terram, erunt soluta in coelo* im Texte aus. Am Rande heisst es von etwas späterer Hand: *et quaecunque solveris super terram, erit solutum et in coelo.*

**) Es sind folgende: I. Synodus Nicena. cccxviii episcoporum.
II. Syn. Arelatensis. 600 episc. III. Auctoritas Innocent. pap. ad

selbst. Fol. 6. I. Synodus Nicaena. Der Iste Canon: ne quis ex his qui semetipso inpatientia libidinis exciderunt, venire ad clerum. Der letzte (XVIIte): Et ut paulianistae qui (sunt) futiniani baptizentes*). Hierauf: II. Incipit capitulum de supra scriptis canonibus i. e. Nicaenis CCCXVIII episcoporum. Quibus**) epf dixit et hoc necessarium arbitror ut diligentissime tractetis si forte aut dives aut scolasticus de foro aut ex administratore epf postolatus fuerit etc.

Fol. 8. III. Synodus Arelatensis. Domino scissimo fratri silvestro. coetus eorum sexcentorum qui adunati fuerunt in oppido Arelatensi quid decreverimus etc. XX Canones. meist übereinstimmend mit Harduin Tom. I. p. 263 ff. wo deren XXII sind***).

Exoperium Tolos. ep. IV. Item Innoc. papae. V. Auctor. Zosimi pap. ad Isicium. VI. Auct. Celestini pap. VII. Auct. decretalis S. Sirici pap. VIII. Auct. Innocent. pap. IX. Auct. S. Damasi. X. Augustini ad competentes. XI. Auct. s. Symmaci pap. ad caesar. epim. XII. Titulus a S. Johanne pap. transmissus. XIII. Synod. Africana episc. 217. XIV. Synodus Valentina. XV. Syn. Forojuliensis. XVI. Syn. Reiensis. XVII. Syn. Arausica. XVIII. Syn. Vasensis. XIX. Syn. Arelatensis. XX. Auctorit. S. papae bonifacii per quam infra scripta synodus confirmata est. XXI. Syn. Arausica. XXII. Syn. Agatensis. XXIII. Syn. Aurelianensis. XXIV. Syn. epaonensis. XXV. Syn. Arelatensis. XXVI. Syn. carpentoratensis. XXVII. Syn. Vasensis. XXVIII. Ad locum de constituto synodali apostol. sedis ut nullus episcopus ecclesiae vindere praesumat. XXIX. Tituli contra Manichaeos. XXX. Synod. Arverna. XXXI. Synodus aurelianensis. XXXII. Aurelianensis Synodus.

*) Lies: qui sunt phatiniiani rebaptizentur. Es ist dieses der XXIte Canon unter den zwei und zwanzigen b. Rufinus in Histor. Eccl. II. c. 6. Harduini Acta Concil. Tom. I. p. 334.

**) Osius, episcopus Cordubae. Vid. Harduin. I. c. p. 451.

***). Es fehlt in der Handschr. der VII und IXte. Der 8te (7te) Canon lautet hier so: De arriis quod propria lege sua utuntur, ut rebaptizent placuit, ut si ad ecclesiam aliquis de eorum heresi venerit, interrogent eum symbolum, et si peruiderint eos in patre et filio et

Fol. 9. IV. *Incipiunt auctoritatis vel canonis* [scr. auctoritates vel canones] *Urbicani, Innocentius [tiii], Exuperio episcopo Tolosano ad locum de supradicta auctoritate quid de his observare debeat.* Cf. Epist. Innocentii ad Exuper. bei Harduin. II. p. 999. D.

Fol. 9^b. V. *Zosimus Isicio [Hesychio] ep̄o Solinitano.* Exegit dilectio tua praeceptum etc. Die zwei ersten Punkte dieses Sendschreibens sind in der Handschr. zusammengezogen; der dritte ganz weggelassen. S. Harduin Acta Tom. I. p. 1234. Ein Auszug aus diesem Briefe ist bei Mansi T. IV. p. 349.

Fol. 10^b. VI. *Caelestinus universis ep̄is papolium* [scr. per Apuliam] *et calabriam constitutis.* ut de laicis nullus ad episcopatum audeat aspirare. Die drei von Harduin (Acta Tom. I. p. 1261 f.) edirten Punkte sind hier um eine volle Seite vermehrt.

Fol. 11^b. VII. *Incipit epistula decretalis sc̄i Sirici ep̄i urbis Romae.* Siricius eps emerio [Himerio] ep̄o terraconense. de his vero etc. Das 5te und 6te Decret der 15 bei Harduin. Acta Tom. I. p. 847 f. edirten.

Fol. 12^b. *Item ad locum de ipsa synodo.* Plurimos enim sacerdotes Christi et levitas post longa consecrationis suae tempora tam de conjugibus propriis quam etiam de turpe concubitu sobolem didicimus procreasse etc. Hardu. T. I. p. 849. VII.

Fol. 13^b. VIII. *Innocentius Victurio*) ep̄o ad locum radomagensi.* Praeterea quod dignum et pudicum et honestum est etc. Harduin. T. I. p. 1002. IX.

ep̄u sc̄o esse baptizatos, manus ei tantum imponatur, ut accipiant sp̄m quod si interrogationem responderent hanc trinitatem, baptizentur.

*) Statt *Victricio*. S. Fabric. Bibl. Lat. med. VI. p. 33, cum addit. Domin. Mansi.

Fol. 14^b. IX. *Dilectissimo fratri Paulino Damasus*. Eos quoque qui de suis ecclesiis ad alteram ecclesiam migraverunt etc. Constant Epistolae Pontific. Tom. I. p. 507. Bibl. Max. XXVII.

X. *Incipit tractatus Sci Agustini ad competentes*. Audite karissimi membra christi etc.

Fol. 15. XI. *Dilectissimo fratri Caesario Simachos* hortatur nos aequitas postulationis desiderio fraternitatis tuae granter annuere.

Fol. 16. XII. *Tituli infra scripti a S^{co} papa Iohanne de sede apostolica sunt directi ex canonibus Apostolorum XXV.* quod ep^l aut pr^b aut diac. si pro criminibus damnati fuerint etc.

Fol. 17. XIII. *Synodus Africana I. episcoporum ducentorum quatuordecim*, 95 Canones; der erste von der Weihe der Bischöfe; der letzte von dem was Witiben zukömmt, quae stipendio ecclesiae sustentantur. Bis fol. 21. worauf 2 linierte, aber unbeschriebene Seiten folgen. S. Harduin. Acta Tom. I. Concilium Carthagin. Africae quartum. p. 975—986.

Fol. 22^b. XIV. *Statuta synodi apud ecclesiam Valentinam sub d. IV Id. Iulias Gratiano IIII et Equitis consol. ad locum P I.* Sedit igitur ut nullus post hanc synodum qua ejusmodi illicitis vel sero succurritur. etc. Harduin. Tom. I. p. 795. Concil. Valentinum. Canon 1.

XV. *Synodus Forojuliensis ad locum* quamvis ea benedictus frater noster concordius etc.

Fol. 23. XVI. *Synodus Reiensis [Regensis]*. cum in voluntate domini apud reiensim ecclesiam etc. Ein Theil der bei Harduin. Tom. I. p. 1747 bis 1752 edirten Canonum; von den Unterschriften nur zwei; die zweite mit dem Zusatz: *Ego Viventius [Vincentius] prbr directus a domino meo constantiano epo consensi et subscripsi.*

Fol. 24. XVII. *Synodus Arausica.* hereticus in mortis discrimine positus etc. 18 Canones von den dreissigen bei Harduin. Tom. I. p. 1783—1786.

Fol. 26. XVIII. *Synodus Vasensis.* qui oblationes defunctorum fidelium delinent etc. 6 Canones von zehn bei Harduin. Tom. I. p. 1687—1790.

Fol. 27. XIX. *Synodus Arelatensis.* Ordinari ad diaconatus ac sacerdotii officium neositum non debere. etc. 31 Canones von 56 bei Hard. T. III. p. 771—778.

Fol. 29. XXI. *Synodus Arausica.* De gratia et libero arbitrio. Cum ad dedicationem basilicae etc. Auf die in 24 Capitel getheilte Constitution folgen fol. 34. die Unterschriften von 22 Bischöfen, von denen Caesarius der erste, Adeodatus der letzte ist. Harduin. T. II. p. 1098—1102.

Fol. 34^b. *Dilectissimo fratri Caesario Bonifacius.* per filium nostrum Armenium presbyterum etc. Bei Harduin. T. II. p. 1109 s.

Fol. 36. XXII. *Synodus Agatensis.* I. De his qui oblationes defunctorum reddere nolunt etc.

Fol. 38. XXIII. *Synodus Aurelianensis.* raptor si ad ecclesiam ^(sic) confugiret etc. 22 Canones von 31. Harduin. T. II. p. 1007—1014.

Fol. 39^b. XXIV. *Synodus Epaomensis.* episcopis prbis atque diaconibus canes ad uenandum accipitres habere non liceat. 31 Canones mit der Unterschrift des Bischofs Avitus. sub die Kalend. mensis octavi agapito consol. In hac synodo subscripserunt epi numero XXIII. Harduin. T. II. p. 1045—1052.

Fol. 42^b. XXV. *Synodus Arelatensis.* cum uoluntate dei ad dedicationem basilicae scae Mariae in arelatense ciuitate sacerdotibus domini conuenissent. Unterschrieben vom Bischof Caesarius. opilione uc consol. In hanc constitutionem XIV epi subscripserunt. Harduin. Tom. II. p. 1070 s.

Fol. 43. XXVI. *Synodus carpentoratensis*. Carpentorate convenientes hujusmodi ad nos querella peruenit. Subscriperunt epi XV. Harduin. T. II. p. 1095 s.

Fol. 43^b. XXVII. (in Cod. XXXVI) *Synodus uasensis* [Vasensis] ad locum hoc etiam placuit ut omnes prbi etc. Unterschrieben vom Bischof Caesarius, und überhaupt von XVI Bischöfen, nonis nouembr. decio juni. uc consol. Harduin. T. II. p. 1105 s.

Fol. 44^b. XXVIII. *Ex constituto synodali apostolicæ sedis inter cetera ad locum his ergo perpensis mansuro* etc.

Fol. 45. XXIX. (cod. XXXVIII) *Incipit praeceptum immo lex a gloriosissimo rege Theoderico contra illos sacerdotes qui substantiam ecclesiae iure* [in margg. add. directo] *aut uindere* [scr. vendere] *aut donare praesumunt. Domituri urbis praesoli et reparatori libertatis Senatui urbis romae flauius Theodericus rex. etc. dat. V Id. mart. Ravennae uenantio uc consol.* Harduin. T. II. p. 963, C. D.

Fol. 45^b. XXX. *Incipiunt capitula Sci augustini quae debeant publica voce relegere et manu propria subscribere in quibus suspicio est quod manichei sint. Qui credit duas esse naturas etc. 21 Anathemata, unterschrieben von Prospera. XIII Kal. dec. Olibrio tun. uc consol.*

Fol. 48. XXXI. *Synodus aruernæ*. In primis placuit, ut quotiens secundum constituta patrum sca synodus congregatur. etc. 18 Canones. Harduin. T. II. 1179—1184.

Fol. 49. XXXII. *Synodus Aurelianensis*. Cum in dei nomine aurelianense urbe ad Synodale concilium uenissemus etc. 36 Canones, Unterschrift von 25 Bischöfen, Harduin. T. II. p. 1421 ss.

Fol. 56^b. *Item incipiunt canones aurelianenses facti in die quarta basilio uc consol. cum in aurelianensi urbe unanimiter in christo sca adfuisset congregatio etc. Zuerst 44 Ca-*

pitula; dann 38 Canones, und fol. 62 die Unterschriften von 52 Bischöfen und Presbytern. Harduin. T. II. p. 1435—1442.

Fol. 63. *Incipit constitutio apostolicae sedis.* Silvester eps uniuersis epis per galleas et septem provincias. placuit apostolicae sedi ut si quis ex qualibet ecclesia etc.

Osimo uniuersis in uiennensi et narbonensi et septem provinciis episcopis epis constitutis etc. *Auitus* eps Victori epo basilicis haeticorum non recipiendis etc.

Fol. 66^b. *Canones Aurelianenses facti indictione XIII^{ma}.*)* Ad diuinam gratiam referendum est quando nota principum concordant animis sacerdotum. 24 Canones nebst Unterschriften von 50 Bischöfen und 21 Presbytern und Diaconen qui loco episcoporum subscripserunt. Hard. T. II. p. 1443.

Fol. 72. *Domino venerando mihi patre Stephano* epo *Dionisius.* Quamuis carissimus fr uest [scr. noster] assiduus et familiari cohortatione etc. (S. oben no. 146. Sedulius. Mbr. I. no. 75. fol. 104^b.)

Fol. 72^b. *Incipiunt capitula canonum scorum Apostolorum.* (49 Capitula.)

Fol. 73^b. *Incipiunt regulae ecclesiasticae scorum Apostolorum per scm clementem prolatae.* (49 regulae**) Harduin. T. I. p. 31—38.

Fol. 77. *Anno secundo gloriosissimi regis hilderici nonas febroarias Kartagine in secretario basilicae sci martyris agilei.* Cum bonifacius eps ecclesiae chartagenensis cum coepis suis diversarum prouinciarum africanarum etc. (Harduini Acta T. II. p. 1071—1082) mit den Unterschriften fol. 88^b und fol. 89. *Concilii sub sco bonifatio* epo *carthagenensis ecclesiae celebrati*

*) anno XXXVIII regnante dno childeberto. fol. 71.

**) Nach einer andern Abtheilung bei Harduin I. p. 31—38. sind deren fünfzig.

Acta pridiei finiunt. amen. Fol. 89^b. *Incip. dies secunda anno secundo gloriosissimi regis childerici die nona idus feb. carthagine in secretario basilicae su mör. agillei.* (Harduin. T. II. p. 1082 s.) Fol. 90^b. folgen von den bei Harduin. T. II. p. 1084 befindlichen Unterschriften nur drei, nicht aber wie dort mit dem Zusatze: *hunc libellum nostrum subscripsi.* sondern *hunc libellum n subscripsi.* also *non*, wie bei dem Namen Octavianus ausgeschrieben steht. Hierauf scheint ein Blatt ausgefallen zu seyn, welches die übrigen Unterschriften und den Schluss des Karthag. Concilii enthalten haben wird; dann auch die 17 ersten *Capitula* der Canones des Chalkedonischen Concils. Fol. 91^a. fängt mit cap. XVIII (de conjuratione vel conspiratione) an. Dann: *finiunt capitula. Ex synodo calcedonensi. De canonibus uniuscujusque concilii.* 27 Canones, wie in allen lat. Handschriften (s. Harduin. Acta T. II. p. 611. in marg.) mit der Unterschrift: *Bonifacius prb sce ecclesiae romanae statui et subscripsi. et caeteri epi diversarum provinciarum vel ciuitatum subscripserunt.* die auch bei Harduin nicht fehlt.

Fol. 95. *Item ex concilio carthaginiensi sub domno aurelio epo.* Fängt mit dem XLVIIIten Canon an: *Vi prbr a quinque epif audiatur etc.* der letzte ist CI. *ut praeter scripturas canonicas nihil in ecclesia legatur sub nomine diuinarum scripturarum.* Hierauf scheint ein Blatt ausgeschnitten zu seyn. Das nächste (fol. 97) fängt mit den Worten an: *ordinaret quod et factum est,* und enthält den Schluss des Briefes vom Petrus abbas an den Papst nebst den Unterschriften, welcher bei dem Synodus Carthaginiensis verlesen worden. S. Harduin Tom. II. p. 1085. Diese Acta gehen bis fol. 100. in derselben Ordnung wie bei Harduin a. a. O. S. 1087. und so fort bis fol. 102 (Harduin p. 1090) doch so, dass die *Institutio scorum episcoporum* in unsrer Handschrift vollständiger mit den Worten schliesst: *in omnibus custodita nequequam deinceps ex his*

quae fratrem faustum arguebat fecisse aut verbis repeteret. Explicite institutio scorum eorum.

Fol. 102^b. *De incestis. Homo si incestum commiserit etc.*

Fol. 103. *Interrogatio sci Augustini epi. Si post inlusionem quae per somnum solet accedere etc. Resp. sci gregorii papae. hunc quidem testamentum ueteris legis etc.*

Fol. 104. *Epistola Isidori epi ad Masonem epm. Veniente ad nos famulo uestro viro religioso etc.*

Fol. 106. *B. Augustinus de oblationibus vel helymosinis pro defunctis. Neque negandum est defunctorum animas etc. nebst einigen kurzen Auszügen aus Kirchengvatern über denselben Gegenstand.*

Fol. 107^b. *In nomine dei smi Breviarum (sic) ecclesiastici ordinis qualiter in coenobiis fideliter dno servientes.. Jam juxta auctoritatem catholicae atque apostolicae romanae ecclesiae etc.*

152. MISCELLA. (Ch. A. no. 19. Cypr. p. 48. XIX.) 329 Bl. Gespaltene Seiten zu 41 Zeilen. Schrift des 15ten Jahrhunderts *).

Fol. 1. *Dni Petri Cameracensis presbiteri Cardinalis, sacre theologie doctoris celeberrimi**): Expositio super Orationem dominicam. Proemium: Coram te dilectissime ihu corde protestor et ore. Am Schlusse ein Gebet an die Jungfrau Maria. Fol. 3^b. Super septem Psalmos poenitenciales. Fol. 18^b. Henrici de Hassia***) Sermo in festo lanceae et clavorum domini. Unus militum lancea latus ejus apperuit. Diese Rede ist aus*

*) Die Jahrzahl 1451 ist fol. 294. und wiederum fol. 309^b. beigeschrieben.

**) S. Fabricii Bibl. Lat. med. Tom. V. p. 236. Petrus de Alliaco Cameracensis Episcopus. Oudin. de Scr. Eccl. Tom. III. p. 2293.

***) Oudin. T. III. p. 1252. Fabric. Tom. III. p. 216.

unserer Handschrift in van Seelen's Miscellan. Lubec. 1734. 8. p. 378. edirt. Fol. 25. *Sermo de annuntiatione virginis gloriose.* Ave gratia plena dominus tecum, Schluss: sive comedam sive bibam semper sonat manibus meis illa tuba: Surgite mortui ad iudicium. Fol. 28^b. *De visitatione praelatorum ad religiosos.* Descendi in ortum nucum ut viderem poma convallium (Cant. Cant. VI. 10). Fol. 32^b. *De assumptione b. Marie virginis sermo.* Dextera domini exaltavit me. Fol. 35. *Item sermo de assumptione virginis gloriosae.* Abiit david et abduxit archam dei de domo obedom in civitatem david cum gaudio (Regg. II. 6, 12). Fol. 42. *Sermo Mgr Nicolai de gretz de passione domini ab ipso praedicatus ano 1433 in castro Wien.* Licet quilibet homo. Fol. 55. *Tractatus M. Wilhelmi Parisiensis* *) de pluralitate beneficiorum.

Fol. 70. *Opusculum Mgr Iohannis de Gersona Cancell. Paris. super Cantica Cantorum ad Cartusienses.* S. Opera Io. Gerson. Tom. III. p. 1062, — Fol. 107. *Ej. de oratione et suo valore.* conscriptus sub Constantiensi Concilio an. 1416. In den Opp. Tom. III. p. 600. — Fol. 117. *Ej. liber de modo confessionis et absolutionis super quaestione sibi facta de statuto nostri ordinis Carthusani.* In den Opp. Tom. II. p. 321. wo der Titel ist: *Distinctio magistralis et brevis de modo excommunicationum et irregularitatum.* — Fol. 119. *Ej. De remediis dandis a confessore contra peccandi recidivum.* Opera Tom. II. p. 312.

Fol. 131. *Quadragesimale de petitionibus per Rev. Mgru Leonardum STACH de Florencia, Generalem Ordinis Praedicatorum.* Faciem tuam lava **).

*) Ein Wilhelmus Paris ist als lat. Dichter und als Verfasser eines Gedichtes de bello Nancejano bekannt. S. Oudin. T. III. p. 2674. Ob der unsrige?

**) S. Quetif. Tom. I. p. 756.

Fol. 220. *De quadruplici actu Doctoris Conradus Wagners* Angeli pacis amare flebunt. Fol. 250. *De officiis libri tres* Scti AMBROSII. S. oben no. 113. fol. 310. *De solutione* Decimarum.

Auf 2 angehängten Blättern stehen von derselben Hand wie das Uebrige: *Tituli Operum per Cancellarium Parisiensem Iohannem de Gersona artificiose revera compilatorum.*

153. LEGENDA S. Iohannis. (Mbr. I. no. 68) 205 Blätter zu 22 Zeilen; die Seiten getheilt; schwarze Linien. Schrift aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts; die Initialen zierlich geschmückt und ausgemalt. Anfang: *Incipit legenda de Scto iohanne ewangelista. Dilectus meus michi et ego illi: qui pascitur inter lilia. donec aspiret dies et inclinentur umbre. Quia beatus iohannes ewangelista privilegio amoris pcipui ceteris discipulis alcius a domino meruit honorari: ut testatur beatus gregorius.* Nach einer ausführlichen Einleitung folgt fol. 22. *Incipit vita de Scto Iohanne ewangelista et apostolo. Gratia et veritas per ihm xpm facta est.* Fol. 43^b. *Incipit uita Scti Iohis apostoli et ewangeliste breviter conscripta declarans quomodo miraculis claruit et quomodo eum dominus toto corde dilexit.* (auf 6 rothen Zeilen) *Beatissimus iohannes apostolus et ewangelista et symmista trinitatis tamquam sol rutilans totum mundum illuminans suis doctrinis bonis exemplis et magnis miraculis etc.* Fol. 84. *Omilia S. AVGVSTINI. Duas itaque vitas sibi diuinitus predicatas et commendatas cognovit ecclesia etc.* Fol. 85^b. *Illud debet legi ante apocalipsim ut in dolcure positus fuerat* (drei rothe Zeilen). *Hic est iohannes ewangelista unus ex discipulis dei qui virgo a deo electus est.* Fol. 89^b. *Incipit Apocalipsis liber quem iohannes ewangelista in pathmos insula manu sua scripsit.* Nach der Apokalypse folgt fol. 119. eine Ueberschrift: *miraculis: Sanctus enim iohannes magnam habuit potestatem super elementa.* Dann die Sage von der

ungetrübten Heiterkeit des Himmels in Pathmos, quia nec pluit, nec uringit, nec venti nec aliqua aeris impedimenta sunt ibi. Fol. 119^b. *de Iohanne*. eine Anhäufung rühmender Prädicate. Fol. 120. ein Abschnitt *de Antichristo*, welcher aber schon auf der 14ten Zeile abbricht. Auf der Rückseite ein Bild und fol. 121. ein neuer Abschnitt mit dem Anfange: *Hodie discipulus ille quem diligebat Ihesus*. eine Reihe von Stellen des A. und N. Testamentes, die sich auf den Apostel und sein Verhältniss zu Christo beziehen. Fol. 134. *Hic ponuntur pulchra miracula de sco Iohanne*. Fol. 141^b. ein Lied:

A patre verbum prodiens,
Corpus de matre induens,
Johannis testimonio,
Quod erat in principio.
Iohannes virgo ceteris
Dilectior apostolis,
Rogatus apud Ephesum
Conscripsit ewangelium etc.

Nach einigen Gebeten folgt fol. 148. ein anderes Lied:

Contemplator trinitatis,
Speculum virginitatis,
Iohannes apostole;
Protege me supplicantem
Ancilliater famulantem
Excelse celicole.

Fol. 149. *De nomina Sci Iacobi Apostoli*. und fol. 149^b. *de Sco Iacob. Apostolo*. Fol. 187^b. Abbildung der Symbole der vier Evangelisten, die das Lamm Gottes umgeben. Unter dem Adler stehen die Worte: *Volat avis sine meta Quo nec vates nec propheta Evolvit altius*. Von fol. 188 bis zum Ende folgen Antiphonien, von musicalischen Noten begleitet, und Kirchenlieder, von denen wir eines fol. 191^b. hierhersetzen:

Flore vernans virginali
Et doctrina spiritali
Iohannes prae ceteris,

Qui pro cunctis plus dilectus
Et a christo praelectus,
Custos arche federis.

Paranymphus fit marie,
Quae est archa prophetic
Secretorum omnium.
Super omnes sursum vectus,
Supra christi cubans pectus,
Hansit ewangelium.

Illi liber referatur,
Qui sigillis consignatur
Septiformis graciae.
Dum in Pathmos relegatur,
Verum lumen contemplatur
Excellentis curie.

Gemmas fractas reparavit,
Heresesque confutavit,
Et sectas gentilium:
Virus haustum superavit,
Et liquoris non expavit
Bullientis dolium.

Mons excelsae claritatis,
Nectar spirans voluptatis,
Rigans (h)ortum patrie,
Suffragante matre cristi,
Cui curam impendisti,
Potum praebe venie.

154. BONEFACII *Passio Sancti Livini.* (Mbr. II. no. 95.)

21 Blätter; 8½" H. 6" Br. 24 lange Zeilen auf schwarzen Linien; luculente Schrift des XIVten Jahrhunderts. Rothe Ueberschrift: *Incipit pfacio bonefacii super passione Sci Livini archyepi.* *Bonefacius homo peccatorum seruus seruorum dni nri Ih'u Xpi. universis sub auctoritate sce et individue trinitatis super firmā petram fundatis eccl'is. in summa felicitate gloriam jocunditatis eterne. Beatissimi patris etc.* In der Vorrede sagt der Verfasser, er habe seine Nachrichten von drei Schülern des Livinus erhalten, die ihn inständig angefleht hätten (manus

nostras osculando, provolutis in terram genibus), sie der Nachwelt aufzubewahren. Die Schrift ist in 35 Capitel getheilt: Schluss: *Beatam quoque crapahildem martyrem Xpi seorsum sepelierunt prope sepulchrum beati martyris LIVINI. Explicit passio sci Livini mris eximii. Noticia festivitatu Sci Livini. II id⁹ Novemb's passio s Livini. V Kl. julii elevatio corporis ejus. XVI Kl. Septeb's adventus S. Livini i Gandavo*).*

Die übrigen bemerkungswerthen theologischen Handschriften werden im nächsten Hefte beschrieben werden.

*) Fabric. Bibl. med. Lat. I. p. 259. in *Bonifacius*. pnd Tom. IV. p. 277. in *S. Livinus*. Auf einem einzelnen Blatte fand ich von Hambergers Hand Folgendes angemerkt: „Edita haec Livini vita Moguntiae 1609 et 1629 a Nicolao Serario post epistolas S. Bonifacii Archiepiscopi Moguntini, quem Serarius Vitae illius auctorem esse existimabat. Verum vitae auctor se eam a tribus Livini discipulis, Foilliano, Helia et Kiliano accepisse narrat, qui viri martyrium subierunt anno 689 triginta annis antequam S. Bonifacius legationem in Germaniam subiit. Non igitur fieri potuit, ut res a Livino gestas a Kiliano et sociis audiret. Unde sequitur vitam Livini ab antiquiore quodam Bonifacio scriptam esse. Quaedam ex hac vita mutuatus est Gotselinus monachus in Vita S. Augustini Episc. Cantuariensis L. I. c. 28. quem Livinus praeceptorem habuit. Cf. Cave SS. Eccles. Scriptt. ed. Genev. 1693. fol. p. 339. Mabillon Acta Sanctt. Ord. S. Benedicti Saec. II. 449.“ Aus welcher Quelle diess genommen ist, ist mir jetzt unbekannt.

(20. Oct. 1845) Acta S. Bonifacii Episc. Moguntini
 Moguntiae 1609 et 1629 a Nicolao Serario post epistolas S. Bonifacii
 Archiepiscopi Moguntini, quem Serarius Vitae illius auctorem esse
 existimabat. Verum vitae auctor se eam a tribus Livini discipulis,
 Foilliano, Helia et Kiliano accepisse narrat, qui viri martyrium
 subierunt anno 689 triginta annis antequam S. Bonifacius
 legationem in Germaniam subiit. Non igitur fieri potuit, ut res
 a Livino gestas a Kiliano et sociis audiret. Unde sequitur vitam
 Livini ab antiquiore quodam Bonifacio scriptam esse. Quaedam
 ex hac vita mutuatus est Gotselinus monachus in Vita S. Augustini
 Episc. Cantuariensis L. I. c. 28. quem Livinus praeceptorem
 habuit. Cf. Cave SS. Eccles. Scriptt. ed. Genev. 1693. fol. p. 339.
 Mabillon Acta Sanctt. Ord. S. Benedicti Saec. II. 449.“

X.

V e r m i s c h t e s.

F. J.

X.

Vermischtes. Auszüge aus Handschriften.

In einem der frühern Abschnitte dieser Beiträge (I. 2. Sect. VIII. p. 369) haben wir von einigen, aus den Schätzen der Burgundischen und Clevischen Herzoge *) stammenden Handschriften der k. Bibliothek Nachricht gegeben. Hier lassen wir noch einige andre von gleicher Abstammung folgen.

1. OTHEA; Pergam.-Codex in klein Folio no. 119. (Cypr. p. 22. no. LXXIX)**) ohne Titel; 151 Blätter starken und

*) Von diesen litterarischen Schätzen s. unsre Beiträge. I. p. 381. not. 4. Der Grund dazu war schon im 12ten Jahrh. durch die Grafen von Flandern gelegt, deren Erbschaft durch die burgundischen vermehrt wurde. Von Philippe le Bon sagt Dav. Aubert in einer ungedruckten Chronick bei La Serna Sant. Mém. histor. p. 11. s. *qu'il était garni de la plus riche et noble librairie du monde — moult enclin et désirant de chascun jour l'accroistre*. weshalb er überall *grands clerks, orateurs, translateurs et escrivains à ses propres gages* gehabt habe. Auch Olivier de la Marche Mém. I. 37. p. 329. erwähnt unter des Herzogs reichem Nachlasse — *sa librairie moult-grande et moult-bien étofée*. Die unglücklichen Schicksale, die über diesen herrlichen Sammlungen gewaltet haben, muss man bei La Serra Santander nachlesen. Von den Clevischen kamen mehrere durch die Vermählung des Churfürsten Johann Friedrich (1527) mit der Tochter Herzog Johans des 3ten von Cleve, Sibylla, nach Sachsen, und befinden sich jetzt theils in Dresden (s. Eberts Gesch. der Bibl. S. 18), theils zu Jena (Keyssler's Forts. der neusten Reisen S. 1123. Mylius Memor. Bibl. Jen. p. 348 ff.), theils zu Gotha.

**) Cyprian gibt folgende Beschreibung: *variae ethniconum fabulae carmine gallico cum figuris, quibus subjiciuntur glossae ad for-*

weissen Pergamentes; 1' Höhe. 8½" Br. 23 Zeilen auf der vollen Seite; rothe Linien; Ueberschriften und Ziffern roth gemahlt; die Initialen mit Gold und Farben geschmückt; die Schrift luculent, obschon nicht von ausgezeichneter Schönheit.

Den Anfang macht ein Register auf sechs Blättern mit der Ueberschrift: *La table de ce livre demonstre le nombre des chappitres dont on voudra lire. Si est la premiere partie de ceste de exhortations espirituels. Et theos en grec est autant a dire en françois comme dieu et logos sermo. dont theologie est a dire sermon de dieu* *). Das Werk selbst fängt (fol. 7) mit 60 Versen an, in denen die Göttin der Klugheit, Othea genannt **), sich an Hektor wendet, und ihm ankündigt, dass sie, um die ritterlichen Tugenden, die er stets an den Tag gelegt habe, zu fördern, ihn über das, was dazu erforderlich sey, und über die entgegen gesetzten Fehler, belehren wolle;

mandos christianorum mores attemperatae, nec non allegoriae et sacramentorum literarum dicta latina instituto convenientia sub titulo auctoritatis. Folio 1^{mo} picta sunt insignia Burgundica. Fini quidam ex illa familia symbolum suum nomenque adscripsit difficillimum ad legendum. Aus dieser Beschreibung, die von der Abfassung des Werkes eine ganz verworrene Vorstellung gibt, konnte es weder erkannt, noch der Autor errathen werden.

*) In dem Register sind die Materien unter allgemeine Rubriken geordnet, z. B. *de vertus. de vices. de croniques et poiteries.* (Poëterei.)

**) Ein Mscpt in der Bibl. des Duc de la Vallière T. II. p. 261. no. 2783. führt den Titel: *L'Epistre que la Deesse Othea envoya a Hector de Troye en sa jeunesse pour l'induire en vertux et pour monstrier comment les chevaliers tendant a hault pris d'honneur se doivent maintenir.* (Très beau mact sur velin du XV siècle, contenant 126 feuillets etc.) Ueber den Namen der redenden Göttin sagt Sallier *Mémoires de l'Acad. des Inscr. Vol. XVII. p. 515. Othea est la sagesse. Il est vraisemblable que l'auteur avoit emprunté d'Homère cette dénomination. Le poëte grec désigne souvent Minerve par le mot *Θεία*, il y a même quelques vers qui commencent par l'exclamation *ὦ Δεία*, et dans lesquels on adresse la parole à Minerve.* In dem Werke selbst heisst es: *Othea selon grec peut estre prise pour sagesse de l'empereur.*

Par mon épître amonester
 Te vueil et dire et on porter
 les choses qui sont nécessaires
 a haulte vaillance, et contraires
 a l'opposite de proesse.
 afin que ton bon cuer sadresse
 a acquerir par bonne escole
 le cheval qui par lair senvole:
 cest pegasus le renomme
 qui de tous vaillans est ame.

Zufolge ihrer Kenntniss der Zukunft verkündigt sie ihm, dass er immer *le plus preux des preux* seyn werde, wenn er sie liebe, sie, die ihren Freunden den Weg zum Himmel zeige. Auf die poetische Anrede folgt die Glose in Prosa, die uns belehrt, dass Othea zu Hektor's Zeit eine Frau von grosser Tugend und Weisheit gewesen, die ihm unter andern herrlichen Geschenken auch das Ross Galathée genannt geschenkt habe, dessen Gleichen auf Erden nicht gefunden werde. Von ihr habe er also auch das gegenwärtige Geschenk weiser Lehre empfangen, die, da das Leben eine wahre Ritterschaft (*droitte chevalerie*) sey, für eine Bildung zum Ritterthume gelten könne.

Diesem ersten Capitel oder Prolog ist ein ausgemahltes Titelblatt (5" 3" hoch, 4" 7" breit) vorgesetzt, auf welchem die Göttin durch eine weite Oeffnung vom Himmel herabschwebt, mit einem Buche in der Hand, welches ein junger Mann, in blauem Talar, eine spitzige Mütze auf dem Haupte, von ihr empfängt. Hinter ihm stehen vier, auf verschiedene Weise costumirte Männer, deren einem ein Trauerflor vom Hute herabhängt. Die Scene ist eine auf bunten Säulen ruhende Halle; im Vorgrunde ein weisser Hund. Dieses Gemälde ist mit reichen Arabesken umschlossen, welchen das Wappen des Besitzers, von dem Orden des goldenen Vlieses umgeben, eingefügt ist. Jedem Capitel (*texte*), deren Hundert sind, ist ein solches Gemälde, doch von kleinerem Maasse, vorgesetzt.

In allen ist die Sauberkeit der Ausführung und die Schönheit der Farben mehr als die Zeichnung zu loben, welche meist steif und mager ist.

Die Einrichtung des Werkes ist folgende: Jeder Abschnitt fängt mit einigen Versen*) an, welche als Text dienen, und mit Beziehung auf eine heidnische Fabel, bald eine ritterliche Tugend empfehlen, bald vor einem Laster und sittlichen Fehler warnen. Dem Texte folgt die Glose in Prosa, in welcher die Fabel etwas ausführlicher erzählt wird; dann die Allegorie, welche eine moralische Anwendung enthält, mit beigefügter *Auctorité*, die gewöhnlich in einer Stelle der Bibel oder in dem Aussprüche eines Kirchenvaters, lateinisch und französisch, besteht**). Dass die Fabeln oft verunstaltet, die Allegorie gezwungen, überhaupt die Gelehrsamkeit oft gemisbraucht ist, darf uns nicht irren. Die gute, in der Einleitung

*) Die Anzahl der Verse ist nicht gleich. Im zweiten Capitel sind ihrer 22, beim dritten 44; vom sechsten an fast immer nur viere.

**) Als Probe der Behandlung geben wir die Fabel der Pasiphae (fol. 69^b). Der Text ist: Pourtant se pasiphe fut folle,
ne venilles lire en ton escole
que telles soient toutes femmes
car il est maintez vaillans dames.

In der Glose wird die bekannte Fabel im Geschmacke des Paläphatus ausgedeutet, dass Pasiphae einen Mann von schlechtem Stande (de vile condition) geliebt, und einen zwar starken, aber böartigen Sohn geboren habe: Ein guter Ritter dürfe aber darum nicht alle Frauen für schlecht halten, da ja das Gegentheil offenbar sey. Auch habe Galenus die Arzneikunst von einer Frau, Namens Clempare (?) gelernt. In der Allegorie wird Pasiphae, gewiss zum Erstaunen der meisten Leser, als die in den Himmel zurückgekehrte Seele betrachtet, und hierauf durch Beispiele dargethan, dass der h. Gregorius recht habe zu sagen, es sey im Himmel mehr Freude über eine zu Gott zurückgekehrte Seele, als über einen, der immer gerecht gewesen. In der *Auctorité* endlich wird aus dem Jesaias angeführt: *laetabuntur coram te sicut qui laetantur in messe etc.*

angekündigte Absicht, aus den Fabeln der Völker, denen das Licht des Glaubens noch nicht geleuchtet hatte, eine gute und brauchbare Moral zu ziehn, ist nirgend zu verkennen.

Der letzte, oder hundertste Text erzählt die Legende von Kaiser Augustus, dem in der Christnacht durch die Cumäische Sibylle die ewige Jungfrau mit dem Kinde in den Wolken gezeigt wird*). Der vorangesetzte Text lautet hier so:

Cent auctoritez tay escriptez
Si ne soyent de toy despitez:
Car augustus de femme aprist
Qui destre aoure le reprist**).

Worte, die freilich zunächst auf die lehrende Göttin bezogen werden müssen, aber gewiss nicht ohne Absicht so gestellt sind, dass man leicht an einen weiblichen Autor denkt, der sich hinter einem Gebilde der Phantasie verbirgt.

Und so ist es in der That. Das ganze halb poetische, halb prosaische Werk ist die Arbeit einer fruchtbaren, und zu ihrer Zeit beliebten Schriftstellerin des 14ten und 15ten Jahrhunderts, Christine de Pisan. In dem Werke selbst gibt sie sich nicht kund. Es ist aber darum nicht weniger gewiss, dass es ihr angehört.

Christine de Pisan war zu Venedig geboren, erhielt aber ihre Erziehung in Frankreich, wohin Thomas, ihr Vater, von dem Könige Carl dem fünften als Astrolog berufen worden war. Frühzeitig verheirathet, und Witthe seit ihrem fünf- und zwanzigsten Jahre (1389), suchte sie Tröst in den Wissenschaften. Vor Allem hatte sie Freude an den Dichtungen der Alten (*fictions délitables et morales*), in denen, wie sie sich aus-

*) S. unsre Beiträge I. 1. p. 78. I. 2. p. 454.

**) Die Menschen wollten, wie die Glose sagt, den Kaiser als den Geber des Weltfriedens anbeten; die Sibylle aber warnte ihn, et lui dist que bien gardast que aorer (i. e. adorer) ne se fist.

drückt, unter zarter Hülle der schönste Inhalt verborgen liegt *). Sie schrieb viel in Prosa und Versen; ihre Schriften erwarben ihr Beifall und Gunst; Alles, nur Reichthümer nicht **). Ein Bildniß von ihr findet sich in einer Handschrift der k. Bibliothek (no. 7395), welches das, was sie von sich selbst sagt, bezeugt: *d'avoir corps sans nulle difformité et assez plaisant* ***). Die Zeit ihres Todes ist unbekannt. Was wir von ihrem Leben wissen, ist aus ihren handschriftlichen Werken gezogen, und von Boivin zusammengestellt †).

*) Mémoires de l'Acad. des Inscr. Tom. II. p. 767. aus einer Handschrift der k. Bibliothek.

**) Dass sie am Burgundischen Hofe gekannt und geschätzt war, erhellt aus dem Auftrage, den sie von Johann dem Guten erhielt, die Geschichte Carls des fünften zu schreiben. Diese ist im 3ten Theile der *Dissertations sur l'Histoire de Paris* von Le Boeuf gedruckt. Sieben ihrer Schriften, die sie Philipp dem Guten gewidmet hatte, führt La Serna Sant. an (Mém. hist. de la Bibl. de Bourg. p. 15), unter denen sich auch *Moralité que donna Othea la Déesse à (de) la Prudence* und *Othea la Déesse* befindet, wo offenbar dasselbe Werk unter doppeltem Titel aufgeführt ist; ferner auch *La cité des Dames*, wovon die Statthalterin der Niederlande, Margarethe von Oesterreich, eine Handschrift besass. La Serna p. 38. Eine andre ihrer Schriften, *l'instruction aux Dames et autres* betitelt, befand sich in der Bibl. Philipps von Cleve, aus der sie nach Dresden gekommen ist. S. Ebert's Gesch. S. 313. no. 55.

***) In einer Handschrift der k. Bibl. (no. 7223), welches die *Épître d'Othea à Hector* enthält, ist die Verfasserin abgebildet, wie sie ihr Werk dem Herzog von Orleans, Ludwig, überreicht. S. *Salter Notice de deux Ouvrages manuscrits de Christine de Pisan* in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XVII. p. 515. wo auch einige Stellen aus dem Zueignungs-Gedichte ausgehoben sind. Dasselbe Werk befand sich in der Bibl. Karls des Kühnen. La Serna p. 15. Zufolge der Biographie universelle Tome VIII. p. 478. ist es zu Paris 1522. 4. gedruckt. Unter dem Titel Cent Histoires de Troye ebenfalls zu Paris bei Philippe Pigouchet. 4. im Catalogue de la Bibl. du Duc de la Vallière. Tom. II. p. 262. no. 2784.

†) Vie de Christine de Pisan in den Mém. de l'Ac. d. Inscr. T. II. p. 762—774. wo auch ein Verzeichniß ihrer Schriften, doch ohne nähere Anzeige des Inhalts gegeben ist. Aus diesem Leben ist

Unsre Handschrift hat einem Burgundischen Fürsten, dem Sohne Philipp des Guten, Antoine, in den Denkwürdigkeiten seiner Zeit, le grand Bâtard, genannt, angehört*); demselben, welcher im Jahr 1464 — 1468 den prächtigen Froissard von David Aubert zu Paris schreiben liess; welcher jetzt in 4 grossen Bänden zu Breslau aufbewahrt wird**).

der, mit einigen liter. Notizen vermehrte Artikel der Biogr. univ. Tome VIII. ausgezogen von Roquefort.

*) Am Schlusse folgt nach dem *Explicit* von einer andern alten Hand: *Nul. ne. si. frote. oß. de bourg^{ne}* eine Unterschrift, über die sich Cyprian's Catalog unrichtig ausdrückt. Dass jene Devise dem oben genannten Sohne des Herzogs und einer Demoisell Jolande de Presle (von andern Jeanne Prelle, auch Prulle genannt, nach Barante Hist. des D. d. B. T. VII. p. 381. Marie de Thiefferis) angehörte, bezeugt eine Münze (bei Montfaucon. Mém. de la Mon. franç. Tom. IV. Pl. XXIII. p. 142) worauf sein Brustbild (Anthonius B. de Bourgundia) mit jenem Symbolum steht. Diesem (nicht der Burgundischen Familie überhaupt, wie Cyprian sagt) gehört auch das mit dem Orden des Vlieses umgebene, schief durchschnittene Wappen, das den Arabesken auf der ersten Seite eingefügt ist, wie aus der *Généalogie historique de la Maison royale de France*. Tom. III. p. 326. tab. XLIII. erhellt, wo dieses Wappen abgebildet, und historische Nachrichten von dem tapfern Fürsten, der es geführt, gegeben werden. Ausführlich handelt von ihm Saint-Marthe Hist. geneal. Tom. I. Liv. VIII. 20. p. 596. welcher p. 598. sein Wappen ebenfalls beschreibt. Dieselbe Unterschrift findet sich in einer Handschrift der Apokalypse der Dresdner Bibliothek. S. Ebert Gesch. S. 309. no. 49. wo es heisst: „Von diesem oß de bourgogne finde ich keine Nachricht. Diese Devise war eigentlich die von Antoine von Burgund.“ Gewiss ist wohl, dass kein andrer sie sich hätte anmassen dürfen, so wie gewiss auch kein andrer das eben erwähnte Wappen geführt hat. Die Münze mit B. de Bourgundia führt darauf, dass das *ß* in der Unterschrift *bâtard* bezeichne, ein Titel, den er sich ausschliessend aneignete (Barante a. a. O. p. 381.); so dass nur die Bedeutung des vorgesetzten *o* zu ermitteln übrig bleibt. Antoine starb im J. 1504 im 83ten Jahre seines Lebens; *vir omnibus numeris absolutus*; wie Meyer sagt Annal. Rer. Flandr.

**) S. Albr. Wachler's Thomas Rehdiger. S. 30.

2. PARLEMENT DE L'HOMME. Pergamenthandschrift ohne Titel. Membr. I. no. 118. Cypr. p. 22. LXXVIII*). 136 roth foliirte Blätter**); getheilte Columnen; 30 Zeilen auf der vollen Seite; Schrift wie in der vorigen Nummer auf rothen Linien. 1' 1" 3''' Höhe. 10" Breite. Schönes und weisses Pergament; sehr breite Ränder. Anfang: *Le prologue de ce present livre. Cy commence le secret parlement de l'homme contemplatif a son ame et de lame a l'homme sur la pourete et mendicité spirituelle pour apprendre a recourir a dieu et a ses sains par oroison devotte et pour recevoir les aumones de grace et de vertus.* Hieraus erklärt sich das Bild der ersten Seite, auf welchem ein nacktes beflügeltes Weib mit einem Stabe und dem Bettelsacke (la besace) die Seele vorstellt; gegenüber sieben Männer, von deren vordersten der eine ein Mönch, der andre mit dem Orden des Vlieses geschmückt ist; beide in der Stellung von Lehrenden. Die Scene ist eine Halle mit einer Aussicht in das Freie. Dieses

*) Auf dem Rücken des nicht sehr alten Einbandes in Kalbleder, nach französischer Weise mit Stempeln geschmückt, und goldnem Schnitte, ist eingedruckt: *Le Truandis de l'ame.* Daher in Cyprian's Beschreibung: *Le Truandis de lame. liber asceticus obsoletiore lingua Gallica. Pars Bibliothecae Clivensis quod insignia ac nomen Philippi perdocent.* Jenen Titel scheint sein Urheber aus dem Anfange des Werkes gebildet zu haben, wo es heisst: *croy mon conseil: apprens le mestier de mendiier et de truander.* und fol. 5. *seras bonne truande des biens spirituels.* Vergl. Du Cange Lex. med. Latin. Tom. IV. p. 640. In der Bedeutung von Müssiggänger, auch wohl von *mauvais sujet*, Tagedieb, ist das Wort nach England verpflanzt worden. Shakespeare *The two Gentlemen of Verona.* II. 4. *though myself have been an idle truant, Omitting the sweet benefit of time.* So wird dort auch *truandise* für Müssiggang gebraucht. Ein franz. Wort *Truandis* aber für *mendicité* oder *état de Mendiant*, ist mir aufzufinden noch nicht gelungen.

**) Die Ziffern folgen der französischen Zählungsart, d. h. 80 ist IIIXX (quatre vingt), 99 IIIXXXIX (quatre vingt dix neut) geschrieben.

grosse Bild (7½" H. 6" Br.) ist mit Arabesken umgeben, denen das Clevische Wappen eingefügt ist.

Dieses Werk ist, was bis jetzt unbemerkt geblieben war, eine wörtliche Uebersetzung von Johannes Gerson's Tractat de mendicitate spirituali *), wie gleich der Anfang lehrt: *Incipit secretum colloquium hominis ad animam suam, animae ad hominem super paupertate et mendicitate spirituali, docens recurrere ad deum et sanctos per devotum orationem pro impetranda elemosyna gratiae et virtutum.* Jedem Theile der Unterredung ist der Inhalt als Ueberschrift vorgesetzt. Fol. 23. fangen Gebete und Meditationen an; zuerst über das Gebet des Herrn, dann Gebete zu den Engeln, zu den Heiligen u. s. w. wie in dem Originale. Die Schrift endigt fol. 64. mit den Worten: *En la que te face a face joyeusement veoir je le puisse et pardurablement acourer chierir et servir. amen **).* *Fin de la première partie de ce livre.*

Das was in diesem Bande weiter folgt, lässt der Cypriani-sche Catalog unbemerkt. Es fängt aber fol. 65. eine von der vorigen ganz verschiedene Schrift an, obgleich die Ueberschrift eine Fortsetzung derselben erwarten lässt: *La seconde partie parlant de contemplacion.* Sie ist ursprünglich französisch geschrieben, worüber sich der Verf. entschuldigt, indem er sagt, dass über das beschauliche Leben schon von Mehrern in lateinischer Sprache geschrieben worden, bei denen sich die Gelehrten Rathes erholen könnten. Ein Anderes sey es mit

*) In den Operibus T. III. p. 834. ed. Paris p. 1606. fol. ist er betitelt: *Colloquium hominis contemplativi ad animam suam et animae ad hominem super Paupertate et Mendicitate spirituali.* Die h. Bibl. besitzt von diesem Tractate eine Ausgabe sine l. et a. von Ulrich Zell in Cöln. 68 Bl. in 4to. S. Panzer Annal. IV. p. 133. no. 549. Französisch wird er angeführt in den Mss. Codd. Victorin. 285. 286. 288. 474. 487.

**) *In qua te facie ad faciem summo cum gaudio videre valeam ac perenniter amare, adorare et laudare. Amen.*

angelehrten Leuten, et par especial de mes soeurs germaines ausqueles je vuel escripre de ceste vye et de cest estdt. Er setzt hinzu: et ne n'ennuye point de faire la simplessse de mes dictes sours: car je n'ay intencion de dire chose que elles ne puissent bien comprendre selon l'entendement que j'ay esprouve en elles. Schon diese Worte führen darauf hin, dass es das Originalwerk eines Geistlichen sey; wie es denn wirklich das Original von Iohannes Gersonis Tractat de Contemplatione oder de Monte contemplationis ist*). Der letzte Abschnitt ist überschrieben: *De trois manieres de avoir grace*. Hier heisst es: über die dritte Art Gnade zu erlangen, *par union, comme eut Saint Pol et les excellens contemplatifs*, halte er sich nicht für würdig den Mund zu öffnen: *Si la laisse au plus grans et mets fin a cest euvre laquele je vous envoie mes bonnes suers*.

Eine dritte Schrift, welche diesen Band füllt, wird am Schlusse der zweiten angekündigt **). Da, heisst es dort, nichts so bestimmt zu geistlichen Betrachtungen führe als der Gedanke an den Tod, und was dem Tode folge, so habe er hierüber einen kurzen Tractat abgefasst, in Form eines Gespräches zwischen einem Schüler und der Weisheit, die auf seine Fragen antworte, und ihn durch schöne Beispiele belehre. Dieser Tractat fängt fol. 107 an: *Cy commence un petit traittie par lequel un chascun sy puet aprendre la maniere de bien mourir*. Ein Gebet an die göttliche Weisheit macht den Anfang, die sich hierauf zu dem Unterrichte in der von dem Betenden gewünschte Kunst zu sterben bereit zeigt. Fol. 108.

*) Jo. Gers. Opera T. III. p. 492. *Prologus in tractatum de Contemplatione ex Gallico in Latinum translato*. Der zweite Titel bezieht sich zunächst auf eine in dieser Schrift fol. 102^b. enthaltene Allegorie *d'une montagne contenant trois étages ou habitacles de foy, esperance et carité*. In franz. Sprache wird diese Schrift angeführt in Mss. Cod. Victor. 147. 286. 288.

**) Diese Ankündigung findet sich in der lat. Uebersetzung nicht.

comment sapience donne enseigne son disciple a bien morir par exemple dun jouvenceul estant au lit de la mort. Der Schüler erblickt hier den sterbenden Jüngling in einer Vision, wodurch sich zwischen diesem und dem Schüler ein Gespräch entspinnt, das mit dem Tode des Jünglings endigt. Die Weisheit lässt ihren Schüler in einer andern Vision die armen Seelen im Fegfeuer und in der Hölle sehn, und ihre jammervollen Klagen hören. Eine dritte Vision zeigt ihm die Freuden des Paradieses, und den himmlischen Hofstaat. Das Ganze schliesst mit einem Gebete an die göttliche Weisheit *).

Dass auch diese Schrift von Johannes Gerson ist, leidet keinen Zweifel. Sie kündigt sich als eine Fortsetzung der zweiten an; sie ist in demselben Geiste geschrieben; doch haben wir sie in den gedruckten Werken nicht aufgefunden **); wohl aber wird in dem Verzeichnisse seiner Schriften eine *ars moriendi* in franz. Sprache als in den Codd. Mss. Victor. befindlich, bei Oudin. Tom. III. p. 2271. angeführt.

Auch der zweiten und dritten dieser Schriften ist in unserer Handschrift ein Bild vorgesetzt. Auf dem ersten erscheinen sechs Frauen in geistlichem Schleier, und zwei Mönche, die sie zu unterrichten scheinen; in den Wolken eine Schaar von Heiligen. Das zweite zeigt einen zu Bette liegenden Kranken mit einer brennenden Kerze in der Hand; auf der einen Seite vier Engel, auf der andern der Heiland zwischen einer männlichen und einer weiblichen Figur; oberhalb zwei Teufel, die mit Haken nach dem Sterbenden angeln.

*) Schluss: *vecy maintenant le temps de labour. et non pas de remuneration. maintiens ton labour vigoureusement, travail le puissamment, car il de fault moult souffrir pour la foy de Jesucrist, lequel nous donist grace de telement batillier en ce monde transifore quenfin puissions tous avoir sa gloire. Amen.*

**) Die Antwerper Ausgabe von 1706 steht mir leider nicht zu Gebote.

Beide Gemälde sind mit Arabesken umgeben, denen das Clevische Wappen eingefügt ist.

Am Schlusse die Unterschrift: *Phé de cluis.* wie in no. 117. S. Beitr. I. 2. p. 380. Tab. V.

Ausserdem, dass sich aus der Büchersammlung Philipps von Cleve zwei Handschriften in die h. Bibliothek verirrt haben, besitzt dieselbe auch eine eigne, die Kriegskunst betreffende Schrift dieses kriegerischen Fürsten, von der wir hier einige Nachricht ertheilen wollen.

Kurzer Bericht der fürnembsten mitl, weg vnnnd ordnung von Krieg zu Landt vnnnd zu wasser u. s. w. durch den durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten vnnnd Herrn Herrn Philippen von Cleve, Graven von der Mark, Herrn zu Ravenstein löblicher Gedechnuß. (Chart. A. no. 756.) Der weilläufige Titel besagt ferner, der Herzog habe dieses Werk Kaiser Carl dem fünften beim Anfange seiner Regierung übergeben, der es auch am meisten gebraucht, und seinen Vettern und andern Fürsten seines Hofes mitgetheilt habe. Es heisst hier ferner: Allen Fürsten, Hauptleuten vnnnd andern die den Krieg gebrauchen fast nützlich us den Franzosisch in das Teutsch verfaßt, auch sind seitdher etliche guete stucklein zum Krieg dienende darzu gesetzt worden. Zur Zeit des Friedts gedench an Krieg alzeit. Gott geb glück mit Freiden. Jannß Fürst von Nürnberg*).

*) Bei Gelegenheit der in Jena befindlichen, mit dem Namen des Herzogs von Cleve bezeichneten französischen Manuscripte erwähnt Tentzel (Mónatl. Unterh. 1692. S. 897) die gegenwärtige Handschrift, mit Anführung eines Stückes der Vorrede; welches Mylius (Memor. Bibl. Acad. Jen. p. 350) daraus wiederholt hat. Der Schrift selbst thut auch Lipsius (Poliorc. II. Opp. T. III. p. 295) Erwähnung.

In der Vorrede gibt der Verfasser von sich, und der Veranlassung seines Werkes Nachricht. Da er zum Voraus sagt, dass der Kaiser viele Kriege werde zu führen haben, er selbst aber hohen Alters wegen nicht Theil daran werden können, so wolle er, da er das Kriegswerk von Jugend an getrieben, und viele kluge und tapfre Leute kennen gelernt habe, seine Erfahrungen, und was er von Andern gelernt, hier schriftlich mittheilen. Bücher habe er dabei nicht zu Rathe gezogen, sondern nur sein Gedächtniss. Als Grund seiner Zuschrift an den Kaiser führt er seine nahe Verwandtschaft mit ihm an, also dass es kein Wunder sey, wenn ihn sein Herz und Gemüth hintreibe, dem Kaiser zu dienen. Diesem werde es nützlich seyn, den Lehren des kleinen Buches zu folgen, obschon Gott über Alles sey, indem „die Leute schlagen, Gott aber den Sieg gibt.“*) Die Schrift füllt 72 Blätter, worauf noch eine Nachschrift an den Kaiser folgt**), für den er fromme Wünsche thut. Im 1sten Cap. Von den Rathschlägen der Kriegshandlung wird vor allem Dingen der weise Rath ertheilt, vor Anfange des Krieges der Geldmittel gewiss zu seyn, „damit an der Zahlung zu der Stunde und Zeit kein Gebrechen sey; dan durch Mangel von der Zahlung geschieht oft viel Uebels.“ Ferner, solle man zur Berathung keine Geistlichen und Doctores oder Juristen nehmen. Im 2ten Cap. von den Ursachen darumb man

Philippus Rayesteinius, vir nobilis, nostras et militiae clarus, scribit, sub id suum aeyum repertum aggerem quendam volubilem (tranchiz roullant) ita appellat. Im Indice Operum heisst es: Philippus Clivius — ejus de re militari libellus allegatus.

*) In gleichem Sinne heisst es fol. 5. „Der Sieg kumbt nit durch grose anzahl des volchs, sondern vom Himmel herab.“

**) Der Anfang derselben ist: „Durchleuchtiger Fürst vund Herr, hie habt Ir alle hendl, die auch in diesen gewaltigen Kriegssachen sich mögen zutragen.“

Ehrlegen mag, rath er vor allen Dingen den Christen in der Levante gegen die Ungläubigen zu Hülfe zu kommen, von deren Drangsalen er aus eigener Anschauung spricht. In der Folge erwähnt er öfters, wie Er es im Kriege gehalten habe, ohne doch die Zeiten und Orte näher zu bezeichnen. Treffend zur Kenntniss des Geistes der Zeit sind fol. 30. die Lehren beim Sturm. Vor dem Sturme, sagt er, müsse bekannt gemacht werden, dass Alles, was die Stadt enthalte, gemeinsame Beute seyn solle, sowohl derer, die an dem Sturme Theil nehmen, als auch der Wachen vor der Stadt. Nach vollbrachter Eroberung solle der Anführer mit 20 oder 30 Edelleuten nach der Kirche gehn, Gott Dank zu sagen, und, wenn sich die Geflüchteten in der Kirche zur Wehr setzen sollten, doch auf alle Weise zu verhindern, dass in der Kirche Blut vergossen werde. Raub der Kirchengefässe soll hart verboten seyn. Er habe gesehen, „dass die Soldaten so wenig Reverenz zum heiligen Sacrament gehabt, dass sie es auf die Erde geworfen.“ Solche Uebelthäter solle man ohne Gnade von Stand an aufhenken. Weiter hin, nachdem er die Mittel angegeben hat, einen Sturm abzuschlagen, rath er am Ende fol. 52. „keineswegs verzagt zu seyn, sondern allzeit Gott vor Augen zu haben, seine liebe Mutter und die h. Barbara zu Hülfe zu rufen; und wird auch durch diese Mittel ein Sturm nicht gewehrt, so weiss ich keine Remedie dazu.“ Von S. 52 bis zum Ende wird von dem Kriege auf dem Meere gehandelt.

Ueber den Verfasser dieser Schrift herrscht in den von mir befragten historischen Wörterbüchern tiefes Schweigen. Auch ausserdem ist mir kein Leben von ihm vorgekommen. So mag hier beisammen stehn, was ich bei den Geschichtschreibern seiner vielbewegten Zeit, in die er mannichfaltig verflochten war, über ihn aufgefunden habe.

Philipp von Cleve, Herr von Ravenstein, war der einzige

Sohn Adolphs, Bruders des regierenden Herzogs von Cleve, Johann, und der Tochter des Herzogs von Coimbra, Beatrix, nach deren Tode (1468) dieser Adolph Annen, eine natürliche Tochter Philipp des Guten von Burgund, heirathete*), welche

*) Heuter Rer. Burg. VI. p. 246. irrt, wenn er in dem Stemma Comitum Ducumque Cliviae die Anne von Burgund als erste Frau Adolphs nennt mit dem Zusatz: *ea sine liberis mortua Beatricem duxit*. Fabert Hist. des Ducs de Bourg. welcher p. 320 die Gemahlin des Seigneur de Ravestein, Beatrix, anführt, erwähnt p. 345. die *Anne de Bourgogne* unter den Pathen der Prinzessin Maria, Tochter Carl des Kühnen, welche den 13. Febr. 1475 geboren war. Beatrix aber war im J. 1468 gestorben. Vgl. Imhofs Stammtafeln LXXXVI. B. Saint-Martin Hist. géneal. de la Maison de Fr. T. II. Liv. XX. 10. p. 1538. Beatrix de Portugal Dame de Ravastein. Elle étoit deuxième fille de Pierre de Portugal Duc de Coimbre et d'Isabel d'Arragon, et fut mariée avec Adolph de Clèves Seigneur de Ravastein, qui étoit fils puiné d'Adolphe Duc de Clèves et de Marie de Bourgogne, du quel mariage vint Philippe de Clèves Seigneur de Ravastein etc. Die Mutter Adolphs von Ravenstein, von einigen Marie, von andern Claudia genannt, war die Tochter Johans des Unerschrocknen, und die Schwester Philipp des Guten. Vergl. über diese Familienverbindung die *Mémoires de Dame Aliénor de Poitiers*, betitelt: *les honneurs de la Cour*. herausgegeben von St. Palaye Tome II. p. 183—186. Unser Philipp von Ravenstein drückt sich in der Zueignung an den Kaiser über seine Verwandtschaft (in der Uebersetzung) etwas dunkel aus: „Meines Vaters Mutter war des guten Herzog Philipps vom edeln Saß von Burgundie, eurer brauwen Schwester, auch meiner Mutter Vater, der was des Kaisers Brueder, vund des Kaisers Lures Großvaters Mutter Vater, und mein Mutter war der Herzogin Isasellen euer brav Besell.“ Die Häuser Burgund und Cleve waren in jener Zeit durch Heirathen und mannichfaltigen Verkehr eng verbunden. Schon der erste Herzog von Cleve, der Grossvater unsers Philipp, hatte, wie gesagt, die Tochter des Herzogs Johann zur Gemahlin (Commines I. 2. p. 12); und sein Sohn Johann I. war mit der Tochter Johannes von Burgund, Grafen von Nevers, vermählt. Bei allen Festen und Feierlichkeiten am burgundischen Hofe werden die Clevischen immer unter den vorzüglichsten Theilnehmern genannt (s. Beilage I. 2. p. 393. Aliénor de Poitiers les honneurs de la Cour bei St. Palaye Tome II. p. 230. Olivier de la Marche Mémoires. II Livr. c. 4). Als Carl der Kühne (1477) den Feldzug antrat, in dem er den Tod fand, erkannte er, unter mehreren der Vornehmsten, die Herzoge

kinderlos (1504) starb. Auf dem öffentlichen Schauplatze finden wir Philipps Namen zuerst bei den Unruhen genannt, die sich, nach Carl des Kühnen Tode (1477) durch Frankreichs Anstiften in den Niederlanden erhoben. Hier stand er gegen Frankreich auf der Seite Maximilians, schlug im Sommer 1478 eine französische Reiterschaar beim Kloster Saint-Crépin (Fabert p. 333), und that 1479 ausgezeichnete Dienste in der Schlacht bei Guindegate (Ebendas. p. 342). Auch in dem Lütticher Kriege (1482) stand er an der Spitze eines Heeres, eroberte mehrere Städte des Lütticher Landes, und gewann die Schlacht bei Chateau-Haulong (1483), wo ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde (Roo Annalen der österr. Fürsten, IX B. S. 349 ff. Fabert p. 351). In demselben Jahre finden wir unter einem Friedensinstrumente des Erzherzogs die Unterschriften des Mr. de Ravenstein (Adolph) und Messire Philippe de Ravestain son fils (Mém. de Commines. Preuves. Tom. IV. p. 129.), von denen jener auch an der Spitze eines Heeres gestanden hatte (Commines p. 12). Nach Beendigung des Genter Aufstandes (1485) erhält Philipp die confiscirten Güter des Grafen von Romont zum Lehn von Maximilian. Im Jahr 1487 gelingt es ihm die Festung Terrouane, im Angesichte einer überlegnen Anzahl französischer Truppen, mit Lebensmitteln zu versehen; aber schon im nächsten Jahre, in welchem Maximilian der vormundschaftlichen

von Cleve, Johann und Adolph, zu Beschützern seiner Tochter (Fabert p. 320). Im Jahr 1481 schlägt Adolph von Ravenstein den dreijährigen Erzherzog Philipp zu Herzogenbusch, zum Ritter des Vlieses, (Spiegel der Ehren, v. Oesterreich. 5 B. 29 Cap. p. 908). Derselbe erhielt von den Gentern die Aufsicht über dieses Kind, welches von Maximilian selbst, als er 1485 nach Achen reiste, bestätigt wird. Zugleich vertraut er dem Sohne desselben die Aufsicht über das Kriegswesen an (Spiegel der Ehren p. 947). Wie aber beide Häuser in der Liebe zu den Waffen und in fürstlicher Pracht, so wetteiferten sie auch in Gegenständen des Luxus und der Litteratur.

Regierung verlastigt erklärt, und zu Brügge in Philipps von Cleve Hause gefangen gehalten wird, verfällt er in den Verdacht der Untreue gegen den römischen König, und bleibt auch, nach Maximilians Freilassung (im Mai 1488), indem er den Anführern wegen Erfüllung der Friedensbedingungen als Geißel gegeben worden*), zu Gent, während der Kaiser Friedrich zur Züchtigung der Rebellen mit einem Heere heranzog (Spiegel der Ehren S. 985. 988. 998). Als jetzt Maximilian ihn überreden wollte, dass sein gezwungener Eid ihn keineswegs verpflichte, der Genter Gefangener zu bleiben, und, da der Krieg jetzt von dem Kaiser geführt werde, dem er durch ältere Pflicht verbunden sey, er sonder Eidbruch zu seinem Könige zurückkehren könne; entschuldigte er sich mit dem beschworenen Vertrage, der ihn nöthige, der Stände von Flandern Partei zu halten, wenn man den Frieden von Brügge durchlöchern wollte**). Ausserdem sey er so bereit als schuldig für den Kaiser und König keinen Tropfen Blutes zu sparen (Spiegel der Ehren S. 1002). Hierauf folgt Acht und Verlust seiner Güter von Seiten des Kaisers; die Genter aber schenken ihm noch mehr Vertrauen als vorher, folgen in Allem seinem Rathe, und geben ihm Geld so viel er begehrt. Daher es nicht eben zu verwundern war, wenn er, wie Fabert sich ausdrückt, lieber zu Gent befehlen, als in dem Lager des Kaisers gehorchen wollte. Zum Hauptmann der Flandrer er-

*) Maximilian hatte ihm hierbei die Macht gegeben (mandat et permittit), die Waffen gegen ihn zu führen, wenn er nicht alle Artikel des Friedens treu erfülle. Meteren niederl. Historien. I. Th. S. 8.

**) Als Maximilian seiner Haft entlassen wurde, fragte ihn Philipp von Cleve, ob er Alles, was er versprochen, mit Treue meinte und zu halten gedächte; worauf er mit Ja antwortete. Als er aber gleich darauf sich weigert, den abgedrungenen Tractat zu halten, wird Philipp von Cleve von den Flandrern in Folge seines Eides zur Handhabung des Vertrages aufgefordert. Meteren a. a. O. p. 9.

nannt, behauptet er sich mehrere Jahre in dieser Stellung, in der er Brüssel erobert, halb Brabant für seine Sache gewinnt, und in Holland und Seeland reiche Beute macht. Endlich in Stris zu Wasser und Lande hart bedrängt, thut er dennoch tapfere Gegenwehr, und selbst die Vorstellungen seines Vaters vermögen nichts über ihn *). Zuletzt wird er durch das Auf-
 fliegen eines Pulvermagazins zur Uebergabe bewogen (1492. d. 30. Sept.), und erhält, ausser andern vortheilhaften Bedingungen, Befreiung von der Acht, vollkommene Amnestie für sich und seine Anhänger, und die Zurückgabe seiner Güter **). Als zwei Jahre nachher Maximilian nach Löwen kommt, begiebt sich Philipp zu ihm, wirft sich ihm zu Füssen, und wird mit Güte aufgenommen; geht aber doch, grösserer Sicherheit wegen, nach Frankreich zu Carl dem achten, von dem er, während des Aufstandes, Hülfe erhalten hatte ***). Nach Carls Tode übergiebt ihm Ludwig XII, sein Cousin †), das Commando von Genua (1500), in welcher Stelle er mit den Pisannern unterhandelte, als sie sich freiwillig dem Könige von

*) Der hochbejahrte Adolph hatte sich von Ziericksen aus zu seinem Sohne begeben, um ihn zur Uebergabe der Stadt zu bewegen. Einige behaupten, dieser habe ihn bei sich aufgenommen, seinem Rathe aber kein Gehör gegeben; Andre er habe ihm den Zutritt versagt; ein Widerspruch, wozu ein doppelter Versuch Adolphi Veranlassung gegeben hat. Der zweite fand im Junius 1492 statt. Fabret. p. 412. Olivier de la Marche II. 14. p. 643. Heuter. Rer. Austr. IV. 9. p. 116. Wagenaar. 15 Buch. 2 Th. S. 265. Früher schon (1488) hatte Albrecht von Sachsen im Felde vor Löwen eine Unterredung mit Philipp, um ihn von seiner Verbindung mit den Insurgenten abzubringen. Siegm. v. Birken Sächs. Helden-Saal. II. S. 104. Er leugnet aber Unrecht zu thun. Spiegel der Ehren. S. 1010.

**) Ueber den abgeschlossenen Vertrag berichtet Heuter Rer. Austr. IV. p. 207 — 211. Spiegel der Ehren p. 1050. Fabert. p. 413.

***) Meteren. I B. fol. 8. Daniel Hist. de Fr. Tom. VII. p. 133. 303.

†) Ludwig XII war der Sohn der Tochter des ersten Herzogs von Cleve, Marie, der Schwester Adolphi von Ravenstein, Philipps Tante.

Frankreich unterwarfen*). Als dieser hierauf den König von Spanien in Neapel angreift, vertraut er die Flotte dem Philipp von Cleve an**), so wie dieser auch auf der mit den Venetianern vereinten Flotte bei dem Unternehmen gegen Metelin war, wobei er durch Stürme in grosse Gefahr gerieth***). Im Jahr 1506 empört sich das Volk von Genua gegen den Adel; Philipp ist abwesend in Asti, kehrt aber sogleich mit einer kleinen Schaar nach Genua zurück, und gestattet dem Volke, das noch nicht an Trennung von Frankreich dachte, zu seinem Schutze eigne Obrigkeiten und acht Tribunen zu wählen. Von jetzt an erweitert sich der Zwiespalt, und da die Befehle des Königs kein Gehör mehr finden†), verlässt Philipp die Stadt mit Zurücklassung einer Besatzung, die aber bald zu capituliren genöthigt, beim Abzuge von dem Pöbel ermordet wird (Montf. a. a. O. p. 95.). Hier scheint die Laufbahn seiner Thätigkeit geendigt zu seyn††). In der wahrscheinlich unfreiwilligen Musse schrieb er das Werk über die Kriegskunst, von dem wir oben Nachricht gegeben haben. Er starb kinderlos†††) im Jahr 1528 in hohem Alter; seine Be-

*) Guicciardini V. p. 256. Sismondi Hist. des Rep. Ital. XIII. p. 99.

**) Daniel Hist. de Fr. Tom. V. p. 192. Sismondi. XIII. p. 117.

***) Montfanc. Monum. de la Mon. Fr. T. IV. p. 76.

†) Sismondi a. a. O. ch. CIV. p. 352—365.

††) Pont. Heuteri Rer. Austr. V. 2. p. 123. Francis Genua pulsus (Philippus) in Franciam est reversus, nullaque auctoritate nec dignitate ornatus, inglorius inter eos egit, tandemque sine liberis moriens bona omnia cognato Cliviae duci reliquit. Fabert p. 418. aiant été chassé de Gènes il mourut en France sans enfans et sans honneur. Spiegel der Ehren p. 1093.

†††) Nach Fabert p. 356. hatte er eine Tochter von Guillaume de la Marc (des sogenannten Sanglier d'Ardenne) zur Frau; nach Imhof war seine Gemahlin eine Tochter der Grafen zu St. Paul, Peter von Luxemburg, und hiess Francisca.

sitzungen vermachte er seinem Neffen, Wilhelm dem Reichen *).

Zum Schlusse bemerken wir, dass es um dieselbe Zeit noch einen zweiten Philipp von Cleve gegeben haben muss, der, allem Anscheine nach, nur ein wenig älter als der Sohn Adolphs von Ravenstein, ganz unbekannt seyn würde, hätte nicht der Glaube an die h. Jungfrau zu Halle seinen Namen auf die Nachwelt gebracht. Justus Lipsius nemlich erzählt in seiner merkwürdigen Schrift *Diva Virgo Hallensis* betitelt, im 30sten Cap. (Lipsii Opera Tom. III. p. 711 s.), dass im Jahr 1471 ein Philipp von Cleve von den Franzosen gefangen, und zu Vaucouleurs, an den Gränzen von Lothringen, in einen Thurm, achtzig Fuss hoch über der Erde eingesperrt worden, von wo er durch ein Wunder der h. Marie von Halle gerettet worden sey. Von ihm sagt Lipsius, nicht anders als ob er einer Verwechslung mit dem Sohne Adolphs vorbeugen wollte, mit grösster Bestimmtheit: *Philippus Clivius cognomento, quia ex illustri ea gente originem, sed natura non lege ducebat*; wie denn auch in dem *Index Operum* (Tom. IV.) zwei Personen gleichen Namens in abgesonderten Artikeln aufgeführt werden; der eine: *Philippus, vir nobilis, illegitimis natalibus, e gente Clivia.* der andre: *Philippus Clivius Ravensteinius.* Wie jenem die h. Jungfrau beigestanden hatte, so ergriff sie gegen den andern die Waffen. Denn als er in dem Kriege gegen Maximilian von Brüssel aus das benachbarte Halle angriff, und die Eroberung dieses Ortes mit List und Gewalt versuchte, wurde sein Unternehmen zweimal durch den sichtbaren Beistand der h. Jungfrau vereitelt, wie in dem angeführten Werke nach allen Umständen in grösster Ausführlichkeit berichtet wird **).

*) Stammbuch der Grafen und Herzoge von Cleve.

**) *Diva Virgo Hallensis.* c. VI. Opp. T. III. p. 699. ed. Antverp. 1637. fol.

Historische Lieder.

Von dem vaterländischen, unter dem Namen

Der Nachtigall

bekannten Liede besitzt die h. Bibliothek zwei Abschriften *).

Seitdem Lessing dieses Lied, dem Churfürst August von Sachsen im Jahr 1567 die Ehre erzeigte, es von der Hand des Scharfrichters auf dem Markte zu Leipzig verbrennen zu lassen **), der Vergessenheit entrissen hat ***), weiss Jedermann, dass es mit den berüchtigten Grumbachischen Händeln, die in jenem Jahre die Zerstörung des Schlosses Grimmenstein, und die Gefangenschaft des unglücklichen Johann Friedrich zur Folge hatte, im genauesten Zusammenhange steht. Nicht bekannt aber ist †), dass der Verf. desselben eben der Mann war, der bei jenen Händeln immer neben Grumbach genannt wird, und auch mit diesem, nach Beendigung des Executions-Krieges, die unmenschliche Strafe der Viertheilung erlitt, der Canzler des Herzogs.

Christian Brück.

Zwar wird dieser Name bei unsern zwei Abschriften eben so wenig, als bei den dreien der Wolfenbüttler Bibliothek erwähnt; aber in einer rothgeschriebnen Randanmerkung zu Grumbach's Lied an Bischof Friedrich zu Wirtzburg, et

*) Mit einer Nürnberger Chronik von den Jahren 1581 bis 1585 zusammengebunden in Chart. A. no. 690. auf 10 Blättern; und in einem Miscellan-Codex Ch. A. no. 207.

**) Heydenreichs Leipz. Chronik. vom J. 1567. den 13. Januar, also noch während der Belagerung, die den 8ten Januar ihren Anfang nahm, und den 13. April mit Uebergabe der Festung endigte.

***)) In den Beiträgen. I. S. 113 ff. Lessings Werke (Berliner Ausg. von 1825.) 8. Theil.

†) Ich sollte vielleicht sagen: „Nicht bekannt war;“ denn schon vor drei Jahren hat mein verehrter Freund, Herr Prof. Schulze, in seinem Leben der Herzogin Elisabeth (Gotha 1832. 8.) S. 38. nach einer von mir erhaltenen Notiz, den Namen des Verfassers genannt.

suos, welches sich in einer andern unsrer Handschriften *) findet, heisst es: „*Na Dr. Christianus Brueck*, so mitt Grumbachⁿ gewirtheilt worden, hatt diß Lied vnnnd die Nachtigall gemacht.“ Und ich wüsste nicht, was uns veranlassen könnte, an der Wahrheit dieser Nachricht zu zweifeln, es müsste denn seyn, dass von poetischen Gaben des unglücklichen Brück nichts weiter bekannt ist. Dieser Grund aber wäre so gut als keiner. Denn zu Reimereien dieser Art findet ein Mann von Kopf — und das war Brück allerdings — immer Mittel in sich; auch stimmt der Inhalt des Liedes so ganz mit der bekannten Schrift überein, in welcher der Herzog auf die gegen ihn und seinen Schützling erhobnen Anklagen antwortet (s. Rudolphi Gotha diplom. II Th. S. 62 — 92), und die ohne Zweifel aus der Feder seines Canzlers geflossen ist, dass man sich nicht im Geringsten wundern darf, auch in jenem Liede eine Arbeit des unglücklichen Mannes zu finden.

So hatte ich geschrieben, als ich mich vor mehrern Jahren mit der Untersuchung unsrer Handschriften beschäftigte, und freute mich der kleinen Entdeckung, durch die ich in den Stand gesetzt wurde, der Welt den bisher unbekannten Verfasser des Liedes zu nennen. Die Notiz, auf die sie sich gründete, ist so bestimmt abgefasst, dass man nicht zweifeln kann, ihr Urheber habe geglaubt seiner Sache gewiss zu seyn. Und doch ist sie vielleicht irrig, und der Verfasser des Liedes ist vielleicht ein ganz anderer als der übel berüchtigte Brück.

Oder sollte ich nicht etwa schreiben: ist zuverlässig ein andrer? Denn in der That nennen ganz zuverlässige Akten

*) Chart. A. 592. Dieser Band, *Varia scommata* überschrieben, und mit der Jahrzahl 1602 bezeichnet, enthält lauter satyrische Gedichte, unter denen das *Sächsisch Monstrum* mit seinen zwölf verderblichen eigenschaften. 1583. das erste ist. Wir geben unten weitere Nachricht davon.

der freien Reichstadt Frankfurt einen Andern mit solchen Neben Umständen, die an der Wahrheit kaum einen Zweifel übrig zu lassen scheinen.

Anton Kirchner nemlich in seiner Geschichte der Stadt Frankfurt (2 Theil S. 258 ff.) erzählt *), wie während der Belagerung von Grimenstein das Lied, die Nachtigall betitelt, von einem dürftigen Buchdrucker Hans Schmidt mit geborgten Typen auf einer Kammer gedruckt worden, und den Zorn des Kaisers in einem so hohen Grade erregt hätte, dass dieser die strengste Untersuchung und Bestrafung der Urheber anbefahl. Der Drucker wurde sogleich in Ketten nach Wien geschickt, und es ergab sich, dass er durch die Versprechungen eines gewissen Wilhelm Clebitius, der sich in Frankfurt von Corrigiren nährte, jetzt aber zu guter Zeit die Flucht ergriffen hatte, zu dem Geschäfte bewogen worden war, das auch einen so guten Fortgang hatte, dass binnen wenigen Stunden 1400 Exemplare verkauft, und das Lied in den nächsten Tagen nicht weniger als viermal nachgedruckt wurde. Nun heisst es ferner, jener Clebitius habe sich, um den Drucker zu

*) Die erste, bisher unbemerkte Nachricht über diese Sache finde ich in Gebhard Florians Frankfurter Chronik, vermehrt von Achilles Augustus von Lersner. 1706. fol. S. 494. wo es heisst: „1567. d. 28 April. verlangt Ihre Kayserl. Majestät durch ein Schreiben, man solle die Thäter von einem aufgezogenen Büchlein, intitulirt die Nachtigall, so alhier getruet seyn, in Arrest nehmen und nach Wien überlieffern, darauf ist noch diesen Tag Hans Schmid von Koburg Buchdrucker, so damahls ein Bräutigam, im Bräut-Jos auf einen Karren geschmied und nach Nürnberg geföhrt, wie man sagte ob hätte er das Buch getruet; Nach zweijähriger Gefangenschaft ward er in Wien durch ein öffentlich Patent vor unschuldig erkant, und auff freyen Fuß gestellt, hingegen der rechte Auctor Wilhelm Debitius *) ein Corrector, welcher zu Paris endlich gestorben, gethan zu haben, vermeinet, diesen 28 dito zu Nachmittags ist bei hoher Straff umgesaget, wer ein Exemplar von diesem Buch hätte, sollte solches ohnverzüglich L. L. Rath überlieffern.“

*) Lesefehler statt; Clebitius.

retten, aus seinem Versteck, in einem Schreiben als Verfasser des Liedes angegeben, das er auf dem Felde im Schatten eines Baumes an einem Bächlein und bei einem Zweifpennigbrode geschrieben habe, um sich durch das Unglück eines so grossen und standhaften Fürsten, wie der Herzog von Sachsen sey, über sein eignes Elend zu trösten. Zugleich aber ergab sich auch, dass er dem armen Drucker Ehre und Reichthum verheissen hatte, wenn der Herzog durch diese Schrift, die nicht ermangeln würde, Deutschland in Flammen zu setzen, Hülfe gewinnen sollte.

Also „Deutschland in Flammen zu setzen“ war die eigentliche Absicht des Liedes, und dieser verdankte es so gewiss seine Entstehung, dass wir die sentimentale Geschichte von seiner Abfassung im Schatten der Bäume (im Winter) und an einem Bache ohne alles Bedenken für ein leeres Vorgeben erklären können. Diesem widerspricht die ganze Abfassung des Liedes in allen seinen Theilen; jene Absicht hingegen leuchtet vom Anfange bis zum Ende daraus hervor. Was konnte nun wohl den Mann, der sich, wie es heisst, mit Corrigiren, Vorredenschreiben und Nativitäten einen kärglichen Unterhalt erwarb, ein so lebhaftes Interesse an dem Herzoge und seinen geächteten Rathgebern einflössen? War es der sittliche Unmuth, den das gewalthätige Verfahren der Feinde des Herzogs in ihm aufregte, was ihn bewog, für ihn auf jenem Wege Hülfe zu suchen? oder war er vielleicht nur der Unterhändler des Canzlers, dem daran gelegen seyn musste, das Lied, das er selbst als einen Hüfleruf verfertigt hatte, in dem damaligen Mittelpunkte des deutschen Buchhandels gedruckt, und von da aus durch Deutschland verbreitet zu sehn? Von ihm konnten am Ersten die schimärischen Hoffnungen ausgehn, mit denen Clebitius den Buchdrucker für das gefährliche Unternehmen gewann; und wenn dieser nachher, als er die Flucht ergriffen hatte, und in Sicherheit war, nicht den Canzler, son-

den sich selbst als Verfasser des Gedichtes angab, um den Drucker zu retten, so konnte diess seinen Grund darinne haben, dass sich durch Nennung des wahren Verfassers eine Gemeinschaft des Druckers mit einer vom Kaiser geächteten Partei herausgestellt haben würde, die weit entfernt ihn zu retten, ein neuer Grund zu strengerem Verfahren gegen ihn geworden wäre. Der Weg, auf welchem Clebitius zu einem Verkehr mit Brück gelangt sey, ist nun freilich nicht nachzuweisen; es ist aber durchaus nicht unwahrscheinlich, dass sein Name durch seine theologischen Händel mit Tilemannus Heslhusius in Heidelberg dem Canzler bekannt geworden; dass dieser Mann, dem eine besondre Vorliebe für alles Uebernatürliche anhing (s. Curiositäten. 2 Bd. S. 557.), auch wohl seine astrologischen Kenntnisse, wo nicht gebraucht, doch geschätzt, und in dem dürftigen Manne ein brauchbares Werkzeug zu Ausführung seiner politischen Absichten gesehen habe. Dabei ist es aber auch allerdings möglich, dass Clebitius das Lied nach Brücks Angabe wirklich selbst gefertigt, und sich von dem erwarteten Erfolge einen Theil des Vortheils und der Ehre versprochen habe, womit er den Drucker zu dem Geschäfte verleitete. So könnte es also gar wohl seyn, dass die Nachricht in der Note unsrer Handschrift, die den Canzler zum Verfasser der Nachtigall macht, und die Selbstanklage des Clebitius neben einander bestanden.

Und sollte sich nicht auf diese Weise die Entstehung sowohl des Gedichtes als der doppelten Notiz von seinem Verfasser auf die allernatürlichste Weise erklären?

Das Verschwinden der zahlreichen Abdrücke aber wird durch den Eifer des Rathes von Frankfurt, der Alles aufbot, um den Zorn des Kaisers zu beschwichtigen, hinlänglich erklärt. Dieser Zweck wurde indess, nach Kirchners Angabe (S. 261) nicht so schnell erreicht, besonders weil Clebitius (der nun einmal in den Handel gezogen worden war) kurz vor

seinem Tode eine neue Flugschrift in die Welt schickte, von der ebenfalls einige Exemplare auf der Messe in Frankfurt verkauft wurden. Sie führte den Titel: „Grabschrift der ehrlichen ritterlichen Leute, die in Gotha geblieben;“ und ist, allem Anschein nach, eine noch weit grössere Seltenheit als die Nachtigall.

Unsre beiden Handschriften stimmen, bis auf einzelne Abweichungen*) mit Lessings Abdruck überein. An dem Rande der einen (no. 690) sind die Namen der Personen, von denen im Texte gehandelt wird, beigeschrieben; die zweite Abschrift hat das Eigenthümliche, dass dem geschriebnen Titel und auch dem Texte hin und wieder einzelne gedruckte Wörter

*) Wir zeigen hier einige dieser Abweichungen an. V. 16. die euch gemacht haben solche Unruhe (a). die Euch gemacht solch gros Unruh (b). V. 32. daß beiehlt ein Stifft gern in der Sandt (a). das beiehlt gern ein Stifft in sein Sandt (b). V. 38. wie ihm vergundt der Pfaffen schar (a. b.). [also nicht vergrimmt, wie Lessing hat]. V. 60. hielten mit einander ein streitt (a.). V. 81. daran der Grumbach entschuldiget sich (a). V. 108. sich erwehret frey, sprachen sie. V. 112. piß daß schier er zu ein Bettler ward (a). bis er schier zum Bettler ward (b). V. 116. sprach sie an umb ein Keuterdrab (a. b.). [Lessing: Keutergab.] V. 119. da hatt er nurr gefodert daß sein, Sein Verschreibung genummen allein (a). Doch hat er nur gefordert das sein, Verschreiben nur genommen allein (b). V. 135. von Mütterleib getrieben wardt (a). V. 166. seine hewffer abgeprochen weyn (a). abgebrennet (b). V. 181. vndt sicher glaid vnd thut solches mitt des Kayserß bescheid (a.) mit Auslassung der mittlern Zeile. V. 224. Damit der Dürth (a) der Bapst (b). V. 236. was pringst euch dann solcher sieg (a). was Rhe bringet euch solcher Sieg (b). V. 238. wörzu soll dieser Klendt stritt (a. b.). V. 247. ih frest vund sauffet, seht bey dem feuer (a). Ihr freßt und sauft bey dem feur (b). V. 250. fehlt in (a). V. 261. Vermalbet also ewer pain vund markt (a). V. 278. Caroto was offenbar (a). V. 290. wenn du solchs sezt für missethat (a). wenn du nun solches ein missethat (b). V. 293. Lyn Suchs hauß wurs begraben seyn (a). Ein suchs hie vns begraben seyn (b). V. 302. vber Tisch heutt welche party (a). Im Nachtmal welche Parthey (b). V. 312. Vom Bapst wat gwiß versüret gar (a. b.). V. 317. verhöret daß ganze Teutschlandt sogar (a). verhert das Deutsche Land sogar (b). u. s. w.

und ganze Zeilen eingeklebt sind. Man könnte vermuthen, dass diese aus dem Originale ausgeschnitten wären; wenn nicht auch in den andern, ganz verschiedenartigen Schriften des starken Bandes dieselbe Sonderbarkeit an vielen Stellen vorkäme.

Wir bemerken zum Schlusse, dass eine Abschrift der Nachtigall sich auch in der grossherz. Bibliothek zu Weimar befindet. Einen neuen Abdruck, nach Lessings Texte, wie es scheint*), findet man in O. L. B. Wolffs Sammlung historischer Volkslieder. S. 138—159.

Das oben erwähnte
Grumbach's Lied auf Bischof Sridrich zu Wirtzburg et suos
Im Thon. König Ludwigs aus Ungern.

welches die oben angeführte Randanmerkung dem Canzler Brück beilegt (Chart. A. no. 592.), scheint noch unbekannt, so wie wahrscheinlich noch manches andere, zu Gunsten der geächteten Partei Geschriebene, was zunächst nach der traurigen Katastrophe bekannt zu machen bedenklich seyn mochte; später aber, nachdem sich einmal die öffentliche Meinung gegen die, grausamer Weise**) verurtheilten Freunde des Herzogs festgestellt hatte,

*) Der Herausgeber hat seine Quelle nicht angegeben. Nach dem Zusatze zum Titel: Gedruckt im Jahr Christi MDLXVII. Bey Hans Schmidt. könnte man vermuthen, es sey der Druck zum Grunde gelegt. Dem ist aber nicht so.

**) Am 13. April ging die Festung an die Belagerer über; dem 18. April wurden die Geächteten hingerichtet. So schnell ging der Process, bei welchem der Churfürst Partei und Richter war! Am Schlusse von Grumbach's Urtheil hiess es: „Ob nun wohl gedächtes von Grumbach eine gar ernste Strafe als immer zu erdenken verdienet, so wollen doch S. Churfürstl. Gnaden dieselbe aus angeborener gute also mildern, dass er nur geurtheilt werden soll.“ (Chart. B. no. 1041.) Der alte gebrechliche Mann hätte ja auch noch an dem Schweife eines Pferdes zum Richtplatz geschleift, und dort mit glühenden Zangen gezwickt werden können!

keine Theilnahme mehr fand. Das Lied besteht aus 81 Strophen, jede zu neun Zeilen. Wir setzen als Probe die drei ersten Strophen hierher:

Wenn aber der Verurtheilung Grumbach's doch wenigstens That-
sachen zum Grunde lagen, sein wiederholter Reichsfriedenbruch, seine,
im Geiste des antiquirten Faustrechts unternommenen Fehden, die
ihm zur Last gelegte Ermordung des Bischofs von Würzburg u. dgl.;
so wurden gegen den Canzler des Herzogs nur seine sträflichen
Pläne und böse Absichten, und neben diesen die Unterlassung dessen,
wozu er nach dem Urtheile seiner Feinde verpflichtet gewesen wäre,
geltend gemacht; nemlich, „dass er nicht mit Ernst seinem Herrn
Einhalt gethan in Enturlaubung etlicher getreuen Räthe, und nicht
viel lieber fürstliche Ungnade, auch Leibes- und Lebensgefahr des-
halb erwartet habe.“ Eine billige Forderung, vorzüglich wenn sie
von Gegnern gestellt wird! Wenn er noch ausserdem reuige Abbitte
zu thun gezwungen wird, „zu Betrübung, Absetzung und Vertreibung
der Theologen geräthen zu haben,“ so vermindert sich diese Anklage,
die allein den Schein einer Thatsache hat, durch den Umstand, dass
auch andre Mitglieder der Commission sie theilen; und sie verschwin-
det ganz, wenn man bedenkt, dass es sich dabei um theologische
Meinungen und eine Parteisache handelt. So ist auch die von dem
Statthalter zu Coburg Eberhard von der Thann gegen ihn ausge-
sprochne Anklage (in Müllers Annalen, 1566. II. April; p. 139) zu
beurtheilen. Erinnert man sich endlich, wie der Churfürst August
selbst während seiner Verwaltung handelte, wie viele Pfarrer er,
weil sie nicht die Meinungen seiner Hoftheologen theilten, betrübt,
absetzte und verjagte, so kann man nicht umhin die Zeit zu
beklagen, die solche Greuel nicht nur erzeugte, sondern unter dem
Vorwande christlicher Gerechtigkeit beging. — Wenn wir aber die
Verurtheilung dieses Mannes eine ungerechte und grausame nennen,
so sind wir doch weit entfernt, ihn für einen unschuldigen und acht-
baren Mann zu halten. Zwei Schreiben seines Herrn, von denen sich
Copien in einer unsrer Handschriften (Ch. B. no. 1041. fol. 47—50)
finden, sprechen nicht günstig für ihn. In einem derselben (vom 4ten
Jul. 1565) wird ihm seine Unverträglichkeit, Schmähsucht und Eigen-
nutz vorgerückt, und „dass er nicht aufhöre, bei der Bierkanne gegen
seine Zechgesellen über den Secrétarium Johann Rudolffen und die
Seinen zu schmähen.“ Dieses Schreiben, welches dem Canzler eine
Erklärung abfordert, „ob er den Befehlen des Herzogs gehorchen
wolle,“ ist in einem strengen Tone und mit harten Worten abgefasst.
Aus einem Anhang (fol. 50 b. 51 ff.) erhellt indess, dass der Canzler

1.

Stich auff inn Gottes namen,
 Ir Keutter wolgemutt
 Ir sollt euch gar nitt schämen
 Das Ir hilff leisten thutt,
 Wilhelm von Grumbach dem werden
 Wider Recht beschwertten Mann,
 Der alle mittil auff erdten
 Versuchte wolst nichts draus werden,
 Aus Zwang grieff er Wirzburgt an.

2.

Aus Zwang vund nitt aus frevel
 Ir sich seiner Vnderthan,

die Oberhand bei dem schwachen Fürsten erhielt, indem sein Gegner als ein Verräther der fürstlichen Geheimnisse eingezogen, zweimal auf die Folter gebracht, und in Gefangenschaft gehalten wurde, aus der ihn erst die Einnahme von Grimmenstein befreite. Vergl. Rudolphi Gotha Diplom. II. 9. S. 34—45.

Wir bemerken hier noch aus Birkens Sächs. Heldensaal II. S. 221. dass Christian Brück ein Sohn des sächs. Canzlers D. Gregorius Pontanus war, der bei der Uebergabe der Augsburgischen Confession eine Rede an den Kaiser hielt, und seines Muthes wegen gerühmt wird (v. Seckendorf Historie des Lutherthums II. B. p. 1072.)*). Der Sohn stand geraume Zeit bei den fürstlichen Brüdern in grossem Ansehn. Im Jahr 1554 und 1562 war er Commissarius bei den strengen Kirchen-Visitationen, die sich nachher, nur mit andern theologischen Ansichten, unter dem Churfürsten August erneuerten. Er war der Schwiegersohn von Lucas Cranach, der im Jahr 1549 ein Bildniss von ihm gemacht hat, von dem sich eine Copie in Holzschnitt in Beckers Sammlung. 2 Theil. no. 46 findet. An der bekannten Betrügerin, die sich Anna von Cleve nannte**), und von der sich in der h. Bibliothek (Ch. A. no. 124) mehrere Briefe finden, nahm er leichtgläubig mehr Antheil als einem vorsichtigen Canzler geziemte***).

*) Von ihm hat Förstemann in dem Archiv für die Geschichte der kirchlichen Reformation 1 Bd. 1831. die Geschichte der Religionsverhandlungen zu Augsburg 1530 herausgegeben. Vergl. Planks Gesch. des Prot. Lehrbegr. III. 1. p. 32.

**) S. Zieglers Labyrinth der Zeit c. 16. Tentzels Monatl. Unterh. 1689. p. 1269.

***) S. Curiositäten. 2 Bd. S. 24 f.

Die Im von Gott gegeben,
 Mitt rettung genomen an,
 Dann er von Gott geseht
 Seinen zur Obrigkeit,
 Darumb er nitt verlehet,
 Die wider Im verhehet,
 Mit dñt im rechtlichkeit.

3.

Vynd kannstu Pfaff nitt sagen
 Das er zum Schwertt onn recht
 Gegriffen hab vund flagen
 Das: er vnbillich secht
 Dann Im ist nitt gewelgeret
 Vonn Gott das weltlich schwert
 Daß du dich Pfaff gesteigert
 Vngeneht das dirs nitt alget
 Drumb er sich billich wehret.

So geht es in frischem Tone fort mit Erzählung der Wirzburgischen Händel und des an Grumbach verschuldeten Unrechtes; ausführlich wird der Ueberfall der Stadt durch Grumbach, Mandelslo und Stein, im Weinmonat 1563 beschrieben; die Schonung der Bürger, die Angst der Geistlichkeit,

Wußten nirgendts zu bleibenn
 Die verzagten Schelmen all
 Einer fieng an zu gelnen,
 Der Ander heulen vund weinen,
 Schrien Zetter allzumahl.

In ihrer Noth beschliessen sie, eine Abkunft mit dem Sieger zu treffen, doch mit dem geheimen Vorbehalte, nichts davon zu erfüllen. So geschah es auch; und nun nehmen die Invectiven gegen die Pfaffen kein Ende in dem Liede, das die Franken zu gewaltsamen Thaten gegen sie auffordert:

Sendet die verlogne Pfaffen
 All vber die Mauer nauß,
 So wurdet euch Gott friedt schaffen,
 Es wurdet sunst nichts doraus.

Unter Anderm wird der Geistlichkeit zu Wirzburg zur Last gelegt

Bischof von Bibra den frommen*)

mit Gift umgebracht zu haben, worauf auch, um dem Verrathe der That zuvorzukommen, der Koch aus dem Wege geschafft worden sey. Der Tod Melchior Zobels wird auch erwähnt, aber als eine der Stadt Wirzburg von Gott gesendete Warnung, die den Verstockten einen Untergang drohe, wie der von Pharao gewesen. Dagegen wird der Sache Grumbachs Sieg geweis-sagt. Das Lied schliesst mit den Worten:

Der vnn das Liedlein gesungen
Vnn bracht hatt vff die hant,
Es ist Im wol gelungen
Den Pfaffen ist er gram
Er hats gedicht zu ehren
Wilhelm vnn Grumbach gutt
Vnn vllenn vom Adell mehrenn,
Die sich umbs ire wehren,
Gott geb Inn glück vnn mutt.

In derselben Handschrift (Ch. A. no. 592) folgt:

Ein Liedt von dem theuern Zelden Wilhelm von Grumbach.

Im Thonn: Wie man den Ritter aus der Steiermark singet.

Dem Inhalte nach das Gegenstück zu dem vorigen, anklagend und schmähend. Es ist aus Ign. Gropps Wirtzburger Chronik 1 Th. S. 271 — 279. abgedruckt in Wolff's Sammlung historischer Volkslieder S. 159 bis 173. in 32 Strophen. Unsre Abschrift bricht mit der 14ten ab. Wir setzen die erste wegen ihrer Abweichungen von dem Wolffischen Texte hierher:

Mitt Lust so will ichs heben an,
Wie ichs Im grundt erfahren hann,
Die Silben**), zaimenn zwingenn.

*) Conrad IV. von Bibra, der vom J. 1540 bis 1544 Bischof war. Nach den bei Groppius Chron. Wirceb. befindlichen Zeugnissen starb er am Stein.

**) Nicht: die sieben Reymen zwingen. Man lese: die Silben in Reimen zwingen. In dem Wolffischen Abdrucke sollte es Str. II. 6.

Vonn ein Edmann Inn Deutſchenlandt.
 Ich hoff er ſey euch wolbekannt,
 Ein neues Liedt zu ſingen,
 Wilhelm von Grumbach heiſt der Mann
 Ein Feldt ſträfflicher Thatenn,
 Zu trachten ſeng er zeitlich ann
 Mitt vnruche frue vnnnd ſpatenn
 Nach ſolzem bracht vnnnd groſsem gut
 Gott geb wie er das gleich bekem
 Darnach kündt Im Serh, mutt vnnnd ſinn.

In der 3ten Strophe, wo bei Gropp und Wolff eine Zeile fehlt, heiſst es hier vollſtändig:

Wie er ſein tag hab zugebracht
 Aus ſeinen thatenn ſolchs betrachtt
 Die nachher ſeinndt beſchriben.

Nach den Worten: des treuen (richtiger unsre Handschrift: des theuern) Helden Tugend. fehlen bei G. und W. folgende beide Zeilen:

Er war geſchwindt, ſittig vnnnd ſchnell
 Vonn anfang ſeiner Jugendt.

Str. 8, 11 liest die Handschr. richtig: dann ſunſt, wie der Reim fordert, ſtatt ſonſt. Str. 10. V. 13. Starb bald vnnnd hett ſeines Dienſts genung. dem Zusammenhange gemäſs, ſtatt: und hätt ſeins Dings genung. Str. 12. V. 8. des hett er kein genüge. richtiger als: ſein Genüge. V. 10. All ſeine leben onn fuge. ſtatt: All ſein Leben an füge. und V. 13. aldo reindräbtt, dem Reime gemäſs, ſtatt: allda ein-
 trab. Str. 13, 6. Duc d'Alba, nach damaligem Gebrauche, ſt. Dux Alba. V. 9. Bekannt er da das Vnrecht ſeinn, ohne Zweifel richtig ſtatt: Bekannt er, daß es Vnrecht ſey.

heiffen: darum ehret ſt. darnach. 8. viel Lehr aufgeben ſt. Lehn. Str. III. 4. ſein Tag ſt. ſe. Str. V. 13. beyn Bauern hab ich grös-
 sern Gewinn ſt. hab ich halt gr. G. Str. VIII. I. merkt mich wohl.
 ſt. merkt ich. Hier verdienen alle Lesarten des Originals (bei Gropp)
 den Vorzug.

V. 11. was er empfangen hett on fug. nicht, wie es bei G. und W. heisst: an Sug.

Von demselben Liede befindet sich eine vollständige, wie es scheint, etwas jüngere Abschrift in der Handschrift (Ch. A. no. 207), aus welcher wir oben die Nachtigall angeführt haben. Der Titel ist wie in der andern, nur mit beigesetzter Jahrzahl MDLXVI, und auch, wie in andern Stücken dieses Mscptes, zum Theil aus gedruckten Zeilen und Wörtern zusammengesetzt. Die wesentlichen Lesarten dieses Mscptes stimmen sämmtlich mit den angeführten des unvollständigen überein. Aus den übrigen Strophen (von 15—32) führen wir, mit Uebergelung aller Verschiedenheiten, die bloß die Form der Wörter oder des Versbaus betreffen, folgende Abweichungen von dem Gropisch-Wolffischen Texte an: Str. 15, 5. Er hielt es gar für kleine schandt. st. keine sch. Str. 19, 3. Ist war er schon genesen st. Jetzt ward er schön genesen. V. 6. Dann sie vor nie war gewesen. st. dann sie vor gewesen. Nach V. 7. fehlt bei Wolf der Vers: wiewol sie vntername. V. 9. die Sach fürkame. st. für nahm. Str. 21. nach V. 7. fehlt bei W. wiederum: Von Wirzburg war darinnen. Str. 24, 2. wieß von alter ist kommen her. st. wieß von Adel ist f. h. Str. 26, 2. gebt jr mir nicht einen Vertrag. st. meinen Vertrag. 7. wie ers wolt han. st. wie ers wolt thun. Str. 27, 3. hat den selber gebrochen. st. denselben. 10. großen Raub sie hinaus brachten. st. gr. Raub auß der Stadt brachten. 13. wenn mans ein recht leßt lernen auß. st. wenn m. einen recht laßt lernen. [mit Hinweglassung der für den Reim nothwendigen Präposition]. Str. 28, 6. thut man fennen st. nennen. 13: feine vns da ichts abbrechen sol. st. da nichts. Str. 30, 2. ein großer theurer heldt. st. treuer Heldt. 6. dergleich thut man nicht lesen. Von ein frenkischen E. st. dergleichen man thut lesen.

Von keinem Fr. E. 12. Leib vnd Seel drob setzen in gfahr.
st. Leib und E. f. in Gefahr.

In eben diesem Msept (Ch. A. 207) findet sich noch ein drittes Lied, das sich auf dieselben Begebenheiten bezieht:

Ein Liedt von Herzog Johann Friederichen zu Sachsen,
welcher zu Gotha Anno 1567 ist gefangen.

Anfang des Liedes:

Was wollen wir aber heben an
Von Johann Friedrich Wohlgethan
Ein neues Lied zu singen.
Dem alten Stam so lobesan
Wolt man iht gern verdringen.

Das Lied besteht aus 29 Strophen. Der erste Theil beschäftigt sich mit dem Unrechte, das Grumbach, der andre mit dem was der Herzog erlitten, wobei es an Vorwürfen gegen den Churfürsten und den Bruder des Herzogs nicht fehlt. Doch ist der Verfasser noch guten Muthes, und vertraut auf die Festigkeit des Schlosses:

Das Schloß ist schön vnd wohlgebowt,
Darfur gar manchem kriegsman grawt,
Ist feste über die Maßen:
Wer Im was abzubrechen getrawt,
Wirds noch wol müssen lassen.

Auch lebt er der Hoffnung, dass sich Herzog Wilhelm und der Churfürst wohl noch eines Bessern besinnen würden.

Das Lied ist während der Belagerung, und aller Wahrscheinlichkeit nach im Anfange derselben geschrieben.

Die letzte Strophe gibt den Stand des Verfassers kund:

Wer ist der dieses Lied hat gemacht,
Ein Keuterknecht ist er geacht,
Zu Grimmstein in dem Schlosse:
Inen so iht gemeldet sind,
Ist es ein ziemlich possie.

Um nicht noch einmal auf die hier benutzten Handschriften zurückkommen zu müssen, wollen wir ihren übrigen Inhalt sogleich am Schlusse dieses Abschnittes angeben. Zuerst also:

Ch. A. 592. Auf dem Einbände *Varia Scommata* betitelt; darunter:

Mancher neydett das er siht
Vnd mues doch leidn wans gesiggt.

Anno Salutis nrae
1602.

I. Fol. 1—33. Das Frändisch Monstrum mit seinen zwolff verderblichen eigenschaften. Anno Domini. 1583.

Anfang:

Ein nacht Ich vngeschlafen lag,
Viel schwerer gedanken Ich bewag,
Wie ihundt Treu am allem enndt,
So ganz vund gar von dannen renndt,
Jnn allem Stendten vberall,
Ist neldes hassens keine Zahl u. s. w.

Das ganze Werk besteht aus 1838 Zeilen, in welchem das Monstrum*) auf die Weise charakterisirt wird, dass zuerst die ihm beigelegten Eigenschaften eines Thieres in vier Zeilen angegeben, dann aber in einer ausführlichen Probatio die Angemessenheit der Vergleichung durch Thatsachen dargethan wird. Das Ganze wird als Deutung eines Traumgesichtes aufgestellt, und endet mit Voraussagung künftigen Unglücks nach dem Beispiele andrer Uebermüthiger:

Wo ist Kerres mit seiner Schar,
Wo ist der Julius Caesar,

*) Dieses Monstrum ist ein Seinsheim, vielleicht Jörg Ludwig, welcher unter den Bischöfen Melchior, Friedrich und Julius gelebt, und hier beschuldigt wird, gegen alle drei seinen Lehnseid gebrochen zu haben. Sein Tod wird in Gropp's Würzburger Chronik, I. Th. S. 349. im Nov. 1590 erwähnt, zwar nicht mit besonderm Lobe, aber auch ohne Andeutung der Thaten, die ihm hier zur Last gelegt werden.

Der 72 Schlachten thet,
 Vnnd solche Pracht zu Roma het,
 Der dan auch het bezwungen da
 Ganz Frankreich vnnnd Britanla.
 Der grosse Alexander sel;
 So wurd' der haben auch sein Zil.

worauf noch von V. 1587 an ein förmlicher Beschluss folgt,
 in welchem zuletzt dem grossen Sünder Busse gewünscht wird,

Wo nit so sehr er in die scheuer
 Darinnen ligt das heilich Feuer;
 Stemit alda mich schleffert sehr
 Wenn ich erwach so schreib ich mehr.

II. Fol. 34. *Ode Saphica in truculentissimum Gebhardum Truchsesium*) olim Archiepiscopum Coloniensem modo apostatam perniciosissimum ejusdemque asseclas & conjuratores et in quorundam aliorum sectariorum furores, qui peregrino nomine dicuntur. Vive le Geuse. Dictum Authoris: Zelus domus tuae comedit me. Ode von 30 Strophen, deren vierte Zeile jedesmal in den Worten Vive le Geuse besteht. Anfang:*

Hei dolor, quantis agitur orbis
 Fluctibus, quantis premitur procellis
 Cana Romanae fidei vetustas
 Vive Le Geuse.

Nach dem Schlusse folgen zwei Disticha:

Occinuit tantae gentis praeconia Miso
 Haereticis cujus stirps violata facit.
 Ast ubi sentiret verae pietatis honores
 Mox patrios fines deseruitque lares.

III. Fol. 36. Ein sein Liedt Herrn Gebhardi Truchsess. Darinnen sein Abfal Leben vnnnd was er zu gewarten

*) Gebhard, Graf von Truchsess-Waldenburg, seit 1577 Churfürst zu Cöln, nach seiner Vermählung mit Agnes, Gräfin von Mansfeld, genöthigt im J. 1584 sein Land zu verlassen, starb ohne Kinder 1601 in Strassburg, wo er Domdechant war. S. Schmidts Gesch. der Deutschen, 8 Th. S. 70—84. und den hierüber sehr ausführlichen Häberlin, 13 Bd. S. 1—432.

berüret, wie auch sein freuntt herzog Johann Casimir abschaiden, andere Churfürsten, Fürsten vnnnd Herren von Jene sich kehren, vnd er ainig vnnnd verlassenn bei seiner Agnes muß bleiben. Anfang:

Calvin dein Lehr geschwindt
Macht alle Menschen blindt.
Die dich nur thun anrühren
Thustu zur hellsen führen,
Wie ich dann hab erfahren
Ihn meinen jungen Jaccen.

Das Ganze hat 32 Strophen.

IV. Fol. 40. Vom Christenbaum Im Frankenlaundt.

Dortt niedenn Inn dem Frankenland
In ferner Awe Inn frischem Sandt,
Da stehett ein hübscher Christenbaum u. s. w.

Besteht aus 103 Zeilen. Unterschrieben: M. Alexander Utzinger Pfarrherr am Berg zu Schmalkalden*). Diesem Liede entgegengesetzt ist

V. Fol. 42. Baum der Catholischen Christen inn deutschem Lanndt.

Altt allein Inn dem Franken Lanndt
Sonder bei allenn Deutschen bekannt
Do stundt ein hübscher Christenn Baum,
Seines gleichen man hatt gefunden kaum u. s. w.

102 Verse. Unterschrieben: Adam Rael der Elter.

VI. Fol. 44. Veridica lamentatio Montis Pavonis super Capitulum summi etc. ibidem. 14 unbedeutende Verse auf das Wirzburger Domcapitel, wie es scheint, worauf 25 andre

*) Von diesem AL. Utzinger, Decan zu Smalkalden, führt Jöcher, ausser andern Schriften, einen Sendbrief an alle verfolgte Christen im Frankenland an. Die hier erwähnten Reime vom Christenbaum im Frankenland nennt er einen Tractat; sagt aber nicht, ob er gedruckt sey.

folgen mit der Ueberschrift: *Ursachen alles Uebels: Sanct Peters Erb und Kenth, des Babstes Sargament u. s. w.*

VII. Fol. 45. *Echo seu aemula quaedam vocum repercussio, respondens de praecipuis sectariorum fructibus interrogata per L. A.* mit einer angehängten *Conversio ad Lutherum*.

VIII. Fol. 47. *Pasquillus sive Dialogus* das *Strasburgisch Wesenn* erklärendt. gestellt durch *Jocundum Facetum Kurzweilanus*. Gegen den vormaligen Churfürsten Gebhard von Truchsess. Nach einer Anrede des *Pasquillus*:

Ich hab durchreist so manches Landt u. s. w.

folgt auf 47 Seiten ein Gespräch, welches der gewesene Churfürst mit seiner Gemahlin Agnes eröffnet*), und dann von vielen andern Personen, unter denen auch der Narr ist, fortgeführt wird. Eine Nachrede von *Pasquillus* beschliesst das Werk:

*Hiermit will ich diß werck beschließen,
Lefser, laß dich die Lennig nit verdriessen.*

IX. Fol. 71. *Gespreech Koraffens vnnnd Pfenningthurns zu Strasburg.*

Gott grus dich du vill starck gebeu

Vor allen Winndt vnnnd regenn freit u. s. w.

auf 17 Seiten; Klagen über die Zustände der Zeit, das Eindringen des Calvinischen Irrglaubens, die herrschende Verschwendung der öffentlichen Gelder, und Anderes. Auch hier wird des Gebhard von Truchsess nicht in Ehren gedacht.

*) Gebhard war Dechant des damals zwischen beiden Confessions-Verwandten getheilten Domcapitels in Strassburg, und begab sich dorthin, als seine Gemahlin aus England verwiesen, und er selbst in Holland nicht mehr angenehm war. Er lebte hier noch 26 Jahre (von 1584—1601). S. Häberlin, 13 Th. S. 432, Ueber die in Folge seines Aufenthaltes daselbst in Strassburg ausgebrochnen Unruhen siehe ebendas. S. 571—580. Auf sie bezieht sich der hier erwähnte *Pasquillus*. Vergl. Isselt kurze Chronik fol. 358 ff. Mich. Eyzinger *Septem Tempor. historia* p. 851 ff.

Von Fol. 80 fangen die schon oben erwähnten Lieder auf Grumbach an; das letzte unvollständig, weshalb wohl, zu seiner Ergänzung, mehrere Blätter leer gelassen sind. Auf dem letzten Blatte des Bandes folgt:

Ein Lied von der Schoderin zu Wirtzburgth. Im
Thon: Weiß mir ein stolze Müllerin die daucht sich hübsch
vnd Flag. Anno. 1550.

Weis mir ein Maidlein stolz vund gladt,
das dünkt sich hübsch vnd reich.
Sie meint zu wirtzburg in der Stadt
sündt mann nit ices gleich;
Sie sprach mit stolzem Mut:
Kein Soffakz will ich nemen,
Denn sie sich gar nit schemen,
sein vol vnd thun sein gut.

Acht Strophen.

Die andere Handschrift (Ch. A. 207), deren grössten Theil, wie oben erwähnt, eine Chronik von Erfurt (bis zum Anfange des Jahres 1587) füllt, enthält in ihrem Anphange, ausser den angeführten Liedern, noch Folgendes: 1) Ein Gespräch der deutschen Fürsten und des Duc de Alba. Zuerst der Churfürst von der Pfalz: Du hast betrübt mich und die meinen, Das soll gerewen dich und die deinen. Zuletzt: Veritas divina: Ein Reich, das vnter sich zwiespaltig ist, das wird zergehn, solchs ist gewis. 2) Anzal und geschicklichkeit der Kriegsleute. Ein satyrisches Verzeichniss von Charakteren, die damals für Seltenheiten galten*), z. B.

Stanzosen, die demüthig seyn.
Sachsen, die nicht gern zehen.
Schwaben, die keine Huren haben.
Päpste, die da heilig sind.

*) Wie in dem bekannten französischen Vaudeville: On dit qu'il arrive ici Bonne compagnie, Qui vaut mieux que celle-ci, Et mieux choisie etc.

Thumbherren, die da keusch leben.

Kerzte, die alle Kranken gesund gemacht u. s. w.

3) Von Verkehrtheit aller Stände, ohne Ueberschrift. Der Schluss: Alle Lastr gerhumbt vnd vorgezogen, Alle tugent ist gen Simel geflogen, Frag dein Consciens; obs sey gelogen. 4) Eine höchst vermischte Sammlung von lateinischen und deutschen, alten und neuen, zum Theil satyrischen Denksprüchen und Epigrammen, von denen wir einige der bessern hier ausheben:

Es ist ihend fürwar der sitt,
Dem Armen wil man glauben nit,
Und ob sich warheit findet schon,
Doch mus er weit dahinten ston,
Des Reichen Lügen haben fürgang,
Der Arm umb Warheit leidet zwang.

* *

Jederman vertrauen ist nicht gut,
Niemand weis eines Andern mut,
Vertrau Gott, laß Vögelein sorgen,
Kômpts Glück nicht heut, so kômpts morgen.

* *

An Gelt ich keinen Mangel hab,
Als alle Wochen sieben Tag,
Were das Wasser wie der Wein,
Mein Sackel würde schwerer seyn.

* *

Wer nicht wol reden kan,
Dem steht Stillschweigen besser an *).

* *

Serzen one Lust,
Trinken one Durst,
Essen one Hunger,
Lebt der lang, es nimpt mich wunder,

* *

Salte dich rein,
Nchte dich klein,
Sey gern allein,
Mach dich nicht gemein.

*) Unter den in der Diutiska, I. Bd. S. 323. angeführten Versen heisst es:

Der nit wol redan kan
Der swig un sey ain selig man.

- 5) Eine Parodie des Vaterunsers und eine andre auf den Glauben, die letztere während der Belagerung von Grimmenstein gefertigt, als man noch auf eine glückliche Rettung und Triumph über die Feinde hoffte; und anderes Aehnliche. 6) Des Churfürsten zu Sachsen, Herzog Johann Friedrichen des Eltern Gefängnis und Verfolgung geschehn anno 1547 Passionalweise gestellt. in biblischem Stile, mit Parodirung der Passionsgeschichte. 7) Das oben erwähnte Lied auf Johann Friedrich den Mittleren. 8) Invective auf Iacobus Andreas. wahrscheinlich von einem Flacianer. 9) Pasquill von Doctor Weit dem Jesuwider. 10) Weissagung Iosephi Brubeck Imperat. Caroli V Astronomus, nach seinem Absterben in einem Stein vber seiner Thur gefunden. Wenn man schreiben wird 60 Jar u. s. w. 11) Das oben angeführte Lied auf Grumbach. 12) Der Tantz von Babylon.

Wer hören will
ein Fastnachtspiel
von einem Narren reyen,
darinn sind hie der Narren viel,
die auff den gassen schreyen,
die sich zu Hauß gleich haben gefelt,
in larven Köpff gar wol verfelt,
ein jeden Narren sein weise gefelt,
vnd tanzen nach der geigen,
ja geigen.

21 Strophen, in denen der Papst, und nächst ihm die verschiedenen Classen der Geistlichkeit, die Mönche und Nonnen verspottet werden. 13) Ein new Lied von dem Könige in Polen, welcher entlauffen, vnd wieder in Frankreich kommen. Pomey, Pomey, ir Polen mein, Gott grüß euch all zugleich. Ein König solt jr haben, So fern aus Frankreich. Drumb ruß euch zu, Vnd schmir die schuh, Verkauft den Ochsen, Behalt die Ruh; Juch hoscha, hobadey. 13 Strophen. 14) Nachtigall. Den Rest des Bandes füllen Statuta Erphurdiana und einiges Andre die Stadt Erfurt betreffende.

Der Verwandtschaft des Inhaltes wegen erwähnen wir hier noch ein historisches Lied aus einer Würzburger Chronik (Ch. A. no. 182) beim Leben des Bischofs Conrad III. von Thüning fol. 246. Folgen nunmehr etliche teutsche verslein von der Bawerischen Aufruhr vnnnd empöhrung. Zuerst eine Einleitung von 60 Zeilen, welche sämmtlich auf an reimen*). Anfang:

Von dem Fünffzehnhundertt an
Da man zalt funf vnnnd zwenzig Schön
In der festen sich an Span
Ein wunderlicher Seßten man u. s. w.

Hernach: Titull des Nachgeschriebenen Liedleins gesang weiß.

Das Liedtlein sagt dir von der Schanz
Vnnnd von dem Bawren Krieg,
Wie Jederman vnnnd Alemandts
Ein ander wölten trieg
Einer thuet den Andern tringen
Keiner der will es haben gethan.
Darumb erhebt sich ein Kingen
Wiltu diß Liedlein Singen
Lieblich vnnnd Schön
So heb denn an
Im Bawren Thon
Von vppiglichen Dingen
So wölten wirs sehen an.

Nach diesen Einleitungen folgt ohne neue Ueberschrift das Lied selbst:

Von seltsamen Geschichten
Singt Ihund Jedermann ic.

*) Diese Reime, 57 Zeilen, hat Gropp in der Wirzb. Chronik I. Th. S. 177 ff. wo es V. I. heisst, von dem Jahr funfzehen u. s. w. Die Ueberschrift aber ist: Lob-Spruch des Thurn-Vesten, Wol-Edten und Gestrengen Herrn Sebastiani von Kotenhan Ritters, und der Achtten Doctoris, welcher in Bawern-Krieg das Fürstliche Schloß zu Wirzburg ritterlich beschleimen helfen. Ex Codd. Mss.

in 68 Strophen*). Das meiste wie bei Gropp; manches auch besser, z. B. II. 1. Auf das Ihr möcht erkennen. st. Ich. III. 12. Vnnd hat der Lutterisch Teuffel. st. der böse Teufel. IV. 10. Vnnd Beckher glatt. st. Hecker. XL 13. Es war der alte Sitt. st. aller Sitt. XII. 12. Jug, werffen auf ihr Arme. st. Auch. XIII. 9. Auch ging es fort Wir wollens gürtt die Schwere bürdt. st. gingersfurt die schwehre Burd Wir woltens gut. XIV. 4. Hier ist kein trew noch glaub. st. Glaub noch Trauw. (gegen den Reim). XVII. 11. und liess sich sehn. st. und liess sie stehn. XVIII. 2. sie nahmen der Schüst guet wahr. st. sie nahm der Schutz gewahr. 8. Die Bawern in die Hacken. st. Backen. XIX. 6. ein gueter getrewer rath. st. ein gantz getr. 13. dass er nit kehm zw Spott. st. dass er n. k. zu spat. XX. I. Er sass mit grossen trawren. st. mit gantzen. 5. Balt Jedermann würdt brummen. st. wirdt küner (gegen den Reim). XXI. 6. Daucht sich ein grosser helt. st. Daucht sie ein grosse welt. Bei weitem in den meisten dieser Beispiele dürfte die handschriftliche Lesart der gedruckten ohne Bedenken vorgezogen werden müssen. Von der 65ten Str. an

*) Auch dieses Lied, aber ohne die Eingänge, hat J. Gropp in der Wirtzburger Chronik, I. Th. S. 141—163. mit der Ueberschrift: „Beschreibung, was gestalten die rebellische Bauern im Jahr 1525. das Schloss Marienberg ob Wirtzburg angefallen und gestürmet; und was dieselbe sonst mehrers Unheyl im Land angerichtet. In Reimen verfasst von Fritz Beck, so damahlen Zeugmeister gewesen und mit in der Besatzung gelegen. Ex Codd. Ms.“ Aus dieser Quelle hat es O. L. B. Wolff in der Sammlung historischer Volks-Lieder, p. 236 bis 266, abdrucken lassen, doch nicht so genau als man wünschen möchte. So heisst es I. 3. Er jedermann will dichten. st. Ein jedermann. II. 5. Allein die beste Näth. st. die beste Räth (die böse Roth. unsre Handschrift). VII. 5. mit Flassen. st. mit Flaschen. XIV. 12. uns hin will sperren. st. hie. XVII. 4. sie machiten End. st. sie gaben. XIX. 13. dass es nicht. st. dass er nicht. XXI. 9. Schlugen auf ihr Feld. st. ihr Zelt.

werden uns bei Gropp und Wolff nur zwölf Zeilen zugezählt, statt dass alle übrigen deren dreizehn haben. Unsere Handschrift hat die fehlende Zeile in diesen 4 Strophen. Nämlich LXV. 10. Nit jeden kennt hat seltzam renck Nit. LXVI. 11. Darvon zw hon Auch keinen ruhⁿ *). LXVII. 10. er weiss darvon Ohn allen wohn. LXVIII. 10. gott lass vns hilt All Stunde vund Tritt Allen Augenplickh.

*) Im Anfang dieser Strophe, V. 3, hat die Handschrift wiederum ganz richtig: „Sagt Jedermann vund Niemand's Hab in darzu gebracht.“ st. „Sagt Jederman, der von Niemand's Hab“ — durchaus gegen die Meinung des Vfs., der in diesem Liede immer den Jedermann und den Niemand's als die Urheber des ganzen Handels zusammenstellt.

XI.

A p p e n d i x c r i t i c a .

F. J.

111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.

121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130.

Asconii Pediani Comment. in Ciceronis Orationes.

Mbr. II. no. 118. descriptus in Sect. V. de Scriptoribus profanis. no. 27. p. 211. comparatus ad Editionem a Io. Georg. Baitero curatam in Cicerone Orelliano Vol. V. P. II. Titulus uncialibus rubro scriptus: **IN SENTV CONTRA L. PISONEM Q. A. PEDIANVS.**

P. I. Orell. I. <i>M. Crasso II. Coss.</i>	Cod. Marco et eos.
6. <i>Fenestella.</i>	omissum nomen, lacuna relicta.
7. <i>coſs.</i>	<i>cons.</i>
8. <i>primum - provincia.</i>	<i>primo — provintia.</i> (sic ubique)
9. <i>consulibus.</i>	<i>cons.</i> (sic ubique)
<i>Gabinus.</i>	<i>gabino.</i>
P. 2, 1. <i>Gabinii.</i>	<i>gabini.</i>
<i>quod magis nat.</i>	<i>magis quod nat.</i>
2. <i>ut ipso</i>	<i>i ipo</i>
3. <i>qua revocatus</i>	<i>quare vocatus</i>
5. <i>cum dicat in ipsa.</i>	<i>tum dicens ipsa.</i> Post <i>Pisoni</i> nulla distinctio.
<i>instare p. h. m.</i>	lacuna inter <i>instare</i> et <i>magnificentissimos.</i>
6. <i>quomodo hoc</i>	<i>quo hoc</i>
8. <i>quam Pompejo et crasso</i>	<i>qui pomei et crassi</i> (sic)
9. <i>ludis</i>	<i>ludi</i>
13. <i>Gabinus</i>	<i>gabinus</i>
16. <i>fiducia.</i>	<i>fidutia</i>
17. <i>has orat.</i>	<i>i hac orat.</i>
19. <i>circa vers.</i>	<i>circa ver.</i> (sic ubique)
P. 3, 2. <i>dicit,</i>	<i>dixit</i>
3. <i>vers.</i>	<i>ver.</i>

7. *magno opere.*
 10. *Kal. Iun.*
P. Cornelio
 13. *Transpadanas.*
 14. *eas const.*
 16. *ut gerendo*
 17. *placentiam*
 18. *equites * Deducendi*
 20. [Cn. Pompejus]
 P. 4, 1. *Latina, Duo*
 2. *fuerunt, ut Quiritium aliae*
aliae Latinorum
 4. *fecerant,*
 5. *tota Italia, cum*
 8. *ad om*
 10. *de ing alica*
 11. *est. Hoc*
 14. *trans Alpes*
 P. 5, 1. *quidem in*
consederit Placentinae
 3. *quibus Placentia*
 6. *collocavi*
 9. *patris supra*
 10. *Insuder*
idem mercator
 11. *filia*
Caesoninum
 13. *ipsius Pisonis*
 P. 6, 2. *in C. Rabirio*
perduellionis reo
 3. *interpositam senatus.*
contra invidiam
 5. *quidem dicat.*
 7. *saturninium*
Cn. enim Mario
 8. *Coss. (lacuna) Sed*
 10. *ut perinde acceperit, ac*
si dixerit
 12. *idem Cicero*
magnopere.
KE. ianu.
praenomen omissum.
transpadanos
ea const.
ut petendi
placentia
equites deducendi
sine uncis.
nulla post latina distinctio.
fuerunt itaque aliae latinorum (in
itaque prima littera est in ra-
sura)
fecerunt:
tota quom (omisso Italia).
ad om. lacunae in cod. eadem
quae in edit.
deinde gallica
post est nulla distinctio.
transalpis
qđ
consederit placentie.
q placentia.
colloca (lacuna).
pater ipc supra
intuber
id est mercator
filio
caesoniam
sacpius pisonis
in Cn. Rabirio
perduellio (lacuna)
interposita (lacuna quinque saltem
litterarum)
contra (lacuna totius vocabuli) in-
vidiam:
quod dicat
saturninium
Cn. Mario
cons. sed (sine lacuna)
ut proinde (lacuna) accipe ac si
vixerit
ideo cicero

in senatu cum octavus

in senatu ait (lacuna octo fero
litterarum) octavus

13. dies esset

dies est

14. res publica

rei p.

P. 7, 6. cuius

cui

8. sed ille designatus consul
cum quidam

sic ille de sicco siccum quidam

9. magistros ludos

magnos ludos

10. Tu cum

tu cum

Compitalitiorum

compitaliorum

11. ante praetextatus fuisset,
ludos facere et

ante praetextatos ludos faceret: et

12. passus es.

passus (omisso es).

13. Marcio

mario

14. collegia

collega

17. discussi

dicussi

P. 8, 8. autem, quam

autem antequam

9. consul [designatus] magi-
stros. [ludorum]

consul designatus magistros ludo-
rum.

15. a [P. Clodio] fatali

a fatali

18. sustulerat

tulerat

omni faece

omni fere

19. in stupris

ut stupris.

20. modestiae

molestie

P. 9, 1. A Gabinio.

Gabino (sine praenomine)

2. quattuor

quatuor

4. populo

populi

senis aeris ac trientibus

senis aeris a cirientibus

7. Fusiam

fusiam

8. eversam esse

esse eversa

9. resistebatur

resciscabantur

10. quae ait

quam ait

11. faece

fecce

constituta

constitutam

12. accusatus

accusatos

14. sublatam ait

sublatam addit.

17. tribunali ne connidente

tribuno nec annuente

18. hilarioribus
eras

hilarioribus
erat

P. 10, 1. revulsis

revolsis

2. reliquis

reliquiis

3. tum ultore armis tene-
retur.

tumultuari. is tenetur

- | | |
|---|---|
| 4. <i>lege repe.</i> | <i>lege om.</i> |
| 7. <i>relegarentur</i> | <i>hoc verb. om.</i> |
| 9. <i>L. Lamiam</i>
<i>relegatum</i> | <i>T. clamiam</i>
<i>religatum</i> |
| 11. <i>Seplasia mehercule, ut</i>
<i>dici audiebam, te uti</i>
<i>primum aspexit.</i> | <i>Selapsa he (lacuna) ut primum</i>
<i>aspexit</i> |
| 14. <i>Seplasia</i> | <i>selapsia</i> |
| 16. <i>cum</i> | <i>quom</i> |
| 18. <i>DCXL</i> | <i>DCXX</i> |
| 19. <i>Ecquod</i> | <i>Et quod</i> |
| 20. <i>subvenerit</i>
<i>socrum</i> | <i>subveniret</i>
<i>sacram</i> |
| 21. <i>cujus domum ad meam</i> | <i>cui domum meam</i> |
| 24. <i>ipsos consules lata</i> | <i>ad ipsos collata</i> |
| 25. <i>diruta</i> | <i>dirupta</i> |
| P. 11, 5. <i>Caesonine</i> | <i>ceso</i> |
| 6. <i>naturae tuae sord. cum</i>
<i>experrecta</i> | <i>naturae sord. quom</i>
<i>exporrecta</i> |
| 7. <i>[clarissimi viri]</i> | <i>haec om.</i> |
| 9. <i>intelligitis</i> | <i>intelligis</i> |
| 11. <i>omnes</i> | <i>omnis</i> |
| 13. <i>praeterque</i>
<i>centuriatis</i> | <i>praeterquⁿ (i. e. praeterquam).</i>
<i>centurias</i> |
| 16. <i>iam saepe significavimus</i>
<i>fuit.</i> | <i>eam saepe significabitur fuit fra-</i>
<i>ter:</i> |
| 18. <i>Atilium</i> | <i>statilium</i> |
| 20. <i>hic vulturius illius</i> | <i>hic veteris illius</i> |
| 22. <i>laurea</i>
<i>audebas</i> | <i>lausen</i>
<i>audiebas</i> |
| P. 12, 2. <i>posterioris; is de</i>
<i>ultimo</i> | <i>posterioris de</i>
<i>ultimum</i> |
| 7. <i>summa virtute, pietate</i> | <i>summa pietate</i> |
| 8. <i>periit</i> | <i>perit</i> |
| 10. <i>[nepos]</i> | <i>nepos</i> |
| 15. <i>decore subscripsit III</i>
<i>Marcelli</i> | <i>decorem suscripsit hi marcelli</i> |
| 16. <i>itaque neque mentitus</i> | <i>itaque mentitus</i> |
| 20. <i>quam expilaras,</i> | <i>haec verba om.</i> |
| P. 13, 1. <i>patres conscripti</i>
<i>nemini</i>
<i>pecunia publica aedif.</i> | <i>pret.</i>
<i>memini</i>
<i>pecuniam publicam ad aedif.</i> |
| 3. <i>Cicero</i> | <i>circo</i> |

8. <i>esset in</i>	<i>esset et in</i>
11. <i>Hyginus</i>	<i>higinus</i>
12. <i>Volusi</i>	<i>volesi</i>
<i>Velia</i>	<i>uelis</i>
13. <i>Victoriae</i>	<i>victoria</i>
14. <i>concessisse</i>	<i>conlexisse</i>
15. <i>Lucilii</i>	<i>lutii</i>
17. <i>Mutini</i>	<i>muttine</i>
P. 14, 2. <i>an non ideo</i>	<i>num ideo</i>
5. <i>propter</i>	<i>quapp</i>
<i>aedificata; Ciceroni</i>	<i>edificate ciceronis</i>
7. <i>et adhuc</i>	<i>aut adhuc</i>
10. <i>Curios</i>	<i>furios</i>
11. <i>Marcellos</i>	<i>marcellum</i>
<i>Maximos! o amentem</i>	<i>maximos so ornamentum</i>
<i>rusticum Marium</i>	<i>roscium Marium</i>
12. <i>amborum</i>	<i>auorum</i>
13. <i>hanc orationem</i>	<i>honos orationem</i>
16. <i>DCLX</i>	<i>deccxx</i>
17. <i>C. Cotta</i>	<i>praenomen om.</i>
18. <i>flagravit</i>	<i>hoc verbum om. lacuna relicta.</i>
22. <i>scriptis, qui, cum</i>	<i>scriptis: cum</i>
<i>illi</i>	<i>ille</i>
23. <i>triumphus, mortuus</i>	<i>triumphus ille mortuus</i>
24. <i>rescissa esset repente.</i>	<i>rescissa est. Repente autem crasso</i>
<i>Crasso autem</i>	
<i>delinquebant</i>	<i>deliquebant</i>
P. 15, 4. <i>aerario</i>	<i>oratio.</i>
8. <i>omittendum</i>	<i>emittendum</i>
11. <i>Pupius Piso</i>	<i>P. piso</i>
12. <i>sed, tanto</i>	<i>sed tamen</i>
13. <i>eo et antiquae vitae</i>	<i>eo etiam quæ uite</i>
14. <i>[eloquentior]</i>	<i>om.</i>
19. <i>nunquam</i>	<i>unquam</i>
<i>ne quomodo quidem</i>	<i>ne modo quidem</i>
P. 16, 2. <i>quidam</i>	<i>quidem</i>
3. <i>tam diu quam diu aut</i>	<i>tam diu aut</i>
4. <i>est, aut ipse secum.</i>	<i>est ipse secum.</i>
5. <i>Philodemum</i>	<i>filodemum</i>
10. <i>notius est</i>	<i>noeuus est</i>
17. <i>Ecquid</i>	<i>Et quid</i>
<i>quos</i>	<i>quod</i>
18. <i>iudices</i>	<i>om.</i>

23. <i>aliter quam</i>	<i>aliterque</i>
24. <i>iudicarent</i>	<i>indicarent</i>
P. 17, 3. <i>in eo</i>	<i>in eum</i>
4. <i>in eis</i>	<i>in eos</i>
6. <i>Fregellas</i>	<i>fragellas</i>
8. <i>Gracchum</i>	<i>graccum</i>
Sequitur in Cod. fol. 17. subscriptio: Q. ASCONII PEDIANI IN L. PISONEM. tum: PRO M. SCAVRO. ubi statim vitiose legitur <i>Ahenobaudo</i> pro <i>Ahenobarbo</i> . et: a IIII men. septembr. pro a d. IIII Non. Septembr.	
P. 18, 11. <i>existimatus est</i>	<i>estimatus est</i>
P. 19, 2. a. d. III	<i>ad III</i>
3. <i>Ipsē cum ad a. d. III.</i>	<i>inde cum ad ad III</i>
4. <i>redisset</i>	<i>rediisset</i>
6. <i>Lepidum in Asia Pontoque legatus</i>	<i>Lapidum in asia legatus pontoque</i>
7. <i>Luculli Mithridatem</i>	<i>Lucilli. Mitridatem</i>
8. <i>postulatus est ab</i>	<i>postulatus ab</i>
9. <i>postridie Nonas quam C. Cato</i>	<i>pri. non. quam Cato</i>
10. <i>L. Marius.</i>	<i>Q. Marius</i>
11. <i>M. & Q. Pacuvii</i>	<i>M. omisum.</i>
12. <i>[in] Corsicam</i>	<i>in Corsicam</i>
15. <i>et, sicut pater ejus</i>	<i>et pater sicut ejus (sic)</i>
16. <i>ante, quam</i>	<i>antea quam</i>
19. <i>dignitate</i>	<i>digniditate</i>
23. <i>Triarii</i>	<i>triaria</i>
26. <i>Sed in eo iudicio</i>	<i>sed et i iudicio</i>
29. <i>levius fecisse existimaretur</i>	<i>Leuius facile estimaretur</i>
P. 20, 1. <i>necessitudinis iure</i>	<i>necessitudine iure</i>
2. <i>quae et ejus et mag.</i>	<i>quam et ejus mag.</i>
11. <i>ad duodenos hi [sex]</i>	<i>ante duodenos hi sex</i>
14. <i>effusae</i>	<i>effusa</i>
18. <i>VERS. A PRIMO</i>	<i>VER. PRIM.</i>
20. <i>subiit etiam</i>	<i>subit etiam</i>
P. 21, 1. <i>Domitius</i>	<i>en. domitius</i>

2. quod cum	quod cum
3. multam	multam
4. diminuta	diminuta
5. deum Penatium	dictu penatium
quae Lauiii fierent	q Lauiii opa fuerunt
opera	
6. crimine	crimini
7. tribus tribubus	tribus tribus
9. IBIDEM. Reus est factus	ibidem reus factus est
ctus	
15. Glauclia	claudia graccia.
16. contra reum	contrarium
18. Drusum	drussum
20. rei publicae	rtip.
P. 22, 3. de iis	de his
5. occasionem	questionem
9. innixus	inuix
19. contendisset	contendissem
21. claritas	caritas
23. fortuna. Nam	fortuna natura. nam
25. adepti sunt.	adepti.
P. 23, 1. tamen et	tamen non
4. in carcere	in carcerem
6. TERTIAM	TERENTIAM
9. interemisse	interuenisse
14. iisdem	hisdem
18. inferatur NEQUE ut	inseratur et neque quom dicimus
cum dicimus neque	ut neque
21. et nomen	ut nomen
P. 24, 4. videmus	videamus
et tamen post secundum	et tamen quo sit aliquid secundum
aliquid inferri.	inferri
8. num aut	nam aut
12. autem eum appellat	autem appellat
12. in Asia	in asiam
14. cum dicit	quom dicit
15. et censor	et pretor
19. Sulpicius	suspicius
21. hujus sunt enim	hujus enim sunt
22. Iulii. Hi autem	iulii: & hi autem
P. 25, 6. C. Claudii	prae-nomen om.
7. nondum enim certum	nondum certum
9. earum quae	earumque

10. plebeia; quae Pulchr.	plebeiaque et pulchr.
P. 26, 2. dein de	deinde
3. Dolabella	Dolobella
5. literas	stateras
6. sed relictas	sed relatus
7. Dolobellam	Dolobellam
9. Dolobellas	Dolobellas
10. [Dolobellam]	Dolobellam
11. Scaurus et accusavit	scaurus accusavit.
13. quo loco	Primo quo loco
P. 27, 3. prodieris	proderis
4. Caecina	cicinna
6. iis	is
7. perquam	per quem
8. [magne]	magne
12. sordidissimae, levissimae, vanissimae	sordidissime, levissime, navissime,
13. pellitis	pellicis
P. 28, 1. deos illo	deo sillo
3. deprecarentur.	deprecaretur:
4. Metellus, quem nominat, refecerat:	metellum quem nominat referat:
5. L. Volcatius	M. vol.
7. Isauricus pater	hisauricus pri.
P. 29, 6. Memmius	menraius
7. T. Annius Milo	c. aronius Limo.
8. Memmio	memio
Peducaeus	peducens
9. M. Octavius Laenas	Molena Scortianus:
Curtianus	
P. 30, 8. denas	denis
9. quia aestate	qua estate
10. campestri	campestre
11. ex vetero	et vetere
12. ac Tatii statuae in	etatis capue in

Sequitur p. 30. Commentarius in Orationem pro Milone, usque ad p. 57. unde eas tantum lectiones commemorabo, quae membranarum nostrarum propriae, neque ex ed. princ. neque ex aliis apud Orellium indicatae sunt. P. 31, 3. Orell. legitur: collocatum a Cn. Pompejo. Cod. collata. tum a. Cn. Pom-

pejo fuisse tanta ex ea rone. Ibid. I. 10. Orell. dedit: Ciceroni erat amicissimus. quum vulgo esset: Ciceronis. Verius, ni fallor, membranae nostrae: ciceronis erat amantissimus. P. 23, 7. trahereturque dies. cod. traherenturque dies. Paulo post lin. 9. gravius membr. vulnus occupavit, offerentes: quod obsistebat clodio: tum etiam clodio propter effusas largitiones. ubi vet. editt. tamen etiam populo. Orelliana autem ex correctione Baiteri: favente etiam populo. lectio clodio in cod. nostro ex librarii oscitantia nata. Verum existimaverim quod Manutius et Hotomannus dederunt: tum etiam populi, studiis scil. Ib. lin. 12. gener Scipionis. cod. e gne i. e. genere. Lectio aliunde non notata, non magis quam quae in proximis habetur depravatissima: q interregem proderent: non essent passi: ad interregem prodere oratores essent ad III Kal. P. 33, 9. Miloniani accurrerunt. cod. accurrūt. fortasse verius. Ib. l. 14. vulgo: Fuit antesignanus servorum ejus. cod. fuit ante signa unus servorum ejus. P. 34. lin. 2. accucurrerunt. ed. princeps; cod. autem, qui plerumque cum principe facit, hoc loco accurrerunt habet. Tum cod. cum plurimis: corpus nudum caldatum. quod non uni conjecturae locum fecit. Mihi in mentem venit: nudum ac foedatum. Ib. lin. 20. in loco vitiatō membr. nostrarum lectio nonnihil recedit a lectione ed. princ. Habet enim: acci ipē etiā cām ad populū dicebat uterque. alterum itaque etiam, quod plurimi inferant post causam non agnoscit. P. 35, 5. cod. delectus. 7. postulaveruntque. 9. filii omittit. 10. prosequebatur (sine compendio). 11. nepotes. 13. cecilius. 14. ante affuerunt nulla est lacuna. 16. q liberos (i. e. quam). P. 36, 4. cod. corrupte cum ex hac XX. 5. armant (pro armatis). 9. ejus ante ei omisum. 10. clodii venisse. venisse ad villam. 12. villicum praeterea ei duos. bona lectio. 18. ipsei summe studebat. P. 37, 6. Pompejum om. servato tantum praenomine Cn. 26. magnanimus multum excumbebat.

P. 38, 2. *Tum enim M. Cicero, et, similia esse crimina.* 3. *verba in cod. sic distincta: dicerentur. Alia deinde Munatius. Jo. Lodoicus exhibuit: Alia die. Fortasse fuit: Alia dein die.* 5. *Philomenem.* 8. *et pductos. i. e. perductos, ut malebat Orellius.* Iterum lin. 13. *pductum. quod est perductum.* 14. *denuntiant. et, remitterent.* P. 39, 5. *comparaverit cum (sic cod.).* 6. *ab ea saepius quaerebatur.* 9. *fuit omissum.* 13. *etiam offensio verae inimicitiae.* 17. *cn. domitius caenobardus quaesitor.* P. 40, 9. *tribunale.* 16. *prius causa ageretur.* 21. *is ei protinus sensum iret.* P. 41, 13. *Marcellus Milo ipse multis ex his.* 14. *coponem.* 22. *peteretur.* P. 42, 8. *placuit: quisquis bono publico — et indamnatus.* 14. *ad eandem caedem perventum.* Sic etiam ed. Princ. Baiterus tandem ad caedem ex conjectura exhibuit. Mihi satis verisimile est, vocem eandem ex *διτρογασία* natam delendamque esse. Simillima enim in libris caedem et eandem. 15. *notum tamen.* 22. *legimus perfecte omissio ita.*

Et haec quidem speciminis loco sufficiant, unde satis, ni fallor, apparebit, haud paucas esse in membranis lectiones aliunde non commemoratas, interque eas unam et alteram, quae in censum venire posse videatur. Nunc quae hic liber praeterea habeat, indicabimus.

Primum sequitur p. 43. *enarratio* Milonianae usque ad p. 57. ubi: *Q. Asconii Pediani incipit pro Cornelio de Majestate.* P. 81. *In senatu in toga candida contra C. Antonium et L. Catilinam competitores.* P. 94. *Argumentum divinationis.* P. 123. *Verrinarum liber primus finit. incipit II.* [Hic (p. 134) in versibus Plantinis (p. 136. Orell.) scriptum *noster vestrae et divideret argentum: mox dixit in viros: an —* In seqq. p. 138. [In Orell. p. 140, 15. in versu Metelli Saturnio cod. *nemo poetae, non novio, ut est in ed. princ. nemo autem a nenio in membr. minimum differt*]. P. 150. *Argumentum Accusationis* (nullo alio titulo addito). P. 160. in loco de comperendinatione (p. 164.

Orell.) post verba: *per indicem rem exponebant: quod ipsum dicebatur* (sic pro: *dabatur*) statim sequitur: *quae contra testatoris voluntatem facta* — quae verba ducta ex parte postrema (p. 209, 20. Orell.) hujus commentarii; inde proceditur usque ad verba (p. 213, 20. Orell.): *insanias nove sed propter....* quae finem faciunt. Tum p. 164. in membr. sequuntur verba: *Haec est pars Q. A. pediani cura et diligentia Poggii florentini viri literatissimi reperta* etc. (vid. Beiträge I. 2. p. 214) quae descripta esse ex archetypo, unde nostrae membr. profluxerunt, dubitare noli. Tum, minimo spatio relicto, sequitur: *sibi apud Syllam comparaverit* (quae verba sunt in Orell. p. 168. 1.) usque ad (p. 195. cod. p. 202. Orell.) *hoc est vestro nobis manente; neque relicto*. Tum subscriptio: *De Praetura urbana finit liber III. Incipit liber IIII. Haec sine dubio* etc. Procedunt haec usque ad p. 201. cod. p. 209, 20. Orell. *si commissum quid esset: commissa dicuntur*. quibus verbis, nullo spatio relicto, adhaerent haec: *causae coniectio. quasi causae suae in breve coactio*. quibus verbis continuatur disputatio de *comperendinatione* supra (p. 160. cod. 164, 13. Orell.) male abrupta, usque ad verba: *quia proditor carbonis favorem* (p. 206. cod. p. 168, 1. Orell.). Hinc apparet, confusa esse multa in membranis, librario non animadvertente scilicet, in archetypo, quod exprimebat, folia quaedam a bibliopecto non suo loco esse posita; nihil autem deest.

Idem Volumen complectitur foliis 120. Varronis Reliquias de Lingua latina cum titulo, a recentiore manu addito: *M. Terentii Varronis Liber quartus de verborum origine*. Vide Beiträge I. 2. p. 270*).

*) Ibi in nota margini adscripta, nescio quo errore, legitur, descripta esse Varroniana haec nostra ab exemplo Poggiano, quae nota ad Asconium pertinet. Delenda ibi verba perperam posita.

Quum ex hac quoque libri nostri parte lectionum me specimina daturum esse promiserim, comparavi unam alteramve particulam cujusque libri ad editionem a Leonhardo Spengelio Berolini (1826) proditam, ut intelligeretur, ad quam classem siue familiam codicum membranae nostrae pertinerent. Statim itaque in I^{ma} pag. (p. 206. cod. 12. Speng.) *ἐτυμολογικήν* om. lacuna relicta, quam manus recentior implevit, de qua dixi Sect. V. no. 144. p. 270. versu proximo contra ea *dicarentur* fuit; ut est in optimis libris, eadem illa manus linea posita super *a*, eam correxit. Paulo post (p. 13, 2. Sp.) inter *re* et *vocabulum* omissa verba *et in qua re*, quae corrector ille margini adscripsit. l. 4. *a* *pertendendo*. cod. *pertendo*. (ut Flor. Havn.) corrector syllabam *ten* infersit. *Ib.* in *qua re sit impositum*. cod. *positum*. a pr. m. Syllaba deficiens a correctore est superscripta. lin. 8. ubi, *cur et unde*. cod. *vbi quorum* (a pr. m.) *et unde* — *scrutantur*. cod. a pr. m. *servantur*. lin. 9. *ἐτυμολογίαν* om. cod. lacuna relicta; tum etiam verba *περὶ σημαινομένων* sine lacuna. Has graecorum vocabulorum omissiones in sequentibus silentio praeteribo. P. 14, 4. *est imposita*. cod. *est posita*. (cum Havn.) lin. 5. *commutatis sunt*. cod. *comutata sint* a pr. m. lin. 7. *aliud nunc ostendunt, aliud ante significabant*. cod. priora tria vocabula omisit. P. 51, 1. *quem dicimus*. cod. *que* a pr. m. corrector *quo*. l. 3. *Por, quam*. cod. *post quam* a pr. m. Tum: *videtur enim pos.* cod. *potis* a pr. m. cum Havn. lin. 5. *pauca non*. sic cod. quoque cum optimis libris; corrector cifris impositis voluit *non pauca*. P. 16, 1. *Muti*. sic etiam cod. a pr. m. lin. 7. *Quorum verborum*. sic cod. a pr. m. Inde Corrector quoniam fecit. — *et veterum*. cod. *ac veterum*. P. 17, 1. *se scrutari*. cod. *lectio prava correctoris sedulitate obscurata*. — *patietur*. cod. *patientur*. a pr. m. *reperiet*. cod. *reperiret*. a pr. m. lin. 4. *adtractionem*. cod. *tractationem*. a pr. m. *urctationem* corrector. 6. *q* *quouismodi*. in cod. prius *q* deletum a correctore. P. 18, 1.

modo putavi. sic cod. cum Flor. et Havn. non corr. interposuit.
 3. gradus. cod. graus a pr. m. Primus. cod. infinus cum Havn. — in quo etiam populus. cod. in quo populus, omisso etiam. 4. unde Aurisfodinae. cod. undaretofodinae. a pr. m. ut Havn. Corrector hic male grassatus est. — Viocurus. sic etiam cod. a pr. m. lin. 5. escendit. cod. descendit. P. 19, 1. confinxerit. cod. confixerit. lin. 2. Hic Pacui rudentum sibilus. cod. hic pacui r. s. cum Havn. Corrector: hinc pacuvius rudentisibilus. lin. 4. hic incurvicervicum. cod. hic in cervice rui-cum a pr. m. P. 20, 1. hic chlamyde clupeat brachium. cod. hic chalamida clupeat baccium a pr. m. lin. 3. escendens. cod. ascendens. lin. 5. aperire. cod. aperiri a pr. m. — esset. cod. essent a pr. m. — lin. 9. medicus. cod. medicos a pr. m. — attigero. cod. attingero. lin. 10. tamen secundum praeteribo. cod. tamen non secundū praeteribo. Corrector: sec. non pract. — lin. ult. cod. aristophanis, et cleantis a pr. m. — lucubravi. sic corrector in cod. quid prius lectum fuerit, obscurum. lucubram fuisse videtur. — P. 21, 1. Volui. cod. volui. corrector Nolui. — modo. cod. more cum Havn. lin. 3. quod finxisset. cod. quod finisset. a pr. m. cum Havn. 1. 4. negligere. cod. negligere. lin. 5. quam utar, antiquis. cod. quam inter antiquus a pr. m. 7. Livio. cod. libro. (Havn. libio). lin. 9. quoniam in haec sunt tripartita verba quae sunt aut nostra. cod. qm̄ in haec sunt aut nostra. mediis omissis. P. 22, 3. partim. cod. partem. — ita opiner. cod. ita (sic a pr. m.) opinior. (opinor Havn.) lin. 4. post locorum cod. omittit haec: et quae in his sunt. In secundo de temporum — Omissa in marg. posuit corrector, cujus praepostera plerumque industria in hoc loco substituit. Et haec quidem ex quarto (quinto ap. Sp.) libro enotasse sufficiat.

Fol. 276. novus liber (VI^{rus} ap. Sp.) incipit titulo non addito. Ex huius libri capite 1^{mo} et 2^{mo} haec excerpsi.

P. 184, 7. *in quo est. cod. in quo & est (& puncto supposito notatum).* 9. *ut verba literas. cod. ut verbas litteras.* 10. *alia mittant. cod. alia mutant. — et Turdario. cod. in Turdario. —* 11. *Turdalice. cod. turdalice.* In proximis graeca vocabula omissa, lacunis relictis. P. 185, 4. *ut a Vetere.... ab Solu ab Libero. cod. ut a vetere: ut a solu a libero.* P. 186, 1. *ab Lasibus. cod. a laribus. lin. 4. fiunt. cod. fiant.* eum Havn. 6. *intervallum. cod. in vallum (Havn.)* 7. *maxime ab. cod. maxime a. —* lb. *ab eorum. cod. ab om. lin. 10. Deo motus. cod. duo motus (Havn.)* P. 187, 5. *tum manat. cod. cum manet a pr. m. (correctum manat).* 7. *quom lumen adfertur. cod. cum lumen effertur.* 10. *iubet esse. cod. esse iubet. (Havn.)* 11. *quo praeco. cod. praetor.* P. 188, 3. *Lucii. cod. Luci. (Havn.)* 6. *Catulus. cod. Catullus (Havn.)* P. 189, 2. *ut Plautus. cod. ut Plautus ait. (Havn.) lin. 5. eadem stella voc. cod. eadem voc. omisso stella.* 6. *Pastor. cod. partor.* P. 190, 2. *quod dicebat. cod. dicit. (Havn.) lin. 5. Concubium. cod. inconcubium. — quod omnes fere tunc. cod. omnes. om. —* 9. *volo. i redito. cod. volo: redito.* P. 191, 1. *quod sol ad nos. cod. quod ad nos (Havn.)* P. 192, 3. *quod tum. cod. quod tunc.* 4. *ἦρ ver. cod. & ver. (Havn.)* P. 193, 1. *illorum μήνες cod. illorum menses (Havn.)* 6. *luna. Lustrum.* Post luna in cod. est lacuna unius versus. 8. *et ultro. cod. ultra.* 9. *annorum centum. cod. inverso ordine.* P. 194, 1. *putant. cod. putarunt.* 3. *esse αἰὲ ὄν. cod. esse eon. (tum lacuna octo litterarum.)* 5. *non omnis aetas ad p. est satis cod. non enon omnis aetas ad p. non est satis. (ubi enon noli dubitare ortum esse ex αἰὲν ὄν. Lectio autem ex marg. in textum illata).*

Desinit hic liber p. 312. in verbis: *de poeticis verborum originibus scribere* (p. 278. ed. Sp.); tum duorum versuum spatio relicto: *repens ruina aperuit* (p. 280. Sp.) omissis verbis, quae VII^{mi} libri initium faciant: *Temporum vocabula usque ad: in quis multa difficilia; nam.....* (p. 281. Sp.) in

quibus omissionibus membranae nostrae cum Havniensi libro consentiunt. In hoc libro ad poeticas aliquot eclogas lectiones enotabo. P. 287, 4. in caerulea. cod. in cellula. (coelula Havn.) 6. ab auspiciendb. cod. ab auspicio. P. 288, 10. ut ait Naevius. cod. Ennius. (Havn.) P. 289, 1. Hemisphaerium ubi cuncha caerulea. cod. hyemis ferium ubi cuncha cherulo (fere ut Havn.) P. 294, 6. apportes loca? loca enim quae sint — cod. appones? loca. n. luca quae sint. lin. 8. Lemnia praesto Littora rara. cod. lemnia praest olito rararat (Havn.) P. 295, 4. Volcania. cod. volgania (Havn.) 5. delatus locos. cod. delatos loc. 9. vides Unde ignes cluet. cod. vides ignes clavel. omisso unde, ut in Havn. P. 298, 5. quod opus fiat. cod. quid. ut coniecit Augustinus. P. 299, 1. necato. cod. negato. P. 305, 1. exuperantum. cod. exuperatum. P. 306, 1. quam pudam? cod. haec duo verba omittit. P. 309, 1. conferre queant ratem. cod. conferreque aut ratem. (Havn.) — perit et qui. cod. perit: qui — Havn.

Finit hic liber p. 344 verbis post faciam finem additis his: quae dicantur cur non sit analogia liber I. quod additamentum Havniensis quoque liber habet. Sequitur p. 345. novus (VIII^{mus}) liber, iterum sine titulo, his verbis: Quom ratio naturae tripartita esset — in quibus iterum membranarum nostrarum consensus cum libro Havniensi apparet. In huius libri capite ultimo (c. 41) has observavi lectiones: P. 451, 5. cod. om. verba: ac significant usque ad sint infinita. 8. ut Ilium ab Ilo et Ilia ab Ilio. cod. ut illum ab illo, et illa ab illo. 10. nam et cod. nam ut. P. 452, 5. et analogia sequenda. cod. et analogia est sequenda. P. 453, 1. Rhodius Andrius. cod. Andrius om. P. 453, 5. post nomina habent cod. omittit haec: ab oppidis; alii aut non habent. 8. et rationem. cod. et om. P. 454, 1. debuerunt dici. cod. dici om. 3. Romani qui cod. romanis: q. 5. liberarint. cod. liberarunt. — coeperint. cod. coeperunt. 8. debuerint dici. cod. debuit dici. Post nominum vocabulum similitudinem om. cod. sicut Flor. liber.

Incipit alius (IX^{mus}) liber p. 375. Ibi initium in cod. majores repraesentat lacunas quam editiones. Nam p. 456, 3. post reliquit lacuna est versus unius et dimidii; tum sequitur: *lei libri contra* et iterum dimidii versus spatium vacuum. Ex hoc quoque libro pauca enotasse suffecerit. c. 6. p. 464, 4. *non reprehendendi quod consuetudinem.* cod. *non ruprehendendi consuetudinem.* — *Miconos, Dioris, Arimnae et aliorum super.* cod. *miconos diorosarim: me & iam super.* 7. *veritatem* cod. *ueteritatem.* ut cod. Flor. — c. 9. p. 465, 5. *in ludum mittunt.* cod. *inludut mittunt.* 7. *oportuit.* cod. *oporteat.* — c. 10. p. 466, 1. *a minus.* cod. *aius i. e. animus.* 7. *quae tum.* cod. *quae autem.*

Desinit liber p. 416. ibique ultimus (X^{mus}) liber incipit, non magis ille titulo instructus quam praecedentes. Finis est, ut in editis: *Non enim opus fuit ut in servis.*

Z u s a t z.

In Sectio V. p. 207. ist folgender übergangene Artikel einzuschalten:

ARISTEAE *Historia de Septuaginta duobus S. S. interpretibus. latine.* (Membr. II. no. 164.) 77 Bl. 7" 9" H. 5" 2" Br. 20 Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen. Feines und weisses Pergament; die erste Initiale mit Gold und Farben geschmückt *). Von der Schrift des Aristeas geht auf 9 Seiten ein Sendschreiben an den eilfjährigen Erzherzog Maximilian voraus mit der Ueberschrift: *Divi Caesaris Federici Augusti Maximiliano filio Augusto. Non sum nescius Divum Caesarem Federicum patrem tuum Illustrissime princeps nihil omnino jucundius audire etc.* Am Schlusse: *Vienne. ad rippas Danubii. Kal. Ian. 1470. Pseper camulius Medices Genuensis. M^d tue observantissimus ac fidelis **).* Fol. 6. folgt die Uebersetzung, nach einem Titel von

*) Auf dem innern Einbände: *Ioannes Rotmair, 1539.* Gegenüber fol. I. *Ex dono Iohann. Rotmairs Iudicis Capituli, 20 Iulii, ao. 76.*

**) Der Verf. stellt hier dem jungen Erzherzoge das Beispiel guter und ruhmwürdiger Kaiser zur Nachahmung auf, und belehrt ihn über den Nutzen der Wissenschaften: *Interim mitto ad te nove traductionis opus de 72^{bs} Interpretibus etc.* Im Eingange erzählt er, wie einst Herzog Albert von Sachsen eine zweistündige Rede vor dem Kaiser gehalten, und da Alle unruhig dabei geworden wären, der junge Erzherzog sich doch allein ganz ruhig und aufmerksam verhalten habe: *nemo nostrum vidit aut oculos et ne minimum quidem corporis articulum moventem. Totas illas duas horas atque eo amplius immobilis fixusque stetit.*

5 Zeilen: *Divi Cesaris Augusti Federici tertii Maximiano filio Augusto. De A2 Interpretibus. Cum permagni semper feceris Philocrates cujusque rei cognitionem etc. Fol. 77. Schluss: Quapropter enitar digna quaeque ad te deinceps perscribere ut prestantissimarum rerum inter nos amoris certamen excitetur. Vale. Deo gratias.* Hierauf der 5zeilige Kolophon: *Finis Aristec ad Philocratem fratrem de interpretatione LXX interpretum per Matthiam Palmerium Pisanum*) e greco in latinum versi.*

Zu den Sect. IX. no. 11. p. 17. angeführten Versen bemerkt Herr Oberlehrer Dr. Koch in Leipzig Folgendes: V. 2. ist Grē offenbar Grandem. In der spätern Latinität wird *grandis* häufig eben sowohl von Wohlthaten gebraucht als von denen, die uns solche erweisen; und da es in Bittschriften etc. mit *fautor* verbunden zur stehenden Formel ward, so ist die auffallende Abkürzung leicht zu entschuldigen.

*) Die Uebersetzung des Pisaners ist zuerst Romae. 1471. fol. mit einer Zueignung an Paul II. in der lat. Bibel des Bischofs von Aleria gedruckt (s. Quirini Card. de optimorum Script. editionibus p. 122. Bibl. Spencer. Vol. I. p. 19 ss.); zuletzt in der Biblia Max. Patr. Lugd. T. II. p. 465. Simon Schardius urtheilt in der Zueignung seiner Ausgabe (Basil. 1561. 8.) von dieser Uebersetzung: in plerisque locis sensum auctoris minus assecutus esse videtur. Von Matthias Palmerius (Palmieri), welcher im J. 1483 starb, s. Niceron XI. 89. XX. 14. Apostolo Zeno Dissert. Vossiane Tom. II. p. 169.

Beiträge
zur
ältern Litteratur
oder
Merkwürdigkeiten
der

Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha.

Herausgegeben
von
Fr. Jacobs und F. A. Ukert.

Viertes Heft
oder
zweiten Bandes zweites Heft.

Leipzig, 1837.
Dyk'sche Buchhandlung.

THE

AMERICAN

REVIEW

OF

THE

AMERICAN

REVIEW

Der zweite Theil dieser Beiträge, welcher wiederum aus zwei Heften besteht, enthält meist nur Beschreibungen von Handschriften, von denen der grössere Theil der Theologie, ein anderer, ebenfalls nicht geringerer, der Poesie des Mittelalters angehört; mit dem Geschichtlichen ist ein kleiner Anfang gemacht. Um die, bei mehreren dieser Abschnitte unvermeidliche Trockenheit zu mindern, sind ausführlichere Auszüge beigelegt, von denen wir wünschen, dass sie den Freunden der ältern Litteratur nicht als ungeeignete Zugaben erscheinen mögen.

Bei der Beschreibung der Handschriften haben wir uns bemüht, treu den Vorschriften nachzukommen, die wir uns, nach dem Vorgange des vollkommensten Meisters in dieser Gattung, des trefflichen Angelo-Maria Bandini*) gestellt haben. Genauigkeit der An-

*) Wir erlauben uns das hierher zu setzen, was Bandini in der Vorrede zu dem *Catalogus Codd. Bibl. Laurent.* Tom. I. p. XX. über seine Arbeit sagt: *Singula Codicis (uniuscujusque) folia excutimus, quaeque in iis habentur vel minima — sive ejusdem, sive diversi scriptoris, integra fide describimus, adposito cujuscunque opusculi auctore, et exscripto, prout jacet in codice, titulo, initio ac fine, prolixiore aliquando eorum operum, quae inedita visa sunt, quod maxime in eruditorum cujusvis generis commodum cessurum esse putavimus. Instituta denique cum editis comparatione, lectionis aut dispositionis varietatem, et quae nondum typis vulgata comperimus, adferre placuit. — Vix dici potest, quantum laboris taedique pertulerimus in codicibus aliquot recensendis, partim mutilis, partim semiustis, partim madore putrefactis, tineisque ferme consumptis; sive in ipsis integris, ubi nullus, ut plurimum, rerum index, nulla capitum summa occurrit, explorandis enucleandisque, sive tandem in expedienda multiplici, ambigua, intricata scribendi forma, sive in litteris vetustate ipsa caducis atque oculorum aciem fugientibus, indagandis. — Ornamenta etiam codicum, tum quot constarent foliis, qui in membranis,*

gaben war unser vornehmstes Bemühn; in ihr besteht das Verdienst solcher Arbeiten, bei denen indess, auch bei dem grössten Fleisse, Irrthümer nie ganz zu vermeiden sind. Für diese wünschen wir von gelehrten Lesern nachsichtige Berichtigung.

Den nächsten Band, von welchem das erste Heft wahrscheinlich noch in dem laufenden Jahre erscheinen wird, ist der Fortsetzung der historischen Handschriften, wozu wir auch das, was zur Geschichte der Kirche seit der Reformation gehört, rechnen, den lateinischen Dichtern des Mittelalters, und einem gedrängten Verzeichnisse der alten Drucke sine loco et anno bestimmt. Wahrscheinlich wird sich später auch zu Auszügen aus unsern reichhaltigen Briefsammlungen, und für den kritischen Anhang Platz finden.

* * *

Hier mögen noch einige Zusätze theils zu dem gegenwärtigen, theils zu dem 1sten Bande stehen.

Zum 1sten Bande.

S. 49. Die in den Memoranden-Büchern des Herzogs Ernst, welche im Geheim-Archiv aufbewahrt werden, flüchtig bemerkten Notizen, die der Herr Bibliothek-Sekretär Müller die Güte gehabt hat für mich auszuziehen, ergeben an einzelnen, seit 1795 bis 1801 an Dom Maugerard ausgezahlten Posten eine Summe von mehr als 6000 Thalern.

S. 65. Ueber die Geschichte der *Xylographie* ist jetzt vorzüglich Sotzmans vortreffliche Abhandlung über diesen

qui in papyro, et qui in bombyce essent exarati, qui vel initio vel sine mutili, qui temporis injuria detriti, qui foedati, aut iniqua manu abscissi vel abrasi, qui ab imperito bibliopego male compacti, distincte notavimus.

Gegenstand im achten Jahrgange von Raumers historischem Taschenbuche S. 449 — 599. zu berücksichtigen, in welcher von allen bekannten xylographischen Werken die genauesten Nachrichten gegeben werden.

S. 67. *Ars moriendi*. Den litterarischen Notizen von diesem Werke ist beizufügen: Zapfs Beschreibung einer höchst seltenen und noch unbekannten Ausgabe der *Ars moriendi*. Augsburg, 1806.

S. 79. Die Legende von der Sibylla und dem Kaiser Augustus (vergl. die Zusätze 2. Heft. S. 454.) kommt auch in der Weltchronik (Cod. A. p. 385.), und in Alani Anticlaudianus. (Cod. A. no. 823.) fol. 26^b. vor.

S. 91. Ueber den Ausdruck *Biblia pauperum* (s. die Zusätze S. 455.) sagt Sotzmann a. a. O. S. 531. „Die Benennung des Buches ist gewiss richtiger von seiner Bestimmung als homiletisches Hülfsmittel für die ungelehrten Geistlichkeit und Prediger abzuleiten, welches sie in den Stand setzen sollte, in ihren Kanzelvorträgen die Geschichten und Aussprüche des alten Bundes auf die des neuen zu beziehen, und durch die symbolische Deutung der erstern auf die letzteren diese zu bekräftigen und ins Licht zu setzen.“

S. 97. f. *Hier finden wir also* etc. Die hier von uns zusammengestellten Typen des A. T. finden sich auch in Gonzalo de Berceo Loores de nuestra señora 7 — 12. S. Sanchez Colleccion. Tom. II. p. 244.

S. 103. not. 4. Die Fabel von dem Einhorn findet sich in der Weltchronik des Rudolph von Ems, und zwar in der Stelle, welche die Beschreibung von Indien und Asien enthält (Diutiska I. Bd. S. 59.): *Da sint och einhurnen. Den in der welti nieman mit mañiskraft bitwingen kan. So sturc ist er vñ also balt u. s. w. Als ybil ist daz selbi teir So sturc zornig vñ so veir Ist ez niht wan ein reinv magit Giwahin mac. Swie daz geschicht Daz er die magit vor ime siht sizen, so wirt sin mitte groz. Es legint sin hoibit in ir schoz. Vñ rñwet bi ir*

schone. Ir kuschekeit zi lone. Sus vahit man in ef ir lip. Ist abir daz si ist ein wip. Vn megide namen ir selbir git, so let er si ginesin niht. Vn zeigt an ir grozin zorn. Durc si so stichet er sin horn. Vn, richet an ir die ualscheit Die si von ir selbun seit. Dasselbe sagt die Reimchronik Heinrichs von München (Cod. Ch. A. 3.) p. 21. col. 3. wo fast nur in der Form der Wörter Abweichungen vorkommen. Die orientalischen Quellen dieser Fabel führt Bochart an im Hieroz. P. I. 3. c. 16. p. 937. Vergleiche auch Isidor. Origin. XII. 11. Eustath. Hexaem. p. 40. Tzetz. Chil. V. 7. In dem 9ten Buche eines Roman d'Alexandre, welches die Eigenthümlichkeiten der Thiere aufzählt, qui ont magnitude, force et pouvoir en leur brutalitez, heisst es unter Andern von der licorne: Quant on la vield prendre, on fait venir une pucelle au lieu ou on scet que la beste repaist et fait son repaire. Si la licorne la veoyt et soyt pucelle elle se va caicher en son giron sans aucun mal lui faire, et illec s'endort. Alors viennent les veneurs qui la tuent au giron de la pucelle. Aussi si elle n'est pucelle, la licorne n'a garde dy coucher mais tue la fille corrompue et non pucelle. S. Traditions Têratologiques p. 559.

S. 104. not. 8. Der Graf Léon de la Borde, der im Sommer des Jahrs 36 die h. Bibliothek fleissig besuchte, und auch diese Handschrift durchging, hatte zu unsrer Anmerkung folgende Note geschrieben: *L'inscription porte écrite à rebours: Hut dich Rom. qui n'est que la traduction de Roma cave tibi. Le peu d'importance que je trouve à avoir déchiffré ces mots, c'est d'avoir une certitude de l'origine allemande de ce livre et de son imprimeur Eysenhut, ce qui était d'ailleurs déjà probable.*

S. 106. not. 14. Eine Pergament-Handschrift von dem Bartholomaeus de Glanvilla (Livre de Propriété des choses translaté par Maistre Jehan Corbechon) in gross Folio mit vielen Bildern geschmückt, aus der Bibliothek der Herzoge

von Cleve stammend, befindet sich in der Jenaer Universitäts-Bibliothek. S. Mylii Memorabilia Bibl. Acad. Jenens. cap. V. p. 348 f.

S. 120. not. 7. Die roten Juden scheinen die rothköpfigen zu seyn, worin ein Ausdruck der Verachtung liegt. So ist im Wigalois v. 2578 und 2592. der *rote Ritter* derjenige, welcher rothe Haare hat.

Was die Mauer des Gog und Magog betrifft, so gilt sie auch dem Koran c. XVIII. für gleich mit der chinesischen Mauer. Den ebendasselbst erwähnten König Dhulkarnein hält man für Alexander.

S. 135. Vom Herzog Beliant s. jetzt noch Sect. XII. 9. p. 280.

S. 152. Ueber das *Speculum humanae Salvationis* s. van Seelen in der Nova Bibliotheca Lubec. Vol. I. no. 4. über das lat. Original und eine in der Jenaer Universitätsbibliothek befindliche deutsche Uebersetzung Wiedeburgs Nachrichten S. 119 — 134.

2tes Heft. S. 205. Z. 12. von unten lies: 1570 statt 1510.

S. 229. 54. Ueber diese Excerpta ex *Sexti Frontini* libris Strategematum S. den künftigen Herausgeber der Tactiker Haase in Jahn's Jahrbüchern. 1836. VI. Jahrg. 17. Bd. p. 219.

S. 252. not. *. Ueber die franz. Bearbeitung der *Moralitatum*, ein Gedicht von 67000 Versen, berichtet der Catalogue de la Bibl. du Duc de la Valliere. Tom. II. p. 263. no. 2786. In einem Genfer Mscpt. wird der Name des Uebersetzers angegeben: *Cretien Gouays de Sainte More vers troye*.

S. 270. not. *. Diese aus einem Irrthume entstandene Note ist zu tilgen. S. p. 217. not. *.

S. 271. no. 146. Ueber diese Handschrift s. Haase a. a. O. p. 219.

S. 309. Von der Ausg. des Plautus Venet. 1499. S. eine genaue Beschreibung und Beurtheilung von Ritschel in Welcker's und Näke's Rhein. Museum. IV. Jahrg. II. p. 192—197.

S. 327. no. 1. 2. Es ist ein sonderbares Spiel des Zufalls, dass die Goth. Bibl. von dem Psalterium 1457. Ein Blatt, die Ausg. 1459 aber vollständig besitzt, während die Dresdner die erste Ausgabe vollständig, von der zweiten aber nur zwei Blätter hat.

S. 330. Das Schweigen Gutenbergs in dem Colophon des Catholicon erklärt J. Wetter in der krit. Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst S. 477. aus einem andern Grunde als van Praet, dessen Vermuthung wir hier angeführt haben. Die neuerfundene Buchdruckerkunst sey damals nicht als ein Handwerk angesehen, sondern als freie Kunst hochgeachtet worden. Auch die Bechtermünze seyen so gut als Gutenberg von Adel gewesen, und Mentel sey sogar wegen der Tüchtigkeit, mit der er diese Kunst ausgeübt, in den Adelstand erhoben worden. Die eigentliche Ursache von Gutenbergs Schweigen scheine vielmehr darinne gesucht werden zu müssen, dass er sich durch die typographischen Leistungen Schöffers übertroffen und verdunkelt sah.

S. 371. Z. 1. *rommains* steht auf dem ersten Blatte; auf dem folgenden, wo dieselben Worte wiederholt werden, *royammes*.

S. 373. not. 2. Die Geschichte Alexanders von *Vasque de Lucène portugalais* befindet sich zu Kopenhagen in der Thottischen Bibliothek no. 540. mit dem Anfange, den ich der Mittheilung des Grafen Léon de la Borde danke: *Cy apres sensuit le livre des faits dalexandre lequel contient IX livres particuliers et premiers commence le prologue du translateur a treshaut puissant et tres excellent prince et mon tres redouble seigneur Charles — duc de bourgogne.* Der Verf. nennt sich in folgender Anrede: *Vasque de Lucene portugalois. humble service et prompte obeissance. grant temps a que voulonte me print de assembler et translater de latin en franchoyz ces faits dalexandre affin de en vostre jeune aige vous donnez le exemple.* Hierauf sagt er, der Prinz sey jetzt beschäftigt im Kriege

mit Frankreich, Lüttich *en la destruction de Dinant*. Das 9te Buch endet, nach einer Anrede an den Herzog, mit den Worten: *Cy-fine le vouluime intitule quinte curce ruffe des faits du grant alexandre*. Die Unterschrift des Besitzers ist dieselbe, die wir aus Mbr. I. no. 119. Sect. X. p. 167. not.* angeführt und in einem fac simile Tab. VII. abgebildet haben; und ausserdem noch: *nul ne la proce. de bourgne*.

S. 379. II. Um dieselbe Zeit, wo diese Beschreibung von Vauqualin's *Histoire d'Alixandre* gedruckt wurde; gab aus dem einige Jahrhunderte lang fast vergessenen Werke Herr Jules Berger de Xivrey in den *Traditions Tératologiques* (Paris, 1836), einem Werke voll mannigfaltiger Gelehrsamkeit, von S. 379 bis 438. wörtliche Auszüge, die in demselben erwähnten und beschriebenen *Wunder Indiens*, die wirklichen und erdichteten Thiere, betreffend, mit Sprach- und Sach-Erklärungen. Von der Handschrift, aus der sie genommen sind (Msc. français 7518. folio sur papier qui portait le no. 36 dans la bibliothèque Mazarin d'où il est passé dans celle du Roi.) gibt der Herausgeber Nachricht in den *Prolegomènes* §. IV. p. XLII — XLIV. Die Auszüge aus derselben, sämmtlich aus der 2ten Abtheilung des Romans, stimmen, mit Ausnahme einzelner Wörter, genau mit unserm Mscpte. überein. Von dem Jehan de Bourgogne, auf dessen Befehl das Werk unternommen war, sagt Herr Berger de X. „Ce Jean de Bourgogne doit être un petit fils de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne, et par consequent un arriere petit fils du roi Jean. Il était né en 1415.“

S. 384. not. 10. Nachrichten über den Roman von Alexander und seinen einzelnen Theilen gibt der Catalog der Bibliothek des Duc de la Vallière. Vol. II. p. 158 — 161. no. 2702. bei Gelegenheit eines Mscptes. in Versen, *la geste de Alisandre* betitelt, 87 Blätter, reich mit Miniaturen verziert.

S. 385. not. 11. Einiges über den Gang und die Litteratur der Alexander-Sage s. in F. Weckherlins Beyträgen

zur Geschichte altd deutscher Sprache und Dichtkunst. Stuttg. 1811. von S. 1 — 32. in den Nachrichten über Ulrichs von Eschenbach Gedicht von Alexander dem Grossen. — Die von uns in dieser Anmerkung unter den Quellen erwähnte *Epistola Alexandri ad Aristotelem* war bisher nur in der Uebersetzung bekannt, jetzt ist auch der griechische Text in den vorhin erwähnten *Traditions tératologiques* aus einer Handschrift der königl. Bibliothek S. 334 — 371 mit französischer Uebersetzung und kritischen Anmerkungen edirt.

S. 409. einen kleinen Stein. Diesen Stein und seine merkwürdigen Eigenschaften erwähnt auch Frauenlob in der Mannessischen Sammlung I. S. 215.

S. 413. not. 68. In dem Catalogue de la Bibliothèque du Duc de la Vallière Tome II. p. 161. werden aus der Vengeance d'Alexandre die Verse angeführt:

Oncques par nul jongleur ne fut meillour conte

Jehan li Venelais fut moult asaities.

mit dem Zusatze: Fauchet le nomme Nevelois; il paraît avoir mal lu, puisque nous le trouvons écrit Venelais dans deux Mss. différens. Gewiss irrig.

S. 414. Das hier erwähnte, von Le Grand d'Aussy beschriebene Exemplar war aus Belgien nach Paris gekommen, und bei der Restauration im J. 1814 zurückgegeben worden. S. Berger de Xivrey Prolégomènes p. XLII. not. 1.

S. 449. Z. 7. lies: verhiess st. verheissen. Z. 11. habe st. haben.

S. 460. Z. 6. lies: S. 184 st. 148.

Zum 2ten Bande.

S. 12. Z. 4. *lector cui fulvum mentis acumen inest*. So die Handschrift. Sollte es aber nicht *fulum* geheissen haben?

S. 66. Z. 6. von unten. Die Folgen des Sündenfalles in der Natur werden eben so beschrieben in der Reimchronik

Rudolfs von Ems. (Membr. I. 88. fol. 29b. f.). S. 4. Heft. S. 233. not. 13.

S. 102. Z. 2. lies: S. oben Sect. IX. 17. p. 20. Ebendas. Nr. 134. *Ejusdem Pastorale*. Ein Cod. Membr. (I. no. 74.) enthält fol. 89 — 161. dieselbe Schrift des Gregorius M. Diese Handschrift ist beschrieben Sect. XIII. 159. p. 339.

S. 137. Z. 6. von u. lies: 705 statt 1705.

S. 168. not.*. Als ich im Sommer des vergangenen Jahres dem Herrn Professor O. L. B. Wolff bei einem Besuche auf h. Bibliothek meine Bedenklichkeiten über das Wort *Truandis* mittheilte, hatte er die Güte, mir aus dem Schatze seiner Sprachgelehrsamkeit über den Wortstamm, zu dem jenes Wort gehört, sehr reichhaltige Bemerkungen in einem Briefe zu überschreiben, aus dem ich mir Folgendes hier auszuziehn erlaube: „Die Form *Truandis* als Masculinum finde ich nirgends; auch *truandise* kömmt sehr selten und erst in neuerer Zeit vor; häufiger jedoch *truandaille*, Lumpengesindel bedeutend; beides von *truant*, *truande*, was ursprünglich Adjectiv, später auch als Substantiv in der Bedeutung von Bettler, Landstreicher u. s. w. vorkommt. — Es existirt ein *Fabliau de la vieille Truande*, welches *Roquefort Glossaire de la langue Romaine* in *Truant* citirt; edirt bei Méon Tom. III. p. 153. Im *Roman de la Rose* kömmt es mehrereremal vor, in der Bedeutung gemein. Vom Reden:

De paroles se vont huant

Trop l'ont trouvé nice) et truant.*

Eigenthümlich gebraucht es *Rabelais* einmal im *Gargantua* l. 3. ch. 3. *cette truandaille de monde que rien ne preste*. *Pantraguel*. 26. *Néron le truant*. Ib. 34. *le Truant Commodus* Empereur de Romme. wo es offenbar das Entgegengesetzte von *gentil*, dem gewöhnlichen Beiwort von Königen und

*) nice nach *Ménage nescius*.

Fürsten, ist. — Am Spätesten gebraucht es Molière als Schimpfwort im *Cocu imaginaire*:

Ab truante, as-tu bien eu le courage

De me faire cocu à la fleur de mon age?

Das Wort wird von *trew*, *tru* (tribut) abgeleitet; daher *truant*, der *Steuerpflichtige*, was dem steuerfreien Adel Veranlassung gab, das Wort in verächtlicher Bedeutung zu gebrauchen. Da die Einwohner der Normandie vorzüglich mit Abgaben belastet und dadurch oft ruiniert wurden, so entstand das Sprichwort: *Qui fit Normand, il fit Truant*. Später bedeutete *truander* betteln aus reinem Müssiggange; *truanderie*, eine Bettlerherberge. — Irre ich endlich nicht, so existiren noch heutiges Tages in Paris, im Pays latin, zwei Rues de la Truanderie, über die Dulaure, den ich nicht zur Hand habe, gewiss ausführlich berichtet, was ich um so mehr vermuthete, als die Truanderie in einigen historischen Romanen neuester Zeit eine grosse Rolle spielt, und die Verfasser ihre Gelehrsamkeit meist aus Dulaure haben.“

S. 231. Z. 17. lies *sin gebot* st. *sie geböt*.

S. 233. Z. 11. von unten lies *aus der Hist.* st. *aus des Hist.*

S. 267. Aus Heinrichs von Veldeck Eneïdt gibt Mone im Anzeiger 1837. I. S. 48 — 50. ein auf einem Pergamentblatte erhaltenes Bruchstück, welches V. 9790 bis 9893 (fol. 136b. nach der Goth. Handschr.) enthält. In diesem Fragment, in dem sich das Gespräch der Lavinia mit ihrer Mutter befindet, fehlt gleich im Anfange der 3te Vers, wodurch ein Mangel an Reim entsteht. Weiterhin erscheinen mehrere Verse unvollständig, die in unsrer Handschrift ihr richtiges Maass haben, z. B.

Goth. Handschr.

Wolfenbüttler Pergam. Blatt.

*Wan du must doch myne phlegen
Davon myne den kenen degen
Turnus der ist ein edel burste
Muter ich en mac noch en turste*

*Wand du doch minnen must plegen
an minne turnum den cunen degen
den edelen fursten.
Ich en mac noch en dorste.*

Warum o muter durch die arbeit
tochter ia ist iz nichel senftigkeit
sein

Muter wie noch das senftigkeit sein
Got weiz liebe tochter mein
Ich weiz das du mynen must
Swie vngerne so du iz tust.

Warumhe durch die arbeit.
So ist iz ein nichel semphteit.

Wie mochte iz semphte gesin.
Gotweiz liebe tochter min.
ich weiz wol daz du minnen must.
Swie ungerne du iz tust.

S. 282. Bei den Quellen, aus denen die Geschichte des Apollonius geschöpft ist, musste, als die vornehmste derselben, die unter dem Titel *Gesta Romanorum* (cap. CLIII.) bekannte Novellen-Sammlung erwähnt werden.

S. 291. Den aus dem *Leben der h. Elisabeth* not. 4. erwähnten Proben und Auszügen ist jetzt das in Mone's Anzeiger zur Kunde der deutschen Vorzeit 1837. I. S. 54 — 58. mitgetheilte Bruchstück beizufügen.

S. 295. Z. 21. lies: *end hat. st. vrd hat.*

S. 296. f. In Wiggers, Zweitem Scherfflein zur Förderung der Kenntniss älterer Mundarten. Magdeburg, 1836. sind S. 6 — 22. die Sittensprüche des Facetus in niederdeutscher Mundart abgedruckt; verschieden von dem, was Kinderling im deutschen Museum 1788. Nov. gegeben hat. Dieselbe Handschrift enthält auch eine niederdeutsche Uebersetzung der Uebersetzung von Mandevilla's Reisen Ottos von Diemeringen (s. im 2ten Hefte dieser Beiträge S. 423.), und eine gleichfalls niederdeutsche Uebersetzung des Vridank.

S. 341. not. 1. Die von mir vermisste Schrift von Rosenkranz, die ich seitdem erhalten habe, enthält mehr eine sachliche Beurtheilung der Schrift *de tribus impostoribus*, als litterarische Nachweisungen.

S. 373. Ueber Repgow's Chronik s. das Archiv der Gesellschaft für d. Gesch. Bd. 6. wo die Einleitung S. 377 — 382. abgedruckt ist. Ebendas. 3. Band S. 239 ff. ist eine Beschreibung derselben gegeben. Handschriften befinden sich zu Dresden (Archiv. Bd. 6. S. 227.), zu Wolfenbüttel (das. S. 13.), zu Hamburg (das. S. 231 ff.).

S. 380. Von Jacob Twingers von Königshoven Chronik besass Scherz 3 Handschriften. S. Schelhorn *Selecta Commenc. Epist.* T. IV. p. 369. „Das im Drucke bekannte Werk ist nur der Auszug des grössern, so noch in Handschrift hinterliegt. Der Verf. schrieb es lateinisch, liess es aber unvollendet; darauf in deutscher Sprache bis zum Jahr 1382, welche Jahrzahl wenigstens auf der Handschrift steht. In der Folge schrieb er den Auszug, der bis zum Jahr 1386 geht, obwohl der Verf. erst 1420 im 74sten Jahre starb.“ Archiv der ältern d. Geschichte. I. Th. S. 46. Von dem Autographo des Verfs., welches sich in der Strasburger Bibliothek befindet, s. das. 5. Bd. S. 650 ff. Vergl. 6. Bd. S. 470 — 472. Andere Handschriften dieses Werkes werden aufgezählt das. 3. Bd. S. 252 — 262.

S. 384. not 1. Eine Beschreibung der seltenen Ausgabe von 1476. gibt das Archiv der Gesch. für ältere d. Gesch. 2. Bd. S. 213 — 221. und über das Verhältniss der *Chronik von Kaisern und Päpsten* zu Jacob von Königshovens Chronik ebendas. S. 222 — 226. und im 3ten Bde. S. 112 — 120. wo dargethan wird, dass Bäumlers Text aus der Königshover Chronik geschöpft ist.

S. 395. Mehrere Handschriften von *Windecks Chronicon* werden angezeigt im Archiv. 3. Band. S. 262 ff., wo zu einer neuen Ausgabe Hoffnung gemacht wird. Vergl. das. 1. Bd. S. 469.

Inhalt des vierten Heftes.

Sect. XII. Handschriften hochdeutscher Gedichte des Mittelalters. 1. Reimchronik von Rudolf von Ems. p. 227. a. Auslegung des Vaterunsers. p. 237. b. Barlaam und Josphat. p. 241. 2. Reimchronik Heinrichs von München. p. 243. Vergleichung mit der Marienlegend. p. 253. 3. Die Kindheit Jesu. p. 259. 4. Dasselbe Gedicht. p. 261. 5. Herzog Ernst. Alter Druck dieser Gedichte. p. 265. 6. Heinrich von Veldecks Eneid. p. 267. 7. König Karl vom Stricker. p. 271. Vergleichung mit der Weltchronik. p. 272. — Herzog Wilhelm von Oesterreich. p. 276. 9. Herzog Belianz oder Herr Wittig von dem Jordan. p. 280. Aehnliches Gedicht von der Heidin. p. 281. 10. Appolonius von Turandot. p. 281. Räthsel der Tarsia. p. 283. 11. Geschichte des Ritter Pontus. p. 286. 12. Thüringische Geschichten. p. 287. a. Leben des Landgrafen Ludwig vom Capellan Berthold. p. 287. b. Leben der h. Elisabeth von Johannes Rothe. p. 289. 13. Das Leben der h. Elisabeth. p. 292. 14. Leben des Landgrafen Hermann und der h. Elisabeth. p. 293. 15. Vermischte Erzählungen. p. 294. a. von einem Räuber. p. 295. b. von zwein Kaufmann. c. von sant Julian. d. von tummer Pfaffen meze. e. von der Pfaffen untugend. f. von den Bärten. g. Facetus. h. von der werlt. h. de ebriosis et vinosis. i. von dem pfennig. k. de vita vagorum. l. von der babst gebot zu den Meyden vnd wyben. m. von der minne eines albern. n. de nythardo. o. von einem münch und einem Soldner. p. von einem hund. q. der minne lehr. 16. von Herzog Reinfried von Braunschweig. p. 300. 17. Thomasins weischer Gast. p. 305. 18 u. 19. Dasselbe Gedicht. p. 309. 20. Conrads von Würzburg goldne Schmiede. p. 311. 21. Dasselbe Gedicht. p. 312. a. das Buch der Weisheit vom Teichner. b. von unser Frauen Empfängniß von demselben. c. von fünf Fürsten vom Suchenwirth. d. von einer edeln Kaiserin vom Teichner. e. Clenodium. 22. Frigedangs Bescheidenheit. p. 318. fünf Fragen. p. 319. der milte und der karge. p. 319. von dem alten Mann. p. 320. von einer schönen frau. p. 320. der Winsbeke u. die Winsbekin. p. 321. 23. Alanus und Freydank. p. 322. der Pfaffe Amis. p. 326. 24. die Blume der Tugend von Hans Vinteler. p. 327. Flores virtutum. Fior de Virtù. p. 329. 25. Pseudo-Macri Carmen de viribus herbarum. p. 330.

Sect. XIII. Theologiae Continuatio. Maximi Margunii Sermones. p. 335. Somnium Pharaonis. p. 336. Gemma animae. p. 337. Collectio Homiliarum. p. 339. Liber de Missarum mysteriis. Petri de Ciperia tractatus de oculo. p. 339. Georgii Eniedini Explicatio locorum V. et N. T. quibus Trinitatis dogma stabiliri solet. p. 340. Fragmentum libri de tribus impostoribus. p. 341. Vita Willibrordi. p. 345. Liber aureus Scti Willibrordi. p. 349. Breviaria. Niederländische p. 353—362. andere. p. 363. Niederdeutsche Gebetbücher. p. 368.

Sect. XIV. Geschichtliches. Reggows Kronik nebst Anderem. p. 373—377. Iohann Rohrt's Chronik. p. 377. Wallfahrt Herzog Wilhelms. p. 379. Chronik Jacobs von Königshoven. p. 380. Chronik von Kaisern und Päpsten. p. 382. Reformation Kaiser Siegismundes. p. 383. Reformation Kaiser Friedrichs. p. 384. Chronik der Päbste. p. 385. Rudimentum Novitiorum s. Chronographia. p. 385. Chronicon s. historia universalis. p. 386—390. De origine Saxonum. p. 390. Martini Chronica. p. 391. Ziegler's Acta Paparum. p. 392—395. Windeck's Chronik. p. 395—397. Miscellanea. Franconica. p. 397—402.

Sect. XV. Appendix critica. Griechische Stellen aus Lactantius. p. 405—416. Griechische Stellen aus Fulgentii Mythographia. p. 416—429.

Register der Namen und Sachen im zweiten Bande.

XII.

Handschriften

Hochdeutscher Gedichte **des Mittelalters.**

F. J.

1. **Reimchronik.** (Membr. I. no. 88. Cypr. p. 18. LXII.) 191 Blätter *) starken Pergamentes. 14" H. 10" 8''' Br. gespaltne Columnen zu 32 Zeilen, jede mit schwarzen Linien eingefasst. Grosse schöne Schrift auf schwarzen Linien. Blau und rothe, mit Spiralen verzierte Initialen. Hin und wieder treten grosse verzierte Buchstaben heraus, um einen neuen Abschnitt zu bezeichnen. Andre Abtheilungen oder Ueberschriften finden sich nicht. Der erste Buchstabe aller Zeilen ist roth durchstrichen. Anfang:

*Crist here keiser uber alle craft
voit himelischer herschaft
Got kunic uber allir engelher
dir dienit gar an alle wer
swaz in *) sinem namen je
geschepfelhe eigenschaft entphie
Du bist in **) der gewalde din
der ***) vnuorloschen sunnenschin
der immer †) lebende ane endes czit
licht aller lichte schine ††) git*

1) Der ganze Band 353 Bl. Diese Handschrift erwähnt Tentzel monatl. Unterhalt. 1791. S. 923. Sie ist in gepresstes braunes Leder mit eingedruckten Figuren und Verzierungen gebunden; auf der Vorder- und Rückseite das bairische Wappen, mit dem Orden des goldenen Vlieses umgeben, in Gold aufgedruckt. Dasselbe Wappen steht in Kupfer gestochen auf der innern Seite des Einbandes mit der Unterschrift: R^x Electorali Bibliotheca Sereniss. utriusque Bavariae Ducum. Von andern Handschriften dieser Chronik Rudolfs von Amse s. van der H. und B. Gedichte des Mittelalt. I Bd. p. XIX ff. und Diutiska. 3 Bd. S. 276. 443. 449.

*) dinem. Mon.

**) dem. M.

***) unerloschen. M.

†) jemer. M.

††) lichte allen lichtschein. M.

*Got einiger vnd drier
 vnuorkartir*) wandeles vrier
 in der**) heiligen trinitat
 di einige drie namen hat
 vnd drivalt in dem namen ist,
 in dinir gotheit du bist
 bezeichnen mit der sunnen
 vrsprinch des lebenden brunnen u. s. w. 2)*

Nach dieser Anrufung, die durch vier Spalten geht, und um den Beistand des h. Geistes wirbt, folgt die Erwähnung der Quelle, aus der der Verf. sein Werk geschöpft hat:

*der was von viterne 3) irkant
 vnd was gotfrit genant
 ein phaffe an kunst volkumen
 vnd an wisheit usgenumen*

*) unuercherter. M.

**) vnder der.

2) Die ausführlichsten Nachrichten von dieser Reimchronik gibt Horn in der Samml. zu e. histor. Handbibliothek p. 763 — 793. wo aus einem Cod. der Pauliner Bibliothek von p. 781 an lange Auszüge als Probe gegeben sind. Die ersten sechs Verse führt Adelung (aus Gottscheds Neusten I. p. 246.) im Magazin für d. Sprache I. 2. S. 148. nach unsrer Handschrift an. Aus einer Münchner Handschrift auf Pergament, von der sich aber nur die ersten 40 Blätter erhalten haben, und die mit der Geschichte von Jacob und Esau schliesst, gibt Docen (Miscell. II. von 39 — 52.) lange Auszüge, die eine vollkommene Uebereinstimmung beider Werke beweisen, ob sie gleich in einzelnen Wörtern von einander abweichen. Die Einschaltungen, die sich Docen zur Ergänzung des Versmaasses erlaubt hat, und von denen er (S. 41.) hofft, dass sie von bessern alten Handschriften Bestätigung erhalten würden, werden durch die unsrige nur an Einer Stelle (v. 137.) bestätigt, wo die Münchner zu *maister an sinem Buche* hat; die unsrige: *czu mersten*. Docen: *zem ersten*. Gleich darauf liest D. aus seiner Handschrift: *E dehein geschepfte wurd genant*, die unsrige: *E cheine geschepte wurde genant*, und so hat die letztere an vielen Stellen die richtigere Lesart. — Von den hier angeführten Zeilen gibt auch die Diutiska 3 Bd. S. 441. die ersten vierzehn aus der Handschrift des Collège zu Colmar.

3) von *byterne* in dem Cod. chart. des collège zu Colmar (Diutiska a. a. O. S. 441.) von *bitterne* in einer Pariser Handschrift (Diut-

mit angehängter Erwähnung der von Gottfried benutzten Werke, an deren Spitze die *Urhabung*⁴⁾ (Genesis), die Bücher der *alden vnd der nuwen* e stehn, und vieler andrer Schriften:

*der pabis sente clemente
Origines vnd dyonisius
vnd Johannes crisostomus
Augustinus vnd gregorius
vnd andere lerere vil
der ich alhi nicht nennen wil.*

worauf ein langes Register von heidnischen Geschicht- (Chroniken-) schreibern folgt⁵⁾, welche sein Autor benutzt habe. Nach dieser Einleitung wird der Leser mit dem Umfange des Werkes bekannt gemacht, das von Adam beginnend, alle Herrschaften der Welt bis auf Christum, dann auch die Namen der Pabise von *sente Petirs* czit an, nennen sollte:

*Bis daz an den stul gesaz
der pabs sente urbanus
der dritte den man nante sus*⁶⁾.

tiska 1 Bd. S. 75.) von *bitren* in einem Papiercodex zu Muri. (Ebendas. 3 Bd. S. 446.)

4) *di orthabung* bei Docen 2 Bd. S. 43.

5) Unter diesen ist aus Iulius Africanus ein doppelter Geschichtschreiber geworden:

*Solinus vnd iulius
vnd einer hiez affricanus
der von erst der erste was
der croniken schreip vnd las.*

auch der *wise mamenot*, den wir Manetho nennen; *Mobeus vnd ouch estius*, von denen mir der erstere fremd, der andre vielleicht Hestiaeus ist. S. Ions. Scr. Hist. Phil. IV. 39. p. 262. Ausser den Historikern aber hatte Jener auch philosophische Schriftsteller benutzt:

*Di kunst nam er czu amien
vnd si in wider czu amise.*

6) Urbanus III., welcher im Jahre 1185 den Stuhl Petri bestieg. Cyprian a. a. Orte hat diese Stelle von der Reimchronik selbst verstanden: *autor opus suum — pertexuit usque ad Urbanum III. quod ipse indicat argumento libri*, woraus Adelung a. a. O. vermuthet, dass unsre Chronik von einer andern, die nur bis zum Buche der Richter geht, verschieden sey. Im literarischen Grundriss S. 244.

Ferner die römischen Kaiser,

*Bis an die wile das mit craft
der elder keiser vriderich
vñ des sun kunic heinrich
Der ouch sint keiser wart genant.*

Nachdem hierauf der Dichter noch eine zweite Quelle, die *Scolastica historia* (von Petrus Comestor) ^{6*)} erwähnt hat, kommt er auch auf sein Werk zu sprechen, das er auf Befehl des Landgrafen Heinrich von Thüringen unternommen und *von latin in dutsch geticht*et habe. Dieser Landgraf war Heinrich Raspe, der letzte Landgraf von Thüringen, welcher von 1240 bis 1247 regierte. Doch meint Adelung (S. 147.) man könne auch auf seinen Nachfolger, Heinrich den Erleuchteten (gest. 1287) rathen, welcher selbst ein Dichter war. Zu dem Werke selbst schickt er sich mit den Worten an:

kömmet van der H. der Wahrheit näher, wenn er meint, das Werk sey wohl nur bis auf die genannte Zeit (Urban III.) angelegt gewesen, nicht aber ausgeführt worden. Doch ist auch dieses irrig. In den angeführten Versen ist nicht von dem Umfange der Reimchronik selbst, sondern immer noch von der Quelle derselben, dem Werke Gottfrieds von Viterbo, die Rede, welches eben nur bis auf den Papst Urbanus III. geht. Dieses erhellt aus den nächsten Versen, wo es nach Erwähnung Kaiser Friedrichs und seines Sohnes Heinrich († 1197) heisst:

*In disen selbin Jaren
Tichtes des buches vrhab
Der pabist orthabunge gab
dem buche vnd dem getichte do.*

Unter dem Kaiser Heinrich schrieb Gottfried v. V., Capellan und Notarius desselben, sein Pantheon oder *Memorias saeculorum*, deren Inhalt und Quellen er genau so angibt, wie unser Chronist thut, der also auch hier nur Uebersetzer seines Autors ist, und um ein ganzes Jahrhundert später lebte.

6*) In einer Wiener Handschrift der Weltchronik heisst es am Schlusse des Inhaltes: Daz di wibel doch nit sait daz haist die choraniik der geshehunden ding. auch haist es *Incidentia* oder *Gesta* alz sein ein tail *scolastica historia* seit, vnd auch die römisch choraniika vnd daz puch *speculum historiae*. S. Diutiska. 3. S. 158.

Nu wil ich die sinne min
 Pinen mit arbeitlicher kur
 vnd wil uch hi legen vur
 Mit tumbin sinnen alczu cranc
 Des buches urhab vnd amuanc.

worauf Betrachtungen über Gott, seine eigenschaften ⁷⁾ und die Schöpfung folgen, wie bei Docen S. 46 — 50. ⁸⁾ von den Worten an: *Genuge vragent noch also bis: Sin gewalt ist allen dingen bi.* (133 Zeilen.) Fol. 4. der Handschrift. Von der Dreifaltigkeit; von den Engeln, ihren Namen und Aemtern; von dem Falle Lucifers:

— als er e der schonste was
 Ir allir schone ein spigil glas
 recht als eistlich *) wart er do
 vnd sine volger alle also.

In diesem Abschnitte wird die Frage aufgeworfen — *wi was got*

*so wunderlich daz sie gebot
 den bosen engel werden hiz
 daz er in nicht bliben liz
 vngescheftic. do er in
 vnrechte wiste vnd sinin sin ⁹⁾.*

7) Von der Allgegenwart heisst es:

*So creftenrich ist sin geboth
 vnd vullet himel vnd erde idoch
 Is in ist kein so enge loch
 Ere sie drinne vnde doch nicht
 Mit craft vnd nicht mit gesicht.*

8) Die drei S. 48. bei D. fehlenden Verse lauten in unsrer Handschrift

*Daz got nicht elder si beliben
 der jare dan si geschefte si
 wan si im i wonte bi*

weiter hin S. 49. wo D. einen Vers vermisst, lautet in der G. Handschrift die ganze Stelle ziemlich verworren so:

*Als ez gebutet gotis gewalt
 des gering daz sin ansehint
 vnd sine schone spehint
 swi vil in di an gesehint
 sw vil sie sine schone spehint
 Ir wunschlich gir ir angesicht u. s. w.*

*) wie *aisk*, furchtbar, hässlich.

9) Dieselbe Frage wird in Beziehung auf den Menschen und den

und dahin beantwortet, dass Gott das Gute durch den Contrast des Bösen habe in grösserer Klarheit hervortreten lassen wollen, wie durch den Schatten

*ein meler dem gemelde sin
Gibit desten richeren schin. — —
Tet al di werlt des wunschis recht
were beide here vnd der knecht
algliche wol rechte gemut
wer were dan ubel odir gut
sus creftigit sich des guten mut
so daz ubele unrechte tut.*

Auf diesen theologischen Abschnitt folgt fol. 10. eine Art von Parabase des Dichters, in welcher er die Hoffnung ausspricht, dass der, für den er das Buch dichten will, seine grosse Arbeit danken und lohnen werde¹⁰); worauf endlich fol. 11. die Geschichte der Schöpfung anhebt. Mit dieser ist mancherlei Philosophie vermischt, insbesondere von den vier Elementen und ihrer Beziehung auf den Menschen. Fol. 16 b. vom Paradiese, dem ersten Ehestande, der Verführung durch die Schlange und dem Sündenfalle¹¹), und so weiter nach der Ordnung der Genesis, nicht ohne Einmischung von Sagen aus Josephus und andern¹²). Ausführliche Beschreibung der

Sündenfall im *Speculo humane salvationis* aufgeworfen. S. Beiträge I Heft. p. 155.

10) Diesen Abschnitt führt Docen S. 50—52. an, von den Worten: *Nu erst bedarf ich lenger zil bis: da ich di rede vor gelie* [in der G. Handschrift: *Da ich di rede davorne li.*] (68 Zeilen).

11) Nach dem Sündenfalle verkehrt sich (nach fol. 20.) die Natur der Geschöpfe und wird *schadhaft*, und es entsteht vieles Gewürm,
*Als vloec. mucken. vliegen. bremm.
Mit namen muge wir dozu nemm
wibele. schaben. kevere. maden.
daz alliz tut den luten schaden.*

Der Mensch könne auch hieraus abnehmen
*waz er werde vnd waz er si
wem er zu spise si beschert
Swen er von disem libe fert.*

12) So z. B. von Jubal, den Erfinder der Musik, welche Erfindung er zweien Säulen anvertraute:

Sündfluth fol. 27.

*Iz reinte reinte vnd reinte dar
Allir brunne odern brachen gar.*

Deutung des Regenbogens und seiner drei Farben fol. 29¹³).
Ursprung eines neuen Geschlechtes aus der in der Arche erhaltenen kleinen werlt (*Ich meine noe vnd sine kint*) fol. 30b.
Noa's Schlaf nach dem Genusse des Weines fol. 31. Chams Verfluchung. Von einem Sohne Noa's Jonitus, den Moses nicht nennt, aber Methodius¹⁴), den Erfinder der Astronomie. Geschlechtsregister der Nachkommen Noa's. Theilung der Erde. Der Thurbau, und die Entstehung von *zwo vnd sibenzungen*. fol. 34. Bei Abraham angekommen, mit dem die dritte Welt beginnt (die erste war im Wasser, die andre im Unglauben und Sünde untergegangen), macht der Dichter (fol. 37b.) eine Pause, um Gott von neuem um Beistand zu bitten,

*Daz ich die hulde bejuge
vnd dabi ouch wol behage*

*An eine sul di was mermelin
ein cigelin sul daz ander was.*

Nach der *historia scholastica*: ne periret ars inventa scripsit eam in duabus columnis, in quamlibet totam, ut dicit Iosephus: una marmorea, altera latericia: quarum altera non dilueretur diluvio, altera non solveretur incendio. Beim Ioseph. Antiqu. I. 2. p. 11. ist es Adam, welcher alle seine Erfindungen auf diese Art der Nachwelt überlieferte (Cf. Morhof. de Polym. I. 6. 16.); wie nachher auch unsre Reimchronik erzählt. Gleich darauf berichtet diese vom Lamech vieles, was nicht in der Genesis steht, aus des Hist. scholast.

13) In diesem Abschnitte wird fol. 29b.—30a. erwähnt, dass vor dem Sündenfalle Alles vollkommener, und die Sonne z. B. *an ir schone Siben stund* (mal) *schoner war* als jetzt; auch so breit wie die Erde. Desgleichen der Mond und die Sterne, Vergl. in diesen Beiträgen 3. Heft p. 66. Die Kinder konnten sogleich nach der Geburt gehn und sprechen was sie wollten; auch waren sie immer gesund u. s. w. So waren auch die Früchte der Erde *sibenstunt* süsser als jetzt, so dass, was jetzt als *daz suzeste ist irkant daz was e daz bitteriste genant*.

14) S. Historia Scholast. Genes. c. XXXVII.

dem ediln vursten durch den ich
 vurbas wil nu arbeiten mich
 von duringen dem herren min
 nu tu mir gnade schin
 Crist herre u. s. w.

Die Chronik folgt hierauf der Genesis und der Historia Scholastica Schritt vor Schritt, ausser dass an einigen Orten auf Gleichzeitiges hingewiesen wird, wie z. B. fol. 49.

Ysaagis geburtlicher tac
 Rechte in den ziten gelac
 do der kunig assirus
 den di schrift nennit sus
 truk in assiria die crone u. s. w.

was, nebst dem Folgenden, in der Hist. Schol. an einer andern Stelle (cap. LXIII.) erzählt wird. — Von Ismaels Geschlechte sehr ausführlich fol. 50. 51. mit Berufung auf den Propheten Ezechiel. Nach der Geschichte Isaacs, seiner Heirath und der Geburt Esaus und Jacobs, folgt wieder fol. 57b. ein synchronistisches Incident, zum Theil aus der Hist. Schol. c. 67. oder vielmehr dem Chron. Godofr. Viterb. Pars IV. p. 97. und wiederum fol. 59. aus c. 70. (God. Viterb. IV. p. 98.). Im nächsten Incident fol. 65. wird von der Minerva gehandelt, die am

Lacus irmonis ¹⁵⁾)

wohnhaft

di urhab maniger list was,
 und dort von den Griechen gefunden sie so hoer kunste sinne
 larte

daz sie zu einer gotinne
 Criechin hatten als man seit
 vbir alle irdische richeit.

fol. 71b. vom Prometheus, einem weisen Manne,

di tumben machit er kunstic
 gelarit. und wol vernunstic.

wo ausführlich von den Ringen (*vingerlin*), die er erfand, und

15) Lacus Tritonis. Godofr. Viteb. P. IV. p. 99. (74) apud lacum triconidem. Hist. Schol. c. 76.

von ihrer Kraft gehandelt wird ¹⁶⁾. Nach der Geschichte Josephs, mit dessen Tode die Genesis endigt, folgt fol. 90. unter andern (aus Godofr. Vit. IV. p. 112. [84]) vom kunic cykropes, welcher

*wolde also daz jupiter
were der almechtige got.*

auch von dem listerichen Apollo und dem wisen Asclopius. Hier endet nun (fol. 90b.) das erste Buch, und der Vrf. geht, nach einem kurzen Epilogus und Gebete, zum zweiten Buche Mosis fort —

*nu horit wie
lange nach den ziten sit
Ich meine nach iosebis zit
Do der starb vñ was geleit
Ich uch hievor han geseit
Iz was vnd wuchs ein kinne do u. s. w.*

welches mit einigen Incidentien (von Danaus fol. 106b. von der Semele und dem Bacchus fol. 108. von Troja's Erbauung; von griechischen und italischen Königen; vom König Vesor, den Amazonen u. s. w. fol. 119b. — 121a. ¹⁷⁾) bis zu fol. 141. geht, und mit den Worten schliesst:

*Kurczlich in rechtir slichte
vnd mit slechtim getichte
Ist kurzliche berichtit
vnd slechtlichin getichtit
Di zwei buch von moyse
Di er schreib von gotis e
Di heizin genesis vñ exodus.
Nu hebit sich an leuiticus u. s. w.*

16) Hist. Schol. c. 86. S. Welcker Aeschyl. Trilogie S. 50 ff.

17) Godofr. Viterb. P. V. p. 125. (93). Von den Amazonen heisst es:

*Sie wöldin gar vri wesin
ane meisterschaft
und sie zogen in ein Land
daz ouch beslozen was
mit bergin vnd mer als ich las
in alexandris buche.*

S. 2. Heft dieser Beiträge p. 457 f.

In der Einleitung kündigt der Vrf. an, dass er sich kurz fassen werde; wer mehr von dem Inhalte wissen wolle, müsse es im *latin* lesen, und das ihm unklare mit Hülfe beigefügter *Glossen* ausdeuten; wollte er, der Dichter, beides vereinigen,

*so wurden glose und die mere
zu lanc unde alzu swere.
darzu ouch di cristinheit
die alden e hat hin geleit
darumbe mugen wirs virdagin
deste minnir davon sagin.*

Das dritte Buch endigt fol. 148. — *nu hebit an*

*das vierde alhie zu hant.
das is numerus genant
In ebreischin vaiedaber.*

fol. 165b. synchronistisches Incident von den Königen von Athen und andern Ländern bis fol. 166b. Das Buch endigt fol. 178. Das fünfte Buch des Pentateuches übergeht der Dichter, indem er sogleich zu dem Buche der Richter (Josua) fortschreitet, wie es auch in dem Chron. Godofr. Viterb. geschieht. Anfang des Buches:

*Diz buch der richtere
vn̄ ir vil gewere mere
beginnit vn̄ hebit an
do moyses der reine mā
nach gemeinem site starb
vnd an dem libe uirtarb
als ich uch han geseit e
so sprach got zu Josue
der do gegeben was
zu uoite als ich daz las
dem her u. s. w.*

Die Geschichte geht in diesem Buche ohne Unterbrechung fort bis zum Tode Josuas und Eleasars (Hist. Schol. c. 17.), worauf fol. 189b. ein Nebencapitel vom Pandion und seinen Töchtern, dem assyrischen Könige Belochus und seiner Tochter *di schone rose genant*; von der Europa, dem Chatinus (Kadmus), der Semele, dem Amphion und Zetus; der Dyane (Danaë), der

Mutter des Perseus, u. a. folgt. Hierauf kehrt der Dichter fol. 190^b. zu der heiligen Geschichte zurück; nachdem er aber den Inhalt des ersten Capitels der Richter bis zum 7ten Verse paraphrasirt hat, bricht das Werk plötzlich mit der Rede des gefangenen Königs Adonibesech ab. Ende:

*Do sprach Adonibesech
Ich sol vnd muz von schuldin
dise schande vnd schadin duldin
di an mir geschen ist,
wan ich je al mine vrist¹⁸)
den waren got nich wolde
Irkennin. als ich doch solde
der himel vnd erde hat
geschaffin. sin gotlich rut
ist wol irgangen an mir.*

Auf derselben Seite (fol. 191^a.), auf welcher die Reimchronik mit *finito libro sit laus et gloria christo* endigt, folgen, von derselben Hand geschrieben, und auf gleiche Weise verziert, geistliche Betrachtungen, die sich an die Worte des Vaterunser anreihen¹⁹), 39 Blätter füllend, ohne Titel

18) Mit diesem Verse schliesst die Pergament-Handschrift der königl. Pariser Bibl., die in der Diutiska erwähnt wird I. Bd. S. 75. Eine von Docen (Miscell. II. S. 52.) erwähnte Papier-Handschrift der Münchner Bibliothek schliesst mit dem Tode Josuas. Durch Cyprians, von uns oben (Anm. 6.) erwähnte irrige Angabe ist Adelung im Mag. 2. S. 149. zu der Vermuthung verleitet worden, dass in der Gothaischen Bibliothek eine Handschrift, die bis zum Buche der Richter gehe (welche Gottsched im Neusten I. S. 246. erwähnt), eine zweite, bis zum Papst Urban, und eine dritte, bis zum Kaiser Friedrich II., befindlich sey. Von der letzten wird sogleich die Rede seyn. Die zweite hat nie existirt. — Wenn Fellers Angabe (Catal. Msc. Bibl. Acad. Lips. p. 163.) richtig ist, so geht das Mscpt. der Pauliner Bibliothek weiter als das unsrige: *Historia Scholast. in rhythmos Saxon. jussu Henrici Landgr. Thuringiae — redacta ab initio mundi ad Eli judicem Hebraeorum.*

19) Weder dieses noch der übrige Inhalt des Bandes ist bei Cyprian p. 18. LXII. angegeben.

und Abtheilungen, aber mit einer grossen, geschmückten Initiale anhebend. Anfang:

*Got du richer himel crist
Sint du in allin stetin bist
vn doch deste minnir nicht
In einir ganzen angesicht
So ist mir von dir daz irkant
Daz du hast in diner hant
Alle creature
Von luste vnd von viure
von wazzer vnd von erden u. s. w.*

Die Einleitung füllt 4½ Spalte, erwähnt aber von dem Vrf. nichts, als seinen Wunsch, ein Gott wohlgefälliges Werk zu thun, wenn er durch seine Auslegung der Unwissenheit der Menschen zu Hülfe komme:

*Iz spricht maniges mannis munt
Das pater noster durch das jar
daz her nicht weiz umbe ein har
waz darinne heiliges ist.*

Das Gedicht selbst fängt mit einer Danksagung an:

Gote solle wir sagin danc

und geht dann zur Erklärung der Worte: *Vater unser* fort, in welcher unter andern ausführlich von der geistlichen Wiedergeburt (*di zweier hante geburt*) des Menschen gehandelt wird. Weiterhin fol. 5. wird die Frage aufgeworfen, wie Gott wohl seine *Trinitat* in einem *Numen* beschlossen habe; und darauf kurz und bündig geantwortet:

*Daz mac er machen swi er wil
wen er hat gewaldis vil.*

fol. 5b. Beschreibung eines Himmels und allegorischen Thurmes Gottes, *des hohe vber alle himele ginc*; der Himmel ist die *himelische maget*, von der die Propheten geweissagt haben; der Thurm aber, *der in si was geleit*

Daz was ir reine otmutickeit

d. i. ihre reine Demuth; dieser Thurm wird von einem *starken husman* bewacht, *daz was der heilige geist, Der ir gabe*

sulche volleist (d. i. Hülfe und Beistand). Fol. 9. von dem *drierhande geist*, welcher Gott lobet; nämlich die Engel, der Mensch, und der dritte, welcher *oluget vnd vort*

*Swi im von gode ist beschert
kruchet vnd crimmet,
loufet vnd swimmet,
swi in got geschaffen hat²⁰).*

fol. 10. zur Erläuterung der Worte *zu kome din riche* wird das Reich Gottes mit einem kaiserlichen Pallaste verglichen, der mit Gold und Edelsteinen prächtig geschmückt ist, was zu einer langen Abhandlung über die Steine und ihre mystische Bedeutung führt, wobei die Beschreibung des neuen Jerusalems in der Apokalypse (21 Cap. 18—20.) zum Grunde liegt. Auch das *tägliche Brod* der vierten Bitte gibt zu einer ausführlichen mystischen Erklärung Gelegenheit. Bei der sechsten Bitte wird hauptsächlich gegen die Verführung zum falschen Glauben gewarnt (fol. 30b.):

*wir sullen an der trinitat
stete bliben daz ist min rat*

In der Erklärung der siebenten Bitte wird fol. 33. der Spruch Christi

*Sit wise als di slangen sin
vnd einvaldich als di tubelin*

was der Dichter einen *harten und fremden Spruch* nennt, ausgedeutet. Hier heisst es unter andern von der Schlange, dass ob sie gleich schwer zu zähmen sey:

*die goukeler in doch beiagen
etswenne ane sinen danc
si singen im vor einen sanc
vnd sprechen im vor sulche wort
swenne di der slange hat gehort
daz si in an der stunt gezemen u. s. w.*

20) Diese Verse, nebst einigen der vorhergehenden und folgenden führen die Brüder Grimm in den *Altdeutschen Wäldern* 2. Bd. S. 195. Anm. 2. aus unsrer Handschrift an. Diese legen das Gedicht dem *Heinrich von Meisen* bei.

fol. 36a. gibt sich der Vrf. zu erkennen, wenn es heisst:

Nu muget ir wol vragen mich
 vñ sprechen, durch was Heinrich
 hastu di rede gelenget
 di got hatte betwungenet.

wo man an Heinrich von München oder aus Baierland
 denken kann, welcher die Reimchronik Rudolfs von Montfort
 fortsetzte. Die Zeit, in welcher er schrieb, gibt der Vrf.
 fol. 38. an:

vnd wizzet daz vorwar
 nach cristes geburt zwelfhundert iar
 vumfsczic vnd zwei darzu
 da begund ich mine sinne mu
 wi ich also gedechte
 daz ich die rede vure brechte
 zu diute in gotis ere.

und weiterhin fol. 38b.

Nu sullir ouch wizzen daz
 wenne die rede wart volbracht
 rechte alsir da wart gedacht
 an unses heren geburt
 di tage waren do kurt
 di nachte lûn waren
 binnin drin juren
 bracht ich di rede zu diute
 diz merket guten liute
 so muget ir wizzen sunder wan
 der v di rede hat kunt getan
 daz der ist also genant
 als mun uch edes tet irkant
 hi mite si di rede volant.

Der Vrf. belehrt hierauf seine Leser, dass sie nicht nōthig
 hätten, alle die hier gehörten Worte im Gedächtnisse zu haben;
 sie sollten vielmehr das Gebet des Herrn nachsprechen, wie er
 es mit kurzen Worten gesprochen habe:

Swenne ir daz habet getan,
 so seht die glose an
 so muzzet uch jene wort behagen.

Nachdem er dann noch einmal zur Erklärung des Wortes

Amen zurückgekehrt ist, schliesst er mit frommen Wünschen, und zuletzt mit den Worten fol. 39.

*Nu leset leset leset
also daz ir wunsche wese
daz uns kume der gotis trost
daz wir alle werden irlöst
van der ewiclichen not
swenne wir gesterben tot
Nu sprechet Amen des helf uns got.*

Nach einer unbeschriebenen Seite folgt fol. 231. ohne Ueberschrift, aber mit einer grossen, schön geschmückten Initiale anfangend:

Barlaam und Josaphat von Rudolf von Montfort²¹⁾ auf 125 Blättern, wie alles in diesem Bande Vorhergehende in

21) Man s. von diesem Gedichte Koch's Compendium I. 101. II. 222. Museum für altd. Liter. u. Kunst 1 Th. S. 200 f. Deutsche Gedichte des Mittelalters 1 Bd. S. XXIV. no. 16. Einige Proben (die 12 ersten Verse) hat zuerst Schelhorn. Amoen. litt. III. p. 110. und Bodmer im Anhang zu Chriemhilden Rache (Zürich 1757. 4.) S. 251—286. gegeben. Grössere Stücke s. im Liter. Grundrisse S. 283—294. auch in v. d. H. Museum I. 2. p. 598. Jetzt ist das Ganze von F. K. Köpke aus zwei Königsberger und einer Berliner Handschrift, mit Varianten und einem kritischen Anhang von Lachmann, zu Königsberg 1828. 8. herausgegeben. Ein Bruchstück daraus hat Wackernagel im Altd. Lesebuch p. 475—480. Von dem griechischen Original kannte man bis vor kurzem nur eine lat. Uebersetzung unter den Werken des Johannes von Damaskus; jetzt besitzen wir auch den griechischen Text in Boissonade's Anecdotis Graecis e codd. regis. Vol. IV. Paris. 1832. 8. Eine Ausgabe dieses in dem Mittelalter so beliebten Werkes (die Pariser königl. Bibl. besitzt allein 17 Codd. des Originals) beabsichtigte Kopitar in Gemeinschaft mit Valentin Schmid, welcher letztere (leider seitdem verstorben) reichhaltige litterarische Nachweisungen darüber in den Wiener Jahrbüchern Bd. XXVI. p. 27—41. gegeben hat. Solche gibt auch unser gelehrter Freund, Ludwig von Sinner, in einer Notitia fabularum Romanensium, in der Vorrede zu seiner schätzbaren Ausgabe von Longi Pastoralibus (Paris. 1829. 8.) p. XXX u. XXXI. 4. Einen Auszug der Geschichte und des Inhaltes gibt Dunlop History of Fiction. I. p. 83—98. Gegen die Bewunderer des deutschen Gedichtes und des

gespaltnen Columnen und von derselben schönen und reinlichen Hand geschrieben. Anfang:

Alpha et o kunic sabaoth

Got des wald craft gebot u. s. w.

Nach der Einleitung fängt das Werk selbst am Ende der Rückseite (fol. 1b.) an:

Dichters selbst erhebt sich Gervinus in der Gesch. der National-Literatur I Th. S. 430 f. indem er von jenem sagt, „den Barlaam zeichne vor dem Gewöhnlichsten dieser Art nichts aus als die grössere Breite und ein künstliches gezwungenes Bestreben alles Dagewesene zu überbieten;“ den Dichter selbst aber „einen ganz werthlosen“ nennt; was allerdings von Docen's Urtheile über Beides (Museum für altd. Lit. u. Kunst I Th. S. 48 f.) wesentlich abweicht.

Das Verhältniss unsrer Handschrift zu andern wird sich am besten durch die Vergleichung eines ganzen Abschnittes mit dem Texte der Ausgabe herausstellen; wir wählen hierzu die Allegorie von dem Manne, der vor dem Einhorne flieht (Boisson. Anecd. IV. p. 111 f. Cod. Goth. fol. 36b. col. 2. Köpkins Ausg. p. 116—119.), die von Wackernagel in dem Altdutschen Lesebuche p. 475—480. ausgehoben ist, dessen Text wir zum Grunde legen. S. 475. col. 1. 30. disem - disme. 31. für - vur. 32. ze - zu. 33. nith wan - niwan. 35. welt volgaere - werlde volgere. 36. unde ir dienstlichiu - und ire dinstlichen. col. 2. 30. tiere - tyere. 32. sin lüejen - sin stimme. 33. daz ez den man brähte - daz iz den man brachte. 34. vorhte. - vorchte. 35. ez jaget in äne milte zuht - iz jagete in ane milde zucht. 36. do er was in sorgen vluht - da er sus was in sorgen vlucht. In dem Folgenden bemerken wir, mit Uebergang der geringern Abweichungen in der Orthographie, nur die wesentlichern Verschiedenheiten. p. 477. v. 7. er habte sich - er hilt sich. 8. zes - zu des. 11. erdewase - erderase. 12. gewurzet - gewurzelt. 16. swenn er daz böumel muoste - swenne er daz boumelin muste. 17. swie er stuont - swie er do stunde. 21. einiu - eine. diu - di (so immer). 24. sie genuogen vaste - si augen also vuste. 25. diu wurz vil nach sich lie - di wurz sich noch li. 27. angestlich - eingistlich. 28. er mohte si des - er mohte des. 29. der wurz - der wurzeln. 32. dinget - dingete. 34. aneblic - aneblic. 35. äten - adem. 39. mit grozer flamme - grozem flammen. p. 478. 1. blangen - belangen. 2. daz er - das erste Wort fehlt. 3. sinen val. - das zweite Wort fehlt. 4. ginende - genende. (γεννώς). 12. ob im - ober im. 13. nach im so sere - nach lute. 19. dur - durch. 26. vreude er wart beroubet - vroude wart er gar beroubet. 33. wasen - rasen. p. 479. I. ein kleine - ein weninc. 7. swie vorhteelich - swi vorchtlich. 8. er lie - er in liz u. s. w.

Johannes hiez ein herre gut
 Der truc zu gotle steten mut
 Von damasche was er genant
 Der diz selbe mer vant,
 In criechsene getichte
 Zu latine er iz berichte
 Durch got vnd durch alsulche site
 Daz sich die Lāute bezzern mite u. s. w.

fol. 125b. Schluss, wo der Dichter seinen Namen durch ein Akrostichon kund gibt:

Reiner Crist nu lose mich
 van minen sunden in den ich
 Ofte sunde wider dich
 Die gute ist so genedelich*)
 Ab**) alle zungen vlizzen sich
 Leren diner uerte strich
 Verwar***) were in daz zwiuelich.
 Crist herre got durch†) dinen tot
 In den di menscheit††) sich bot
 Hilf uns daz wir van scheme not†††)
 Vor dir icht*) sten vnd uns d' sot
 der helle ich**) slinde in wernder***) not
 Des helfe uns das lebende brot.
 Alpha et o kunec sabaoth amen.

2. Reimchronik. (Chart. A. no. 3. Cypr. p. 47. III.
 Erwähnt von Tentzel in den Monatlichen Unterhaltungen
 1691. S. 923.) 339 Bl. 16" H. 12" Br. Jede Seite in 3
 Columnen getheilt, von ungleicher Zeilenzahl (zwischen 58
 und 60). Die ersten Blätter fehlen¹⁾, und das jetzt erste Blatt

*) genaederlich. K.

**) Ob. K.

***) Fürwar. K.

†) dur. K.

††) mensescheit. K.

†††) schaeme rot. K.

*) iht. K.

**) iht. K.

***) wernde. K.

1) Diese fehlenden Blätter sind aus einer Arolser Handschrift ergänzt, in welcher der Titel so lautet: Je hebet an die wibl und

ist oben zerrissen, so dass 9 Zeilen ganz, von den 16 folgenden der Anfang fehlt; so wie auch auf der Rückseite in der dritten Columne 5 Zeilen ganz fehlen. Die Columnen sind mit schwarzen Linien eingefasst; die Titel der Hauptabschnitte mit rother Farbe eingeschrieben; diese selbst durch grössere farbige Buchstaben, die kleinern Abtheilungen durch rothe Initialen bezeichnet; von je zwei und zwei Zeilen ist der erste Buchstab roth durchstrichen.

Der Anfang der ersten Columne ist folgendermaassen gestaltet:

sail
munt
el chunt
as
geistez waz
der herst
und d' erst
die erd gemacht hat
himmel alz der stat
gar sein zesem hant
uns auch david bechant
it seinem wort hat
imel gevestent do er noch stat
seines mundeiz geist ir chruft
erk ist die macht
(G)ezaichnet die namen drey
die got sind mit namen pei
got ist got daz wort daz chind
der heilig geist die namen sind u. s. w. ²⁾

Nach den theologischen Betrachtungen über die Natur des dreieinigen Gottes folgt ein Abschnitt mit vierzeiliger rother

die karonik von erst wie got hymel und erd und allew dinch beschuf und darnach von allen haydenyschen Chunigen und Kaiseren waz di wunders und landez habent gestift und auch von allen pabsten waz di in ihr zeit habent getan.

2) Mit geringen Verschiedenheiten entsprechen diese Zeilen den Worten des Cod. Membr. fol. 4b. col. 2. und fol. 5a. col. 1. Diese Uebereinstimmung dauert fort bis fol. 5b. zur sechsten Zeile, von wo aus beide Handschriften wesentlich von einander abweichen.

Ueberschrift: *Hie hört nu wie got zerat wart daz er allew dink beschaffen wolt vnd wie er hernach durch vns mensch wolt werden.*

*Da got, alz ich han gesait
saz an seiner drivaltkait
vnd in seiner majestat u. s. w.*

Ausführliche Berathung über die Schöpfung des Menschen, wobei die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, die nebst der Demuth, Treue und Mildigkeit mit zu Rathe sassen, ihre Stimmen abgeben, und Gott die Menschwerdung seines Sohnes ankündigen. Der nächste Abschnitt ist überschrieben; *Hier hört nu wie got Lucifer vnd allew engel beschuft vnd wie lucifer verstozen wart.* Nach diesem Capitel ist eine Lücke, indem nach dem Verse *do von gedacht er in seinem mut* der entsprechende Reim, und die Erzählung von der Schöpfung der Welt vermisst wird. Pag. 3. col. 1. fährt in der Geschichte der Verführung der Menschen durch die Schlange fort, meist übereinstimmend mit Rudolf von Ems fol. 18b. und fol. 19. Diese Uebereinstimmung dauert auch in den nächsten Abschnitten: *wie got Adam vnd Evam straft* und *wie sie aus dem paradēis wurden vertriben*, fort, wo wieder eine Lücke ist, nach welcher pag. 5. eine Rede Adams zu seinen Kindern folgt (Adam sprach: *ir chind mein Di red soll ew geoffent sein u. s. w.*), durch welche er seinem Sohne Seth mit seiner Mutter aufträgt, nach dem Paradiese zu gehn, dort zu weinen und Asche auf ihr Haupt zu streuen, vielleicht dass Gott sich erbarme

*vnd haizt mir dez ölls sente vñ gewinnen
daz man siecht ab dem paum rinnen
der da haizt die parmung
sich so wird ich wider jung u. s. w.*

Eva und Seth machen sich auf den Weg; hier kömmt ihnen die Schlange entgegen und beisst den Seth, worauf es zu einem harten Wortwechsel und bittern Vorwürfen kömmt. Nach fortgesetzter Wanderung und vielen Mühseligkeiten erscheint

ihnen endlich der Erzengel Michael, und verkündigt ihnen, Adams Wunsch werde nach fünftausend zweihundert Jahren an dem Tage erfüllt werden, wo Gottes Sohn auf die Erde kommen werde; dann werde das Oel der Erbarmung über Alt und Jung kommen. Die weitere Fortsetzung der Legende von welcher Rudolfs Chronik nichts weiss, übergehen wir. Adam stirbt; sechs Tage nach ihm stirbt auch Eva, und wird sechs Tage lang von ihren Kindern beklagt, wie Methodius erzählt³⁾. Seth schrieb was er von seinen Eltern gehört hatte auf eine steinerne Tafel und starb 912 Jahr alt. Mit der Geschichte der Sündfluth, in welcher Vieles mit Rudolfs Chronik genau übereinstimmt, endigt die Geschichte der *ersten werlt* mit einer Aufschrift von acht rothen Zeilen p. 11. In dem Folgenden liegt wiederum die ältere Chronik zum Grunde bis p. 19. wo von den unter Noa's Söhne getheilten Ländern aus dem *hystoriale speculum* (von Vincentius Bellov.) berichtet wird. Zuerst

daz irdisch paradeis

daz nach dem wunsch als weiz

leit, daz ist daz höchste lant u. s. w.

dessen Beschreibung durch 16 Zeilen läuft, also viel ausführlicher ist, als in der Strassburger Handschrift (Diotiska. I Th. p. 49.); dagegen stimmt die Beschreibung von Yndia und der Insel Probane, welche gegen 8 Spalten, also über 400 Verse füllt, mit jener überein (Diotiska. p. 49—59.), so wie auch was zunächst folgt. Diese Länderbeschreibung geht bis p. 27b.⁴⁾, worauf das Werk auf die Könige von Babylon über-

3) S. den Auszug aus der deutschen Bibel in Fabricii Cod. Pseudepigrapho V. T. Vol. II. p. 45. wo die angeführte Stelle, die aus unsrer Chronik genommene, in Prosa umgesetzte Erzählung scheint. Mit etwas andern Umständen findet sie sich im Cod. Chart. A. no. 919^a. fol. X.

4) Das Deutschland betreffende Stück daraus wird aus dem Strassb. Cod. in der Diotiska. I. S. 61—67. angeführt. Zu verwundern ist, dass der Dichter so schnell über sein Vaterland Baiern hinweggeht:

geht⁵). Pag. 29. von dem Geschlechte, aus dem Abraham geboren ward, und waz auch die weil geschach. mit Einschaltung profaner Geschichte der Könige von Babylon und Sicyon. Pag. 35. endet die *ander werlt*, und hebt sich die dritt mit dare (Thare) und Abraham an. die wert piz auf david. Aram, Abrahams Bruder, kömmt im Feuer um, und Abraham zieht, nachdem er die Götzen seines Vaters zerschlagen, in die Stadt Charra⁶); worauf die Geschichte, mit Einschaltung profaner Incidentien, fortgeht, wie in der Genesis, bis pag. 58. wo, nach der Geschichte von Jacob's dem Esau entwendeten Segen, ein Theil der Geschichte von Hiob folgt:

*Die mer sullen wir nu hie lan
und sullen von dem guten-man
sagen der da Job ist genant
und got vil wol erchant u. s. w.*

P. 59. Joseph. p. 69. Jacobs Segen?), welcher 11 Spalten füllt. p. 76. Josephs Tod, und dieselben Incidentia wie in Rudolfs Chronik fol. 99. — *Hie ist nu daz erst puch aus u. s. w.* (acht rothe Zeilen). Das zweite Buch (Exodus) mit dem

*An swaben stozzet payrn lant
Darinn leit münichen die werd stat
da di Iser für gat
zu tal sundern wanken.*

5) Die in der Dintiska p. 68. angeführte Stelle von der Semiramis weicht in unsrer Handschrift wesentlich ab; doch wird auch die Erbauung von Trier auf ähnliche Weise erzählt:

*diselb chuunigin vertraib
Iren stiftsun von dem lant sa
Der waz gehaizzen Trebata
Den vertraib si sunder wer
Do entran er ir über daz mer
Durch di gepirg an den rein
Do stift er schir
Ein stat die haizzet nach Trier
Die pei der musel ist gelegen
Die pawet da Trebata der degen.*

6) S. Syncellus in Chronogr. p. 99. (185. ed. Dind.) Fabric, Cod. Pseudepigr. V. T. II. p. 338 s.

7) Dieser lange Segen ist aus dem Leipziger Mscpt. abgedruckt in Horns Samml. zu einer historischen Handbibliothek S. 784—791.

dritten (Leviticus) verbunden, fängt mit einem Gebete an. p. 91. mystische Auslegung des Osterlammes. p. 97. des rothen Meeres. p. 100. Einschaltung profaner Geschichte, vornehmlich von den Amazonen. p. 105. die zehn Gebote mit Auslegungen. p. 125. Das vierte Buch (Numeri). p. 139. Geschichte Balaams (Bileams) und seine Weissagung von dem Stern, *do got sider under geporn wart.* p. 134. Das fünfte Buch, *daz ist deuteronomius genant vnd in dewtzech das buch der wider anerkennung.* Das Ende dieses Buches und der Anfang des Buches Josua ist verloren⁸⁾, indem ein Blatt zur Hälfte, ein anderes ganz ausgerissen ist. Zum Schlusse p. 154. vom Pandion und andern heidnischen Königen, übereinstimmend mit Rudolfs Chronik fol. 189b. auch in den Worten. p. 154. folgt das Buch der Richter mit den zwain Geschlechtern *Symeon vnd Judas.* Dieser Abschnitt enthält die Kriege mit den Cananitern und die Bestrafung des Königs Adonibesech, womit die Pergamentchronik fol. 190b. schliesst; alles aber mit andern Worten und ausführlicher als in jener ältern erzählt. p. 157. 158. 161. 166. 167. 170. sind Incidentia aus der profanen Geschichte eingeschaltet⁹⁾. p. 180. endigt das Buch der

8) Diese Lücke ist, so wie die im Anfange des Werkes verlorenen Blätter, aus dem Arolser Codex ergänzt worden.

9) p. 171. wird erzählt, dass aus Phrygien ein *groz geslecht, ein michel diet* auszog, und sich nach langem Umherirren einen Hauptmann Namens Franco wählte, von dem sie Franken genannt wurden, und der sie über den Rhein nach Gallia führte. Hier liessen sie sich nieder *In dem tail da daz lant Nach seinem nam noch frankreich ist genant.* Nach Franco's Tode hatten sie viele Noth, hielten sich aber immer tapfer,

*wan si sich so ser
werten, daz ir er
in niemant mogt aberprogen.
Ir phlagen frech hertzogen
di mit so frecher hant
ir lewt werten vnd ir lant
daz si nie wurden darauz vertriben,
in der wirdikeit si beliben*

Richter und Ruth, womit die dritte Welt beschlossen ist: *nu hebt sich die vierd an¹⁰*), und zwar mit dem ersten Buche der Könige. bis p. 206. wo das zweite anhebt. p. 271. Geschichte von Roms Erbauung und p. 273. wie die Römer ihre Götter durch Benennung der Wochentage ehrten. p. 278. endigt dieser Abschnitt mit dem sechzehnten König von Judea Ezechias (Hiskias); worauf das Buch vom Tobias, *der selb ein gut man*, anhebt:

*Den chunig Ezechias lazzen wir hie
vnd sagen wie es den Juden ergie
die in Assiria gefangen lagen,
als ich hie vor begund sagen.*

p. 285. Rückkehr zum König Ezechias. p. 286. von Roms zweitem Könige Stoma Pompilius. Von Manasses und so weiter. p. 293. von Daniel und der Susanna, welche Geschichte p. 296. mit einem Gebete um Erlösung schliesst:

*daz wir erlöset werden dan
als die rain susann
wart hie von disen paiden
erlöst von iren laiden.
dez helf unz got in seinem namen
daz es geschech. nu spricht amen.*

p. 299. von Darquinio Priscus. p. 307. von Servius Tullius. p. 308. Das Buch Esdra. mit einer Recapitulation der bis dahin behandelten Bücher beginnend. Dann von Astriages (Astyages) aus der Historia scolastica, und vom Cyrus bis zu dessen Tode. p. 311. Buch Judith, worinne

*daz ir geslecht noch ur zeit
ir lant mit chraft behabten seit
vnd daz der franzoiser lewt vn lant
noch frankreich immer ist genant.*

Mit welcher ganzen Stelle die Schützische Chronik 1 Th. S. 241 ff. meist wörtlich übereinstimmt.

10) Hier stimmt in der Einleitung und der Erzählung Mehreres wörtlich mit der von G. Schütz edirten Chronik der Hamburger Stadtbibliothek 1 Th. zusammen, doch ist jene viel ausführlicher als in unsrer Handschrift.

auch vom Cambyses (*ein fraissam Man*) und von Arfaxat (*Artaxerxes*) gehandelt wird. p. 316. vom Tarquinius Superbus und der Lucrezia, sehr ausführlich, aber als Roman behandelt¹¹⁾. Von den Nachfolgern Nabuchodonosor's, Hermeides und Perses. p. 324. von der römischen Republik. Das Ende dieses Abschnittes und der Anfang des Buchs Esther mangelt, indem ein Blatt verloren gegangen ist. p. 329. Die Geschichte des Knaben Papirius aus Macrobius Sat. 1. 6. und andre römische Begebenheiten. p. 330. vom Premius, einem Schwaben von Geburt, dem Erbauer von Bern. Vom König Ochus und andern pers. Königen. p. 332. Die Bücher der Maccabäer (*oder in dewtzh der vechter buch*). Zuerst von Philippus und Alexander; der Ankunft des letztern zu Jerusalem, seinen Verhandlungen mit dem Fürsten von Samaria Sennabalach, von dem Lande Caspasis, von Gog und Magog und andre Fabeln dieses Mythenkreises, bis 336. Von den ersten Ptolemäern. p. 337. von Antiochus dem Grossen, dem hohen Priester Onias und seinem Bruder, dem *vngetrewen Jason*. p. 341. von Matathias und seinen Kindern. p. 347. von Demetrius I. und Alchimus (*Alkimus*). p. 350. von Alexander, Antiochus III. Sohn. p. 351. Demetrius II. p. 352. von Trifon (*Tryphon*) und Jonatha's Tod. p. 354. von Simon. p. 356. Einnahme von Karthago. p. 357. vom Aristobulus. p. 358. Syrien von den Römern erobert. p. 359. Pompejus in Jerusalem. p. 361. Herodes König von Judäa. Julius Cäsar. Augustus. p. 364. von Herodes vier Frauen und Kindern, womit die Geschichten des Alten Testaments schliessen. Lange rothe Unterschrift

11) Hier heisst es p. 320. Collatinus habe sich verkleidet in ein *pawrisch gewant* zu dem vertriebnen Tarquinius begeben, und ihm sein Schwert durch den Leib gestochen

*und rach also sein eweib
Sextum der die schuld trug
dazselb swert in auch erslug
an dem die frau Lucretia starb
dazselb in auch ein sterben erwarb.*

von 37 Zeilen: *Hie ist nu die alt ee auz, nu hebt sich die new
an mit Jesus crist got dem Herrn u. s. w. daz funft alter von
der Juden vanknüss piz got geporn wart. do waz hin fünfhundert
vnd zwa... vnd achtzick Jar. So hebt sich hie daz sechst alter
der werlt an daz wert piz auf den antechrist. Dieser zweite
Hauptheil fängt mit den Worten an:*

*Mit gotes weisung
hat ow alhie mein czung
beschaiden vnd berichtet u. s. w.*

Hierauf folgt eine Recapitulation der Geschichte des ersten
Theils und summarische Anzeige der Geschichte Jesu bis zur
Himmelfahrt Mariä:

*auch wil ich ew wizzen lan
von alln den chaisern die seit
waren piz auf chaiser ludwigs zeit
wie es den ergangen ist
vnd waz pey irr frist
Pübst sint gewesen u. s. w.
Herr got pis meiner sinn ler
daz ich Hainreich von payrmlant
der sich nicht anders hat genant
von munichen auz der stat
der diz puch geticht hat¹²⁾
in deuitsch do er hub an
mit chranken sinnen sunder wan
an dem puch als ich ew las
daz daz vird puch was
der chunig mit Ochosia
nu wil ich furbaz sagen da
wie ez ergie ze Rom
mein red war gar ein um (om?)
Solt ich es hie ligen lan
Erst wil ich heben an
vnd ew hie vorlehen
waz nit wunders ist geschehen*

12) S. von diesem Dichter und seiner Chronik von der Hagens
Literar. Grundriss S. 226, 238. und S. 546. wo aus der Kremsmün-
sterischen Handschrift die obige Stelle (mit einigen Abweichungen)
angeführt ist. Docen im Museum für altd. Lit. u. Kunst I. S. 171.

den püsten vnd den chaisern seit
 piz auf chaiser Fridreichs zeit
 der in payern chaiser was
 der mit der czal als ich las
 der siben vnd hundertist chaisr ist.

Nach einem Gebete um den Beistand Gottes fängt die christliche Geschichte mit der h. Anna und ihrer Familie an. p. 367. ausführliche Legende von Maria. p. 371. Beschreibung ihrer Demuth und ihrer Gestalt (nach Sanctus Epiphanius), wo es unter anderm heisst:

Ir augen als zwen stern chlar
 Leuchtent vnd sind spiegelbar
 ze groz noch ze chlain
 gleich dem edlen gestain
 der ein saphir ist genant
 oder der haizt Jochant
 Ir nas waz schlecht nach wunsch getan
 alles wandels was si an¹³⁾
 Ir suezzer mund was munnichleich
 anzusehen frewdenreich u. s. w.

p. 373. von Joseph und seiner Verheirathung mit Maria. p. 377. Anfang der evangelischen Geschichte, wie sand Gabriel marien chunt tet daz sie gotes muter werden solt. p. 382. von allen den czaichen die da geschahn do got geporn wart. Das 20te und letzte dieser Zeichen ist dasjenige, das die Sibylle dem Kaiser

13) Wir setzen zur Vergleichung aus Ch. B. 174^a. (Marien Legend oder das Leben Jesu), welcher mit diesem ganzen grossen Abschnitte unsrer Chronik meist wörtlich übereinstimmt, dieselbe Beschreibung hierher:

Ir augen sam ein kertzen licht
 luchten vnde waren nicht
 zu gros noch zu kleyne
 wol glich dem edel gesteyne
 der saphirus ist genant
 oder der da ist geheissen iachant
 Ir augen wis mytlichbar was
 glissen als ein nuwes glas
 Ir nase schlecht vnde wol getan
 an aller schlechte wandels an.
 Ir mundelin was kosperlich
 vnde anzusehen wunneklich.

Augustus am Himmel sehen liess¹⁴). Die Geschichte der Kindheit Jesu, durch die gewöhnlichen Legenden erweitert, vorzüglich die Flucht nach Aegypten, wo sie unter die *Schachleute* (Räuber) gerathen; der Umsturz der Aegyptischen Abgötter, und dem Herzog Eufrodisio (p. 395.) welcher in dem Christkinde den Stern erkennt, von dem Balaam und andere Propheten geweißt haben. p. 411. Klage des Vrf. über den Mangel an Nachrichten über Jesu Leben von seinem zwölften Jahre an — *unz an die zeit Daz er die heilig christenheit Anhub mit seiner ler*, da es doch unglaublich sey, dass Gottes Sohn bis dahin keine Zeichen und Wunder gethan, oder Andre gelehrt habe. p. 412. Beschreibung der Gestalt Jesu, *Nie schoener mensch geporn wart¹⁵*). p. 413. theologische Unterredung Jesu und Mariens, die erklärt, dass sie wohl wisse, er sey

*Got schepher alles daz da ist
In dem himel vnd auf der erden.*

wogegen er ihr verkündigt, was nach ihrem Tode geschehen werde: Du sollst

*Mit freuden ymmer pei mir sein
Vnd du solt werden Chunigin
Vnd der engel Chaiserin¹⁶).*

14) S. diese Beiträge 1 Theil. 1. p. 78. 2 Heft. p. 454. wo noch Heinrichs v. Neustadt Anticlaudianus fol. 26^b. beizufügen ist.

15) Wir setzen einen Theil dieser Beschreibung der ganz übereinstimmenden in Marien-Legend (p. 166.) gegenüber:

Chronik.

*Er was schon vnd wol getan
vnd aller slacht wandels an
Sein hawt was weiz vn weizvar
prawn was doch seins haubtes har
ein lützel raid vnd chrewelech
Allzeit rain vnd slecht
vnd sein pra die warn smal
dikh pran gar an mail
Sein augen warn gar auz der mazzen
Schön die mag ich nicht gelazzen
An lob pla himil var
Si warn an gepresten gür
gleich dem lichten Jochantstein etc.*

Marien-Legend.

*Er was schone vnde wol getan
vnde aller slechte wandels an
syn heubt was wiss vnd wisvar
bryn was das doch syn heubtes har
Eyn lützel herte vnde krispellecht
Allezit reyne vnde slecht
vnde syn augen bra waren smal
dicke brun vnde an allemal
syn augen warm vsser masse
schöne, d̄y mag ich nicht gelasse
an lop bla hymel bar
sy warn an gebrechen gar
gliche dem latern jachent styneetc.*

16) Diese Worte, so wie die ganze Unterredung Mariens mit

p. 415. Anfang des Lehramtes Jesu:

do Jhesus
newn und czwainzigh Jar
was worden alt an der menschai
do hub er an die cristenhait.

p. 420. Josephs Tod und Mariens Klage um ihn. p. 442. Jesu Himmelfahrt und Ausgiessung des heiligen Geistes am Pfingsttage. p. 448. Reisen der Apostel. p. 449. nach welcher Regel Maria lebte; auch von ihrer Kleidung; sie pflegte

Schuch czu legen an ir fuez
wann sie indert wolt gen
daz niemand ploz ir füz mocht gesehn.

p. 452. ihr Abschied von der Welt; und p. 455. ihre Himmelfahrt, wobei die himmlischen Chöre sie zu der *drivaltichkait* führen, wo ihr ein Stuhl bereit ist. p. 458. Geschichte des Pilatus. p. 472. Tod der beiden Herodes. p. 473. vom Kaiser Cajus; Claudius; Nero. p. 477. von Galba, Otto, Vitellius. p. 478. Zerstörung des Tempels zu Jerusalem, nach Josephus. Mit der Geschichte der Kaiser läuft die der Päpste parallel, und zwar zuerst (p. 484.) von Linus, dem Capplan, des h. Petrus; vom Cletus p. 485. dem dritten Papste,

von demselhen-guten man
vand ich nicht beschrieben mer,
wann daz er got mynnt vil ser.

Noch kürzer wird Anakletus (p. 487.) abgefertigt:

Pey dem Chaiser Domitianus
was ein pabst hiez anacletus
der lebt zwelf jar vn zehn moneit
nicht mer daz puch von dem pabst seit.

ihrem Sohne stimmen mit der Marien-Legende p. 169 — 178. zusammen, wo p. 235. Jesus ihr nach seinem Tode erscheinend, dieselbe Verheissung wiederholt:

Ich byn kumen nu zu dir
daz ich von dirre werlt mit mir
wil reyne muter füren dich
in das ewige hymelrich
da salt du ynne freude schawen
unde salt dich ymmer mit mir freuwen u. s. w.

und p. 499. von Stephanus:

daz puch sait uns nicht mer aldo
von diesem pabst wann daz er fürwar
lebt zway moneit vnd vir jar.

Desto ausführlicher ist die Legende vom Papst Sylvester p. 507. und die Disputation, die er mit den zwölf Meistern hielt, bis p. 522. wo sich die Geschichte von der Auffindung des h. Kreuzes anschliesst. Die Legende der Helena schliesst p. 528. Julianus, Jovianus, Valentinianus, Valens. p. 534. Einfall der Hunnen (Hawnen) in Ungarn; Geburt König Etzels. p. 535. von Sigher, König Dietmars Sohne, welcher eine Tochter des Pallus, Amelgart, aus der Normandie zur Frau nahm, und von dieser einen Sohn Ortneyt, und eine Tochter Siglint bekam. Diese heirathet den König Sigmund, der sie *gen niderlant* führt, und von ihr einen Sohn *Seyfried den hochgemuten bekömmt, den Hagen von Troyen erstach*¹⁷⁾. Ortneyt aber zieht übers Meer, um die Tochter des Königs Gordian Liebgart zu erobern, deren Freier bisher alle das Leben verloren haben, weil ihr Vater sie nach ihrer Mutter Tode selbst zur Frau nehmen will¹⁸⁾. Ortneyt gewinnt sie. Zur Rache schickt Gordian *wilde Wurm* (Schlangen) in sein Land, durch die Ortneyt umkömmt. Liebgart gelobt, wenn sich ein Mann finde, der den Tod ihres Gemahls rächte, diesen zu heirathen. Dieser Mann ist Wolfdietrich, welcher von Liebgart einen Sohn Dietrich bekömmt. So wird diese romantische Heldengeschichte in gedrängter Kürze fortgesetzt bis p. 537. wo wieder die Ge-

17) Diese Episode der Heldensage haben die Brüder Grimm aus einer Dresdner Handschrift, mit Varianten der unsrigen, abdrucken lassen in den Altdeut. Wäldern. 2 Th. S. 115—133.

18) Im Otnit (Deutsche Gedichte des Mittelalters 2 Bd. S. 2. Str. 17. 18.) heisst es:

der heid der meint mit dem
wenn nun die Alt leg dote
sein tochter er dan nem.

Vergl. den Auszug aus dem Heldenbuche in Lessings Werken 13 Bd. S. 37. Herausgegeben ist der Otnit von Mone. Berlin 1821. S.

schichte der römischen Kaiser mit Gratianus und Maximus eintritt. p. 539. u. 540. wird die Heldensage mit der Erwähnung Chriemhildens und der Geschichte des Beistandes, den Dietrich von Pern dem Kaiser Zeno leistet, fortgesetzt¹⁹⁾. Dietrichs Unthaten, und seine Entführung durch den Teufel nach dem Berge zu Sultan,

da muoz er nach des puchs sag
piz an den jüngsten Tag
inne prinnen ymmer mer.

Wer mehr von ihm zu wissen verlange, der wird an die *Historia katolica* verwiesen. p. 541. — Legende von Myriades, seinem Weibe Casinia und ihrem Sohne Heraklius. p. 543 — 560. p. 556. wie eraklius ein Dirp (die Athenaïs) zur Chaiserin machte, und sie während einer Heerfahrt in einen Thurm sperrt. p. 561. Ihr langes Liebesabentheuer mit Parides, in welchem die alte heilkundige Morphea eine grosse Rolle spielt²⁰⁾. Nach langen Leiden wird jene durch den Papst von ihrem Gemahle geschieden und dem Parides übergeben:

des wart die chaiserin vil fro.
auf einem stro was ir do paz
Da si pey im saz oder lag,
dann auf all der czierhait
die auf des chaisers pet gelait
wart. auch wizt sicherlich daz
Pey im tät ir wazzer paz
dann pey dem chaiser lautler trunk.

p. 270. wie Eraklius das heilig chrewz gewann, das in Persien in der Gewalt des Königs Cosdras war²¹⁾. Lange Geschichte

19) S. Altdutsche Wälder. 2. S. 129 ff.

20) Ein Gedicht von Eraclius von einem unbekannten Otto aus einer Münchner Handschrift erwähnt Docen im Mus. der Altd. Lit. u. Kunst I. S. 190.

21) Cosdroem in solio aureo tunc una cum cruce domini sedentem occidit, et lignum sanctum inde accepit. Inde reversus Constantinopolin eum triumpho, postea crucem Hierosolymam reportavit. Godofr. Viterb. Chron. XVI. p. 289.

von diesem Könige. p. 578. Constans und die folgenden Kaiser bis p. 581., wo das Geschlecht Karls des Grossen an die Reihe kömmt²²⁾. p. 582. Karl flieht vor seinem Bruder zu dem Könige Marsilies. p. 583. weitere Schicksale Karls; von seiner Familie. p. 584. vom Herzog Tessalo (Tassilo) von Baiern; von den zwölf Pairs. p. 585. ein Engel bringt Karla das siegreiche Schwert Durndart (Durindane), und das Horn Olivant, den Schrecken der Heiden, beides für Roland bestimmt, und verkündigt grossen Länderbesitz. p. 586. Leo, Karls Bruder, Papst. p. 587.²³⁾ Karl wird als Kaiser am Christtag gekrönt, da man singt: *puer natus est nobis*²⁴⁾. Seine Eroberungen und Feldzüge gegen die Heiden; Alles mit eingewebten romantischen Geschichten dieses Fabelkreises, wo vorzüglich die Schlacht von Ronceval mit übermässiger Ausführlichkeit erzählt wird. p. 634. Rolands Tod und die furchtbaren Zeichen der Natur, die darauf folgen²⁵⁾. p. 657. Tod

22) Die Erzählung von Pipin fängt hier mit den Worten an:

*Ein weib wart im da gesworn
die eyd wurden ydoch verlorn
so daz si im verwechselt wart
darnach cham er auf die wart
daz er sein eleich weib vant u. s. w.*

genau wie es auch in dem Gedichte des Strickers von König Karl (Cod. Mbr. II. no. 39. p. 2.) heisst, woraus auch das Folgende dieser Geschichtsepisode genommen ist.

23) Ueber diese Verwandtschaft und die damit zusammenhängenden Sagen s. Massmann Wiener Jahrb. 1833. 4. S. 195—198.

24) Bei dieser Ceremonie spricht der Papst die Worte:

*Tu es Karolus semper Augustus
A deo coronatus et pacificus
Imperator Romanorum tibi vita
Et victoria, ita
Clamavit omnis populus.*

25) Auch hier wörtliche Uebereinstimmung mit dem Könige Karl des Strickers. Wir setzen den Anfang aus der Chronik hierher:

*Do nu Rulant ein end genam
Ein liecht do von himel cham
Zu Runcifal in daz tal
Als der himil vberal*

Kaiser Karls. p. 658. vom Kaiser Ludwig und Lewther (Lothar). p. 660. wie ein frawe in der zeit czu pabste wart. Ausführliche Geschichte der berühmigten Päpstin Johanna, ursprünglich Athenys genannt. p. 661. die Nachfolger Karls des Grossen. p. 662. Conrad. p. 663. Kaiser Heinrich. Otto I. p. 664. Otto II. Ebendas. wie sich ein man dem Tewfel gab daz er zu pabst wart. Dieser Mann hiess Gilbertus und war aus der Lombardei, wurde durch Hülfe des Teufels (des Vollant) erst reich, dann Erzbischof, endlich, unter dem Namen Sylvester, Papst. Als seine Stunde gekommen ist, bekennt er sein Verbrechen öffentlich, und bestraft sich auf eine grausame Weise. p. 668. Kaiser Heinrich von Baiern. p. 670. Conrad von Schwaben. Heinrich III. IV. V. p. 672. Lotharius. Conrad III. Friedrich I. Heinrich VI. p. 673. Philipp. Otto IV. p. 674. Friedrich II. Hiermit schliesst diese ungeheure Chronik von weit über hunderttausend gereimten Zeilen. Auf der letzten Seite (675) nimmt der Verf. von dem Leser Abschied mit den Worten:

Nu helft mir pitten den suzzen crist
 Hie pey disen tagen
 All die ir arbeit haben
 Gelegt mit vernunst
 An dicz puch vnd mit chunst
 Daz in got geb daz himmelreich
 ymmer ewichleich
 vnd all die dapey wesen
 die es horn lesen
 daz uns des helf gotes namen
 Nu sprecht mit mir Amen.
 Deo gracios Alleluja.

Hierauf in acht rothen Zeilen die Unterschrift des Schreibers: Daz puch ist geschribn nach christes gepurt Tawsent Jar dreyhundert Jar vnd acht vnd newnczik Jar an dem freytag in

Ein chlarew soñ wer
 vnd allenthaln per
 gleichen schein der sunnen n. s. w.

der chotemmer die da ist in dem herbst. p manus Johannis Albrant de suntra. cui ave maria.

3. Die Kindheit Jesu. (Membr. II. no. 37. Cyprian. Cat. p. 104. no. XXXVII.) 129 Blätter dünnen Pergamentes; gespaltene Seiten zu 25 Zeilen auf schwarzen Linien. 8" 2" H. 6" 2" Br. Deutliche Schrift des 14. Jahrhunderts, ohne Verzierungen; die Ueberschriften und Anfangsbuchstaben der Abschnitte roth¹⁾). Die Verse laufen wie Prosa fort. Ueberschrift: *Hie hebet sich an unsers Heren kinthait vñ sein Leben.* Anfang: *Maria muter kuniginne. Aller der werlt trösterinne. verleihe mir fraw sogetan sinne. daz ich dicz bucheleins beginno u. s. w.* Das 1ste Capitel (ohne Ueberschrift) fängt an: *Vns lert daz buch der alten e. daz in dem land ze galylee. In einer stat die waz genant. Nazareth vil wol bechant. waz ai reicher man gesezzen. ze allen tugent wol vermezzen. Er waz gehaizzen Joachim u. s. w.* Die nächsten Capitel sind überschrieben: p. 3. daz ioachim aus dem tempel wart getriben. p. 5. daz got einen engel zu ioachim (sant) vñ im marien kunt. p. 7. daz engel raphahel frawen annen marien künt u. s. w.²⁾. Da der

1) Tenzel erwähnt diese Handschrift Monatl. Unterh. 1697. p. 539, und führt einige längere Stellen daraus an, indem er bemerkt, dass der Inhalt des Gedichtes aus dem Buche des Pseudo-Hieronymus de Ortu Mariae et nativitate atque infantia D. N. Jesu Christi (Opp. Hieron. IX. fol. 233.) genommen sey, und viele Legenden des arabischen Evangelii de Infantia Christi (ed. Henr. Sike. Ultraj. 1697. 8.) enthalte. Von den zahlreichen Handschriften dieses Gedichtes s. in den Deutschen Ged. des Mittelalt. von v. d. H. u. B. I Th. p. XXII. (wo es den Titel führt: *Leben der heiligen Maria von Bruder Philipp des Kartheuserordens.* worauf wir in der folgenden Nummer zurückkommen werden) und im Grundriss S. 251—260. mit zahlreichen Proben.

2) Eine Handschrift dieses Gedichtes in plattdeutschem Dialekte, welche Kinderling in Adelungs Magazin II. Th. S. 63—71. beschreibt, von *unser leuen frowen* betitelt, fängt mit der Botschaft Raphaels an Joachim an, stimmt aber nach der dort gegebenen Probe, den Dialekt ausgenommen, mit unserm Werke zusammen. Die Jenaer

von Docen (Miscell. 2. S. 67 — 94.) gegebene Auszug des Gedichtes vollkommen genügt, und einzelne Legenden von Tentzel und Andern ausgehoben sind, so mag es genug seyn, hier zu bemerken, dass das Gedicht ausser dem Leben Jesu bis zu seiner Himmelfahrt auch die Geschichte der Apostel enthält. Von S. 229. an beschäftigt es sich blos mit der Jungfrau Maria, ihrem Tod und Himmelfahrt, welche auf Jesu Befehl (S. 239.) durch den Engel Michael bewirkt wird. Von S. 251. folgen Gebete an sie, die zum Theil einen lyrischen Schwung nehmen, z. B.

*du rose rot, du lilie weiz.
du zeillos, du freuden preis
du morgenstern, du sunne schön.
du mon weiz der maiden cron.
du turteltaub lobleich.
vber alle menschen wunnen gleich u. s. w.*

S. 252. bittet der Verfasser:

*du scholt besunder gedennen sein.
allen den die dicz puch clein
lesen oder hören lesen.
daz si selig muozzen wesen.*

Zuletzt schliesst er mit den Worten:

Pergamenthandschrift, aus welcher Docen in den Miscellan. 2 Th. S. 66—94. einen weitläufigen Auszug und viele Proben gibt, stimmt mit der unsrigen auch in Rücksicht auf die Mundart überein. Vergl. Miscellan. 1 Th. S. 75 f. Dasselbe gilt auch von der Strassburger Handschrift, in welcher das Leben Mariä und Jesu der Weltchronik des Rudolf von Emse angehängt ist. S. Diutiska 2 Bd. S. 55. so wie von einer andern im Kloster Neuburg bei Wien, aus welcher der Anfang in der Diutiska 3 Bd. S. 267. Verschieden hievon ist, nach der daselbst S. 399. gegebenen Probe zu urtheilen, die *chintheit unsers Herren* in einer Wiener Handschrift. Die früheste Erwähnung unsers Gedichtes möchte wohl die von Matth. Frider. Beck in den Anmerkungen zu dem von ihm edirten Martyrologium Ecclesiae Germanicae (Aug. Vindel. 1687. 4.) seyn, welcher p. 64 f. eine Stelle aus dem Capitel von der Geburt Mariens anführt, welche Tentzel a. a. O. zum Theil wiederholt.

dar hilf du in daz maria.
 gotes moter pia.
 du du uns deiner heile scheln.
 daz wir dich immer lobent sein.
 vnd hilf uns frau lobleich.
 in daz fron hymelreich.

Nach fünf Zeilen von einer andern Hand von den glidlein
 vnsers herren Jesu folgt S. 253. die Legende vom König Ab-
 garus, als Anhang der Geschichte Jesu, in Prosa: *Pei dem
 pach eufrates In dem land ethyopia Da want ain kunich der
 hiez abagarus. der hat besetzen die stat edyssena u. s. w.*
 S. 257. Schluss in drei rothen Zeilen: *hie hat daz buch ain
 end. daz uns got seinen segen send.*

4. Dasselbe Gedicht. (Chart. B. no. 174a. ¹⁾)
 155 Blätter in 4to. bis Folio LXX. von einer alten Hand foliirt.
 29 Zeilen, die Verse abgesetzt. Die Ueberschriften der Ab-
 schnitte, so wie der erste Buchstabe jedes Abschnittes roth;
 sonst ohne Verzierungen. Die Schrift scheint dem Anfange
 des 15. Jahrhunderts anzugehören. Einige Blätter sind zur
 Hälfte, einige, wie es scheint, ganz ausgerissen. Der Anfang
 ist im wesentlichen, wie der des Cod. Membr. ²⁾. Nach V. 22.
 folgen acht Zeilen, die in dem Mbr. nicht vorkommen:

*Diz buchelin han ich gesant ³⁾
 den brudern die da synt genant*

1) Aus der Panzerischen Bibliothek stammend. S. deren Cata-
 logus P. I. nr. 32. (erwähnt in Docen's Miscell. I. p. 75 f. II. p. 96.)
 wo sie betitelt ist: *Die Marien Legend oder das Leben Jesu in deut-
 schen Reimen.*

2) Varianten der Papierhandschrift V. 1. kongynne. V. 2. los-
 rynne. (löserinne. b. Docen p. 76.) V. 3. vortyhe mir frawe solche
 synne. V. 5. daz ich dich lobe müsse. (in der Pergamenthandschrift
 müge).

3) Bei Docen a. a. O. heisst es:

*Ein buch habent die deutschen herren
 Daz wart in gesant von verren
 darab wart geschriben diz u. s. w.*

und am Schlusse des Ganzen:

von tutzschem huse unde auch synt
 Marien ritter dye ein kint
 von dem heyligen geiste gewan
 mayt wesen ane man
 ditz buche heisset marien leben
 Got musse vns ewige freude geben.

worauf, wie in der Pergamenthandschrift, folgt:

Vns lert das buch die (der) alten e u. s. w.

In der Folge der Geschichte und ihrer Abschnitte stimmen beide Handschriften überein, doch scheint in no. 37. die Erzählung mehr abgekürzt und gedrängt⁴⁾. p. 234. folgt Mariens Himmelfahrt (Mbr. p. 243.), ihre Aufnahme von den Chören der Engel und Heiligen, auch p. 257. von Joachim und Anna (Mbr. p. 247.). Am Ende dieses Abschnittes, welcher mit den Worten schliesst:

unde bye jhesu dyne kinde
 unde bye allen gotes gesynde.

folgt in rother Schrift: *Explicit liber de infancia*; und unmittelbar darauf, an einer unrichten Stelle⁵⁾, eine Anzahl Abschnitte, welche von dem handeln, was auf Jesu Tod folgte,

Ouch ditz buchlin ich sende
 Den brudern von dem deutschen hvos
 Die han ich lang erchoren vz,
 Wand si gern Marien erent
 Vnd den gloiben Christes merent —
 Bruder Philipp bin ich genant,
 In dem Orden von Carthus
 Geschrieben han ich in dem hvos.

Diese Zeilen fehlen in unsrer Handschrift, können aber auf dem vorletzten verlorenen Blatte gestanden haben. Vergl. von d. H. u. B. Literarischen Grundriss S. 256 f.

4) In der Papierhandschrift sind den Ueberschriften bisweilen die Quellen der Geschichte beigesetzt, z. B. p. 8. *Daz raphael marie kunte germag histh.* Eben so p. 12. 13. 14. p. 18. *Do wart maria in den tempel gegeben Epyphanig.* p. 29. *Das maria selden vs ging Ignatius.*

5) Auf den letzten Blättern der Handschrift herrscht mancherlei Verwirrung, die aus Unachtsamkeit des Abschreibers entstanden scheinen, der ein verbundenes Original vor Augen hatte.

mit dem Anfange: *Von dem libe was gescheiden* (vergl. Mbr. p. 197.), welche Stelle p. 298. nach den Worten: *Do Jhesus cristus do leit den tot Dye sele mit grosser iamer not* folgen sollte, wie dieses in no. 37. geschieht. p. 308. handelt der letzte Abschnitt von Maria Magdalena, die mit ihrer Schwester zum Grabe geht (Mbr. p. 200.): *Maria der mayt swester zuu. und bricht nach 19 Versen mit den Worten ab: davon erschrack der frawen* (Mbr. p. 201.). Unmittelbar hierauf p. 309. vierzehn Verse: *Vater sun vnd heylicher geist — den ich uch gegeben han.* aus einer Rede Jesu zu seinen Jüngern⁶). Dann eine rothe Zeile: *daz walt der libe got. und der Schluss: Hye hat dicz buche ein ende Got vns syne gnade sende.*

5. Herzog Ernst. (Chart. B. no. 48. Cypr. p. 119. no. XLVIII.) 136 Bl. in 4to. 20 Zeilen. In der ersten Lage, deren 11 sind, fehlen 2 Blätter¹); die Anfangsbuchstaben der einzelnen Abschnitte sind roth eingemalt; der erste kalligraphisch verziert; der Anfang jeder Zeile roth durchstrichen. Schrift aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts²). Aus dieser Handschrift, bis jetzt der einzigen bekannten³), aus welcher Gott-

6) Dieselben 14 Verse stehen auch p. 298. ebenfalls an unrechter Stelle, wo eine etwas spätere Hand das Lemma beigeschrieben hat: *Das jhus seinen jüngern gantze gwalt gab.*

1) Diese Lücke ergänzt Docen in v. d. Hagens Museum 2 Bd. S. 259—264. aus einer andern Bearbeitung dieser Geschichte, in welcher aber die Folge der Begebenheiten ganz die nemliche ist. Derselbe bemerkt S. 264. in unsrer Handschrift noch zwei andere kleine Lücken; die eine p. 5. nach V. 396. von etwa 20—30 Versen; und p. 53. nach V. 5250.

2) Nach v. d. Hagens Urtheile (Gedichte des Mittel. Einl. S. XX. wo von 14 Versen des Anfanges ein Facsimile gegeben ist) haben wir hier nur eine sehr verjüngte Abschrift des Veldeckischen Werkes, daher sich nur noch so wenige Spuren von seiner ursprünglichen niederdeutschen Mundart finden. Hierüber s. Gervinus National-Literat. I. S. 243 f.

3) Eine von Gottsched veranstaltete Copie befindet sich in der k. Bibl. zu Dresden. Von unsrer Hdschr. thut Tentzel in den Mon. Unterh. 1691. S. 927. Erwähnung, wo auch die zehn Schluss-

sched (im Büchersaale der sch. W. 10 Th. S. 195—211.) einen Auszug⁴⁾ gibt, ist es, mit ausführlicher Einleitung, gedruckt in v. d. Hagen und Büschings Gedichten des Mittelalters I Th. S. 1—56. wo es, nach Gottscheds Vorgange, dem Heinrich von Veldeck beigelegt wird⁵⁾. Was den Inhalt dieses Gedichtes betrifft, so ist es zur Hälfte historisch⁶⁾, zum grössern Theil aber aus abentheuerlichen Fabeln zusammengesetzt, wie wir sie in der Alexanders-Fabel, bei Mande-

verse des Gedichtes ausgehoben sind. Von einer neu entdeckten poetischen Bearbeitung der Gesch. von Herzog Ernst, älter als die Veldeckische, aber gleichen Inhaltes, in einem, wahrscheinlich aus dem Kloster Kremsmünster stammenden Codex des 15ten Jahrhunderts, berichtet Docen in der Jen. A. L. Z. 1810. Recens. der deutschen Gedichte des Mittelalters (Berlin 1818.) von Büsching u. von der Hagen, welcher im Museum 2 Th. S. 256—258. den Anfang und Schluss zur Probe gibt.

4) Ausführlich wird der Inhalt angegeben in der Einleitung des Abdruckes p. III—XVI. und in dem Abstract of Duke Ernest of Bavaria by Henry von Veldeck, in H. Weber's Metrical Romances. Vol. III. p. 333—345.

5) Gottscheds Vermuthung ist jetzt allgemein angenommen, und hat über Docens Zweifel (in v. d. H. Museum. I Th. S. 174.) obgesiegt.

6) Was in dem Gedichte historisch seyn soll, ist durchaus verworren, und durch Volkssagen entstellt. S. Gervinus National-Lit. I. S. 188 f. Der Vrf. beruft sich V. 2501. u. 3623—34. auf ein lateinisches Buch, das sich im Dome zu Babenberg befinde, von welchem Adelung (Magazin 2, 3. S. 9.) vermuthet, es sey das Carmen de Ernesti Bavariae ducis fortuna*) von Odo in Martene Novus Thes. Anecd. T. III. p. 308—376. was auch Koch (deutsche Liter. Gesch. I. 96.) annimmt; wogegen Docen in v. d. H. Museum 2 Bd. S. 245—253. erweist, dass, trotz vieler Uebereinstimmungen selbst in Kleinigkeiten, das Gedicht von Odo doch nicht die Quelle des deutschen Werkes seyn könne. Vielmehr scheinen beide aus einer gemeinschaftlichen Quelle geflossen zu seyn. Eine Historiam Ernesti latine conscriptam splendore rhetoricæ eloquentiæ quam plurimum diffusam erwähnt Andreas Presbyter im Chronic. Bavar. bei Kulpisius p. 20.

*) Dieser Titel steht in Martene's Handschrift nicht findet, ist ihm von dem Herausgeber beigelegt worden.

ville, in der Legende des h. Brandanus und ähnlichen Werken finden⁷⁾. Aus der Jugendgeschichte des Herzogs und seiner Erziehung heben wir Folgendes aus:

p. 6. *Die tugendriche Adelheit*

*Vil kost het an ir son geleit
Zcu schule hat sie in gesant
In Franckreich vnd in krichenlant.
Die buch het der herre
Gelernet des volgit ym ere⁸⁾.*

und p. 7.

*Sie sante ym tzu siner ritterschaft
Grosse hordes michel craft
Golt silber vnd gewant
In die krichischen lant
Da ym vil eren widerfur.*

Am Schlusse des Gedichtes p. 270. heisst es, Ernst sey, auf seine Bitte, zu *Rosselft* begraben, woselbst auch *Frau Irmegart* liege, *die hat angesigt der werlde gross*, und zu deren gnaden grosse *Fart* sey, und viele Wunder geschähen. — Weder die prosaische Geschichte, noch das Epos von Odo, welches mit Ernsts und Kaiser Otto's Aussöhnung schliesst, weiss etwas von dem Tode und dem Begräbnisse des Herzogs.

* * *

Wir verbinden mit diesem Gedichte die Beschreibung eines alten Druckes dieser Geschichte (Mon. typ. sine loco et anno. fol. no. 105.). 47 Bl.⁹⁾. 32 Zeilen auf der vollen Seite.

7) Weber a. a. O. p. 335. Gervinus S. 191 ff. Ueber die Reisen des h. Brandanus s. Brun's Romantische Gedichte p. 161—166. und diese Reisen selbst p. 167—216.

8) In Odonis Carmine p. 309. werden die Studien des Herzogs in der *ars trivialis* erwähnt, und dass er nicht zufrieden, Latein zu wissen, Verlangen hegt habe *gustare profundos Graecorum fontes*, daher er in der Stadt des Cecrops den höhern Wissenschaften obgelegen. In der alten Gesch. des Herzogs Ernst heisst es ebenfalls, er sey durch die Vorsorge seiner Mutter in „*latin, welsch vñ kriechisch*“ auch andern Sprachen unterrichtet worden.

9) Panzer Zus. zu den Annal. der ältern d. Lit. p. 16. no. 75. wo er, wie es scheint, dieselbe Ausg. beschreibt, gibt 55 Bl. und 32

Auf der Rückseite des ersten Blattes auf 3 rothen Zeilen:

*Hienach folget ein hüpsche liebliche
hystorie eins edlen fürsten hertzog
Ernst von beyern vnd von österich.*

Hierauf ein Holzschnitt, einen Mann auf einem Throne vorstellend. Der Anfang der Schrift ist auf der Mitte der Seite, und stimmt genau mit dem von Panzer gegebenen überein. Die Initialen sind gedruckt mit kleiner Schrift, über diese aber ein grosser Buchstabe gemalt. Uebrigens weder Seitenzahl, noch Custos, noch Signatur. Die Typen sind gross, der Druck luculent, aber höchst nachlässig. In den einzelnen Wörtern steigen die Sylben auf und ab, und die Zeilen laufen wellenförmig. Auch sind die Buchstaben so ungleich, dass man versucht wäre, an Xylographie zu denken, wenn nicht hier und da ein Buchstab verkehrt stände. — Der Inhalt des Werkes und die Anordnung ist wie in dem Volksbuche, aus welchem Reichard (Roman. Bibliothek. 6 Bd. S. 49—62.) und Görres (die deutschen Volksbücher S. 83.) Auszüge geben. S. auch v. d. Hagen in der Einleitung zu dem Gedichte p. XVII f. Dass weder dieses, noch die Geschichte in der Ausgabe, die wir hier beschreiben, von dem Veldeckischen Gedichte, sondern aus einem latein. Originale ausgegangen sey, erweist Docen im 2. Bd. des Museums S. 247. welcher zu Augsburg eine lateinische mit leoninischen Versen gemischte Handschrift fand, mit angehängter wörtlicher deutschen Uebersetzung, in welcher die lat. Verse durch deutsche Reime wiedergegeben sind¹⁰). — Von fol. 45. an beschäftigt sich die Erzählung blos

Holzschnitte an, während unser Ex., das nach fol. 25. eine Lücke hat, deren nur 24 zählt. Nach Panzer ist der Druck zu Strasburg von einem unbekannten Meister gemacht.

10) Solche Reime finden sich in unserm alten Drucke an vielen Stellen, meist mit beigesetztem: *Verfs.* So fol. 5^b. *verfs. Den wankelmut mit widerstreit, tragent die frowen zu aller zeit.* fol. 6. *der heinrich pfyltzgraff (pfaltzgraff) on all sach, Tut vns leid vnnd vngemach, Das wollen wir im sicher nit varen lon, Wie wol im der*

mit der h. Adelheid. Die letzten Capitel haben folgende Ueberschriften: Wie die keiserin die brosem auf dem tisch auffklaybet und sy asse darumb sy gen dem keyser dar geben ward. — Wie keyser Otto die kayserin Adelheiden wolt beweren ob sy in von hertzen lieb hat. — Das letzte: Wie der keyserin ainsmals durch de heyligen geyst verstund dz die kirch zu Anospurg nidervil. Schluss des Ganzen: daz er uns omb ir und andern siner lieben heyligen verdienuss verliche gesuntheit leybes und vor und voran der selen des triwallikeyt der Personen vnnd ewig ainvaltigs wesen vnnd tugent wir gelaubent ymmer on ende Derselbig uns allen sin milte barmhertzikeit sende. Amen.

6. Die Eneidt von Heinrich von Veldeck ¹⁾. (Chart. A. no. 584.) 13" 5'" H. 6" Br. 92 Bl. Gespaltene Seiten mit schwarzen Linien eingefasst; 36 Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des 15. Jahrh. ²⁾.

keisser ist bygestanden (der Reim fordert bygeston). Nach einigen Zeilen: verfs. vn̄ sānet in eines lewen mut mē dā drietusent ritter gut. Die forchsam waren des keyzers char. Fnd tröstlich der stat und komen dar. fol. 7^a. verfs. der bott kam kürztlich dar gerant da er den keyser otten fand, Als das der keyserin ward bekant Dz in ir sune dar hett gesandt Ein solchen rat ir hertz erfand, Sie enbot dem botte ye zu handt, Das er nit ritt auss dē Land, Biss sie des keyzers meynng kante (lies: erkant). Eine der letzten Stellen dieser Art ist fol. 41^b. do antwürt der hertzog als vor ist gescriben vers. Sölich grawe har vnd alt gestalt kumpt mir von übel manigvalt. Gross sorg vnd arbeyt die mir an lyt machent mich graw vor rechter zeyt. Vergl. von der Hagen Einl. zu Herzog Ernst S. XVII. Anm. 82.

1) Ueberschrift von neuer Hand: Heinrich von Veldecke Gedichte vom Aenen und Zerstörung Trojā. Eine ältere auf einem Streifen Papier, dem gepressten Lederbande aufgeleimt, war: von Enea und den Lantfarer. — (wahrscheinlich Montavilla).

2) Zuerst erwähnt von Tentzel Mon. Unter. 1691. S. 924. (wo aber das Gedicht fälschlich eine Uebersetzung der Aeneidos Virgillii genannt wird) mit Anführung der letzten 65 Verse; und in Hist. Goth. Suppl. II. p. 507. ferner Eckard Hist. Geneal. Pr. Sax. Sup. col. 331. s. Einen Theil des Schlusses führt Horn Samml. zu

Nach einer vom Dr. Anton in Görlitz genommenen Copie ist das Gedicht abgedruckt in Müllers Sammlung *altd. Gedichte* 1. Bd. 2. Abth. 1783. (S. *Adelungs Magazin* 2. Bd. 2. St. S. 154 f. *Johann v. Müllers Werke* Th. 26. S. 41—48.) Ueber den kritischen Werth ihres Textes s. *Doen, Miscell.* II. p. 54. wo eine im Anfange defecte Münchner Handschrift, die mit V. 1169 anfängt, verglichen wird. Ueber den Inhalt des Gedichtes und sein Verhältniss zum Virgil spricht Bodmer im *Deutschen Museum*. 1781. 2 Bd. Jul. S. 76—86.³⁾ und am gründlichsten Gervinus *Gesch. der Nat. Liter.* I Th. S. 238 bis 247. Unser Codex, des Prologs ermangelnd, der sich in einer Vatican. Handschrift erhalten hat (s. *Museum für altd. Lit. u. Kunst* I Th. S. 174), fängt auf folgende Weise an:

*Ir habt wol vornomen daz
wie d' kuning menelaus besaz
Troyen die reichen
vil gewaldeclichen
do k' sie zu vuren wolde
Durch Paris schulde
der ym sein weip hatte genommen u. s. w.*

In dem ausführlichen Schlusse, der mit den Worten anfängt:

einer hist. Handbibliothek p. 764. an. Eine Copie unsrer Handschrift ist in Dresden. S. von der H. u. B. Grundriss. S. 219. und Gotsched *de antiquissimo Aeneidos versione Germanica*. Lips. 1745. 4. Eine Wiener Papierhandschrift (no. CCXCIV.) erwähnt, mit Anführung der Schlusszeilen, *Lambec. Bibl. Caes. L. II. c. VIII. p. 948. S. Museum für a. L. I. 2. p. 552.*

3) Es heisst hier S. 85.: „Ein Italiener hatte die Aeneis mit der Lizenz überarbeitet, wie jetzt Veldeck des Italiäners Werk.“ Veldeck sagt allerdings, er habe es *uz der welische zu dutsche* gekert; aber schon *Adelung* erinnert, dass damit auch ein Französisches Original gemeint seyn könne, vielleicht des Chrétien de Troyes. So versteht es auch *Weber Metr. Rom. Vol. III. p. 333.* Henry von Veldeck's Kneid—differs widely from Virgil's Original, and was probably translated from the French. So meint auch Gervinus (*Gesch. der National-Liter.* I Th. S. 238.), er sey einem franz. Texte gefolgt, der schon die meisten, wenn auch nicht alle Abweichungen enthalten habe, die wir bei Vergleichung des lat. Gedichtes entdecken.

*No sulle wir enden das buch
Es duchte den meister genuch*

erzählt der Vrf. das Schicksal seines Werkes, das ihm an dem Hofe der Gräfin von Clive vor dessen Vollendung gestohlen, und neun Jahre vorenthalten wurde, bis er es endlich in Thüringen wieder erhielt und vollendete. Hier war er auch Theilnehmer an dem Sängerkriege auf der Wartburg unter dem Landgrafen Hermann (im J. 1206)⁴). Früher wohnte er einem glänzenden Ordensfeste bei, das der Kaiser Friedrich I. zu Mainz (1184) gab, und von dem Dichter bei Gelegenheit der Hochzeit des Aeneas und der Lavinia in der Eneid V. 13020 bis 13051. beschrieben wird⁵).

In Dilschneiders Proben der deutschen Spr. S. 107 bis 139. ist des Aeneas Fahrt in die Unterwelt als Probe der Eneid gegeben.

Ausser der Eneid enthält der hier beschriebene Band die verdeutschte Reise Johannes von Montavilla, von welcher unsre Beiträge I. 2. p. 423 ff. Nachricht geben.

7. König Karl. (Mbr. II. no. 40. Cypr. p. 105. XL.) 112 Bl. (225 Seiten); gespaltene Columnen zu 27 Zeilen, schwarz liniirt, ohne Verzierung, ausser dass die einzelnen Abschnitte mit grossen rothen Buchstaben anfangen; schöne deutliche Schrift des 14. Jahrhunderts. Das erste beschädigte Blatt ist an dem Einbände fest geklebt; auch in der Mitte ist ein Blatt zur Hälfte ausgerissen. Nach p. 149. fehlt ein grosses Stück von Rolands Tod und seinen Folgen, das aus no. 39. p. 102 — 105. ergänzt werden kann. Anfang:

*Ich han gemerchet äinen list
Swaz in des mannes hercen ist*

4) S. Tentzel Suppl. II. Hist. Goth. p. 507. Vergl. zu no. 12. Anmerkung no. 4.

5) S. von Raumer Gesch. der Hohenstaufen. 2 Th. S. 281 — 284. Die Stelle der Eneid, in welcher jenes Fest erwähnt wird, ist in Wackernagels altdcutschem Lesebuche p. 214 — 220. ausgehoben.

Das wir da häizen der muot

Er ist obel oder gut

Den tot er zeltlicher stont

Mit solchen dingen chunt.

S. 3. nennt sich der Verfasser:

Dirz ist ain altes märe

und hat ez der strickere ¹⁾)

geniuet durch der werten gunst

Die noch minnent hofflich chunst u. s. w.

Schluss des Gedichtes S. 225.

Do lagen die häiden aber tot

Mit also chrefliger not

Was karl enz im der lip erstarp

Damit er vollechlich erwarp

Den stvl der ewigen jugent

Nu helf uns got durch sine togent

Daz wir ewichlich musen sehen

Wie sant karl si geschehen.

Nach einem Zwischenraume von drei Zeilen setzt der Schreiber Folgendes hinzu:

1) Vom Stricker, einem Zeitgenossen Rudolfs von Montfort, s. Docen im Museum für altd. L. u. K. I. S. 209. Von dem Gedichte, welches Umarbeitung eines ältern ist, v. d. H. Grundriss S. 265., wo auch Proben einer verkürzten Uebersetzung gegeben werden. Einleit. zu den deutschen Gedichten des Mittel. p. VII. Das Gedicht des Stricker hat Scherz in Schilteri Thesaurus T. II. abdrucken lassen, mit dem Titel: Strickeri rhythmus antiquus germanicus de Caroli M. expeditione hispanica nunc primum luce publica donatus; textum ex Msc. pergamen. Argent. reip. collatum cum alio Msc. chartaceo notisque suis edidit Jo. Ge. Scherzius. Ulmae. 1727. In der Strasb. Handschrift fängt es mit den Worten an: Ditz puech ist Charl genant, Der wart seit weiten bechand — worauf noch 10 Zeilen folgen, die als Inhaltsanzeige dienen. Dann die Einleitung, wie in unsrer Handschrift Ich han gemerchet ein list. Das Ende ist in beiden ebenfalls gleich; nur dass in jenem der Schreiber hinzugefügt hat: Das puech hie ein ende hat, Das hat geschriben Chunrat. Ueber die französische und lat. Quelle des Gedichtes, seinen Inhalt und seine Umänderungen s. Gervinus I. S. 144 ff.

Der sülben süliden wusch ich
Daz si alle frolich
Die daz buch ansehen
Mir sülige haimvart
Der daz geschriben hat
Mit gutem ende
An alle misse wende
In die himelischen stat
Do miner sele werde rat.

8. König Karl. (Mbr. II. no. 39. Cypr. p. 104. XXXIX.) Auf acht signirten Lagen. 10" H. 7" 2" Br. Gespaltene Seiten zu 40 Zeilen auf schwarzen Linien; schöne deutliche Schrift des 14. Jahrhunderts. 76 Blätter (152 Seiten)²). Dasselbe Gedicht, wie in der vorigen Numer. Den Anfang machen zwei rethe Zeilen:

Daz ist der kunk Karl
den dient Rome vnd arl.

welche in no. 40. fehlen. Auf sie folgt der Eingang: *Ich han gemerket einen list* und so weiter wie in jener Handschrift. Auf fol. 1b. nennt sich der Schreiber „*der strichaere*.“ Im Ganzen stimmen beide Codd. zusammen, die Schreibung aus-

1) Diese Handschrift erwähnt Tentzel Mon. Unterh. 1691. S. 924., welcher aus den letzten Versen des Bandes abnimmt, das Gedicht vom König Karl sey „im J. 1314 aus dem Latein ins Teutsche versetzt worden.“ Dasselbe sagt Cyprian a. a. O. wo die Verse selbst angeführt werden. Diese gehören aber nicht zum König Karl, sondern zum Wilhelm von Österreich, welches in demselben Bande befindliche Gedicht weder Tentzel noch Cyprian bemerkt; daher jener a. a. O. S. 927. bei Erwähnung der zweiten Handschrift von Carolo M. sagt: „sie habe mit der schon gedachten zwar einerlei Anfang, sey aber am Ende unterschieden.“ Mit gleichem Irrthume heisst es daher in v. d. H. literar. Grundriss S. 165. die beiden gothaischen Handschriften wären am Schlusse von einander abweichend. Dieser ist aber in no. 39.

Daz wir ewiclichen muzzen sehen
wie sante karle si geschehen.

derselbe wie no. 40. nur dass in der letztern noch 9 Zeilen des Schreibers beigelegt sind.

genommen; wesentliche Verschiedenheiten sind weit seltner als in der Ausgabe von Scherz²⁾. Das Verhältniss unsrer beiden Handschriften wird am besten durch Vergleichung einer längern Stelle hervortreten, der wir die abweichenden Lesarten der Scherzischen Ausgabe und der Weltchronik (no. 3.), in welche das Gedicht von König Karl zum grössten Theil aufgenommen ist, untersetzen. Wir wählen hierzu die Erzählung vom Tode des Bischofs Turpin (bei Scherz Sect. XXIV. p. 86. Chronik p. 633.):

Cod. no. 40. p. 146.

*Do sprach der bischof turpin
Helft mir trut geselle min
Daz ich enthaffen mich
Min unchraft div ist grozlich
5Nu gahle Rulant
Daz er die riemen enbant
Vnt hub im den helm abe
Do gwam er groz vnghehabe
Im viel daz hovbet von äin ander
10Alrerst da bevander*

Cod. no. 39. p. 99.

*Do sprach der byschof Turpin
helft mir trut geselle min
Daz ich entwapene mich
min vnkrast div ist grözlich
Nu gahete Rulant
daz er die riemen enbant
vnd hup den helm abe
do gewan er groze vnghehabe
Im viel daz haubt von einander
alrerst de bevander*

2) Ich verstehe darunter solche, wie in der Rede Turpins:

no. 39. (p. 10.)

*wil er ir dienst versagen
so sint si beidw samt erslagen
daz er sich da bereite
So werdent die engel sie geleite
Si gahten in der heiden lant u.s.w.*

no. 40. (p. 14.)

*wil er ir dieneit versagen
so sint si bäidw ensamt erslagen
Er sol si hie verwesin
wil er mit ir genesin
in getreuer arbäute
die christenhüt sich beräute
Si gahten in der Haiden lant.*

An einigen Stellen, vorzüglich in Reden und Gebeten, ist bald der eine, bald der andre Codex etwas ausführlicher. Grössere Auslassungen haben wir nur an wenigen Stellen bemerkt.

Tod des Bischofs Turpin.

Scherz.

1. Bischolf
2. Helfet mir traut — mein
3. entwaffen
4. mein
5. gachte
6. enpant.
7. hueb
8. gewan er grosser.
9. haubt
10. Alrest do

Chronik.

1. pischof
2. hilf mir traut gesell mein
3. entwaffen
4. mein ist grusslich
5. do gacht pald rulant.
6. den raumen enpant
7. vnd nam — ab
8. grozz vnghehab
9. daz haubt
10. aller erst bevand er

daz er zetode was erslagen
 daz enmoht Rulant niht geclagen
 nach sinem willen von der not
 Er was ovch selbe vil nach tot

15 Do bat in Turpinen
 trut gesellen sinen

Daz er ze gene gunde
 Swaz er der zwelver funde
 Daz er die zesamne hobe

20 Daz man si onsamt begrube

Hin gie der degin Rulant
 Got fugt ez so daz er si vant
 alle samt vil schiere
 er vant in Oliviere

25 wol hondert spiez ode mer
 er sprach din vater Reinher
 der fräischer lüdw märe
 got vnser schepfäre
 der mvt diner sele pflegin

30 Dirn wart niedehürn degin
 An dinen tugenden glich
 Als der chäiser vindet dich

Daz er ze tode was erslagen
 dazen moht Rulant niht geclagen
 Nach sinem willen von der not
 er was auch selv vil nahe tot

Do bat er Turpinen
 den trut gesellen sinen

daz er im ze genne günde
 swaz er der zwelver funde
 daz er si ze samne hübe

daz man si samt begrübe
 Hin gie der degen Rulant
 got fügte es so daz er si vant
 alle samt vil schiere
 er vant in Olyviere

wol hondert spiezze oder mer
 er spruch din vater Reinher
 der vreishet leidiv märe
 got vnser schepfäre

der müzze diner sele pflegen
 dir emwart nie dehem degen
 an dinen tugenden gelich
 als der keyser vindet dich

12. dase machte

13. noch seinem

14. auch — nahen

15. Nu bat er

16. Den traut

17. Das er im zu gen

18. der zwelifer

19. zusamme

20. Das mans allesant begrube
 Der pischolf sprach nu tut also
 Des bin ich grosleich vro

21. Degen

22. fuget is so

23. allesant

25. oder

26. dein Vatter

27. Vraischet laideu mere

28. schepphere

29. mues diner sele phlegen

30. Dir wirt nimmer chain degen

31. An seinen tugenden mer gelich

32. Swenne der

11. er was tzu tod

12. daz mocht rulant chlagen

13. nicht nach seinen willn nach
 der not

14. selv nahen tot

15. do pat er turpein

16. den traut gesellen sein

17. daz er im ez zu gen günd

18. waz er — fünd

19. daz er die czusammen hüß

20. die ensampt begrüb

21. der edl rulant

22. fügt daz er do vant

23. Si allesampt do schir

24. Olifr

26. dein

27. gefraischet laide mer

28. scheppher

29. der müz deiner

30. dir wart nie chain degen

31. an deinen — geleich

32. als der

- So wirt sin herz läides vol
 Ich hör an sinen horn wol
 35 Daz er uns vaste nahet
 Swie balde er her nu gahet
 Er sihet uns leben niht me
 Mir tut min herz so we
 Daz ich niht mag erbüilen sin
 40 Do sprach der bischof Turpin
 Geselle Rulant bringet mir
 Eins brunnen des gniezet ir
 An der jungsten virstende
 Min not diu nām ain ende
 45 Als ich ain trunch geräte
 Ob ich daz wazer hâte
 Rulande was e vil we
 Des wart nu zehen stund me
 Daz schof diu iämerlich not
 50 Do er vernam daz er den tot
 Sinem besten vrent solt erholn
 For den er gern wolt doln
 den tot. vnde holf ez in iht
 Des wund er langer leben niht
 55 Im het sin sälbes smärce
- so wirt sin hertze iamers vol
 Ich hör an sine horne wol
 daz er uns vaste nahet
 Swie balde er nu her gahet
 er siht uns leben niht me
 Mir tut min hertze so we
 daz ich niht mac erbilen sin
 Do sprach der byschof Turpin
 geselle Rulant bringet mir
 Eins brunnen dez geniezzet ir
 an der jungsten virstende
 Min not diu nām ein ende
 als ich einen trunch getäte
 Ob ich daz wazzer hâte
 Rulant dem was. e. vil we
 Dez wart nu zehenstunt me
 daz schuf diu iämerliche not
 Do er vernam daz er den tot
 sinem besten vriunde solte holn
 Für den er gerne wolte doln
 den tot vnd hülf ez in iht
 Den vand er langer leben niht
 (sic)
 im het sin selbes smertze

33. wiert sein hertze
 34. Ich hör an seinen hornen
 36. palde er nu her
 37. Ern gesicht uns lentig nimmer
 me
 38. das hertze
 39. erpeiten sein
 40. psycholf
 41. pringet
 42. Eines wassers
 43. jungsten
 44. neme ein
 45. getete
 46. hete
 49. schuef diu iemerleich
 51. Seinem pesten freunde scholle
 holn
 52. Vur den er gerner wolde
 53. den grimmigen. tot. und hulf
 is icht
 54. desn
34. Ich hor an disen
 35. vast
 36. wie pald er mi gahet
 37. Er siecht
 39. erpeiten sein
 40. pischof
 41. Gesell rulant hilff mir
 42. Eines prunnen des geniezt ir
 43. virstend
 44. nem ein end
 45. einen trunk getet
 46. het
 49. iemerleich
 51. seinem pesten freunt solt holn
 53. hulf ez in icht
 54. des wont er lenger
 55. sein selbes smertze

ont ouch diu not dez herce
vil nach zebrochen da zehant
ont wart so we daz im verswant
Des libes chraft ober al
60 Er saz nallen wis zetal
Alz ez sin tot solte sin.
Do starp der bischof Turpin
Des wart Rulant gwar

und quam so reht chom dar
65 daz er im wol beschäinte
daz er in mit triwen mäinte
er sprach gotes leräre
wie daz rich ge eret wäre
Ob ez wech lange solte han
70 Ir habt daz beste ontz her getan
Nu laz mich got durch sin chraft
Geniezen iwer geselleschaft
Räiner bischof Turpin
ewer sele moz vor got sin
75 Irn werd nimmer weitze chunt
Er chost in toten an den munt.
Nu cherte rulant von dan
und gedahte vaste daran

und auch diu not daz hertze
vil nah zebrochen da zehant
Im wart so we daz im verswant
dez libes kraft überal
Er saz in allen wis zetal
als ez sin tot solte sin
Do starp der byschof Turpin
Dez wart Rulant gewar

und kom so rehte kume dar
daz er wol bescheinde
daz er in mit triwen meinde
Er sprach Gotes leräre
wie daz Riche geeret wäre
Ob ez wech langer solte han
ir habt daz beste her getan
Nu laze mich got durch sinekraft
geniezzzen iwer geselleschaft
Reiner byschof Turpin
iwer sele müzze vor got sin
Ir entwerde nimmer wizze kunt
er kust in toten an den munt.
Nu kerte Rulant von dan
und gedachte vaste daran

56. auch
57. zebrochen da zuhant
58. Im wart
59. des Leibes
60. Er sas an alle witze gar
61. Als is sein tot scholde sein
62. Pyschof
64. Der chom zu rechte chaume
dar

66. treuwen
67. er sprach: Heiliger Lerere
68. geziert
69. Ob is ev — scholte han
Vnd gie vil traurich von dan
Vnd gedachte vaste daran.
Die Verse 70 — 76 fehlen bei
Scherz, der sie aus Litzellii Hand-
schrift anführt.

56. auch — das hertz
57. vil nah zubrochn
58. im wart
59. des leibes
60. Er saz in aller weisczu tal
61. sein tot solt sein
62. starb der pischof turpein
63. gewar
64. vnd cham vil pald dar

65. daz er im beschaint
66. trewen maint
67. lerer
68. reich geert wer
69. ewch lenger solt han
70. daz pist piz ez getan
71. nu lazz er durch sein
72. ewer
73. pischof Turpein
74. got sein
75. ew werd nimmer weicz chunt
76. in an seinen rothen munt

Fol. 77. (p. 153.) Herzog Wilhelm von Oesterreich. 121 Blätter (242 Seiten) auf 12 von alter Hand signirten Lagen. Schrift, Einrichtung und Zeilenzahl wie in dem vorangebundenen Gedichte vom König Karl¹⁾. Jacob Pütrich erwähnt dieses Gedicht in dem Ehrenbriefe S. 19. bei Adelung²⁾, wo dieser einige Zeilen aus dem Schlusse anführt. Der Dichter gibt sich selbst an mehreren Stellen zu erkennen. S. 318.

*Johannes der tugend schribaer
haizz ich geborn vz francken
Ir rainiv wip helft danken*

wo es etwas weiter hin heisst:

*Er schraip mit sin selbes hant
swaz im wort aventur bekant*

Nach V. 76 folgt in der Chronik noch eine Beschreibung der grossen Traurigkeit Rolands von 68 Versen, welche weder in unsern zwei Handschriften noch in der Strassburger befindlich ist. An diese Beschreibung, die mit einem Gebete Rolands endigt, schliesst sich dann das Folgende an:

*Nu chert Rulant von dan
und gedacht vast daran u. s. w.*

1) Gottsched in der Vorrede zur Gesch. der dram. Dichtkunst I. S. 106. erwähnt unsre Hdschr. bei Gelegenheit einer Tragödie „Herzog Wilhelm von Oesterreich mit seiner Agaley“ betitelt. Docen, welchem unsere Hdschr. mitgetheilt worden war, schrieb bei Zurücksendung derselben (Decbr. 1813): „Sollte das in dieser Hdschr. mit enthaltene Gedicht des Johannes Dieprecht von Würzburg in kurzer Zeit einen Herausgeber finden, wie es denn vor vielen andern ähnlichen Werken Bekanntmachung verdient, so würde ich selbem mit Vergnügen einige Reste einer andern alten Hdschr. übersenden, in denen der Text weit reiner erscheint, und das Versmass durch Zusammenziehungen weniger entstellt ist, als in dem Gothaer, und vermuthlich auch dem Breslauer Msc., womit zugleich der zu vorerligen Bemerkung in den Aretinischen Beiträgen IX. S. 1204. begegnet ist.“

2) *Wilhelm von Oesterreiche
Den tichtet uns vil schan
Ein Schreiber tugentleiche
von Würzburg Hanns gehaissen was der Man.* Vergl. Diutiska 3 Bd. S. 366.

Der hat ditz buch mir auch geschriben
des han ich im ditz lob getriben

Ze dienst. wan erz vō schulden hat
ze Ezzelingen in der stat

Sitzt derselb burgaer

Der ditz vnd manic gut maer

Hat gehuset. er ist genant

Dieprecht. der werde wol erkant³⁾.

Hinwiederum S. 341.

doch waiz ich wol was iamers pin

Liep kan nach liebe dulden

ditz sprich ich mit hulden

Von wirtzburch Johannes

swer min armes mannes u. s. w.

Endlich S. 396. gegen den Schluss:

hiemit ain ende hat daz buch

Ich Hans der schribauer

dis aventur ahtbuer

3) Aus diesen Worten hat Docen den Namen des Dichters Johannes Dieprecht von Würzburg gestaltet, was mir irrig scheint. Der Name Dieprecht kömmt auch schon früher S. 266. vor:

Div min^u spch wes ziehstu mich
lieber Diepreht wie schol ich

hie die gzzen clage erwern.

Mir scheint dieser Dieprecht ein österreichischer Schriftsteller zu seyn, aus Esslingen, ohnweit Wien, und sein Werk eine der Quellen, aus welcher der Würzburger Johannes schöpfte. S. 334. redet der Dichter den Wolfram von Eschenbach an:

Ach du werder wolfram
von eschenbach besinter man
moht dich min sin erlangen.

Früher schon, S. 178. wird von ihm der zarte maister clar Genender strazburger Gotfried ein guter tihtler angeführt. Als Quelle wird an mehrern Stellen ein Buch erwähnt. So S. 176. ein brievelein

Den hielt er nach des buches sage
biz daz si an ainem tage
Ze velde ballen gingen.

und S. 177. Da kert er nach des buches sage
Da sin hainliche was.

Ich in latine geschriben vant
 von zyzya kunc agrant
 Hiez si also beschriben
 mannen vnd wiben
 Die eren wallen den ichs han
 getütschet durch daz si verstan u. s. w.

Einige Zeilen weiterhin gibt er das Jahr 1314 als das Jahr der Abfassung seines Buches an:

do man von gots geburt jach
 driozehen hundert jar. dar nach
 In dem vierzehenden jar
 dits ist dio zal für war
 In der crutz wochen
 wart ditz buch vol sprochen
 Do man vor aschberch lac ⁴⁾
 Ob mir zum lone mac
 werden. ich nims ain gut gewant
 des si der Cōmentur gemant
 Daz stat in siner gnaden kant.

Die letzte Zeile ist roth geschrieben, die vier vorhergehenden roth unterliniirt und eingefasst.

Anfang des Gedichtes:

Wol dir menschlich figur.
 zwa du bist der natur.
 Daz daz edel hertze din.
 vnd diniv oren nemet in
 Zwaz man gutes von dir sagt
 vnd daz arge verdagt
 wan swenne din ore sich vftet,
 vnd sich din hertze guffet
 Gein tugentlichen mären
 daz kan mir tugent bewären u. s. w.

Nach dieser Einleitung, welche vier und eine halbe Spalte füllt (172 Verse), fängt S. 155. die Geschichte selbst mit den Worten an:

4) Aschberg oder Asberg in Württemberg, wo der vom Kaiser und seinen Mitständen viel befehlde Graf Eberhard der Durchlauchtige (gest. 1325) mehrmals Rettung suchte. S. Sattlers Gesch. von Württemberg. 2 Th. S. 78. ff.

*Ein herzoge was in osterrich
gesessen der was lobelich
vnd was an eren lobsam
sin gewalt gie witen an u. s. w.⁵⁾*

Dieser Herzog heisst Liupolt. Weil er kinderlos ist, thut er eine Wallfahrt zu St. Johannes nach Ephesus, deren Fortgang beschrieben wird⁶⁾. Sein Gebet findet Erhörung. Die Herzogin bekömmt einen Sohn, den sie nach seinem Vater Leopold nennen will; dieser wehrt es ihr (S. 159.):

*Der rede antwurt ir der alt
er sprach der wol gestalt
Ist von hohen gnaden komen
auch han ich durch in genomen
vil wilder vert veste
davon mich dunket daz beste
dazz man in haizze wildhalm
sein chriege in oren manigen galm
Erschallet in witen richen u. s. w.*

In derselben Stunde wird dem König Agrant zu Zyzya, mit dem Leopold auf seiner Wallfahrt bekannt geworden ist, eine Tochter Agly geboren; und diese, ein Wunder von Schönheit, gebraucht Venus, um den jungen ritterlichen Herzog zu ihrem dienstmanne zu machen. Sie stellt ihm ihr Bild im

5) So fängt, mit Hinweglassung der Einleitung, das Gedicht in einer Papier-Handschrift der Stuttgarter Bibliothek an, aus welcher die ersten 27 Verse in der Diutiska 2. S. 57 f. angeführt werden.

6) Ohne Zweifel richtig ist von d. Hagens Vermuthung im Litterar. Grundriss S. 187. dass das von Schilter im Thesaur. T. III. p. 561. erwähnte Gedicht vom Herzog Leopold von Oesterreich dasselbe als unser Wilhelm von Oesterreich sey, indem der Titel von dem ersten Theile hergenommen ist. Mit genauerer Anzeige des Inhaltes heisst es von einer Wiener Handschrift vom J. 1415 in der Diutiska 3 Th. S. 366. „sie enthält Johannes des Schreibers Gedicht von Leopolds Wallfahrt zu Johannes dem Täufer und Wilhelm (seines Sohnes) Zug nach dem Orient.“ Hier finden sich auch drei der oben von uns angeführten Verse. Die zu Augsburg 1481. fol. erschienene prosaische Bearbeitung führt den richtigen Titel: *von Herozog Leuppoll vnd seinem sun Wilhalm von österreich, wie die ir leben vollendet haben.* S. Panzer Annalen der d. Litter. S. 121.

Traume vor die Augen, und mit Hülfe ihres Sohnes Amor,
und indem sie gleicherweise auf die schöne Agly einwirkt,
nimmt sie beide in *ir vancusse*

~ also daz ir baiden luste
wart nach ein ander grozzen.

Auf diesen Grund ist die Fabel des Gedichtes gebaut, das mit der Bekehrung des heidnischen Königs Agrant mit seinem ganzen Volke, der Verbindung des liebenden Paares, und endlich mit dem meuchelmörderischen Tode des Herzogs Wilhelm schliesst. Auch Agly folgt ihrem Gemahle im Tode nach⁷⁾, und beide werden in einem Sarge begraben.

9. Herzog Beliant, oder Herr Wittig von dem Jordann. (Chart. B. no. 56.) Von dieser Handschrift und dem Gedichte selbst s. die ausführliche Beschreibung in diesen Beiträgen (1 Th. 1 Hest, S. 135—145.) zu der wir nur Weniges hinzusetzen. Es ist unrichtig, dass die Gesch. von Beliant zum Heldenbuche gehöre, wie Adelung's Mag. II. 3. S. 21. u. A. sagen. S. Liter. Grundriss S. 205. Bodmer (Neue krit. Briefe S. 86.) vermuthet, dass sie aus dem Provenzalischen übergetragen sey. Dieselbe Geschichte ist aber, was ich zu spät inne geworden bin, in einer Erzählung von der *Heidinn* betitelt in dem Koloczaer Codex altd. Gedichte (Pesth. 1817.) S. 189—240. be-

7) Als Probe von diesem noch wenig bekannten Gedichte setzen wir die Beschreibung von dem Tode der Agly (S. 392) hierher:

Nu hört iaemerlichiu maer
si zarrt dem fürsten achtbaer
Daz claid vf ob der wunden
erwern si irs niht kunden
Daz iamer des daz hertz twanc
daz claid si ob ir brust blanc
zerraiz vnd druckt ir zarte brust
in die wunden mit gelust
So ser daz sin ir hertz enpfant
in dem lîbe mit todes Bant
vrîsten sich wolt daz leben
davon si dem hertzen geben
So vil wart der hitze groz
gaist vnd blut so vil daz floz

Daz daz hertz sin bewegen
vor ir kraft niht moht regen
Daz hat der iamer ingesmogen
sus si wilhelm dem herzogen
Mit hertzen lag an hertzen tot
durch liebe nieman nu den tot
Lidet, daz wil ich got clagen
daz man von valscher truve sagen
Nu muz der div welt pfligt
sothiu trîwe nider ligt
Der disiu zwai gepflegen habn
des muzz âltissimus si labn
Mit ewiger spise
auch muz man ir nach prise
ymmer hie gedenken u. s. w.

handelt, ohne Nennung der Namen, im Wesentlichen nicht verschieden, in der Behandlung aber schwächer und unpoetischer. Auch sind die Abentheuer übergangen, durch die sich Herr Wittig auszeichnet, und dadurch in der Ferne die Bewunderung und Zuneigung der schönen Libaneth gewinnt. Der wunderliche Theilungs-Vertrag, den diese ihm anbietet, ist auch hier (1351—1612) ausführlich behandelt, und besonders sind die Bedingungen des Liebhabers noch schärfer gestellt, indem er ihr verbietet, mit ihrem Munde, der nun sein Eigenthum geworden, etwas zu Gunsten ihres Gemahls zu sagen:

*Spricht er nein, so sprich ja,
Spricht er swartz, so sprich bla,
Spricht er wiz als ein sne
So sprich grüne als ein kle.*

Aus der Erfüllung dieser Bedingung entsteht eine komische Scene bei der ersten Mahlzeit mit ihrem Manne, wo sie gegen diesen wie verrückt, gegen alle Andern aber vernünftig erscheint. Die Folgen sind Misshandlungen; dann Hingebung der Königin an ihren Liebhaber und Flucht. Mit der Betrübniss des Königs endigt das Werk *).

10. Appolonius von Tyrland. (Ch. A. no. 689.)
157 Blätter; gespaltne Seiten; ungleiche Zeilenzahl. 12" 3"
H. 6" Br. Schrift des 15. Jahrhunderts; nicht liniirt. Die einzelnen Abschnitte fangen mit grössern rothen Buchstaben an; die ersten Buchstaben jeder Zeile sind roth durchstrichen. An vielen Stellen sind illuminirte Bilder von meist roher Zeich-

1) Nach einer Anmerkung der Herausgeber S. 190. ist dieses Abentheuer auch in einem Wiener Codex enthalten, in welchem der Verf. Meister Wunnenhoven genannt wird. Die Erzählung sey in beiden Handschriften so verschieden, dass vielleicht nicht 100 gleiche Verse vorkämen. — Der hier erwähnte Wiener Codex ist ohne Zweifel der in der Dintiska. 3 Th. von S. 369 an beschriebene, in welchem fol. 68^r. das Buch von der Haidenen anhebt, wovon dort p. 372. der Eingang angeführt, und die merkwürdige Theilung erwähnt wird.

nung eingeschaltet¹⁾. Die lange Einleitung ist abgedruckt in (Reichards) Bibl. der Romane. 20 Bd. S. 258—261. wo auch der Schluss und ein Auszug aus der Geschichte gegeben ist. Auf der letzten Seite nennt sich der Dichter, *Hainrich von der newestat*, aus Wien in Oesterreich²⁾, der auf Bitten einer schönen Frau das Gedicht aus einem alten lat. zu Rom geschriebenen Originalge gezogen, das er von einem Pfarrer, Herrn Niklas von Stadlaw, Kappelan von Sanct Jorgen, erhalten habe. Fol. 1b. erwähnt der Vrf. in einer Strafrede an die Minne die Geschichte von Tristan und Isotten, von Pyramus und Tyswe. (S. von der H. Liter. Grandriss S. 206)³⁾. Eine lange Episode fol. 40b. bis fol. 48. ist ausgehoben im Buche der Liebe I Th. (Leipzig. 1779.) S. 363—396. Einige andre in Büschings u. v. d. H. Museum I. S. 266—268. Die Beschreibung des Kampfes zwischen Mann und Frau fol. 153—154b. in Vulpinus Curiositäten. I Bd. 6. 401—406. Alle diese Stellen sind aus unsrer Handschrift genommen, der einzigen, welche bis jetzt bekannt ist. Uebrigens ist die Geschichte des Apollonius in latein. leoninischen Versen erzählt in Gottfr. Viterbiensis Chronic. Pars XI. in Pistor. Scriptt. Germ. Vol. II. p. 175—181. Auch in Marci Velseri Operibus ist eine Narratio eorum, quae contigerunt Apollonio Tyrio. p. 681—704. Eine prosaische Bear-

1) Der Name des frühern Besitzers ist auf der ersten Seite eingeschrieben: *Peter von Pregkendorff zu Pregkendorff und Hoff*. 1420. ein auf dem Vorsetzblatte gemaltes Wappen ist wahrscheinlich das seinige.

2) Er nennt sich einen *arzt von den puchen*
will yn jemand suchen
Er ist gesessen an dem graben.

3) Eine längere Stelle, welche sich unmittelbar an die in dem Literar. Grundrisse angeführte anschliesst, ist in der Brüder Grimm Altd. Wäldern S. 72 f. ausgehoben, und bis S. 76. erklärt.

beitung (von latin zu teutsch gemacht) ist zu Augsburg 1471 und 1476 gedruckt. S. Panzers Annal. p. 61 und 92.⁴⁾

Aus zwei Handschriften der kaiserl. Bibliothek zu Wien (Hist. Profan. 342 u. 477.), in denen die Geschichte des Apollonius in lat. Sprache, in der einen ausführlich, in der andern auszugsweise, enthalten ist, wird der Inhalt des Romans von Meinert in den Wiener Jahrbüchern Bd. 21. (Jahr 1823.) Anz. Bl. S. 62 ff. erzählt, und die neun Räthsel, welche Tharsia dem Apollonius vorlegt, mitgetheilt; wobei S. 65. die Frage aufgeworfen wird, „ob Heinrich von der neuen Stadt zu Wien aus Gottfrieds von V. Chronik geschöpft, oder die ältere Erzählung, wie sie in den Wiener Handschriften enthalten ist, befolgt habe; insbesondere aber, wie ihm im letztern Falle die Uebersetzung der Räthsel (welche Gottfried nur historisch erwähnt⁵⁾) gelungen sey. Dass das Gedicht aus einer weit reichern Quelle geflossen ist, als das Gottfriedische Chronicon (welches offenbar nur ein dürftiger Auszug eines grössern Werkes ist) leidet keinen Zweifel, da es eine Menge wichtiger Abentheuer erzählt, von denen das Chronicon nichts weiss. Die Räthsel

4) Im Kyng Alisaunder Part. I. v. 1320. wird Apollonius erwähnt: Kyng Alisaundre

Passith by Türe and by Cidoine,
There woned sumwhile Kyng Appolyn.

wobei Weber (Metrical Romanes Vol. III. p. 298.) die Bemerkung macht: It may be mentioned here, as an instance of singular prolixity, that a German metrical romance on the subject of Apollonius of Tyre by Henry of Nuwenstatt, is stated to contain above 100000 lines. was unrichtig ist. Nach einem mässigen Ueberschlage ist die Zahl der Verse etwa 28000.

5) Von dem des Seleucus (in der Folge und in dem Gedichte Anthiochius) heisst es bei Gottfried p. 175. Pist. Ante suam portam problemata jussit haberi. Qui sciet haec, inquit, dicere sponsus erit. — Tyrus Apollonius praedoctus grammate legis Antiochi regis scelerum problemata legit: Cum patre concubuit filia, dixit ei. Von den Räthseln der Tharsia noch kürzer p. 180. indem er sie zum Apollonius sagen lässt: Non tua dona volo, sed quae problemata promio, Nunc mihi te solo solvi reserante peroro.

fehlen nicht. Das von dem blutgierigen Antiochus den Freiern seiner Tochter aufgegebene lautet hier so:

*Vnrainikait die furet mich
vatters flaisch des leb ich
meinen vatter such ich nu
vnd mein's weybes sun darzu
noch sust, noch so gewinnen kan
meiner lieben muler man
Tyrus ist dir weysheit pey
So radt was ditz rail sey⁶⁾.*

Tharsia, die unerkannte Tochter des Appolonius, von Attaganoras (auch Attaganer) abgeschickt, um den in tiefer Traurigkeit sich härmenden Fürsten mit dem Leben zu versöhnen, wird zuerst mit einem Geschenke von zwey hundert gulden von ihm fortgeschickt: ge enweg, sagt er zu ihr, vnd freuwe dich — vnd kum zu mir nicht wider me. Dennoch kehrt sie auf Attaganers Antrieb wieder zurück. Ich will mit dir paliren, sagt sie unter andern,

*vnd vaste disputieren
Ich gebe dir ain frage
sagestu mir di zetrage
so gib ich dir dein gut wider —
Retest du dy retelein dan
so will ich zehant von dir gen.*

Appollonius lässt sich den Antrag gefallen, und Tharsia trägt zuerst ein Räthsel vor, welches Jener von dem Jahre deutet, die Wiener Handschriften aber nicht haben. Das zweite lautet so:

*In der welt ist ain haust
das halt mit grosser styne saust*

6) Der Text der Wiener Handschriften ist in der einen: *Scelere vehor* *), *materna carne vescor, quaero patrem meum, meae matris virum, uxoris meae et filiam: nec invenio.* in der andern: *Scelere vescor, m. c. v. quaero fratrem meum et matris meae filiam, uxoris meae unus: nec invenio.*

*) *vehor* ist die richtige Lesart, nicht *vertor*, wie Meinert vermuthet.

der wirt der in dem hauss ist
 der lauffet mit zu aller frist
 der wirt ist hie vnd dort
 Er schweyget vnd spricht nit ain wort ⁷⁾.

Das dritte, welches im Originalen das Schiff bedeutet, ist in dem Gedichte auf die Eiche angewendet, weit ausführlicher und sinnreicher, aber zu lang, um hier angeführt zu werden. Das vierte (von der Schreibtafel, *tabula cerata*) mangelt in dem lat. Originalen, so wie auch das fünfte von dem Würfel, und das sechste von dem Lichte. Nachdem Appollonius alle Räthsel aufgelöst hat, schenkt er dem klugen Mädchen wieder hundert Gulden, und heisst sie gehn. Sie aber, die andre Zwecke hat,

Sy pegriff In pey dem gewande
 vnd wolt In ziehn an den tag.

worauf ihr Appollonius einer maulslag gibt
 das daz plut nach ran.

In ihrem Schmerze klagt nun Tarsia den Jammer ihres Lebens; dass sie (wie sie von ihrer Amme gehört hatte) Tochter des Appollonius von Tyrland, und der Lucina von Pentapolis sey, auf dem Meere geboren, ihre Mutter verloren habe, und seitdem im Elend lebe. Diese Wehklage führt die Erkennung herbei. Attaganoras nimmt die Tarsia zur Gemahlin; Appollonius findet seine todt geglaubte Gemahlin in dem Tempel zu Ephesus, und da hier auch Tarsia gegenwärtig ist, so entsteht grosse Freude:

Tyrus ward so wolgemut
 Das er ubel oder gut
 vor freudn nicht enkunde
 gereden auss seinem munde.

Apollonius feiert eine zweite Hochzeit mit seiner immer noch

7) In den Wiener Handschriften:

*Est domus in terris clara quae vocē resultat:
 Ipsa domus resonat, tacitus sed non sonat hospes:
 Ambo tamen currunt, hospes simul et domus una.*

schönen Frau, die ihm denn auch einen Sohn hoher Art gebiert

*Appolonijs ward er genant
grosse kunst ward Im erkant
von Im sind grosse puch geschribn
was er wonders hatt getribn.*

11. Geschichte des Ritter Pontus. (Ch: A. no. 590.) 109 Blätter, von denen das erste und die 10 letzten unbeschrieben sind; Ochsenkopf-Papier mit der Stange und der Rose. Schöne deutliche Schrift des 15. Jahrhunderts. 38 Zeilen, unliniirt. Die einzelnen Abschnitte haben grosse rothe Initialen, aber unverziert; im Texte sind hier und da, nach Gutdünken, wie es scheint, die grossen Buchstaben roth durchstrichen. Die Geschichte fängt, ohne Ueberschrift, mit einer kurzen Einleitung von fünf Zeilen an: „Hie hebet sich an ein schöne vnd hohe hystoria.“ S. 61. findet sich eine rothe Ueberschrift: *Der Herr von Losingnen*. „Der Tag was lanter klar vñ schön vnd der herr von Losignen der gar ain mandlich vñ guter Ritter was kam dar geritten zu dem prunnen.“ Dann wieder S. 68. *Amore langneo*. „Die andern Eritag kamen Diepolt von Bles vnd die Andern all.“ Schluss S. 196. „Der chünig Pontus vñ die chünigin Sidonia regniertn ain gute zeit nach Irer Lanndtschaft gevallen, vnd darnach sturben sy mit grosser clag vo allen Iren vntertan. Aber es ist also gestalt vo diser welt lebn das dachain so frumer so reicher so hübscher oder so mächtiger ist, er mües vo diser welt sich schayden. etc.“

*Deo dicamus eterno patri Eius que soli filio
Sancto simul paraclito gracias.*

Perme Nicolaum Huber psbr̄m Brizn. dyoten. Anno dñi 1465.

Ueber dieses Werk, eine von der Erzherzogin Eleonore (gest. 1480) verfertigte Uebersetzung, s. von der Hagen im Buch der Liebe. I Bd. S. XLIV — LII., wo der Anfang und

das Ende aus unsrer Handschrift angeführt wird. Die Ausgaben weichen von ihr wesentlich ab¹⁾).

12. Thüringische Geschichten. (Ch. B. no. 52. Cypr. p. 118. LI. ²⁾) 107 Bl. in 4to. 29 unlinierte Zeilen; die Seiten mit schwarzen Linien eingefasst; Schrift aus der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Band fängt mit einer Chronik von Thüringen an, von welcher der Anfang (eine Lage wahrscheinlich) verloren gegangen ist. Die erste Seite fängt mit den Worten an: *eyn jungeling der virde hist herman der wart gefangen vnde starb in dem gefengniss zcu hamersteyn. dy erste tochter hist kunegund dy wart eyme gra- ven zcu sachtzin zcu der ee gegeben. dyselbe frowe buwete kaldinborn das closter u. s. w.* Diese Chronik geht bis auf Herzog Wilhelm von Sachsen, den Gemahl der Tochter des Königs von Ungarn, Albrecht. Schluss p. 14.: *Dy genant frouwen Anne starb zcu eckersberge vnde wart keyn (gen) Reynhersborn gefurt vnde aldo in dem kore vor deme hoen alter begrubin. als ma schreib nach Xpo ge. thusint vierhun- dert vnde zcweyvndesechzig iar.*

P. 15 — 126. Leben des Landgrafen Ludwig²⁾.
Roth linierte Ueberschrift: In diessem buche ist beschrebin datz

1) Die älteste bekannte Ausgabe ist Augsb. 1498, fol. Mehrere hat von der Hagen im Buch der Liebe S. XLVIII—L beschrieben. Ein Auszug befindet sich in der Bibl. der Romane. 19 Th. S. 45—56. Der ganze Roman in 53 Capiteln in dem Buche der Liebe 1 Th. S. 271—444. Eine Papier-Handschrift im J. 1478 geschrieben, befindet sich in der Stuttgarter Bibliothek. S. Diutiska 2 Th. S. 69, der daselbst angeführte Schluss weicht von unsrer Handschrift ab.

1) Cyprian Catalog a. a. O. begnügt sich, den reichen Inhalt dieses Bandes mit dem unpassenden Titel zu bezeichnen: *Chronicon von Ludwig den Springer*. weshalb auch ein Haupttheil des Inhaltes, das Reimgedicht vom Leben der h. Elisabeth unbeachtet geblieben ist.

2) Diese Schrift befindet sich auch in einem Miscellan. Codex Ch. B. no. 180. auf 122 Seiten mit der Unterschrift MCCCCLXXXVII. Die Sprache ist hier etwas modernisirt, und der letzte Abschnitt von

leben des edeln toginthaftigen lantgrauen ludewigis der da was
 elich gemahel vnde wert der heiligin hochgebornen frauwin
 Elyzabeth. Hierauf eine Vorrede und summarischer Inhalt der
 sechs Bücher des Werkes. Anfang: Der hochgewerdige heilige
 prophete dauid spricht in deme eylften spalme nach hundertin
 des salters alsus u. s. w. Nach einigen Zeilen nennt sich der
 Verfasser: Berlt syn cappellan der yme heymelich gewesen ist
 von jogent biss in synen tod. Derselbe nennt sich auch p. 82.
 unter den Begleitern des Landgrafen auf der Reise nach dem
 h. Grabe: Er Berlt ouch syn cappellan von des hant alle disse
 geschichte beschreiben synt vnde gemark. Darzu Ern werner
 von marppurg ouch syn cappellan vnde syn schriber Conradus
 von werceborg³⁾. Inhalt: 1. Buch von den Eltern des L.
 Ludewig. 2. von L. Hermann und seinem Tode. Von der
 Vormundschaft und Keuschheit des jungen Ludewigs. 3. von
 seiner Gemahlin Elisabeth. 4. Ludwigs Wallfahrt zum heili-
 gen Grabe. 5. Sein Tod und Begräbniss im Münster zu Rein-
 hardsbrunnen. 6. Die Wunder und Zeichen, die an seinem
 Grabe geschehn sind. Hierauf folgen die Summarien der Ca-
 pitel eines jeden Buches bis p. 19. hy hebit an das erste buch
 das erste capitel: In den geczten also man schreib nach cri-
 stus gebort Eylfhundert vnde acht vndenunzich Jar machte sich
 eyn zweytracht zwischen den korfürsten also das zewene ge-
 korn wordin zu deme romischin riche. P. 23. Geschichte des
 Sängerkrieges auf der Wartburg. P. 25. Meister Klingsohrs
 Weissagung von der Geburt der h. Elisabeth, als der dem jun-

den Wundern am Grabe Ludwigs minder vollständig. Die Erweckung
 des im Bach ertrunkenen Kindes macht den Beschluss.

3) In dem Verzeichnisse der Begleiter des Landgrafen nach dem
 h. Grabe in Johannes Roth's Reimgedichte S. 173. wird *Er Berlt*
genant von Mila, und ein zweiter *Er Berlt genant von heylingen* an-
 geführt; aber auch diese mit dem Zusatze: *disse genanten warin*
alle ritter, wobei ungewiss ist, ob die nachher erwähnten *funf* *Prie-*
ster unter die namentlich aufgeführten zu rechnen sind.

gen Landgrafen bestimmten Gemahlin. Die Erzählung der Wunder am Grabe des Landgrafen geht bis in das Jahr 1446. Das letzte: Darnach in deme selben iare an deme donerstage nach sente elyzabetin tage quam zcu uns ey edel man von bottelstete genant dytterich gotfryde den hatte ouch der troppe gerüt also das ome eyn syte gancz lam was he wart bracht uor des milden fürsten grab mit eynem wethssin beyne vnde arme. So lag her etliche wile mit grosser andacht vnde bat got vnde den heiligin hern sente ludewigin vmbe gesuntheit synes libes. Da wart her sichtlichin gesunt das her weddir ging ane krücken.

Auf das Leben des Landgrafen Ludewig von dem Capellan Berlt folgt p. 127. das Leben der heiligen Elisabeth mit der Ueberschrift: Sich hebit hy an das lebin der heyligin frowen vnde hochgebornen furstinne sente Elyzabethen dy do was eyn königes tochter von vngern vnde ey lantgreffin zcu Doringen. Anfang: In doringen was ey konigrich hessin wettreyben gehortin darzcu Czu eyne herczgetum machte es sich Eyn lantgreffschafft ist es wordin nu. Die Verse laufen unabgesetzt wie Prosa fort; doch sind die Anfangsbuchstaben jeder Zeile roth durchstrichen. Die Vorrede schliesst p. 127. mit einem Gebete an die heil. Elisabeth in vier Strophen¹⁾; von denen die letzte:

1) Diese Vorrede hat Kinderling im Bragur 6. Band. 2. S. 140 f. aus einer Abschrift der Ponikauischen Bibliothek abdrucken lassen, und aus dem Akrosticho den Namen Johannes Rothe als Verfassers des Gedichtes ermittelt. Da in unsrer Handschrift die 9te und 11te Strophe fehlen, die 12te auch anders anfängt, so ist in ihr das Akrostichon unvollständig. Das angehängte Gebet erwähnt Kinderling nicht, und es scheint in seiner Abschrift zu fehlen. Von Joh. Rothe oder Rothe rührt das Chronicon Thuringiae her, das Menken in Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1633—1824. aus einer Weissenfelder Handschrift herausgegeben hat. Die h. Bibl. besitzt auch von dieser Chronik eine alte Handschrift, die vormals dem Sanct-Peter Kloster zu Erfurt gehört hat. Ch. A. no. 159. (Cypr. p. 72. no. CLVIII.).

Susse muter unde hulfe aller armen
 Dyne er(b)armunge ist by gote nicht cleyne
 Beth on mit flisse sich erbarmen
 Obre dyne getruwē alle gemeyne
 Thu dine hulffe ouch vor mich
 So ich anrufe dich²⁾).

Das Gedicht selbst fängt ohne Absatz, aber mit einer grossen rothen Initiale an:

In den geziten also ich lass
 Eyn herre zcu doringē unde hessin was
 den nante man lantgraffin herman
 vehil gutes hat derselbige getan u. s. w.³⁾).

p. 131. folgt der Wartburger Krieg mit dem Anfange:

Also man schreib nach cristi geburt
 Czwelfhundert unde sobin vort
 da waren zcu der selbin zcyt
 czu warpperg das in doringen lyt
 Gar nahe by der stat ysenache
 Ritters dy lidichin kundin mache
 Sechse worn yr an der czal
 Der gehortin vire an des fursten sal
 Der eyne hiss'er heynrich schriber
 Aller hobischeid ey antriber
 Der ander er walter von der vogilweide
 Disse zwene waren ritter beide

2) In dem Cod. Ch. B. 180. p. 124. heisst es:

Mit on mit vliesse sich zu erbarmen
 Ober die truwen alle gemeyn
 Thu dine bethe auch vor mich
 Wan ich von hymnen fare
 wan ich anrufe dich
 Due woldest myne sele beware. Amen.

Das Leben der h. Elisabeth ist so eben mit Benutzung deutscher Handschriften, auch der unsrigen, vom Grafen Montalembert bearbeitet erschienen, und als Erbauungsbuch für katholische Christen von dem katholischen Consistorium in Sachsen zum Drucke befördert worden. Leipzig 1837. Einen gläubigern Geschichtschreiber hätte die Heilige schwerlich finden können.

3) Die ersten 14 Verse des Anfanges gibt der Literarische Grundriss p. 299 f. aus Kinderlings Abschrift.

Der von zowelschin reynhart

Der was ey man von rillers art u.s.w.⁴⁾

p. 137. Weissagung Klingsohrs von der Geburt der Tochter des Königs von Ungern Elisabeth, die dem Lantgrafen Ludwig zum Gemahl beschieden sey. p. 146. Tod Lantgraf Hermanns zu *Grymmesteyn pobir gotha*⁵⁾; und dessen Beerdigung zu Eisenach in dem von ihm erbauten Kloster der h. Katharine p. 149.

also wart her von gotha darhens bracht

also her begerte ende hatte gedacht.

p. 150. Anfang der Regierung Landgraf Ludwigs, eines 16-jährigen Jünglings:

her was cyn schoner jungeling

ende that mit rate alle ding

ende mit grosser wissheit.

p. 157. Seine Vermählung mit Elisabeth (im Jahr 1220). p. 158. Gesandtschaft des Königs von Ungern, um nach seiner Tochter zu sehn, und ihr Empfang auf der Wartburg; wobei (p. 161.) das erste Zeichen geschieht, woran der Lantgraffe an yr merckete Das gothes gnade in yr werckete. p. 165. ein zweites

4) S. Literar. Grundriss p. 300 f. Die ganze, den Sängerkrieg betreffende Stelle dieser Chronik ist aus Cod. Ch. A. no. 195. (nach Menkens Abdruck) wiederholt und erläutert in L. Ettmüllers Anmerkungen zu dem Sängerkrieg auf Wartburg p. 178—193. Das Namen-Verzeichniss gibt Horn Handbibliothek S. 765. 766. Mehreres über diesen Gegenstand aus ältern, lateinischen und deutschen Quellen ist zusammengetragen bei Tentzel Histor. Goth. Suppl. II. p. 518—532. mit vorzüglicher Benutzung der Handschrift der Thüringischen Chronik fol. 78 ff. Dieser berühmte Krieg ist gehörig berücksichtigt in einem versificirten Leben der h. Elisabeth einer Darmstädter Handschrift, aus welcher in der Dintiska I Bd. VIII. IX. p. 343—489. sehr genügende Auszüge gegeben sind.

5) Die den Tod dieses Landgrafen betreffende Stelle (12 Zeilen) führt Tentzel Suppl. II. Historiae Goth. CCXXXIII. p. 535. aus unsrer, nicht näher von ihm bezeichneten Handschrift an, die er auch p. 534 u. 619. in dem in Prosa geschriebnen Leben des Landgrafen Ludwig benutzt hat.

Wunder, das ihr mit einem Mantel begegnet. p. 170. Meerfahrt des Landgrafen nach Jerusalem (1227). p. 174. sein Tod zu Otranto. — Die Reimgeschichte endigt S. 210. mit dem Sohne der h. Elisabeth, Hermann, der von seinem Vetter, dem Landgrafen Heinrich, zu Creuzburg vergiftet, und, gegen seinen Befehl, in Reinhardsbrunn statt in Marburg begraben wurde.

*Her hatte das umbe dy forchte erkorn
 wann her ön zcu marppurg schickete
 das on syn muter weddir erwickete
 In dem iare darnach könig heinrich starb
 Czu sente katherin her da warb
 Do sulde man on begrabin
 da selbest sy öne nach habin.*

Hierauf folgt ein Anhang in Prosa von den Wundern der Guttha im Kloster zu Reinhardsbrunn, die eine züchteryne der h. Elisabeth und eyn getrüwe beystenderin derselbin in allin vnde iglichin togindin gewesen war.

p. 213. *Eyn gebeth von sende Elyzabeth.* mit Antiphonien und Collecten.

p. 214. *Von sende Ludewige eyn gebeth.*

13. Das Leben der heil. Elisabeth. (Ch. B. no. 180.¹)) Von S. 123 — 249. übereinstimmend mit no. 52.

1) Ein starker Quartband, auf den ersten Blättern Gemischtes, auch Abschriften aus Gedrucktem. Zunächst auf 122 Seiten das Leben des Landgrafen Ludwigs von Berlt, wie no. 52. dann auf der Rückseite: *Hynnach volget sent Elizabethē Leben.* rothe Zeile. Ausserdem enthält dieser Band a) eine kurze Geschichte der Landgrafen von Thüringen bis zum Jahr 1462, dem Begrübnissjahre der Landgräfin Anna, der Tochter des Königs von Ungern Albert. Aus der Beschreibung ihrer Exequien zu Reinhardsbrunn schliesst man, dass der Verfasser ein Mönch dieses Klosters gewesen sey. Ferner b) Urban Schlorfens Thüringische Chronik, geschrieben 1487, auf 131 Blättern. c) Eine Chronik von Erschaffung der Welt bis zum Jahr 1472. d) Eine kurze Erfurter Chronik vom J. 1357 bis 1439 auf 3 Blättern. e) Eine andere vom J. 1486 an und von verschiedenen neuern Händen fortgesetzt bis 1511.

nur dass das Versmaass bisweilen berichtigt und die Sprache etwas modernisirt ist. Vorrede und Gebet wie dort. Die einzelnen Abschnitte haben Ueberschriften, die in der ältern Handschrift fehlen, bis zum 15ten Capitel, von wo an ein leerer Raum gelassen ist, den eine spätere Hand ausgefüllt hat. Das Gedicht endet auf den ersten Zeilen der 249sten Seite, worauf (wie no. 52.) die Wunder der Guttha folgen; und von S. 252. Erzählungen der Casteyungen und Wunderzeichen der h. Elisabeth meist gereimt und mit kürzern Ueberschriften. S. 253. wye sie sich phlag zu halten wann yr Herre der Lantgrave ussezog. S. 254. wye sich die heilige frawe Sente Elizabeth in der fasten hylt. u. s. w. S. 267. schliesst auch dieser Theil mit einer kurzen Recapitulation der grossen Dinge, die Gott durch die Heilige vollbracht habe, beyde offenbar vnde heymlich. Nue hat ditz buch ein ende. Got sie gelobet vmmer vnde ewig an ende vnd die libe Sent Elizabeth. Dann noch eine rothe Ueberschrift: *Von Landtgraven Conrad.* Nue begunnen wir czusagene von deme fromen Conrade der da was ein meister der dewtzenschen rittliern u. s. w. bis S. 268:

14. Leben des Landgrafen Hermann und der h. Elisabeth. (Ch. A. no. 195. Cypr. p. 77. CXCv.) 75 Bl. zu 26 bis 29 Zeilen. Schrift des 17. Jahrhunderts. Diese Handschrift ermangelt der Vorrede, und fängt mit den Worten an:

Zu den gezeiten als ich lass

und endigt mit den Versen:

Dan solt man Ine begraben

Dasselbst sy Ine noch habenn.

Die einzelnen Abschnitte sind mit Ueberschriften versehen ²⁾.

2) Aus dieser Handschrift (den Irrthum der Ueberschrift: e Cod. Bibl. Ducal. Saxo-Vinariensis berichtigt die Vorrede §. XXVIII.) hat Menken in den Scriptt. Rer. Germ. T. II. p. 2033—2102. diese Vitam S. Elisabethae edirt. Die Wahl ist nicht glücklich ausgefallen, da gerade diese Handschrift von dreien die jüngste, in der Sprache gänz-

15. Vermischte Erzählungen. (Ch. A. no. 216.
Cypr. p. 80. CCXVI.¹⁾) von fol. 74. bis fol. 110. 37 Blätter;

lich umgeformt und noch überdiess verstümmelt ist. Wir wollen dieses, mit Uebergang aller kleinern Sprach- und Schreibveränderungen an einigen Lesarten des Cod. B. 52. auf den beiden ersten Spalten der Ausgabe zeigen. Nach V. 9. Vnd starb aussen ubir meher^{*)}, ist, wie schon der mangelnde Reim zeigt, der Vers

Dorch got in deme cristin heer

ausgefallen. V. 13. als vns die Cronicken sayn. Handschrift: Also vns dy croniken uss sagen^{**)}. V. 16. 17. damede Nu horet forder disse rede. V. 20. 21. statt: vnd gewan kein kyndt Ein andere Sophia nam er wieder. hat die ältere Handschrift mit Wiederherstellung des Reimes: Eyn ander Sophien nam her synt. V. 22. Des herzogen von bayern schier. Handschrift: des herzogen tochter von b. V. 23. Bey der gewan er schoner soen vier. Handschrift: By der gewan er sone vire. V. 37. Der quam vmb seiner freueltat. Handschrift: Der quam vmb freuelintad. V. 39. Dae ist er hoemeister wordenn. Handschrift: Da ist her inne hoëmeyster worden. Zwischen V. 32. und 33. sind vier Zeilen ausgefallen. Die ganze Stelle muss nach der ältern Hdschr.

so lauten: *Agnete dy jungeste vnder ün was
Dy bleib zcu warpperg vmb das
By der muter wan sy was cyn kind
Vnde wonte do mit sente Elyzabeth synt
Dyselbe wart darnach zcu elicheme lebin
Dem hertzogin von osterriche gegeben.*

V. 60. 61. gehen zwei Zeilen auf das Wort behende aus. Die ältere Handschrift liest auch in andern Worten richtiger: Risch starg vnde ouch behende Mit deme libe vnde synne gar genende Wisse warhaftig vornumpftig an synnen. V. 64. 65. wo wercken und forchtenn mit einander reimen sollen, liest die Handschrift: Gerecht mit werckin vnde wortin Vnde lebete allezeyt in gotes forchtin. Bei V. 68. fehlt wiederum der Reim. Diesen ersetzt die Handschrift, die aber hier auch nicht fehlerlos ist: her ass ny keynen hering Ader gesaltzen fische nach bücking. V. 71. 72. sollen die Wörter kurtz und gehoert mit einander reimen. Die Handschrift hat richtig kurtz und gehort. V. 75. bis 78. lauten in der Handschrift: Gehil was yme uff dem houbte das hoer^{***)} Vnde syn lachin gütlich gar. Syn wanderrunge war uffgericht Vnde gar frölich syn angesicht.

^{*)} Handschrift 52. Vnde starb usze obir meer.

^{**)} Reimt mit zoezinhagin der Handschrift.

^{***)} Lies: har. mit Cod. 180.

1) Der Cypr. Catalog erwähnt die zwischen dem Lantrecht und den Copien Wirzburger Diplome stehenden Gedichte nicht.

gespaltene Seiten, 42 Zeilen, unliniirt; Schrift des 15. Jahrhunderts, wie in dem ganzen, das Landrecht und Wirzburgische Angelegenheiten enthaltenden Bande. Fol. 74. von einem rawber der vencknus vetat.

Ein man raubet unde stal

Wie er daz vor den luten hal u. s. w.

eine kurze allegorische Geschichte mit langer moralischer Anwendung bis fol. 75b. Schluss:

Daz ist aller gnaden Krone

Den stet wol und schone

Vff unsers herren gotes lob

Den sweimet allen gnaden ohe.

fol. 75b. Von zwein kaufmann²⁾.

Ich tûn recht alz die toren

die da bringent zu oren

Swaz in kumet in den mût

Es si vbel oder gût.

bis fol. 81b. Schluss:

Getichtet hat diz mere

rupreicht ein wurzburgere

erd hat ez bracht biz an daz ort

nun bilen wir des vaters wort

und die suzzen magt marien

daz si uns garuche frien

vor weltlichen schanden

und allen helle banden

mit ure gnaden handen.

fol. 81b. Von sant Julian.

von einer megde wil ich ew sagen

die got begunde frô behagen

Miltier nach keuscher wurt nie bekant

Juliana waz si genant u. s. w.

Schluss fol. 90.

† Sust bilen wir daz si sy bote

czu onsserm liben herre got

3) Aus unsrer Handschrift mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Jacob Grimm in den Altdeutschen Wäldern, 1 Bd. S. 35—66.

fur vnser grozze misset
 wann es vns engestlichen stat
 vnd daz sy vnz erwerbe
 e vnser dehemes sterbe
 den wil heiligen antloz
 daz wir sunde werden loz
 daz wir alle geliche
 varen zu himelriche
 dez helf vns daz heilige kint
 vnd alle die heligen die da sint.

fol. 90. Von *twmer* pfaffen mezze.

Ez frawet des tūmen pfaffen mut
 daz die messe von im ist also gut u. s. w. ³⁾

fol. 91b. Von der pfaffen vntugent.

Man liset an der nuwen e
 Wann des Kindes tauf erge
 Do si ez ander stunt geborn
 Got habe die sunde verkorn
 Die ez an geerbet sint u. s. w.

fol. 93. Von den berten.

Von den langen berten der leute
 die von zehen sachen si tragen hute
 hort die speken funde
 die wil ich euch kunden u. s. w.

aus unsrer Handschrift mit sprachlichen Erklärungen abgedruckt
in den Altdeutschen Wäldern. II. Th. S. 84 — 88.

Fol. 94. Daz ist *facetius cum nichil vtilius*.

3) Das Gedicht handelt von dem Misbrauche der Messe und ihrer Unwirksamkeit in Beziehung auf den Priester, wenn er nicht wahrhaft fromm ist. Uebrigens wehrt der Verf. den Verdacht ab, als wolle er absichtlich von der Geistlichkeit Böses reden. Hier heisst es unter anderm:

Pfaffen sint ervedtes kint
 wann si Got die nesten sint
 daz sint die pheffentlichen lebent
 vnd vns vil gutte bilde gebent
 vnd rechte lere vortragent
 daz sint die da wol behagent
 die sullen vil wol gevallen
 den rechten luten allen.

*Es stat geschriben von latin
an einem kleine buchelin
von unser ler so michel rat
die gar von tiefem sinne gat
darez man nimt wis und wort
und rechter wicze den besten hort u. s. w.*

Eine Sammlung guter Lehre, religiösen, moralischen und auch allgemein praktischen Inhaltes; z. B.

*So du wilt wizen ob ein man
wese frum und lobesam
daz solt in sune huse spehen
do macht dus beide wol erschen
Dû ziere din hus der rat is min
Vnd waz darinne mug gesin.*

dann weiter hin:

*Wann dû siczest ob dem tische din
So solt do gar bescheiden sin
hab kusche wort biz wolgezogen
nach stur dich nit offen ellenbogen.*

Schluss fol. 97.

*wenn eins wil sagen mere
Swenn nit versmahen dise lere
und sie mit flizze merket
Im wizen si in stercket
und bringet im nucz und ere
gute und immer mere
hie endet sich daz buch der hubscheit
Dank und lop si Got geseit.*

fol. 97. Von der werlt⁴⁾.

*Der armen werlt miniere
vernemen diseu mere*

4) Dieses Gedicht Conrads von Wirtzburg, mit dem Titel: Der werlde Ion. ist aus einer Heidelberger Handschrift abgedruckt in der Beilage zu Beneckens Einl. zum Wigalois p. LV—LXIV. Der in demselben erwähnte Wernher (oder Wirnt) von Grafenberg ist der Dichter des Wigalois. Als solchen erwähnt ihn auch Rudolf von Montfort im Wilhelm von Orleans (s. Docens Miscellaneen. II. S.) in der merkwürdigen Aufzählung erzählender Dichter.

*wie einem ritter gelank
der nach der werlt lon ie rank
beide spat unde frū u. s. w.*

Der Ritter, dessen Bestrebungen hier beschrieben werden, hiess Wernher von Grafenberg. Dieser ist mit aller Schönheit und weltlichen Tugenden begabt; sein ganzes Streben aber ist weltlich. Eines Abends, da er in seiner *Keminenaten* (Keminote. Kammer) sass, und sich die Zeit mit dem Lesen einer *Abenture* vertreibt, erscheint ihm eine Frau von wunderbarer Schönheit, und erklärt sich für die Herrin, der er bisher so treu gedient habe, nemlich die Welt. Hierauf zeigt sie ihm auch ihren mit Schlangen und hässlichem Gewürme bedeckten Rücken, als Zeichen des Lohnes, den sein Streben zu erwarten habe. Bei diesem Anblicke schlägt er in sich, scheidet sich von Weib und Kindern, und geht, mit dem Kreuze bezeichnet, in Krieg gegen die Heiden:

*Do wart der Herre tugenthaf
An stetten buzzen funden
Er warp zu allen stunden
da im der lip erstorben waz
daz im doch die sele genas.*

fol. 99. *Von einem heiligen Munch.*

*Aller megde ein gimme
Suzzer wort vnd stimme
Geruch mir frawe geben u. s. w.*

Aus unsrer Handschrift abgedruckt in den Altdutschen Wäldern. 2 Th. S. 70 — 82.

Fol. 101b. *de ebriosis et vinosis.*

*Die trunkenheit ist manikvalt
wann si betoret jung vnd alt u. s. w.*

Abgedruckt aus unsrer Handschrift in den Ald. Wäldern. 2 Th. S. 188 — 192.

Fol. 102. *Von dem pfennig.*

*Got schopfer wunderere
gar selik wer daz mere*

herre wir haben wol vernumen
daz nieman dich mak ober kumen u. s. w.

Abgedruckt in Müllers Sammlung 1 Th. wie ich aus Weckherlins Beiträgen S. 74. sehe, wo auch auf Oberlin's Diatr. de Conr. Herbipolita p. 31. und de Poetis Alsat. p. 29. verwiesen ist. Vergl. den Literar. Grundriss S. 320.

Fol. 103. *De vita vagorum.*

Nu horet ein fromdes mere
von mir wilden schulere
Ich spranch in einen orden
von angst vnd von sorgen u. s. w.

Unter dem Titel: Von einem fahrenden Schüler aus unsrer Handschrift abgedruckt in den Altd. Wäldern 2 Th. S. 49—59. Der Vrf. nennt sich fol. 105.

Ich Johan von Amberg⁵⁾
han dirre not erliten vil.

Fol. 105. *Von dez babst gebot zu den Meyden vnd wyben.*

Ir meide vnd ir yungen wip
die do haben schonen lip u. s. w.

ebenfalls aus der Goth. Handschrift abgedruckt in den Altd. Wäldern. 3 Th. S. 164.

Fol. 105b. *Von der minne eins albern.*

Es waz ein alber man
von dem ich nicht gesagen kan
recht an dem mere
wo oder von wann er were u. s. w.

abgedruckt in den Altd. Wäldern. 3 Th. S. 160—163. mit Verweisung auf die Hausmährchen II. 42. und Anmerk. XXXV.

Fol. 106b. *de nythartdo.* abgedruckt in den Altd. Wäldern 2 Th. S. 96.

Ebendas. *Von eim münch vnd von eim Soldner.*

Hort wie gemelichen hure
Ein selczenev obenteure

5) So lese ich, nicht, wie Grimm S. 59. von *Nurnberg*, woher dieser Name auch in dem Literar. Grundrisse S. 554. so angeführt wird.

Mir wider fur of einen lak
 Do man mit herzkresten lak
 Zû luke vor den gelsen
 piser mit den welfen
 des alten herczogen kint
 die davon vertriben sint u. s. w.

fol. 109b. Ein byspel von ein hund gen der werlt schydunge.

Ain dink ist daz dick geschiht
 daz ain mensch etwaz gesicht
 einen hunt nach zwein mannen gan
 So kan er sich des nit verstan
 wez under den zwein der hunt sie.

Erst, wenn die beiden Männer sich trennen, sieht man, wem der Hund gehört, indem dieser seinem Herrn nachfolgt. Dieses wird auf das Leben und das Thun der Menschen angewendet.

Schluss: Der tot machet einen vrsprung
 daz ein teil zu himel fleuzzet
 vnd des dev helle vil geneuzzet
 So wirt der erden auch ir teil
 Ez ist der welt ein michel hell
 Sit sie an allen dingen swachet
 Daz ir der tot ain ende machet.

fol. 110. Der minnen ler.

Ein knappe ze einer frawen saz
 Einer frage er nit vergaz
 Er sprach: Sage an libes frawelin
 Als lieb als dir dine togende sin
 wie sol ein man der minne phlegen u. s. w.

Schluss: Diz ist der minne lere
 Got unz alle fraud gemere.

Hierauf folgen Herbigolensia von fol. 112—160. und zwar zunächst: nota dingna composicio inter dominu Iringum ep̄m et civitatem suam herbipoln^{em}

16. Histori von Hertzog Reinfrid von Braunschweig. (Mbr. II. no. 42. Cypr. p. 105. XLII.)¹⁾ 165 Bl.

1) Tentzel erwähnt diese Handschrift (Monat. Unterr. 1691. S. 924.), aber ohne etwas mehr als den Titel davon anzuführen. Nach

9" 6''' H. 7' Br. Gespaltene Seiten zu 39 Zeilen auf schwarzen Linien; zum Theil schwierige Schrift, voll von Abkürzungen; ungleiche Hände; keine Verzierung der rothen Anfangsbuchstaben. Anfang des Gedichtes, von dem eine zweite Handschrift bis jetzt nicht bekannt ist:

*Des mût so wirdeklîch stat
Das er vnfuge nît enlat
Gesigen in sins herzens grunt
De mag nît sin imrede kunt
Ze jungest hoher seldom teil
Gotes lon der welte heil
mus man vil tur erringen
vs dornen ruchent springen
Ziht man selten gûte frucht
So wirt och grosse vngenviht
An svsern stamen nît gesehen
Bi gûtem gût so hôr ich /ehen
Bi sûzem sûz bi urgen arg u. s. w.*

Die Geschichte selbst fängt auf der zweiten Spalte an:

*hie vor ein werder fürste was
der zuht vn er ie an sich las
mit milt vñ riterlicher tat
davon sin lop geblûmet stat
fruche iem (?) onverdorben
Ist im der lip erstorben
wel not sin lop doch hohe swept
we dem verzagten der so lept
wene im der lip alhie verstorbet
das sin lop mit dem libe verdirbet.*

Tiecks Angabe (in von der Hagens Literar. Grundr. S. 185.) enthält das Gedicht die Geschichte des Richard Löwenherz und Leopolds von Oesterreich*). Eine zu Hannover befindliche Abschrift rührt ohne Zweifel von dem Hofrath und Bibliothekar Scheib her, dem unsre Handschrift im Jahr 1749 geliehen gewesen ist. Aus dieser führt Wilh. Grimm eine Stelle an in der deutschen Heldensage no. 8. p. 174.

*) Hierauf, ohne Zweifel, bezieht sich Weber (Introduction to the Metrical Romances Vol. I. p. L.): The ancient German Romance of Reinfried von Braunschweig is said to contain the transactions which passed between Richard and Leopold Duke of Austria.

des tet er nit. sin leben was
geherttet sam einen adamas
an starker riterlicher tat
vnfuge in nie bekrenket hat.

Nach dem vorläufigen Preise des Helden heisst es endlich:

Dass mus im ere wahren
westeval vn sahsen
dienden beido siner hant
sin nam so wile was erkant
das man im hoher eren jach
des öge in doch nie an gesach
den horte man in prisien
des zuhten richen wisen
lop hat allu lant dur flogen
man nant denselben herzogen
Reinfrit von Brunsswig
Sin füs ab rehter eren stig
nie vernhte umb ein har.

Vor allen Dingen werden die ritterlichen, nur auf Ehre gerichteten Bestrebungen des Herzogs gerühmt:

den orden von dem grale
der titurel vn anfortas
ze muselvalde geben was
hielt er mit kuscher stetekeit
als uns die mer furware seit.

Dieser ritterliche Fürst fasst auf die Kunde von der schönen Yrkani, der Tochter des Königs von Dänemark, eine heftige Liebe zu der noch nie Gesehenen, und unternimmt mit vierzig Rittern eine Fahrt zu ihr, auf welcher er bei der Stadt zu Ynion zu einem Turney mit dem jungen König Palarey von Norwegen, dem Herzog aus Perebester, Jeran von Wintsester und andern zusammen kömmt. Mit der Beschreibung der prachtvollen Aufzüge, auch des der schönen Yrcane, die unter einem purpurnen Baldachin reitend, mit einem Gefolge von fünfhundert Frauen einherzieht, und des Turnieres selbst, wird die Handlung eröffnet.

Eine Probe von diesem Epos, von dem sich doch nur etwa 26000 Verse erhalten haben, geben die Altdeutschen Wäl-

der. 2 Th. S. 89. Wir haben nicht den Muth gehabt, durch diese Fluht endloser Worte, in denen uns von Poesie nichts ansprach, hindurch zu waden.

Fol. 105b. geschieht Wolframs von Eschenbach Erwähnung:

*Vs witen kunigrichen
Die ich doch sicherlichen
Vch nemen sol noch nemen kan
Als der werde wolfran
Spruche rich von Eschibach
In titureles bûche sprach.*

und wiederum fol. 106a.:

*Alsus mus er iemer wesen
An lebende tot manig mal
bis das der clare barcifal
Im sine hilfe tet erkant
Als ich in sine bûche vant
von dem von Eschibach geschriben.*

Fol. 113a. stossen wir auf merkwürdige Aeusserungen über das Bekehrungswesen, womit die christlichen Ritter, besonders aus dem Sagenkreise Karls des Grossen, immer so leicht bei der Hand sind. Twinge ich in, sagt der Herzog, in Beziehung auf, ich weiss nicht welchen Sultan,

*Twinge ich in von der heidenschaft,
Gedacht er in dem sinne
Nicht anders ich gewinne
Den einen bösen cristen
Des mag mich nieman fristen — —
Ein heiden er beliben sol
Sit man nieman sol twingen
Ze cristanlichen dingen
Er habe denne selber sin dozu
Ob ich in einen cristen tu
Vnd er doch wil ein heiden sin
Der missetat schuld ist min.*

Dieser billigen Gesinnung froh übergibt der Sultan dem Herzoge Jernsalem und das heilige Grab, das, nebst dem Tempel, nun, selbst mit Hülfe der Heiden, wieder hergestellt wird.

Später ward es, wie der Vrf. fol. 113b. erzählt, den Christen wieder genommen; doch hat er gehört

*Das diu stat, das lant, das grab
Kam aber in der kristen hant
Bi keiser friederiche
en do der furste riche
So wunderlichen wart uertriben
Als in der cronik ist geschriben
So vil es an die heiden wider,
die mit iber craft öch sider
Sich an den cristen rachen
Do si akers brachen²⁾.*

Von den mannichfaltigen philosophischen Betrachtungen, welche hin und wieder eingestreut sind, geben wir eine über den Einfluss der Sterne auf die Natur des Menschen fol. 124a.

*Alle irdensch figur
Sich rihtet nach der sternen creis
Do man noch kunlich wol weis.
Der wirt ein diep der arm der rich
der frech der zage der minneklich
der swartz der weis der rot der lang
der kurtz der clein der gros der kranck
der trurig leidig dirre fro
der siech gesunt der sus der so
Do nach die sternen sint geriht
Vnder den irre geburte pfliht
Mit rehtem löfe hat gezogen.*

Auf diesen Glauben kömmt das Gedicht auch an andern Stellen zurück.

Uebrigens ist dieses Gedicht an einigen Stellen, wahrscheinlich wegen verworfner Blätter des Originals, aus dem unsre Handschrift geflossen ist, in Unordnung gerathen. Fol. 83b. col. a. fehlt, nach dem Verse: „Ob din lip des nit verbirt,“ ein langes Stück, das von fol. 87a. col. a. an (beginnend mit den Worten: „das ich dir hie gebüte“) bis fol. 140b. col. b. folgt, wo es sich mit den Versen: „Viel wirs den ein

2) Im Jahr 1291.

sterben Solt er do verderben“ an den Text von fol. 83b. col. a. anschliesst. So geht nun die Geschichte von den Worten: Das ein minneclicher tot Genesen was sin meiste not. bis fol. 86b. col. b. zum Ende der Seite fort, deren letzte Zeilen: An libe vñ an gute An sinne vñ an mûte. mit den ersten von fol. 140a. col. a. (Daz hat er vohten vwer hant Herze lib gut lut vnd lant) zusammen hängen. Das Gedicht geht hierauf noch durch 25 Blätter bis fol. 165b. wo es folgendermaassen endigt:

*Alsus der furst in slaffe lag
Owe das ich mit en mag
Verswigen hie den kumber sin
Des mus ich für in liden pin
Vnd mit im tragen hertze ser
Die marnen taten widerker
Vnd harten an den stunden
Nutzet uf erden befunden
Wan wusten hag vnd wilden walt
Des wur an die kiele balt
Gezogen wider uf das meer —*

Wie viel oder wie wenig hier bis zur Vollendung des Ganzen fehle, möchte schwerlich, ohne die Hülfe andrer Quellen, auszumitteln seyn.

17. Der welsche Gast. (Mbr. I. no. 120. Cypr. p. 17. no. LIX.) 102 Bl. 1' 1" 7''' H. 10" Br. Starkes, etwas schmutziges Pergament; gespaltne Seiten; 41 Zeilen auf schwarzen Linien; rothe aber ungeschmückte Initialen; der erste Buchstab jedes Verspaares roth durchstrichen¹⁾. Voran geht auf 6 Blättern eine Einleitung über die Vertheilung der Materie in 10 Büchern, die über den Columnen durch rothe Buchstaben (A bis K) bezeichnet sind; jedes von mehrern Ca-

1) Diese Handschrift erwähnt Tentzel Mon. Unt. 1691. S. 926. mit Anführung von 6 Versen des Einganges und 8ten aus dem Schlusse. Sie stammt aus der churf. bair. Bibliothek. Auf dem Innern des Einbandes ist der Name eines frühern Besitzers V. von Raidenbuech. 1543. und auf der Rückseite des ersten Blattes: *Hanns Vlrich vonn Khönigsfeldt. 1574.* eingeschrieben.

piteln. Hier heisst es gleich im Anfange: „v̄n berede mich. daz ich der sprache nicht wol chan. v̄n bitte div t̄utschen zv̄nge daz si min welsch buch wol entspah v̄n daz si es nicht laze sehn deheinen v̄nsteten man.“ In der Einleitung des Gedichtes selbst verspricht der Vrf. keine welschen Worte einzumischen; man werde aber an seinem *T̄utsche* sehn, dass er ein Welscher sey ²⁾. Fol. 8.

*Ich bin von friol geboren
vnde lazze gar ane zorn
Swer an spot min geliht,
vnd mine t̄utsche bezzert iht,
Ich heiz Thomasin von zercläre ³⁾
boser wete spot ist mir vnmäre
Han ich guweins hulde wol
von reht mein kay spotten sol.*

2) Eschenburg in den Denkm. altd. Dichtk. S. 126 f. versichert, in diesem Gedichte keine Spur einer ausländischen Abkunft gefunden zu haben, oder dass der Vrf. der deutschen Sprache weniger kundig gewesen, als einer seiner Zeitgenossen. Er ist daher geneigt zu vermuthen, er habe sich für einen Fremdling ausgegeben, um seinen Sprüchen bessern Eingang zu verschaffen, oder auch wohl sich für Nachlässigkeiten des Ausdrucks eine Entschuldigung offen zu lassen. Dagegen glaubt Wilh. Grimm (Einl. zu Vridanks Bescheidenh. CXVII.) den undeutschen Dichter in ihm zu erkennen, obgleich er ihm zugesteht, dass er sich geläufig auszudrücken wisse. Auch Gervinus (Gesch. der poet. Nat. Liter. I Th. S. 396.) streitet gegen Eschenburg: „Aus seinen historischen und localen Kenntnissen ist ganz klar, dass er in der Lombardei wie zu Hause ist, und was die Sprache angeht, so würde es einem Kenner nicht schwer fallen, die Eigenthümlichkeiten des Fremden aufzufinden; ja, hätte Eschenburg das Ganze gelesen, so würde er geradezu gefunden haben, dass dem Dichter deutsche Worte und Benennungen für entlegenere Gegenstände fehlten.“

3) So die Pergamenthandschrift: von Zercläre. Gottsched (Sprachkunst S. 688.) nennt ihn Thomasin von Verrere. Adelung im Magazin der d. Spr. 2 Bd. 3tes St. S. 26. Thomasin von Zerklere oder von Ferrara. Der jüngere Adelung (Fortges. Nachricht von altd. Gedichten in Rom) las in 2 Vatican. Handschriften Thomas Tircler. Püterich in dem Ehrenbriefe nennt den Vrf. des welschen Gastes Tomasin von Clär, was der Herausg. S. 15. für das

Das Gedicht fängt S. 15. mit einer rothen Ueberschrift an: hie heuet sich an der welhische gast. Anfang:

*(S)wer gerne list gutes mere
ob der denne selbe gut were
So es gestalt sein leben wol.*

Diese erste Einleitung schliesst mit den eben angeführten acht Versen, von denen die 6 letzten in vielen Handschriften (auch Ch. A. no. 826. 827.) fehlen, sowie eine zweite Einleitung von 63 Zeilen⁴⁾, in denen sich der welsche Dichter den Teutschen empfiehlt:

*Tütsche land entphahe wol
als ein got hösfrowe sol
disen dinen welchischen gast
der din ere minnet vast
Der seit dir zuhte maere vil
ob du si gern vernemen wil⁵⁾.*

richtige hält. Die Wolfenb. Handschrift: von Tirkelere. Die in dem Gedichte vorkommenden Andeutungen der Zeit seiner Abfassung hat Eschenburg in den Denkmälern S. 136 ff. zusammengestellt. Vgl. im Bragur 5, 2. S. 134—156. Im VIIIten Buche 10 Cap. S. 165. der Pergamenthandschrift wird der Kaiser Friedrich II. angeredet (welcher im J. 1215. zum röm. Könige gekrönt war), und ihm die Wiedereroberung des h. Grabes, das im J. 1187 den Christen entrissen worden war, 28 Jahre vor Abfassung des Gedichtes (B. VIII. 9. S. 164b. der Pergamenthandschrift) versprochen, was mit der Thronbesteigung des K. Friedrichs zusammentrifft. (Doch steht p. 42. II. B. 3 Cap. auf der Rolle eines Schreibers: Anno dñi M^a cēxl.) Thomasin war zur Zeit der Verfertigung seines Gedichtes noch nicht 30 Jahre alt. (B. II. 6. S. 46); und aus einem Gespräche, das er (B. VIII. I. S. 170 f.) mit seiner Schreibfeder hält, geht hervor, dass er damals acht Monate an seinem Werke geschrieben hatte, und den Rest in 2 Monaten zu vollenden gedenkt.

4) Diese sind aus einer Wolfenbüttler Handschrift in Eschenburgs Denkmälern S. 126 f. abgedruckt.

5) Nach diesen Versen ist ein Bild eingeschaltet, auf welchem eine Frau (div tütsche zunge) unter dem Thore steht, ein Blatt (D' hiez wellisch gast ist) von einem knieenden Manne empfängt, über welchem ca efficiens steht; in der Linken hält sie einen Streifen mit den Worten: *Sendet mir tomasin daz.* Hinter dem knieenden Manne

Nach dieser Einleitung, die mit den Worten schliesst:

*Der buse man ende die bosheit
sulen hie werden so bereit
daz si uz minem walchischen gast
vor den togenden plihen vast.*

folgt S. 17. auf vier rothen Zeilen:

*hie sol min vorrede ende han
Ich wil ein ander heben an
Ich ger daran von gote sinne
Minus buches ich sus beginne.*

Am Schlusse des zehnten Buches S. 197. kömmt der Vrf. auf sein Werk zurück:

*Nu var hin min welscher gast
on hote durch minen willen vast,
daz du chomst ze herberge nicht,
ze dem der si ein boswicht.*

Schluss:

*hie wil ich dir ende geben
got gebe daz wir ane ende leben
durh die drie heiligen namen
vater. sun. heiliger geist. amen.*

dann drei rothe Zeilen:

*finito libro sit laus et gloria Xpo
Anno dñi M° CCC XL° fia sexta pt⁹
assumton bte marie gl'ose v'gis⁶).*

ein gesatteltes Pferd an einem Baume. — Solche kleine Bilder, allegorische Figuren mit erklärenden Ueberschriften und Denkkzetteln versehen, sind überall in den Text eingeschaltet; auch ganze Seiten, und die letzten Blätter sind mit solchen illuminierten Figuren angefüllt. Dasselbe geschieht auch in der, von Miller (Journ. von u. für Deutschl. 1789. S. 342 ff.) beschriebenen Handschrift der Ulmer Stadtbibliothek.

6) Die von mehrern wiederholte Jahrzahl bei Tentzel MCCCXI. ist unrichtig. Ueber die Handschriften des W. G. siehe von der Hagen Liter. Grundr. S. 370. W. Grimm kennt nur eine aus dem 13. Jahrh. die Pfälzische, die man aber durchaus keine gute nennen könne (Götting. Gel. Anz. 1835. S. 414.). Eine Handschrift der Stuttgarter Bibl. wird in der Diutiska 2 Bd. S. 72. angeführt.

18. Der welsche Gast. (Ch. A. no. 826.)⁷⁾ 261 Blätter. Im vorigen Jahrhundert, ohne Zweifel aus der Handschrift der Ulmer Stadtbibliothek genommen. Sie fängt fol. 2. sogleich mit der Vorrede an; *Wer gern liest gute mere* bis zu den Worten: Wann ich gar ein walch bin Des wird an miner tutsche schin Vnd bin von Frigul geborn Vnd lasse es gar one zorn. Fol. 4. Hie sol mein vorrede ain ende han Ich will ain ander heben an. Ich ger von got gut sinne Mines buches ich hie beginne. Auf der Rückseite Anfang des Gedichtes mit der Ueberschrift: Liber primus. Capitulum primum⁸⁾.

Ich hon gehört und gelesen

Man sol gern vnmüssig wesen u. s. w.

Das Werk geht bis *Liber Octavus, Capitulum sextum*, und endigt mit den Worten:

Von kriechen mag man och bilde nemen

Wer ir geferte wil vernemen

Die hetent ander lüt für nicht

Nun sind sie von ir ungeschicht.

Mbr. I. no. 120. libr. VIII. 6. p. 151. col. a. lin. 12—15. Die Sprache ist in dieser Abschrift durchaus modernisirt.

19. Der welsche Gast. (Ch. A. no. 827.) 83½ Bl. Abschrift der Ulmer Handschrift⁹⁾. Zuerst der Summari-

7) Der Titel: Ich bin der welsche Gast genant der alle Tugent lert und mänt. (Anno Domini cccccvi.)

8) Auch im Folgenden werden Bücher und Capitel immer durch lateinische Ueberschriften bezeichnet.

9) Der dieser Copie vorgesetzte vollständige Titel ist: Der welsche Gast vorstellend eine Sittenlehre in altdutschen Reimen aus einem alten Mspte. copiret Göttingen cccccxlii. von Bø Jacobson. Spll Ao. cccccxvi. geschrieben seyn. S. VIII. Buchs IX. Cap. gegen das Ende p. 136. Die Stelle, auf die hier verwiesen wird, enthält, so wie eine andre VIII. 6. p. 123. chronologische Noten einer jüngern Hand, welche Miller a. a. O. aus der Ulmer Handschrift anführt. Diese Handschrift enthält, nach der Angabe des Copisten (p. 167.) 106 Blätter, und ist mit Bildern geziert, die, nach der am Rande

sche Inhalt auf 4 Blättern, wo aber in der Mitte der Inhalt von Lib. III. 11. 12. IV. 1 — 8. V. 1 — 5. ausgelassen ist. Diesen hat der Abschreiber auf dem letzten Blatte aus dem Texte des Gedichtes, mit Beibehaltung der alten Sprache, zu ergänzen gesucht. Das Gedicht schliesst, wie in der Ulmer Handschrift, mit folgenden Zeilen:

*Also geschicht denn alle frist
der sich durchgestochen hat
mit bösen gedenken mit falschem rat
Mit übeln werken vnd mit Sünde
Es mag zu kainer Stunde.
In sinem willen vnd in sinem mut
Belyben kain rede gut
Es wolle vnser herre got —*

so dass also, nach Mbr. no. 120. p. 197., nur 17 Zeilen bis zum vollständigen Schlusse fehlen ¹⁰⁾).

20. Die goldene Schmiede. (Mbr. II. no. 38. Cypr. p. 104. XXXIIX.) ¹⁾). 46 Blätter. 22 Zeilen auf schwarzen Linien. 8" 10" H. 6" Br. Schöne deutliche Schrift des 14. Jahrhunderts, ohne Verzierung, ausser dass die Anfangsbuchstaben der Hauptabschnitte roth eingemalt, und die ersten Buchstaben jedes Verses roth durchstrichen sind ²⁾. (Aus ihr

unsrer Copie beigefügten Beschreibung, mit den Bildern unsrer Pergamenthandschrift meist übereinstimmen.

10) Den mangelnden Schluss hat Boy Jacobsen auf dem letzten Blatte seiner Abschrift S. 170. durch zehn Verse von eigener Fabrik zu ergänzen gesucht.

1) Die Beschreibung des Cypr. Cataloges besteht in den Worten: *Hymnus Germanicus in laudem Mariae, cujus primus versus: Gy* (soll Ey heissen) *künd ich nu enmitten.*

2) Von dieser Handschrift sagt Grimm (Altd. Wälder. 2. S. 209): „sie habe die gewöhnlichen Vorzüge der ältern Handschriften, äussere Deutlichkeit und Sorgfältigkeit, innere grössere Reinigkeit und Ursprünglichkeit des Ausdrucks, so wie Alterthümlichkeit der Sprache. Doch gelte diess nur im Ganzen; im Einzelnen sey sie nicht selten verderbt.“ Hier wird auch von andern Handschriften Nachricht ge-

abgedruckt in den Altdutschen Wäldern 2 Th. S. 212 — 288. und in einem besondern Abdrucke Frankfurt a. M. 1816. 8. mit Einleitungen, Erklärungen und Varianten). Am Schlusse in rother Schrift: *qui me scribebat heinricus nomen habebat.* Auf der ersten Seite stehen nur 14 Verse und der Anfang des 15ten; die übrigen sind ausgewaschen und zum Theil ausgekratzt. Auch auf der Rückseite ist ein Versuch gemacht, die drei untersten Zeilen auszuwaschen. Der Vrf. des Gedichtes³⁾, von dem Docen (im Museum I. p. 43.) richtig urtheilt, „es jage den Leser unaufhörlich durch tausend mit einander in keiner Verbindung stehenden biblischen Allegorien und Bezeichnungen“ (vergl. Grimm Altd. Wälder 2. S. 193 f.), nennt sich in der Einleitung S. 6. indem er die h. Jungfrau um ihren Beistand bittet, sie *nach vollentlichen eren* zu besingen:

*Dazu so solt du keren
Din hilf und din genade
So daz mir cunrade
von wirtzburg daz heil geschehe u. s. w.*

Der Schluss p. 46.

*Sust schri ich frauwe durch not
Zu dir für alle cristenheit
La sines todes bitterkeit
An uns nit werden verlorn
Sit er dich selbe hat erkorn
Für alle creature
Bring uns mit diner stüre.*

geben. S. auch von der H. u. B. deutsche Ged. I. S. XXXI. Grundriss z. Gesch. der d. Poesie S. 448 f., wo Proben einer Breslauer Handschrift gegeben sind; so wie aus einem Wiener Codex die ganze Einleitung im Museum für altd. Liter. I. S. 623 f. und der Schluss S. 627.

3) Von ihm s. Docen im Museum für a. L. 1 Th. S. 39 — 45. Die Bewundrung, die der Vrf. gegen Gottfried von Strassburg hegt, gibt sich in unserm Gedichte S. 5. kund, wo er ihn als einen *houbt smit preisst*, der *guldin geticht worchte*; welche Stelle ebenfalls im Museum I. S. 164, angeführt ist.

*Mit freuden für die trinitat
Do lop kein ende nit enhat
Vor der engel süssem schalle
Nu sprechen wir amen alle.*

Eine längere Probe aus diesem Gedichte (Cod. fol. 9a. — 11b.) gibt Wackernagel im altdutschen Lesebuch p. 533 — 536. Das Ganze ist abgedruckt in dem Koloczaer Codex (1817) S. 1 — 52.

21. Die gultein Smyt nebst andern Gedichten. (Ch. B. no. 271.) Der ganze Band 198 Bl. nebst 8 Bl. Zueignung. Mittel-Quart. Die Seiten mit schwarzen Linien eingefasst. 21 Zeilen; reinliche Schrift aus dem Anfange des 15. oder dem Ende des 14. Jahrhunderts. Dieser Band, welchen Augustinus de Hammerstetten dem Churfürsten von Sachsen Friedrich und seinem Bruder Johann zu Wien im J. 1497 in einer gereimten Zuschrift¹⁾ als Geschenk überreichte, enthält:

I. Das Buch der Weisheit. Liber sapientiae. vom Teichner. 85 Bl. In der Zueignung heisst es:

*Denselben schick ich hiemitt dar
Ein puch der Weishait genant
Von berumbten Tichter wol bekant
Der es gemacht hat mit fleis
Der Teichner ist's²⁾.*

1) Einiges aus dieser Zueignung, was den Inhalt des Bandes betrifft, führt Tentzel an in den Monatl. Unterr. 1691. S. 928 f. Gegen den Schluss hin heisst es:

*Das puch ewer gnaden gschenket sey
von Hammerstetenn Augustin
zum neuen jar. Ewr gnad nembs hin
zu gefallen, das pitt ich ser
dann mecht ich bas, so tet ich mer
Seidmal ich Aurum wenig hab,
So geet mir auch Argentum ab u. s. w.*

2) Von dem Teichner (Heinrich) aus Wien, einem Spruchdichter des 14. Jahrhunderts, s. Docen in v. d. H. Museum I. S. 211 f. und in den Miscell. II. p. 228 — 239., wo 3 seiner Gedichte aus einer fast gleichzeitigen Handschrift abgedruckt sind; und Gervinus

Anfang des Gedichtes:

Von geschicht ain frawn ich vant
Das ich zarters nye bechant u. s. w. ³⁾

Schluss p. 171.

Do sprach ich: mein fraw mi saget
Waz ew allerpest behaget
An ein mann der tewffe hat.
Do sprach si: ez ist mein rat.
Daz hast lang von mir gehört
Recht getrewe werch vnd wort
Waz du mit den Worten sagest
Daz du daz im herczen tragest
Vnd glaub in ainvalt
Allez daz du glauben salt.
Daz du nichtzen trachst der van
Damit bis ein sätig man.
Deo gracias.

II. Den spruch vnd die Red die hernach geschriben stet, hat
gemacht der Teychner von vnser frawen enphenknüß ⁴⁾.
(Drei rothe Zeilen.) 43 Blätter. In der Zueignung heisst es
hievon:

Das puch halt mer Hystori Inn
Von der himlischen Kayserinn
Wie Si on sund emphanen ward
Die Hochgelobt Maria zart
Dasselbig Fest hat sonnder gnadt
Inndulgentz gros, als geschriben stat.

Anfang des Gedichtes:

National-Lit. 2 Th. S. 181—186. In dem Buche der Weisheit p. 169.
nennt ihn diese:

Sy sprach lieber Teychner
Daz get auch natürlich zu.

3) Die folgenden Verse s. in v. d. H. Grundriss S. 410.

4) Dieser alten Aufschrift ist von Hammerstettens Hand beige-
fügt: *Vff sibben silleb gemacht. Merkt die sach. Ir Innhalt acht.* Von
demselben sind häufig Noten an Rand beige geschrieben, bisweilen auch
Glossen, und hier und da Correcturen des Textes, wo ihm die Syl-
benzahl nicht genügte.

*Ik horet wol die heilig schrift
 Sey ein vellung vnd ein gift
 Da mans nach dem text verstat
 vnd die glos darczu nicht hat⁵⁾ u. s. w.*

Gegen den Schluss hin fol. 43. heisst es:

*Da möcht ainer sprechen bey
 Wo wil sich der tor hin machen
 Daz er rett von disen sachen
 Vnd daz enden vnd grunden wil
 Das den Päbsten was czu vil u. s. w.*

und nach 16 Versen fol. 43b.:

*Solt ein man halt zweyfel tragen
 Er mocht lieber stille dagen
 Denn er sait die pösen mer
 Also sprach der Teychner.*

Auf zwei rothen Zeilen: *Hie hat ein end die rede von unser
 frauen enphencknüsse. deo gras.*

III. Nu hebt sich an die guldein Smyt, vnd hat geticht
 maister Chunrat von wirczpurck von unser frawn lob⁶⁾. 41
 Blätter. Diese Handschrift ist benutzt von Grimm in den
 Altdutschen Wäldern, wo S. 210. ihr kritischer Werth gewür-
 digt ist. Es heisst hier unter Anderm, „sie sey als eine späte
 wohl zu loben, aber mit Vorsicht zu gebrauchen, indem eine
 gewisse absichtliche, nicht sorglose Uebersarbeitung darinne
 sichtbar sey. Sie rücke einzelne Worte ein, lasse andre weg,
 setze Sylben zu, zerschneide lange Fügungen, verknüpfe andre,

5) Eine kurze Probe (von fol. 2b. unsrer Handschrift) ist ange-
 führt in v. d. H. Grundriss S. 410.

6) Hammerstetten hat hier, wie schon Tentzel a. a. O. be-
 merkt, Folgendes beigeschrieben: *Non perlegi illa, quam quia, dz
 ist maister gesank, Etwan kurtz, etwan lank, vnd wirst dadurch nit
 erlangen kainen danck. Darumb maister vnd gesellen Singen wie sy
 weßen. Achten wenig der silleb mass: dz gedicht Ich in sein werden
 lass. Marie. die zu aller frist hoch zu ernen vnd loben ist. In der
 That ist dieses Gedicht von allen Hammerstettischen Correcturen,
 Theilungszeichen und Randglossen, welche andre Theile der Hand-
 schrift verunstalten, durchaus rein gehalten.*

führe ein Gleichniß genauer aus, und mache es geringer und deutlicher.“ In der Ausgabe sind nicht alle und jede Abweichungen angegeben, sondern nur die, welche den Sinn betreffen, oder im Ausdrucke bedeutend sind. Wir setzen auch von dieser Handschrift den Schluss hierher, aus welchem sich ihr Verhältniß zu der Pergamenthandschrift einigermaassen erkennen lassen wird:

*Sos schrey ich frawe durch di not
Zu dir für all die christenhait
Laz seines todes pitterchait
An vns werden nicht verlorn
Seind er dich selber hat erhorn
Für alle createure
Bring vns mit deiner stewart
Mit freuden für die trinitat
Da lob des endes nicht enhat
Vor der engel suezzem schalle
Nu sprechet Amen alle.*

Also hat ein ende die guldein smytte. (roth.)

IV. Den spruch hat gemacht peter der Suchenwirt von fünf fursten. (roth)⁷⁾. 5 Blätter. Anfang:

*Ir chunig ir fursten nu secht auf
vnd alz menschleich geslechte
wie manig wunderleicher lauf
regnirt mit starkcher mechte
Secht wie es in der werlde get
vnd wie die czeit sich handelt
Der hewt in hohen werden stet
Des glukk sich morgen wandelt.*

7) Nota von Hammerstett's Hand: *Ich hab die ding nit corrigirt Von dem peter suchenwirt Lass beleiben in sein wêrdt Als man davon sagen hêrt.* Auch auf diesen fünf Blättern ist keine Spur einer Correctur von fremder Hand. Eine Abschrift dieses Gedichtes aus unserm Cod. ist zu Dresden no. 105. 4. S. v. d. H. Grundriss S. 408. Von dem Suchenwirthe, einem Zeitgenossen des Teichners, und der Art seiner Poesie, s. Rosenkranz Gesch. der Poesie im Mittelalter S. 578. Proben seiner Gedichte gibt Wackernagels Lesebuch S. 695—704. Der regelmässige Wechsel der männlichen und weiblichen Reime ist diesem Dichter eigenthümlich.

Als Beispiele der Veränderlichkeit menschlicher Dinge führt der Dichter die Geschichte von fünf Fürsten an, von Barnabo⁸⁾ aus Mailand (wobei die grosse Wasserfluth von 1386 beschrieben wird), *der wart mit vngemache Gevangen von sein aigen plut* — Er muss gevangen sterben; von Margraf Sigmund, dem Sohne Kaiser Karls (IV.), der dem Tode durch die Flucht entging⁹⁾, dem Gemahl der Königin Maria von Ungerland; von Karlus, *nach dem samt man gen Püllen* (Apulien. Neapel) und krönte ihn in Ungern; nach sechs Wochen (1386) ward er ermordet¹⁰⁾, was ausführlich beschrieben wird; von Herzog Wilhelm von Oesterreich und seinen Schicksalen in Krakau¹¹⁾; endlich von Herzog Leupolt von Oesterreich, der in der Sempacher Schlacht (1386) bleibt¹²⁾. Schluss:

*Hertzog Lewpolt von Oesterreich
 Got hab sein sel in hute
 Er hat gelebet wirdichleich
 mit eren vnd mit gute
 Daz sechs vnd achtzigst jar regnirt
 mit maniger hannde smerzen
 Daz chlag ich peter Suchenwirt
 Mit trewen in dem herczen.*

V. *Von einer edeln Kaiserin. Die Rede hat gemacht der Teychner*¹³⁾. 6 Blätter. Die Kaiserin wird durch Verleum-

8) Barnabò Visconti. S. Pietro Verri Storia di Milano. Tom. I. p. 408. Bern. Corio l'Historia di Milano Part. III. p. 509.

9) Von Birkens Ehrenspiegel des Hauses Oesterreich. III. B. 10. Cap. S. 365. IV. B. 2. S. 399. 400.

10) Die Schicksale Carls von Durazzo und seinen Tod erzählt von Engel in der Geschichte von Ungarn. (Allgem. Welthistorie. 49, 2. S. 538 f.)

11) S. von Birkens Ehrenspiegel III. B. 10. S. 364.

12) Joh. v. Müller Gesch. der Schweiz. II. B. 6 Cap. (Werke. 10 Bd. p. 149.)

13) Hier erscheint Hammerstettens Hand wieder in einer Handschrift: *Illu perlegi. Ein schöne histori von ainer edlen Kaiserin etc. et legitur in gestis Romanorum.* Dieses Stück ist denn auch nicht

dung ihres Schwagers, der umsonst versucht hat sie zu verführen, von ihrem Gemahl in die Teyffer (Tiber) geworfen; wird gerettet; heirathet einen Herzog; wird von neuem fälschlich angeklagt, und wieder in den Fluss geworfen, aber vom h. Petrus gerettet u. s. w. Anfang:

*In der Römer puch man las
Daz ein gewaltiger chunig was
der must in ein herfart u. s. w.*

Schluss: *Darnach lebtens geistleich
Daz si verdienten daz himelreich
Er wart monich, si ein nonn
Auz der falschen werlt entronn
Zu den freuden unwandelber
Also sprach der Teychner.*

Hierauf in zwei rothen Zeilen: *Also hat daz puch ein ende
Got behut uns vor missewende.* Den eilf mit Gedichten angefüllten Hesten ist ein zwölftes von ganz verschiedenem Inhalte, aber ebenfalls von gleich alter Hand geschrieben, beigegeben. Dieses enthält:

VI. Clenodium. auf 11 Bl. Voran eine Einleitung von Hammersteten:

*Ann dem tail merkt von dem gold
Was es nach der Markh haben solt
Vnd wie man es tailt mit der wag
Von vier undzwainzig gradus. dy frag
Vindt Ir, hernach Subtil vnd fein
Maisterlich Ists gesetzt darein*

ohne mancherlei Correcturen und Glossen geblieben; auch ist es durchaus interpungirt. Am Schlusse heisst es:

*Was der Teichner hat gesetzt
daz ist gut vnd unverletzt
In Syben vnd auch in acht
der Silleb zal wol gemacht
Collatinirt, durch yettem
Hatz A. von Hamersteten
Vberall gerichtet gleich
Hie, zu Wienn in Osterreich.*

Eine Gottschedische Abschrift der *Histori von e. c. Kaiserin* befindet sich zu Dresden. S. von der H. Grundriss S. 410 f.

Vom höchsten biss auff's mynttderst gar
 Wer das versteht mags nennen war
 Clenodium ist es genannt
 Aber mir warlich unbekannt.

19 Tafeln, auf denen der Werth der Mark von 24 Grad bis 6 Grad angegeben ist. Auf der ersten ist beigeschrieben: Anno dñ 1C. XLM^o 1C per me. W. P. septum. (roth.) Auf der letzten: Ein Wappen: Clendium venerabilis viri dñ wolfgangi Clementis pñj Novocivitatis et Canonici Eccle Collegiate Scti stephani wienn 1C Sub Anno dñ 1C XLM^o.

22. Frigedangs Bescheidenheit. (Ch. B. no. 53. Cypr. p. 118. LIII.) Der ganze Band 178 Blätter, von denen der Frigedang 96 füllt. 9" 4" H. 6" 2" Br. auf der vollen Seite 22 Zeilen. Schrift aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Ueberschriften und Anfangsbuchstaben roth ohne Verzierung; die Anfänge jeder Zeile roth durchstrichen. Vor dem Gedichte sind von einer andern, aber gleichzeitigen Hand die Worte eingeschaltet: *Ich lobe dich vil edeler Frigedanch vnd din geduckte ober aller harpffen vnd seyten Clangk¹*). Anfang:

Ich bin genant bescheidenheit
 Die aller tugende Cronn treit u. s. w.

1) Diese Verse erwähnt Tentzel in den monatl. Unterh. 1691. p. 930. wo aber fälschlich die *Gedichte* gelesen wird, statt *din*. Von diesem in dem Mittelalter sehr geschätzten Spruchgedichte, welches Sebastian Brant mit vielen Veränderungen (Strassburg. 1504. 4.) herausgegeben hat, s. Eschenburg in den Denkmälern altd. Dichtk. S. 83 ff. von der Hagen deutsche Ged. I. S. XXVIII f. Liter. Grundr. S. 371. und jetzt Wilhelm Grimm in der kritischen Ausgabe, Göttingen 1834. 8. wo die Vermuthung aufgestellt wird, der Meister Frigedank (wie ihn Doen im Museum der altd. Litt. I. p. 159. ohne Bedenken nennt) möchte Eine Person mit Walter von der Vogelweide seyn; welche Vermuthung Grimm in einer ausführlichen Anzeige seiner Ausg. (Göttinger G. A. 1835. März. no. 41—43. S. 402 ff.) gegen die Einwendungen von Gervinus vertheidigt, der über den Freidank in der Gesch. der National-Lit. I Th. S. 413 ff. urtheilt. Eine Probe aus dem Freidank gibt Wackernagel im Altd. Lesebuch p. 426—430.

Der nächste Abschnitt fol. 4. ist überschrieben: *Von drien mōn-
schen die one menlichen somen geboren sint.* Fol. 7. *Von der
Messe.* Fol. 8b. *Von der selen.* Fol. 10. *Von drier slahte mōn-
schen.* und so fort. Die letzten Capitel sind überschrieben fol.
94b. *Von dem jungesten tage.* Fol. 95. *Von dem tode.* Fol. 96.
folgt das Schlussgebet von 12 Zeilen ohne Ueberschrift. Diese
Handschrift ist, nebst einer Heidelberger auf Pergament, der
Ausgabe von Grimm vorzüglich zum Grunde gelegt.

Fol. 97. *Fünf Fragen.* 12 Blätter. Anfang:

*Maniger spricht zu mir das
Nu dar sage vns etwas
So spriche ich gerne waz went ir
Gerne hören daz sagent mir
So sitzet villichte einer dort
Der spricht vss sinen munde ein wort u. s. w.*

Von fünf Fragenden verlangt der erste zu hören *vmb welt-
lōuffig ding*, und wie er gut gewünne, der andre *von der mýne*;
der dritte, *womitte die herschaft vmbe gel*, und wie man adel
halten sol. der vierte, *von der pfaffheit*, wie ir leben were. der
fünfte endlich wie nu die gerichte in disen tagen *Sich handelent
vnd verlouffet.* Schluss fol. 108.

*Doch nit verzage sūnder gross
Ruffe an die maget in der schoss
Lit erbermede für alle sūnde
Reine Maria ich dir künde
Vnser armer sūnder leit
Dz widerkere vil reine meit
Dz vns durch genode din
Allen werde dine helffe schin.*

Fol. 109. bis 124. *Der milte vnd der karge.*

*In einer stat eins moles waz
Alss ich wart bescheiden daz
Ein michel kluge gesellschaft
Die ging zu einander sammenthaft
Vff eine stube waz ir sitte u. s. w.*

Schluss fol. 124b.

Nu hilf vns herre gedenken
 Die rechte mittlemossa
 Es daz die sele ire strosse
 von dem libe hie scheide
 Daz wir din ougen beide
 Mit hohen freuden mugent sehen
 Dise redde ist geschehen
 Von einem miltten tugentsam
 vñ von einem bösen kargen man
 Got mus vns niemer me gelan.
 In dei nomine amen.

Fol. 125. Von dem alten Man.

Hiervor do ich jung waz
 Do misseviel mir alles daz
 Daz die alten dotten
 Nu hab ich mich betoten
 Daz ich der alten einer bin
 Nu missevelt mir der jungen sin u. s. w.

Eine launige Vergleichung der Jugend und ihrer Ansprüche
 mit dem Alter. Fol. 126. Schluss:

Mine frunt altent min gar klein
 Ich bin in allen ein überbain
 In iren ougen wo ich sto
 Darzu ist mir der bart gro
 Der welte frönde in diser zit
 Menglich söllich ende git
 Darumbe du edele kunigin
 Maria du überste trösterin
 halt vns in hute mit dinen henden
 und verlich vns ein gutselig ende.
 Amen.

Fol. 127. Von einer schonen frowen.

Ich wil uch sagen ob ich kan
 Ich bin ein sinneloser man
 Mir het ein reine selig wip
 So gar betwungen minen lip u. s. w.

Eine ausführliche Beschreibung aller Reize der Geliebten, wo-
 bei es nicht ohne Schalkheit abgeht. Schluss fol. 128b.

Nu habe ich sie gemessen
 In ir ist nitt vergessen

*Sie ist weder zu kurtz noch zu lang
So hat sie einen herlichen gang
Daz ist der minnen claff
Wer daz nit glöbt der ist ein aff.*

Fol. 129. folgt, ohne Ueberschrift der *Winsbeke* und die *Winsbekin*, was weder Cyprian. p. 118. LIII. noch Tentzel M. U. 1691. p. 930. erwähnt*). Dieses zuerst von Goldast in den Paraenet. veter. p. 289 — 340. edirte, in Schilters Thesaur. II. p. 19 — 51. und dann öfters wiederholte Gedicht, ist am vollkommensten, mit Benutzung unsrer Handschrift, hergestellt in Beneke's Beyträgen zur Kenntniss der alt. Sprache u. Litterat. 2te Hälfte p. 459—492. wo in dem Vorworte von der goth. Handschrift geurtheilt wird, dass, ob sie gleich dem 15. Jahrh. angehöre, doch eine gute Quelle verrathe. Die einzelnen Absätze fangen sämtlich mit einem grössern rothen Buchstaben an, die andern Anfangsbuchstaben sind roth durchstrichen. Das erste Gedicht besteht aus 52 Abtheilungen, die in derselben Ordnung folgen, wie in Beneke's Ausgabe, wovon die Zürcher Ausgabe (in den Minneliedern) abweicht. Nach den Worten:

*Wer alsus verluret sine habe
Mit disen suren swachen zwein
Der lege bas in einem grabe*

folgen fünf leere Seiten, vielleicht um die in andern Handschriften befindlichen Strophen aufzunehmen. Hierauf fol. 145.

*) Ueber den Vrf. dieser Lehrgedichte und ihren Inhalt s. Böckh im Bragur Th. 2. S. 225—232. Gervinus Gesch. der Nat. Lit. I. S. 340 f. urtheilt davon, „es sey einer der theuersten Reste unsrer ritterlichen Poesie, weniger als poetisches Werk, denn als eine Reihe von Lebensregeln und Maximen, die dem schönsten, dem edelsten und allgemein gültigsten an die Seite gesetzt werden dürfen, was je über Moralität und würdiges Leben gesagt ist u. s. w.“ Proben daraus sind bei Dilschneider S. 81—107. und in Wackernagels altd. Lesebuche S. 482 f. gegeben. Die Eigenschaften, deren Vereinigung einen Ritter bildet, führt daraus an Ettmüller im Singercric auf Wartburc S. 170 f.

die Winsbekin ohne Ueberschrift in 38 Strophen in gleicher Ordnung, wie bei Beneke, fol. 154. mit den Worten schliessend:

*Ein wip die lobes vn ere sy
Die nide ein ander dar umb niht
Die ouch sy misselwende fry.*

worauf wiederum fünf unbeschriebene Seiten folgen.

Fol. 157. *Von einem truncken man.*

*Wiltu syn ein gut man
vnd die worheit erkant han
So fluch den win also den tot u. s. w.*

Schluss:

*Ein selig man sol nemen ware
wie er noch sinem tode gefure
Wan er nult weis zu welher Zit
Ime lib vn gemüte dot gelit.*

Fol. 159. *Von Armut.*

*Wer noch eren welle streben
Der sol noch sinen gelte leben
Wer kan gewinnen vnde sparen
Der mag mit eren wol gebarn u. s. w.*

Schluss fol. 160b.:

*Got müsse vns allen geben
Noch diser zit ewig leben
Das der heilig engel vns wise
die sele in daz paradise
zu abrahames samen
Nu sprechent alle Amen.*

23. Alanus und Freydank. (Ch. A. no. 823.)¹⁾
138 Blätter. 1' 5" H. 8" 6" Br. Auf der ersten Seite
31 Zeilen, weiterhin bald mehr bald weniger. Die Initialen
der Abschnitte roth; die Anfangsbuchstaben jeder Zeile roth
durchstrichen. Alanus ohne Ueberschrift fol. 1—42. eine

1) Aus der Bibliothek des sel. Panzer, welcher den Freydank mit Varianten und einem Glossarium herauszugeben willens war. Als fertig und zum Drucke bereit liegend wird das Werk angekündigt in Gräters Bragur 2 Th. S. 447 f.

Uebersetzung von Alani Anticlaudianus²⁾), welche in einer Vatican. Handschrift bei Adelung S. 33. den Titel führt: Unsers Herren Zukunft durch Heinrich von Neustadt, den Verfasser des Apollonius von Tyrland. S. Liter. Grundriss zur Gesch. der d. Poesie S. 460. Kochs Compendium 2 Th. S. 309. Ueber den Inhalt des Gedichtes und die Zeit seiner Abfassung s. Gervinus National-Liter. 2 Th. S. 155—158. Anfang:

*Alpha et o deus Sabaoth
An anegende an ende eyn got
Dyne grundelose wisheit
Wie dieff wie lang wie hoch wie breit
Sy dez firmamenten messe
Gedechtis hat dez glesesse u. s. w.*

Auf der folgenden Seite nennt er sein lateinisches Original und den Verfasser *Alanus genant Den wysin paffen wolbekant*; den Inhalt desselben aber giebt er so an, es sage

*wie frauwe caritas
vñ die susse pietas
Got von dem hemelriche hoch
Mit gewalt herabe zoch
Diz buch sol nach nuwer hant
Gotes zukunft sin genant.*

Das Werk selbst fängt fol. 2, mit den Worten an:

*Alanus der wol reyne
Lag eynis dagis alleyne
In syne kāmēren virspart
Der geist von eme geczuckit wart
Vnd wart gefurt in eyn lant
Daz waz den meisten unbekant u. s. w.*

2) Von diesem Gedichte besitzt die Bibl. ein Mscpt. (Mbr. II. no. 165.), von dem wir unter den lat. Dichtern des Mittelalters berichten werden. S. Fabric. Bibl. med. aev. Tom. I. p. 36. Leyser Histor. poet. med. p. 1016. Die deutsche Bearbeitung erwähnt aus der Panzerschen Handschrift Docen in den Miscell. I. p. 94. und II. p. 142. wo er die ersten 27 Zeilen anführt. Eine Uebersetzung in französischen Reimen beschreibt Le Grand d'Aussy Notices et Extraits Vol. V. p. 546—559.

Fol. 33. Geschichte des Anticristen. Die funfzehn Zeichen des jüngsten Tages. Der erste Abschnitt endigt fol. 36. mit den Worten:

*Dis buch sal cyn ende habin
Got wolle vns an den lestin dagin
Von eme nicht scheidin
Der ewekeit gotlichir vreudin.*

Explicit alpha et o sit laus et gloria christo. (rothe Zeile.)

Der folgende Abschnitt beginnt mit den Worten:

*Sich hub in godis throne
Eyn gespreche schone
Vmme den menschin daz geschach
Da vnser Herre daz gesach u. s. w.*

worauf die Allegorie von einem Könige folgt, welcher vier Töchter und einen Sohn hatte, nebst einem Knechte — daz waz adam Der widdir got den appil nam; und durch Fürbitte der Töchter und das Erbieten des Königssohnes erlöst wird, nachdem David und die Propheten die zukunft vnsers herren verkündigt haben. Hierauf schliesst das Werk fol. 42. unerwartet mit den Worten:

*Ysaius sprach san
wir sollin vnm̄er mere
Den son dar vmme ere
Daz her durch vns sin blut goz
Da mede her vns machte loz
Auch sie der heilge geist
vnsir trost vnd vnser volleist. amen.*

Finito libro sit laus et gloria Xp̄sto.

Fol. 43. *Freygedank*. Ohne Ueberschrift. Voran das rohe Bild eines sitzenden, mit Blumen umgebenen Mannes, mit aufgehobner Rechte, wie im Lehren begriffen. Dieses Gedicht füllt 60 und ein halbes Blatt; die volle Seite 38 Zeilen, so dass das Ganze etwa aus 2314 Zeilen besteht. Der Eingang, welcher nur zwölf Verse hat, lautet hier so:

*Ich bin genant bescheydinheit
Der aller dugende cronē dreit
Vnd hat mich beriechtit frygedang
Ein deil van synnē die sint crang,*

Wer gote dienſt ane wang
 Daz ist aller wiſheit anefang
 Wer binne diese kurze zyt
 Die ewigin freude gyt
 Der hat sich selbir bedrogen
 Vnd zymert vff dē reginogin
 Wer die sele wil bewarn
 Der mus sich selbir lassin farn.

Hierauf folgt sogleich der Abschnitt von der Gottheit mit dem Anfange:

Wisse got weiz allis daz geschiet
 E ers geschuffe als man icht u. s. w.

18 Zeilen. Dann: *Wie der mēsche sy virhorn.* (b. Grimm S. 6, 17.) 76 Zeilen. *Von der gotheit* (Ich weiz wol das die gotheit. Grimm S. 13, 23.). *Von der messe* (Man mus mit drin dingin. Gr. S. 14, 20.). *Dit is von den Judin.* (Die judin wondert allermeist. Gr. S. 24, 24.). Dann einige Capitel ohne Ueberschrift, aber mit rothen Initialen. (Anfänge: *Got fatir eynē son* gebar. Gr. S. 9, 5. *Got hat drier slachte kint.* Gr. S. 10, 17. *Got drier slachte geiste hat.* Gr. S. 10, 7.) *Dis ist von Moyses gebet.* (Got horte moyses gebet. Gr. S. 5, 15.)³⁾ Von hier an fehlen die Ueberschriften bis fol. 72. wo das Capitel *von dem wucherer.* Gr. S. 27. — fol. 73. *von den fürsten ist daz* (Der fürsten hertze vnd auch ir leben. Gr. S. 72, 11.). fol. 74b. *von weissen vnd von toren* (Ich neme eynes wisin mannes mut. Gr. S. 80, 16.). fol. 76b. *von dem millten ist daz* (Ich weiz wol daz ein milter man. Gr. S. 86, 10.). fol. 77. *von den millten vnd kargin* (Deme kargen herzeleit geschiet. Gr. S. 91, 4.). Diese Anführungen reichen hin, die grosse Verschiedenheit anzuzeigen, die in der Anordnung der Capitel in dieser Handschrift herrscht; weit grösser aber

3) Hier schliesst sich, ohne Bemerkung eines neuen Gegenstandes, an die Worte *Manches gewissenheit Vor gote sine schulde seit.* das Capitel von der *Hoffarth* an: *Hochffart der helle konigin.* bei Grimm S. 28, 15.

ist diese in dem Einzelnen, und nicht blos in den Wörtern und den Formen der Wörter, sondern in Zusammenfügung der Rede, ihrer Ausführung und Zusammenziehung. Die letzten Capitel sind überschrieben (fol. 97b.): *von dem romischen hoff.* fol. 98. *von dem fusch* (Fuchs) *vñ der kazzen.* Ebendas. *von dem bane* (Banne) *ist daz.* Schluss fol. 99. (Gr. S. 162, 8):

*Ackers hat virbannen
Kessil vnd phannen
Gesolen vnd gebraten
Nu musse got vns beraten
Hie hat daz buch ein ende
Des frauwen sich mÿ hende.*

Fol. 102. *Der Pfaffe Amis.* 66 $\frac{1}{4}$ Seite. Ohne Ueberschrift. Mit vorgesetztem rohen Bilde eines Lehrers, vor welchem, in Beziehung auf einen der Schwänke der Erzählung, ein Esel mit einem Buche kauert. Der Grund ist mit Blumen bestreut. Dieses Gedicht ist, mit Benutzung unsrer Handschrift⁴⁾, von G. F. Benecke in den Beyträgen zur Kenntn. der altd. Sprache. II. S. 499—608. abgedruckt. Früher im Koloczaer Codex S. 289—355. Eine Probe daraus gibt

4) Von ihr urtheilt Benecke, welcher seiner Ausgabe den Riedegger Pergamentcodex zum Grunde gelegt hat, S. 496. „Sie ist zwar aus dem 15. Jahrhundert, und rührt von einem rohen, nachlässigen Schreiber her, allein sie verräth eine Vorschrift, in welcher das Gedicht, obgleich schon verstümmelt, seiner frühern Gestalt doch noch näher stand; sie stimmt daher oft mit der Riedeggerischen Handschrift und kann wenigstens als Bestätigung dienen.“ Die abweichenden Lesarten sind aus einer Collation von Wilh. Grimm dem Texte beigelegt. Schilter im Thesaur. III. Praef. p. XI. erwähnt dieses Gedicht aus einer Strassburger Handschrift mit der Ueberschrift: *Von Pfaffen Amis. Dis sind clug liste von Pfaff Amis.* wo auch 10 Verse des Anfangs mitgetheilt sind, aus denen erhellt, dass die Einleitung von 38 Versen in jener Handschrift fehlt. Die ersten 20 Verse der Einleit. führt Gräter im Bragur II. S. 448. an. Mehrere Stellen sind auch ausgehoben in von der H. Literar. Grundriss S. 350 ff. Nach einer Notiz in Docens Miscell. I. S. 76. ist „der Pfaffe Amis schon zu Anfang des XVI. Jahrh. oder auch früher im Druck erschienen, in 4. Die Verse laufen ununterbrochen fort.“

Wackernagels Altd. Lesebuch S. 441 — 446. wo es dem Stricker beigelegt wird, ohne Zweifel in Folge von V. 39. wo es bei B. heisst:

*Nu saget uns der Strickaere
wer der erste Man wære
der liegen und triegen ane viene*

wo aber unsre Handschrift liest: Nu sagint uns die schribere. (Im Kolocz. Cod. der Striker.) Gervinus (Gesch. der d. Nat. Lit. I Th. 422.) erklärt den Pfaffen Amis als eines derjenigen Werke des Strickers, in welchem, da er sich seinem Humor freier überlasse, sein Talent am schönsten hervortrete.

24. Die Blume der Tugend von Hans Vinteler. (Ch. A. no. 594.) 229 Bl. 1' 5" H. 1' Br. Auf der vollen Seite 32 Zeilen. Schrift des 15. Jahrh.¹⁾ Die Anfangsbuchstaben der Verse abwechselnd roth und grün. Bilder fast auf allen Seiten, gross, aber von rohem Geschmack. Den Titel des Werkes und seine Bedeutung gibt der Anfang an:

*Ich han getan recht als ain man
der da kam auf ainen plan
da er fand plumen mangerlay
als sy pringen mag der may
vnd der die plumen aller plumen nympt
ain krentzlein macht daz im wol gezympt
darvon wil ich daz mein werk daz klein
haiss die plum der tugend rain.*

Seinen Namen Hans Vintelere nennt er S. 4. und wiederum S. 449. Hans vindler. und S. 450. das man mich haisset den Vindler. Als Quelle nennt er ein walsches puch flores virtutum²⁾ betitelt; dieses habe er zu tewtsch præcht, aber auch

1) Auf dem ersten Blatte ist eingeschrieben: Anno domini 1575. Caspar Lechenherz von Lüders; und fol. 2. Johannes Engelbertus Noise. d. 25 November. 1575.

2) Die Tugenden unter dem Bilde von Blumen vorzustellen, ist eine beliebte Dichtung. In dem Schappel der h. Martina waren 5 Blumen als Symbole der Tugenden dieser Heiligen eingewirkt. S.

vil mangew lere vnd auch abentewr dazu gemacht. Ausserdem führt er S. 5. 6. eine Menge andere Schriften, heilige und profane, heidnische und christliche namentlich an, die er zum Behufe seines Werkes durchgelesen habe, auch andere, die er nicht nennen wolle, weil es etwa verdriessen könnte:

*Doch han ich sey all durch klaubt
vnd jeglichen ain wenig beraubt,
damit daz doch ain puchlein
ist vollbracht nauch dem willen mein.*

Als Zeit der Abfassung gibt S. 452. das Jahr tausend vierhundert und eyfß an³⁾, und zwar am 4 Idus Iunii. Das Werk selbst beginnt S. 9., zuerst von der Liebe; voran, wie bei jedem Capitel, ein Bild, das S. 8. also angekündigt wird: Daz ist ain figur von der lieby. betut vns der vogel der da haisset Galiander⁴⁾. Es werden fünferlei Arten der Liebe abgehandelt. Dann S. 27. Von dem betrogen der frawen. S. 30. Nun sol man merken ain figur von der lieby von ainem kung von rom. S. 35. von dem neyd u. s. w. S. 323. beginnt ein langes Capitel von der Zauberey, mit einer Menge von Beispielen und Geschichten. S. 387. ein anders vom swigen und dem rechten Gebrauche der Rede. Der Schluss des Gedichtes fängt S. 449. mit den Worten an:

Diutiska II. S. 125. und S. 138 ff. Vgl. die Auszüge aus dem Leben des h. Alexius. Diutiska III. S. 269.

3) Die 5, diese Notiz enthaltenden Verse führt Tentzel Mon. Unter. 1691. S. 927. an, wo er unsre Handschrift so beschreibt: „Ein Reimbuch auff Papier in gross folio von der Liebe, Barmherzigkeit und andern christl. Tugenden, dessen Autor zwar nicht genannt (?), das Jahr aber am Ende deutlich ausgedrückt ist.“ Aus dieser Anführung erhellt, dass Grimm, der in den altdeutschen Wäldern 2 Th. S. 63. eine Stelle aushebt, mit Unrecht von unsrer Handschrift sagt, sie sey ehemals in Gottscheds Besitz gewesen. Gottsched hat sie nur, wie viele andre unsrer deutschen Gedichte, zum Gebrauche gehabt, und wie mehrere derselben abgeschrieben.

4) Der Charadrius. S. diese Beiträge 1 Heft. S. 106 u. 456 f.

*Ach starker gott maria kind
Du siehest wol daz ich layder plind
Pin in meines geduchtes kur.*

und endet S. 452. mit der oben schon bemerkten Angabe der Zeit der Abfassung des Gedichtes, und mit den Worten:

*So ward das puchlin vollendet da
Des loben wir got vnd sainen namen
Vnd sprechend all amen.*

Dieses Werk ist unter dem Titel: *Flores virtutum.* oder *das Buch der Tugend* gedruckt zu Augsburg. 1486. Fol. mit schlechten Holzschnitten. Von diesem seltnen Drucke s. Götzens Merkwürdigkeiten 2 Bd. S. 236. Seemiller Incunab. typ. Fasc. III. p. 53. wo 7 Verse aus dem Schlusse angeführt sind. Adelung im Pütrich S. 34 ff. Panzer Annal. S. 164. no. 234. und in den Zusätzen S. 58 f. Was Koch im Compendium S. 226. und von der Hagen in den deutschen Gedichten S. XXXV. darüber sagt, ist aus Adelung entlehnt.

Das Original, das Vinteler vor Augen hatte, führt den Titel: *Questa sie una utilissima operetta acada uno fidel christiano chiamata Fior de Virtu.* (Cat. Mon. typ. an. 1493. 4. p. 288. no. 5.) Auf dem Titel ein Mönch in einem Garten, in welchem er Blumen pflückt. Unpaginirt, aber mit Signaturen a bis d. 30 Blätter in 4to. gespaltene Seiten. Auf der Rückseite des ersten Blattes: *Incomincia una opa utilissima chiamata fior de uirtu: Laquale trata de tutti li vici humani: i quali gli homini che desiderano uiuere secondo dio debono fugire. Et insegna come si debba acquistar le virtute li costumi morali prouado per auctorita de sacri theologi e de molti philosophi doctissimi.* Nach einer kurzen Einleitung folgt Capitu. I. del amore in generale (und ein Exempio. von dem uciello che se chiama calendrino.) in 6 Capiteln. Dann Cap. VII. dela inuidia. (mit dem Exempio d'uno ucielo tanto inuidioso che se uede li soi figlioli ingrassare nel nido li da del

beche nele coste acioche la carne immagrisca e cossi dimagrino.
 Vinteler S. 36. legt dieses dem Aar bei). Das Ganze ist in
 40 Capitel getheilt, von denen das letzte de la moderantia ist.
 Am Schlusse:

*Delle virto io son chiam aro (sic) il fiore
 Le feste al meno legemi per dmore
 Fui rinnouato nel mille quatro cento
 Nonanta e tre nella cita famosa
 Che de uirtu per tutto fama spande
 Vinetia bella gratiosa e degna.*

Impressa in Venetia per Mattheo di co decha da Parma. Adi.
 XV. zenaro. Auf der Rückseite die Tafel der Capitel und
 Finis. Darunter zwei saubre Holzschnitte, die Verkündigung
 Mariä und die Geburt des Heilandes vorstellend. Fast jedes
 Capitel ist mit einem kleinen Holzschnitte geziert.

25. Pseudo-Macri Carmen de viribus herbarum¹). (Ch. B. no. 174.) 166 Bl. 8'' 6''' H. 6'' 4''' Br.
 Schrift aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Ungleiche
 Zeilen-Zahl. Ueber den Columnen sind die Namen der Kräu-
 ter lateinisch und deutsch roth überschrieben: am Rande rothe
 lemmata. Fol. 1. Ueberschrift: Macer herbarum. roth.
 Dem lateinischen Texte ist eine deutsche gereimte Paraphrase
 beigegeben, so dass der Text voran steht, die Uebersetzung
 jedesmal darunter eingeschaltet ist. Anfang:

*(H) Erbarum quasdam dicturus carmine vires²)
 herbarum matrem dedit arthamesia nomen
 cui graecus sermo justum puto ponere primum.*

1) Ueber dieses, dem Aemilius Macer, Ovids Zeitgenossen,
 fälschlich beigelegte Gedicht. S. Fabric. Bibl. Lat. IV. c. 12. Bibl.
 Latinit. med. et infim. T. III. p. 2. Freytag Appar. liter. Tom. I.
 p. 102—106. und vorzüglich die Prolegomena des neusten Herausge-
 bers Ludov. Choulant. Lips. 1832. — Die Hdschr. ist im J. 1772.
 aus Gottfr. Thoinasius Auction in die h. Bibl. gekommen.

2) Die beschriebenen Kräuter stehen hier in folgender Ordnung:
 de Arthamesia. von schosmalten. de arbortono (abrottano) abru. de
 absintheo. von wermutt. de alleo. von knoblauch. de althea. von wil-

Ich wirt sagen von etlicher burzen kraft
 Als ich gefunden hab in der maysterschaft
 Dy kriegisch sprach hat gebn an allen list
 Der pesmaln ein besundren nam zw diser frist
 Ain mueter der kreyter vnd arthemesian
 vnd darumb ist recht von ir des ersten hebñ an.
hujus fertur opem prior invenisse dyana
Arthemis graece quae dicitur indeque nomen
herba tenet quia sic inventrix dicitur ejus.
 Man spricht das dyana mit irer tatt
 Am ersten dy hilf der wurtz erfunden hat
 vnd dy krichisch arthemis gehaissen ist
 davon sy den nam hat zw aller frist

den papeln. de ancto. de apio. von epheich. de aristologia. von hol-
 burtz. de asaro. von Haselburtz. de attriplice. von malten. de aci-
 dula. von ampfer. de barbaiovis. von Hauswurtz. de bethonica. von
 patonius. de buglossa. von ochsentzung. de calamento. von Rossinyus.
 de camomilla. von Camillen. de caniculata. Pilsenchrawt. de caule.
 von cholchrawt. de centaura. von Centauer. de celidonia. von schell-
 chrawt. de cepis. von czwinal. de cerofolio. von cherfull uel Hyrsch-
 czung. de cicuto. von Buttscherling. de cypero. von wilder galgannet.
 de coriandro. wantzenchrawt. de dracontea. Naterburtz. de elleboro.
 Hemerburtz. de elleboro nigro. von der schwarzen Hemerburtz. de
 Emula campana. von Alantburtz. de eruca. von semf. de feniculo. von
 Fenichel. de gamandrea. de lactuca. Salatchraut. de lappatio. Stripff-
 wurtz. de ligustica. von Lugstecken. de liliis albis. von weissen Lili-
 gen. de lolio von chlaff. de malva. Gartenpapel. de marubio. von
 andorn. de mellisophilo. Psychrawt. de menta. Gartenmyntz. de mo-
 rella. Nachtschadt. de nasturcio. Gartenkress. de origano. Wolgemuet.
 de ostricio. Perchburtz. de papavere. Magen. de pastinaca. von Mo-
 ren. de peonia. Peonkrawt. de plantagine. Wegreich. de plantagine
 minore. von dem langen Wegreich. de lanceolata. de porro. von
 Pfarren. de portulaca. Portzell. de pulegio. Polay. de Rosis. von
 Rosen. de Rutta. Rutten I. Weinchrawt. de Salvia. Salvan. Satureia.
 Saturei. de Sauina. Gespawin (Seffen). de Senecion. Liechtchrawt.
 de Serpillo. Quendelchrawt. de Synape. Semff. de verba. Eysenkhraut.
 de Viola. Veyal. de Vrtica. Nessel. de Yllirica. Plabliligen. de ysopo.
 Ysopp. De speciebus venalibus in apotecis. primo de Pi-
 pere. von Pfeffer. de piretro. Perichtram. de Cincibero. Ymber. de
 Cimino. walhyscherthumb. de Muscato. Muscat. de Galgano. Galgant.
 de Zeduario. Zittwar. de Carioffolis. Nagellein. de Cynamomo. Cyney.
 de costo. de nardo. de thure. weyroch. de mirra. mirren. de aloë.

*wann also haisset sy ir erfunderinn
das sy das bebart hat mit kraft vn synn.*

Den lat. Versen sind an vielen Stellen Interlinear-Glossen beigeschrieben, und ausführlichere Bemerkungen am Rande. Jedem Abschnitte ist eine lateinische und deutsche, oft reiche Synonymik angehängt³⁾. Die letztere möchte in Rücksicht auf Sprachkunde leicht die schätzbarste Zugabe seyn. — Das Werk schliesst, wie in den Ausgaben mit den sogenannten officinellen Species, ohne Befolgung der alphabetischen Ordnung, wie in dem vorhergehenden Haupttheile, und schliesst mit Aloë. Hierauf *Mater herbarum dicit.* worauf eine deutsche Schlussrede von drei Seiten folgt, deren Anfang ist:

*hye ist explicit mater herbarum
aber dw solt nicht fragen warumb
wann dw hast von Im der chunst genug
dye dir zw ertznei bedarfst ein fueg u. s. w.*

und mit einem Gebete an die heil. Dreifaltigkeit und die Mutter Gottes schliesst:

*vnd vmb das Junckfraw maria pitt ich dich
das dw vor deinen lieben chinde gedenckhest an mich. Amen.*

3) So dem 1sten Capitel fol. 3. Item *arthemisia* habet plura nomina ut in figura hic infra scripta:

*Mater herbarum.
Arthemisia.
dyana.
arthenis.
arthemis.
monoglossa.
Toxites.
vitinne.
Asinolētina.*

*Robides.
Gubber.
lippopillus.
tagantes.
amaratus.
ambrosia.
arthemesis.
pibar.*

*Schosmalten.
Posmalten.
pukeli.
peypos.
Subentgurtten.
Sandyhanns.
gurtten.*

XIII.

Theologiae Continuatio.

F. J.

155. *Μαξίμου τοῦ Μαργουνίου ταπεινοῦ ἐπισκόπου Κυθήρων αὐτόσχεδιοι λόγοι δύο ἐπὶ τῇ κοιμήσει τοῦ μακαριωτάτου καὶ σοφωτάτου πατριάρχου Ἀλεξανδρείας κυρίου Μελετίου.*

Τοῦ αὐτοῦ ἐπιτάφιος λόγος ἐν εἶδει ἐγκωμίου εἰς τὸν ἐν ιερομονάχοις ὁσιώτατον Λεόντιον Εὐστράτιον τὸν Κύπριον.

Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὴν ἐορτὴν τῆς πεντηκοστῆς αὐτόσχεδιος. (Ch. B. no. 147.) 54 Bl. 4to. Dem griechischen Texte, meist von Conr. Rittershusius Hand geschrieben, ist eine lat. Uebersetzung desselben Gelehrten beigelegt¹⁾. Auf die erste epitaphische Rede folgt fol. 31b. ein Brief des Vrf. an Dav. Hoeschelius, in welchem er den Wunsch ihrer Bekanntmachung mit lat. Uebersetzung entweder von Hoeschelius selbst²⁾, oder von Rittershus ausspricht. Der Brief ist aus Venedig (Nov. 1601) datirt.

Fol. 54b. Epistola consolatoria ad Gregorium Bersmannum aff. lugentem obitum filii ingeniosissimi et doctissimi graece scripta a Simone Stenio Lomacensi. mit lat. Uebersetzung von

1) Litzelius Hist. poetar. graec. German. p. 197. in den Nachrichten von Conr. Rittersh. In varias Europae oras ad viros clarissimos scripsit epistolas, imo et in Graeciam ipsam ad Maximum Margunium, Episcopum Cytherorum, cujus Hymnos Anacreonticos ex Graeco in Latinum eodem carminis genere convertit, Augustae. 1600. 8. excusos. Ohne Zweifel wollte R. auch diese Reden drucken lassen. Wenigstens heisst es auf dem Gr. u. Lat. Titel unserer Handschrift: Cunrado Rittershusio Ic. interprete et editore. Die Handschrift kam durch Geschenk aus Rittersh. Bibliothek an Cyprian.

2) Dieser hatte einige Hymnen des Maximus edirt Lugd. Bat. 1592. 8. Drei andre elegische Gedichte desselben sind der Ausg. der Arcana S. Gregorii Nazianzeni. ed. Hoeschelii. Ib. 1591. angehängt.

C. R. — Fol. 61b. Epistola de obitu praestantissimi et eruditissimi viri Esromi Rudingeri³⁾, graece scripta a Simone Stenio Lomacensi ad Gregor. Bersmannum affinem. mit C. R. lat. Uebersetzung. Beide Briefe schliessen mit einem griechischen Epigramme.

156. Somnium morale Pharaonis ad dominum Theodoricum¹⁾ regem Nauarrae. (Ch. B. no. 146.) 27 Bl. in Mittel-Quart. Schrift des 14. Jahrhunderts. Mit dem Griffel gezogene Linien. Der Vrf. ist Johannes a Launha Lemovicensis. S. Fabric. Bibl. Lat. med. Vol. IV. p. 90. Die Schrift ist unvollständig edirt von Wagenseil ad calcem Epistolae de Hydraspide. Altdorf. 1690. 4. und daraus wiederholt in Fabricii Codex Pseudep. Veteris Test. Vol. I. p. 441 — 496. mit den Worten Ne autem modicum fermentum schliessend. Den fehlenden Theil fügt Fabricius aus einer Upsaler Handschrift in der Bibl. Lat. med. a. a. O. p. 91 — 94. hinzu. Unsre Handschrift ist vollständig. Anfang: Victoriosissimo principi potestates aëas debellanti domio Theoderico regi Nauarre magnifico Campanie et Baye comiti palatino Suus Johannes vocatus Lemouicen. bonum certamen certare etc. Schluss: Solempnius concelebrentur gaudium et leticia graciaram actio et vox laudis. Amen. Explicit morale Sompnium pharaonis²⁾.

3) Von Esrom Rudinger besitzt die h. Bibl. Praelectiones in Aristophanis Plutum et Nubes habitae Vitembergae an. 1570. 1571. (Ch. B. no. 229.)

1) Theobaldum (in Wagenseil's Ausgabe) den Erben von Navarra durch seine Gemahlin, Blanca, Tochter Sanche VII. Ein Theoderich findet sich nicht in der Reihe der Könige von Navarra.

2) Unsre Handschrift ist an den meisten Stellen correcter als die, aus welcher der Wagenseil. Abdruck geflossen ist. Die in dem Cod. Pseudepigr. eingeklammerten Vermuthungen werden durch sie an den meisten Stellen bestätigt. Epist. XI. p. 468. ist im Eingange zu lesen: Generali lucernae Principum et Regum speculo speciali. Epist. XII. p. 472. coelesti Secretario, arcanorum armario. Epist. XV. p. 482. laudes eructabit indebitas, nec detractio debitas

157. *Gemma animae*¹⁾. (Mbr. L. no. 72.) 110 Bl. 10" 5''' H. 6" 2''' Br. 31 Zeilen zum Theil auf schwarzen Linién, zum Theil unlinirt. Schrift des 13. Jahrhunderts. Fol. 1b. *Aepistola quorundā ad copositore sequit^r opusculi. und Responsio compositoris ad deuotos exactores.* Fol. 2. Incipit. *praefatio in libellū q̄ intitulatur Gemma anime.* Fol. 2b. Incipit libellus. Anfang: *In primis igitur de missa per quam nobis vita redditur.* Am Rande mit kleiner Schrift: *Ordo totius operis. I. missa. II. ecclesia. III. ministri. IIII. Hore can. V. Solemnitates. VI. Concordia officiorum.* Fol. 110a. *Conclusio libelli.* Sed iam tempus est nos calumum deponere et aliquantulum uires forsitan ad aliud interim resumere. Dieses Werk ist zuerst herausgegeben von Coburger. Norimberg. 1470. Fol. Spätere Ausgg. s. in Fabric. Bibl. Lat. Vol. III. p. 278. Einige der bedeutendern Abweichungen des Textes auf den ersten Seiten des Werkes in der Bibl. Patr. Lugdun. T. XX. p. 1046 — 1128. bemerken wir in der Note ²⁾.

damnabit. Epist. XVI. p. 483. illustrior veritas nobile nomen nobilior res excedit. Nescit sermo laudis hanc virtutem eloqui: nequit mensura etc. und auf der vorletzten Zeile: tantum hereditatura praeconium.

1) Auf dem ersten Blatte *Gemma aie* (roth) mit dem Beisatze einer etwas spätern Hand: *cuius autor est honorius.* Einen Commentar dieses Honorius Augustodunensis (von Autun) haben wir oben Sect. IX. no. 68. p. 53. erwähnt.

2) In dem Briefe der Fratrum ad Honorium p. 1046. B. folgt in der Handschrift *quatinus memoriam tui omnium orationibus liceat jugiter interesse. vale.* Ib. C. *retruditis st. intruditis.* Ib. *petens vos. st. patiens vos.* Ib. *vento sancti spiritus committo. st. vento spem seminis comitto.* Am Schlusse: *valete.* Ib. D. *figmenta ac captiosa. st. figm. captiosa* ohne *ac.* Ib. *edicta imperatoris. st. edicta summi imperatoris.* Ib. E. *ante non intelligente. st. a non int.* Ib. F. *In primis igitur. st. In pr. ergo.* Ib. *in qua agitur. at. in quo a.* Ib. *de ministris per quos. st. de ministris ecclesiae per quos.* Ib. *tocius anni. st. anni.*

158. *Collectio Homiliarum super Evangelia festorum et dierum dominicalium.* (Ch. A. no. 24. Cypr. p. 50. XXIII.) 612 Bl. auf Papier mit dem Ochsenkopfe und dem Kreuze; gespaltne Seiten zu 27 Zeilen. Reine Schrift des 15. Jahrh. Initialen und Ueberschriften roth; im Texte die grössern Buchstaben roth durchstrichen. Fol. 1. *Sermo sancti Iheronimi presbiteri de sabbato scto Pasche.* Quomodo iuxta matheum vespere sabbati maria magdalene vidit dominum resurgentem? Fol. 1b. *Omelia v. Bede pbr.* Vigiliis nobis hujus sacratissime noctis. Fol. 5. *Sermo Scti Augustini ep. de resurrectione domini.* Non queo fr. kar. quod mente concipio omne proferre. Fol. 6b. Item *Sermo Augustini ep. de resurrectione domini*¹⁾. Auf diese Weise folgen sich in diesem starken Bande nach den kirchlichen Gegenständen zusammengeordnet Predigten des h. Augustinus, des Eusebius, des Papstes Gregorius (Magnus), Bedae Venerabilis, Rabani Episc., Leonis Papae, Johannis Episc. Fol. 172b. *Epistola Scti Fulgentii Episc. ad Donatum de fide Sctae Trinitatis.* Fol. 208. *Omelia Origenis.* Fol. 266. *Maximi Episc.* Fol. 319. *Sermo b. Fulgentii Episc.* Fol. 358b. *Vita et Legenda S. Stephani.* Fol. 365. *Sermo b. Ysidori Episc. Eusebii Caesariensis episc.* Fol. 371. *Sermo b. Seuerini Episc.* Fol. 376. b. *Ambrosii.* Den Schluss macht fol. 610b. *Sermo de passione domini.* Die reichlichsten Beiträge zu dieser weitläufigen Sammlung haben der h. Augustinus und Beda Venerabilis gegeben. Eine kleine Anzahl der Sermonen ist anonym²⁾.

1) In einem *Sermo b. Augustini* fol. 308. dessen Anfang ist: Vos inquam vos convenio o Iudei. wird fol. 310b. das Sibyllinische Orakel: Iudicii signum tellus sudore madescet, mit einem Verse mehr als in Augustin. de Civ. Dei XVIII. 23. angeführt. Dieser Vers lautet: Occultos actus retegens tunc quisque loquetur.

2) Auf der letzten Seite steht von einer spätern Hand: *Forma*

159. Liber de Missarum misteriis. (Mbr. II. no. 74.) 229 Bl. 8" 2''' H. 5" 10''' Br. Gespaltne Seiten zu 32 Zeilen auf schwarzen Linien. Reinliche Schrift des 13. Jahrhunderts. Initialen abwechselnd roth und blau mit Spiralen verziert; einige auch vergoldet und mit kleinen Miniaturen ausgestattet. Die Ueberschriften roth. Auf einigen Seiten gemalte Randleisten. Fol. I. *Incipit prologus in libro de missarum misteriis*. Anfang: *Tria sunt in quibus praecipue lex diuina consistit. mandata. promissa et sacramenta. In mandatis est meritum, in promissis est premium, in sacramentis est adiutorium.* Das erste Cap. ist überschrieben: *de sex ordinibus clericorum quos ro. pon. habent secum in missa.* Das letzte: *de benedictione nouissima.* worauf die *conclusio libelli* folgt: *Nemo cum expositionem istam audierit estimet hoc officium sufficienter expositum.* Schluss: *Quia uero canonem misse particulatim exposui nequid additum uel subtractum seu transpositum uideatur, et ut legentibus ipsius expositionis plenior pateat intellectus, totum continue censui subscribendum. Amen¹⁾.* — Fol. 89. *Incipit liber regule pastoralis Gregorii pape ad Iohannem archiepiscopum Rauenne.* Anfang: *Pastoralis cure me pondera fugere delitescendo uoluisse.* Schluss: *orationis tue me tabula sustine ut quia pondus proprium deprimit tui me meriti manus leuet.* Unterschrift: *Explicit liber regule pastoralis Gregorii pape ad Iohannem archiepiscopum rauenne²⁾.*

Fol. 162. *Incipit tractatus moralis de oculo.* Unterschrift: *hunc librum composuit magister Petrus Ciperia Lemouicen. dyoc.³⁾.*

absolutionis super omissis et neglectis horis canonicis. und: Casus episcopo reservati.

1) Das Werk ist von Lotharius (Innocent. III.). S. dessen Werke. Colon. 1575. Vol. I. p. 318—355. Eine Pergamenthandschr. (Mbr. I. no. 123.) ist erwähnt Beiträge Sect. IV. p. 165.

2) Ein Cod. Chart. B. no. 144. des 15. Jahrhunderts ist beschrieben im 3ten Hefte Sect. IX. no. 134. p. 102.

3) Von diesem Petrus Ciperia oder Petrus de Limoges gibt Fa-

Anfang: Si diligenter volumus in lege domini meditari facillime perpendemus ea quae pertinent ad uisionem et oculum. Der Vrf. verspricht über das Aug zu schreiben prout ibi continetur animarum edificatio. und zwar zuerst scientialiter, dann moraliter. Das Werkchen ist in 15 Capitel getheilt, deren Inhalt kurz angedeutet wird. Das 1ste handelt *de numero partium oculum componentium*. Der Vrf. beruft sich hier auf Alhacen in primo libro scientiae Perspectivae und auf Constantinum in libro quem fecit de oculo⁴⁾. Das 2te *De partium ordine in oculi compositione*. Das 3te *De uisionum numero. etc.* Das 15te und letzte Cap. *de oculo septemplici intuitus diuini*. Schluss: Deus non auferet a justo oculos suos et reges in solio collocat in perpetuum et illic eriguntur. Ad illud regnum nos perducatur qui sine fine uiuit et regnat. amen⁵⁾.

160. Explicationes locorum V. & N. T. ex quibus Trinitatis dogma stabiliri solet. Autore Georgio Eniedino, Superattendente Ecclesiarum in Transylua

bric. Bibl. Lat. med. XV. Tom. V. p. 262. den blossen Namen. In der Hist. litter. de la France. Tom. VIII. p. 504. wird er unter dem Namen Pierre Scolastique de Limoges aufgeführt, mit dem Bekenntnisse, dass die Zeit seines Lebens ungewiss, seine Verhältnisse unbekannt seyn. Von seinen Schriften wird blos eine versificirte Paraphrase der Acta S. Martialis und einige Predigten, die sich ebenfalls auf jenen Heiligen beziehen, erwähnt.

4) Alhazen (im 11ten Jahrh. starb 1038). Das hier erwähnte Werk ist der von Risner übersetzte Thesaurus Opticae. Basil. 1572. fol. Die Optik wurde im Mittelalter Perspectiva genannt, ut ait Vitello in praefatione optici operis. — Arabes suos de hac doctrina libros inscripserunt de adspectibus, ut docent interpretationes latinae Albazeni et Alkindi. Fr. Risner Opticae libri IV. p. 2. — Constantinus mit dem Beinamen Afer, ebenfalls einer der berühmtesten Männer des 11ten Jahrhunderts. Seine Werke sind zu Basel 1539 in 2 Foliobänden gedruckt.

5) Auf der letzten Seite nennt sich der frühere Besitzer: Fr. Iohannes Hodion relig. bē marie, — anno dñi M. CCCCLVI. et erat in etate XXXIII^{or} annorum mense martii XII die.

nia, unum Patrem Deum et ejus filium Jesum Christum per Spiritum Sanctum profitentium. 1 Cor. 8. At nobis unus Deus est, Pater ille a quo omnia: Item Vnus est Dominus Jesus Christus per quem omnia. (Ch. A. no. 293.) 217 Seiten von verschiedenen Händen des 17. Jahrhunderts geschrieben. Anfang: Genesis. Caput I. v. 1. In principio etc. Cum et divinitus insita sit ratio, et longe clarius testentur sacra elogia etc. Der letzte Abschnitt handelt vom Br. an die Coloss. c. 11. v. 9. Quia in ipso habitavit omnis plenitudo Divinitatis corporaliter. Schluss: Jam si adversariorum expositionem admittatis, qualis quaeso erit ista consequentia*).

161. 1. Fragmentum libri de tribus Impostoribus. accedit scriptum Hebraei Lusitani cujusdam quo christianam religionem impugnat. Ex Msto. D. Jaquelotii quod reperitur in Bibl. I. D. L. descriptum. (Ch. B. no. 1258.) 26 Bl. in 4to.

162. 2. De imposturis religionum breve compendium. (Ch. A. no. 294.) 14 Bl. in folio.

163. 3. Dissertation sur le Livre des trois fameux Imposteurs. (Ch. A. no. 1062.) 4 Bl. u. 74 Seiten.

Nur die beiden ersten Numern enthalten das ächte Werk De tribus Impostoribus, über dessen Vrf. so vieles geschrieben, und dessen Daseyn von mehr als Einem bestritten worden ist¹⁾. Anfang und Ende stimmen unter einander und

*) Nach Chr. Sandii Bibl. Anti-Trinitariorum p. 93. war G. Eniedinus auch Moderator Gymnasii Claudiopolitani. Er starb den 28. Nov. 1597. in der Blüthe seiner Jahre. Von dem hier erwähnten Werke der Explicatio heisst es dort: Excusa primum in Transylvania 4^o ac ibidem prohibita, multaque ejus exemplaria publice combusta: postea denuo combusta in Belgio 4^o. Neutri editioni locus tempusve addita sunt.

1) Die Litteratur dieser Streitfrage S. in F. W. Genthe's Ausgabe. Leipzig. 1833. §. 2. p. 7 f. Rosenkranz's Abhandlung: Der

mit Genthe's Ausg. überein. In no. 1258. geht eine Stelle ex literis Joh. Phil. Palthenii ad Christ. Wormium 1695 datis voraus, welche die ganz richtige Vermuthung enthält, dass der dem Kaiser Friedrich Barbarossa (vielmehr Friedrich II.) beigelegte Ausspruch von den drei grossen Betrügern der Welt²⁾ zu Abfassung dieses Buches Anlass gegeben habe; was auch Andrer Meinung gewesen ist. S. Tentzel (*Curieuse Bibl.* 1704. S. 490.), welcher gegen La Monnoye (*Ménagiana* Vol. IV. p. 374 — 430.) und Bayle (*Diction. P. Aretin. not. G.*) das Daseyn des Buches behauptet³⁾. Die Schrift selbst ist überschrieben: *Breve Compendium de Imposturis Religionum*. Nach den Schlussworten: *a quo currere incepisti* *** (quaedam desunt) folgt von S. 25. an bis 39. ein Zusatz, der mit den Worten anfängt: *Vt constet aliquem verae Religionis Doctorem, aut impostorem esse*, wie bei Genthe S. 59. wo er aber mit den Worten schliesst: *Nec omnino inconvenientia loquitur Ovidius ovidias, Vedas Sinensium et Indorum Bramines, qui pulchram filiam, ex qua mundum natum peperisse et similia fabulantur*⁴⁾. In unsrer Handschrift folgen hierauf noch drittelhalb Seiten gleichen Inhaltes wie das Vorhergehende, indem vornemlich die Widersprüche, in die sich Moses verwickelt habe, die Unsicherheit seiner Genealogien, und die Geringschätzung seines Gesetzes

Zweifel am Glauben. Kritik der Schriften *De tribus Impostoribus*. Halle und Leipzig. 1830. ist mir nicht zur Hand. Die Namen derer, die als Verf. angegeben werden, sind aufgezählt in der *Histoire littéraire de la France*. Vol. XVI. p. 392. und bei Genthe §. 3. p. 10. f.

2) S. Tiraboschi *Storia della litter. d'Ital.* IV. p. 27 ss. Fr. v. Raumer *Gesch. der Hohenstaufen*. 4 Th. S. 35 ff.

3) Am Schlusse dieses Excerptes stehen die Worte: *J'ai copié cette pièce qui m'a été communiquée à Copenhagven l'an 1736. C. d. St.*

4) In unsrer Handschr. heisst es richtiger: *nec omnino inconvenientia loqui Ovidios, Vedas Sinensium, et Indorum Bramines, qui pulchram filiam ex ovo natam mundum peperisse et similia fabulantur*.

im N. T. gerügt wird. Der Schluss ist: *Testimonia eorum, qui extra Ecclesiam Judaicam vel Christianam sunt. * * * Reliqua desunt.* Die folgenden 3 Blätter enthalten das auf dem Titel erwähnte Mss. de Mr. Jaquelot⁵⁾ composé par un Juif Portugais acheté à Amsterdam. et copié à Coppenhaguen. an. 1739. Auszug einer ausführlichern Schrift.

2. Enthält nur den Text der eigentlichen Schrift ohne die Zusätze, aus einer guten Quelle, von der Hand des Pfarrers Georg Grosch zu Waltershausen geschrieben, oft übereinstimmend mit no. 1258. bisweilen auch besser. Aus beiden kann der gedruckte Text an mehrern Stellen berichtigt werden⁶⁾.

S. 37—86. Guil. Postell's Schrift: *Abconditorum a constitutione mundi clavis, qua mens humana tam in divinis, quam in humanis pertinet ad interiora velaminis aeternae veritatis.* Im Anfange fehlt das erste Cap. und die drei ersten Zeilen des zweiten. Diese Schrift ist einigemal gedruckt; unter andern Amstelod. 1646. 16. welche Ausgabe wir in den Händen haben. S. Nicéron. Vol. VIII. p. 326. *Mém. de Salengre* I. I. p. 22.

Ausserdem enthält dieser Band noch einige Schriften und Copien über die Anglicanische Kirche, die Feier des Osterfestes und einiges Andre von geringer Bedeutung.

5) Isaac Jaquelot. gest. zu Berlin 1708. Seine Schriften, unter denen einige gegen die jüdische Lehre gerichtet sind, s. bei Nicéron Vol. VI. p. 374—383. *Chauffepié Nouveau Dict.* T. III. p. 10—12.

6) Wir führen hier nur einige Beispiele an. §. 1. *ad mensuram cultus fastuosorum.* 1. 2. §. 5. *aeque tantae numero.* 1. *eacque tantae* n. 2. §. 9. *Alii in his.* 1. 2. *quod nec videri.* 1. 2. *quatenus concernit dei cultum.* 2. *concernit cultum.* 1. *una pars mutuo ab altera.* 1. 2. §. 10. *nāci volunt.* 1. 2. *et ad gratitudinem.* 1. 2. *aliarum ferociorum bestiarum.* 1. *ferocium bestiarum.* 1. 2. *inclinacioni creaturis.* 1. *creatoris.* 2. *hoc Ithacus velit.* (Worte Sinons in der Aeneis. II. 104. in dem Drucke entstellt: *Hoc Ithavis velis*) 1. 2. §. 11. *et incursum.* 1. 2. *praecepisse debuit.* §. 12. *Simili modo uti Indi colligunt.* 2. *Nil tale novere barbari.* 1. 2.

3. Dieser Band enthält a) die, als Widerlegung von de la Monnoye's Behauptung der Nicht-Existenz, 1716. gedruckte, und von Genthe p. 29—40. wiederholte Dissertation ⁷⁾, von den Worten an: *Il y a plus de 400 ans qu'on a parlé.* im Wesentlichen, was die Geschichte der Schrift betrifft, mit jenem übereinstimmend, im Einzelnen aber, im Stile und der Beimischung pikanter Züge, oft abweichend. Statt der Inhalts-Anzeige des Buches, die im Drucke (p. 38. b. Genthe) mit den Worten anfängt: *Il est divisé en six livres,* und mit einer Schlussrede: *Voilà l'anatomie du fameux livre en question* endigt, und die einen ganz andern Inhalt kund gibt, als den des eigentlichen libellus de tribus Impostoribus; folgt hier nach den Worten: *à des gens qui peut-être n'y ont jamais pensé.* dieser Schluss: *Il y a aussi ce Traité augmenté en plusieurs endroits sous le titre: L'Esprit de Monsieur Benoit de Spinoza MDCCXIX avec cet (cette) Epigramme:*

*Si faute d'un pinceau fidelle
De fameux Spinoza on n'a pas peints les traits,
La sagesse étant immortelle
Ses écrits ne mourront jamais.*

delequel (duquel) on a tiré toutes les augmentations pour faire le présent Manuscrit tres complet ⁸⁾. Hierauf folgt b) der angebliche Brief des Kaisers Friedrich an *tres Illustre Othon mon tres fidele Amy.* und dann die Schrift selbst auf 74 Seiten, in 19 Capitel getheilt, deren Inhalt und Folge mit den bei Genthe S. 19. und 38 f. angegebenen Summarien übereinstimmt, und nur in der Vertheilung abweicht. Das erste ist überschrieben: *De Dieu.* das letzte: *Des Esprits qu'on nomme Demons* ⁹⁾. Vgl. Unschuldige Nachrichten 1733. S. 764—767. wo diese Schrift

7) S. Bibliotheca Reimann. Hildes. 1731. p. 1048.

8) S. Genthe S. 18 ff.

9) Nach dem Schlusse folgt die Note: *Par la permission de m^r. le Baron de Moendorf, j'ai copié ce cahier de la Bibliothèque du Sereniss. Prince Eugene de Savoie.*

ebenfalls ohne Bedenken für das ächte Werk de trib. Impost. gehalten wird.

164. Vita Willibrordi. (Mbr. I. no. 70.) 149 Bl. starken Pergamentes. 12" H. 8" Br. 28 Zeilen auf der vollen Seite. Schrift des 11. oder 12. Jahrhunderts ¹⁾; Verzierungen und Bilder im byzantinischen Stile; Titel und Initialen in Gold auf Purpur durchaus auf die Weise, wie in dem von uns Sect. IX. 34. p. 27—34. beschriebenen Codex der Evangelien des Benedictiner-Klosters von Epternach. Die erste Seite ist mit Rosetten verziert; auf der Rückseite ein Mönch, welcher eine grosse Tafel hält, mit purpurnen und silbernen Streifen getheilt; auf dem erstern mit goldner Schrift: *Thifrid uerna tuus Wilb hoc dedico munus Pauperis ingenii tibi promo uolumen honori Si quid desipui ueniam da. te tua scripsi* ma spes ma scribe. Gegenüber fol. 2. der h. Willibrordus sitzend. Fol. 2b. Purpurtafel (6" H. 5½" Br.) mit goldner Inschrift: *Incip̄ proēm̄i in vitā sci Clementis Wilr Primi Trajectensium Archi Epi. Plantatis in domo dñi cedris Libani dulcissimis et amantissimis Caenobitis Efternacensis Caenobii Thiofridus. In diesem Prooemio, welches voll von Anspielungen auf Stellen classischer Schriftsteller ist, äussert der Vrf. Besorgniss, dass man fragen werde, qua temeritate animi presumpserit, hystoriam terque quaterque beati clementis Willibror-*

1) Auf einem eingelegten Blatte ist von einer franz. Hand Folgendes bemerkt: *Auctor et scriptor hujus libri est Abbas Epternacensis nomine Thiofridus, qui abbatiam Romae suscepit ao. 1078. Erat vir subtilis ingenii, monimenta plurima in prosis et metris et diversis historiarum cantibus, in quibus pro suo tempore mirifice claruit, dereliquit. Vergl. Oudini Comment. T. II. p. 949. Fabricii Bibl. Lat. med. Tom. VI. p. 233. wo Mansi hinzusetzt: Villebrordi (vita) a Surio edita alia plane est ab ea quam Theofridus scripsit; vulgavit enim Surius eam quam Alcuinus prosa oratione dedit. Theofridi opus nunquam prodiit, uti monent Historiae literariae Galliae scriptores Tom. IX. p. 508. Unsre Epternacher Handschrift erwähnt Bruschius Chr. Monast. Germ. p. 511.*

di²⁾) stilo meo referere cum constet Alwinum sive Albinum virum sui temporis eruditissimum — illam expoliuisse lepore urbanae elegantiae³⁾). Nach dem Prooemio folgt das Inhaltsverzeichnis der XXXVI Capitel des Werkes. Fol. 6. eine grüne Tafel mit Purpurstreifen, auf denen der Titel des Werkes mit goldnen und silbernen Uncialen geschrieben ist. Fol. 6b. Anfang des Werkes auf einer Purpurtafel: Universitatis opifex et genitor sicut ex inordinata yles iactatione cuncta redigens in ordinem etc. Fol. 45b. Schluss: preterito inquam signo tam mirabili finem longo operi imponamus ut in fine qui est sine fine permaneamus. in Xpo ihu unico dno nro multimodas pro modulo nro grates ei soluentes super omnibus que reddidit nobis et super multitudinem bonorum que per inclita dilectissimi sui clementis Willibrordi patrocina largitus est nobis secundum indulgentiam suam et secundum multitudinem miserationum suarum. cui laus. honor inexcogitabilis ac ineffabilis gloria et imperium per infinita secula. Amen. Explicit vita Sci Clementis Willibrordi archi epi. darunter eine grüne Tafel mit Purpurstreifen und der Inschrift: Sermo In nat Sci Willibrordi Archiepisc. ; Fol. 46. auf einer ähnlichen, die ganze Seite füllenden Tafel der Anfang: Universalis filii ecclesiae ejusdem matris vestrae ubera sugite. Fol. 57. Prologus in vitam Willibrordi crismate dignam. Non salit ingenii mihi profusa vena profundi

Hec me ventosae rapit inflat gloria famae

Sed Karli prudens alwin mouet⁴⁾) yperaspistes.

2) Dieser Name ist jedesmal mit Gold geschrieben.

3) Weiterhin erwähnt diese Vorrede eine von ihm verfasste Vita Liutwini, sanctae trevericae sedis archipraesulis, und Flores epitaphii Sanctorum per quatuor volumina effusos. die den letzten Theil unsrer Handschrift, von fol. 100 an, füllen. Jene Vita scheint verloren. S. Histoire littéraire de la France Vol. IX. p. 509.

4) Der Einfluss, den Alcuin's Werk auf Theofrid's Arbeit gehabt hat, zeigt sich schon in der übereinstimmenden Einrichtung beider.

*Carmine qui nostri replicat sacra gesta patroni.
Sed non attendit quae syllaba longa brevis sit
Et ceu Lucilius dum profluit est luculentus (lutulentus).
Inuigilans curis aulae magis imperialis
Cogit mire modos me rauca fauce sonoros
Non super impositam sibi laudis demo coronam.
Sed potius vereor, ne cuncta neget mihi liuor.
Ne mordax aspis, ne lernae mordeat anguis.
Fido tamen uestris si me defenditis armis
Virus vipereum tero. calco super basiliscum.
Spiritus aspiret summus, mea carbasa persflet.
Transuehat in portum sine tempestate quietum.*

Fol. 57b. auf einer reich geschmückten Tafel: *Incipit heroicis Wilbrordi Vita Camenis. Quadrifidi Cosmi solem peperere Britanni, Solem Wilbrordum qui comit lumine mundum.* Fol. 67. *Incipit Liber II. Inpositus cathedrae Wilbrord grandi sub honore.* Fol. 81. *Incipit liber III. Incolumis repeto navim Litusque relinquo.* Fol. 88. *Incipit liber IIII. Est secus aequoreas campus compascuis undas.* Fol. 94b. *Sermo in natali Sci Wilgisli Abbat. Omnis cactus et conditio.* Fol. 98b. Bild des Theofridus, wie auf dem ersten Blatte, nur dass er in der Rech-

Alcuin schrieb um das Jahr 796 das Leben Willibrord's in Prosa, um bei dem Feste des Heiligen der Gemeinde vorgelesen zu werden; und dann wieder in Versen für das gelehrtere Publicum. Jenem ist noch eine Homilie zu demselben Gebrauche, diesem eine Elegie auf den h. Wilgisius, den Vater des h. Willibrord, zugegeben; Alles wie bei Theofrid, nur mit dem Unterschiede, dass dieser das Andenken des h. Wilgisius nicht in Versen, sondern in einer Homilie feiert. Von Alcuins Werke ist das erste Buch in Surii Vitis Sanctor. 7 Novbr. p. 127—137. Das zweite zuerst in Canisii Lectt. VI. p. 351—364. (Tom. II. p. 459—471) das vollständige Werk in Alchvini Operibus p. 1431—1462. und in Mabillon's Act. Sctorum Ord. Bened. III. p. 610—630. erschienen. Eine Handschrift desselben aus dem 11ten Jahrhundert, die sich in der Privatbibliothek des Königs von Württemberg befindet, beschreibt Dibdin Bibliogr. Tour Vol. III. p. 161. Alcuin's Werk ist bisweilen mit Theofrid's Werke verwechselt worden, von welchem bis jetzt nur das erschienen ist, was Mabillon a. a. O. als Anhang zum Alcuin bekannt gemacht hat. S. Hist. lit. de France. Vol. IX. p. 508.

ten eine Schaafe mit Blumen hält, ein aufgeschlagenes Buch vor ihm auf einem Pulte, und darinne die Worte: *Extruo Pyramides. cyborya colligo flores.* gegenüber ein Bild voll von Marterwerkzeugen. Fol. 99b. eine grosse Tafel mit der Inschrift: *Incipit Prohemium in librum Florum epytaphii Sacrorum.* gegenüber eine andre, auf welcher in der Initiale O ein sitzender Bischof abgebildet ist mit der Beischrift: *Brun Archiepiscop.*⁵⁾ *Olivae uberi pulchrae speciosae fructiferae in domo domini: sacrae treuericae sedis archypraesuli Brunoni oleaster aridus efer-nacensis cenobii nullius momenti ygumenus (ἡγοῦμενος) Thiofridus.* Fol. 102a. Inhalt des ersten Buches⁶⁾. Fol. 102b. grüne Tafel mit Purpurstreifen: *Incipit liber primus Florum epytaphii Scorum* und gegenüber eine andre mit dem Anfange des Werkes: *Cum dñs Ds nr sit magnus et laudabilis nimis,* Fol. 113. Anfang des zweiten Buches: *Non sordent profecto Sanctorum Mausolea ut sepulchra pharisiaca foris dealbata.* Fol. 127. *Incipit liber tertius. Sed haec ex parte dicta viarum dñi de gloriosissimis Sanctorum Somatibus.* Fol. 137b. *Incipit liber IIII. Nunc necessitate compellor quasi inter saxa et scopulos.* Fol. 149. Schluss: *qui interficiens inimicitias in carne sua et delens veteris piaculi cautione carnem nrm in se scdm potentie uirtutis sue*

5) Bruno II. Trevirensis Archipraesul conscientiae suae curam Theofrido commendaverat. Mabill. Annal. Benedict. L. LXV. p. 136. In den Gestis Treviror. B. Martene wird er als literis satis eruditus und als ein fleissiger Prediger gerühmt. Die Acten seiner Regierung s. in Historia Trevirensi do. Nic. ab Hontheim. Tom. I. p. 478. ss.

6) Jedes der vier Bücher besteht aus 7 Capiteln, von welcher Eintheilung das Prooemium mehrere mystische Gründe anführt; unter andern: *quem (laborem) per quaterna ea ratione distinxi uolumina et singulis VII praefixi capitula quia ex IIII elementis compacta somata exacta in doloribus et angustiis presenti uita quasi sexta feria in septima sabatizant et requiescunt intra sepulchri penita. etc.* Die Flores sind gedruckt Luxemburg. 1619. 4. S. Hist. lit. dela France T. IX. p. 508.

operationē constituit ad dexteram patris in celestibus supra omne principatū et potestate et virtutem et dominationem⁷⁾.

165. *Liber aureus. Sancti Wilbrordi epternacensis*⁸⁾. (Mbr. I. no. 71.) 137 Bl. auf starkem, meist schmutzigem Pergament. 11" 10" H. 8" 10" Br. Auf der vollen Seite 26 Zeilen auf schwarzen Linien. Verschiedene Hände; die älteste, welche meist von fol. 4. bis 124. herrscht, gehört dem 13. Jahrh. an. Zwischen dem ersten und vierten Blatte sind vier Blätter mit verschiedenen Notizen in deutscher Sprache von einer Hand des 15. Jahrh. eingeschaltet. Die alten und neuen Blätter sind von Einer Hand (des 16. Jahrh., wie es scheint) foliirt. Den Anfang macht fol. 4. die Zueignung des Werkes von Theodericus an den Abt Godefridus⁹⁾,

7) Nach einer leeren Seite folgt von einer etwas verschiednen Hand auf 16 Zeilen ein Verzeichniss verschiedner Abgaben. [I.] N
texandria. Censu de disna. XX. mansi. quisque mansus soluit. V sol
ad camerā etc.

8) So lautet der Titel auf dem Isten Blatte mit dem Zusatz *Liber secundus*, wahrscheinlich in Beziehung auf die unter der vorigen Nummer beschriebene Handschrift. *Liber aureus* heisst sie zunächst wegen ihrer Wichtigkeit, weil auf ihrem Inhalte die Privilegia des Klosters beruhen; in demselben Sinne, in welchem das Reichsgesetz Carl des 4ten die Aurea bulla genannt wird, aber mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der deutschen Kaiser und fränkischen Könige, den Diplomen, welche kirchliche Privilegien enthielten, goldne Siegel anzuhängen. S. Du Cange Gloss. ed. nov. T. I. p. 1341. in Aureas Bullas. An eine Beziehung auf andern Goldschmuck der Handschriften ist dabei nicht zu denken. Ein anderer Titel ist fol. 4. *Codex monasterii sti Wilbrordi epternacen. continens fundatores monasterii et privilegia.*

9) Godefridus H. gelangte im Jahre 1181 zur Würde eines Abtes von Epternach: das gegenwärtige Werk ward ihm im zehnten Jahre seiner Verwaltung (1191) zugeeignet, wie aus fol. 5. erhellt, wo die ganze Reihe der Aebte, mit Angabe der Dauer ihrer Amtsverwaltung, aufgestellt ist. Ein noch vollständigeres Verzeichniss ist von einer Hand des 16. Jahrhunderts bis 1506, mit einem spätern Nachtrag bis 1657, fol. 102^b. eingeschaltet.

in dessen Antrage es unternommen worden war. Fol. 6. Inhaltverzeichnis von 41 Abschnitten. Der erste *Quod francorum principes qui ecclesiam epternacensem instituerunt de antiquissima Trojanorum stirpe descenderunt*. Fol. 7. *Incipit Genealogia Principum Francorum*. Der Grund, weshalb der Vrf. so weit ausholt, erhellt aus dem Anfange: *Igitur clarissima principum prosapia quorum largiflua munificentia a beato Willibordo primitus epternacensis fundata usque nunc propagata est ecclesia de nobilissima non solum francorum, sed et de antiquissima trojanorum descendit genealogia*. Diese Geschichte schliesst fol. 20. mit dem Könige Childébert, unter welchem Willibrod nach Gallien kam und das Kloster Epternach gründete. Fol. 21. Zweite, an den Abt Godefridus gerichtete Vorrede mit Fortsetzung der Geschichte des Klosters. Fol. 23. *Vita scē Irmine* ¹⁰⁾ mit angehängten Schenkungs-Urkunden und Traditionen, die der fortlaufenden Geschichte eingeschaltet sind. Eines der letzten, von der alten Hand geschriebenen Documente, die Stiftung eines Hospitales in der Stadt Epternach betreffend, ist vom J. 1207 vom Abte Godefrid ausgestellt; dann noch einige vom J. 1214, 1215 und 1219 ¹¹⁾. Von fol. 126 bis 133. von einer spätern, schönen Hand, auf gespaltnen Seiten, eine *Informatio inductiva epilogiae ex originalibus foundationis libris redacta pro decisione casus subscribendi, cujus virus in emeritam Epternacensem ecclesiam (nisi ex aduerso ascenderetur) nimium serperet*. Fol. 128b. *Index privilegiorum, libertatum, donationum, paparam, regum, ducum ac aliorum utriusque sexus hominum in presenti libro contentorum*. Fol. 130b. *Confirmatio privilegiorum Caroli V Imperatoris*. und einige andre Acten. Die letzten vier Blätter füllt

10) Von der h. Irmina, der grössten Wohlthäterin des Klosters S. Mabill. *Annal. Ordinis S. Benedicti* I. L. XVIII. 57. p. 614.

11) Mehrere dieser Diplomen finden sich in Miraei *Opp. diplom.*, Bertholet *Hist. du Luxembourg*, Hontheim *Hist. Trevir. u. andern*.

ein Verzeichniss der Lehnpflichtigen (infeodatorum) der Kirche von Epternach. — Hin und wieder (an acht Stellen) sind Figuren der Könige und Wohlthäter des Klosters angebracht, einige in sauber liniirten Umrissen (wie fol. 29b. die h. Irmina und der Herzog Pipin, welche ein Kloster mit den Händen stützen) andere illuminirt (wie fol. 44. Karl Martel). Beide Arten der Darstellung sind fol. 65b. in zwei neben einander sitzenden Figuren vereinigt.

166. Breviarius Mogunt. pro reverendiss. olim Adelberto Administratore ecclesiae Mogunt. et Marchione Misnen. Duc. Saxoniae illustriss. etc. scriptus. (Mbr. II. no. 23. Cypr. p. 103. no. XXIII.) 444 Bl. ausgesuchten weissen und fleckenlosen Pergamentes. 1' H. 8" 1''' Br. Gespaltene Seiten, 34 Zeilen; schöne Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts¹⁾, auf schwarzen Linien. Die Initialen sind mit Gold und Farben, zum Theil auch mit historischem Bildwerk sorgfältig geschmückt; die ersten Blätter der Hauptabschnitte mit Arabesken. So ist fol. 11. die ganze erste Seite mit Bildwerk umgeben, dem das sächsische Wappen, mit der bischöflichen Mütze geziert, und das Mainzische eingefügt sind. Auch fol. 169. erscheint das erstere wieder von einem rothen Löwen gehalten. Nach dem Fest-Calender auf 9 Bl. folgt Dominica prima adventus. In primis ^m vs ⁿ ant. (H) ora est jam nos de somno surgere. et aperti sunt oculi nri surgē ad Xpm. In der Initiale ist ein schlafender Mann abgebildet, den ein Engel zu wecken scheint. Den Schluss des Ganzen machen die Gebete und Ceremonien *In dedicatione templi* fol. 437b.

1) Cyprian a. a. O. Scriptus circiter ciro cccc lxxxiii. anno enim sequenti Adelbertus muneris biennium nondum emensus obiit in adolescentia. Tentzel in der Cür. Bibl. 1704. S. 444. erwähnt diese Handschrift, aber ohne sie näher zu beschreiben. Von dem Churfürsten Adelbert, des Churfürsten von Sachsen Ernst Sohn, s. Tentzel Ebendas. S. 1079. Müllers Annal. p. 49. von Birken Sächs. Heldensaal. II. p. 86.

167. Breviarium. (Mbr. II. no. 24. Cypr. p. 103. XXIV.)¹⁾ 552 Bl. des feinsten Pergamentes von ungebornen Lämmern. 9" 2''' H. 6" 8''' Br. gespaltene Seiten zu 38 Zeilen; rothe Linien; jede Columne mit zartem bunten Blumenwerke oder Mäandern auf mattem Goldgrunde eingefasst, denen an unzähligen Stellen die niederländischen Pfeilbündel (bald 5, bald 7 und 9, ja einigemal auch 11 Pfeile) eingefügt sind. Der Einband ist gepresstes braunes Leder, auf welchem das spanische Wappen, und an den vier Ecken das Pfeilbündel (zu 6 Pfeilen) mit feinem Silberdraht eingestickt ist. Auf der Rückseite des Einbandes ist das Monogramm des Herzogs Albert eingeklebt, der diese Handschrift aus den Niederlanden nach Deutschland gebracht haben soll²⁾. Auf dem ersten Blatte ist der burgundische Löwe und ein Wappen mit einem Sparren, zwei Rosen und einem Fische aufgedruckt. Auf der Rückseite: *Aquí coïença una regla para saber el aureo numero. la letra dominical que son dos cosas necessarias para saber las fiestas mouibles quando se tienen de celebrar.* Die erste Anwen-

1) Cyprians Beschreibung lautet so: Breviarium latinum incredibili arte studioque scriptum, pictum atque exornatum. — Carolus V. Imp. hoc libro usum accepimus. Cui narrationi omnia sunt consentanea. Scriptus est post annum 1490 in gratiam Philippi Austriaci, ni fallor. Ex utraque parte habet insignia Hispanica compacturae intexta. Ein lat. Breviarium Kaiser Carls V. mit einer Menge von Miniaturgemälden geschmückt, beschreibt Ign. Fr. von Mosel in der Geschichte der Hofbibliothek zu Wien S. 309. no. 14. S. Dibdin. Bibl. Tour. Vol. III. p. 292. f. (2. edit.)

2) So meldet eine von Cyprians Hand beigeschriebene Notiz: Albertus Dux Saxoniae e Flandria attulit. Herzog Albert von Sachsen, der im J. 1488 dem Kaiser im Kriege mit den aufrührerischen Belgiern gute Dienste geleistet hatte, wurde von diesem zum Statthalter der Niederlande und zum Vormunde des Erzherzogs Philipp ernannt. S. Birken's Sächs. Heldensaal. II. S. 104. Hiermit aber stimmt die ebenerwähnte Sage, dass Carl V. diese Handschrift gebraucht habe, nicht überein. Es ist also wahrscheinlich der 5te Sohn Ernst des Frommen gemeint, der im J. 1648 geboren, mit seinen Brüdern die Niederlande bereiste.

derung der gegebenen Regel wird auf das Jahr 1490 gemacht, woraus wahrscheinlich wird, dass die Handschrift um diese Zeit verfertigt worden ist, und also auch zu den burgundischen Handschriften gehört, von denen wir im VIIIten und Xten Abschnitte dieser Beiträge gehandelt haben. (S. vornemlich 1 Heft, S. 380 ff. 3 Heft, S. 161.) Hiermit stimmt die ganze Beschaffenheit des Werkes überein, in welchem nichts gespart ist, was eine Handschrift empfehlen kann. Die Schrift, in rother und schwarzer Farbe, in den Hauptüberschriften auch mit goldnen, durch braune Schatten erhöhten Buchstaben, ist von einer höchst seltenen Regelmässigkeit, was bei dem häufigen Wechsel grösserer und kleinerer Formen um so mehr Bewunderung verdient. Alle Anfangsbuchstaben sind in Gold geschrieben, in Quadrate eingefasst, und diese mit dem zartesten Blumenwerke auf rothem und blauem Grunde ausgefüllt; die grössern Initialen aber mit Figuren, zum Theil im Costume der Zeit³⁾, immer aber mit Beziehung auf den Inhalt des Textes. In diesen Bildern herrscht dieselbe Sorgfalt, wie in der Schrift, und vornemlich in den Köpfen und dem architektonischen Beiwerke die zierlichste Zartheit. An mehreren Stellen ist den Rand-Arabesken das spanische Wappen eingefügt; häufiger auch als andre Thiere der Pfau, vielleicht mit Beziehung auf das voeu du paon am Hofe Philipps des Guten, wovon wir im 2 Hefte dieser Beiträge S. 393 f. gehandelt haben; obgleich auch die malerische Schönheit des Vogels ein hinlänglicher Grund des häufigen Gebrauchs seyn konnte. Wir bemerken noch, dass sich die Kunst des Malers, die auf den ersten

3) So ist fol. 40. der auf dem Throne sitzende König mit dem Orden des goldnen Vlieses geschmückt; wie schicklich oder nicht, lassen wir unentschieden, da dieser König kein andrer als Herodes am Tage der unschuldigen Kinder ist. Auch fol. 187. ist Ahasverus auf gleiche Weise geschmückt, und überhaupt in der Tracht eines burgundischen Fürsten vorgestellt.

Blättern gering ist⁴⁾, mit dem Fortgange der Arbeit vervollkommnet.

Ueber den Inhalt wollen wir nur Weniges bemerken. Fol. 3. Fest-Calendar: Iannarius apud hebreos dr. tebeth. apd grecos. Fol. 3b. Februarius apd hebreos dr. labath. apd grecos xandicos⁵⁾. Fol. 9b. Anfang: In nomine sanctissime trinitatis. ame. Incipit ordo breviarii s^cm morem romane curie. Auf dem eingeschalteten Bilde (2" im Quadrat) weckt ein Heiliger, mit einer Kerze in der Linken, zwei in einem Gefängnisse schlummernde, einen Greis und einen Jüngling, in Beziehung auf die folgenden Worte: Fratres, scientes quia hora ē iam nos de somno surge. Fol. 180b. Incipit liber ecclesiastes (cap. I. II. bis v. 14. in 6 Lectionibus). Fol. 181a. Incipit liber sapientiae (c. I. II. bis v. 9. 6 Lectiones). Incipit liber ecclesiasticus (c. I. bis v. 33). Hierauf: tabula dominicarum mensis septembris quam dominus papa bonifacius ordinavit. mit Lectionen aus Job, Tobias, Hester, Maccabaeer. Fol. 191. Incipit liber ezechielis prophetae. Fol. 193. Incip. liber danielis. Fol. 199. Psalmi Davidis (unterbrochen von dem Ambrosianischen Lobgesange, dem Athanas. Glaubensbekenntnisse, dem Cantico trium puerorum, Zachariae, Annae und andern). Fol. 250b. Incipiant Psalmi penitentiae. (Auf dem Bilde ein knieender König in härnem Hemde, Krone und Mantel auf der Erde, daneben eine Geißel.) Fol. 155b. Incipit secunda pars breviarii s. de festivitatibus Sanctorum. Zuerst in festum Scti Saturnini Martyris. Fol. 415. Ausführliche Nachricht von S. Bernardus Abbas in 6 Lectionibus. Bernardus in Burgundia ex religiosis et honestibus (sic) parentibus natus etc. Fol. 493b.

4) Die ersten 6 Blätter, welche der Festkalender füllt, sind bei jedem Monate mit dem Zeichen des Thierkreises und einem die Geschäfte des Monates bezeichnenden Bilde begleitet.

5) Ξανθικός, ὄνομα μηνὸς παρὰ Μακεδόσιν, ὃ Ἀπρῆλλιος. Suid. cf. Hesych. Ξανθικά. Sturz de Dial. Maced. p. 44. 49.

Incipit commune Sanctorum. Schluss: Nota quod in omnibus hymnis in festivitibus domine dicitur. Gloria tibi domine qui natus es etc. Et in responsoriis brevibus ad primam etiam si infra talium octavas festorum ueniant alia festa de quibus fiat officium. Expliciunt rubrice noue. et cetera.

Wir verbinden hiermit ein in ähnlichem Geschmacke gearbeitetes

168. Missale (Mbr. I. no. 122.) von ungewissem Ursprunge, in gepresstem braunem Leder. 164 Bl. 11" 8" H. 8" 5" Br. Zartes und weisses Pergament. Gleichförmige, höchst regelmässige Schrift in verschiedenen Gattungen; meist 50 Zeilen auf rothen Linien. Die grössern Initialien mit Bildwerk, die mittlern mit Gold und Farben, die kleinern, roth und blau, mit Spiralen zierlich ausgeschmückt. Die Zeichnung der Figuren durchaus fehlerhaft; die Ausführung gelect und geistlos; die tapetenartigen Hintergründe aber mit grösster Sorgfalt zierlich ausgeschmückt, so wie auch das aus stacheligen Blättern bestehende Laubwerk der Ränder. Anfang fol. 2. der Hymnus: Veni creator spiritus. Anweisung zum Auffinden der goldnen Zahl, und einiges die Messe Vorbereitendes. Fol. 5. versus pro sacramentis ecclesiae et pro baptismo. Neun disticha und ein einzelner Vers: *Septem sacramenta.* Abluo. firmo. cibo. piget. uror et ordinat. ungit. Fol. 6. Fest-Calender auf 6 Bl. Jedem Monate ist ein Vers vorgesetzt: *Prima dies mensis? et truncat ut ensis.* 2. *Quarta subit mortem. prosternit tertia fortem.* 3. *Primus madentem. disruptit quarta bibentem.* 4. *Denus et undenus est mortis uulnere plenus.* 5. *Tercius occidit et septimus ora relidit.* 6. *Denus palescit. quindenus federa nescit.* 7. *Terdenus mactat. Iulii denus labefactat.* 8. *Prima necat fortem sternitque secunda cohortem.* 9. *Tercia Septembris et denus fert mala membris.* 10. *Tercius et denus est sicut mors alienus.* 11. *Scorpius est quintus et tercius est nece cinctus.* 12. *Septimus exanguis. virosus denus ut anguis.*

Fol. 55b. Incipiunt p̄faciones p̄ anni circulu p̄fac̄ i nat. dñi. eph̄ia dñi et i purificacoe. mit Musikbegleitung. Fol. 62. schliesst die erste Abtheilung mit einem die ganze Seite füllenden Bilde, die Kreuzigung mit einer mater dolorosa vorstellend. Die zweite Abtheilung fängt mit einem gleich grossen Bilde an, einem sitzenden Christus mit der Weltkugel; in den vier Ecken die Symbole der Evangelisten. Auf den letzten Blättern fol. 159. Missa pro xp̄ianis contra paganos. mit grösserer Schrift. Fol. 163. Prosa de Sancto Sebastiano. de Sancto Victore. Benedictio communis de beata maria. Benedictio communis unius virginis non martiris.

169. Horae sacrae. (Mbr. II. no. 68.) 156 Bl. starken und weissen Pergamentes. 8" 1''' H. 6" Br. 16 (auch 17) Zeilen auf rothen Linien. Auf der Rückseite des ersten Bl. mit grosser schwarzer Schrift: Initium sapientie timor domini. Sapientia mundi est stultitia apud deum. Soli deo honor et gloria. Französischer Fest-Calender auf 12 Bl. abwechselnd in Gold, blauer und rother Farbe geschrieben. Die Ränder durchaus mit Blumen-Arabesken geschmückt. Vor den Hauptabschnitten Miniaturgemälde (4" 2''' H. 3" 2''' Br.), dreizehn an der Zahl. Das erste, der h. Johannes mit dem Adler; das letzte, Sterbende, die der Tod mit einem Spiesse berührt. Die Initialen mit Gold geschrieben, in kleine, mit Blumenwerk ausgefüllte Quadrate eingefasst. Die ganze Behandlung, Stil der Malerei, Costum der Figuren, und die Art der Verzierung weist auf burgundischen Ursprung im 15. Jahrhundert. — Den Anfang des Textes macht: Incipium sci euageli scdm iohannem. gloria tibi domine. In principio erat verbum. Den Schluss machen Gebete, überschrieben (fol. 149.) à la glorieuse vierge marie. und fol. 153. deuote oroison.

170. Breviarium. (Mbr. II. no. 69.) Gleichen Ursprungs, aber weniger verziert; an vielen Stellen verstümmelt und die Bilder ausgeschnitten. Der Fest-Calender französisch.

171. Breviarium. (Mbr. II. no. 72.) in rothen Sammt gebunden*); 155 Bl. 8" 5''' H. 6" Br. Auf der vollen Seite 16 Zeilen auf rothen Linien; jede Seite mit einer 12 Linien breiten Leiste, die mit Blumenwerke, selten aber mit Thieren geschmückt ist, umgeben. Grössere Bilder (von 5" H. 3½" Br.), an der Zahl 18, sämmtlich mit grosser Sorgfalt, aber in einem fabrikmässigen Stile, ausgeführt; die Gesichter grösstentheils gemein; Gewänder und alles Nebenwerk reichlich mit mattem Golde erhöht; die landschaftlichen Hintergründe meist tief dunkelblau; der Baumschlag vernachlässigt; der meiste Fleiss auf die Architectur verwendet. — Nach dem französischen Fest-Calender, auf 12 Blättern, folgt der Anfang des Evangel. Johannis mit vorangesetztem Bilde des schreibenden Evangelisten. Fol. 15. Lucas. Fol. 17. Matthäus. Fol. 19. Marcus. Fol. 22. Maria gekrönt auf einem goldnen Throne mit dem Christkinde; sechs betende Engel ihr zur Seite. Nach einem lat. Gebete folgt fol. 25b. ein französisches: *Tres doulce glorieuse pucelle vierge marie mere de ihu crist le uray dieu etc.* bis fol. 30. Verkündigung Mariens. Fol. 46. Marie und Elisabeth auf dem Gebirge. Fol. 55. Anbetung des neugebornen Kindes. Fol. 60b. die Hirten im Felde; der verkündigende Engel über ihnen; ein vorzüglich gutes, aber beschädigtes Bild. Fol. 64. Anbetung der h. drei Könige. Eines der reichsten Bilder ist fol. 86. die Ausgiessung des h. Geistes am Pfingstfeste; in der Mitte die h. Jungfrau auf dem Throne sitzend. Merkwürdig ist fol. 106. bei den *vigiles de mors* das Bild eines Königs mit Krone und Purpurmantel, der von einem Bischöfe begleitet über Leichensteine reitet, von zwei Todtengerippen verfolgt, die einen Sarg halten. Das letzte ist fol. 144. ein aus dem Grabe erstandner Christus; auf beiden Sei-

*) Auf der ersten Seite ist der Name eines frühern Besitzers eingeschrieben: *Ex libris Honorati Gomares.*

ten anbetende Engel, von denen der eine eine Säule, der andre eine Lanze hält.

172. Breviarium (Mbr. II. no. 152.) in braunem gepresstem Leder. 120 Bl. 7" 6''' H. 5" 6''' Br. Schrift aus dem Anfange des 15. Jahrh. 18 Zeilen auf rothen Linien. Initialen mit Gold und Farben geschmückt; breite Randleisten, Arabesken auf mattem Goldgrunde; vier grössere Bilder; auf dem ersten der schreibende Evangelist Johannes, vor ihm ein tonsurirter Canonicus. Fol. 15. die Verkündigung. Fol. 67. Bathseba im Bade und David auf dem Söller. Fol. 85. Hiob auf einem, mit Gold reichlich erhöhtem Düngerhaufen, die reich geschmückten Freunde nebst der Frau vor ihm. — Französischer Fest-Calender auf 12 Bl. Fol. 13. Anfang des Evangelii Johannis. Zuletzt lat. Gebete an Heilige; zum Schlusse ein französisches allgemeines Gebet.

173. Breviarium. (Mbr. II. no. 70.) 140 Bl. ausgesuchten weissen Pergamentes; 8" H. 5½" Br. 20 Zeilen auf rothen Linien; jede Seite mit 1 Zoll breiten Leisten geschmückt, die mit Blumenwerke auf mattem Goldgrunde ausgefüllt sind. Der Einband rother geschnittner Sammt. Auf der Rückseite des ersten Blattes ein an einen Degen gebundenes Wappenschild, ein goldener Sparren (chevron) im schwarzen Felde, darüber zwei blasse silberne Sterne¹⁾. Reicher Schmuck der Anfangsbuchstaben, grosser und kleiner Bilder, in denen niederländische Kunst und Trachten nicht zu verkennen sind. Der Bilder, welche ganze Seiten füllen, sind funfzehn; der kleinern, in goldnen Rahmen von 2 bis 3", bisweilen das Drittheil der Seite einnehmend, funfzig. Die Gegenstände der grössern sind meist dieselben wie in der obigen Numer 171. (Mbr. II. 72.)²⁾

1) Dasselbe Wappen, aber ohne die Sterne, ist wiederholt fol. 2. fol. 139b. und 140b.

2) Als verschieden sind folgende zu bemerken: fol. 56. Herodes auf dem Throne; einige geharnischte Krieger, welche Kinder ermor-

die Art der Darstellung aber verschieden, die Ausführung nicht weniger fleissig; der Ausdruck der weiblichen Gesichter fast durchgehends anmuthig, wenn gleich nicht schön; nackte Körper (deren nur wenige) in der Zeichnung plump und mislungen, so dass man eine weibliche Hand muthmassen könnte. Fol. 2b. geht vor dem Fest-Calender eine blaue Tafel voraus mit der goldnen Inschrift: Paul. 2. Chorin. 1. *Dieu. auquel. jey mon esperance. me deliurera. de. si. grans. perilz. vous. maidant. en. loraizon. que. feres. pour. moy. Ainsi. soit. il.* Fol. 3. Französischer Fest-Calender auf 12 Blättern; bei jedem Monate das Zeichen des Thierkreises, und gegenüber die Vorstellung einer der Zeit angemessenen Beschäftigung. Das vorletzte Blatt mit dem vorhin erwähnten Wappen und der Unterschrift: *Parce. michi. Domine.* stellt das Innere einer Capelle vor, in welcher ein junger Mann, im Costum eines Canonicus vor einem Betstuhl kniet, hinter ihm steht ein Bischof; über dem Tabernakel Gott der Vater mit der dreifachen Tiara und der Erdkugel; die Rechte zum Segnen erhoben. Vielleicht die Weihe des Besitzers.

174. Breviarium. (Mbr. H. no. 78.) 169 beschriebene, und mehrere leere roth linierte Blätter, ausgesuchten weissen Pergamentes. 4" H. 3" Br. 14 Zeilen auf der vollen Seite; schöne regelmässige Schrift auf rothen Linien; die Initialien auf farbigem Grunde mit gutem Geschmacke eingemalt, häufig auch mit eingeschaltetem Bildwerke. Sieben volle

den; eine schwache Composition. Fol. 62. Christus auf dem Throne; Maria in Wolken aufsteigend, wird von einem Engel gekrönt. Fol. 79. der König David übergibt dem Urias den verrätherischen Brief (vor den Busspsalmen). Fol. 126b. Veronica mit dem Schweisstuche. Gegenüber der Hymnus, den wir bei no. 78. anführen, aber in der dritten Strophe verunstaltet und verstümmelt. Auch an andern Stellen sind Liederverse eingeschaltet. So fol. 76b. *Nobis sancti spiritus Gratia sit data. De qua uirgo uirginum fuit obumbrata etc.* Fol. 137b. *Gaude barbara beata summe pollens in doctrina Angeli misterio. Gaude virgo deo grata que baptistam imitata Es in vite stadio.*

Blätter sind mit Bildern angefüllt; viele andre mit Architectur und Leisten geschmückt, in denen Früchte, Blumen, Insecten und Vögel auf mattem Goldgrunde mit bewundernswürdiger Wahrheit und Zierlichkeit angebracht sind ¹⁾). Nach dem Fest-Calender (auf 12 Bl.) folgt fol. 13b. ein schöner Christuskopf mit segnender Rechte und der Erdkugel in der Linken. Gegenüber: *Salutatio beate veronice christi ihū domini* ²⁾). Fol. 16b. Eine Kreuzigung. Gegenüber: *Incipit offitium de sancta cruce ad matutinas*. Fol. 26b. Ausgiessung des h. Geistes am Pfingstfeste: *Incipit offitium de sacro spiritu. ad matutinas*. Fol. 35. *Missa beate mā.* Fol. 42b. Verkündigung Mariä. Aus dem Munde des Engels gehen die Worte: *Ave grā plena domini*. Fol. 43. *Offitium beate marie virginis secundū usum Romane curie*. Fol. 118b. Maria gekrönt als Königin des Himmels neben dem Heilande im purpurnen Mantel auf dem zierlich geschmückten Throne sitzend. Fol. 130b. David betend, im Hin-

1) In diesen Verzierungen, welche in dem Berichte an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Leipzig. 1832. von Herrn G. Rathgeber S. 3—6. einzeln beschrieben sind, ist niederländische Kunst, wie sie an dem Hofe der burgundischen Fürsten geübt und ausgebildet, nicht zu verkennen.

2) Die *Salutatio* lautet hier so:

Salve sancta facies
nostri redemptoris
in qua nitet species
divini splendoris.
Impressa panniculo
nivei candoris
Dataque veronice
Signum ob amoris.

Salve decus seculi
speculum sanctorum
quod videre cupiunt
Spiritus celorum
Nos ab omni macula
Purga viciorum
Atque nos consortio
junge beatorum.

Salve nostra gloria
In hac uita dura
Labili et fragili
cito transitura
Nos perduc ad patriam
O felix figura
ad uidendum faciem
que est christi pura.

Est o nobis quesumus
tutum adiuvamen
dulce refrigerium
atque consolamen
Ut nobis non noceat
hostile gravamen
sed fruamur requie
Omnes dicant amen.

tergrunde eine Stadt. Fol. 131. *Incipiunt septem psalmi*. Fol. 155b. Ein Leichnam; Teufel und Engel umher; unterhalb die Flammen der Hölle. Fol. 156. *Oratio pro defunctis*. Von fol. 157. an folgen einzelne Gebete an die Schutzengel, die Heiligen u. s. w.

Dieses zierliche, in rothen Maroquin gebundene Breviarium ist von der Prinzessin von Wales, Augusta, der Tochter des Herzogs von Gotha, Friedrichs II. und Mutter des Königs von Großbritannien Georg III., der Bibliothek bei einem Besuche im October 1770 geschenkt worden.

175. *Preces* (Mbr. II. no. 176.) neuer Einband in rothem Maroquin. 255 Blätter zarten und weissen Pergamentes. 7" H. 4" 10" Br. 16 Zeilen auf rothen Linien. Zierliche Initialen in Quadraten, die mit Blumenwerke auf mattem Goldgrunde ausgefüllt sind; an vielen Stellen breite Leisten, die überall, wo ein Bild eingeschaltet ist (es sind deren 83, von grösserm und kleinerm Maasse), alle Seiten des Blattes umgeben, und nicht blos Blumen-Arabesken, sondern oft auch Figuren enthalten, die auf die Hauptfigur Beziehung haben. Der Fest-Calender (auf 12 Bl.) ist französisch abgefasst¹⁾, und unten mit zierlichen Abbildungen der Thiere des Zodiakus und diesen gegenüber mit Vorstellungen des Lebens geschmückt, wie II. Mbr. no. 70., wo auch zum Theil dieselben Gegenstände vorkommen²⁾. Von den Bildern bemerken wir hier nur

1) Ein französisches Gebet an die h. Jungfrau findet sich fol. 227b. (*Douce dame de misericorde mere de pitie etc.*) bis fol. 233b. Ein anderes an die Dreieinigkeit fol. 234. bis 237b.

2) Diese Handschrift hatte der Herzog August im J. 1818 von einem brocanteur gekauft, der die darinne enthaltne Verzierung durch Bildwerk für eine Arbeit Johannis und Huberts von Eyck ausgab. Diese Angabe gerade zu verwerfen, ist kein hinreichender Grund vorhanden, er müsste denn aus der Unzuverlässigkeit des Verkäufers

folgende: fol. 15b. h. Lucas in blauem, golddurchwirkten Caf-
tan, und einem Turban auf dem Haupte, unter einem rothen
Baldachin, vor der Staffelei, mit einem Bilde der h. Jungfran
beschäftigt. Unter der Staffelei der symbolische Ochse. Fol.
57b. die h. Elisabeth mit dem vor ihr stehenden Johannes;
niederländische Physiognomien, aber angenehm ausgeführt.
Fol. 99. Maria im Stalle anbetend vor dem eben gebornen
Kinde, das auf dem herabhängenden blauen Mantel der Mutter
liegt³⁾. Fol. 234. die Dreieinigkeit: Gott Vater mit der Erd-
kugel in der Linken, einer weissen zugespitzten Tiara, einem
Zuckerhute ähnlich, auf einem Doppel-Throne; der Heiland
neben ihm mit nacktem Oberleibe und blutenden Wunden;
zwischen beiden die weisse Taube. Darunter ein Gebet: *Doulx
dieu doulx pere. sainte trinite. Vng dieu. beau sire dieux.* Dem
Bilde des h. Christoph fol. 239b. sind folgende Verse beige-
geben: *Martir Xpofore pro saluatoris honore fac nos morte
fore dignos deitatis amore. promissa Xpi. qua quod petis obti-
nuisti etc.* Das letzte Bild in der langen Reihe der Heiligen
ist fol. 254b. zum Feste aller Heiligen, *de tous les sains*, eine
ganze Schaar mit dem Nimbus umgebener Köpfe, voran ein
Bischof, neben ihm ein tonsurirter Mönch und ein Eremit.

hergenommen seyn, welcher zur Beglaubigung nur sein Kunsturtheil
anführte. Uebrigens sind die einzelnen Bilder aufgezählt in G. Rath-
gebers Beschr. der Gemälde-Galerie zu Gotha. S. 65 f.

3) Wie auf dem bekannten Bilde von Correggio in der Tribuna
zu Florenz. (*Guide de la Ville de Florence* p. 286. la draperie qui
couvre le corps de la Vierge est singulièrement jettée; — c'est sur le
bout de cette draperie que l'Enfant est couché, de sorte que la Vierge
ne peut faire le moindre mouvement sans renverser l'Enfant.) und in
einem Bilde von Fra Bartolomeo (*Galeria di Firenze. Quadri di Sto-
ria. I. no. XXIII. p. 75.*) Dieselbe Sonderbarkeit findet sich auf eine
noch auffallendere Weise in Mbr. H. no. 72. fol. 55b. und no. 189.
in dem Anfangsbuchstaben des ersten Blattes (beschädigt).

176. *Breviarium*. (Mbr. II. no. 77.) 70 Bl. zarten, aber beschmutzten Pergamentes. 6" 7" H. 4½" Br. Schrift des 15. Jahrh. 63 Bilder, welche die ganze Seite füllen, und in Rücksicht auf Kunst den vorhergehenden weit nachstehn, aber doch in der Behandlung, dem *Costum*, in der saubern Ausführung des architectonischen Beiwerkes, dem häufigen Gebrauche des Goldes an den Gewändern vorzüglich, den blauen landschaftlichen Hintergründen den niederländischen Ursprung nicht verkennen lassen. Die Ueberschriften sind durchaus französisch, wie in jenen. Nach dem *Pater noster*, einem Gebete an die Jungfrau Maria, dem *Credo*, und einem andern Gebete folgt fol. 2. *De nostre dame oraison*. Auf der Rückseite die Abbildung der h. Dreieinigkeit mit der Unterschrift: *Sancta trinitas vn⁹ ds. miserere mei*. Fol. 4b. Gott der Vater mit der dreifachen Krone. Fol. 5b. Christus auf dem Throne. Fol. 6b. der h. Geist, eine männliche Gestalt, einem Christus ähnlich, mit segnender Rechte und der Erdkugel in der Linken, mit grossen weissen Taubenflügeln, die Schwungfedern roth und Gold. Fol. 10b. Der Erzengel Michael in voller goldnen Rüstung und Purpurmantel, stösst den Satan zu Boden. Fol. 11b. Der Erzengel Gabriel; auf einem blauen Bandstreifen der englische Gruss. Fol. 12b. Der Erzengel Raphael im Pilgercostum. Fol. 13b. Ein Betender in goldnem Untergewande und schwarzer Schaubе, und der Schutzengel neben ihm ¹⁾. Fol. 14. *de tous anges oraison*. Zehn Engel auf Wolken sitzend. Fol. 14. *de tous patriarches et prophetes*. Eine Schaar Männer, unter denen David mit der Kopfbedeckung eines burgundischen Fürsten. Fol. 16b. Herodias empfängt von einem Schergen das abgeschlagene Haupt Johannis des Täufers. Fol. 17b. Die h.

1) Das Gebet (*a son bon ange oraison*) fol. 14. lautet so: Angelus qui meus es custos pietate superna. Me tibi commissum aerva defende gubernare. Vt tecum valeam celsa scandere regna.

Jungfrau mit dem Kinde; Joseph im Purpurmantel behaut einen Balken. Fol. 18b. Johannes der Evangelist. Fol. 19b. Sct. Peter. Fol. 20b. Sct. Paulus. Hierauf eine Reihe Heilige mit ihren Attributen²⁾. Fol. 31b. Lucas vor der Staffelei; die h. Jungfrau mit dem Kinde, die in den Wolken erscheint, abmalend. Fol. 33b. Der heil. Dionysius, sein abgeschlagenes Haupt auf den Händen tragend. Fol. 56b. Hiob wird von zwei Teufeln mit Keulen geschlagen. Fol. 57b. Der h. Gregorius, die Messe lesend; ein *Ecce homo* spritzt aus allen Wunden Blut in den auf dem Altare stehenden Kelch. Fol. 67b. Ein Schiff mit den eilftausend Jungfrauen. Fol. 68. *oraison pour les trespassez*. Auferstehung der Todten.

177. Breviarium. (Mbr. II. no. 137.) 72 Bl. weissen Pergamentes. 8" H. 5" 8" Br. Schöne Schrift des 15. Jahrh. 15 Zeilen auf rothen Linien. Reiche Verzierung der Initialen und der breiten Ränder mit Arabesken. Sieben grössere, die ganze Seite füllende Bilder. In diesem allen ist Nachahmung niederländischen Stiles nicht zu verkennen; auch zeigt sich hier und da niederländisches Costum. Das Nebenwerk ist besser behandelt als die Figuren¹⁾, doch ist die Zierlichkeit der Muster nirgends erreicht. Auch die Arabesken der Randleisten sind schwerfälliger, obgleich durch Farbenwahl ausgezeichnet. Ohne Fest-Calender fängt das Buch mit Gebeten an die Dreieinigkeit an. Die Ueberschriften sind französisch:

2) Wir lassen diese Bilder, die nichts Merkwürdiges darbieten, unerwähnt; und bemerken von den übrigen nur die seltneren Vorstellungen.

1) Höchst auffallend ist auf mehrern dieser Bilder die unnatürliche Kopfstellung und das graue Colorit der Köpfe, die durchaus einen gemeinen Character haben. In allen diesen nicht lobenswerthen Eigenschaften haben sie eine unverkennbare Aehnlichkeit mit den Bildern im Mattheus unsers deutschen N. Testaments, das wir in diesen Beiträgen 3 Heft. IX. no. 45. p. 41 ff. beschrieben haben.

Chi començhet les heures de le (sic) trinitet. Fol. 11. Chi començhet les heures des Espusses. Fol. 21. Chi començhet les heures du s. espit. Fol. 30. C. c. l. heures de tous les s. (Saints). Fol. 39. les heures du sacrement. Fol. 50. les heures dele (sic) crois. Fol. 64. les heures de nre dae.

178. Breviarium. (Mbr. II. no. 178.) 105 Bl. 7" 3" H. 5½" Br. 16 Zeilen auf rothen Linien. Zufolge einer Notiz auf der ersten Seite geschrieben *Van mille cinq cens et XXXV de par frere Jan le pers filz de Jan le pers et de ysa-beau de lobiel religieux et chanone de nre dame de vicone au pres de Valenchienne.* Voll von ungestalteten Bildern und schlechten Verzierungen.

179. Breviarium. (Mbr. II. no. 180.) 260 Bl. zarten und weissen Pergamentes. 5" H. 4" Br. 12 Zeilen auf rothen Linien. Ausgezeichnet durch schön geschmückte Initialen, und einige mit Kindern, Blumen und Thieren, auch eingelegten Brustbildern (in Medaillon) höchst zierlich ausgefüllten Randleisten. Nach dem Fest-Calender folgt fol. 13. das officium beate marie uirginis secundum curiam Romanam. Fol. 115b. Die Erweckung des Lazarus, ein von allen Seiten mit schönen Randleisten umgebnes Bild. Fol. 116. offitium mortuorum. Unter dem rothen Titel ein geflügeltes Todtengerippe mit der Sense in der Rechten auf einem Sarkophage sitzend. Fol. 174. Offitium crucis paruum editum a papa iohē XXII. et concessit dicentibus unum annum de indulgentia. In der Initiale D. ein Brustbild des Heilandes. Fol. 180. officium passionis dñi nri iesu xpi. In dem Anfangsbuchstaben der betende Christus. Fol. 232. septem psalmi penitenciales. Darunter der hetende David.

180. Breviarium. (Mbr. II. no. 154.) 288 Bl. zarten Pergamentes. 4" 9" H. 3½" Br. 14 Zeilen auf rothen

Linien. Der Fest-Calender auf 12 Bl. abwechselnd mit Gold, blau und roth zierlich geschrieben. Die Ränder mit Arabesken sauber geziert. Auf den ersten Blättern sind einige dieser Arabesken frevelhafterweise ausgeschnitten*).

181. Breviarium. (Mbr. II. no. 155.) 443 Bl. des feinsten Pergamentes. 3' 10'' H. 2' 8'' Br. 21 Zeilen auf rothen Linien**). Die Initialen durchaus zierlich geschmückt; in den grössern sauber ausgeführtes Bildwerk. Viele Ränder mit Arabesken umgeben. Auf den Fest-Calender (8 Bl.) folgen auf 8 Bl. Notizen über die Zeit des Eintritts der Advents-sonntage in mannichfaltigen Fällen.

182. Breviarium. (Mbr. II. no. 29, Cypr. p. 104. XXIX.) 90 Bl. 6'' H. 4½'' Br. 18 Zeilen auf rothen Linien. Die Ausschmückung der vorigen Numer ähnlich. Vielleicht niederländischen Ursprungs.

183. Breviarium. (Mbr. II. no. 71.) 282 Bl. feinen Pergamentes. 24 Zeilen auf schwarzen Linien. 8'' H. 5'' 8'' Br. Fol. I. ein französisches Gebet an die h. Jungfrau, darunter von andrer, aber alter Hand: *Celiure est de saint anthoine des champs***)*, worauf von alter und schöner Hand auf 4 Seiten Nachweisungen der biblischen Texte in dem kirchlichen Jahre gegeben werden; zuerst: *Quanto incipiantur hysto-*

*) Zufolge der an mehreren Stellen eingeschalteten Notizen gehörte dieses Gebethuch der Familie de Launay de Tiliers an. Der letzte hier fol. 19^b. genannte Erbe hat seinem Namen das Jahr 1607 beigelegt. (Ein Nachkomme dieser, der robe angehörenden Familie stürzte im J. 1787 und folgenden zu Gotha und Göttingen.)

**) Als früherer Besitzer ist eingeschrieben: M. Jacques de Borne beneficiar en l'église de Paris. 1597.

***) Fol. 10. heisst es in einer beigeschriebenen Note: *Madame Chontepime a fait faire ce livre du temps du pape Jean 23.* Dieser Papst kam zur Regierung den 17. Mai 1410 und dankte auf dem Costnitzer Concilio ab den 31. März 1415.

rie a KP. augusti usque ad aduentum. et quā fit ieiunium i septembri. Fol. 4—9. Fest-Calendar. Fol. 10. Psalm: *Domine in furore tuo arguas me.* Fol. 20. Antiphonien mit beige-setzter Musikbegleitung und eingeschalteten Gebeten. Fol. 103. *lectiones* aus heiligen Schriftstellern. Den grössten Theil des Uebrigen füllen Antiphonien. Fol. 258. *Incipit officium defunctorum.* Am Schlusse des Todtenamtes folgt eine Anweisung für Klostergeistliche beim Sterben eines Klosterbruders: *Quando infirmus mortis penitus appropinquat: percutiatur tabula crebris ictibus. quo audita omnes fratres relictis omnibus que in manibus habuerint, accurrant uelociter ad morientem dicentes.* Hierauf das *credo*. mit dem Zusatze: *repetentes illud bis uel ter, si necesse fuerit. si autem adhuc supervixerit: dicatur letania ista.* Nach der Litanei: *Si adhuc supervixerit: dicantur septem psalmi. Et si nondum obierit, discedant, relinquentes ibi crucem et aquam benedictam. Egressa anima incipiat cantatrix. K. subvenite etc. ut s.*

184. Antiphonale. (Mbr. II. no. 89.) 130 Bl. dünnen, aber schmutzigen Pergamentes; gespaltne Seiten. 8" 9" H. 6" Br. 45 Zeilen auf der vollen Seite. Den Anfang macht die *lectio prima* des ersten Adventsontags: *Scientes quia hora est jam nos de sompno surgere. Nunc autem propior est nostra salus etc.* Der grösste Theil des Textes ist mit musikalischen Noten bezeichnet. Die Schrift scheint aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts zu seyn.

185. Liber Benedictionum seu Manuale Pontificum. (Mbr. II. no. 174.) 46 Bl. 8" H. 6" Br. 20 Zeilen auf rothen Linien. Schöne römische Schrift. Die grossen Buchstaben und eingeschalteten Kreuze auf goldnem Grunde sind mit seltner Zierlichkeit gebildet und ausgeschmückt. Auf einem ausgemalten Titelblatte halten zwei Genien eine mit goldnem Rahmen eingefasste Tafel mit der goldnen Inschrift des

Titels; und darunter zwei Engel, ein Wappen haltend *). Nach einer *Oratio Sancti Anselmi*. folgen 38 Benedictiones mit Erwähnung der dabei üblichen Ceremonien. Die erste: *Benedictio calceorum*, die letzte: *Benedictio cathedrae pontificalis*. Auf dem vorletzten Blatte *Tabula operis*; auf der letzten Seite von einer etwas verschiednen Hand der Anfang des Evangelii Joannis.

186. Gebetbuch in plattdeutscher Sprache. (Mbr. II. no. 84.) 220 Bl. 7" 2" H. 5½" Br. 25 Zeilen auf schwarzen Linien. Stark vergoldete, aber geschmacklos verzierte Initialen. Die Schrift abwechselnd schwarz, roth und blau. Anfang: *In deme werdighen hilghen aente to winachten wā vā ansteyt de hilgebort onses heren ihu Xpi So bedeck leue mīsche an dyne herte de sote wort dede moder der hilghen kerken singhet.*

187. Desgleichen. (Mbr. II. no. 82.) 134 Bl. 6" H. 4" Br. 16 Zeilen auf schwarzen Linien. Stark vergoldete Initialen; einige grössere Bilder auf Goldgrund von schlechter Malerei. Anfang: *Here du selte mī lippen opdoen mī mont sel voert kundigē dyn lof.* Auf der letzten Seite: *int jair ons heren M. CCCC ende LXI.*

188. Desgleichen. (Mbr. II. no. 76.) 169 Bl. 5" 9" H. 4" Br. 17 Zeilen auf rothen Linien. Kalender 6 Bl. *Ioumaent. Jaerldach u. s. w. Fol. 7. hier beghint onser vrouwen.* Der Anfangsbuchstabe ist ausgeschnitten und die Schrift verstümmelt. So auch an einigen andern Stellen.

*) Das Wappenschild besteht aus einem schwarzen Querbalken in goldnem Grunde, und drei Kleeblättern. Auf demselben steht eine Bischofsmütze, ein Bischofstab und ein Helm; auf einem darum geschlungenen Bande die Worte: *Sicut domino placuit factu est.* In einem unterm Abschnitte die Aufschrift: *Claudius du Prat. Mutinensis Episcopus Guab Comes.*

189. Desgleichen. (Mbr. II. no. 181.) 113 Bl. 5½" H. 3" 10" Br. 9 Zeilen grosse Schrift auf schwarzen Linien. Sprache des 14. Jahrhunderts. Anfang: *Ich han got gemynnet wan ere sol hören die styme myns gebedes. Wan ere hat syn oren geneiget czu mir u. s. w.* Die rothen Ueberschriften der einzelnen Gebete und Psalmen sind lateinisch und enthalten meist die Anfangsworte des lateinischen Gebetes; z. B. *Dis ist die vigilie verba mea. Vernym herre myn worte.* Die letzten sind: *Collecta vor vater vnde muter. Vor alle geleubigen selen. Requiescant in pace.*

190. Liber Precum. (Mbr. II. no. 80. 81.) Zwei Bände von 120 und 151 Bl. 5½" H. 4" 2" Br. 20 Zeilen auf schwarzen Linien. Lateinische Gebete bis fol. 60., wo nach einem Gebete für die Todten auf 2 blauen Zeilen die Unterschrift folgt: *Anno domini M° CCCC° LIX an dem daghe dyonisii epi.* Dann auf 3 rothen: *hir vmme volghet de zeuen salmen recht vnd schone thodude na deme lattine.* Fol. 68b. *letanie.* Fol. 71. *hir beghinnet de mettene van vnser leuen vrowe dichtet to dude ritmatice vnde retorice.* Fol. 79b. *Te deum laudamus tede. Wy louen vñ bekennen di. dat du bist eyn here. wente wi sint gheworden vry. hir vme si dy lof vñ ere u. s. w.* Fol. 93b. *hir beghinne de prime schone vñ sunerlik recht to dude.* Am Schlusse fol. 264. *hir beghynet dat schone langhe ghebet van der hillighen dreuoldicheyt we dat alle daghe ynnichliken leset de dyget in wysheyt in ere vñ in gude va dage to daghe.*

191. Breviarium. (Mbr. II. no. 73.) 100 Bl. 7" 3" H. 5" 3" Br. Die Anfangsbuchstaben mit Gold und Farben und an mehrern Stellen mit französischen Lilien geschmückt; an den Rändern Arabeskenartige Verzierungen. Fest-Calender in niederdeutscher Sprache, 5 Bl. Text, 15 Zeilen auf schwarzen Linien. Fol. 86. sind von einer etwas spätern Hand 17 französische Verse eingeschrieben:

*Pours creature humaine
Pour ton sauvement acquerir
Voy de mon filz la griesue pains etc.*

192. Breviarium. (Mbr. II. no. 83.) 92 Bl. 6 $\frac{1}{2}$ " H. 4 $\frac{1}{2}$ " Br. Der Fest-Calender 12 Bl. Die Gebete in niederdeutscher Sprache. Anfang: *Hier begint die vrouwe gende. Here du selte opdoen myn lippen ende myn mont sel voortkundingen dyn lof.* 18 Zeilen auf der vollen Seite, auf rothen Linien; unfeste Hand des 15. Jahrhunderts. Die Initialen mit Gold und Farben geschmückt; die Ränder der neuen Abschnitte mit Arabesken verziert.

XIV.

G e s c h i c h t l i c h e s .

F. J.

1. **Kroniken.** (Mbr. I. no. 90. Cypr. p. 18. LXIII.)
164 Bl. 1' 1" 6''' H. 6½'' Br. Luculente gothische Schrift
aus dem Anfange des 15. Jahrh. 31 Zeilen auf schwarzen
Linien. Fol. 1. Rothe Ueberschrift: Incipit liber Saxo-
num. *Wie willet nu scriven van den sassens we se here to
lande komen sin. Ettelike lude wanet dat se van den denen unde
vun den normanen qmen. Geht bis auf Otto den Grossen, und
schliesst fol. 7a. auf der Mitte der Seite mit den Worten: De
otte gewan enen anderen otte. De andere otte gewan den dridden
otten. diser herren vrloge un ere dat vint men gescreuen. Dem
Texte sind überall kleine Bilder eingeschaltet, die sich auf den
Inhalt beziehen; das erste die Ankunft der Sachsen in Deutsch-
land auf einem Schiffe vorstellend. Mit solchem Bildwerke sind
auch die andern Abtheilungen dieses Bandes geschmückt¹⁾.
Nach 2½ unbeschriebnen Seiten folgt fol. 8b. ohne Ueberschrift
eine Welt-Chronik mit gereimter Einleitung. Anfang:*

*Nu uernemit algemeine
we uns got der reine
siner genade hat bescherit
swer sich unreiner lust iqwerit
un uermidet bosc dat
un sezzet sinen rat u. s. w. 2).*

1) Die von neuern Händen dem Rande beigeschriebenen lemmata
und Anmerkungen rühren, nach Cyprian, von Hortleder, Zollmann
u. A. her.

2) Diese Einleitung, in der die Verse fortlaufend wie Prosa ge-
schrieben sind, ist aus einer Bremer Handschrift abgedruckt in Pertz
Archiv der Gesellsch. für ältere d. Geschichtsk. 6 Bd. S. 377—382.
nur in mundartigen Formen von der unsrigen abweichend. Dasselbst
werden auch mehrere Handschriften erwähnt, welche dieselbe Einlei-
tung enthalten. (Vgl. Massmann über den Anfang der Croneken

Nach mehrern guten Erinnerungen ermahnt der Vrf. diejenigen, welche die Geschichte fortsetzen wollen, sich der Wahrheit zu befleissigen,

*Swer so leue vorebaz.
swaz dan gesche der scriue daz
vnde acht bare warheit
logene sal uns wesen leit.
daz ist des van ropegouwe rat.
logene gesprogen missestat.
gescreuten tot siy groten val.
der sele des sit gewarnet al.
Swer so logene scrivet.
vnvergeuen bliuet.
dw logelike sunde.
die wile got vrkunde.
hat an den die sie da lesen.
so müz er vnvergezzen wesen.*

Hierauf folgt die Chronik selbst auf derselben Zeile nach einem ganz kleinen Zwischenraume: *In aller dinge beginne scup got to erst himel v̄n erde. v̄n wazzer v̄n vur. v̄n locht.* In die Geschichte des Alten Testaments wird fol. 17. die Geschichte vom Ursprung des römischen Reiches eingeschaltet mit der Bemerkung: *Swer vorbat weten wille de lese cronica oder lucanum oder den gūden orosium* ³⁾). Hieran schliesst sich die Geschichte der römischen Kaiser, mit mancherlei Einschaltungen. Vielen Raum nimmt die Geschichte der Märtyrer ein. Fol. 71a. Constantinus Leo. Von hier an ist in Eccardi Corp. Hist. medii aevi Tom. I. p. 1315 — 1411. diese Chronik unter dem Titel:

der sassen im n. Hannov. Archiv. 1825. I. S. 244.) Die daselbst S. 385. Anm. 37. aus der hannöwerischen Abschrift des Conrad berühmte geographische Ungehörigkeit von der *Unstrut bei Hamburg* findet sich auch in unsrer Handschrift fol. 118a. *he ward geslagen bi der unstrute bi hamburch.*

3) Die Geschichte der Lucrezia, die fol. 20a. nur kurz berührt worden, wird fol. 30a. zwischen Nero und Galba in grosser Ausführlichkeit eingeschoben. Fol. 65b. Geschichte der Söhne des Narcissus und der h. Crescentia bis fol. 68b. Vergl. Koloczaer Codex p. 241 bis 274. wo dieselbe Geschichte in mehr als 1000 Versen anziehend erzählt wird.

Chronicon Luneburgicum. aus unserm Codex abgedruckt⁴⁾, der

4) Eckart Praes. no. XIX. *Chronicon Luneburgicum* Saxonica lingua scriptum ex Cod. Bibl. Goth. membran. et temporibus Interregni (?) exarato desumptum est. Incipit ab origine mundi et procedit usque ad Wilhelmi Hollandici electionem in Regem Germaniae. Priora — praetermisimus, et a Carolo M. solum narrationem ejus exhibuimus. — A Carolo M. aetate usque ad Lotharii obitum *Chronicon* hoc Annalistam Saxonem sequi videtur. Intermiscet tamen varia, tractum Luneburgensem et Venedos vicinos concernentia; unde et id Luneburgi in Monasterio S. Michaelis confectum putamus. Legit multa jam deperdita scripta, inter quae est *Chronica* Wilhelmi de Regione Trans-Albina. Ex fide digno quoque autore hausit quae de successione Marchionum Septentrionalium nobis primus indicavit, unde Lotharium Imp. sanguinem maternum duxisse observat. Nos hoc loco familiam Anhaltinam illustravimus. Post Friderici I. Imp. mortem habet quae alibi non legas. Amatores quoque studii etymologici linguae nostrae invenient hic non una vocabula obsoleta et ad indagandas radices perquam utilia.

Der Abdruck dieser Chronik ist keineswegs mit der erforderlichen Genauigkeit gemacht, vielleicht durch Schuld des Copisten, der, bei entschiedenem Mangel an Aufmerksamkeit und Kenntnissen, sich doch willkürliche Veränderungen erlaubte. Die zahllosen Abweichungen in der Rechtschreibung, und in den Namen (*pypine* st. *pippine*. *Dionyse* st. *dyonisii*. *Frankrike* st. *Frankrike*) mögen ungerügt bleiben; nicht aber Veränderungen, wie p. 1315. col. a. lin. 6. *quam it, en to Frankrike* st. *quam ov (over) en to Frank*. p. 1316. lin. 3. *an Sente* st. *van Sente*. ohne alle Lücke vorher. *want na disen* st. *want an disen*. lin. 16. *dat se sworn by dem Hillegen Cruce*. st. *uppe deme*. An vielen Stellen ist das Vorwort *uppe* in *tegen* verändert; p. 1318. lin. 20. v. u. *dat to leste de Keiser geblant wart*. st. *dat to jungest*. Gleich darauf 18 *Dage* st. XVII. und *an dem Mere erre wurden*. st. *wislos*. p. 1316. lin. 19. v. u. *ses und nentich Jar*. st. *ses un vertich jar*. Dann: *der was he erst*. st. *driv*. An vielen Stellen sind in Ecards Texte Lücken angedeutet, zu denen die Handschrift nicht den geringsten Grund gibt. Die meisten sind entstanden, weil der Copist die Abbreviatur *Xpi* nicht kannte. Daher p. 1315. lin. 5. v. u. *dat quam dar to eneme*. st. *dar Xpenheit to*. p. 1326. lin. 37. ist aus demselben Grunde der Name des Papstes *Christophorus* (*Xposfor*⁵⁾) ausgelassen. Mehr als einmal ist die Unwissenheit sogar, ohne alle Andeutung, durch Fälschung versteckt. So p. 1321. lin. 2. *Dannen vor he an Galliam*, *dar wurden geslagen alle de by em waren*. st. *an Galliciam* und *alle de Xpen* waren. Ebendas. lin. 16. v. u.

fol. 150b. mit den Worten schliesst: *Menich sprach it were erdbevunge. Du vlot van der se hof sic so ho dat siv to brac al de dike in den nider landen unde er dranc volk unde v'e ane tale unde gescha grot jamer.* Hierauf folgen vier liniirte, aber unbeschriebene Seiten.

dar loveden se den vreden. st. den *Xpendom*. (Gleich darauf lies: durch dat se *Xpen* weren. und weiter unten *Mersburch* st. *Gersburch*.) p. 1334. lin. 11. *tegen de Fresen* st. *uppe de Xpenen*. (lin. 19. lies: *de Xpendom* warede.) p. 1344. l. 22. *manich Man der Xpen*. l. 34. *en harde bederve Man*. st. *en harde Xpen Man*. p. 1379. l. 25. *Frater honorandus jacet hic Levita*. st. *honorandus christi Levita*. Ich will hier gleich noch einige der in Eccards Texte angedeuteten Lücken ausfüllen. p. 1319. lin. 7. *sine Tungen af*. *Do quam de her-toge van spolith to rome ume desse Missedat*. (lin. 5. v. u. lies: *under siner stolen*. st. *unde*. und lin. 4. *de den Paves* st. *den de*. p. 1320. lin. 34. *also he it vornomen*. lin. 47. *mit eme twe dage de koning*. (p. 1322. lin. 3. lies: *It ne moste*. st. *enne ne*. lin. 13. lies: *blanden ene un satten ene up enen Esel*. lin. 19. lies: *uppe de untruwen*. und l. 21. *uppe der Hoge*. l. 24. *dat de*. st. *dar de*. l. 36. *eres Rechtes* st. *Redes*. l. 38. *sie untvun*. st. *untolum*. l. 51. *de he nine-me und seggen ne*.) p. 1326. l. 20 v. u. *Otto uppe des Koning*. p. 1333. l. 23. *to Bremen vnui* (i. e. *Unno*). l. 4. v. u. *en pape poppe geheten*. p. 1334. l. 19. *de Xpend om warede*. p. 1337. l. 37. *van irer tovernisse worde stum*. l. 4. v. u. *van cloniac van diser*. p. 1342. l. 9. v. u. *to Ageleja poppe geheten*. p. 1347. l. 8. v. u. lies: *zwischen den behem unde den beieren, und en ander Vol-cwich zwischen den Swaven unde den beieren*.) p. 1348. l. 32. *de bischop siurid vnn Megenze*. p. 1351. l. 29. *Do ward oc eclyssis der sunnen unde ward*. lin. 33. *Ungewedere umate*. p. 1366. letzte Z.: *dat he de vës hoden solde* (i. e. *des viches*). p. 1378. l. 7. v. u. *Dat gescha XIII Kal. iun*. p. 1379. l. 40. *Stifte. III id^o iulii*. p. 1382. l. 30. *III. Kal. febs*. p. 1383. l. 21. *Kal. fes*. (p. 1391. von l. 38. bis l. 48. ist achtmal *sio* geschrieben statt *sv*.) p. 1398. l. 10. *dat dat rike erfde alse*. Dass es auch an unbeachteten Auslassungen nicht fehle, wird man nach allen diesen Beispielen der Unachtsamkeit schon von selbst erwarten. Wir wollen auch von dieser Gattung der Fehler Einige anführen. p. 1315. lin. 34. *In den Tiden wart gemarteret ses benifacius*. *Na eme ward lullus*. *In den Tiden*. Ebendas. letzte Zeile: *Paulus Paves sin broder*. *Na*

Fol. 153b. *Verzeichniss der römischen Päpste.* Ohne Ueberschrift, von derselben Hand, wie das Vorige, wahrscheinlich auch von demselben Verfasser. Anfang: *We willet oc nu scriuen van den pausen de to rome gewesen hebbet, ere jar unde ere dage unde van wannen se weren unde wat se gestedeget hebbet in der Xpenheit. we willet is beginnen an deme hogesten bischope ihu Xpo.* Schliesst fol. 159b. mit Innocentius III. Schluss: *he dede oc to banne den keiser vredeke.*

Fol. 160. *Roms Könige und Kaiser bis auf Otto IV. und Friedrich II.* auf anderthalb Seiten. Die Geschichte der Könige und des Staates von Rom bis Julius Cäsar auf 6 Zeilen.

Fol. 161. *Geschichte der Welfen.* Ebenfalls ohne Ueberschrift: *Bi des milden keiser lodewiges tiden des keiser karles sone was en uorste to beieren de hadde twe namen. he het eticho unde het oc welp.* Drei Seiten. Schluss: *Do vierde mechtill. do nam den jungen thebalde des alden margreuen thebaldes sone. Do he starf do nam sv greuen berengeres sone van sulzbach.*

Fol. 162b. *Begebenheiten der ersten hundert Jahre nach Christi Geburt.* auf 14 Zeilen bis zu Johannes des Evangelisten Tode. Dann die Folge der Grafen von Flandern. Anfang: *Greve hulderic van harlebeke gewan ingelramme. bis auf Florentius de vresen und Gerdruth, die Mutter des jungen Robert und Philippus.* Fol. 163b. *Kurze Chronologie von Erschaffung der Welt bis zum Jahr 1229. wo Jerusalem dem Keiser vredeke weder geuen wurde,* auf nicht vollen 2 Seiten.

2. (Johann Roht's) *Chronik.* (Ch. A. no. 159. Cypr. p. 72. CLVIII.) 206 Bl. 12½" H. 9" Br. 43 Zeilen.

deme wart en leie paues. Constantinus — Auf dem letzten Blatte p. 1410. l. 10. v. u. *Frankrike mit helpe des greuen van der marke unde des van provent unde andere herren dar vor de koning van Franckrike jegen ene.* — (Vergl. Pertz Archiv. VI Bd. S. 383. Anm. 35.) Diese wenigen Beispiele von vielen können zur Genüge beweisen, wie wenig Vertrauen der Eccardische Abdruck dieses Chronicon's verdient.

Schrift aus dem Ende des 15. Jahrh. Schlecht verzierte rothe und grüne Initialen ¹). Die einzelnen Abschnitte sind mit Ueberschriften versehen, und diese mit rothen Linien eingefasst. Den Anfang macht die Geschichte der Schöpfung, und zwar: *von deme erstin sonntage. In deme an anbegynne geschuff got hymel vnd erdin.* Fol. 5b. *von der andern Werlde nach der suntflut* ²). Von der Erbauung von Ninive und Babylon springt sie fol. 9b. nach Trier: *wie tryre gebuwit vnde ein königrich wart* ³). Die versificirte Vorrede des Autors fehlt hier. Uebrigens ist die Sprache in unsrer Handschrift älter, und die Schreibung meist richtiger als in der Weissenfeler, vorzüglich in den Namen. So fol. 9b. in der Geschichte von Trebeta: *bis daz her quam an die Mosele.* nicht *Mosir.* Fol. 13a. *der starke Sifrit vnd Hagen vnd Krimehilt.* nicht *Kunehilt.* Dann im folgenden Abschnitte: *bie der sehe do die sachsen wonen.* nicht *schek* und *sachin.* ferner: *von westfulin.* nicht *Bestfalin.*

Fol. 34b. nach dem Capitel *von dem Könige tagebrechte von frangrich,* fehlen in unserer Handschrift die beiden Capitel des Weissenf. Codex (Menck. p. 1652.): *wie der erste Karl ge-*

1) Fol. 1^a. am obern Rande: *liber monast'ii Montissancti petri in erfordia.* am untern: *Cronica hujus patrie s. thuringie. hassie. saxonie. cum aliis etc.*

2) Bei diesem Capitel fängt der Abdruck in Menckenii Scriptt. Rer. Germ. T. II. p. 1633. an: *Monachi Isenacensis vulgo Ioannis Rohte Chronicon Thuringiae vernaculum, alias Isenacense vel Erfordienae dictum, e cod. Bibl. Weissenfelsensis, omissis in initio superfluis, accurate descriptum.* Voran ein Stück der versificirten Vorrede des Verfassers (Capellans der Landgräfin Anna, † 1431). Die Weissenfeler Handschrift endigt bei dem Tode des Landgrafen Friedrich 1440. Die unsrige ist bis zum Jahr 1450 fortgeführt, ja noch eine Notiz aus dem Jahre 1482 angehängt.

3) Mencken p. 1636. wo eine ganze Reihe von Abschnitten übergangen ist, die den trojanischen Krieg und die älteste Geschichte von Rom betreffen. Von dieser wird bei M. auch weiterhin nur das, was Beziehung auf Deutschland hat, ausgehoben, daher mehrere Capitel verstümmelt erscheinen.

born wart. und vom Konnig Karle marcello. wofür drei Blätter von einer andern Hand eingeschaltet sind, mit 6 Zeilen des Capitels: *Wie santus bonifacius czum erstin in ditz lant quam.* anfangend, dann aber abbrechend, indem ein ausführlicher Bericht über den Antichrist, die *signa judicii*, das *supremum judicium* selbst, den *infernus* und die *gaudia paradisi*, Alles in lateinischer Sprache eingeschaltet ist. Fol. 38. geht die Chronik fort mit dem vollständigen fol. 35. abgebrochnen Capitel von *santus bonifacius*. Doch sind diese Blätter von einer etwas andern, aber ebenfalls alten Hand geschrieben, während die frühere erst mit fol. 50. wieder eintritt. Von fol. 169. an ist die Goth. Handschrift bald minder vollständig, bald auch vollständiger⁴⁾ als der Text bei Menckenius. Fol. 170. folgt nach dem Jahr 1412 von einer andern spätern Hand eine Fortsetzung bis 1422 und 7 leere Seiten; worauf einiges Kirchliche eingeschaltet ist. Fol. 180. folgen von der ältern Hand historische Nachrichten von 1400 an, und unter diesen fol. 182. ausführlich von der Landestheilung der Herzoge Wilhelm und Friedrich im Jahre 1446, von ihrer Zwietracht im J. 1450 (fol. 190.). Zum Schlusse fol. 196b. eine Notiz von dem Tode Herzog Wilhelms im J. 1482.

Fol. 197. Beschreibung der Wallfahrt Herzog Wilhelms zum h. Grabe im J. 1461, der heiligen Plätze zu Jerusalem und in Judäa. Verzeichniss der Begleiter⁵⁾.

4) Zur Ergänzung der Geschichte von Gotha heben wir (fol. 169b.) Folgendes aus: „*In demeselbin iare, do sameltin sich etzliche gebur, also man schreib MCCCXCI iar uz den dorffirn vmb gotha gelegin von anewisunge etzlicher borger gesessin in gotha die liffin in die stat vndir die Judin, vnd wulden riche werde vnd erslugin sie vnd namen on ore habe waz sie fundin, do begriffen sie die borger, ore eyn teil, die wordin enthoubit, umb des willen, daz sie sulche gewalt getan hatten ane des forstin wissen vnd des ratis.*“

5) Ein anderes Journal dieser Reise, nebst Berechnung der Kosten ist enthalten in Cod. Ch. B. no. 54. auf 106 Blättern. Auf der

3. Chronik. (Ch. A. no. 158. Cypr. p. 72. CLVII.)

Aus dem Nachlasse des Herzogs Bernhard von Weimar stammend; ursprünglich Eigenthum der churfürstlichen Bibliothek zu München. 305 Bl. starkes geglättetes Papier; gespaltene Seiten zu 31 Zeilen; Schrift des 15ten Jahrhunderts; die Ränder der ersten Seite mit Arabesken von geringer Kunst umgeben; die erste Initiale vergoldet und ausgemalt, die übrigen abwechselnd roth und blau. Die Ueberschriften roth. Hin und wieder sind Bilder eingefügt, welche ganze Seiten füllen, aber in Zeichnung und Färbung gleich geringhaltig¹⁾. Fol. 3. *hie hebt sich an ain coronica von anefang der welt piss auff diese zeit. Das erst capitel des ersten tails sagt wie got die engel erschaffen hatt vnd die bösen verstieess. Anfang: Got in seiner ewikait nach seiner grossen miltikait der wolt im selber nit allain behalten den schatz der ewigen wunne vnd freude die allezeit von im fliessent. Es ist diess die im Jahr 1698 von Joh. Schilter zu Strassburg aus einer Pergamenthandschrift ans Licht gestellte Elsassische Chronik von Jacob von Königshoven²⁾; aber mit Hinweglassung der Vorrede, in welcher der Vrf. sich und seine Quellen nennt. Die Geschichte der ersten Abtheilung endigt fol. 204. mit der Absetzung des Kaisers Wences-*

Rückseite von fol. 1. ist der Eingang des in no. 159. enthaltenen Berichtes eingeschrieben.

1) Auf der Rückseite des ersten Blattes sind 7 Medaillons, mit den Bildern von Adam, Noe, Abraham, Moses, David und Esras, in der Mitte ein hässliches Jesuskind (mit beigesetzter Jahrzahl 186A) als den Anfängen der 7 Weltalter. Gegenüber ein Wappen mit der Devise: *Got Gibts .: vnd nymptz.* Auf der Rückseite des Blattes der Heiland auf dem Throne von betenden Engeln umknet.

2) Von ihm und seinem Geschlechte handelt der Herausg. in der Vorrede. In unsrer Handschrift findet sich weder sein Name, noch sonst eine Andeutung seiner Persönlichkeit. Denn der Eingang zum vierten Cap. von den Bischöfen in Strassburg, wo es bei Schilter (p. 229.) heisst: *Nu wil ich sagen von den Bischoven von Strasburg, wann ich bin von Strasburg geborn.* hat in der Handschrift diesen Zusatz nicht, und lautet überhaupt in unsrer Handschrift ganz verschieden.

laus und der Wahl des Pfalzgrafen Ruprecht (im J. 1400); dieses Alles aber sehr abgekürzt. Hierauf folgt fol. 204b. ein Anhang mit der Ueberschrift: *Von ainer grossen rayse die da geschah in die Haydenschaft. nemlich der Feldzug Sigismunds von Ungern gegen Bajazet (im J. 1396), die Belagerung von Schilttag (Nikopolis) an der Donau, und die daselbst erlittene Niederlage.* Den Schluss macht die Aufzählung einiger Elsassischen Edelleute, die bei dieser Schlacht waren, aber minder vollständig als in dem Drucke S. 148. Nach 7 leeren Blättern folgt fol. 214. die *Coronica vnd herkommen der hertzogen von schwaben*, Anfang: *Die Cronica ist gemacht in gottes namen den von Gmünd in Augspurger Bistumb gelegen und ist gemacht auff das allerkürtzest aus andern Cronicen gezogen.* Die Geschichte beginnt mit der Schöpfung und dem Trojani- schen Kriege, geht dann auf Carl den Grossen und dessen Nachfolger fort, bis sie fol. 219b. auf die schwäbischen Kaiser kömmt, die aber nicht ausführlicher behandelt sind, als die, welche vorausgehn und folgen. Die Erzählung geht bis zum J. 1376³⁾. Nach 2 unbeschriebenen Blättern folgt fol. 227. die Geschichte der Päpste ohne Ueberschrift mit einer Einlei- tung von Christi Geburt und Leiden. Anfang: *Unser her ihs cristus der obrist was in dieser welt driu vnd dreisig Jar.* Fol. 232. *von sant Peter dem ersten Bapst ze Rom.* bis zum Schisma und dem Tode Innocenz XV. im J. 1412⁴⁾. Schluss: *en also hett er mut vil dinge ausszerichten vnd schaffen dafür kam In der tod vnd starb am samstag nach aller hülligen tag nach Xpi gepurd tausent vier hundert vnd zwelff Jare.* Nach 12 unbe-

3) Diese Erzählung ist kein Theil der Königshoverischen Chronik. Was in dieser den zweiten Abschnitt macht (S. 50—143.), ist in unsrer Handschrift im 91. Capitel fol. 121. bis fol. 205. enthalten.

4) Diess ist das dritte Capitel der Königsh. Chronik S. 152. bis 213., worauf noch aus andern Quellen Anhänge bis S. 229. folgen. Zwei Zahlen sind hier in unsrer Handschrift unrichtig. Es muss Innocenz VI. heissen und 1406.

schriebenen Blättern folgt fol. 288, die Geschichte der Bischöfe von Strassburg mit rother Ueberschrift. Anfang: hie vahet an das capitel diez buchs ze sagen von den bischofen von Strassburg vnd von den kungen von frankreich⁵⁾. Das letzte Capitel dieses Abschnittes ist fol. 295b. von honow dem bistumb vnd wie es zergieng. Dann fol. 296. Das fünft Capitel diss buchs. worin erzählt werden soll, von wem Stfasburg und die Lande bei Rhein ihren Ursprung haben, und wie Elsas und Strasb. bekehrt wurde, und vom h. Maternus⁶⁾. Fol. 303b. wie Strasburg zugenommen hat an Leuten, Gut und Ehre⁷⁾. Von fol. 304. folgen bis zum Ende einzelne Notizen ohne Beobachtung der Zeitfolge. Die letzte von 1388.

4. Chronik von Kaisern und Päpsten. (Ch. A. no. 160. Cypr. p. 73. CLIX.) 159 Bl. gewöhnliches Folio; Papier mit dem Wasserzeichen der Krone und den Buchstaben C. B. S. 34 Zeilen. Schrift aus dem Ende des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Anfang und Ende verstümmelt. Die ersten Worte sind: *vormalz wolltenn die Bischoff zu Antiochia zu Alexandria zu Jherusalem zu Constantinopel Jeglicher das obrest haubt sein.* Nach 15 Zeilen folgt eine rothe Ueberschrift: *Von dem Babst vonn Rom.* Auf der Rückseite: *Wie Helena bekeret worde von dem vngloubigl.* Fol. 4. von dem hailigenn Creutze. Fol. 21. endigt die Reihe der griechischen Kaiser mit Michael Curöp. (ao. 811); worauf der Vrf. mit den Worten: *Ich wil nu die keyser zu kriechen vnderwegs lan, die seider her gewesenn sint u. s. w.* auf die occidentalischen Kaiser übergeht, *die auch das recht houbt In der cristenhait sind. Wie das reich an den konik von Franckreich kam vnd in teutschen landen blibenn ist.* Alles dieses stimmt auf das genaueste mit

5) Das vierte Capitel der K. Chronik S. 229—622. in vielen Stücken von der Goth. Handschrift abweichend.

6) Bei Königshoven Cap. V. S. 264—270.

7) Königshoven S. 271.

der in der vorigen Numer beschriebenen Kaiser-Chronik zusammen, von deren 135sten Capitel (fol. 137.) an, bis zum 174sten Cap. (fol. 160b.), so dass beide nur in kleinen Sprachverschiedenheiten von einander abweichen. Dieselbe Uebereinstimmung herrscht *) in der Geschichte der Kaiser des Occidents, bis fol. 65b., wo jene Handschrift (no. 158.) mit der Schlacht bei Nikopolis (Schlittstadt) mit den Worten schliesst: *Item einer von Erdingen was auch bey dem streit.* auf welche hier fol. 65b. die Wahl des Pfalzgrafen Ruprecht, dann Siegmund, Albrechts und Friedrichs von Oesterreich folgt. Fol. 66b. schliesst diese Geschichte mit den Worten: *Anno domini tausend CCCCLXXII Jare*, worauf ein Blatt ausgerissen ist. Die fehlenden vier Zeilen sind von einer ganz neuen Hand ergänzt.

Fol. 67. *Hienanch volget die reformation so der allerdurchlauchtigst grossmechtigest fürst und Herr Herr Siegmund u. s. w. in dem nechsten Concilium zu Basel die hailigen christenlichen kirchen zu bestendige ordnung zu bringen fürgenommen hatt.* Nach einer Einleitung, welche, nebst einer Anrufung um göttlichen Beistand, schmerzliche Klagen über die Krankheit des Hauptes und der Glieder der Kirche enthält, kömmt die Schrift auf das grosse Uebel der Simoney, welche allen geistlichen Staat vergiflet, und auf den Geiz der weltlichen, der alle Freundschaft zertrennt. Nachdem von beiden Uebeln noch insbesondre gehandelt worden, folgt fol. 74. *Nomen poete.* Man soll wissen Alles das in dem bueche geschriben stett hab ich friderich von Lancirony ein diener vnd knecht der gemeinen cristenheit,

1) Einen Zusatz bemerke ich in der Geschichte Kaiser Otto I. (in no. 158. das 184ste Cap.), wo nach den Worten: *vnd aus teutischem Geschlecht ist.* hier fol. 29b. von einer Frau berichtet wird, die 2 Köpfe und 4 Arme gehabt und lange gelebt habe. Dann von der Niederlage der Ungern unter Otto I. am Lech im J. 955. *da ward der konig von ungern vnd die ndern ungr gen regenspurok all erschlagen.*

und rat vnnsers aller durchluchtigstenn herren keiser Sigmundes und hoher meister vnderweisung gunst und willen diese ordnung gemacht vonn latein zu teutsch zu einem Bekennen allgemeinen cristenn in der cristenheit. Die Reformation selbst handelt nun von dem Papste, den Cardinälen und allen, was zur Kirche gehört; auch fol. 95. von den Beguinen und Nollharten, und den Pilgern; hierauf von dem weltlichen Staate und den Rechten der verschiedenen Stände. Fol. 115. wird ein Gesicht erzählt, das der Kaiser im J. 1403 an Himmelfahrtstage früh zu Pressburg gehabt, wo ihm eine göttliche Stimme belehrt habe, dass Gott einen andern Staat und Ordnung haben wolle. Am Schluss fol. 119. ist ein Blatt ausgerissen, das Mangelnde aber fol. 120. von einer neuern Hand aus dem Augsburger Druck von 1476¹⁾ ergänzt. Auf der Rückseite ist das Bild der h. Veronica, ohne Zweifel von derselben neuen Hand gezeichnet.

Fol. 121. *Hienanch volget die koniglich reformation so der allerdurchleuchtigist fürst und herr herr-friderich römischer keiser etc. in sinen kuniglichen würden mit sampt seinen und des hailigen reichs kurfürsten fürsten und andern des hailigenn reichs verwantenn zu Nurmberck angesehenn aufgericht vnnnd zu haltenn gebotten hätt.* Acht rothe Zeilen. Auch hier fehlt das Ende; der Schluss ist fol. 127^b.: *In allem unde jeglichem vorgeschribenn puncten vnnnde* 2).

1) Diese seltne Ausgabe ist ausführlich beschrieben von Panzer in den *Annal. der deutschen Litterat.* S. 90. 91., wo auch der Holzschnitt des Tuches der Veronica erwähnt wird. Die Reformation des K. Siegmund ist besonders im J. 1520 zu Augsburg. 4. (Panzer a. a. O. S. 437.) welche Ausgabe in der h. Bibl. befindlich ist; und in Goldasti *Statutis et Rescript, Imperial. Frcf. 1607. p. 176.* abgedruckt. Sie wird von neuern Geschichtschreibern nur beiläufig erwähnt; z. B. in Pfeffel's *Abrégé: Sigismond prie les Pères de Bâle de redresser les abus qui s'étaient glissés dans la collation des bénéfices etc.* Il publie pour cet effet un projet de reforme, dressé par Frédéric de Landscron son ministre et son historien.

2) Diese Reformation Kaiser Friedrichs III. ist mehrmals gedruckt.

Fol. 128. *Hienanch volget vonn allenn Bebsten die von sant peter dem ersten Babst bis auff dise zeit gewesenn sint vnd wie lang jeglicher den römischen stul besessenn. auch was in jeglicher cristlichen ordnung gesetzt vnnd gemacht hatt gar nützlich zu wissen vnnd zu hören.* Sechs und eine halbe rothe Zeile. Anfang: *Unser Herre Jhesus cristus der obrest pabste, wurde in diser Welt drew vnnd dreissig Jare alt etc.* Geht bis auf Paschalis II. (J. 1117) und schliesst mit den Worten: *Pascalis der ander vor teutschen landen was Bupst sechzehenn Jare vnnd vier Monat zu des zeitten fuer konig Heinrich der funft mit einem grossenn³⁾.* Das übrige ist abgerissen. Es ist dieses genau die Geschichte der Päpste, die wir in der vorigen Nummer (no. 158) beschrieben haben, und die in derselben bis zum Jahr 1412, in dem Augsburger Druck aber bis 1471 fortgeführt ist.

5. *Rudimentum Novitiorum s. Chronographia.* (Ch. A. no. 157.) 604 Blätter, gespaltene Seiten zu 45 Zeilen, cursiv Schrift des 15. Jahrh. Dieses weitläufige Werk enthält die Weltgeschichte von der Schöpfung an bis zum Jahr 1473 in Verbindung mit der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte, begleitet von zahlreichen rohen Zeichnungen, Stammtafeln, auch einigen Landkarten, bis fol. 536. wo ein Martyrologium anfängt¹⁾. Den Rest des Bandes von fol. 572 bis 604 füllt

Zum erstenmal, wie es scheint, zusammen mit der goldnen Bulle, zu Nürnberg, wahrscheinlich im J. 1474; zunächst mit sämmtlichen in dieser Handschrift befindlichen Schriften b. Bämmeler in Augsburg. 1476.

3) In beiden Handschriften wird die Geschichte der Päpstin Johanna ausführlich erzählt. no. 160. fol. 151. in no. 158. fol. 248. Sie wird hier zwischen Leo V. und Benedictus V., also in den Anfang des 10. Jahrhunderts gesetzt; nach Andern zwischen Leo IV. und Benedict. III., d. h. in die Mitte des 9. Jahrhunderts.

1) Ueber den Inhalt und die Quellen des Werkes handelt in der Beschreibung der Lübecker Ausgabe J. H. von Seelen Supplem. ad Maittaire Annales Select. Literar. p. 558—586., wo dasjenige, was

das Register; worauf der ganze Colophon der Lübecker Ausg. von 1475 (so wie er sich auch bei Panzer Annal. Vol. I. p. 524. findet.), aus welcher dieser mächtige Band zwischen den Jahren 1475 und 1483²⁾ abgeschrieben ist³⁾. Wir führen ihn vorzüglich in der Absicht an, um einen Irrthum des Cyprianischen Catalogs zu berichtigen, wo p. 72. CLVI. diese Handschrift als das *Chronicon universale Petri Trecensis* angeführt ist⁴⁾, ein Irrthum, welchen früher Beughem (*Incunabula Typogr. Amstelod. 1688. 12.*) p. 49. begangen, aber auch p. 164. wo er dasselbe Werk als *Chronicon auctoris incerti* anführt, stillschweigend zurückgenommen hatte; beide zunächst wohl verführt durch die Erwähnung jenes Chronisten in der Vorrede des Werks. Von dem wahren Verf. fand Seelen; der das ganze Werk in dieser Absicht durchging (*Selecta litter. p. 560*), keine Spur. Nur aus der Erwähnung und lebhaften Vertheidigung der Lehre de *immaculata conceptione virginis* vermuthet er, dass der Verf. ein Franciscaner gewesen sey.

6. *Chronicon s. historia universalis*. (Mbr. I. no. 92.) 183 Bl. starkes, schmutziges Pergament. 12 $\frac{1}{2}$ " H. 8 $\frac{1}{2}$ " Br. 45 Zeilen auf der vollen Seite, nicht liniirt. Leser-

die Geschichte von Lübeck betrifft, S. 574—584. ausgehoben ist. Von dem öfters edirten Martyrologium handelt derselbe in der Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruckerei in Lübeck S. 4—8. Vgl. Götz Merkwürdigkeiten 1 Th. S. 438.

2) Zufolge einer (rothen) Inschrift auf dem Innern des Einbandes in plattdeutscher Sprache ist diese Handschrift dem Kloster Mariae Magdalенаe zu Magdeburg von einem Ungenannten im J. 1483 geschenkt worden.

3) Tenzel in den Monatl. Unterhaltungen 1692 p. 678. erwähnt unsre Handschrift als Beispiel von Büchern, die aus gedruckten Werken abgeschrieben sind, wozu in diesem Falle die grosse Seltenheit der Lübecker Ausgabe schon gleich nach ihrer Erscheinung veranlasst haben mag.

4) Ein Cod. membr. des wirklichen Petrus Trecensis ist im 3. Hefte dieser Beiträge p. 130. beschrieben.

liche Schrift des 13. Jahrhunderts. Die Initialen der Hauptabschnitte sind vergoldet und mit Farben erhöht; auch die in der alten Geschichte zahlreichen chronologischen Vergleichungstafeln sind mit bunten Farben gezeichnet. Fol. 139 ist eine Stammtafel der fränkischen Könige mit zwei ganzen Figuren, und den Brustbildern zweier Päbste (Adrianus und Leo), und fol. 152. eine andre der sächsischen Herzöge und Kaiser, mit *Ludolphus Dux Saxonie* auf dem Throne vorgestellt, ist im byzantinischen Geschmacke gezeichnet und illuminirt. Fol. I. *Epythome Eusebii* ¹⁾ *de sequenti opere*. Die Vorrede meist mit denselben Worten, wie in *Eusebii liber posterior, qui chronicus canon dicitur*, indem nur einige Zeilen ausgelassen sind, die sich auf den *librum priorem* beziehen ²⁾. Fol. 2b. *Incipit liber qui dicitur: Croniconum sive annalis*. Schöpfung der Erde; die Erzväter nach dem 1sten Buche (*Chronographia*) des Eusebius. Die erste Vergleichungstafel fol. 4. enthält *Annos Nyni Regis Assyriorum und Europis Regis Sycioniorum*; die nächste: *Hebreorum. Abrahamus. Assyriorum Nynus. Sycioniorum Europis. Egyptiorum Thebei*. Der zwischen den Tafeln eingeschaltete Text der Geschichte ist durchaus ausführlicher als der vorhandene des Eusebius, so wie wir diesen kennen. Auch Digressionen kommen vor. Nachdem z. B. der ungenannte Vrf. die Geschichte Alexanders des Gr. fol. 31. auf zwei Seiten in gedrängter Kürze abgehandelt hat (Eusebius widmet ihm kaum 16 Zeilen), fährt er fol. 31b. fort: *sed quia idem alexander*

1) Eine hiervon verschiedene Epitome enthält Angelo Maio's *Collectio nova Scriptorum veterum* Vol. I. Sect. II. p. 1—40.

2) Diese Stelle ist hier so zusammengezogen: *necessarium duxi veritatem diligentius persequi. quae tempora regnorum contra se invicem ponere ac singularum gentium annos dinumerare, ut quid cuique coetaneum fuerit curioso possimus ordine notare*. eine Abkürzung, durch welche freilich die Streitigkeiten abgeschnitten sind, welche die Worte des Originals veranlasst haben. S. Spittler *Hist. crit. Chronici Eusebiani*. in den *Commentatt. Soc. reg.* Tom. VIII. p. 47.

multa mire peregrisse legitur, quae scire multi delectantur, libet de vita ejus aliqua summam decerpere quibus delectationi quarentium utcumque ualeam satisfacere. worauf nach einer (rothen) Ueberschrift: *Excerptum de vita Alexandri Magni*, die ganze Fabel von Alexander aus Alexander de Proeliis, dem Pseudo-Callisthenes, und andern ähnlichen Quellen, von Nectanebus Zauberei an bis zur Vergiftung und den Tod des Königs, auf 13 Blättern (fol. 39 bis 46) folgt. Ziemlich ausführlich wird die Geschichte der Nachfolger Alexanders, vorzüglich der Ptolemäer, meist nur von römischer Geschichte unterbrochen, erzählt. Fol. 64b. Christi Geburt mit der Ueberschrift: *Hic inchoantur anni dominicae incarnationis*. Hierauf die Geschichte der Kaiser bis auf Valentinianus, von dem fol. 82b. nach gewöhnlicher Tradition, erzählt wird, er habe die Sicambrer, nach einem Siege über die Alaben, *attica lingua francos h. e. feroces et duros ac fortes*³⁾ genannt; wovon der Autor Veranlassung nimmt „da in den Schriften der Heiligen die Franken so oft erwähnt würden,“ von dem Ursprünge dieses Volkes per digressionem zu handeln. *De origine francorum. Francorum gentis exordia de antiqua trojanorum prodire prosapia*. Fol. 82b bis fol. 85b. wo bei dem Jahre 368. die Kriege der Gothen zu einem neuen Abschnitte, *Hystoria Gothorum* betitelt, Veranlassung geben (fol. 86 — 87b.); und diese zu einer Digression *De amazonibus. Medio tempore habitationis Gothorum in hac sede duo regii juvenes plynus et scolopetus apud eos per factionem optimatum domi pulsus ingentem juventutem secum traxere*⁴⁾. Fol. 89b. führen die Kriege der Hunnen (*gens omni ferocitate atrocior exarsit in Gothos*) einen Abschnitt *de origine*

3) Ivo in Chronic. ap. Freher. p. 51. Francos lingua attica Valentinianus imperator a feritate et duritia atque audacia vocari voluit, qui — egressi a Sicambria pervenere in extremos fines Rheni. Vgl. Gregor. Turon. Gesta Franc. Epitomata c. 2. Aimonis de Gest. Francor. L. I. I. Mencken Scriptores Rerum Germ. Tom. I. p. 2.

4) Orosius I. 15. Cf. Jornandes de Reb. Getic. c. VII—IX.

Hunnorum herbei: Flimer Rex gothorum ⁵⁾ *gadarici magni filius qui post egressum eorum de seanzia insula iam quinto loco tenuit regnum getharum.* Fol. 90b. Rückkehr zu den Gothen und zwar insbesondere *de wisigothis.* Fol. 97. Fortsetzung der Kaisergeschichte vom J. 378 an, gleichlaufend mit der Geschichte der Kirche bis zum J. 398. wo fol. 99b. die Bemerkung eingeschaltet ist: *Huc usque ecclesiasticam hystoriam Eusebius (Fort. Eusebii) Rufinus perduxit.* und fol. 100b. beim J. 428. dem Todesjahre des Kaiser Honorius: *Paulus Orosius Prbr. librum suum hystoricum a conditione mundi huc usque perduxit.* und am Rande von etwas späterer Hand: *hic finitur cronica Orosii prsbr.* Von hier an folgt der Vrf. dem Jornandes, wie fol. 105b. zum J. 564. bemerkt ist: *Huc usque Jordanis episcopi cronicam suam perduxit ab adam.* Zunächst fol. 106. *Hystoria longobardorum. Septentrionalis plaga quanto longius est ab ardore solis et frigida de assiduâ nivibus tanto seniores homines semper habet* ⁶⁾. Von hier an wird Beda venerabilis Quelle, wie zum Jahre 706 fol. 120. bemerkt ist: *Beda venerabilis pbr anglorum chronicam minoris libri sui huc usque perduxit.* und wiederum fol. 121b. zum J. 726. *huc usque Beda cronicam suam in majori libello perduxit.* Fränkische Könige. Der Geschichte Pipins ist fol. 122b. eine Beschreibung Galliens und seiner Bewohner eingeschaltet ⁷⁾, wo es unter Andern heisst: *hos*

5) Jornand. de Reb. Getic. c. 4.

6) Pauli Diaconi de Gestis Langobard. I. c. I.

7) Diese Beschreibung findet sich fast ganz wörtlich, nebst einem Theil der folgenden Erzählung in dem sogenannten Annalista Saxo *) in Eccards Corpus hist. medii aevi. Tom. I. p. 135. Wir wollen diese interessante Stelle zur Vergleichung aus unsrer Handschrift hierher setzen: *Omnes ergo galliarum populi innata**) audacia plurimum efferuntur calumpniarum impatientes. Si incitantur cedibus ex insultant efferatique inelementius adoriuntur. semel persuasum ac ra-*

*) Eccard Praef. no. X. hält ihn für den Eggehardus Vragiensis.

**) *minata* Eccard. (pessime.)

omnes galliarum populos etiam in paganismo fere per omnia prospere egisse tradunt historiae. post vero a^o sco Remigio baptizati contra omnes gentium exterarum impetus clara semper atque illustri victoria emicuisse referuntur. Fol. 125. folgt aus Eginhardus eine *Descriptio actuum Karoli magni. Omnium bellorum quae gessit primo aquitanicum a patre inchoatum sed nondum finitum.* Fol. 132^b. nach Erzählung der Zusammenkunft Carls mit dem Pabst Leo und Krönung im J. 800. *huc usque romanum imperium a temporibus constantini magni Helene filii apud constantinopolin in grecorum imperatoribus mansit. ex hoc iam ad reges, immo ad imperatores francorum per Karolum transit.* Beim J. 919, dem Jahre der Thronbesteigung Kaiser Heinrichs, schliesst der Verf. diesen Abschnitt⁸⁾ der Geschichte mit folgenden Versen:

*Stirps Karoli magni mundo venerabilis omni
Ante fuit clara, cepit demum fore rara.
Leto delento. paulatim deficiente.
Successit primus cunradus nominis huius.
Saxonici reges tunc ceperunt dare leges.
Rex erat Henricus inter quos nomine primus.
Que stirps regnavit. ad finem dum properavit.
Rex oritur salicus. cunradus nomine dictus.
Si non in pejus perdurat adhuc genus ejus.*

Fol. 139. De^o origine Saxonum. (*Super origine gentis Saxonum varia opinio est. aliis estimantibus de danis norman-*

tionibus approbatum vix refellere considerunt. Belgae rebus disponendis sunt insigniores, robore atque audacia non impares, maxima quaeque magis ingenio quam viribus appetunt et si ingenio in appetendis cassantur, viribus audacter utuntur. Cibi etiam atque potus adeo sunt parci. Celtæ vero atque Aquitani consilii simul et plurimi audacia rebus seditiosis accommodi. Celtæ tamen magis providi aquitani vero precipites aguntur plurimumque in ciborum appetitum rapiuntur. quod sic eis est innatum ut preter naturam non appetant u. s. w.

8) Die oben erwähnte ausgemalte Stammtafel der Carolinger fol. 139^b. hat folgende Umschrift: *Hec stirps francigenam regni dum strinxit habenam Rome sceptrigenos Karolos dedit ac Ludovicos.*

nisque eos originem duxisse.) woran sich die Geschichte der sächsischen Kaiser anschliesst, bis zum Tode Heinrich II. im J. 1024⁹⁾. Fol. 153^b. Die fränkischen Kaiser. Zu dem J. 1070 hat eine etwas spätere Hand (fol. 156) am Rande beige geschrieben: *No. ab ista parte incipit cronica moderna.* wodurch, wie es scheint, angedeutet wird, dass von hier an ein späterer Historiker die mit dem Jahr 1070 geschlossene ältere Chronik fortgesetzt habe. Doch ist auch der Rest des Bandes bis zum J. 1137, dem Todesjahre Lothar des II., von derselben Hand geschrieben, wie alles Uebrige. Den Schluss machen die Worte: *corpus vero ejus (Lotharii II.) a Richeta Imperatrice Saxonie reportatur, et apud Lutrensem abbatia ab ipso constructam presentibus Saxonie atque thuringie principibus u. K. Januarii regio more SEPELITVR¹⁰⁾.*

Diese Handschrift ist von Dom Mangerard gekauft worden, der den Verf. für einen Benedictiner hielt.

7. Cronica Martini. (Mbr. II. no. 140.) 65 Bl. 8" 10" H. 5" 8" Br. Regelmässige Schrift des 14. Jahrhunderts. 30 Zeilen auf schwarzen Linien. Rothe Ueberschrift: *Cronica Martini. item expositio wilhelmi sup. professionem monachorum quam reparavit fr. li dictus matre¹⁾.* Anfang: *Incipit prohemium a ihu Xpo omnium principio Quoniam scire tempora summorum pontificum ac imperatorum nec non et*

9) Die fol. 153. angefügte Stammtafel der Sächs. Kaiser hat folgende Umschrift: *Saxonicum stemma confert Ottonica regna. Dum tenet augustos. celum. mare. terraque Xpos. undique nobilior heinriciane decor.*

10) Nach dem Schlusse sind; mit Beisetzung des Jahres 1349, von einer rohen Hand 14 Zeilen, die Secte der Flagellanten betreffend, hinzugefügt.

1) Diese zweite Schrift ist aus dem Einbände ausgerissen. Es ist vielleicht die des Schottischen Cisterzienser-Mönchs Wilhelm, Abt, der um das J. 1170 de officio Monachi schrieb. S. Visch Bibl. Cister. p. 326.

aliorum principum ipsorum contemporaneorum quam plurimum inter alia theologis ac uiris (Lege: iuris) peritis expedit, Ego frater Martinus ordinis predicatorum Domini penitentiarius pp ex diversis cronicis ac gestis summorum pontificum et imperatorum presens opusculum per annos incarnationis dñi a primo pontifice ihu Xpo et ab octaviano augusto per pontifices et imperatores descendendo usque ad clementem quartum papam deduxi inclusive etc. In unserer Handschrift ist die Geschichte der Päpste bis zum J. 1281, wo Martin IV. auf den Thron kam²⁾, fortgeführt, die Geschichte der Kaiser bis auf die Bestätigung Rudolphi von Habsburg zu Lyon im J. 1274. Von dem Vrf., seinem vielverbreiteten Werke und dessen Ausgaben s. Fabric. Bibl. Lat. med. Tom. V. p. 41 — 43³⁾).

8. Historia von der Romischen Bischof Reich vnd Religion. Auch von Kaisern Königen vnd Gelerten Mannen die da wider gefochten vnd deshalben Verfolgung gelitten haben. Mit erzehlung der wahrhaften Geschicht vnd Ursachen warumb Herzog Carls von Burbon vnd Herren Georgen von Fruntsberg Ritters Kriegshör die Stat Rom gewonnen, geblundert vnd papa Clementen den VII gefangen. 1527. Acta Paparum urbis Romae. (Chr. A. no. 973.) 378 Blätter. Saubre Schrift vom Ende des 16. oder dem Anfange des 17. Jahrhunderts. 24 Zeilen auf der vollen Seite. Der roth und schwarz geschriebene Titel ist mit bunten

2) Martinus, als Bischof von Gnesen, Polonus genannt, war schon im J. 1278 gestorben. Ausführliche Nachrichten über denselben giebt das Archiv für ältere deutsche Gesch. 4 Bd. I. S. 38—120. Von den verschiedenen Classen der Handschriften des Chronicon ebendas. 3 Bd. S. 221 und 5 Bd. S. 183—195.

3) Es ist bekannt, wie sehr die Handschriften dieser Chronik in Rücksicht auf die Geschichte der Päpstin Johanna abweichen, von der man behauptet hat, dass Martinus Polonus sie zuerst erzählt habe. S. Lambecii Comment. Bibl. Caes. II. c. 8. p. 860. Oudin. de Scriptt. Eccl. T. III. p. 534—545. Io. Chr. Wagenseilii Dissertatio de Joanna Papissa in Schelhorn's Amoenitatt. litter. I. p. 142—221. In unsrer Handschrift, vielleicht einer der ältesten, ist davon keine Spur.

Randleisten umgeben, in denen biblische Sprüche eingeschrieben sind. Am Rande ist der Inhalt des Textes meist in lateinischer Sprache angegeben. Verzierungen enthält der Band nicht, ausser einer Abbildung von Mantua fol. 242. wo Fruntsberg die Arglist des falschen Feindes täuschend (s. Barthold's Georg v. Frundsberg S. 387 ff.) über den Po setzte¹). Das Werk ist in 12 Bücher getheilt, und fängt mit der Geschichte der Assyrischen Monarchie an: *Cusch hat geboren den Nimrod, der hat angefangen zu sein gewaltig auf Erden.* womit die Geschichte der Tyrannei und des irdischen Reiches beginnt, dessen Oberhaupt der Satan in fortwährendem Streite mit Christi himmlischem Reiche ist. Der Papst gehört jenem an²). Dieser Ansicht gemäss ist aus der Geschichte der

1) Diese Handschrift wurde ausbezogen und beschrieben im Reichs-Anzeiger, December 1802. no. 339. S. 4312—4315. Vergl. Veesenmeyer im Nürnberger Litterar. Anzeiger 1803. Februar no. 7. S. 107. In jener Ankündigung heisst es, nach einigen aus Schellhorns Amoenität. Eccles. et litt. Tom. II. p. 210. entlehnten Nachrichten von Jacob Ziegler aus Landshut (oder wohl richtiger aus Landau), als dem Vrf. jener Acta Paparum, „von diesem Werk ist durch einen glücklichen Zufall eine alte Originalhandschrift in Fol. auf mich gekommen, vielleicht die einzige echte, die noch übrig ist, da ich nirgends finde, dass Jemand sie angeführt, oder davon Gebrauch gemacht habe, ausgenommen A. Reissner, der in seiner Historie der von Fruntsperg (Frankfurt 1595. Fol.) ganze Seiten wörtlich aus meiner Handschrift übergetragen hat. Er nennt das Buch aber nicht, sondern sagt bloss in der Vorrede: „er wäre zu diesem seinen Werke zu gering und unvermügend gewesen, wenn ihm nicht fürnehmlich der hochgelehrte Herr Jacob Ziegler, der lange Zeit zu Rom gelegen und viel geheime Sachen erfahren, die Hand gegeben hätte.“

2) Die kirchlichen Gesinnungen des Vrf's. können, um vieles Andre zu übergeln, schon aus folgenden Worten fol. 30b. erkannt werden: „*Das schreiben auch die Historici, dass die heidnischen Kunig zuvor fridlich gelebt, nachdem sie aber den Römischen (katholischen) glauben angenommen, hab nichts gevolgt dann krieg, blutvergiessen vnd vergiftung, vnd kein ander gut werckh, dann Clöster bawen vnd pfrenden stiften, welche das gethan, sind von aller bossheit absolviert worden.*“

Päpste eben nur das ausgehoben, was ihnen zum Nachtheil gereicht. Dass die Fabel von der Päpstin Johanna nicht übergangen wird, versteht sich von selbst (S. fol. 31). Viel Schlimmes wird von Gregor VII. fol. 47b bis fol. 56b. erzählt. Das 1ste Buch schliesst mit Kaiser Otto II. Das 2te mit Conrad III. und dem Papst Eugenius III. Das 3te mit dem Zwischenreiche bis 1273. und Gregor X. Das 4te mit Albrecht II. und Eugenius IV. im J. 1438. Historische Bedeutung erhält das Werk erst mit dem 5ten Buche, wo der Vrf. mit Kaiser Friedrich III. seiner eignen Zeit näher rückt³⁾. Im 6ten Buche fol. 173. wird des Anfangs der Reformation und Luthers gedacht, und fol. 176. 177. dessen Verhör zu Worms. Wahl Clemens VII. zum Pabst (1523) fol. 185. Dessen Verhandlungen mit den Franzosen und den Kaiserlichen in Pavia (1524), wo fol. 201. Herr Georg von Fruntsberg zuerst erwähnt wird. 7tes Buch. Schlacht bei Pavia (1525) unter dem Commando Görzs von Fruntsberg, mit wenigen Worten abgefertigt⁴⁾. Von hier wird die Erzählung immer ausführlicher bis zum Tode Pabst Clemens VII. und der Regierung Paul III. im J. 1534. wo das Werk fol. 377. mit einem Epiloge des Vrf. schliesst, worinne er meint, dass, *„da diese Geschichten und Thaten der römischen Bischöfe aus den Historiis clar und offenbar,“* niemand Ursach habe, *„an solcher kurtzen wahrhaften Beschreibung ainigen Verdruss oder abscheuen zu tragen.“* Nach Anführung eines Gesichtes der Apokalypse (Cap. 13), schliesst er mit den Worten: *Die Wort seind verborgen vnd versigelt biss zur Zeit des Ends. Es werden viel gerainigt weiss gemacht vnd geleetert. Aber die Bössen*

3) Dass Ziegler schon im 15. Jahrh. geboren war, ist gewiss. S. Schelhorn Amoen. Eccles. T. II. p. 232. Er starb in der Mitte des J. 1549. S. Bayle Dictionaire.

4) Einen Bericht Jörg von Frundsperg über diese Schlacht hat so eben F. J. Mone im Anzeiger für Kunde der Vorzeit, VI. Jahrg. 1837. I. S. 17—19. bekannt gemacht.

werden bösslich handeln und alle Bösen werdens nicht verstecken,
die aber clug werden, die werdens verstecken⁵).

9. Eberhard Windeck's Chronik. (Ch. A. no. 23.)
263 Bl. in gewöhnlichem Folio. Schrift des 15. Jahrhunderts.

5) Es kann gefragt werden, ob dieses, in unserer Handschrift enthaltene Werk wirklich die *acta papalia nondum evulgata* sind, die Josias Simler in Epitome Bibl. Gesn. fol. 86. erwähnt, und wenn dieses, bei Zieglers bekannter Gesinnung in Rücksicht auf das römische Papstthum, und seiner Verbindung mit den Frundsbergs kaum in Zweifel gestellt werden kann, ob es das vollständige (nicht epitomirte) Werk, endlich ob es ursprünglich lateinisch oder deutsch geschrieben sey. Diese letzte Frage würde sogleich entschieden seyn, wenn die von Schelhorn (Amoenität. hist. eccl. et litter. T. II. p. 287—380.) aus einem Offenbachischen Codex edirte Vita Clementis VII, wie man vermuthet hat, wirklich ein Bruchstück der Acta Paparum sey. Dieses ist aber keineswegs der Fall. Die Vita Clementis ist eine für sich bestehende Schrift*), in welcher Einiges mit dem, was unsre Handschrift von diesem Papste berichtet, zum Theil wörtlich zusammenstimmt, vieles Andre aber, wovon jene nichts enthält, vieles auch bald kürzer, bald ausführlicher erzählt. Hieraus also geht nur die Identität des Autors hervor. Ob aber unsre Handschrift das vollständige Werk Zieglers sey, oder ein Auszug aus demselben, dürfte mit voller Gewissheit kaum entschieden werden können, so lange sich nicht noch andre Handschriften finden. In Reissners Geschichte der Frundsberge (Frankfurt 1572. Fol.) stimmt vieles sowohl dem Inhalte, als den Worten nach mit unsern Actis Paparum überein. Diese Uebereinstimmung fängt in der Erzählung nach der Schlacht bei Pavia an (im 7. Buche) und steigt bei ihrem Fortgange, so dass Vieles wörtlich entlehnt scheint. An vielen Stellen aber ist Reissner ausführlicher, und setzt Umstände hinzu, die er aus andern Quellen, vielleicht auch aus Zieglers mündlichen Mittheilungen genommen haben kann; wiewohl sich allerdings an einigen Stellen die Vermuthung aufdrängt, dass Reissner ein weitläufigeres Werk seines Gönners vor Augen gehabt habe. Diess gilt unter andern von dem merkwürdigen Selbstgespräche des in der Engelsburg belagerten Papstes (b. Reissner fol. 127—129. Handschrift 10. Buch fol. 292.), welches in unsern Actis weitläufiger ist, aber doch so, dass es als Reissner's Quelle erscheint.

*) Diess erhellt auch schon aus dem von Schelhorn a. a. O. p. 219. angeführten Briefe Megalanders an Justus Jonas, in welchem Jener eine ihm von Ziegler überschickte Historiam Clementis VII erwähnt.

Initialen und Ueberschriften roth. Der Vrf. dieser Chronik nennt sich in der Vorrede *Eberhart Windecke*, einen *purger zu Meinz*, der sie seinem Diener *genant Heinrich von Nurnberg*, wie er sich ausdrückt *zu lobe gelassen*. Nachdem er in einer kurzen Einleitung von sich, seinem Aufenthalte in Böhmen und seinem Verhältnisse zu Kaiser Sigismund Nachricht gegeben¹⁾, fängt die Geschichte mit dem Jahr 1386 als dem Jahre, wo Sigismund zum König von Ungarn erwählt wurde, an, und geht in 360 Capiteln, bis zum Jahr 1442, in welchem Friedrich III. zu Achen gekrönt wurde. Voraus geht das Verzeichniss des Inhaltes der Capitel auf 18 Blättern. Dieser Inhalt wird in dem Werke selbst vor jedem Capitel meist auf einem eigenen Blatte in rother Schrift wiederholt, ohne dass weiter etwas auf der Seite steht, bisweilen auch dem Schlusse des vorhergehenden Capitels angehängt. Jedes Capitel fängt mit einer grossen rothen Initiale an. Anfang der Geschichte fol. 3. *Du solt wissen, das in dem Jare do mon zalte von gotes gepurde Tausend drey hundert vnd Sechs vnd achtzig jare do kaiser karle kunig zu beheim was.* Am Schlusse die Unterschrift²⁾ von *Vlricus Aicher*, *Omer* oder *eicher* der Stadt *Eger*,

1) Die einzelnen Umstände des sehr bewegten Lebens Eberhards sind aus seinem Werke selbst zusammengestellt von J. C. von Fichard im Frankfortischen Archiv. 3 Theil. V. p. 324 ff. mit Beilagen aus einer gleichzeitigen Handschrift der Familie zum Jungen. Vergl. Jo. Burch. Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. Praef. no. XV.

2) Diese Unterschrift ist wiederholt bei Mencken a. a. O. S. 1288. aber mit Fehlern; wie: *das puch ist gens worden statt gend.* — *Vlricus Aicher* oder *Eicher* *diner* der *stat* *Eger*. statt: *Aicher Omer* oder *Eicher* der *stat*. wo zugleich durch Auslassung und Zusatz gefehlt ist. Dasselbe ist auch in dem Texte des Werkes selbst zu bemerken, wo Mencken sich willkührliche Auslassungen, Zusätze und Veränderungen, die er sogar in den Text der Handschrift selbst eingeschrieben, erlaubt hat. Einiges dieser Art mag aus einer spätern Handschrift, die M. selbst besass, geflossen seyn, hätte doch aber nicht in den ihm geliehenen Codex eingeschwärzt werden sollen. Die unkritische Willkühr seines Verfahrens ist aber um desto tadelhafter,

welcher das Buch zu Eger im J. 1461 mit seiner Hand geschrieben hat. Dieses Werk ist, mit Ausnahme der ersten 18 Blätter, welche die Summarien enthalten, von Mencken in den Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1074 bis 288 aus der Gotha'schen Handschrift mit Versetzungen der Capitäl³⁾ und veränderter Abtheilung abgedruckt.

10. Miscellanea (Ch. A. no. 186. Cypr. p. 76. no. CLXXXVI.) Ein starker Band verschiedner, meist fränkische Gegenstände betreffende Schriften von verschiedenen Händen des 17ten Jahrhunderts. 1. *Einigungen, Friedt, Bündnus, Anstandt auff gewisse Zeitt und dergleichen. König, Fürsten, Herrn und Stätt. Mitt und wieder einander.* Das erste ist ein mit dem Pfalzgraven Philipp, Herzog von Baiern und Churfürsten, und dem Pfalzgraven Jörg, Herzog von Nieder und Ober-Baiern geschlossenes Schutz und Trutz-Bündniß des Bischofs von Würzburg Rudolph vom Jahr 1479. wovon in Ludwigs Geschichtschreibern von W. keine Erwähnung geschieht. — 2. *Allerlei Verträge, Vergleichung, Compromissachen dess Stifts Würtzburg, Domcapitel, Statt Würtzburg, Schweinfurth, Nürnberg, Rottenburg, Wiessheim, Kitzingen, in Summa dess gantzen Landts zu Francken.* Das erste ist ein Vergleich des Dom-

da er hier und da Varianten seines Mscts. in den Noten anzeigt, an unzähligen Stellen aber weit wichtigere Abweichungen mit Stillschweigen übergeht; auch wohl bisweilen (z. B. p. 1214) Lücken bezeichnet, wo der Herausgeber, oder sein Abschreiber, die Worte des Textes nicht verstand, welcher ohne Lücke fortläuft.

3) Mencken vermuthet in der Vorrede, dass die zerstreuten Papiere Eberh. Windekes von dem Abschreiber Ulrich Aicher gesammelt und mit Vernachlässigung der Zeitfolge geordnet worden: *Multa enim, ut luculenter patebat, alieno loco erant posita, quae secundum justam temporis seriem transponenda putavimus, ne rudem indigestamque molem lectori obtruderemus.* Daher hat der Abdruck nur die Zahl von CCXXVI Capiteln statt CCCLX, indem zwar die Ueberschriften der Capitäl beibehalten, der Text aber nach Gutdünken abgetheilt ist.

Capitels mit dem Abt Johannsen von Schwartzach im Jahr 1566. — 3. *Articel betreffende Ordnung des königlichen Cammergerichts.* — 4. *Allerley Ehebethingung, Heyrathsbrief oder Notel hoher und nieder Stündts-Personen gemeinniglichen im Landt zu Franken beschehn vor 200 und mehr Jahren biss auf diese Zeit.* — 5. *Pasquilli. Carmina. Alte Lieder. Gedicht. Gespräch und dergleichen so wieder hohe und Niederstandts Personen von langen Jahren hero gemacht seindt worden.* Zuerst ein langes Gedicht von etwa 600 Zeilen auf 17 Seiten. Anfang:

Gelobt sey Gott im höchsten Thron
 Geborn von einer Jungfrawen schon
 Dieselb Jungfraw von hoher Arth
 Ohn all Erbsundt empfangen wardt,
 Die geb uns heut vernunft und lehr
 Mitt der sich strewet als himmlisch heer.
 Nun hebt sich an ein new gedicht
 Von mancherley was itzt geschicht.

Diesem Eingange folgt eine Anrede an den Kaiser Maximilian, und darinne eine Klage des fränkischen Adels gegen die *filzigen Bauern zu Nürnberg in der Rinkmauer*, die Streitigkeiten der Nürnberger mit dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg über das Geleit, die Jagd und den Titel, wobei ihnen vorgeworfen wird, es aus Hochmuth den Venezianern gleich thun zu wollen; auch mancherlei an Fürsten und Edelleuten verschuldete Unbilden. Einmal wird die Stadt apostrophirt:

O Nürenberg, bedenk dich recht,
 Du bist doch nur eins bawern Geschlecht,
 Noch ist dir Niemand guet genug,
 Du achtest dich weis und darzu klug.

Zuletzt wendet sich der Vrf. wieder an die kaiserl. Majestät mit Bitte um Schutz für den Adel gegen Nürnbergs Anmaassung. *Pasquillus von Hertzog Moritzen von Sachsen churfürstlicher Geburth. 1547. Ein Gespräch.* Voran die Verse:

Lasst euch nicht Wunder nehmen,
 Dass sich verkehren all Ding,

Die Weiber müssen sich schemen,
So ein Mann schwanger ging,
Doch muss ich euch wissen lassen,
was ich gehört hab,
Auf freyer strassen
Euer keiner las darab.

*Hymnus s. Psalmus P. Pasquilli ad Carolum V imperat. Ioanni
Crontal a libellis civitatis Heidngfeldiensis Bartoldus Valerius dd.
1537. In exitu Israel de Egypto. Pasquillus. Papa Aquilae.
Ein Gespräch, unterschrieben Romae XVI Cal. Dec. Ao 1546.
Ein Lied gegeben den Papst und den Kaiser. Schluss:*

Der uns das Liedlein hat erdacht.
Wilhelm Madannus hats gemacht,
Und hat es euch gesungen recht,
Buch Heintz heist sein reisig Knecht.

Churfürstl. lied durch ihn selbst gemacht im anzug gesungen.
Acht Strophen ernsten Inhalts; vermuthlich vom Churfürst Jo-
hann Friedrich. Herzog Moritzen Lied. in elf Strophen,
ebenfalls ernsten christlichen Inhaltes. Anfang:

Von Erst so will ich heben an
Von Gottes Wort zu singen.

Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen Lied im thon: Ich armes
Meidlein Klag ins sehr. in 6 Strophen. Anfang:

Ich armes Fürstlein Clag mich sehr
Wie soll mir nuh geschehen,
Dass ich in dieser bösen Zeit
solch Jammer soll ersen.
dass man den liebsten Vatter mein
so schendlich thut verfolgen.
an ihn will itzt nur Jedermann
sein Vorwitz und sein Ruhm begahn
Ach Gott hilf ihm aus Sorgen.

— 6. Testament und Codicils, Stiftungen, Vermechnus, öffent-
liche und verschlossene. Auch aller der formul was zu Testa-
ments Legat und dergleichen sachen gehörig ist. Zuerst das
Testament des Bischofs Rudolph, wie es nach seinem Tode
gehalten werden soll. 7. Allerley Kauffverschreibung dess Stif-

tes Würtzburg etc. Hierauf eine Anzahl Titel zu ähnlichen Sammlungen von Geschäften mit fränkischen Städten, auf die aber nur leere Blätter folgen. Nur zu Heidingsfeld und Stadt Rotingen sind einige wenige Instrumente beigegeben. 8. *Gravamina* oder *Beschwerung* *dess Landgerichts zu Francken so Herrn Landrichter von Niclas Diemer Landschreibern zu Würtzburg und allen Beisitzern dess Landgerichts daselbstens seindt übergeben worden.* Anno 15. — 9. *Aempter, Fürsten, Herrn, Graven, Ritterschaft, Prälaten oder Geistliche dess Herzogthums zu Francken oder Bistums Würtzburg die ritterliche dreijährige Anlage wegen der Beschädigung im Bauernkriege vorgelauffen ao. 1525 betreffend.* Genaues Verzeichniss der erlittenen Beschädigungen, worüber die Verhandlungen mit dem Fürst-Bischof von W. Conrad ausführlich erzählt sind bei Ludwig S. 904—908. Vergl. Gropp's Wirtzb. Chron. I. Th. S. 513—522. Nach einer Nota ist dieses Verzeichniss nach der ersten Ermässigung gegeben, welche im J. 1528 Veränderungen erhalten hat. Ein ähnliches Verzeichniss, das aber so wohl in der Anordnung, als in einzelnen Summen wesentlich abweicht, ist in Gropp's Wirtzb. Chronik I. Th. S. 172—177. aus einem Cod. Wiesentheidensi gegeben. [Der Erlass hierüber v. Bischof Conrad steht Ch. A. no. 182. fol. 266 ff.] — 10. *Religion, Geistlicher Reformation und derselbigen anhengige Sachen von Anno 1519. 20. in der Statt Würtzburg und in Sticft hin und wieder vorgungen.* Meist Copien von Briefen, das Religionswesen betreffend, Auszüge aus theologischen Bedenken u. dgl. vom J. 1543, das letzte vom J. 1587. Vergl. Gropp's Wirtzb. Chron. II. Th. S. 117—126. — 11. *Beschwerung der geistlichen Gericht wieder die Reformation, auch des Stifts und seines Adels Vertrag.* — 12. *Erzählung der Sachen durch einander Herrn Johann Appel und Friedrich Fischern beider Rechten Doctorn und Chorkherrn zum Neuenmünster zu Würtzburg. contra Herrn Conrad dess Geschlecht von Thüngen Bischoffen zu*

Würzburg Ihr Verstrickung auffen Schloss zu Würzburg wegen Beharrnuss Ehelichen Stands oder ihr Verheyrathung betreffend. Anbracht und erörtert an dem Kayserlichen Regiment. Anno 1523. Diese Händel werden summarisch erzählt bei Ludewig S. 870 — 873. — 13. Verzeichnisse der Bischöfe und Capitularen von Würzburg vom J. 1544 an bis 1608. — 14. Kurtze warhaftige Beschreibung welcher gestalt Wilhelm von Grumbach die Statt Wirtzburg oberfallenn eingenommen vnndt seitens gefallens einen vertrag abgenottigt vnndt erlangt hat. — Es ist dieselbe, welche Gropp in der Wirtzb. Chronik I. Th. S. 248 bis 270 aus Mss. hat abdrucken lassen. — 15. Grundt und Vrsach warumb Wilhelm von Grumbach mit dem Stift Wirtzburgk In Widerwertigkeit gerathen. 1563. Hier wird die Schuld auf das Verfahren des Bischofs gewälzt. — 16. Copia welchermaassen sich Herr Reichard von der Kehr, Domprobst, vor seiner Erledigung gegen Jobsten von Zedtwitz verschreiben müssen. — 17. Mandatum Conradi Episcopi pro reformatione Clericorum Anno 1521 publicatum. Abgedruckt bei Ludewig S. 869 f. mit der Bemerkung, dass dieses Mandat zwar publicirt und angeschlagen, aber nie zur Ausführung gebracht worden sey*). — 18. Bericht wie ein Bürger zu Heidingsvellt von einem Reutter verschuldiglich erschossen worden vnnd wie Hans Dietrich Geier von Gibelstatt Inn der Nacheil auch umbkommen. — 19. Des Grossfürsten Jen Moscawißen schreiben ann weylundt Kayser Carlln den funften. Im Jar 1557 gescheen. — 20. Sachsen will Coadjutor des Stifts Wirtzburg werden. Einige neunzig Verse auf 4 Seiten**). Anfang:

*) Aus unsrer, auch an vielen Stellen fehlerhaften Handschrift kann jener Abdruck an mehr als einer Stelle berichtigt werden. So bei den Worten (p. 869.), wo Ludewig in not. 3. bemerkt: *corrupta haec sunt, sed ita Mscum. exhibet*, liest die Handschrift *sollicitudinem cumulant, quod humanum genus populatione vastatur. culpa enim sacerdotum etc.*

**) Ludewig p. 859. erzählt, wie im J. 1493 Herzog Albrecht von Sachsen mit Rudolph von Würzburg verhandelte, damit er seinen

*Eigner Nutz vnnnd vntreuer Rath
Troia vnnnd Rom verstörett hatt.
Maintz vnnnd Luttich*

Würtzburg vnnnd Nurnberg hütt dich etc.

— 21. Einige Verse *de cessione Brandenburgensi*, und die *Strasburgische Calvinische Rott*. — 22. Einiges aus dem Leben des Bischofs Friedrich von Wrisberg *). — 23. *Wie Bischof Melchior erschossen worden **)*. — 24. *Prologus in Vitam S. Kiliani metricè compositus. per D. Joannem de Luterbeche, mente et habitu religiosum, conventualem quondam S. Petri Erfordn. nunc autem conventualem S. Stephani Herbñ.* Nach 8 Versen folgt: *Vita S. Kiliani et Sociorum ejus.* Anfang:

*Felix Kill martyr domini preci
Germins Scotis de stirpe fuit generosus*

In dieser künstlichen geistlosen Weise geht das ganze Gedicht durch 7 Seiten fort; eben so ein folgendes: *De Vita S. Burkhardi primi episcopi Wirceburg.* durch 13 Seiten. — 25. Kurze Lebensbeschreibungen Würtzburgischer Bischöfe ohne Beobachtung der Reihenfolge. Zuerst Conrad, der 36. Bischof; Friedrich von Wrisberg, der 65ste; in unsrer Handschrift aber macht Conrad, der 63ste Bischof, den Beschluss. Jedem ist ein *Kundt-* oder *Kuntspruch* (versificirtes Leben) ***) von Lorenz Friesen verfertigt, beigegeben, wie bei Ludwig und Gropp, welche beide, wenn es lohnte, an mehr als Einer Stelle aus unsrer Handschrift berichtigt werden könnten.

Sohn zum Coadjutor annähme. Ebendas. S. 861. wird erwähnt, dass ein Lied davon gemacht worden, welches von Bamberg nach Würzburg geschickt und daselbst confiscirt worden sey. So erzählt auch Reinhardt fol. 149. ohne, wie er sonst thut, das Lied mitzutheilen.

*) Anderes berichtet Ludwig S. 935 fl.

**) Andern Berichten folgt Gropp Wirtzb. Chron. I. S. 203. 223. Ludwig p. 932.

***). Gropp schreibt immer *Kuntspruch*; in Friesens Geschichte und bei Ludwig heisst es, wie in unsrer Handschrift, *Kundt-* oder *Kunt-spruch*.

(Die Fortsetzung im nächsten Stücke.)

XV.

A p p e n d i x c r i t i c a .

II.

F. J.

L A C T A N T I U S .

In Cod. membr. I. no. 55. a nobis descripto Sect. IX. no. 141. p. 120 ss. graecis verbis, ab eloquentissimo scriptore allatis, interpretationem latinam esse additam, modo simplicem, modo duplicem, diximus. Nunc, ut fidem datam exsolvam, peculiaries in illis locis observatas lectiones indicabo. L. I. de falsa religione c. 6. p. 44. ed. *Bunem.* versus ex Sibyllae oraculis sic est in membr. *ΕΙC ΘΕΟC CΟ ΜΟΝΟC CΑΧΠΙ ΥΠΕΡ ΜΕΓΗΤΕC ΑΙΕΝΕΘΟC.* unus deus qui solus est usque amplissimus increatus. Innatum hunc esse solum deum *). Manifestum est *C O* scriptum esse pro ὅς, *ΑΧΠΙ* pro ἄρχει, totumque versum sic esse legendum:

εἷς θεὸς ὅς μόνος ἄρχει ὑπερμεγέθης ἀγέννητος.

plane ut est in Orac. Sibyll. I. Prooem. p. 35. Commemoratur etiam lectio ἄρχει ex Cod. in edit. Parisina tom. I. p. 28. In proximis tribus versibus nihil est, quod nos moretur, nisi peccata librarii graeci sermonis ignari, qui *ΠΕΠΟΙΗΕ CΕ* scripsit pro *πεποίηκε*, *ΚΑΙ ΑCΘΡΕΑC* pro καὶ ἀστέρας, *ΚΑΙ CΗΑΙΕΗΕΝ* pro ἡδὲ σελήνην, *ΟΙΔΥΗΜΑΤΑ* denique pro οἰδύματα. Sed de talibus semel monuisse suffecerit. In proximo disticho ultimum vocabulum est *ΕΓΙCΘΗ*, in quo nihil aliud latet nisi ἐτύχθη, quae lectio a Turnebo reperta optimorum librorum auctoritate confirmatur in ed. Paris. I. p. 29. Versum, qui sequitur, membr. sic exhibent: *ΜΟΝΟC ΓΑΡ*

*) Vide de hoc versu Struvium in *Fragm. libr. Sibyll.* p. 6.

ΘΕΟΣ ΕΙΜΙ ΚΑΙ ΟΥΚΕΘΙΝ ΘΗΟΣ ΑΛΛΙΟΣ. *Solus enim deus et non est deus alius.* Unde scribendum:

μοῦνος γὰρ θεός εἰμι καὶ οὐκ ἔστιν θεός ἄλλος *).

Paulo post c. 7. p. 45. deus dicitur ἐν πυρὶ ναίων. Cod. **ΕΝ ΠΥΡΟΣ ΑΙΝΟ.** Interpres: *igneum seculum.* legens αἰών. Fuitne: ἔμπυρος αἰών? Deus vocatur αἰών, ut *aeternus.* Vid. Suiceri Thesaur. I. p. 142. Idem πῦρ. Gregor. Naz. Or. XXX. p. 498. πῦρ ἀκούεις, οὐκ αἰσθητός ὢν, ἀλλ' ὅτι τὴν κούφην καὶ μοχθηρὰν ἀνακαθαίρεις ὕλην. Ibid. p. 47. in versu de Apolline pro monstrato ἐνολοιστροφῆ membr. habent: **ΠΟΛΙ ΤΟΡΟΦΗ.** Qui per multa versaris. Scribe: παντοδίδακτε **), πολύστροφε, quod ad cantum referas licet. Vid. Anim. in Anthol. Gr. I. 2. p. 122. Tum Cod. **ΚΑΙ ΘΙ ΔΑΙΜΟΝ.** exaudi demon. Fuit ergo: κλύθι. Sed vera est vulgata: κέκλυθι δαῖμον. In versu proximo p. 48. vulgo legitur: ἀρμονίῃ κόσμοιο φασφόρε καὶ σοφὲ δαῖμον. Membr. **ΚΟΣΜΟΙΦΟΡΕΟΣ ΠΑΝΤΟΦΗ ΔΑΙΜΟΝ.** totius sapientie. unde lucramur bonam lectionem: πάνσοφε δαῖμον.

c. 8. p. 51. verba Sibyllae θεὸς τετυπωμένος εἶναι, de quibus videndus Struve p. 10. s. valde depravata in Cod. **ΘΕΟΣ ΘΕΘΙΟΜΕΝΟΣ.** nec tamen aliud quid latere existimo nisi quod vulgo habetur. Etiam c. 11. p. 78. distichon Sibyllae pessime scriptum in Codice, ita tamen ut nulla alius lectionis, quam quae in editis extat, suspicio oriatur.

c. 13. p. 88. in Orphicis: πρῶτιστος μὲν ἄναξ ἐκ ἐπιχθονίων Κρόνος ἀνδρῶν. G. Hermannus p. 500. corrigit ἀπ' ἐπιχθ. Membranae: **ΑΝΑΞΕΝΝ ΕΠΙΧΤΟΝΙΟΝ.** regnavit in terra virorum. unde legendum: πρῶτιστος μὲν ἀναξεν ἐπιχθονίων Κρόνος ἀνδρῶν. aut ἀνασεν, ut est in Ed. Parisiana p. 61.

*) Sic est in optimo Regiomontano. Vid. Struve p. 9.

**) Sic habent membr. Pro sequ. vocabulo quidam Codd. Paris. ὁλοστροφε. alii αὐλοστροφε habent, ut Guil. Canterus emendavit.

c. 15. p. 96. In versibus vulgo insigniter depravatis, Cod. habet v. 2. ΠΡΟΣ ΤΙ ΔΕ ΔΟΡΑ ΜΑΤΑΙΑ ΚΑΘΑΦΤΙΜΕΝΟΨΕΕΙ ΠΟΡΙΖΕΙΣ. Scribe: πρὸς τί δὲ δῶρα μάταια καταφθιμένοισι πορίζεις; ut est in Cod. Puteani et in Sibyllinis III. p. 444. ed. Gall. Sequitur: ΤΥ ΕΙΔΟΛΟΙΣ ΤΙΣ ΟΥ ΠΛΑΝΟΝ ΕΝ ΦΡΕΣΙ ΘΕ ΧΗΝΘΑΙΔΕ ΑΙΜΙΠΡΟΛΙ ΠΟΝΘΑ. ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΙ ΠΡΟΣΟΠΟΝ. immolas simulacris quis tibi errorem in mente posuit haec perficere relicto dei magni ore vel facie. Scribe: Θύεις εἰδώλοις· τίς τοι πλάνον ἐν φρεσὶ θῆκεν, ταῦτα τέλειν προλιπόντα θεοῦ μέγαλοιο πρόσωπον. ut est in Sibyllinis I. c. nisi quod ibi προλιπόντι habetur.

II. de Origine Erroris. c. 11. p. 242. in versu: εἰκὼν ἐστ' ἄνθρωπος ἐμὴ λόγον θεῶν ἔχουσα. Stravius corrigit εἰκὼν εἷς. cui correctioni membr. nostrae non favent, ubi *ECTI* perspicue legitur cum interpretatione: *ymago est homo meu.* Verum c. 12. p. 256. eadem v. 1. firmant Struvii emendationem ἀέναόν τε pro γε. In proxima ecloga ex Sibyllinis p. 257. Cod. habet ἄνθρωπον πλασθέντα (ut est ap. Gallae. p. 733) pro πεπλᾶσθαι. hominem fictum. interpretes; et in exitu versus: ΠΛΑΣΜΑΙΣ ΕΤΕCCEYN. alter interpretum se ἔτεσιν legere ratas vertit: in annis. alter recte: dei ipsius palmis. Hic enim videtur legisse quo graeca ducunt vestigia:

ἄνθρωπον πλασθέντα θεοῦ παλάμαις αὐταΐσιν.

II. 16. p. 268. versus Sibyllinos vulgo insigniter depravatos Cod. sic exhibet: ΗΠΙ ΠΛΑΝΑ ΠΑΝΤΑ ΤΑΔ ΕCΤΙΝ ΑΠΕΡ ΑΦΡΟΝΕC ΑΝΑΦCΕΠΕΥΝΟCΙΝ ΚΑΤΑ ΕΜΑΡ. quia errores omnia etc. unde iam facile est et sensum restituere et numeros, in Parisina quoque editione p. 179 neglectos:

ἐπεὶ πλάνα πάντα τὰδ' ἐστὶν
(ὅσοι) ἀπερ ἄφρονες ἄνδρες ἐπεννοέουσι *) κατ' ἡμᾶρ.

*) Lexicis addendum decompositum ἐπεννοεῖν, non minus illud

Lib. IV. de vera sapientia c. 6. p. 441. locus Hermetis ex λόγῳ τελείῳ secundum membranarum vestigia sic videtur esse concinnandus: ὁ κύριος καὶ τῶν πάντων ποιητής, ὃν θεὸν καλεῖν ἐνενομήκειμεν (ONENOMIKIMEN), κύριον ὅτι (HPON OTI) δεύτερον ἐποίησε, θεὸν ὁρατὸν καὶ αἰσθητὸν (αἰσθητὸν δέ φημι οὐ διὰ τὸ αἰσθῆσθαι αὐτὸν, περὶ γὰρ τούτου οὐκ ἔστι πότερον αὐτὸς αἰσθόιτο, ἀλλ' ὅτι εἰς αἰσθησιν ὑποπέμπει καὶ εἰς νοῦν)· ὅτι οὗν (OTI OY H) τούτου ἐποίησε πρῶτον καὶ ἑα καὶ μόνον, καλὸς δὲ αὐτῷ ἐφάνη καὶ πληρέστατος πάντων τῶν ἀγαθῶν ἡγίασέ τε καὶ πάντα ἐφίλησεν, ὡς ἴδιον τόκον. — Ibidem in Sibyllinis v. 2. membr. ΚΑΘΘΟ ΚΑΝ ΓΕΘΟΡΑ. et ducem deum omnium fecit. qua scriptura confirmatur Struvii correctio p. 26. κάτθετο καὶ ἡγήτορα. Paulo post p. 442. pro: αὐτὸν ἔδωκε θεός. Cod. habet: ΑΛΛΑ ΟΝ ΗΛΩΚΕ ΘΗΟC. ubi alter interpres: alterum dedit. ἄλλον ἔδωκε legens; alter: sed quem dedit. i. e. ἀλλ' ὃν ἔδωκε. Sic ex pluribus Codd. dedit le Brun in ed. Paris. p. 285.

IV. 7. p. 444. Hermetis locum membr. sic exhibent: ΗΛΙΚΕ ΔΗ ΤΟΥ ΔΙΚΙ ΟΥ ΗΤ ΟΥ ΤΟΥ ΘΕΑΓΕ ΤΟΥ ΑΓΑΘΟΙ ΒΟΥΛΗC ΥΤΟΥ ΤΟ ΟΝΟΜΑ ΟΥ ΔΙ ΝΑΤΑΙ ΑΝΘΡΟΠΟΝ ΟCΘΟ ΜΑΘΕ ΑΛΛΑ ΗΘΗΝΑΥ. quae sic refingenda: ἡ αἰτία δὲ τοῦ αἰτίου τούτου ἡ θεοῦ γε τοῦ ἀγαθοῦ βούλησις οὗ τὸ ὄνομα οὐ δύναται ἀνθρωπίνῳ στόματι λαληθῆναι. quae unus interpretum sic fere ad verbum expressit: causa autem huius causae divini boni voluntas, cuius nomen non potest humano ore dici. Alter inseruit verba: quae deum provexit, quorum nullum in graecis e regione positum vestigium. Sed in editis respondent haec: ἡ θεὸν προήγαγεν. Proxima eiusdem Hermetis verba duce libro nostro sic debent corrigi: ἔστι γάρ τις, ὃ τέκνον, ἀπόρρη-

probum quam ὑπεννοεῖν, προσεννοεῖν et συνεννοεῖν, quae omnia apud scriptores posterioris aevi reperiuntur.

τος λόγος σοφίας ὅσιος περὶ τοῦ μόνου κυρίου πάντων καὶ προεγνωμένου*) Θεοῦ ὃν εἰπεῖν ὑπὲρ ἀνθρώπων ἐστιν.

IV. 13. p. 473. In Oraculo Apollinis Milesii **) versus 2. 3. in membr. sic leguntur: *ΑΛΛΙΠΟ ΚΑΛΔΑΙΟΙCΙ ΔΙΚΑΣ ΠΟΛΙΕΘΙΝ ΑΛΟCΘΟ ΔΙΦΟΘΕΙC CΚΟΛΟ- ΠΙΕCΙ ΠΙΚΡΕΝ ΑΝΗΠΑΕCΕΘΕ ΛΕΛΕΥΤΕΝ*. sub iudicibus caldeis comprehensus transfixus amarum finem complevit. Hinc suspicor corrigendum, esse:

ἀλλ' ὑπὸ Χαλδαίοισι δικασπολίασιν ἀλούς (καὶ)***)
γομφωθεὶς σκολόπεσσι πικρὴν ἀνέπλησε τελευτήν.

Vulgo: ἀλλ' ὑπὸ Χαλδαίων κριτῶν ὅπλοις συναλωθεὶς
γόμφοις καὶ σκολόπεσσι πικρὴν ἀνέτλησε τελευτήν.

IV. 15. p. 487. in Sibyllinis v. 2^{do}: *ΚΑΙ ΚΛΟΑΟΝ ΔΡΟΜΟCΟ ΚΙΤΑΤΟC*. id est: καὶ χωλῶν δρόμος ὠκύτατος. ut est etiam in Cod. Regiom. ap. Struv. p. 32. Comparanda Carm. Sibyll. I. p. 182. sic fortasse corrigenda: βλέψουσιν δέ γε τυφλοὶ ἄφαρ, βαδιοῦσι δὲ χωλοί, Κωφοὶ τ' εἰσαῖοι, λαλήσουσ' οὐ λαλέοντες. In eodem capite p. 488. plurima in membranis turbata, sed v. 4^{to} legitur: *ΕΙC ΕΛ- ΠΙΔΑΛΩΝ*. in spe (spem) populorum. Scribe: εἰς ἐλπίδα λαῶν. ut in Orac. Sibyll. VIII. p. 737. et in Regiomont. ap. Struv. p. 33. s. Paulo post p. 491. nostrae membr. iterum consentiunt cum Regiom. Ultimum versum sic exhibent illae: *ΗΚ ΔΗ ΜΙΕC ΠΕΓΕC ΑΡΤΟΥ*. ubi penultimum vocabulum ab altero interprete πῆρης lectum vertitur: de unius panis perionis; ab altero πηγῆς. Vertit enim: ex uno autem fonte panis. Priorem lectionem tuentur verba Lactantii p. 487. illi quinque panes et duos pisces in PERA se habere dixerunt. Etiam ed. Parisina p. 313. ex duobus codd. regiis πῆρης exhibet. πηγῆς est in octo aliis recentioribus. In proxima ecloga

*) Sic edit. Paris. p. 287. προεγνωμένου. membr. alter Interpr. quod ante mente capitur. alter: praesciente omnia deo.

**) Vid. Oracula ad calcem Carmin. Sibyll. ed. Gallaei p. 14.

***) Cod. Cauci: ἀλλ' ὑπὸ χαλδαίοισι δικας πολίεσιν ἀλώσας.

p. 492. membr. non abhorrent ab editis *), nisi v. 4^{to} ubi habent: *ΦΗCOY TEN ΘΕΟΥ*. dicet dei magnam prophetam. Legi potest: *φήσει τὴν Θεοῦ μέγαλοιο προφήτιν*. vocabulo Θεοῦ pronuntiatio μονοσυλλάβως. aut quum alter interpretum verterit: *sed dei magni prophetam*. non minus recte legas: *κουκέτι μ' οὐδείς Μαινομένην*, *φήσει δὲ Θεοῦ μέγαλοιο προφήτιν*.

IV. 16. p. 498. versus Sibyllae mutilus est in membr. *ΟΥΚΘΡΟΣ ΑΜΟΡΦΕ ΑΜΟΡΟΙ CYN ΕΑΠΙΔΑ ΔΩ-CEI*. miserabilis inhonestus informis ut miseris spem praebeat. alter: *vilis ignominiosus informis vilibus spem dabit*. unde duplex aperitur emendandi via, ut legas:

οἰκτρὸς (ἄτιμος) ἄμορφος, ἄμορφοις ἐλπίδα δώσει.
aut etiam: *οἰκτρὸς ἄτιμος ἄμορφος ἐν οἰκτροῖς ἐλπίδα δώσει.*

IV. 17. p. 500. versus Sibyllae sic scripti: *ΑΛΛΟ ΓΗ-ANTATAY ΠΑΝΘΑ ΘΕΛΕΥ ΩΘΕΑΝ ΠΕΡΕΥΠΟΝΕ ΕΙC ΑΥΘΟΝ ΘΟΠΕ ΠΑCΑΙCΤΑΙ ΝΟΜΟC*. unde postrema verba sic videntur corrigenda:

εἰς αὐτὸν τότε πᾶς λύεται νόμος.

plane ut est in Codd. nonnullis regiis in Ed. Paris. p. 318. Prima autem verba sic correxit Struvius p. 42. *ἀλλ' ὅτε δὴ τάδ' ἅπαντα τελειωθῇ*.

IV. 18. p. 508—510. quatuor ex Sibyllinis eclogae nullam offerunt memorabilem lectionis varietatem.

IV. 19. p. 515. in primo versu ἀμέτρῳ membranae habent: *ΝΑΥ ΔΗ ΕΧΙCΤΕ ΤΟ ΠΕΤΑCΜΑ*. unde legendum: *ναοῦ δὴ ὁχίσθη τὸ πέτασμα*. Videatur Struv. p. 46. s. et notae criticae Ed. Paris. p. 328. In fine capitis p. 516. v. 2^{do} scriptum: *ΚΑΙ ΤΟΤ ΑΠΟ ΙΦΕΜΕΝΟΝ ΑΝΑ-ΛΙCΑC ΕΙC ΦΟΑC ΕΞΕΙ*. Legendum: *καὶ τότ' ἀπὸ*

*) Pessime vulgo: *μαινομένην ψεύστριαν*. Scribendum *ψεύστει-ραν*. quod ex Regiomont. eruit Struvius p. 37. Nec aliter ex vetustissimis codd. regiis exhibuit le Brun p. 314.

φθιμένων ἀναλύσας εἰς φάος ἦξει. pro ἀναδείξας. Interpretes: regressus. — rediens. Cf. Struv. p. 47. et Edit. Paris. p. 329.

In duobus libris, qui sequuntur, graeca nulla sunt. L. VII. de Vita beata c. 13. p. 927. *Hermes naturam hominis describens, ut doceret, quemadmodum esset a deo factus, haec intulit:* καὶ τὸ αὐτὸ ἐξ ἀμφοτέρων κ. τ. λ. In membr. locus sic scriptus: καὶ αὐτο ἐκ escleron phiseon athanatoy καὶ testenes MIAN epoisi phisin ten to antropu ton auton pemen athanaton phe de tene ton puestas to auton feron en meso testhelis καὶ testenetes καὶ metabletes idrisen in apanta men oron apanta ymanze. In his nonnulla sunt, quae ab editis recedunt, vulgatisque praeferenda. Sic enim scribendam: καὶ αὐτὸς*) ἐξ ἑκατέρων φύσεων [τῆς] ἀθανάτου καὶ τῆς θνητῆς μίαν ἐποίησε φύσιν τὴν τοῦ ἀνθρώπου, τὸν αὐτὸν πῇ μὲν ἀθάνατον, πῇ δὲ θνητὸν ποιήσας, αὐτὸν τε φέρων ἐν μέσῳ τῆς θείας**) καὶ τῆς θνητῆς καὶ μεταβλητῆς ἵδρυσεν ἵνα πάντα μὲν ὁρῶν ἅπαντα θαυμάζῃ***).

Sequitur p. 928. *Polites quidam consuluit Apollinem Milesium, utrumne maneat anima post mortem, an resolvatur; et respondit is †):* ψυχὴ μὲν μέχει οὗ κ. τ. λ. Scr. μέχεις οὗ. ut est in membr. V. 2. 3. *algados in ei chadan lisin Broten en meta soma.* Videtur in his excidisse vocula. Scripserim enim versus, in editis quoque depravatos: ἀλγηδόσιν εἶχει, Ἄλλ'

*) et idem, interpr. I. et hic quidem, interpr. II. quasi legisset: καὶ ὁ μὲν.

**) Interpr. I. in medio divinae immortalisque nature et mortalis mutabilisque constituit. Interpr. II. in medio divinae atque immortalis nature mortalis atque mutabilis collocavit.

***) In Ed. Parisina nulla, quod miror, commemoratur lectionis varietas.

†) Sic membr. nostrae, quod Bunem. non observavit. Vulgo: respondit his versibus. his verbis habent codd. recentiores in Ed. Par. p. 552. Ex Lactantio hoc oraculum relatum in Oracula vetera p. 15.

ὅταν (αὐτε) λύσιν βροτέην μετὰ σῶμα μαρὰνθὲν Ἰκίστην εὕρηται. Respondet interpretatio altera: cum vero humanam solutionem velocissimam post corruptum corpus invenerit. Pro μετὰ σῶμα alter interpretes μέγα σῶμα legit, vertens: magnum corpus carptum. Ad totam hanc eclogam Parisini p. 553. codicum suorum lectiones non commemorarunt.

VII. 18. p. 953. In loco Hermetis initio scribitur: *EX pan de ta genetiaia o asclepie.* Scribe: ἐπὶ δὲ τὰδε γένηται, ὦ Ἀ. Tum: ὁ κύριος καὶ ὁ πατήρ. articulo repetito cum Codice. Paulo post: καὶ teneli toy boylesin toy testin to agathon anterisas. Interpres: et suam voluntatem id est bonitatem. Ser. καὶ τὴν ἑαυτοῦ βούλησιν, τοῦτ' ἔστιν, τὸ ἀγαθὸν ἀντιρείσας. Sequitur post pauca: *pe men ydate ypollo catacliesus.* Scribe: πῇ μὲν ὕδατι πολλῷ κατακλύσας. confirmata correctione Davisii pro καταλύσας. Interpres: aqua nulla diluens.

In Sibyllinis p. 954. male legitur in editis: καὶ μὲν τις θεόθεν βασιλεὺς πεμφθεὶς ἐπ' ἰδίων. Membr. *pemsfois epi tu auton panta salis basileos.* missus ad istum omnes perdet reges. Scribe: πεμφθεὶς ἐπὶ τοῦτον πάντας ὀλεῖ βασιλεῖς. sicut est etiam in Msc. reg. Put. V. 4to pro κρινεῖται ὑπ' ἀφθίτου. eadem: crisis estei *pasitoy.* Scribe: κρίσις ἔσται ὑπ' ἀφθίτου. consentientibus regiis optimis in Ed. Paris. p. 568.

Tertius locus in eadem pagina plenior est ab initio quam in editis, sed scriptura tam monstrose corrupta, ut quid lectum fuerit, vix assequaris; nec adiumentum ab interpretatione latina, quae priora vocabula non expressit. Sic tota haec ecloga scribitur: *O pra se praysi doitixi oyon ato zigin e modulon disbas tagnon epauchen cymenon are xatio thesmusa they saisey desmois tabileyos.* Interpr. I. Iugum nostre servitutis intolerabile super collum positum tollet et leges impias solvet vinculaque violenta. Interpr. II. et jugum nostrorum servitutis qui non fertur pondere super colla positum tollet et nefunda solvet et vincula violenta. Comparatione instituta cum Carmin. Sibyllin. I. VIII. p. 745. sic fere hi versus legi posse videntur:

Ἦ πρῶτος σὺ φανεῖς δούλοις ἵνα τοι ζυγὸν ἡμῶν
 δούλον δεσβάσταχτον ἐπ' αὐχένι κείμενον αἶρη,
 καὶ θέσμους θεσμούςς λύσει δεσμούςς τε βιαίους.

Mediòrum in versu Imò vocabulorum lectionem satis incertam esse, minime ignoro. Alii certiora inveniant.

VII. 20. p. 957. in primo Sibyllae loco v. 1. Cod. Goth. habet: *Oppote de kai toyto labe telos dismon emar.* i. e. ὅπότε δὴ καὶ τοῦτο λάβῃ τέλος αἵσιμον ἡμᾶρ. quibus confirmantur correctiones Struvii p. 57. Sic et in reliquis. — In altera quoque ecloga v. 1. membranis convenit cum Regiomontano libro in verbis: *δείξει τότε γαῖα.* et v. 2. *Θεοῦ βασιλῆος.* — In tertia denique v. 1. Cod. exhibens: *εἰ λι πο tue- tur εἰλίξω,* quod habet Cod. Opsopoei. Idem omittit *ἀνολίξω,* et v. 3. *καὶ ὕστερον.* In verbis *εἰς κρίσιν ἄξω* ab editis non recedit, ut nec codd. regii in Ed. Par. p. 571. Vid. Struv. 58.

VII. 23. p. 970. Chrysippi verba sic scripta in Cod.: *toy toy deoytos echontos de lonosoy dena dinaton kai imas meitote leutesai palin teriòdo tynei chronoy eis to en in esmen auto catasten ais chema.* Quod cum ita sit apparet nichil esse impossibile etiam nos post excessum nostrum rursus spatiis quibusdam revolutis temporum in hunc restitui statum in quo nunc esse videmur. Graeca sic scribenda: *τούτου δὲ οὕτως ἔχοντος, δῆλον ὡς οὐδὲν ἀδύνατον καὶ ἡμᾶς μετὰ τὸ τελευτῆσαι πάλιν περιόδω τινὶ χρόνου εἰς τὸ ᾧ νῦν ἔσμεν αὐτὸ καταστῆναι σχῆμα.*

In ecloga Sibyllina, quae sequitur p. 971. v. 4. membr. pempei i. e. πέμπει. Vulgo πέμπει. quod interpretes expressit, mittet scribens. V. 5. *zesonte pigaias.* i. e. *ζήσουτ' ἐπὶ γαίης.* quod praeferendum vulgato *ζήσουσ' ἐπὶ γαίης.* Forma futuri media posterioris aevi poetis usitatio. V. 6. *timen tama kai bion.* Scr. *τιμήν θ' ὕμα καὶ βίον.*

VII. 24. p. 973. in versibus de civitate post peractum iudicium constituenda, membr. *kai polin en epotese theos teithen epotesen.* Interpres. I. Et urbem, quam fecit deus, eam fecit. bis igitur legens *ἐποίησε.* ut est in editis. II. et urbem, quam

desideravit deus, eam fecit. i. e. καὶ πόλιν ἣν ἐπόθησε θεός, ταύτην ἐποίησε. ut ex simili Regiomontani scriptura eruit Struvius p. 63. Verior tamen lectio ἐποίησε θεός. In fine membr. *edelioy de selenes.* i. e. ἡδ' ἡλίου, ἡδὲ σελήνης.

VII. 24. p. 975. in Sibyllinis v. 1. membr. *Vdelicote kai agnes en oyresin ammi telontai thorto.* Interpres. I. nec lupi cum agnis in montibus dimicabunt. Legit itaque metri legibus neglectis: οὐδὲ λύκοι τε καὶ ἄρνες ἐν οὖρεσιν ἀμιλλῶνται. Interpr. II. lupi vero et agni in montibus simul pascentur fenum. i. e. quo graecorum verborum ducunt vestigia: οἱ δὲ λύκοι τε καὶ ἄρνες ἐν οὖρεσιν ἄμμιγ' ἔδονται χόρτον. Hanc veram lectionem esse, docet comparatio cum Oraculis Sib. III. p. 478. quamvis corruptis. Cf. Struv. p. 65. Quae sequuntur: παρδάλιές τ' ἐρίφοις ἅμα βοσκήσονται. in membr. satis perspicue scripta. V. 3. graeca tuentur vitiosam lectionem πᾶσι βοροῦσιν. uterque interpres πᾶσι βοροῦσιν. v. 4. *fage tai achiron.* Scr. φάγεται ἄχυρον. edet. forma futuri ab Atticistis damnata ut barbara. Vid. Phrynichi Epitome p. 327. ed. Lob. et p. 348. — V. 5. *atenesin brefesin te drachontes amalthesi κοιμεσονται.* Unde fortasse elicias haec: ἀσθενέσιν βρέφειν τε δράκοντες κοιμήσονται. aut: σὺν βρέφειν τε δράκοντες ἀμήτροσι κοιμήσονται. alteri huic correctioni favet interpretatio: cum infantibus drachones sine matribus dormient. ἀμήτροσι est in ed. Veneta an. 1494.

In proxima ecloga p. 975. v. 1. *karimen.* Scr. χάριμν. cum codd. reg. V. 4. *gliciteroy.* Scr. γλυκεροῦ. utrumque etiam Struvius indagavit p. 65. nec aliter est in Mss. regis et in Ed. Paris. p. 582. — Postrema denique ecloga p. 976. v. 3. membr. *melistagen sapo petres.* Scr. μελισταγέος ἀπὸ πέτρης. V. 3. καὶ galathos. Scr. καὶ γλάγος. Stravio in his quoque consentiente p. 66.

Liber etiam Lactantii de Ira Dei ad Donatum loca nonnulla ex Sibyllinis servavit Oraculis, quae Struvius non attingit, quod in Cod. Regiom. illorum locorum latina tantum extat interpretatio, graeca omissa sunt. Gothanae membranae in hoc quoque libro Graeca cum Latinis iungunt. In primo loco c. XXII, p. 1104. qui est in Orac. Sib. p. 29. Graeca ibi pessime scripta, ita tamen, ut v. 2. agnoscatur lectio: τοῖς ἀγαθοῖς ἀγαθόν, ut est etiam ap. Theophil. ad Autol. II. p. 344. ed. W. et in codd. reg. Ed. Paris. T. II. p. 175. In versibus proximo loco positus c. XXIII. p. 1105. priores duae eclogae nihil offerunt varietatis, quod quidem commemoratione sit dignum. Tertia autem ecloga p. 1106. quae est de conflagratione mundi in membr. sic scripta: κα ποτε τεγνος chintenoy κε gi peamten lacho lobriton τα καυ ex ole chon το pomiam apa fanypem tresmo ym thalois. Latina interpretatio non est addita: sed comparatis Oraculis Sibyll. IV. p. 529. s. locum sic fere legendum esse dixeris:

καί ποτε γινώσκειν θεὸν οὐκέτι πρῶτον ὄντα,
ἀλλὰ χρόνον βροίθοντα καὶ ἐξολέκοντα (γενέθλην)
ἀνθρώπων ἅμα πᾶσαν ὑπ' ἐμπρησμοῦ μεγάλιοιο.

Medius horum versuum in editis sic lectus: ἀλλ' ἐξεμβροίθοντα καὶ ἐξολύοντά τε γένναν. quod nemo nostris praeferet. Paulo melius Orac. Sib. I. c. ἀλλὰ χρόνον κραίνοντα καὶ ἐξολέκοντα γενεάν. — Proximum Sibyllae testimonium membr. sic exhibent: Ameloy meta tes cerebro ei co tem de viros orgen pantoy en atage theu megan. i. e. ἃ μέλαιοι μετάθισθε βροτοὶ τόδε, μηδὲ πρὸς ὀργὴν παντοίην ἀγάγητε θεὸν μέγαν. fere ut in Orac. Sibyll. IV. p. 530. — In tertio denique loco, qui in eadem est pagina, vestigia membranarum ad eas lectiones ducunt, quas exhibent Orac. Sib. IV. p. 537.

Ecloga, quae sequitur p. 1107. sic est in membr. Me pote tymo teystes aftarti theos exapoles antroponon byoton καίφilon anaydes deis theu prem tene teron sophon lenaonte. ne forte iratus incorruptibilis deus omne genus hominum perdat vita tribum

improbam. oportet enim genitorem deum amari qui plenus est et sapiens. In autographo videtur fuisse:

μή ποτε θυμωθεῖς θεὸς ἄφθιτος*) ἔξαπολέσση
(πάν γένος) ἀνθρώπων βίοντα καὶ φύλον ἀναιδές
δεῖ στέργειν γενετῆρα σοφὸν πλέον αἰὲν ἔοντα.

Conf. Orac. Sibyll. V. p. 618.

Ib. p. 1107. Apollo Milesius de Iudaeorum religione consultus responso haec indidit: *Et de ten basilen kay et genetra proy pantonon ypemey kai gaia kay uranos ede thalassu tartare ou temychoi kai daymones errithasin. Regem autem et genitorem ante omnia quem terra contremiscit celumque et mare et latebre tartare e et demones abhorrescunt. Sic membranae. Unde legerim:*

ἦδει τὸν βασιλῆα τε καὶ γεννήτορα πάντων,
ὃν τρομέει καὶ γαῖα καὶ οὐρανὸς ἡδὲ θάλασσα,
ταρτάρῳ τε μυχοὶ καὶ δαίμονες ἐρρίγασιν.

Verbum ἦδει refero ad Iudaeorum populum. Caeterum hoc oraculum in Opsopoei collectione non reperitur. An alibi, ignoro, nec vacat quaerere.

Fabii Planciadis Fulgentii Mythologia- rum libri.

Cod. Mbr. I. no. 55. descriptus Sect. V. 55. Vol. I. p. 230. comparavi ad editionem Thom. Munckeri in Mythogr. lat. Tom. II. p. 1—134. praecipue intentus locis poeticis et quae ex graecis fontibus ducta sunt. P. 11. in ecloga ipsius Fulgentii artificio trochaico metro concinnata v. 3. *irrorat.* pro *inrorat.* v. 8. *rorat.* pro *rorant.* v. 15. *recursu.* pro *recussu.* v. 19. *Athlantagazis.* (p. *Atlantis gazis.*) Adscripta glossa: *genitivus graecus.* v. 25. *Parrasia candidanti.* (p. *Parrhasia candi-*

*) Lectio membran. nostrarum fluctuat inter ἄφθιτος et ἄφθατος.

canti) c. glossa: archadica. al. candicanti. P. 23—25. undecim hi hexametri hoc ordine in cod. exhibentur. v. 1. *Solverat.* 3. *Rector et.* 5. *Quasque soror.* 7. *Cerula.* 9. *Bullatum.* 2. *Quadrupedes.* 4. *Jam Phebus.* 6. *Tum nox.* 8. *Astrigeroque.* 10. *Jam simulacra.* 11. *Molia.* Orta haec confusio inde procul dubio, quod in libro, unde nostrae membr. descriptae sunt, priores octo versus in duplici columna sibi invicem e regione erant positi, quod quum scriba non animadvertisset, versus 1. 3. 5. 7. 9. in priore columna positos continuo ordine scripsit, versus autem 2. 4. 6. 8. 10. alterius columnae illis subiunxit. Haud absimili errore olim in carmine de Thermis versus confusos fuisse, eruditi non ignorant. Vid. Animadv. ad Anthol. Gr. III. 1. p. 175.

Lib. I. c. 12. p. 45. *Si contra. p. Sic contra. Pro notas* cod. *note.* al'. *nocte.* c. 14. p. 47. *unde et Homerus: Clios iona kusamen. i. solam famam audivimus.* Vulgo: ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν. *Nos vero solam famam audivimus.* In nostri Cod. lectione latere ἀκούσαμεν noli dubitare. Locus Homeri est II. β. 486. ubi constanter legitur ἀκούομεν, nec alterius lectionis mentio iniicitur. ἀκούσαμεν autem tuetur cod. etiam II. 5. p. 73. sic legens: *cleos ion achusamon.* vulgo: *Unde et Homerus ait: κλέος οἶον ἀκούσαμεν.* — Sequitur p. 47. Et alio loco: τοῦ κλέος εὐρὺ καθ' Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἀργος. ut est in Od. α. 344. Cod. habet: *peute eo garoy pronde megan clyos.* quae vestigia ad longe alium locum Homeri ducunt, nempe ad II. λ. 21. πεύθετο γὰρ κύπρονδε μέγα κλέος. — Paulo post p. 48. de Musarum nominibus: *Quarta Θάλεια i. e. capacitas, velut si dicatur τιθεῖς Θύλειαν, id est ponens germina: unde et Epicharmus comicus in Diphilo comoedia ait: Θάλλον ὥς οὐ βλέπει βούλιμος ἐπέταξεν. id est: germen dum non videt, fames consumit.* In his verbis primum titulus Comoediae *Diphilus* procul dubio depravatus est; quid reponendum sit, dictu difficile. Fuit Epicharmi comoedia ἈΦΑΙΣΤΟΣ ἢ Κωμασταί, in qua illa verba legi potuerunt; illud vero nomen an

in ΔΙΦΙΛΟΣ transierit, alii iudicent. Ipsa autem verba, sic ut in editt. leguntur, vehementer suspicor, magis ex editorum ingenio quam ex libris provenisse. In Cod. Leid. ap. Munckerrum legitur: *AEIAM CYA MON LIMANTI CAPTINNI*. id est, germina dum viderit, famem consumit. In nostris membranis: *AIHM ΦΙΛΩΗΗΑωΗτιο aptiNNI* i. e. germina tum viderit famem consumit. quae monstri sunt instar. Reputans autem, codicis nostri scribam, hominem graecarum litterarum ignarissimum, litteras α, Α, Δ, Δ, tum H et N, C, O, Θ, Φ ubique permutasse*), suspicor, illum in archetypo hoc fere legisse: (ΘΑ)ΑΗ Δ'ΕΓΙΑΩΝ ΑΗ ΠΑΤΕΙ ΤΑΝ ΠΕΙΝΑΝ. Graeca quae posui latinae interpretationi ad amussim respondent; sed haec ipsa interpretatio num genuina sit, an ad arbitrium ficta, incertum est.

Paulo post p. 48. *Sexta Erato* i. e. εὐρών ὁμοίων. membr. eurum chomeon. Tum de Terpsichore: unde et Hermes in Pimandre libro ait: *ecurotrofes et cutusomatos*. i. absque instructione esca et vacuo corpore. Sic membranae. Pessima translatio. Graeca vestigia nihil aliud monstrant quam id quod initio Pemandri legitur: ἐκ χοροῦ τροφῆς καὶ ποτοῦ σώματος. i. e. ex satiate cibi et fatigatione corporis. — In loco de Calliopes nomine p. 49. graeca recte exhibentur latinis litteris: *theasopa phonesases*. Sunt enim verba Homeri ex Il. β. 182. θεᾶς ὅπα φωνησάσης.

c. 26. in membr. inscriptum: *fabula persei et gorgonorum*. p. 61. vulgo: unde et Homerus πόλιν εὐρύανειαν. i. e. Troiam latas vias habentem. Munckeri correctionem Τροίην confirmant membranae, in quibus sic habetur: *triene triantium*. i. e. troiam latas plateas habentem. Manifestum, in archetypo fuisse τροίην. In proximi recte misnumbr. Medusa quasi meidusa (i. e. μὴ ἰδοῦσα). c. XXVII. p. 63. Homerus ait: *Alces tibi aefre si nudetis*

*) Idem in Codice Lactantii, nostro valde cognato, observavit eruditissimus Struvius in Fragm. Libr. Sibyll. p. 4. 5.

alce. Sic membr. quae vocabula, latinorum aliquam speciem habentia, si aliter distinxeris, graeca esse intelliges: *Alce est biae fresin unde tis alce*. ἀλλ' οὐκ ἔστι βίη φρεσίν, οὐδὲ τις ἀλκή. II. γ. 45.

Lib. II. c. 2. p. 68. versum ex Plauti Trinummio IV. 2, 9. (v. 852.) sic membr. exhibent: *hic fungino certe est capite: totum se tegit*, fere ut Cod. Leid. Et in fine capitis: *Athene graece dicitur quasi athanate parthene*, unde ἀθανάτη assumendum, quod legitur in Mythogr. Vatic. II. 39. p. 88. Bod.

Lib. II. c. 3. unde et Theophrastus in Moralibus ait: *τὰ ἄλλα περιγνώθι*. i. e. *Reliqua considera*. Sic vulgo. Membranae: *talipanol*. Optime. Legendum: *τὰ λοιπὰ γνῶθι*. Nihili est verbum περιγινώσκειν.

Lib. II. c. 8. p. 77. in etymologia nominis Tiresiae membr. sic habent: *Thereseum enim in modum temporis posuerunt quasi tyreseon*. i. e. *estiva perhennitas*, Ergo etc. Supra scriptum: ΘΕΡΗΜΟΝ ΘΕΡΟΣ, em. gre. *teri n. d' estus*. Quae sic explicaveris: *Θέρης* *) *αιων*. Θέρος enim graece. *teri n.* dicitur *aestas*.

L. II. c. 9. p. 80. de Prometheo: *Et quamvis Nicagoras in Disthemitheia libro quem scripsit*. Sic vulgo. Membranae: *Et quamvis migagogus* **) *in dicto mistico libro quem scripsit*. In Alberici Poetario, qui Fulgentium exscripsit, c. X. 9. (p. 227. Bod.) nomen *Nicagorae* in Cod. Goth. no. 55. in *Nigagorus* depravatum est, in altero Goth. et Paris. *Pythagoras*. Plures fuere *Nicagorae*, quos recenset Ions, Ser. Phil. III. 14, 3, adde *Nicagoram Zeliten*, quem Mercurii nomen assumxisse narrat Clemens Alex. Adm. ad Gent. p. 36. B. In opusculo Fulgentii, quod antiqui sermonis Expositio inscribitur p. 173. commemoratur *Varro in mysticorum libro*, ubi alii codd. in *mystagogorum librorum*, alii, in *mystagorum libro* exhibent. Fortasse

*) Θέρη ficta ab etymologo forma; unde paulo post *teri h. e. Θέρη*.

**) Alteri *g* superscriptum *u'* s. voluit itaque *migasogus*.

etiam in loco de Prometheo olim fuit: *quamvis mystagogus*. Quid in vestigiis *Disthemithea* lateat, nondum repertum. In Petronii qui sequuntur versibus Cod. habet: *et querit pectus intimasque fibras. et v. 4. sed cordis livor atque luxus*.

Sequitur p. 90. Nam et *Aristoxenus* in *Lindosecemiarum* libro, quem scripsit, similia profert. Membr. *aristocenus* (ἀρχ-
κρωξενoc. suprascr.) in *livido fecennarum* libro. Supra scriptum: *al. libito. al. fecemarum aut sententiarum*. Cod. Leid. in *livido sententiarum* libro. cum glossa: *in quo disputat de livore i. e. invidia*. Lectio *sententiarum* si vera est, cogitandum de libro τῶν ἀποφάσεων Πυθαγορικῶν. a nonnullis *Apophthegmatum* liber appellato. Vide *Mahnii* Diatr. de *Aristoxeno* §. 28. p. 95. qui *Fulgentii* non recordabatur. Valde suspicor in depravata lectione *fecemarum* et *fecennarum*, nihil aliud latere quam *stegmatum*, pro *apostegmatum*, alteram autem lectionem *sententiarum* illius esse interpretationem. De *livido* vel *libito* non statuo.

In proximis membr. nos vero *Prometheum* dicimus quasi *promantum*. Supra scriptum: προμηθιαη *tecis*. in margine: αποτης προμηΘΗας. Scribe ap. *Fulgentium*: quasi προμήθειαν θεοῦ.

L. II. 10. p. 83. de *Solis* filiabus: *Secundam medeam* (suprascr. μεδελη) quasi *auditum hoc est menideam* (supra: *medenideam*) quod nos latine nullam *jussionem*. vox enim corpore nuda est. Sic membr. Vulgo: hoc est μηδὲν ιδέα. In lectione *medenideam* fortasse latet: μηδεμλαν θέαν. tum cum editis nullam *visionem* legendum. Sequitur in Codice: *Tertia circe tactui similis. i. talis quasi diceret cironcre* (supra: ΧΗΡΩΝ ΚΡΕΙΧΗC) grece quod nos latine *manuum* (supra: l. *judicium*) dicimus. Apparet legendum esse: χειρῶν κρίσις*) Pergitur in Codice: *Quarta phedra* (φιδρε supra) quasi *odoratus velud*

*) Sic iterum II. 12. p. 86. ubi vulgo χειρῶν κριτή. membr. ΠΗΡΩΗ ΚΡΕΙΧΗC. i. e. χειρῶν κρίσις.

si dicat *feronedon* (supra: ΦεΡΟΗΟιδΟΝΗΝ) i. *offerens suavitatem*. Lege: φέρων ἡδονήν. non, quod editur: ἡδύν. Tandem in iisdem membr. recte exhibetur: *Quinta Dirce saporis judex. quasi drimontrine* (supra: δρυνεος ΚΡΕΙΗΟΥCΑΝ) quod nos latine *acrum* (lege: *acrium*) *judicans dicimus*. In editis pessime: δριμύν κρίνη. Tu lege membranarum ducibus: δριμέος κρίνουσαν. In margine scriptum: *justus judex. critis diltheos. pro κριτής δίκαιος* procul dubio.

L. II. 12. p. 85. de *Scylla* membranae: *Scylla* enim grece quasi *exquina* dicta est, quod nos latine *confusionem* dicimus. Supra scriptum: ΕCΡΥΗΙ. id est αἰσχύνῃ. Solet enim in hoc libro ubique e scribi pro ae et ai, figura Ϻ autem litteram χ repraesentat. Glossae veteres Cod. S. Germ. αἰσχύνῃ. *confusio*. In Gloss. Labbaei: αἰσχύνῃ. *pudor. pudencia.* — *dehonestamentum. confusio*. Temere vulgo editum: *Scylla* graece quasi *σχυλμός* dicta est, quod nos Latine *confusio* dicimus. Cod. Leid. quasi *exquina*. de qua lectione Munckerus perperam statuit*). Eandem nominis interpretationem commemorat Albericus §. 11, 8. p. 233. *Scylla confusio interpretatur*; additque *libidinem* homines, qui ei indulgeant, *confusos* reddere.

In eadem fabula de *Anthedone* Cod. habet: *antedon* (supra: ΑΝΘΗΔΟΝ) enim grece quasi *antudon* quod nos latine *contrarium videns* dicimus. Supra scriptum: ΕΗΑΝΙΟΝΙΑΟΗ. unde corrigendum ἐναντίον, ἰδών. non *antidon*, ut est in editis.

II. 13. p. 88. *Mida* enim Graece quasi μηδὲν εἰδὼν id

*) Margini Cod. adscriptum Scholion: *Scylla* per unum l caniculam significat (cogitavit de σκύλαξ) ἥνι amnem per duo II. sign. spolia a verbo quod est CΚΥΛΛΕΥΟ (h. e. σκυλεύω) ... mocione ab eo quod est CΚΥΛΛΟ. CΚΥΛΛΗC. CΚΥΛΛΙ (h. e. σκύλλω. σκύλλεις. σκύλλει) unde et *Scylla* meretrix conuenienter dicitur. primo enim ornamentis ac odoramentis visuque subtili viros in libidinem movit, deinde commotos, veluti cantilena palumbas dulcisona, spoliat menses (Fort. vestes).

est, nihil sciens, Munckerus: mallem μηδὲν ἰδών. Cod. midenidon. supra: ΜΙΑΕΗΙΑΟΝ. i. e. μηδὲν ἰδών. quod ipsum est in Mythogr. Vatic. II. 118. p. 115. Bod. At nisi in ver-
tendo hallucinatus est Fulgentius, verum sit, non ἰδών, sed εἰδώς.

II. 14. p. 88. de Erichthomio: ἔρις enim Graece certamen dicitur, χθών χθονός vero terra nuncupatur. Sic vulgo. Membr. Eris enim grece certamen dicitur. tonus. n. terra nuncupatur. Vocabulis tonus. n. superscriptum; ΟΡΘΟCΥΘ, id est: ὄχθος vero. quae est varians lectio. Sic iterum paulo post: tonus (supra: ΟΧΘΟC) enim non solum terra, sed etiam invidia dici potest*). Apparet scriptorem confudisse vocabula similiter sonantia, χθών χθονός, ὄχθος et φθόνος. In Mythogr. Vatic. III. c. 10, 3. hic locus exhibetur sic: de nomine tamen ejus (hujus. Goth.) aliter sentit Fulgentius. At enim, ἔρις (heris. G.) Graece certamen, χθών terra, sive φθόνος (toton. G.) invidia dicitur. Sequitur: unde et Thales Milesius ait: ολονος Δωξικ ΚΟΜΟΥ ΚΕΗCΙΑCΙΑ**). id est invidia mundanae glorie consumptio. Sic membr. Graecis superscriptum: ΦΘΟ-ΝΕΠΙ ΚΟCΜΙΚΗC ΔΩΞΗC CΥΝΔΩΡΗC. Contextus lectio sic videtur explicanda: ὁ φθόνος δόξης κόσμικῆς φθέρσις. Superscripta autem lectio sic: φθόνος ἐστὶ κόσμικῆς δόξης ἀναίρεσις.

Paulo post p. 89. membr. Aglauro vero quasi acolereron***). i. tristitie obliuio. Supra: κηλιαC ΕΠΙΛΙCΗC. id est procul dubio: κηδείας ἐπιλήθηC (quod proprie esset: oblivionem adducens). voce κηδεία ea vi accepta quam κῆδος habet. Quae quid ad nomen Aglauros illustrandum faciant, non video, nec

*) In editis: χθών vero non solum terra quantum etiam invidia dici potest.

**) In ed. Munck. ω χθών δόξης κοσμικῆς στέρησις. Andr. Schottus Obs. philol. I. 7. p. 11. se in Cod. Vatic. Fulgentii legisse narrat: ὃ φθόνος δόξης κοσμικῆς φθέρσις.

**) In ed. ἀχόληθον.

curo equidem. Caeterum eadem nugae iterantur in Mythogr. II. 40. p. 88. *Aglauro* vero quasi accolorem id est tristitiae obli-
vio. quod comparatum cum lectione codicis nostri *acolereron* eo
ducit, ut legamus: *accos lete* id est ἄχος λήθη. aut, quod
propius ab *lereron* ληθεδών. Poeticas enim formas Fulgentius
et vulgares promiscuas habet.

II. 15. p. 90. quatuor Cadmi filiae in membranis vocantur:
Nino. autonio. (pro: autonoi) Semele et Agaune. Supra scri-
ptum graecis litteris: *ΥΗΟΥΑ ΑΥΙΟΜΙΗΟΝ. ΧΗΜΑΙ.*
και ΜΑΗΙΑ. Paulo post: unde et nomina haec quatuor uacce
(supra: al. *bachae*) acceperunt. *vacce* (supra: *bachae*) dictae sunt
quasi uacantes (supra: *bachantes*) vino. prima *hino* (supra:
ΥΝΟΥΑ) *hinos* (*ΥΝΟC*) enim grece vinum dicimus. secunda
autonoe (*ΑΥΙΟΜΙΝΟΗ*) quasi autonouree (al. *automme. ΕΑΥ-*
ΤΗΝ ΜΙΝΟΟΥΜΗ) i. e. se ipsam non cognoscens*), tertia
Semele CUMΑΑΗ) quasi *somalion* (*CUMΑΑΙΟΗ***) quod
nos latine corpus solum dicimus. un et ipse (sic) genuisse libe-
rum patrem dicitur. id est de libidine nata ebrietas. quarta *agaune.*
que ideo insanie comparatur. Nomini *Agaves* superscriptum
MANIA. Caeterum hunc locum repetiuit Mythogr. tertius
c. 5. p. 245. laudato Fulgentio, si scriptura genuina. In verbis
enim: et quatuor sunt, ut ait Fulgentius, ebrietatis genera. Cod.
55. habet: ut ait Servius. Dubito, an recte.

II. 17. p. 96. in editis commemoratur *Theophili* philosophi
sententia, dicentis *μῦθος ὁ βίος.* In membr. cleouoli. Supra
scriptum: al'. cleoboli. et *HINOSOYIOS.* et: al'. bios. Crebra
vitae humanae cum mimo comparatio, qua Augustum, quum
morti esset proximus, usum esse constat. Suet. Aug. c. 99.
Bioni tribuit Seneca de Tranqu. An. c. 15, 3. omnia hominum
negotia similia mimicis esse. ap. Eund. Epist. LXXX. 7. hic

*) Graeca sic videntur scribenda: *ἐαυτὴν μὴ νοοῦσα.*

**) Fuisse videtur in archetypo: *CΩΜΑ ΑΥΘΕΝ.* Propius foret
ΑΥΟΝ, sed tum latina interpretatio esse deberet *solvens,* non *solutum.*

humanae vitae nimis, qui nobis partes has, quas male agimus, assignat. — In proximis laudatur Dromocrides*) in Theogonia. ubi membr. Democrites, cum glossa quidam poeta. In Mythogr. II. 107. p. 111. Democritus scribitur. Theogonia tamen inter opera Democriti philosophi alibi non commemoratur.

II. 18. p. 97. In versibus Petronianis membr. habent v. 1. aquas poma aut pendentia carpit. v. 3. facies tenet, omnia cernens.

II. 19. p. 100. Luna Endymionem amasse fertur, quod nocturni roris humor, quem aporria siderum atque ipsius Lunae animandis herbarum succis insudat. sic vulgo. Munckerus ἀπόρροια**) correxit. Vera emendatio. Membr. autem: ναπορία siderum. cum glossa: id est calores vaporaciones. Mythogr. Vatic. I. 229. p. 71. humor, quem tam siderum quam ipsius Lunae vapores etc.

L. III. 1. p. 102. βουλευφοροῦντα. quod nos latine sapientiae consiliatorem dicimus. Sic editum. Membr. bellorofonta — quasi buleforonta et consulatorem. hoc cum glossa: consiliatorem***). Versus homericus ex II. β. 24. οὐ γὰρ παννύχιον εὔδειν βουλευφόρον ἄνδρα. in membr. sic scriptus: οὐτρε παννύχιον. phoenudibyle foron andra. quae scriptura diligenter considerata, aliis locis barbara manu scriptis recte enucleandis prodesse poterit†). Plurimum difficultatis habet vox phoenudi; ubi non dubito, litteram p. positam esse pro r, qui error haud rarus in vetustis codicibus, scribamque in archetypo invenisse: παννύχιον ὃ' εὔδειν. tum vero in hoenudi litteram n transpo-

*) Ex h. l. Dromocridem inter Theogoniarum scriptores recensuit Fabric. Bibl. Gr. II. 8. 15. Vol. I. p. 585. Harl.

**) vel aporroea ut Idem scribit ad prooemium not. n. p. 11. Frequens usus vocis ἀπόρροια de corporum effluviis, inprimis astrorum. Vid. Lucian. de Astrologia c. 29.

***) Haec forma recurrit statim in interpretatione versus Homeric: non decet tota nocte dormire consiliatorem virum. Altera est ap. Albericum c. 15, 4. Bellerophon sapientiae consultator interpretatur.

†) Inprimis memorabilis usus litterae t pro χ.

sitam esse, pro *hoecudin*, εὐδειν. — Sequitur locus Menandri, sic scriptus in membranis: *Menander similiter in disexapaton comedia ita ait: Aloforosemeteran de mea pta te labe sorasmus. id ē consiliarium* (supra: *vl' consiliarie.*) *nostram de mea preoccupavisti visione. vulgo: consiliarie et visionem.* Locum Comici post Benteium restituit Meineke in Reliqq. Menandri p. 48. *Βουληφόρος τὴν ἡμετέραν, ὧ Δημέα, προκατέλαβες ὄρασιν.* — Sequitur in membr. *Homerus in fabula ejusdem bellerofontis ita*)*: ατάτα ΠΙΠΟΝΕΟΜΑΤΑ. τίΟΗCΟΦΩΝ. ΒογαοφωρῶΝ. α. αΙΦΩΗΕ ΒΕΛΛΡΟΦΟΝΤΕ. id est bona cogitantem sapientissimum consilium. Referuntur haec ad Il. Z. 162. ἀγαθὰ φρονέοντα δαΐφρονα Βελλεροφόντην. sed valde inde abhorrere apparet. In membr. vestigiis haec videntur latere, verbis poeticis cum glossis intermistis: ἀγαθὰ φρονέοντα τ. ε (τοῦτ' ἐστὶ) ὀνησιφόρον. βουληφόρον. δαΐφρονα Βελλεροφόντην. — Locum, qui sequitur, ex Hesiodi, ut Fulgentius quidem narrat, carmine bucolico, tractavimus in Goettlingii Edit. Hesiodi fragm. XII. p. 208. membr. habent: ΠΡΟΙΟC CΙΑΦΟγΛΟΗ ΚΑΛΟC ΑΛΚΙΕC ιηΗΑΙΜΑΙΟC ΔΡωΧΟC. ubi latere suspicabar: προΐτος σταφυλῶν καλῶς λακτητῶν αἱματόεις δρόσος**). Depravata illa verba alii aliter tentaverunt, et quidem ante nos Casaubon. Vit. Aug. c. 76. et F. G. Ritschel in Sched. crit. p. 34. Alios G. Hermannus in Opusculis Tom. VI. p. 257.***) commemorat, interque eos Adr. Heringam in Obs. p. 302. qui comparat Hesiodi Scut. v. 300. βριθόμενος σταφυλῆσιν. addens haec: an igitur Fulgentius ex hoc versu suum, effinxit?

*) Supra scriptum: s. ait. (i. e. scil. ait).

**) Interpretationi latinae: *sordidus uvarum bene calcaturum sanguineo rore.* superscriptum: *vl' us. vl' ros.* (i. e. sanguineus ros). αἱματόεις δρόσος pro αἱματόεσσα, dictum ut θῆλυς ἐέρση, ἡδὺς αὐτμῆ et alia.

***) προΐτος soll nach Fulgentius pamphylich seyn, und *sordidus* bedeuten. Auch das sieht nicht sehr wahrscheinlich aus. *Herm.*

In proximis p. 103. versus Homeri II. 2. 36. latinis litteris satis bene sunt expressa in membr. *te depigmengor olosororis aestefanoto*. Sed quae de Chimaera sequuntur, dubitationem habent. In membr. est: *cimmerū enim quasi cymeron: i. fluctuatio amoris. unde et Homerus ait: KyMENOMENOY ΠωΘΟΥ. ΑΝΔΡΕΑ ΠΟΛΛΟΥΝΤΕ*. supra scriptum: *fluctuantis amoris viri pereunt*. Hinc apparet scribendum esse: *κυμαιρόμενον πόθου ἄνδρες ἀπόλλυνται**). Verum haec apud Homerum non reperiuntur, nec simile quid. Verbis autem a Fulgentio nescio unde petitis, editores pro arbitrio substituerunt alia: *κύμα κελαϊνὸν χορδύεται*. ex II. 1. 6. quae ab h. l. alienissima. Epicharmi versus, qui sequitur p. 104., recte in membr. exhibitus, quamquam latinis litteris exaratus.

L. III. 5. p. 111. in alio Epicharmi versu membranarum scriptura vehementer abhorret ab editis. Totum hunc locum illae sic exhibent: *Ergo berecinthiam montibus preesse dixerunt. quasi uernicinctos. cinctos. n. attica lingua flos nuncupatur. vñ. et iacinthos dicitur quasi bioscintos quem nos latine solus flos dicimus. quasi sit omnibus perfectior. Nam epicarmus ita ait Cintoïdes iste siforos pberis allos**). i florigere coronatus atque ebrius processit cristallus*. Haec somnia ex Fulgentio repetivit Albericus c. 11. 2: p. 157. omisso tamen Epicharmi versu, qui in editis sic exhibetur: *παγκάρπιος στέφανος καὶ περὶ ἁκτῶν προβατρεῖ ἢ χρύσαλος*. novissimum vocabulum pro servi servaeve nomine habetur; quod tamen non minus ambiguum, quam alia in vulgata lectione, quae non ad librorum fidem edita, sed ad latinam interpretationem, graecis additam, accommodata videntur. De *κύνθος* noli credere Fulgentio, atticam esse vocem,

*) Tali locutione primus usus est Pindarus ap. Athen. XIII. p. 601. C. *ὅς μὴ πόθῳ κυμαίνεται*. Deos Amor dicitur *ὀϊστῶν κυμαίνων* in Alcaei Messen. Epigr. XI.

**) Non multum abhorret scriptura Cod. Leid. *cintoïdes iste siforos probe beeris albos. Floriger et coronatus atque ebrius processit Crisallus*.

pro ἄνθος usurpatum; in primo autem Codd. vocabulo: cintoi-
des i fortasse anthesi, ἄνθῃσι, lalet. Reliqua autem: stefiforos
proberis allos. sic procul dubio legenda: στεφηφόρος προῦβη
τις ἄλλος. Latinis verbis atque ebrius in graecis membranarum
nostrarum nihil respondet. Hoc fortasse eruendum ex lectione
editionum καὶ περὶ ἀκτῶν, in qua κραυπαλῶν latere suspicor.
Totum locum sic fere concipias:

(τοτ') ἄνθῃσι στεφηφόρος καὶ κραυπαλῶν
προῦβη τις ἄλλος.

L. III. 7. p. 120. locus Homericus de Agamemnone (Il.
β. 477. 8) in membr. ductibus graecas litteras imitantibus sic
scriptus: καὶ ΦαλανΘΗ. καὶ ὠφθαλμοὺς ὁμοῖος Διὸς Ἀστρα-
πᾶς Ἰᾶονοϋτος Ἡπτοϋ ΖΟΝΗΝ ΚΑΙ ΚΙΘΟΟ ΠΟΤΕΙ-
ΔΟΝΙΑΣ. i. caput et oculos iovi fulmina delectanti martis cin-
gulum et pectus neptuni. Quae in hunc modum explicanda esse
apparet: κεφαλὴν καὶ ὀφθαλμοὺς ὁμοῖος Διὸς ἀστραπαῖς ἡδυ-
μένου Ἄρεος ζώνην καὶ στήθος ποσειδῶνος. glossis pro ge-
nuina poetae lectione positis. Superscripta tamen latinis litteris
alia, unde ipsa Homeri verba facile eruas: O meta ecce salemos
duper piceranno are de xenostiunon deposidaoni. ὄμματα καὶ κε-
φαλὴν ἴσος Διὶ Τερπικεραύνῳ Ἄρεϊ δὲ ζώνην στέρνον δὲ
ποσειδάωνι.

In etymologia nominis *Lycomedis* p. 122. *licomedon* enim
greci quasi *elicon medon*. i. dulce nichilum. Fortasse fuit: γλυ-
κερὸν μηδέν. III. 9. p. 129. *Marsias* enim grece quasi *morosios*.
Sic membr. Scr. μῶρος ὁλος. *stultus solus*.

Subnectam pauca ex libello de *Continentia Virgīlii*. P. 144.
editum: *Ilam* nihilominus *Platonis* antiquam firmantes sententiam,
ubi ait: τοὺς ἀνθρώπινος θεός· οὗτος ἐὰν ἀγαθός θεός.
εὐμενός. Membr. nostrae: ποτε ληθορο ποτε ΕὐΝ ΘΕΟΣ
ΛΥΟΟC Ε ΑΓΑΘΟC ΕὐΝ ΘΕΟC ΕΥΕΡΟC. id est, *sensus*
hominis est deus. Is si bonus est, deus propitius est. Hinc scri-

bendum: νόϋς ἀνθρώπου ἐστὶ θεός, οὗτος δὲ ἀγαθός, ἐστὶ θεός εὐμενής. Sequitur p. 145. Nam et Carneades in libro Telesiacο ita ait: πᾶσα τύχη αἰσθησιν φρονοῦντος κατοικεῖ. i. e. omnis fortuna in sensu habitat sapientis. Membr. thelesiaco. et ΠΑΤΕΙΙΚΕ ΕΝ ΡΟΥ ΦΡΟΝΟΥ ΚΑΤΙΚΟΕ. i. e. deus fortuna in sensu habitat sapientis. In his vocabulum deus ex praecedentibus irrepsit. Reliqua sic sunt legenda: πᾶσα τύχη ἐν νοῦ φρονοῦντος κατοικεῖ.

P. 146. post initium Iliadis sequitur in editis: ante iracundiam quam virum ipsum signans. In membr. autem vel sic magis aperte: Εἰ ΑΝΤΙΟΝ ΟυλοϞΕ ΑΝΙρ ΠΑΝΑΡΕΑΝ ΑΥΤΟΝ. (ubi priora sic expedienda: ἐναντίον ὅτε χῶσεται ἀνδρὶ χέρῃ. ex Il. α. 80. κρείσσων γὰρ βασιλεὺς ὅτε χῶσεται ἀνδρὶ χέρῃ. in reliquis nihil video, nisi αὐτόν legi) ante iracundiam viri quam ipsum virum significans. Post verba monstrans dicit membr. nostrae et Cod. Leid. omittunt graeca, probante Munckero.

P. 151. correctio Munckeri *avocatur fabulis pro advocatur* stabilitur membr. nostris, ubi paulo post pro *vaginem puerilem* legitur *vagitum*, supra scripta lectione *vagationem*, quod verum videtur; de oblectamentis enim agitur, non de vagitu. Paulo post lectioni *paterni vigoris* superscripta *verior rigoris*, statimque cod. Denique in Drepano eum portu sepelivit. quod praeferebatur vulgato: denique Drepanos portu sepelit.

P. 162. locus de *Cajeta* aliter habetur in membr. atque in editis; sic enim est: unde et Plautus, in *cistellaria* comoedia ait: quid tu amica times ne te cajatio verberet. eterna memoria comparatur, quod *cajeta* in modum disciplinae posita est cum dicam: eternam moriens famam *Cajeta* dedisti. Nam disciplina doctrinae quamvis studendo desciscat. In *Clitellaria* comoedia corrigit Scaliger. Vid. Fragm. Plauti T. II. p. 434. ed. Bod. In membranarum vestigiis autem inesse videtur hoc: quid? tun? amicam times ne te cajet i. e. verberet? Quae sequuntur confusa sunt et mutila. Tum pro *paedagogantis suspicionem* cod. habet:

paedagogi verberantis suspectione. Idem etymologiam nominis *Ausonae* omittit, verbis sic junctis: *avida alacritate festinat, quod in hac aetate crementa fiunt corporum.* — De nomine *Fauni* vulgo legitur: *et faunus est quasi caunonus.* Codex: *quasi faunonus.* i. e. *laborans sensus.* Scribendum *Φαυλόνοῦς.* Glossae ad Aristoph. Nub. 625. *σκαῖόν, ἀπαιδευτον, φαυλόνοον.*

P. 164. *verba unde et Homerus ait et versus Homericus,* qui sequitur, omissa in Cod. Recte. Ex margine enim irreperunt, ut alia quoque in hoc opusculo. Iterum omissa verba: *unde et Homerus ait Macesex.* Paulo post: *Turnus enim graeco dicitur quasi turonius i. e. furibundus sensus.* ad quae Munckerus: „Ex duabus vocibus graecis *Θούρος* et *ροῦς* fecit unam barbaram“ Fallitur. Cod. legit: *quasi turosnus.* Scribendum igitur, quod et latina suadet interpretatio: *quasi Θούρος ροῦς.* In proximis non *arma reluctant* legit cod. sed *reluctantur*; et iterum p. 165. *reluctatur bonis illusione sua pro vulgari: reluctatque in bonis sua inlesione.* ubi lectionem *illusione* praefero ei, quam cod. Leid. habet et Munckerus probat, *illusione.* Sequitur: *dehinc ipsum animum interficit.* Sic membr. Vulgo vincit. Proxima haud uno in vocabulo rectius membr. exhibent. Scribitur enim: *Deinde Juturna in bella descendere* (vulg. *bello discedere*) — *Ergo furibundae mentis perniciēs soror est.* Currum vero ejus quod regit et eum de morte protelat, certe quia perniciēs furorem diu producere novit ne finiatur. Nam prius *Metiscum aurigam habuit.* — Clausulam in fine: *Vale Domine* etc. membr. nostrae non magis habent quam Cod. Leidensis.

Register

der Namen und Sachen im zweiten Bande.

- König *Abgarus*, Legende von ihm. S. 261.
Adelbert, Herzog v. Sachsen, Administrator v. Mainz. 351.
 Heil. *Adelheid*, ihre Geschichte. 267.
Aebte vom Kloster Epternach. 349.
Aenene Sylvii Disput. in Thaboritas. 145.
Agly's, der Tochter des Königs Agrant, Tod. 280.
αἰσχυρή. confusio. 421.
Alanen werden von Valentinian Franken genannt. 588.
Alani Anticlaudianus, deutsch. 323.
Alcuini versus ad Karolum M. 82. Vita Willibrordi. 347.
Aldhelmus Grammaticus de Virginitate. 137.
Alexandri M. Epistola ad Aristotelem et matrem suam. 131. seine fabelhafte Geschichte in einer deutschen Bibel. 68 f. in der Historia universalis. 388.
Alexandri a Villa Dei Summarien der biblischen Schriften. 23. 62. 77.
Alhazen Verf. der Scientia perspectiva. 340.
S. Ambrosii Opuscula. 80. de Officiis. 81. 155.
Amis, der Pfaffe. 326. S. Striker.
Anna von Cleve, die vorgebliche. 189.
Andlaw, Barthol. de, Abt des Klosters Murbach. 5.
Anselmi Episcopi versus. 101.
Antichrist, seine Geschichte. 324.
Antoine, le grand Bâtard du Bourgogne, seine Devise und Unterschrift. 167.
Apollonius von Tyrland von Heinrich aus der Neustatt. 282.
Aristote Historia de LXXII interpretibus SS. 223.
Aristoxeni Apophthegmata. 420.
 von der *Armuth*. 322.
Athenais und *Parides* Geschichte. 256.
Augustinianus de perfecto modo vivendi. 90.
S. Augustinus de Mandragora. 54. Categoriae de Civitate Dei. 82. Sermones. 83. 84. 86. regula. 86. Homiliae. 88. de vita eremitica. 89. de S. Trinitate. 90. Epistolae. 91. Sermo in natale S. Vincentii. 142. Sermo in basilica S. Restitutae. 142. Sermo de S. Ioanne Evang. 155.
Augustinus de Ancona super Matthaeum. 58.
Auslegung des Vaterunsers. 237. vielleicht von Heinrich von Meisen. 237. oder von H. von München. 240.
Auszug aus der Bibel. 65—69.
 von des *babst* gebot zu den meyden und wyben. 299.
 von den *bärten*. 296.
Barlaam u. Josaphat. 240. Varianten. 242.
Bartholomaei de Pisis summa de casibus conscientiae. 132.

- Basili M. de legendis libris gentilium oratio.* 92. *dialogus de dignitate sacerdotali.* 96.
Baum der catholischen Christen. 197.
Octo Beatitudines. 112.
Beda venerabilis in Tobiam. 56. *in Marcum.* 58. *in Lucam.* 59.
Homilia. 88. *historia eccles. gentis Anglorum.* 92. *Index seiner Werke.* 94.
Herzog Beliad, auch von der *Heidin* betitelt. 280.
Bellisarii Scholastici versus. 136.
Berlt Leben des Landgrafen Ludwig. 287.
B. Bernhards Speculum Monachorum. 98.
Biblia latina. 11 — 38. *cum commentariis.* 46 — 65.
bibliada katholicis. 79.
Deutsche Bibel des Alten T. 38 — 41. *des Neuen T.* 41 — 45.
vom Nutzen deutscher Bibelübersetzungen. 109.
Bibliotheca i. e. Biblia. 21. 75.
Boetius de Trinitate. 94. 95. *de consolatione philosophiae.* 95. *alia opuscula theologica.* *Ib.*
S. Bonaventurae cursus de Passione domini. 95.
Bonifacii Passio S. Livini. 157.
Breviarium Moguntinum. 351. *Breviarien niederländischen Ursprungs.* 352 — 361.
Brück (Christian), Canzler, seine Hinrichtung. 187. *einiges aus seinem Leben.* 189.
Buch der ewigen Weisheit. 113.
das Buch der Weisheit vom Teichner. 312.
Burgundischer und Clevischer Fürsten Verbindung. 175. *ihr Wetteifer in Beförderung der Litteratur* 161.
von Bussec, Macarius, Syndicus Coll. metrop. Mogunt. 25.
S. Caesarii Homiliae. 91.
Canones Ancyрани. 139. *Apostolorum.* 139. *Eusebiani.* 29.
Capitula Nicaeni concilii. 139.
Christkind auf dem Mantel der knieenden Mutter. 362. *not. vom Christenbaum im Frankenland.* 197.
Christine de Pisan, ihr Leben u. Schriften. 165.
Chronicon Luneburgicum, ungenauer Abdruck desselben b. Eccart. 375. f. *der Herzoge von Schwaben.* 381. *von Kaisern und Päpsten.* 382. 385. *Chronicon s. historia universalis.* 386.
Chrysippus ap. Lactantium. 443.
Clebitius s. Klebitius.
Clenodium. 317.
Clemens Papa de communi vita. 85.
Clevische Handschriften, ihre Zerstreuung. 161.
Collectio Sermonum. 78. *Canonum et Decretalium.* 145 — 153. *Homiliarum.* 338.
confusio. αλαζυν. 421.
Conradi von Halberstadt (de media civitate) Concordanz. 72.
Conrad von Würzburg goldne Schmiede. 310. *von der Werlt.* 297.
Constantinus Afer, de oculo. 340.
Damasi poema de conversione Pauli. 14. 20. *aliud.* 15.
Denksprüche. 200.
Dionysii Canones ecclesiastici. 138.
Directorium super Biblia. 74.

Durazzo, Carlo. 316.

de ebriosis et vinosis. 298.

Elationis tres species. 6.

h. Elisabeth, ihr Leben von Johannes Rothe. 289. 292. 293.

Elucidarius. 104.

die Encidt von Heinr. von Veldeck. 267.

Eniedini, Georgii Explicationes locorum V. et N. T. ex quibus Trinitatis dogma stabiliri solet. 340.

ἐπιννοεῖν, vocabulum Lexicis addendum. 407. not.

Epicharmi versus. 426.

Epternach im Luxemburgischen, Aebte dieses Klosters. 349.

Herz. Ernst von Heinrich von Veldeck. 263. *Volksbuch vom Herzog Ernst.* 265—267.

Erzählungen, vermischte. 294.

Evangelia quatuor auro scripta. 27—34. *Lutheri exemplar.* 36.

die Evangelien auf das ganze Jahr. 69. 70.

Eusebius de morte confessoris Hieronymi. 107. *liber chronicus.* 387.

Facetus. 296.

Fior de virtù. 329.

Flandern, Folge, der Grafen von Fl. 377.

Flores virtutum oder das Buch der Tugend. 329.

Flores epitaphii Sanctorum. 348.

Fragen, fünf. 319.

Franconum origo. 388.

zur Fränkischen Geschichte. 397—402.

Frauen, von einer schönen. 320.

Frigedanks Bescheidenheit. 318. 324.

Kaiser Friedrichs III. Reformation. 384.

Friedrich von Lancirony. 383.

von Fruntsberg, ihre Geschichte. 393.

Fulgentii Mythographia, griechische Stellen darin. 417—429.

Galliens Völker characterisirt. 389. not.

Gebetbücher in plattdeutscher Sprache. 368. 370.

Gebhard Truchsess, Erzbischof von Cöln, Lieder auf ihn. 196. 198.

S. Gelasii Papae Decretales. 145.

Gemma animae. 337.

Gerson. Vid. Ioannes.

Gilbertus wird Papst mit Hülfe des Teufels. 258.

mit Gold geschriebne kirchliche Werke. 27. 28.

Wernher von Grafenbergs Vision. 298.

Gregorii M. Opuscula. 85. *Sermones.* 88. *Homiliae.* 100. *Epistolae.*

ib. de Obedientia. 102. *regula pastoralis.* 339. *in Ezechielem.* 55. 56.

Gregorii Nazianzeni orationes. 98.

Gregorii Palamae libelli graeco. 98.

Gregorii Turonici narratio de miraculis S. Vincentii. 141.

Grumbachs Lied auf Friedrich von Würzburg. 187.

Guidonis de Monte Rotherii Manipulus curatorum. 103.

Guidonis Vicentini Margarita. 74. 76. 77.

Guttha's Wunder. 292.

von Hammerstetten, Augustinus, sein Manuscript. 312.

- Harmonien der Evangelien.* 71.
Haymo Episcopus super Apocalypsin. 64.
Heinrichs von München Reimchronik. 243. 251.
Heinrich von der Neustatt, Verf. des Appollonius v. Tyrland. 282.
Heinrich's von Veldeck, Herzog Ernst. 263. Eneida. 267.
Heinrich, Landgraf von Thüringen. 230.
Henrici de Hassia Sermo in festo lanceae. 153.
Heraklius und Athenais. 256.
Hermann, Landgraf, sein Leben. 293. seine Vergiftung. 292.
Hermes apud Lactantium. 408. 412.
S. Hieronymi et Damasi poema. 15.
S. Hieronymi Comment. in Jeremiam et Abdiam. 54. Opuscula. 82.
 Epistola ad Paulam et Eustochium. 89. Epistolae. 105.
Holkoti liber Concordantiarum. 71.
Honorius Solitarius Augustodiniensis. 53.
Honorii Elucidarius. 104. Gemma animae. 337.
Hugo Ribomontensis s. Ambianensis, Opuscula. 117. super Ecclesiasten. 53.
 von einem Hund. 300.
Humpertinus de tribus mortuis. 104.
Hunnorum origo. 589.
Hymni in honorem S. Luciae. 144. in honorem S. Vincentii. 144.
De S. Iacobo Apostolo ejusque nomine. 156.
Jacob's von Königshoven Chronik. 380.
Johann von Amberg, Verf. der Erzählung von einem fahrenden Schüler. 299.
Ioannis Chrysostomi Dial. de dignitate sacerdotali. 96. Sermones. 96. 97.
 de Ioanne Evangelista testimonia, hymni. 155. 156.
Ioannis de Gerson Opuscula. 154. de mendicitate spirituali. 169.
 Traité de contemplacion. 169. sur la manière de bien mourir. 170.
Ioannis de Launha Somnium Morale Pharaonis. 336.
Ioannes de Lutra praedicator. 64.
Ioannes de Luterbeche, Verf. der Vita S. Kiliani. 402.
Joannes, Bischof von Olmütz, Uebersetzer einiger Schriften. 108. not.
Johann Wilhelm, Herzog von Sachsen, Lied von ihm. 399.
S. Irminae Vita. 350.
Isidorus super Heptateuchum. 46.
Ivonis Episcopi Opuscula. 116. 119.
Judenverfolgung in Gotha. 379.
 von Sanct-Julian. 295.
Juliani Episcopi Toletani liber prognosticorum. 115.
Liber de tribus Impostoribus. 241. 344.
Karl des Grossen Geschichte in der Reimchronik Heinrichs von München. 257. vom Striker. 269.
 von zwei Kaufmann. 295.
Kindheit Jesu. 259. 261.
Klagen des fränkischen Adels gegen die Nürnberger. 398.
Klebitius oder Clebitius, Verf. der Nachtigall. 183. (S. das Inhaltsverzeichnis zum 3ten Hefte.)
Krieg der Vernunft und der Gewissen um Gottes Leichnam. 114.
κρηταινοῦται νόθω. 426.
Lactantii divinae Institutiones. 120. de ira dei. 122.
Lectionarium der griechischen Kirche. 7—11.

- Legenda S. Ioannis.* 155.
Liber aureus S. Wilibrordi. 349.
Liebgarts Geschichte. 255.
Lied vom Bauernaufuhr. 202. auf Wilhelm von Grumbach. 191. 193.
 auf den gefangenen Herzog Johann Friedrich. 194. von der Scho-
 derin. 199. Satyrische Lieder. 201.
Lotharius de Missarum Mysteriis. 339.
Landgraf Ludwig, sein Leben. 287. 292.
Luthers Handbibeln. 36. 38. Uebersetzung des Jeremias. 55.

Macri carmen de viribus herbarum. 330.
Mandanus, Wilh., Verfasser eines Liedes gegen den Papst und den
 Kaiser. 399.
 von einem trunknen Mann. 322. vom alten Mann. 320.
Marcianus de Hyle. 124.
Jungfrau Maria, ihre Gestalt. 252.
Mariani Comment. de S. Scripturae intelligentia. 79.
Martini Episcopi liber de quatuor virtutibus s. formula vitae honestae.
 118. *Martini Poloni Chronica.* 391. 392.
B. Maximi Sermones. 87.
Maximi Margunii λόγοι. 335.
Medices, Prosper. Camulii, Epistola ad Maximilianum Archiducem
Austriacae. 223.
Michaelis de Bononia Expositio Psalmorum. 51.
 der Milte und der Karge. 319.
μῦθος ὁ βίος. 423.
 der Minne Lehr. 300. von der Minne eines Albern. 299.
Miro s. Ariamyrus Rex. 118.
Monstrum das fränkische. 195.
Moritz, Herzog von Sachsen, Pasquill auf ihn. 398. Lied von ihm. 399.
 von einem Münch und einem Soldner. 299. von einem heiligen
 Münch. 298.

 die *Nachtigall*, historisches Lied von Christian Brück. 181. oder von
 Klebitius. 183.
 von den sechs Namen, die das h. Sacrament hat. 114.
Nicetae Commentar. in Gregorii Naz. Orationes. 98.
Nicolai de Clemangis Epistolae. 125.
Nicolai de Gretz Sermo de passione domini. 154.
Nicolai de Hanaphis Exempla. 72.
Nicolaus von Oberstein (a Lapide). 48. 49. 57. 61.
Nonnen, Schönschreiberinnen. 24.
Nürnberg vom fränkischen Adel verspottet. 398.
de Numeris in S. Scriptura obviis. 78.
de Nythardo. 299.

 von *Oberstein (a Lapide), Nicolaus.* 48. 49. 57. 61.
Oraculum Apollinis Milesii ap. Lactantium. 409. 411.
Origenes super Genesin. 86.
Orphica ap. Lactantium. 406.
Ortneyt's Geschichte. 255.
Ortus, vita et obitus Alexandri M. 131.
Othen, Gedicht der Christine de Pisan. 161.
Otto Heinrich, Freund der Reformation. 45.

- Päpstin Johanna.* 385. 392. 393.
Parlement de l'homme. 168.
Pasiphae, eine Allegorie. 164.
Passio S. Fidei. 144. undecim milium virginum. 141. martyrum complurium. 143.
La Passion de notre Seigneur. 74.
S. Pauls Episteln. 110.
Petri Blesensis Sermones. 78.
Petri Cameracensis Expositio super Orationem dominicam. 153.
Petri de Candia brevis lectura bibliae. 77.
Petri de Ciperia Tract. moralis de oculo. 339.
Petri Comestoris s. Trecensis historia Scholastica. 130. biblia compendiosior. 77.
Petri Lombardi Comment. in Epistolas Pauli. 60. 61.
Petrus von Udenheym. 52.
Peter der Suchenwirth von fünf Fürsten. 315.
von der Pfaffen Untugend. 296. *von tummer Pfaffen Messe.* 296.
von dem Pfennig. 298.
Philipps von Cleve Kriegskunst. 172. sein Leben. 174—180.
Philippus e gente Clivia, illegitimis natalibus. 180.
Philipp's des Kartheusers Leben der Jungfrau Maria. 262.
de Poenitentia libellus. lat. u. deutsch. 112. 113.
Ritter Pontus, dessen Geschichte. 286.
Postell, Wilhelm., Absconditorum a constitutione mundi clavis. 343.
Aurelii Prudentii Passio S. Vincentii. 141. *Hymnus περί στεράνων.* 143.
Psalmi, graece, Monasterii Murbacensis. 3. *Psalmorum Expositio.* 6.
von einem Räuber. 295.
Regimbertus, Abt von Epternach. 12.
Reginonis Prumiensis liber de ecclesiasticis disciplinis. 133.
Reinfried's, Herzogs von Braunschweigs, Historie. 300—305.
Remigii Germani Interpretatio vocabulorum hebraicorum. 14.
Repgow's Kronik. 373—377.
Resch, Ambrosius, Wörter Concordanz. 73.
Rothe, Johannes, Verfasser des Lebens der h. Elisabeth. 289. *einer Chronik von Thüringen.* 289. 377—379.
Roraffens und Pfennigthurms Gespräch. 198. (S. das Inhaltsverzeichniss zum 3ten Hefte, not. 3.)
Rudimentum Novitiorum. 385.
Rudingeri (Esromi) Epistola graeca. 336.
Rudolf von Ems Reimchronik. 227. *Barlaam u. Josaphat.* 240.
Ruotpertus, Schreiber des Klosters Epternach. 12.
Sachsen will Coadjutor des Stifts Würzburg werden. 401. *Origo Saxonum.* 390.
Salutatio S. Veronicae. 360.
Schmiede, die goldene, von Conr. v. Würzburg. 310—314.
Schreiber der Handschriften, ihre Wünsche. 53. 54.
von einem fahrenden Schüler. 299.
Caelius Sedulius. 134. 137.
Sermones varii Patrum. 26.
Serrarii, Nicolai, Explanatio Bibliorum. 79.
Serveti, Michaelis, restitutio Christianismi. 140.
Sibyllina oracula ap. Lactantium. 405—416.
Kaiser Siegmunds Reformation. 383. *Traumgesicht.* 384.
Siegeberti Gemblacensis Opuscula. 140. *Passio S. Luciae.* 142.

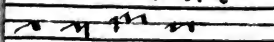
- Sigillum S. Mariae.* 54.
Smaragdi diadema Monachorum. 144.
Spalatin's Bibel. 22.
der Stachel der Liebe. 110. 111.
Statii, Leonardi, Quadragesimale. 154.
Statuta provincialia dtoces. Mogunt. 119.
Stenii, Simonis, Epistola graece scripta. 335.
vom Stricker, König Karl. 269—275.
Sylvester wird Papst mit Hülfe des Teufels. 258.
Sylvii, Aeneae, Disp. in Thaboritas. 145.
Synodorum Canones. 145—153.
Tarsia und ihre Räthsel. 284.
vom Teichner, das Buch der Weisheit. 312. unser Frauen Empfäng-
 niss. 313. von einer edeln Kaiserin. 316.
Tertulliani Apologeticum. 122. 123.
Theoderich oder Theobald, König v. Navarra. 336.
Thiofridus, Abbas Epternacensis. 345.
Thomasin von Zerclaere, Verf. des welschen Gastes. 305. 306. 309.
Thüringische Geschichten. 287.
Truander. 168. le Truandis de l'ame. *Id.* Vorr. des 4ten Hestes. XI. XII.
Truchsess, Gebhard, Erzbischof von Cöln, Lieder auf ihn. 196. 198.
Turpin's des Bischofs Tod. 272.
Vnum ex quatuor. 70.
Varietas Lectionis in Asconii Comm. in Oratt. Ciceronis. 207—117.
 in Varrone de L. Lat. 217—222. graecorum locorum apud La-
 ctantium. 405—416. in Fulgentio. 416—429.
Varronis mystica s. mystagogi. 419.
Verkehrtheit aller Stände. 200.
Verzeichniss der röm. Päpste. 377.
S. Victurus de ratione Paschae. 138.
Vintellers, Hans, Blume der Tugend. 327.
Visconti, Barnabo, seine Gefangenschaft. 316.
Vitae Sanctorum et Martyrum. 13. Vita Willibrordi. 345. de vita
 vagorum. 299.
Conr. Wagner de quadruplici fletu. 155.
Wartburger Krieg. 290.
Welfen, ihre Geschichte. 377.
Wilhelm, Herzog von Oesterreich. 276. von Johannes von Würzburg.
 277. wird auch Herzog Leopold betitelt. 279.
Wilhelmus Parisiensis de pluralitate beneficiorum. 154.
Wilhelm's, Herz. von Sachsen, Wallfahrt nach dem heil. Grabe. 379.
Willibrordi Vita. 345.
Windeck's, Eberhard, Chronik. 295. unkritische Ausg. derselben von
 Mencken. 396.
der Winsbeke und die Winsbekin. 321.
von Würdigkeit S. Hieronymi, von Eusebius, Cyrillus, Augustinus.
 107—111.
Würzburger Bischöfe Lebensbeschreibungen. 402.
Ziegler's, Johann, von Landau Acta Paparum. 392. Vita Clementis
 VII. 395.
Zinna, Kloster in der Mittelmark. 24.

Membr. I. no. 119. Beitr. 3 p. 167.

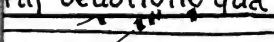
Epître d'Orbec.

Mulne St. Fritz.
St. Se. Gou. 175.

T I L. A N T

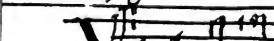


his deuotione qua



actio insignem tue

Vineentem



mundi martyr

Tab. VIII.

A
ns
14



3 2044 011 701 844

OCT 31 1909

~~JUL 14 61H~~

STATE COLLEGE
LIBRARY

WIDENER
BOOK DUE

APR 10 1991
CANCELLED
SEP 10 1991

